Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 1. Mittwoch, am 1ſten Januar 1830.

Die Neujahrsnacht.

Still war's auf den erſtorbnen Winterfluren,
Die Erde lag als weites Todtenfeld;
Nur einzelne, verlorne Sterne fuhren
Erlöſchend aus umwölktem Himmelszelt.
Kein Ton der Freude klang im Lebensthale,
Kein Ruf geſell'ger Freunde ſchallte mehr,
Da ſchritt, für dieſe Welt zum letztenmale
Des alten Jahres Genius daher.

Er hielt nicht an, er ſah nicht mehr zurücke,
Denn der Verklärung jugendliche Gluth,
Stand ſchon im himmelangewandtem Blicke,
Und hob die Bruſt mit freudevollem Muth.
„Ruf mich zu Dir," ſo betete er leiſe,
„Mich treibt die Sehnſucht in das Vaterhaus,
„Ich bin am Ziele meiner Erdenreiſe,
„Und löſche dankbar meine Fackel aus."

Da drängte ſich mit wundenvollen Herzen
Um ſeinen nächt'gen Pfad ein Trauerchor,
Und forderte zurück mit wilden Schmerzen,
Was unter ſeiner Herrſchaft er verlor;
Das Waiſenkind die Aeltern von den Schatten,
Der Jüngling ſeine hingeſchiedne Braut,
Die Witwe ihren heißbeweinten Gatten,
Und ſeinen Sohn, ein greiſer Vater, laut!

„Wie täuſchteſt, — großer Würger, du die Erde,
Als ſie dein Fuß im Anbeginn betrat,
Wie ſanft war deine kindliche Gebehrde,
Dein mildes Wort, das nur um Liebe bat.
Wie lächelnd nahteſt du, wie freudig flogen
Um deine Bahn die Hoffnung und das Glück!
Sie ſind dahin, — laut ruft das Herz, — betrogen!
Und weint umſonſt ſein Theuerſtes zurück."

„Was klagt ihr," ſprach mit ernſtem Angeſichte,
Der Engel zu der aufgeregten Schaar,
„Ihr habt geſaet, der Himmel reift die Früchte,
Klagt mich nicht an, weil ich ſein Bothe war;
Was ihr dem Schoos des Grabes übergeben,
Ob auch mit heißen Thränen dort verſenkt,
Das ruht in Dem, der jedes Menſchenleben,
Des Staubes Korn, und Weltſyſteme lenkt.

Seht um euch her, liegt nicht in ſtiller Trauer
Die Erde da, vom Leichentuch verhüllt?
Nach wenig Monden haucht mit leiſem Schauer
Der Lenz durch ſie, die junge Knoſpe ſchwillt
Zum Tag gelockt vom warmen Sonnenſtrahle,
Im bunten Farbenſchmucke prangt die Flur,
Die Blüthe wächſt, die Frucht reift in der Schaale,
Und Licht und Glanz umfließen die Natur.

„So blüht, wenn einſt die Zeit mit müden Flügeln
Durchmeſſen hat den vorgeſchriebnen Lauf,
Der theure Staub aus den bemooſten Hügeln
Zur ewgen Freude jenes Lebens auf.
Was hier geſchieden ward vom bittern Harme
Vereinigt dort des Wiederſehens Luſt;
Das Kind ſinkt ſeiner Mutter in die Arme,
Und ihrem Freund die Jungfrau an die Bruſt."

„Weint darum nicht, reißt nicht in euren Wunden,
Die prüfend, euch des Schickſals Fügung ſchlug;
Schon eilt, dem neuen Lebensglück verbunden
Mein Bruder her im jugendlichen Flug.
Vertrauet ihm, er bringt Euch Troſt und Frieden,
Wenn nicht, doch einer, der ihm folgend, naht;
Des Menſchen Erbtheil ward der Schmerz hienieden,
Ertragt ihn ſtill, — er iſt der Freude Saat."

Da unterbrach ein zitterndes Bewegen
Im Schooße der Natur den Genius,
Und dumpf erklang mit schauerlichen Schlägen
Der Mitternacht, des Jahres Scheidegruß.—
„Es flieht mit mir, ein treues Bild des Lebens,
Das rastlos fort die Zeit im Fluge treibt.
Doch was wir nehmen, nehmen wir vergebens,
Wenn euch die Liebe, wenn der Glaube bleibt."

Er sprach's und schwand — und eh sein Wort verklungen,
Da scholl es laut und lauter durch die Nacht,
Von allen Thürmen klang's mit tausend Zungen:
„Nun danket alle Gott und seine Macht.
Steht fest zu ihm und tragt sein Bild im Herzen
Unwandelbar mit treuer Zuversicht,
Er führt zur Freude auf dem Weg der Schmerzen,
Er führt durch Nacht und Dunkel in das Licht!"

L. S.

St. Petersburg, vom 17. December.

Zwei würdige Staatsdiener, die zugleich als fromme und rechtschaffene Männer sich allgemeiner Achtung erfreuten, der Geheimerath v. Rosenberg, und der Professor der Theologie an der Universität Dorpat, Hofrath Lenz, Mitglied des Allerhöchst verordneten Komité zum Entwurfe einer allgemeinen Kirchenordnung für die Evangelischen Glaubensgenossen in Rußland, sind, zum Bedauern Aller, die sie kannten, hierselbst mit Tode abgegangen. [St. Ptb. Ztg.]

Tiflis, vom 21. November.

Als unsere Truppen Erzerum besetzten, fanden sie daselbst die Produkte so sehr im Ueberfluß und zu so niedrigen Preisen, daß selbst der Krieg und der Zuwachs von mehr als 25,000 Mann (Alles, was nicht zur Fronte gehörte, mit eingerechnet) die Marktpreise der Lebensmittel nur um ein Geringes erhöhten, welches ein Beweis von der großen Fruchtbarkeit des Landes ist. [Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 16. December.

Eine in 12 Tagen von Kanea hier angelangte Sardinische Handelsbrigg bringt Nachricht, daß die Insurrektion auf Kandia mit gleicher Stärke fortdauert, und daß die Griechen, als angreifender Theil, fortwährend Streifzüge ins Türkische Gebiet unternehmen, in Folge deren häufige Scharmützel mit getheiltem Erfolge vorfallen. Bei einem dieser letzten in der Nähe von Kanea suchte der Kapitain eines zufällig dort vor Anker liegenden Französischen Kriegsschiffes als Vermittler aufzutreten, und begab sich, von einigen seiner Seeleute begleitet, auf den Wahlplatz. Trotz seiner Vorstellungen kam es aber zum Handgemenge, in welches auch die Franzosen verwickelt wurden, und dabei 4 Mann verloren. Man glaubt, daß die Kandiotischen Griechen fortwährend insgeheim von der Griechischen Regierung des Festlandes zu Feindseligkeiten aufgemuntert werden, in der Hoffnung, endlich auch die Emancipation dieser Insel zu bewirken. — Ein heute in 20 Tagen von Smyrna angekommener Schiffskapitain erzählt, nach dortigen Gerüchten sollten neuerlich in Malta mehrere Englische Kriegsfahrzeuge aus dem Ozean kommend, vor Anker gegangen seyn. — Der Handel in Smyrna begann Lebhaftigkeit zu gewinnen. Es sind dort stets mehrere Kriegsschiffe aller Nationen stationirt. Die Oesterreichische Flottille versammelte sich gleichfalls im dortigen Hafen. [A.Z.]

Bucharest, vom 30. November.

Ein heftiger Sturm, der am 23. d. in hiesiger Gegend wüthete, und von mehreren Erdstößen begleitet war, hat großen Schaden angerichtet. Viele Menschen verunglückten durch den Einsturz steinerner Gebäude, während die große Mehrzahl der hölzernen Häuser fast ohne Beschädigung blieb. — Bei der Uebergabe Giurgewos an die Russischen Behörden sollen viele Artikel, welche früher von dem Türk. Kommandanten, als zur Festung gehörig, und zur Uebergabe bestimmt, verzeichnet worden, gefehlt haben; wogegen dann von Russischer Seite reklamirt, und deren Ersatz gefordert worden ist. Uebrigens wurde die Türkische Besatzung mit vieler Achtung behandelt, welche sie auch durch ihre tapfere Vertheidigung verdient hatte. — Zu Odessa bewohnt Halil Pascha mit seinem zahlreichen Gefolge ein anständiges Lokal in der Quarantaine, und wird nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit nach Petersburg weiter reisen. Noch immer legt die Pforte einen großen Werth auf die Sendung dieses Botschafters, und hofft, daß derselbe ihr große Erleichterungen in der Entrichtung der Kriegskostenentschädigung auswirken werde. Alle Bemühungen der fremden Diplomaten, die Pforte von dieser Sendung abzubringen — wodurch sie dem ausgesprochenen Wunsche des Russischen Kabinets

willfahrten, das aus einem gewissen Zartgefühl die Pässe nicht geradezu verweigern wollte — waren fruchtlos. Die Ottomannischen Minister schienen die gegebenen Winke nicht zu verstehen, oder stellten sich wenigstens so, ob ihnen gleich die Mission des Grafen Orloff deutlich beweisen mußte, daß es der Russische Kaiser vorziehe, alle die Vollziehung des Friedens betreffenden Punkte in Konstantinopel erörtern zu lassen. [Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 27. November.

Nachdem die Nachricht von der traktatmäßigen Uebergabe der Festung Giurgewo an die Russen in Adrianopel angelangt war, ist letztere Stadt am 20. Nov. von den Russischen Truppen, in deren Besitze sie drei Monate lang geblieben war, geräumt worden; nur die Kranken der Russischen Armee sind, unter den im Traktate vom 14. Septbr. d. J. festgesetzten Bedingungen, in Adrianopel zurückgelassen worden. Einige Tage vor der Räumung Adrianopels hat daselbst, in der Nähe des alten Großherrlichen Pallastes (Eski-Serai), unter persönlicher Anführung des Feldmarschalls, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky, ein militairisches Manöver stattgefunden, bei welchem 15,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie, nebst 24 Geschützen, verschiedene Evolutionen ausführten. Vor seinem Abmarsche von Adrianopel hatte Graf Diebitsch die zweckmäßigsten Anstalten für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffen, und die Griechischen Bewohner, deren mehrere Miene machten, die Ruhe stören zu wollen, durch den dortigen Erzbischof auffordern lassen, längstens binnen drei Tagen die Waffen niederzulegen; im Uebertretungsfalle wurden sie mit der Todesstrafe bedroht.

Die Russischen Truppen haben den Marsch nach Karnabat und den an der Küste des Schwarzen Meeres gelegenen Plätzen angetreten; das Russische Hauptquartier sollte vor der Hand in Burgas (also nicht, wie es früher hieß, in Selimno) aufgeschlagen werden. Anderer Seits haben die Türkischen regulären Truppen, unter Anführung Ali-Pascha's, sich nach Adrianopel in Bewegung gesetzt, um diese Stadt in Besitz zu nehmen. Da mittlerweile auch das bei Sophia aufgestellte Korps des Generals Geismar nach der Donau aufgebrochen ist, so ist die große Straße von Konstantinopel nach Belgrad nunmehr von der Anwesenheit fremder Truppen frei; das bisher zwischen Philippopel und Sophia gelagerte Armeekorps des Paschas von Skutari hat Befehl erhalten, unverzüglich den Rückmarsch nach Albanien anzutreten.

Die Englische Fregatte Blonde (an deren Bord bekanntlich der Großbrittannische Botschafter, Herr Gordon, sein Fest am 4. November gegeben hatte, welche am 10 d. M. von hier nach dem Schwarzen Meere unter Segel gegangen war, ist heute von ihrer Fahrt, auf der sie mehrere Türkische und Russische Häfen besuchte, wieder in den Bosporus eingelaufen.

Zu Smyrna hatte man die Nachricht erhalten, daß der Kaiserl. Russische Gesandte, Hr. von Ribeaupierre, zu Nauplia angekommen war, wo er sich einige Zeit aufzuhalten gedachte. — Der Französische Vice-Admiral de Rigny ist am 11. November an Bord des Linienschiffes Konquerant, in Begleitung mehrerer Kriegsfahrzeuge seiner Eskadre, nach Aegina abgegangen. Das Linienschiff Breslau war schon einige Tage früher nach Navarin abgesegelt, wo selbiges Truppen an Bord nehmen sollte, um sie nach Frankreich zu führen. — Am 9. November war zu Smyrna ein Versuch gemacht worden, den dortigen Katholischen Erzbischof, Msgr. Kardelli, durch Sublimat im Wein, bei der Messe zu vergiften. Ungeachtet der strengsten Nachforschungen hat bisher der Urheber dieses schändlichen Attentats gegen einen so allgemein verehrten Oberhirten nicht entdeckt werden können. Durch schleunige Anwendung ärztlicher Mittel befindet sich der Erzbischof außer Gefahr.

[Oesterr. Beob.]

Berlin, vom 13. December.

Man spricht hier viel von einem Briefwechsel zwischen zwei Erlauchten Personen, und erblickt darin eine neue Bürgschaft für die Dauer der bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse der großen Höfe, so wie für die allgemeine Ruhe Europa's. Die in Frankreich jetzt herrschende Gährung, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, macht es den Kabinetten zur Pflicht, die Fortschritte derselben, so wie die dadurch herbeigeführten Ereignisse, genau zu beachten, damit nicht die Ruhe ihrer Länder dadurch gefährdet werde.

Der oben erwähnte Briefwechsel soll sich vorzüglich auf diesen Gegenstand beziehn, und wenn man gleich von unsrer loyalen und freisinnigen Regierung die feste Ueberzeugung haben kann, daß sie nie die Hand zu einem Verfahren bieten wird, das auch nur den Schein von Einmischung in fremde Angelegenheiten trüge, so macht ihr doch die nothwendige Fürsorge für die Ruhe ihrer Völker zur Pflicht, mit verdoppelter Aufmerksamkeit einen Nachbarstaat zu beobachten, der so viel Gährungsstoff in sich enthält, und mit dessen Schicksale, wie die Erfahrung bereits gezeigt hat, die Wohlfahrt des übrigen Europa's so eng verbunden ist. [Allg. Ztg.]

Rom, vom 17. December.

Nachrichten aus Neapel zufolge glaubt man daselbst, daß das Russische Geschwader unter den Befehlen des Admirals Heyden den Winter auf der dortigen Rhede zubringen werde.

Paris, vom 18. December.

In Bogota ist eine Schönheits-Versicherungs-Gesellschaft für Frauenzimmer von 15 bis 30 Jahren errichtet. Man kann beliebige Summen zeichnen lassen, die man, wann — nach dem Zeugnisse von Experten — die Schönheit der Versicherten durch Krankheit oder sonst einen Zufall verloren geht, ausgezahlt bekommt. [Börs.-Hlle.]

London, vom 18. December.

Aus Gibraltar wird unterm 25. November gemeldet, der Regen sey in der letzten Zeit dort so stark gefallen, daß er beständig einem Wolkenbruche ähnlich war, und unendlichen Schaden anrichtete. Bei einem Sturme, der am 21. Nov. wüthete und eine Schildwache vom Festungswalle in die See hinunter schleuderte, sind mehrere Fahrzeuge verunglückt; 21 Schiffe wurden allein ans Ufer getrieben.

Ein Bewohner von Manchester besitzt eine alte wohlerhaltene Bibel, die ungefähr 1000 Kupferstiche und Karten von den alten, in der heiligen Schrift angeführten Orten, so wie die apokryphischen Bücher und Psalmen Davids in metrischen Versen, enthält. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 19. December.

Eine so frühzeitige und starke Kälte, als jetzt in Schonen und Blekingen herrscht, hat man in den letzten 40 Jahren nicht erlebt. Schon am 18. v. M. lag der Schnee in der Gegend von Halmstadt 2 bis 3 Ellen hoch. — In Drammen hatte man schon in den letzten Tagen des Oktobermonats eine Kälte von 12 Grad.

Vermischte Nachrichten.

In Lissabon, auf der Straße, verfolgte die Polizei einen Menschen als Malhado (Schimpfnamen für Konstitutionelle.) Der Kerl wandte sich um und rief: „Meine Herren, ich bin kein Malhado, ich bin nur ein Dieb, und ein guter Royalist.“ Da ließ man ihn laufen.

Bekanntmachung.

Die Vorsteher der Armenverloosung ermangeln nicht den verehrten Theilnehmern in Erinnerung zu bringen, daß die Ziehung am 1. Januar, Abends präcise 6 Uhr, beginnt.

Angekommene Reisende.

Den 28. December.

Demoiselle Betty Horn, vom Lande, bei Hrn. Dehling.

Herr Vielhaber, aus Wahrenhof, bei Ernest.

—— v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.

Den 30. December.

Herr v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey.

Den 31. December.

Demoiselle Saemann und Demoiselle Bahrenhorst, aus Sepaten, bei Herrn Meissel jun.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 2. Sonnabend, am 4ten Januar 1830.

St. Petersburg, vom 22. December.

Am Donnerstage, den 19. d. M., geruheten Seine Majestät, der Kaiser, zum ersten Male nach Wiederherstellung Ihrer, für so viele Millionen Menschen unschätzbaren Gesundheit, im Excerzierhause des Ingenieurschlosses, der Wachtparade des Bataillons des Ismailowschen Leibgarde-Regiments beizuwohnen. Beim Erscheinen des Kaisers ertönte ein weitschallendes Hurrah! Der gerührte Monarch winkte vergebens mit der Hand; die von Entzücken ergriffenen Krieger konnten dem Ausbruche ihrer Gefühle nicht so bald Schranken setzen, und bewillkommneten, im unfreiwilligen, rührenden Ungehorsam, noch lange den angebeteten Herrscher mit dem Freudenrufe, mit dem die Russen den Sieg zu feiern und ihrem Landesherrn den Ausdruck der Unterthanentreue darzubringen pflegen.

Als am folgenden Abende Seine Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin, die Vorstellung der „Jagd Heinrichs IV." im Franz. Theater mit Höchst-Ihrer Anwesenheit zu verherrlichen geruheten, ergriff die innigste Rührung das ganze Publikum bei einigen Scenen: ein tausendstimmiges Hurrah erfüllte den weiten Saal und wiederholte sich einige Minuten lang, von Händeklatschen begleitet. Es war das Ueberströmen der reinsten Freude, der Freude glücklicher Unterthanen, die den Spender ihres Glückes sich wiedergegeben sehen und den ersehnten Augenblick gefunden haben, dem Durchlauchtigsten Paare die Empfindungen der unbegränzten Liebe zu dem Landesvater und Seinem erhabenen Hause durch Wort und Zeichen kund zu geben.

Explosion des Türkischen Pulvermagazins in Schumla.

Am 15. Novbr. um 10 Uhr Morgens erfolgte, durch Unvorsichtigkeit der arbeitenden Artilleristen, in dem Haupt-Pulvermagazine zu Schumla eine Explosion, wodurch nicht nur das ganze steinerne Gebäude, in dem sich 68,000 Ladungen, nebst 2000 Fässern Pulver befanden, sondern auch 40 Feldstücke, die zur Abfertigung nach Adrianopel bereit standen, zerstört und völlig verdorben wurden, ja letztere sogar größtentheils schmolzen, wobei 48 Artilleristen, die dort arbeiteten, umkamen. In jenem Gebäude war auch ein Proviant-Magazin, in welchem, wie man meint, an 10,000 Säcke Getreide und viele andere Eßwaaren zu Grunde gingen. Der Brand dieses Magazines währte einen ganzen Tag hindurch, und wegen des beständigen Auffliegens der gefüllten Bomben, Granaten und Brandkugeln wagte sich auch Niemand ans Löschen, wiewohl der Großvezier selbst während der ganzen Zeit zugegen war.

Bei der ersten Explosion und dem darauf folgenden unaufhörlichen Auffliegen der gefüllten Kugeln, die in allen Richtungen über die Stadt flogen, entstand unter den Einwohnern und den Truppen eine heftige Unruhe, und

bis man die wahre Ursache erfuhr, schrie Alles: die Russen stürmen die Stadt. Dieser blinde Lärm veranlaßte viel Verwirrung und Unordnung, die der Großvezier selbst nur mit Mühe stillen konnte. [St. Ptb. Ztg.]

Ismail, vom 1. December.

Noch hatten wir uns nicht von dem Schrecken erholt, welches uns das Erdbeben verursacht hatte, als eine neue fürchterliche Begebenheit Unglück über unsere Stadt brachte. Es war gestern um 1 Uhr nach Mittag, als der St. Nikolaus, ein den Türken abgenommenes Schiff, welches, mit Pulver und andern Artilleriebedürfnissen befrachtet, in unserm Hafen überwinterte, mit zwei Matrosen am Bord, in die Luft flog. Durch die Explosion wurden 4 naheliegende Schiffe zerschmettert und die einzelnen Theile derselben sehr weit weggeschleudert; drei von diesen gehörten dem Kaufmann Slawitsch, das vierte Herrn Spiro Milano. Andere Schiffe sind beschädigt worden. Die in die Luft geworfenen Stücke Eisen, Holz und selbst Eismassen haben in der Stadt vielen Schaden angerichtet. Zwei Magazine sind vollkommen vernichtet; in mehr als 50 Häusern sind die Dächer, die Zimmerdecken und Mauern eingestürzt. In 460 andern sind die Fenster zerschlagen und Oefen und Thüren stark beschädigt. Es ist nicht genau bekannt, wie viel Personen Opfer dieses unglücklichen Ereignisses geworden sind; man weiß indeß schon von 42 Verwundeten und 6 Todten. Die Glieder dieser letzten sind weit umher zerstreut. [St. Ptb. Ztg.]

Satunowo (in Bessarabien), vom 2. December.

Das ganze Korps des Generals von der Kavallerie, Grafen Pahlen, ist schon von Rumelien zurückgekehrt und über die Donau gegangen. Den Quarantaine-Vorschriften gemäß sind die sämmtlichen Offiziere von allen Graden und die Soldaten des ganzen Korps untersucht worden, ohne daß man einen verdächtigen Kranken unter ihnen entdeckt hätte. Die ganze Bagage und alle Effekten sind nach dem System Guiton Morveaux's gereinigt worden. Dieses Korps besteht aus dem Newaschen, dem Sophiaschen, Narwaschen, Korpowschen, Olonetzischen, Schlüsselburgischen und Ladogaschen Infanterie-Regimente, dem 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Jäger-Regimente, dem Jelißawetgradschen, Irkutzkischen und Pawlogradschen Husarenregimente und dem des Erzherzogs Ferdinand, und der 1sten Batteriekompagnie, der 2ten und 3ten Kompagnie der leichten Artillerie und der 3ten und 4ten Kompagnie der Artillerie zu Pferde. [S. P. Z.]

Semlin, vom 19. December.

Gestern wurde in Belgrad der, Behufs der Einverleibung der sechs Distrikte mit Servien, vom Sultan erlassene Hatti-Scheriff öffentlich verlesen, und somit wäre auch dieser Artikel des Friedens-Traktates als vollzogen zu betrachten. — Fürst Miloschi hat an den Russischen Oberbefehlshaber, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, in der Person des Herrn Davidovitz ꝛc. eine Gesandtschaft beordert, welche seinem Monarchen und ihm den Dank der ganzen Servischen Nation für das ihr erwiesene Gute überbringen soll. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 2. Januar.

Seine Majestät der König haben den Kaiserlich-Russischen Feldmarschällen, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky und Grafen Paskewitsch-Eriwansky, den schwarzen Adlerorden, ersterem mit diamantenen Insignien, so wie dem Geheimenrath, Freiherrn v. Humboldt, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, zu verleihen geruhet. [Brl. Bl.]

Der nahe Fall des jetzigen Ministeriums in Frankreich wird hier mit großer Zuverlässigkeit behauptet. Nur alsdann würde, wie man wissen will, die im vorigen Sommer beabsichtigte Reise einer hohen Person nach Paris im nächsten Sommer stattfinden.

Auf den hiesigen ebenen Landstraßen liegt der Schnee so hoch, daß mehrere Tage lang die Verbindung zwischen hier und Frankfurt und Leipzig gesperrt war. Der Wagen des Prinzen Wilhelm, welcher von Frankfurt an der Oder am 24. d. M. zurückkehrte, mußte mehrmals ausgegraben werden, und brachte auf dem Wege, den man sonst in zehn Stunden zurücklegt, zwei Tage zu. [Hb. C.]

London, vom 26. December.

Briefe aus Sierra Leone vom 6. Oktober melden, daß das Schiff Athol vor seiner am 4. d. M. erfolgten dortigen Ankunft einen großen Schooner mit 375 Sklaven, so wie daß das Schiff Plumper ein anderes Fahrzeug mit 400 Sklaven an Bord aufgebracht habe. Beide Sklavenschiffe sind nach Sierra Leone geführt

worden. Leider bestätigen diese Nachrichten die frühere, daß unser Schiff Eden seit seiner Anwesenheit an jener Küste 90 Mann verloren hat. [Brl. Ztg.]

Warschau, vom 27. December.

Ein komischer Betrug ist hier vor einigen Tagen einem Leinwandhändler gespielt worden. Eine Herrschaft, Mann, Frau, Kind und dessen Amme, kommen zu demselben und erhandeln eine bedeutende Partie Leinewand. Als es zum Bezahlen kommt, hat der Mann, wie die Frau, das Geld vergessen, und beide Eheleute gerathen darüber in einen sehr heftigen Streit. Endlich wird mit dem Leinwandhändler abgemacht: daß die Amme mit dem Kinde so lange bei ihm bleiben soll, bis man das Geld schicken werde, die Leinwand aber in eine Droschke gepackt: Herr und Dame setzen sich hinein und jagen davon. Das Mädchen wartet mit dem Kinde in der Stube des Leinwandhändlers. Nach einiger Zeit will sie hinaussehen, ob ihre Herrschaft noch nicht komme, legt das Kind auf ein Bett, geht hinaus und kommt nicht wieder. Der arme Händler hat somit seine Leinewand eingebüßt und obenein einen Esser mehr bekommen. Wahrscheinlich gehört dabei das Kind nicht ein Mal den Gaunern, sondern ist irgendwo den rechten Aeltern weggenommen worden. [Brl. Nchr.]

In der letzten Sitzung der hiesigen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften trug der Dr. Wolff eine interessante Abhandlung über die medicinische Topographie der Stadt Warschau vor. Hinsichtlich der Moralität in unserer Stadt bemerkte der Verfasser, daß selbige unter den Christen viel größer sey, als unter den Juden. Als Gründe gab derselbe an: 1) die frühzeitigere Verheirathung der Juden, wodurch die Jugend vor andern nachtheiligen Lastern bewahrt werde; 2) die größere Sorgfalt im Suchen ärztlicher Hülfe, und 3) die größere Enthaltsamkeit im Genusse hitziger Getränke.

Vermischte Nachrichten.

In Paris sind gestulpte Hüte wieder modern. Man trägt sie auf Bällen aus rothem und blauem Filz, mit goldenen Kokarden und Schleifen. Ein solcher Hut wird blos unterm Arm getragen. — Man macht jetzt in Frankreich Ballwesten aus Glas von ungemeiner Schönheit und Eleganz. Die Damen freuen sich und glauben nun würden sie einmal den Männern ins Herz sehen können. — Neueste Farbe für Damenmäntel zu Paris ist Sultangrün; dazu werden rothe Turbans mit brillantenen Agraffen getragen. Die Herren tragen sehr weite Pantalons, welche sie Negligé à la turque nennen. Ueberhaupt giebt Konstantinopel viele Moden an. Die meisten Herren tragen ächte Shawls um den Hals gewickelt, und auf Bällen sieht man sogar gelblederne Türkische Stiefel. Die Reitpferde werden auf Türkische Art angeschirrt und der Jokey stellt einen kleinen Türken vor. Nur Eins ist Russisch: die Pelze. Die Männerpelze heißen Sabalkansky, und sind mit Zobel ausgeschlagen.

Verzeichniß der gegenwärtig hieselbst Winterlage haltenden Schiffe.

Schiffers-Name.	Schiffs-Name.	Größe.
		Rog.-Lstn.
J. J. Groot	Henriette . .	135
J. Schildwach	Julie . .	130
H. Timm . .	Dorothea . .	100
. . . .	Direction . .	100
J. Seebeck .	Claudine, Marq. Paulucci	90
E. Girard . .	Großfürst Alexander	85
J. F. Beyer	Marquis Paulucci.	75
F. König . .	Curonia . .	65
H. P. Hensing	Herzog Alex. v. Würtemberg	55

Sämmtlich unter Russischer Flagge.

Verzeichniß

der im Monate December 1829 Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Johanna Gertr. Weisflucht. — Luise Benigna Müller. — Joh. Gottlieb Kluge. — Carl Frdr. Willh. Wirckau. — Lewin Leop. Schäffer. — Anna Elis. Groschke. — Frdr. Bernhard Schmidt. — Carl Frdr. Dreyer. — Joh. Robert Scheffler. — Carl Jul. Bernh. Grosch. — Regina Veronica Zimmermann.

Verzeichniß

der im Monate December 1829 Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Kaufmann Frdr. Georg Wirckau, alt 61 J. 7 M. — Anna Gottlieb Pencke, 1 J. 6 M. — Charl. Henr. Arents, 9 J. — Anna Dorothea

Schütz, eine Unverehelichte, 83 J. 2 M. — Der Wayſenknabe Joh. Jakob Paulborn, 13 J. 8 M. — Töpferfrau Suſ. Dor. Schmidt, 37 J. 8 M. — Wittwe Dor. Eliſ. Stelzer, 62 J. — Der Wayſenknabe Carl David Hartung, 13 J. 7 M. — Mädchen Anna Chriſtine Spender, 41 J. 9 M. — Frdr. Willh. Grottky, 1 J. 9 M.

Im Verlaufe des ganzen Jahres 1829 ſind in der evangeliſch-deutſchen Gemeine zu Libau geboren 139, copulirt 28 Paar, verſtorben 113.

Libau, den 31. December 1829.

Auktion.

Mittwoch, den 29. d. M., Mittags um 12 Uhr, ſoll das circa 100 hieſige Roggen-Laſten große Ruſſiſche Brigg-Schiff Direction, wie daſſelbe gegenwärtig hier im Hafen liegt, mit ſeinem Inventario, öffentlich auf der hieſigen Börſe durch mich verauctionirt werden. Das Inventarium kann zu jeder Zeit bei mir und dem Schiffer Seebeck inſpicirt werden, ſo wie dieſer auch täglich bereit ſeyn wird, ſowohl das Schiff als das Inventarium auf Verlangen beſichtigen zu laſſen. Libau, den 4. Januar 1830.

P. E. Laurentz-Meſſer,
beeidigter Schiffsmakler. 3

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete hat die Ehre ergebenſt anzuzeigen, daß die Optiſchen-Reiſe-Zimmer im Kolbſchen Hauſe nur noch kurze Zeit in Augenſchein genommen werden können und bittet um gütigen zahlreichen Zuſpruch. Das Entré iſt für die Perſon 15 Kop. S. M. Kinder zahlen die Hälfte. Die Anſichten ſind täglich von 3 bis 7 Uhr Abends wahrzunehmen. Libau, den 4. Januar 1830.

Catharina Saisler.

Es iſt am Abende der Verloosung im runden Saale ein neues dunkel-kirſchbraunes wollenes Tuch mit dicken Frangen und ohne Kante, gegen ein daſelbſt gefundenes rothes Tuch, gleichfalls mit Frangen, vertauſcht worden. Ich erſuche dahero diejenige Dame welche das meinige durch Verſehen genommen hat, mir ſolches gegen Empfang des ihrigen gütigſt zukommen zu laſſen.

F. Raabe.

Angekommene Reiſende.

Den 31. December.

Herr Obriſt-Lieut. v. Kleiſt, aus Suſten, bei Meiſſel.
—— Fuchs, Stud. Theol., aus Dorpat, und die Herren v. Heiking, aus Goldingen und Haſenpoth, bei Frey.
Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeiſterin Borkampff.
—— Glaeſer, Candidat der Theol., bei ſeinem Vater.
Demoiſelle Rahtz, aus Oberbartau, bei P. J. Buß.

Den 1. Januar.

Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, beym Wraaker Herrn Kümmel.
—— C. Weiß, aus Riga, bei Herrn Reishoff.
—— Conſtantin Lortſch, aus Riga, beym Herrn Aeltermann Lortſch.

Den 2. Januar.

Herr Froben, verabſchiedeter Staabs-Capit., aus Polangen, bei Frey.
—— v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meiſſel.
—— Paſtor Goldmann, aus Sackenhauſen, bei Fechtel.
—— Paſtor Schultz, nebſt Sohn Carl, aus Kruthen, bei P. J. Buß.

Den 3. Januar.

Herr Trambach, aus Nodangen, bei Erneſt.
—— v. Buch, Titulairrath aus Windau, beym Herrn Zollrentmeiſter Beyer.

Libau, den 4. Januar 1830.

Markt-Preiſe.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 200
Roggen	—	90 à 95
Gerſte	—	80 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbſen	—	100 à 150
Leinſaat	—	100 à 200
Hanfſaat	—	110 à 115
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	575 à 600

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 3. Mittwoch, am 8ten Januar 1830.

Bucharest, vom 12. December.

Durch Griechische Handelsleute, die so eben von Konstantinopel angekommen sind, haben wir Nachrichten aus dieser Hauptstadt erhalten, die bis Ende Novbr. reichen. Damals herrschte daselbst scheinbar vollkommene Ruhe; nach den häufigen Divans-Sitzungen zu schließen, wurden jedoch in dieser Raths-Versammlung Gegenstände von hoher Wichtigkeit verhandelt. Diplomaten zu Pera, mit denen unsere Handelsleute in Berührung stehen, glauben zu wissen, die Sendung Halil-Pascha's habe keinesweges zum einzigen Zwecke, beim Russischen Kaiser um einen Nachlaß der Kriegskontribution nachzusuchen, sondern der Sultan bemühe sich vielmehr, eine gänzliche Umgestaltung des Friedens-Vertrags selbst zu erzielen. Von allen Zugeständnissen, die dieser Vertrag enthalte, dünke keiner sowohl dem Großherrn, wie dem Divan, unerträglicher, als die Bestimmung, welche darin zu Gunsten der Griechen getroffen sey. Der Gedanke, Griechenland solle fortan ein unabhängiger Staat werden, versetze die Pforte in die größte Bekümmerniß, und erfülle das Gemüth Sr. Hoh. mit den bängsten Ahnungen für die Zukunft. Daher fanden denn auch die häufigen Konferenzen zwischen dem Reis-Effendi und dem Britt. Botschafter statt, und erfolgten die vielen Kourier-Eilsendungen von Seiten der resp. Gesandtschaften nach London und Paris. Der Divan soll dem Sultan freimüthig erklärt haben, daß, wenn er es bei den Europ. Mächten nicht dahin brächte, daß Griechenland wenigstens unter der Osman. Souverainität verbleibe, binnen wenigen Jahren der Halbmond aufhören werde, in Europa zu leuchten. Schon jetzt sey in diesem Welttheile die Macht des Padischah mehr als erschüttert. Endlich schmeicheln sich die Türken der kräftigsten Unterstützung von Seiten Englands in dieser Sache. Es heißt, der Sultan habe von eben dieser Macht, oder durch deren Vermittelung und Bürgschaft, eine Summe in baarem Gelde erhalten, um damit seine dringendsten Ausgaben bestreiten zu können, wohin vornämlich die Reorganisation des Heeres und gewisse Anordnungen in Betreff der innern Verwaltung des Reichs gehören. Die Wiederbezahlung dieser Summe werde terminweise und in der Art erfolgen, daß der Großherrliche Schatz so wenig als möglich dadurch in Verlegenheit kommen könne. Dieser thatsächliche Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen gereiche den Muselmännern zu großem Troste bei ihrer innigen Betrübniß, und erhebe ihren Geist in der traurigen Lage, worin sich gegenwärtig das Ottomannische Reich befinde. — Was nun unsere eigene Lage anbetrifft, so kann ich eben nicht viel Erfreuliches darüber berichten. Die Landplagen, woran wir so lange und so hart gelitten, haben leider noch nicht aufgehört, uns heimzusuchen. Der Landmann ist verarmt, die Dörfer sind großentheils verödet, und die Städte, durch das stets wiederkehrende Pestübel, gleichsam

verwaist. Unsere Stadt besonders bietet gegenwärtig, wo das Erdbeben sie verheert hat, fast den Anblick eines mit Sturm eroberten, und durch die Zügellosigkeit eines rohen Feindes verwüsteten Platzes dar. Auch stiegen die Lebensmittel im Preise. Indessen, durch die Fürsorge der Russischen Behörden und die edelmüthige Aufopferung einiger reichen Bojaren sind Anstalten getroffen worden, um mit den nothwendigsten Subsistenzmitteln diejenigen Einwohner zu versehen, welche der Hülfe am bedürftigsten sind, und die ohne dieselbe dem Hunger und der ungewöhnlichen Winterkälte, die uns so frühe überrascht, unterliegen müßten. Unsere Handelsverhältnisse mit den Fürstenthümern sowohl, wie mit den angränzenden Ländern, befinden sich unter diesen Umständen, und vornämlich in Folge der Pestseuche, fast gänzlich gelähmt. Doch eben jene strenge Kälte, die unter andern Beziehungen unser Elend noch vermehrt, setzt wenigstens dieser Seuche natürliche Gränzen. Viele Handelsleute sind von der Pest weggerafft worden, und ihre Waarenlager befinden sich obsignirt. Allein auch selbst der freie Umlauf der Kapitalien ist auf eine seltsame Weise gehemmt, da sich aus den häufigen Sterbefällen eine Menge Erbschaftsprozesse erhoben haben, deren Erledigung man, bei dem fehlerhaften Gange unserer Justizverwaltung, nicht sobald entgegen sehen darf, und wodurch die Stockung in allen Handelsgeschäften nur noch vermehrt wird. [Brl. Nchr.]

Türkei und Griechenland.

Der Nürnberger Correspondent meldet in einem Schreiben von der Servischen Gränze vom 19. Dec.: „Briefe aus Philippopel von 2. d. M. enthalten fortwährend nichts als Klagen über die Ausschweifungen der Truppen des Pascha von Skutari vor ihrem Abzuge, welchen sie wegen beschwerlicher Verproviantirung in kleinen Abtheilungen bewerkstelligten. Aus allen Gegenden, durch die ihr Marsch führte, hört man von durch sie verübtem barbarischen Unfug. Gleich nach der Räumung Philippopels hat dort und in der Umgegend eine allgemeine Konskription regulairer Truppen begonnen. — Aus Salonichi sind in Belgrad Briefe vom 30. Nov. eingetroffen, welche hinsichtlich des Aufruhrs in Klein-Asien die ernstlichsten Besorgnisse hegen. Nach Angabe derselben soll sich die Empörung bereits auf einen Umkreis von 60 Meilen ausgedehnt haben, und die in zahlreichen Rotten versammelten Insurgenten sollen mit Waffen und Schießbedarf wohl versehen seyn. — Endlich wird aus Seres vom 5. Dec. Folgendes gemeldet: Ein Albaneser-Häuptling, welcher vor 4 bis 5 Jahren mit Jussuff-Pascha gegen die Moreotischen Insurgenten focht, hatte, für den Unterhalt der Besatzung von Patras, an diesen 750,000 Türkische Piaster zu fordern, welche ihm derselbe in einer bestimmten Frist zu zahlen versprach. Während der Zeit wurde Jussuff-Pascha nach Konstantinopel berufen, und der Albaneser kam vor zwei Jahren hierher, um sich seine Bezahlung zu holen. Da aber Jussuff-Pascha selbst nie mehr hierher kam, so suchte jener die Forderung an dessen Sohn, welcher damals Ayan unserer Stadt war, geltend zu machen, was jedoch auf dessen Erklärung, daß er nichts für seinen Vater bezahlen wolle, erfolglos blieb, worauf jener Rache schnaubend unsere Stadt verließ. Nachdem dieser Umstand schon längst aus Jedermanns Gedächtniß entschwunden war, erschien vor einigen Tagen der Albaneser-Häuptling unerwartet mit 800 Mann vor unsrer Stadt, plündert und verwüstet seitdem alle in unsrer Nähe gelegenen Ortschaften, ohne jedoch bis jetzt einen Versuch gegen die Stadt selbst, wo Alles in Angst und Schrecken ist, gemacht zu haben. Heute hören wir, daß der Rumely Walessy die waffenfähige Mannschaft mehrerer Distrikte Macedoniens gegen diese Bande aufgeboten hat, allein die seit einigen Tagen anhaltende fürchterliche Witterung, welche die Kommunikation so sehr erschwert, scheint einen Angriff gegen dieselbe bis jetzt verhindert zu haben."

Ein Schreiben aus Syra vom 19. November in der Touloner Zeitung meldet, daß sich die HH. Trikupi, Maurokordato, Zaimi, Zografo, Delijanni von ihren Stellen zurückgezogen und der Opposition gegen die Regierung des Präsidenten angeschlossen haben. Diesem Beispiele seyen Kondurioti und Miauli gefolgt. Man erwartet zu Aegina unverzüglich die Admiräle de Rigny, Heyden und Malcolm und alle fremden Residenten zu sehr wichtigen Konferenzen. General Trezel werde das Kommando der regelmäßigen Truppen abgeben, die sich nach Napoli die Romania begeben sollten, wo sie einen Französischen Ober-

sten, den man von Toulon erwartet, zum neuen Chef erhalten würden. Der Präsident sey dem Vernehmen nach krank, und wolle nach Aegina zurückkehren, vielleicht auch Griechenland ganz verlassen. Seine Krankheit trage den Charakter einer Epidemie, an der noch viele andere Einwohnern von Napoli di Romania litten. [Pr. St.-Ztg.]

Aegina, vom 9. November.

Die Eskadre des Admirals Heyden hat Befehl, sich bereit zu halten, das Mittelländische Meer in kürzester Frist zu verlassen. Es sollen nur zwei Kriegsschiffe im Archipel zurückbleiben. Man sagt hier allgemein, da die Abfahrt der Französischen Truppen alle Festungen des Peloponneses zur gänzlichen Verfügung des Präsidenten stellen werde, und Se. Exc. nicht geneigt seyn dürfte, sie den Griechischen Truppen anzuvertrauen, auf deren Treue er nicht zählen kann, so möchte er sich in der Nothwendigkeit befinden, von Rußland einige Bataillone zur Bewachung dieser Festungen zu verlangen, und zwar im Interesse und zum Glück dieses Landes, die den einzigen Gedanken des Grafen Capodistrias ausmachen. [A. Z.]

Paris, vom 29. December.

Der Kapitain Beaulieu, ein Französischer, im Dienste des Pascha's von Aegypten stehender Offizier, hatte aus Alexandrien an einen seiner Freunde, der sich in Frankreich aufhält, mehrere Alterthümer und naturhistorische Gegenstände geschickt, unter welchen letztern sich auch Krokodillen-Eier befanden. Diese waren, entweder während der Ueberfahrt oder während der Quarantaine, ausgekommen, und man fand, bei der Eröffnung der Kiste auf dem Zollhause, drei kleine, ausgehungerte, 13 bis 15 Zoll lange, aber vollkommen ausgebildete Ungeheuer darin. Sie hatten auf der Fahrt mehrere Papyrusrollen, so wie auch die Binden um eine Ibis-Mumie, mit dieser selbst, verzehrt, so daß man davon nichts weiter als die Krallen und einige Federn fand. — Die drei Krokodille sind bereits, auf dem Wege hierher, und dürften, wenn die Witterung ihnen nicht schadet, wohlbehalten hier anlangen. [Brl. Nachr.]

Angers. Der berühmte Komiker Potier hat hier Gastdarstellungen mit großem Beifall gegeben. Allein bald darauf traf daselbst ein Abbé, Namens Guyon, ein. Dieser hielt auf der Kanzel gegen die Theatergänger folgende Rede: „Wir sind die Missionaire des wahrhaften Gottes, Potier aber ist ein Abgesandter des Teufels." Hierauf duckte er sich eine Zeit lang unter die Kanzelbrüstung hinab, tauchte dann wieder auf und rief: „Eben, meine Freunde, komme ich aus der Hölle. Ich habe dort den Frevler Potier gesehen." Als viele Zuhörer Zeichen des Unglaubens merken ließen, rief er aus: „Ja, meine Freunde, ich habe ihn dort gesehen, er hat Klauen. . . . ." Indeß erregte diese Rede doch solches Aufsehen, daß Potier es für gut gehalten hat, Angers zu verlassen und nach Rennes abzureisen. [Brl. Ztg.]

Zu Newyork sind mehrere Russische Offiziere eingetroffen, um sich in der Nordamerikanischen Marine umzusehen.

Unser General-Konsul zu Tunis hat anzeigen lassen, daß zu Bona wieder zwei Algierische Korsaren ausgerüstet werden. Man hat sogleich eine Brigg gegen sie abgesandt. [H. C.]

London, vom 25. December.

Die Türkische Anleihe, von der hier seit einiger Zeit gesprochen wird, soll, dem Vernehmen nach, 6 Mill. Pfd. Sterl. betragen, 6 pCt. Zinsen zahlen und binnen 30 Jahren zurückzahlbar seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Ztg. sagt: Die Geschenke, welche der Sultan Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland durch Halil-Pascha überschickt, sollen von außerordentlichem Werthe seyn. Man versichert, daß sie aus mehreren Dutzenden der schönsten Shawls, wovon das Stück über 30,000 Papierrubel werth ist, aus Diamanten und vorzüglich schönen Perlen, einer Menge prächtiger Säbel und Pistolen bestehen, und schätzt ihren Gesammtwerth auf sieben Millionen Papierrubel.

In Madrid wird gegenwärtig ein Seekalb gezeigt, das Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Hunger, Durst und Schlaf in drei Sprachen, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch, sehr deutlich und vernehmlich aussprechen kann.

In London ist eine Uhr gebaut worden, deren Räder der Dampf treibt. Sie ist so groß, daß wenn sie schlägt ganz London ihre Glocken hören kann; auch kann ihr Zifferblatt von der ungeheuren Stadt auf allen Punkten gesehen werden. Man kann durch eine solche

Uhr alle übrigen in der größten Stadt entbehren, auch solche sogar für ganze Gegenden an der See und für Leuchtthürme brauchen. Der Erfinder heißt Walz und ist ein geborner Wiener. — Die schönsten Spiegel macht man gegenwärtig in Paris aus Eisenblech. Sie sind von seltner Höhe und durch eine Gattung Glättung so täuschend, daß man sie von den gläsernen gar nicht unterscheiden kann. Der Erfinder, Coreau aus Brüssel, hat einen solchen Blechspiegel verfertigt, der so groß ist, daß er als hintere Wand bei den Springbrunnen der Gärten von Versailles gebraucht werden kann. Der Preis für einen gewöhnlichen Trumeau ist kaum 50 Franken. — Man hat in London eine neue Idee mit Damen spazieren zu reiten, welche sich sehr hübsch ausnimmt. Es werden nämlich durch eigene Gabeln Pferde wie an den Wagen zusammen gespannt; das links für den Herrn, das rechts für die Dame. Auf diese Weise sind die Damen in Stande, das wildeste Pferd zu besteigen, weil der Herr und das andere Pferd dasselbe im Zaum halten. — Die neuen Uhren in Paris haben ein verdoppeltes Werk und also zwei Zifferblätter, wovon immer das eine Werk ruht und das andere geht, und sonach sich wechselweise von selbst aufzieht. Ein Vetter von Breguet, Thomas Odin, ist der Erfinder.

In München hat sich nunmehr unter den Frauen der dortigen Universitäts-Professoren ein Verein gebildet, dessen wohlthätiger Zweck darin besteht, diejenigen erkrankten Studirenden, welche von dem im Krankenhause bereits eingerichteten akademischen Krankensaale keinen Gebrauch machen, in so weit es die Verhältnisse einer jeden Familie gestatten, durch Vorsorge für nöthige Pflege und Wartung zu unterstützen.

Druckfehler.

In der letzten Nr. dieses Blattes im zweiten Artikel unter Warschau, lese man: fünfte Zeile von oben anstatt Moralität — Mortalität.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß vom morgenden Tage an die Gegenstände der Optischen Reise-Zimmer verändert seyn werden und bittet um gütigen Besuch. Der Eintrittspreis ist 15. Kop. S. M. Kinder zahlen die Hälfte. Die Gegenstände sind täglich von 3 bis 7 Uhr Abends in Augenschein zu nehmen. Libau, den 8. Januar 1830.

Catharina Saisler.

Angekommene Reisende.

Den 4. Januar.

Herr Coll.-Sekr. Stuard, aus Damen, bei Fechtel.

Den 5. Januar.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Madame Schnee, aus Zerraurt, bei Herrn Schiller.

Den 6. Januar.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Hrn. Dr. Lange.

Den 7. Januar.

Herr Michelsohn, Candidat der Medizin, aus Münden, bei Reppun.

Den 8. Januar.

Herr Graf Medem, aus Alt-Autz,
—— Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Susteh,
—— v. Stromberg, aus Irmlau, und
—— v. Korff, aus Oserven, bei Meissel.

Libau, den 8. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 90
Gerste	—	75 à 80
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110 à 115
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 4. Sonnabend, am 11ten Januar 1830.

Publikation.

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet, die alljährlich einzureichenden Hauslisten nach dem neu angefertigten Schema, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt vom 3. bis zum 15. Februar d. J. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß, die Sonntage ausgenommen, die des ersten Quartiers, vom 3. bis zum 6., des zweiten Quartiers vom 6. bis zum 9., des dritten Quartiers vom 10. bis zum 13. und des vierten Quartiers vom 13. bis zum 15. Februar incl., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingeben, wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen, bei der Verabreichung der Hauslisten, zur Durchsicht zu produciren sind und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet und die Nichtverabreichung der quaest. Hauslisten zu den obbesagten Terminen mit einer Poen von 10 Rub.-Banco-Assign. bestraft werden wird.

Libau, den 9. Januar 1830.

(Nr. 31.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

St. Petersburg, vom 29. December.

Details über die Empfangs-Audienz des Grafen Alexis Orlow bei dem Großherrn, zu Ramis-Tschiflik.

Nachdem der Graf Orlow dem Reis-Effendi seine Absicht, bis zum Tage der Vorstellung bei dem Großherrn in Bujukdere zu verbleiben, eröffnet hatte, wurde demselben am 21. November angezeigt, daß seine Empfangs-Audienz auf den 23. festgesetzt sey. Demnach begab er sich am 22. nach Pera, und empfing, eine Stunde nach seiner Ankunft, die Komplimente, welche die Pforte gewöhnlich an die Repräsentanten der fremden Höfe richtet. Man bemerkte, daß dieses Mal, statt, wie es sonst geschieht, die Geschenke an Früchten und Konfekt durch den Dragoman der Pforte zu schikken, der Reis-Effendi seinen Kessedar (Bureauchef), einen Beamten weit höheren Ranges, damit abgefertigt hatte. Auf Befehl Seiner Hoheit war zum Empfange des außerordentlichen Gesandten Seiner Kaiserl. Majestät ein Gemach in Ramis-Tschiflik in der Eile eingerichtet worden. Dorthin begab sich der Graf Orlow am 23., um 9 Uhr Morgens, einzig und allein begleitet von dem Staatsrathe von Franchini, als Dolmetscher, und zwei Offizieren der Suite: dem Kapitain

Kotzebue vom Generalstaabe und dem Lieutenant Bachmetjew vom Pawlogradschen Husarenregimente. Zwei Unteroffiziere, einer vom Regimente Erzherzog Ferdinand, der andere vom Regimente der Kosaken vom Don, machten sein ganzes Gefolge aus. In Ramis-Tschiflik angelangt, traf der Graf Orlow einen der Adjutanten des Sultans, Avai-Beg, der ihn am Haupteingange erwartete. Eine Reihe von Soldaten, die eine Gasse bildeten, erwiesen ihm die militairischen Ehren. Offiziere aller Grade und jeder Waffengattung schienen beflissen zu seyn, sich auf dem Wege Seiner Erlaucht zu befinden.

Der Graf Orlow traf in dem Zimmer des Seliktar-Aga, in welches man ihn führte, den Reis-Effendi, der, nach gegenseitigen Begrüßungen, ihm zu erkennen gab: die Regierung habe sich's zur Pflicht gemacht, den Autoritäten in Adrianopel die nöthigen Befehle zu ertheilen, daß sie den in dieser Stadt zurückgebliebenen Kranken unseres Kriegshospitals alle ihre Sorgfalt schenken, und die Kasernen, in denen dieses Hospital sich befindet, völlig unserer Disposition überlassen möchten. Auf diese Mittheilung bezeugte der Graf Orlow dem Reis-Effendi, dieselbe werde Seiner Majestät dem Kaiser um so angenehmer seyn, da sie allen Ihren Wünschen zuvorkomme, so daß, statt der in dieser Hinsicht anzubringenden Bitte, ihm nur übrig bliebe, dem Minister Seiner Hoheit seinen Dank darzubringen. Diese Unterhaltung wurde durch einen der Adjutanten des Sultans, Achmed Bey, unterbrochen, der sofort den Grafen anzumelden ging, worauf auch Seine Erlaucht augenblicklich durch den Reis-Effendi eingeführt wurde. Nachdem der Graf Orlow sich auf Europäische Weise vor dem Großherrn verneigt hatte, näherte er sich dem Throne, auf dem derselbe saß, und reichte das Kabinetsschreiben dar, dessen Ueberbringer zu seyn er die Ehre hatte. Der Reis-Effendi nahm es in Empfang und händigte es kniend dem Großherrn ein. Sobald der Graf Orlow das Schreiben in den Händen Seiner Hoheit sah, erklärte er: der Kaiser habe ihn beauftragt, diesen Brief als ein Unterpfand Seiner Gesinnungen zu überreichen, und ihm dabei zu befehlen geruhet, mündlich im Namen seines Gebieters zu erklären, wie sehr Seine Majestät wünschten, daß der in Adrianopel glücklich abgeschlossene Friede ein ewiger seyn möge; daß, nach der zwischen beiden Nationen wiederhergestellten Einigkeit, es dem Kaiser am Herzen liege, mit dem Sultan in persönliche Freundschaftsverhältnisse zu treten, und daß die Sorge, diese Relationen des gegenseitigen Vertrauens zu erzeugen, einer der Hauptgegenstände der Sendung sey, mit welcher der Graf beehrt worden.

Der Sultan erwiederte hierauf durch den Reis-Effendi, er empfange mit Dank den Brief des Kaisers und die darin enthaltenen Freundschaftsbezeugungen; seit der Wiederherstellung des Friedens hege er keinen andern Wunsch, als die Erhaltung desselben, und die strengste Erfüllung des abgeschlossenen Traktates werde von nun an das Ziel aller seiner Bestrebungen seyn. Nachdem der Graf Orlow dem Sultan hierauf die glücklichen Resultate geschildert hatte, die von diesem persönlichen Vertrauen zwischen den Souverains zu erwarten stehen, antwortete derselbe, er habe Seiner Kaiserlichen Majestät durch die Absendung einer außerordentlichen Gesandtschaft nach St. Petersburg, einen offenen Beweis seiner Gesinnungen gegeben. Hierauf erklärte der Graf Orlow dem Großherrn, wie angenehm die Sendung des Halil Pascha Seiner Majestät dem Kaiser sey, und bezeugte seinen Dank für die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Aufnahme, die ihm in den Staaten des Sultans geworden war, vor Allem aber für die besondere Güte, mit der Seine Hoheit ihn in Ramis-Tschiflik zu empfangen beliebt, mitten, so zu sagen, unter seinen Kindern, seinen regulären Truppen, die sein eigenes Werk sind. Der Sultan, der anfangs eine ernste Miene annahm, heiterte sich gegen das Ende der Audienz immer mehr auf und geruhete, einige Aeußerungen persönlicher Erinnerung an Hrn. von Franchini zu richten, worauf Seine Hoheit mit dem Grafen Orlow, ohne Vermittelung des Reis-Effendi, eine Unterhaltung anknüpfte. Diese Stimmung benutzend, brachte der Graf Orlow, um dem Sultan angenehm zu seyn, das Gespräch von Neuem auf die regulären Truppen, und lobte ihre gute Haltung und ihre schnellen Fortschritte. Der Sultan gab ihm über das

Gehörte seine Zufriedenheit zu erkennen, und fügte hinzu: er hoffe, daß der Graf mit dem Reis-Effendi eben so zufrieden seyn werde.

Nach diesen merkwürdigen Worten, mit denen das Gespräch, das beinahe eine Stunde gewährt hatte, schloß, verbeugte sich der Graf Orlow vor dem Großherrn.

Sobald der Graf Orlow den Audienzsaal verlassen hatte, begab er sich abermals in das Zimmer des Seliktar, wohin ihn der Reis-Effendi, Mustapha Bey, der Privat-Sekretair und Liebling des Sultans, und fast sämmtliche Adjutanten Seiner Hoheit begleiteten. In dem Augenblicke, wo der Graf sich entfernen wollte, kündigte ihm der Reis-Effendi an, der Sultan wünsche, daß Seine Erlaucht, wenn sie sich wegbegäben, eines der Pferde des Großherrn, das schon geschirrt und gesattelt stand, benutzen möchte da Seine Hoheit dasselbe als ein Zeichen ihres Wohlwollens für den Grafen bestimmt habe. Der Graf Orlow sprach seine Dankbarkeit, für diese neue Auszeichnung, die der Sultan ihm erwies, aus, und verließ Ramis-Tschiflik gegen Mittagszeit. Bei seiner Entfernung von da wurden ihm dieselben Ehrenbezeugungen dargebracht, wie bei seiner Ankunft. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 18. December.

Die Personen der Türkischen Gesandtschaft haben ihre Quarantainefrist beendigt, und fangen an, auszufahren, gleichwohl mit Beobachtung der Vorsicht, daß keine derselben noch mit den Einwohnern in Verbindung kömmt. Denn obgleich die Pest schon seit 45 Tagen sich auch in keinem Privathause hierselbst mehr kund giebt, so hat gleichwohl die Obrigkeit, da wir noch der Quarantaine nicht überhoben sind, alle Maaßregeln zur Sicherheit unserer diplomatischen Gäste ergriffen. Aus dieser Ursache werden sie auf ihren Spaziergängen in den Straßen von Kosaken und einem Quarantainebeamten begleitet, und haben mit gleicher Behutsamkeit zwei Male das Theater besucht. Dieselbe Vorsicht wurde bei den Besuchen wahrgenommen, welche sie dem General-Gouverneur, dem General von der Kavallerie, Grafen Witt, und dem Stadt-Gouverneur abstatteten.

Das Benehmen der Botschafter ist voll Anstand, Artigkeit und Würde. In Halil-Pascha glaubt man durchaus keinen Asiaten, sondern einen gebildeten Europäer vom feinsten Welttone zu erblicken.

Das Theater hat auf die Gesandten und ihr Gefolge den lebhaftesten Eindruck gemacht. Sie äußerten wiederholentlich den Wunsch, ein ähnliches Vergnügen in Konstantinopel zu besitzen. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 1. Januar.

In der Stadt London sind vom 12. Dec. 1828 bis zum 15. Dec. 1829: 13,674 Kinder männlichen und 13,354 Kinder weiblichen Geschlechts getauft, dagegen 12,015 Männer und 11,509 Weiber begraben worden. Unter den Gestorbenen waren 95 von 90 bis 100 Jahren, 1 von 101 und 2 von 103. [Hb. Crsp.]

In dem vor Kurzem erschienenen Tagebuche eines Reisenden, Herrn Medhurst, liest man Folgendes über die Insel Borneo: „Ein auf Borneo lebender Stamm von Eingeborenen, die Dayakkers, befindet sich in einem Zustande großer Wildheit; sie gehen beinahe ganz unbekleidet einher und erlauben sich die größten Grausamkeiten. Ihren Feinden schneiden sie die Köpfe ab und bewahren sie als Siegeszeichen auf. Kein junger Mann darf heirathen, wenn er nicht einen oder zwei Köpfe vorzeigen kann, und kein Haus wird für vollständig möblirt angesehen, wenn es nicht an den Wänden eine Reihe von Feindesschädeln hängen hat. Als Halsschmuck tragen die Dayakkers aufgereihte Menschenzähne; auch befestigen sie Menschenhaare an ihren Waffen. — Gold findet man in Borneo wenige Faden unter der Oberfläche der Erde in Sandlagen. Die Chinesen beginnen ihre Arbeiten mit Hinwegräumung der obenliegenden Erdschichten; sobald sie auf die Sandlage stoßen, werfen sie den Sand sorgfältig in Körbe und bringen ihn in eine Art von schräg liegender Rinne, die 1 Fuß breit und 50 bis 100 Faden lang ist; darauf leiten sie in diese Rinne ein stark strömendes Wasser, das den Sand vom Golde scheidet und letzteres auf dem Boden der Rinne zurückläßt. Da diese Goldquelle schon sehr benutzt worden ist, so dürfte sie, nach der Chinesen Meinung, innerhalb 40 Jahren wohl gänzlich erschöpft seyn, da man, aller Nachforschungen ungeachtet, unter dem bisherigen Goldsandlager kein zweites hat entdecken können." [Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 3. Januar.

Die ungewöhnliche Menge Schnee, welche in mehreren Gegenden von Polen gefallen ist, verzögert die Ankunft der Posten ganz außerordentlich, und nöthigt viele Reisende, in den Wirthshäusern liegen zu bleiben, welche daher überfüllt sind. Auch wagt es schon, der Wölfe wegen, fast Niemand mehr, seine Reise fortzusetzen; denn diese haben sich in großen Haufen zusammengerottet, und überfallen nicht allein die Reisenden auf den Landstraßen, sondern sogar die Dörfer. Aus mehreren Provinzialstädten erhalten wir die Nachricht, daß während der großen Kälte viele Menschen erfroren sind. — Unsere Pfandbriefe stehen 97½, die Obligationen von 300 Gulden werden zu 346 verkauft. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Freitag, den 17. d. M., wird der Dritte der diesjährigen Subscriptions-Bälle im hiesigen Rathhause statt finden. Der Saal wird um 7 Uhr erleuchtet seyn und die Musik präcise 7½ Uhr ihren Anfang nehmen. Billette sind, nur für Fremde, am Balltage im Hause des Herrn Joh. Schnobel, von Morgens 11 bis Abends 6 Uhr, à 60 Cop. S. M., zu haben.

Libau, Anno 1830.

Die Vorsteher.

Eine zum Privatgute Preekuln gehörige Gelegenheit, bei welcher die gehörigen Wirthschaftsgebäude, wie auch Länderei und Heuschlag sind, ist von Johannis a. c. an, in Arrende zu haben. Arrendeliebhaber haben sich bei der dasigen Gutsverwaltung, binnen 2 Monaten, zu melden.

H. Grot, Amtmann.

Auktion.

Mittwoch, den 29. d. M., Mittags um 12 Uhr, soll das circa 100 hiesige Roggen-Lasten große Russische Briga-Schiff Direction, wie dasselbe gegenwärtig hier im Hafen liegt, mit seinem Inventario, öffentlich auf der hiesigen Börse durch mich verauctionirt werden. Das Inventarium kann zu jeder Zeit bei mir und dem Schiffer Seebeck inspicirt werden, so wie dieser auch täglich bereit seyn wird, sowohl das Schiff als das Inventarium auf Verlangen besichtigen zu lassen. Libau, den 4. Januar 1830.

P. E. Laurenz-Meyer,
beeidigter Schiffsmakler. 2

Angekommene Reisende.

Den 8. Januar.

Herr Candidat Czeednachowsky, aus Medsen, bei Fechtel.
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.

Den 9. Januar.

Herr Waldhauer, aus Salenen,
—— Johansen, aus Neuhoff, und
—— Koslowsky, aus Blinten, bei Erneff.
Frau Dr. Neumann, aus Groesen, bei der Demoiselle Theresia Dreßler.
Herr Coll.-Registrator Mierzejewsky, Waagestempelmeister, aus St. Petersburg, bei Scheuber.
—— Aschenkampff, aus Gramsden, bei Frey.

Den 10. Januar.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath und Ritter Baron v. Korff, und Herr Instanz-Sekr. Seraphim, aus Polangen, bei Fechtel.

Den 11. Januar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Borkampff.

Libau, den 11. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 90
Gerste	—	75 à 80
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110 à 115
Flachs 4brand	pr. Stein	215 à 315
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	215 à 300
Wachs	pr. Pfund	25
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 10 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 5. Mittwoch, am 15ten Januar 1830.

Riga, vom 7. Januar.

Unserm Hochverehrten Herrn General-Gouverneur, Kriegs-Gouverneur von Riga, Seiner Kaiserl. Majestät General-Adjutant und General von der Infanterie, Marquis Paulucci, ist unter dem 31. December v. J. aus dem Inspektor-Departement des Generalstaabes Seiner Kaiserl. Majestät die Mittheilung geworden, daß Seine Majestät, in Willfahrung seiner Bitte, ihm, mittelst Armee-Befehls von demselben Tage, die Entlassung vom Dienste mit Uniform zu bewilligen geruht haben.

Demnächst haben Seine Kaiserl. Majestät, mittelst Armee-Befehls vom 1. d. M., den Herrn Senateur, Geheimerath Baron von der Pahlen, mit Umbenennung zum General-Lieutenant, zum Kriegs-Gouverneur von Riga zu ernennen geruht. [Rig. Ztg.]

Servische Gränze, vom 26. December.

Endlich sind die Fermans über die Einverleibung der sechs früher zu Servien gehörigen Distrikte von Konstantinopel eingetroffen, und es sollen unverzüglich Kommissarien zu diesem Geschäfte ernannt werden. Mit der letzten Türkischen Post sind übrigens aus genannter Hauptstadt keine wichtigen Nachrichten eingegangen; man erfährt blos, daß die Unterhandlungen des Grafen Orlow sehr thätig betrieben wurden, und obgleich die Pforte nach ihrer gewöhnlichen Art überall Schwierigkeiten sah, und sich mit großer Zurückhaltung äußerte, so war man doch von dem glücklichen Erfolge derselben überzeugt, und hoffte, daß die Mission des Grafen Orlow noch vor Ankunft des Hrn. v. Ribeaupierre ihre Zwecke erreichen werde. Dieser Botschafter hat bei den Diplomaten von Pera durch seinen (vom Gerüchte angekündigten) Aufenthalt in Nauplia eine große Spannung erregt, und man wollte ihn allgemein mit einer wichtigen Mission seines Hofes bei dem Grafen Capodistrias beauftragt wissen. In dem Englischen Gesandtschaftshotel war man besonders über den Grund der Anwesenheit des Herrn v. Ribeaupierre in Griechenland intriguirt, wie denn überhaupt Sir Robert Gordon sich alle mögliche Mühe gab, genau von den Aufträgen des Grafen Orlow und von dessen Berührungen mit den ersten Ottomanischen Beamten unterrichtet zu werden. Daß bei der jetzigen Lage der Dinge dem Englischen Kabinette Alles daran gelegen seyn muß, seinen Einfluß auf die Angelegenheiten des Orients so viel als möglich geltend zu machen, und besonders auch das Handelsinteresse seiner Nation zu verwahren, ist natürlich; daß aber die Stellung eines Englischen Botschafters bei der Pforte jetzt sehr schwierig geworden ist, wird Niemand in Abrede stellen, wenn er die von Rußland errungenen Vortheile, dessen politisches Uebergewicht bei allen Orientalischen Nationen ins Auge fällt, und die gegenseitigen Rücksichten der großen Europäischen Mächte genau erwägt. [Allg. Ztg.]

Tiflis, vom 5. December.

Der Professor Parrot ist, zugleich mit seinen Reisegefährten, vom Ararat glücklich zu-

rückgekehrt und am 3. d. M. über Imerethi nach dem Ufer des Schwarzen Meeres abgereist. Sie werden dort ihre wissenschaftlichen Forschungen fortsetzen, darauf nach Tiflis zurückkehren und ihre Beobachtungen mit einer Bereisung der Muselmännischen Provinzen am Gestade des Schwarzen Meeres beschließen. Durchdrungen von Achtung und patriotischem Stolz bei dem Anblicke der rastlosen Thätigkeit dieser unermüdeten Forscher, sehen wir den interessanten Resultaten ihrer Untersuchungen begierig entgegen. [St. Ptb. Ztg.]

Triest, vom 29. December.

Ein hier eingegangenes Schreiben aus Samos meldet: „In den Gewässern von Stanchio kreuzen mehrere Seeräuberbarken, ausgerüstet und bemannt von Kandiotischen Türken. So viel uns bis jetzt bekannt, haben sie bereits ein kleines von Lerida kommendes Schiff weggenommen, und dessen Mannschaft mit der kaltblütigsten Grausamkeit ermordet. Diese Nachricht bringt uns ein Schiff, auf welches diese Barbaren Jagd gemacht, und das sich mit genauer Noth ihren Verfolgungen durch Flucht in unsern Hafen entzogen hat."

Vom 1. Januar. Wir erhalten Nachricht, daß alle Türkischen Kriegsschiffe den Hafen von Alexandria verlassen haben, und mit einer bedeutenden Geldsumme für den Großherrn nach Konstantinopel in See gegangen sind. Man versichert hier, Hr. v. Ribeaupierre habe Nauplia auf seiner Reise nicht berührt, sondern sey in Aegina gelandet, und habe von da einen Expressen an den Grafen Capodistrias abgesendet. Letzterer will Griechenland verlassen, und trifft dazu ernstlich Anstalt, da die Gemüther daselbst neuerdings aufs Höchste gereizt sind, und der kaum besänftigte Geist der Intrigue wieder sehr um sich greift. Die Englische Flotte wird in Malta überwintern, die Französische liegt theils bei Aegina, theils bei Smyrna vor Anker, und hat von dem Grafen Guilleminot Auftrag, die Griechische Handelsflagge zu beschützen. Die Russische Flotte bleibt vorerst zu Poros, und geht, mit Ausnahme von 3 oder 4 Linienschiffen, 2 Fregatten und 6 Korvetten, über welche Admiral Heyden das Oberkommando im Mittelländischen Meere behält, bei eintretendem Frühjahr nach dem Baltischen Meere zurück. [A. Z.]

Alexandria, vom 10. December.

— Unsere Geschäfte befinden sich in sehr leidendem Zustande; das Schlimmste ist, daß vor den neuen Ueberschwemmungen des Nils keine Aussicht zu einer Besserung vorhanden ist. Der Pascha hat die Ausfuhr des Getraides vor der Hand verboten, und den Preis der Bohnen auf 4½ Spanische Thaler festgesetzt, was fast auch einem Ausfuhrverbote gleich ist. Hierzu kommt, daß unsere weisen Staatsmänner den Leinsaamenbau auf Unkosten der Baumwollenpflanzung befördern. Wir haben seit ungefähr 2 Wochen einen Französischen außerordentlichen Geschäftsträger hier; er ist ein Aide de Camp des Generals Guilleminot, kam aber am Bord der Eclipse von Toulon. Man sagt, der Zweck seiner Sendung stehe in genauer Verbindung mit dem, durch den Französischen Generalkonsul Drovetti dem Großherrn unter Französischem Einflusse vorgeschlagenen Projekte, dem Pascha von Aegypten den Auftrag zu geben, die Barbaresken-Staaten mittelst seiner disciplinirten Truppen der Pforte unmittelbar zu unterwerfen, wodurch zugleich der Nebenzweck erreicht würde, Frankreich von seiner lästigen Stellung gegen Algier zu befreien. Ob der Großherr es nicht zu bereuen haben würde, wenn er, in diesen Plan eingehend, dem Pascha von Aegypten einen so bedeutenden Zuwachs von Macht verschaffte, während derselbe ohnehin schon eine so drohende Stellung gegen die Pforte behauptet, ist eine Frage, die nur durch die Zeit gelöst werden kann. — In Suez wird dieser Tage ein Englisches Dampfboot mit Passagieren und Depeschen aus Ostindien erwartet; der erste Versuch dieser Art auf dem Rothen Meere. Wenn derselbe glückt, wird sich über Aegypten eine neue Verbindungslinie eröffnen, die für dies Land sehr nützlich werden kann. Ein Kourier mit Depeschen zur Beförderung nach Ostindien durch jenes Dampfboot kam in 16 Tagen über Triest auf dem Spanischen Kauffahrer Eugenia hier an, und heute ankerte in unserm Hafen ein Englisches Kriegsschiff, welches die Reisenden und Depeschen jenes Dampfboots nach Korfu überfahren soll. [Allg. Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 5. Januar.

Ein junger Zürcher, welcher aus St. Petersburg vor zwei Jahren dem Zürcher Grie-

chenverein eine Summe von 2000 Rubeln an gesammelten Gaben zur Besorgung übersandte, und der naturforschenden Gesellschaft von Zürich eine schöne Sammlung getrockneter Pflanzen aus Sibirien schenkte, befindet sich jetzt in Brasilien. In einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom 25. Aug. theilt er Folgendes mit: In Brasiliens Hauptstadt, wo ich mir zu bleiben vorgenommen hatte, wurde ich nach Wunsch beschäftigt. Drei Monate nach meiner Ankunft erhielt ich eine Stelle in einem Kaufmannshause, welche mich in den Stand setzte, in weniger als einem Jahre mehr Erfahrungen in kaufmännischen Geschäften zu machen, als anderswo in viel längerer Zeit. Ich will indeß nicht verhehlen, daß es mich weit mehr Anstrengung kostete, über die gewöhnliche Zeit hinaus zu arbeiten unter dem südlichen Wendekreise, als früher unter dem 60sten Grade nördl. Br., da die fast unerträgliche Hitze in den Sommermonaten, deren etwa 8 im Jahre sind, den Körper ermattet. Bis jetzt bin ich hier noch nicht krank gewesen. Von den Europ. Vergnügungen entbehrt man hier viele, und es bedarf noch mehr als eines Jahrhunderts, bis Rio-Janeiro ein Paris wird. Wir haben nun ein gutes Portugiesisches Theater, da kürzlich eine neue Truppe von Schauspielern angelangt ist. Vor einiger Zeit erhielt ich eine Einladung von einem Liebhaber-Musikverein, der sich wöchentlich einmal versammelt. Ich wohne diesen Zusammenkünften regelmäßig bei, und meine Geige, ein Geschenk und theures Andenken aus St. Petersburg, wird für die beste in Rio-Janeiro gehalten. Den Sonntag bringe ich oft in St. Christoph, eine Stunde von Rio, im Hause des Russischen Konsuls v. Langsdorff zu, wohin ich gewöhnlich schon am Sonnabend Abend mich begebe und Montag Morgens früh wieder nach der Stadt zurückkehre. In St. Christoph ist das Residenzschloß des Kaisers Don Pedro. Langsdorff (der berühmte naturforschende Reisende) kam vorigen März von einer sehr beschwerlichen fünfjährigen Entdeckungsreise, aus dem Innern von Brasilien, zurück, und brachte viele schöne und merkwürdige Sachen mit, die jetzt in St. Petersburg seyn werden. Der alte Mann hat leider auf dieser letzten Reise, in Folge einer sechsmonatlichen Krankheit, während welcher er fast ohne Pflege und ärztliche Hülfe war, sein Gedächtniß zum Theil verloren, was auch ein Verlust für die Wissenschaften genannt werden kann. — Was den politischen Zustand von Brasilien anbetrifft, so ist das Land jetzt ganz ruhig, und die Empörungen, die vor geraumer Zeit in einigen Distrikten ausgebrochen waren, blieben ohne Bedeutung. [Brl.Nchr.]

Rom, vom 24. December.

Nach den neuesten statistischen Nachrichten zählt Sicilien 1,780,000 Einwohner, von denen 300,000 Producenten sind, eine gleiche Anzahl aber von geistlichen Gütern und beziehungsweise von kirchlichen Spenden lebt. Es befinden sich auf der Insel 1117 Klöster, in denen überhaupt 30,000 Mönche und Nonnen leben. — Man zählt dermalen in Sicilien einige und 60 Duca's, 217 Principi, eine gleiche Anzahl Marquis und 2000 Barone und andere Edelleute. Palermo hat 150,000 Einwohner und 388 Kirchen. — Die gesammte Ausfuhr der Insel wird in runder Summe auf 5,600,000 Rthlr., und die Einfuhr auf 6,750,000 Rthlr. angegeben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 4. Januar.

Der Schnee hat die Landstraßen in Frankreich so unfahrbar gemacht, daß viele Unglücksfälle daraus entstehen.

Um den Schnee aus den Straßen von Paris zu schaffen, hat man 600 Karren und 4000 Arbeiter in Bewegung gesetzt.

Ein Mann in Amiens, den ein toller Wolf verwundet hatte, entschloß sich, in dem Wahn, daß er wasserscheu sey, sich das Leben zu nehmen. Er verriegelte die Stubenthür, spannte den Hahn seines Gewehrs, hatte aber die Vorsicht, zuerst an einem Glase Wasser seine Krankheit zu probiren. Er setzte es mit geschlossenen Augen an den Mund und trank es mit einem Zuge aus. Voller Freude warf er die Mordwaffe weg, und erzählte ohne Hehl seinen Irrthum. [Brl. Nachr.]

London, vom 1. Januar.

Durch das Schiff „Maria", welches in der vorigen Woche aus Sierra Leone angekommen ist, erfahren wir, daß daselbst die Sterblichkeit unter den Europäern noch immer sehr groß ist. Von dem angekommenen Fahrzeuge selbst befindet sich die ganze Mannschaft in einem traurigen Gesundheits-Zustande. Viele sind bereits gestorben, nachdem sie an das Land ge-

bracht worden. Die Eigenthümer und Kapitaine der jetzt von England nach Sierra Leone bestimmten Schiffe haben es für nöthig befunden, die Mannschaften derselben um ein Drittel oder die Hälfte zu verstärken. Allein es hält jetzt sehr schwer, Seeleute zu diesem Zwecke zu erhalten, denn wiewohl der doppelte Sold geboten wird, will sich doch Niemand entschließen, die Reise zu machen, so verbreitet ist hier die Furcht vor jenem pestilenzialischen Klima.

Der Spectator macht die Bemerkung, daß die Anglikanische Geistlichkeit ein jährliches Einkommen von 9,440,000 Pfd. Sterl. besitze, während angeblich die Geistlichkeit der ganzen übrigen Christenheit nur mit 9 Millionen Pfd. Sterl. jährlich dotirt sey. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 11. Januar.

Abseiten der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft ist dem Senate die Anzeige gemacht, daß nach den in Rußland bestehenden Gesetzen den Russischen Unterthanen verboten sey, an auswärtigen Lotterieen, unter welcher Bedingung es sey, Theil zu nehmen, Loose derselben zu kaufen oder darauf zu unterzeichnen; welches Verbot auf diplomatischem Wege zur Kenntniß auswärtiger Regierungen zu bringen die Kaiserl. Regierung sich durch neuere Vorgänge veranlaßt gesehen. [Hb. Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Im vorigen Jahre sind in den Hafen von Amsterdam 1975 Schiffe (157 weniger als im J. 1828) eingelaufen; in Rotterdam liefen 1764 Schiffe (321 weniger als im J. 1828) ein; in Antwerpen sind 993 Fahrzeuge (38 mehr als im J. 1828) angekommen; in den Hafen von Schiedam sind 280 Schiffe (55 weniger als im vorhergehenden Jahre) eingelaufen.

In Paris werden gestickte Handschuhe wenig mehr getragen, aber die Muffen, die man vor 30 Jahren als altväterisch abschaffte, haben sich wie Phönixe verjüngt, und sogar die Puppen bei den Modehändlern sind damit versehen. Männer, die vom Ball nach Hause kehren oder früh ausgehn, binden sich kleine Shawls (oder sogenannte comforters) um das Gesicht. Den Ballkleidern mit Chines. Blumen gewinnt man keinen Geschmack ab.

Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände halber wird der auf den 17. d. M. angekündigte dritte Subscriptions-Ball bis auf Freitag, den 24. dieses, ausgesetzt, welches hiermit zur Kenntniß der resp. Theilnehmer gebracht wird von den Vorstehern.

Angekommene Reisende.

Den 11. Januar.

Herr Pinkowsky, Amtmann aus Popen, bei Frey.

Den 12. Januar.

Herr v. Stromberg, und
—— Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Gawesen,
—— v. Seefeldt, aus Niederbartau, und
—— v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Fechtel.

Den 13. Januar.

Herr Rosa, aus Polangen, beym Kahalsmann Oettinger.
—— v. Keisserling, aus Groß-Lahnen, bei Meissel.
—— Waldhauer, aus Sallehnen,
—— Landgraff, Lehrer, und
—— Zinius, Amtmann, aus Durben, bei Ernest.

Den 14. Januar.

Herr v. Grothus, bei Meissel.

Libau, den 15. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 210
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	23 à 24
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	260
Heringe	pr. Tonne	480 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 6. Sonnabend, am 18ten Januar 1830.

Publikationen.

Gemäß der Höhern Orts bestätigten Repartition der Abgaben für die Libausche steuerpflichtige Gemeinde christlicher Nation haben für das Jahr 1830 an Kopfsteuer, Kanal- und Wegebau-Gelder zu zahlen:

1) simple und zünftige Bürger . . .	Banco-Assign.	Rbl. 13	— Cop.
2) freie Arbeiter	—	— 10	60 —
3) Erbseelen	—	— 7	— —

Solches wird von Seiten der Libauschen Steuer-Verwaltung den hiesigen Ortsbürgern mit der Weisung bekannt gemacht, die sie treffenden Zahlungen zur Vermeidung aller weitern Citationen oder auch polizeilicher Beitreibungs-Maaßregeln ganz unverzüglichst zu entrichten. 3

(Nr. 1.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
J. Wohnhaas, Secr.

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet, die alljährlich einzureichenden Hauslisten nach dem neu angefertigten Schema, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt vom 3. bis zum 15. Februar d. J. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß, die Sonntage ausgenommen, die des ersten Quartiers, vom 3. bis zum 6., des zweiten Quartiers vom 6. bis zum 9., des dritten Quartiers vom 10. bis zum 13. und des vierten Quartiers vom 13. bis zum 15. Februar incl., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen, wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen, bei der Verabreichung der Hauslisten, zur Durchsicht zu produciren sind und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Verheimlichung irgend einer Person strenge beahndet und die Nichtverabreichung der quaest. Hauslisten zu den obbesagten Terminen mit einer Poen von 10 Rub. Banco-Assign. bestraft werden wird.

Libau, den 9. Januar 1830.

(Nr. 31.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

Kischinev, vom 18. December.

Gottlob! die kräftigen Maaßregeln der Regierung gegen die Ansteckung werden auch hier jetzt von dem besten Erfolge gekrönt. Seit 26 Tagen ist bei uns Niemand mehr an der Pest gestorben, und vorher nur sehr Wenige. Es ist merkwürdig, daß da, wo diese Geißel wüthet, andere Krankheiten ausbleiben. Nie gab es in Kischinev weniger Kranke und eine geringere Sterblichkeit. Sie erstreckt sich gewöhnlich im Frühjahr und im Herbste auf 20 (?) Personen täglich, während jetzt nicht über 3, an gewöhnlichen Krankheiten, sterben. Noch ist zu bemerken, daß die Pest sich nur in Einem Stadtviertel gezeigt hatte, und die andern nicht erreichte. Sie nimmt auch im übrigen Bessarabien ab, und 20 Orte sind bereits völlig davon befreit. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 10. Januar.

In Folge der strengen Kälte hat sich in unserer nächsten Umgebung die Gehirnentzündung oft als gefährliche Krankheit gezeigt. Besonders werden die Landleute davon ergriffen und sterben in kurzer Zeit. Wie viel hier in Warschau mit Schlitten gefahren wird, kann man daraus sehen, daß es allein 707 Miethsschlitten in unserer Stadt giebt. [B.N.]

Konstantinopel, vom 10. December.

Hr. v. Butenieff, der bis zur Ankunft des Grafen Ribeaupierre die Stelle eines Geschäftsträgers bei der Pforte bekleidet, hat seine Kreditive übergeben, und dem diplomatischen Korps die gebräuchlichen Besuche gemacht. — Der Großvezier soll sich von Schumla nach Adrianopel begeben haben; er wird hier erwartet, und man ist in Rücksicht auf den Empfang, der ihm von Seite des Großherrn bevorsteht, sehr gespannt. Uebrigens herrscht noch immer viel Gährung in den Provinzen, obgleich der Ferman, wodurch den Christlichen Unterthanen volle Amnestie zugesichert wird, an Alisch Pascha nach Adrianopel abgegangen ist. Diese Stadt ist jetzt der Centralpunkt aller Unzufriedenen, und von ihrer Ruhe hängt die Ruhe der übrigen Europäischen Provinzen ab, denn von jeher ging von hier der Impuls für das ganze Land aus. Dadurch wird auch das Mißvergnügen des Sultans über das laue Betragen der Bewohner Adrianopels bei dem Vorrücken der Russen sehr erklärbar, und scheint nicht unverdient. Man versichert, es wären 40,000 Mann Truppen nach Adrianopel beordert, und will wissen, daß der ehemalige Großvezier zum Gouverneur daselbst ernannt werden solle. — In Klein-Asien ist der Aufruhr abermals, und zwar heftiger als vorher, ausgebrochen; man fürchtet große Excesse und selbst einen Angriff auf Smyrna. Das Einzige, was der Pforte in diesen Augenblicke zum Vortheile gereicht, ist die erwartete Ankunft mehrerer Türkischen Kriegsschiffe aus Alexandrien, welche bereits nach Smyrna beordert wurden. Die Rückkehr dieser Schiffe zeugt entweder von einer Veränderung in dem politischen Systeme des Vicekönigs, oder von einer großen Behutsamkeit in seinen Unternehmungen. — Es geht hier fortwährend die Rede, daß Graf Guilleminot uns verlassen, und nach Paris zurückkehren werde. [Allg. Ztg.]

Agram, vom 29. December.

Die hiesige Zeitung giebt folgende Nachrichten von der Bosnischen Gränze: „Kostainitza, den 20. Decbr. Es sind bereits mehr als drei Wochen verflossen, daß einige Türken, die in Rumelien mit dem Wesir von Travnick waren, zu Novi eingetroffen sind; sowohl diese, als auch ganz Bosnien, befindet sich im besten Gesundheitszustande. Auch haben wir seit der Zeit, als die Räuber bei dem letzten Vieh-Abtriebe mannhaft verfolgt wurden, keine Einfälle erlebt; dahingegen geht der berüchtigte Hassan Aga mit seiner Räuberbande in dem Innern herum, und plündert und sengt nach Lust und Begierde; so hat er dieser Tage aus den Türkischen Dörfern Dubovick, Belipotok, Vuchiack, Wrainska und Radich, in der Gegend von Bihach, und in dem Kruper Kapitanat aus dem Dorfe Lusinya, alles Vieh weggetrieben, und die Bewohner aller beweglichen Habe beraubt, wobei viele ihr Leben eingebüßt haben; ein Griechischer Geistlicher, der sich flüchten mußte, bestätigt diese Nachricht.“ [Pr. St.-Ztg.]

New-York, vom 2. December.

Bei der feierlichen Eröffnung des großen Chesapeake- und Delaware-Kanals, die am 17. d. M. stattfand, hielt der Präsident der für dessen Erbauung eingesetzten Kommission eine Rede, in welcher er unter Anderm sagte: „Schon vor länger als zwei Jahrhunderten ging man mit dem Plane um, den jetzt vollendeten Kanal anzulegen; ein Herr James

Argol schrieb im Jahre 1613 einen ausführlichen Brief über diesen Gegenstand nach England. Vor 60 Jahren ungefähr kam die Sache wieder in Anregung, ohne jedoch ernsthafte Maaßregeln zu veranlassen, bis endlich der Geist der Verbesserung und Vervollkommnung, der sich seit dem letzten Kriege über ganz Nordamerika ausbreitete, auch ein Werk in's Leben rief, dessen Vollendung ein lange und sehnlich gehegter Wunsch gewesen war. Der Beistand von Privatleuten, die Liberalität der 3 Staaten, die das nächste Interesse daran hatten, den Kanal beendigt zu sehen, und die dem Unternehmen geneigte Gesinnung des Kongresses brachten das Resultat hervor, dessen wir uns jetzt um so mehr erfreuen, je größer die Schwierigkeiten waren, die wir zu überwinden hatten. Bekanntlich mußten hohe Berge viele Meilen weit gesprengt und große Moräste ausgetrocknet werden, die an manchen Stellen 100 Fuß tief waren. Natürlich konnte man solche bedeutende Hindernisse (unzählige andere weniger wichtige ungerechnet) nicht ohne große Opfer aus dem Wege räumen. Der gegenwärtige Kanal ist, im Verhältniß zu seiner Länge, der kostspieligste in den Vereinigten Staaten, und, vielleicht mit Ausnahme des für Fregatten schiffbaren Kaledonischen Kanals, der theuerste in der ganzen Welt. Jede Meile kostet über 150,000 Dollars, wobei zu bemerken ist, daß bei den Ausgaben jederzeit die strengste Sparsamkeit beobachtet wurde. Dagegen aber sind auch die zu erwartenden Vortheile so groß, daß sich der Kanal mit der Zeit aus sich selbst bezahlen muß und wird. An einer Seite desselben erblickt das Auge den herrlichen Chesapeake-See, dem eine Menge Ströhme die Erzeugnisse Marylands und Virginiens zuführen; der in Pensylvanien entspringende Susquehanna-Strom bietet den Natur-Erzeugnissen der westlichen Staaten und den Fabrikaten der nördlichen durch den neuen Kanal neue Auswege dar, und wird, wie es zu hoffen ist, in dem reichen Staat Delaware ein nur geringes Hinderniß aus dem Wege geräumt, so sehen wir dem rastlos vorwärts strebenden Handel und Gewerbfleiß, durch den Hudson-Strom und mehrere Seen, eine innere Wasser-Verbindung mit Kanada, mit allen Mündungen des Mississippi-Stromes und mit dem Meerbusen von Mexiko wie durch einen Zauberschlag eröffnet. So groß und wichtig aber auch dieser neue Kanal für unser Handels-Interesse ist, so ergeben sich doch noch größere Resultate, wenn man ihn hinsichtlich seines moralischen Einflusses betrachtet. Der Werth eines gesellschaftlichen Systems beruht unbestreitbarer Weise auf den Mitteln, die es für gesellige Verbindungen und für immer zunehmende Vervolkommnung darbietet. So lange Menschen von einander weit getrennt leben, täuschen sie sich oft in ihren Ansichten, und abweichende Meinungen, über die man sich Anfangs leicht vereinigen könnte, arten durch die Länge der Zeit in offenbar feindselige Gesinnungen aus. Wie anders aber ist es, wenn häufige Verbindungen unter den Menschen stattfinden! Sie nähern sich, finden mit Erstaunen, daß diejenigen, die sie für ihre natürlichen Feinde hielten, es durchaus nicht sind, sie lernen sie achten und lieben, und treten mit ihnen in Geschäfts- und Familien-Verhältnisse. Solche Resultate können nur durch vermehrte Verbindungsmittel erzielt werden, und vorzüglich in einem so weit ausgedehnten Lande, wie das unsrige. Auf diese Weise erheben sich unsere Dampfboote von bloßen Werkzeugen des Handels-Interesse zur Würde einer moralischen und politischen Macht. Das große Problem, das die Amerikanischen Institutionen zu lösen hatten, war: ob eine Ober-Verwaltung mit verhältnißmäßig geringen Mitteln ihren Zweck in einem so großen Gebiete erfüllen könne? Dieses Problem ist gelöst. Man findet es nicht mehr nöthig, einer Central-Verwaltung eine gefährliche Gewalt anzuvertrauen, um bis in die entlegensten Punkte des Landes ihre Maaßregeln kräftig durchzusetzen, und wenige Dinge haben so viel zu diesem erfreulichen Resultate beigetragen, als — unsere Dampfboote und Kanäle. Die zahllosen, sich durcheinander drängenden geschäftigen Massen eines freien Volkes, das sich unaufhörlich auf den vielen Kanälen umherbewegt, und den augenscheinlichen Wohlstand, die mannichfaltigen Kenntnisse, den aufgeweckten Geist und die guten Sitten, die überall hervorblicken, wer könnte sie ohne Bewunderung sehen!

Vom Jahre 1796 an bis zum Schlusse des letztverwichenen wurden in den Vereinigten Staaten 5215 Patente für mechanische und

andere Erfindungen ausgegeben; im J. 1790 waren deren nur drei ertheilt worden. [St.-Zt.]

Dresden, vom 8. Januar.

Einem Gerüchte zufolge, wird in diesem Augenblicke ein 3000 M. starkes Korps unsers Heeres mobil gemacht, über dessen Bestimmung und Verwendung allerlei Gerüchte in Umlauf sind. Man spricht von ähnlichen Rüstungen in Churhessen. [Hb. Ersp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle Diejenigen, welche von denen allhier belegenen Herrmann Stobbeschen Grundstükken eins, oder das andere kaufen wollen, hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen zwei Monaten a dato bei diesem Magistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und wofern selbige für annehmbar erachtet werden, die Abschließung des Kaufes zu gewärtigen, wobei zugleich bemerkt wird, daß auch solche Kaufliebhaber, welche zwar nicht sogleich baares Geld herbeizuschaffen, jedoch die baare Zahlung binnen drei Jahren zu leisten und dafür inzwischen gehörige Sicherheit zu bestellen im Stande sind, sich melden können.

Libau, den 17. Januar 1830.

(Nr. 111.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, soll auf den 21. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause eine Parthie verarbeitetes Silber, von mehreren Pfunden, desgleichen auch Kleidungsstücke, publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden: als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 17. Januar 1830.

Bekanntmachung.

Eine zum Privatgute Preekuln gehörige Gelegenheit, bei welcher die gehörigen Wirthschaftsgebäude, wie auch Länderei und Heuschlag sind, ist von Johannis a. c. an, in Arrende zu haben. Arrendeliebhaber haben sich bei der dasigen Gutsverwaltung, binnen 2 Monaten, zu melden.

H. Grot, Amtmann.

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar.

Herr Wischpiansky und Herr Jankiewitz, aus Schoden, so wie
—— v. Simolin, aus Perbohnen, bei Fechtel.
—— v. Rickmann, aus Kunden, bei Frey.

Den 17. Januar.

Herr Dr. Voigt, aus Doblehn, bei Herrn Consul Laurentz-Meyer.
—— Waldhauer, aus Salenen, bei Ernest.
—— v. Rolde, nebst Gemahlin, aus Scharken, und
—— Rottermund, aus Pilten, bei Frey.

Libau, den 18. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 210
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	23 à 24
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 7. Mittwoch, am 22sten Januar 1830.

Publikation.

Gemäß der Höhern Orts bestätigten Repartition der Abgaben für die Libausche steuerpflichtige Gemeinde christlicher Nation haben für das Jahr 1830 an Kopfsteuer, Kanal- und Wegebau-Gelder zu zahlen:

1) simple und zünftige Bürger . . .	Banco-Assign.	Rbl. 13	— Cop.
2) freie Arbeiter	—	— 10	60 —
3) Erbseelen	—	— 7	— —

Solches wird von Seiten der Libauschen Steuer-Verwaltung den hiesigen Oklabisten mit der Weisung bekannt gemacht, die sie treffenden Zahlungen zur Vermeidung aller weitern Citationen oder auch polizeilicher Beitreibungs-Maaßregeln ganz unverzüglichst zu entrichten. 2

(Nr. 1.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
J. Wohnhaas, Secr.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Allerhöchste Ukasen.

Vom 6. Dec. 1829. (An den geheiligten Dirigirenden Synod.) Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers sollen die Reglements der geistlichen Schulen, nach Grundlage der für selbige im Jahre 1808 entworfenen und im Jahre 1814 zum Theil verbesserten Regeln, aufs Neue durchgesehn und ergänzt werden. Zu gleicher Zeit sind für die Seminarien neue Etats zu entwerfen, mit Rücksicht darauf daß sämmtliche Schüler, auch die nicht ausgenommen, welche die Pfarr- und Kreisschulen auf Kosten ihrer Eltern besucht haben, in den Seminarien, wenn sie tüchtig befunden werden, in denselben ihre Studien fortzusetzen, auf Rechnung der Krone, Unterricht, Wohnung und Unterhalt, und die Aermern auch Kleidung, erhalten. Dem zu Folge müssen für die dadurch nöthig-werdenden Erweiterungen der Schulgebäude Kostenverschläge gemacht, und solche, mit den entworfenen Etats, Seiner Kaiserlichen Majestät vorgelegt werden. Ueber die Anstellung der aus den Seminarien und geistlichen Akademieen entlassenen jungen Geistlichen verfügt ein eigenes Reglement, das die Verbesserung der Lage der Geistlichkeit zum Zweck hat.

Ein Allerhöchster Ukas Seiner Majestät des Kaisers an den Dirigirenden Senat vom 30. November enthält: „Da Wir für nützlich finden, außer der Platinamünze von drei Silberrubeln, eine dergleichen von doppeltem Werth, das ist zu sechs Rubeln, an Gewicht vier Solotnik zwei und achtzig Theile reiner Platina, und von der Größe eines silbernen Halbrubels, zu kreiren und die beifolgende Zeichnung dem Senat zukom-

men zu lassen; so befehlen Wir: Die gehörigen Verfügungen zur Zirkulation der Platinamünze von sechs Rubeln auf derselben Grundlage zu treffen, wie die von drei Rubeln festgesetzt ist.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel berichten ein Faktum, welches darthut, wie viel der Türkischen Regierung daran liegt, ihr System gegen ihre Christlichen Unterthanen zu ändern und ihnen einen Schutz zu gewähren, dessen sie bis jetzt nicht genossen. Am 1. (13.) Dec. war vom Morgen bis zum Abend ein Kopf über der Pforte aufgesteckt, mit der Unterschrift: „Hier ist der Kopf des Räubers Osmun, der so grausam gegen die armen Rayas gewesen ist." Dieser beispiellose Umstand hat, wie es heißt, in Konstantinopel einen tiefen Eindruck auf die Einwohner jener Hauptstadt gemacht. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 28. December.

Am 26. verließ die Türkische Gesandtschaft mit dem größten Theile ihres Gefolges und in 35 Equipagen unsere Stadt, um sich über Wosneßensk, Jelißawetgrad, Poltawa, Charkow, Kursk, Orel, Tula und Moskwa nach St. Petersburg zu begeben. Einige Tage vor ihrer Abreise wohnten die Gesandten einer Parade des Reservebataillons des 14ten Jägerregiments bei, das mehrere Manoeuvres ausführte. Halil Pascha fand so viel Vergnügen an diesem Schauspiele, daß, ohne Rücksicht auf den Schnee, der in dichten Flocken herabfiel, er nicht eher, als nach beendigter Parade, den Platz verlassen wollte. [St. Ptb. Ztg.]

Triest, vom 9. Januar.

Ein in 18 Tagen von Tschesme hier angelangter Kauffahrer ist am fünften Tage seiner Reise dem vereinten Aegyptisch-Türkischen Geschwader, auf dessen Wege von Alexandria nach Konstantinopel, im Kanale von Zea begegnet. [Allg. Ztg.]

Bucharest, vom 24. December.

Unsere Nachrichten von Konstantinopel, welche wir durch Reisende erhielten, reichen bis zum 9. d. Monats. Viel Erhebliches enthalten sie zwar nicht, aber sie sind doch in mancher Hinsicht beachtenswerth. Graf Orlow hat bisher häufige Unterredungen mit den Engl. und Fr. Botschaftern gepflogen. Die Konferenzen zwischen dem Engl. Botschafter und dem Reis-Effendi sind sehr häufig; auch der Oesterr. Internuntius, Baron v. Ottenfels, wurde öfter als gewöhnlich bei dem Reis-Effendi gesehen. Alle Verordnungen des Sultans und seine Maaßregeln deuten auf eine große Vermehrung seiner Armee und seiner Marine hin. Mehrere ausgezeichnete Militärs sind nach den Asiat. Provinzen abgesendet und denselben auch Europ. Offiziers beigesellt worden, um alle waffenfähige unverheirathete Jünglinge in den Waffen zu üben, und überhaupt Alles auf einen kriegerischen Fuß zu setzen. Man sagt, daß der Sultan, nach dem Bairamfeste, eine Musterung über mehr als 100,000 Mann reguläre Infanterie und 30,000 Mann Kavallerie halten will. Von England erwartet man mehrere Schiffe mit Silber- und Gold-Barren, die ehestens in Konstantinopel eintreffen sollen. Die Pestfälle haben bei uns, Dank dem Himmel, sehr nachgelassen und wir ertragen deshalb auch die ungemeine Strenge des Winters gern. Wir haben 13 Grad Kälte bei heitrem Himmel, nachdem es 14 Tage ununterbrochen geschneit hatte. Die Landstraßen sind nun, besonders längst der Donau hin, ganz unbrauchbar geworden. Der Handel ist ganz im Stocken, und die Preise der Lebensmittel sind leider neuerdings in unserer Stadt, wegen Mangel an Zufuhren, auf eine ungeheure Höhe gestiegen. Was aber unsere Bürgerschaft am meisten beunruhigt, ist der immer mehr fühlbarer werdende Mangel an Brennholz. Schon ist man genöthigt, die Vorräthe von Bauholz anzugreifen, welche für neue Bauten bestimmt waren. Leider haben unsere Eichenwälder seit mehreren Jahren sehr gelitten, und das Forstwesen ist schlecht bestellt worden. — An der Organisation eines stehenden Heeres aus Eingebornen wird thätig gearbeitet, und ein Plan nach dem andern entworfen. Die wesentlichste Schwierigkeit liegt in den erforderlichen Geldmitteln, deren Herbeischaffung um so mehr problematisch scheint, da die Fürstenthümer, namentlich die Wallachei, durch die erlittenen Unfälle gänzlich verarmt sind. An der Mannschaft selbst dürfte es allerdings nicht fehlen, indem es sowohl in den Städten, als auf dem Lande, ein Menge junger Bursche giebt, welche aus Armuth, und aus Mangel an Beschäftigung und Verdienst, die militärische Laufbahn mit Freuden betreten würden. [B.N.]

Wien, vom 12. Januar.

In der Wallachei soll unter dem Hornvieh eine beunruhigende Krankheit ausgebrochen seyn, weshalb von den Siebenbürgischen Landesbehörden die Einfuhr der rohen Rindshäute aus der Wallachei nur dann gestattet wurde, wenn die Eigenthümer dieselben in der Kontumaz auf eigene Gefahr und Kosten der ersten Beize unterwerfen. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 11. Januar.

Das Journal du Commerce sagt: „Unserer Regierung wurden zwei Pläne zur Unterwerfung Algiers vorgelegt: Dem einen zufolge sollten 25,000 Mann mit dem nöthigen Kriegsgeräth ans Land gesetzt werden; der andere bestand darin, den Vicekönig von Aegypten zu bewegen, ein hinreichendes Truppen-Korps zu unserer Verfügung zu stellen, um Algier zu belagern. Frankreich wollte in diesem Falle das erforderliche Kriegsgeräth liefern. Da man unsere Truppen nicht dem bösen Klima aussetzen wollte, so gab man dem letzteren Plan den Vorzug, und schickte den Obersten v. Hudder zu diesem Zwecke nach Alexandrien. Dieser ist bereits wieder in Toulon angekommen, wohin ihm Herr Drovetti gefolgt ist."

Aus Pont-Saint-Esprit (Dept. des Gard) meldet man, daß die Rhone in dortiger Gegend seit 30 Jahren zum erstenmale wieder gänzlich zugefroren sey. [Pr. St.-Ztg.]

In dem Bagno von Toulon ist eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, woran bereits 400 Sträflinge darnieder liegen. [B. N.]

Der Constitutionnel will wissen, daß die in Mahon mit dem Abgeordneten des Deys von Algier angeknüpften Unterhandlungen, wegen der bedeutenden Geldforderungen (angeblich 20 Millionen, statt der früheren 7 Millionen Fr.), die der Dey an Frankreich mache, abgebrochen worden seyen, so daß der Krieg im nächsten Frühjahre fortgesetzt, und zwar nachdrücklicher als bisher geführt werden würde. [Pr. St.-Ztg.]

In der Gegend von Macon hat sich vor Kurzem ein sonderbarer Vorfall zugetragen. Eine Mme. G., aus Autun, die, als Botin, allerhand Aufträge ausrichtete, ritt nach Chateau Chinon, wo sie Geschäfte hatte. In einiger Entfernung von Autun begegnete sie einem Reiter, der ein Gespräch mit ihr anknüpfte, in dessen Laufe sie sich darüber ausließ, daß sie nach Chateau Chinon reite, um daselbst einem ihrer Korrespondenten eine Summe von 2000 Fr. auszuzahlen. Auf die Frage des Reiters, ob sie sich nicht vor Räubern fürchte? antwortete sie, daß sie noch nie angefallen worden sey, obgleich sie oft noch weit mehr Geld bei sich gehabt. Der Reiter machte sie auf die Gefahr aufmerksam, und erbot sich, da er ebenfalls nach Chateau Chinon reite, sie zu begleiten. Die Dame nahm das Anerbieten an, und Beide ritten nun, da es kalt war, scharf zu. Mitten in einem Hohlwege brachte indeß der Unbekannte sein Pferd dicht an das seiner Gefährtin, griff ihm in die Zügel, setzte ihr ein Pistol auf die Brust, und sagte: „Die zweitausend Fr., Madam, oder ich schieße Ihnen eine Kugel durch den Kopf!" Alles Widerstreben half zu nichts; Mme. G. entschloß sich also kurz, zog die 2000 Fr. hervor, und warf sie auf die Erde. Während der Unbekannte absprang, das Geld aufzunehmen, gab Mme. G. ihrem Pferde die Sporen. Kaum hatte das Pferd des Unbekannten gesehen, daß das andere sich in Galopp setzte, als es ihm nachlief. Umsonst suchte der Reiter sein Pferd einzuholen; es blieb bei dem der Mme. G., und diese kam glücklich mit beiden in Chateau Chino an, wo sie sogleich Anzeige von dem Vorfall machte. Man fand in dem Mantelsacke 5000 Fr., zu denen sich bis jetzt, noch kein Eigenthümer gemeldet hat. [Brl. Nchr.]

London, vom 9. Januar.

Für 1830 soll ein eigner Almanach ans Licht treten, der das höchste Meisterstück der Typographie seyn soll. Seines kleinen Maaßstabes wegen soll man ihn in Ringen, Busennadeln und Ohrgehängen tragen können. Er soll Beiträge der berühmtesten Engl. Schriftsteller enthalten, in 512 gedruckt werden, und mit einem Vergrößerungsglase die höchste Reinheit der Buchstaben darbieten. [B. Z.]

Kopenhagen, vom 9. Januar.

Es kommen hier häufig aus Landskrona in Schweden, gerade übers Eis, Besuchende auf Schlitten um die Mittagsstunde an, welche vor Tagwerden abgegangen sind, und uns um 3 Uhr Nachmittags wieder verlassen. Von Malmö kamen Leute, die einen kleinen Schlitten zogen, um 7 Uhr Morgens an, nachdem sie Abends zuvor abgegangen waren, und noch einen kleinen Abstecher nach Saltholm gemacht

hatten. — Bei Helsingör hat der Winter schon seit acht Tagen eine feste Brücke über den Sund geschlagen. Ein höchst merkwürdiger Anblick ist es, mitten auf dem Sunde, wo der Strom doch eine große Gewalt hat, ein Zelt, zierlich mit einer Schwedischen Flagge ausgeschmückt, zu finden, in welchem Eß- und Trinkwaaren feilgeboten werden. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Privatbriefen aus der Gegend von Zittau vom 10. Januar zufolge, hatte eine von den Bergspitzen des an der dasigen Böhmischen Gränze gelegenen Johnsdorfer Gebirges, welches gegenwärtig ganz mit Schnee bedeckt ist, plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man bis jetzt die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung untersuchen oder ermitteln konnte.

In Japan wird der Papier-Maulbeer-Baum aus Steckreisern gezogen. Diese sind 2 Fuß lang, und werden in engen Zwischenräumen in die Erde gebracht. Am Ende des Jahres haben diese Steckreiser Triebe von 2 — 4 F. hervorgebracht, die man abschneiden und schon zur Verfertigung des Chinesischen Papiers anwenden kann.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle Diejenigen, welche von denen allhier belegenen Herrmann Stobbeschen Grundstükken eins, oder das andere kaufen wollen, hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen zwei Monaten a dato bei diesem Magistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und wofern selbige für annehmbar erachtet werden, die Abschließung des Kaufes zu gewärtigen, wobei zugleich bemerkt wird, daß auch solche Kaufliebhaber, welche zwar nicht sogleich baares Geld herbeizuschaffen, jedoch die baare Zahlung binnen drei Jahren zu leisten und dafür inzwischen gehörige Sicherheit zu bestellen im Stande sind, sich melden können.

Libau, den 17. Januar 1830.

(Nr. 111.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachung.

Eine zum Privatgute Preekuln gehörige Gelegenheit, bei welcher die gehörigen Wirthschaftsgebäude, wie auch Länderei und Heuschlag sind, ist von Johannis a. c. an, in Arrende zu haben. Arrendeliebhaber haben sich bei der dasigen Gutsverwaltung, binnen 2 Monaten, zu melden.

H. Grot, Amtmann.

Zu vermiethen.

Raum zum Aufschütten von Getreide im ehemaligen Schmidtschen Speicher am Hafen ist billig zu haben bei H. F. Reich. 3

Angekommene Reisende.

Den 18. Januar.

Herr Obrist-Lieutenant v. Kleist,
—— v. Grothhuß, und
—— v. Korff jun., aus Gawesen, bei Meissel.

Den 19. Januar.

Herr D. v. Koslowsky, aus Rudbahren, bei Reppun.

Den 20. Januar.

Herr Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Reppun.

Den 21. Januar.

Herr Behrens, nebst Frau, aus Talsen, bei Stemmann.

Den 22. Januar.

Herr v. Hertell, aus Groß-Roennen, bei der Frau Wittwe Hartung.
—— v. Rolde und Herr Reimers, aus Scharken, bei Frey.

Libau, den 22. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 210
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	23 à 24
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tayner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 8. Sonnabend, am 25sten Januar 1830.

Publikation.

Gemäß der Höhern Orts bestätigten Repartition der Abgaben für die Libausche steuerpflichtige Gemeinde christlicher Nation haben für das Jahr 1830 an Kopfsteuer, Kanal- und Wegebau-Gelder zu zahlen:

1) simple und zünftige Bürger . . .	Banco-Assign.	Rbl. 13	— Cop.
2) freie Arbeiter	—	— 10	60 —
3) Erbseelen	—	— 7	— —

Solches wird von Seiten der Libauschen Steuer-Verwaltung den hiesigen Okladisten mit der Weisung bekannt gemacht, die sie treffenden Zahlungen zur Vermeidung aller weitern Citationen oder auch polizeilicher Beitreibungs-Maaßregeln ganz unverzüglichst zu entrichten. 1

(Nr. 1.) J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
J. Wohnhaas, Secr.

Odessa, vom 1. Januar.

Die Witterung ist seit einigen Tagen weit milder. Das Meer ist in der Nacht vom 29. auf den 30. December vom Eise befreit worden. Am 30. kam hier aus Burgas ein Schiff an, das für Rechnung der Krone mit Kugeln, Bomben und Pulver befrachtet war.

Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist ganz nach Wunsche. [St. Ptb. Ztg.]

Erzerum, vom 22. November.

In dieser, von unsern Truppen besetzten Stadt geht Alles nach Wunsche: die Einwohner betragen sich gut, und bezeigen vor unserer Verwaltung vollkommene Ehrerbietung. Bei der Feier des Namensfestes Seiner Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, am 8. d. M., gewährte das auf dem neuen Marktplatze abgebrannte Feuerwerk den Einwohnern besonders großes Vergnügen. Bei dieser Gelegenheit verläugneten die Asiaten die Strenge ihrer Gebräuche, indem sie auch ihren Weibern erlaubten, dem Feuerwerke, zugleich mit den Männern, zuzusehen. Sämmtliche Minarets waren erleuchtet, und Tausende von Laternen in den Händen der Eingebornen verliehen dem Festgemälde eine eigene Lebhaftigkeit.

Vom 26. Nov. Gestern langten hierselbst aus Tiflis der Seraskier und die Pascha's an, die sich in unserer Gefangenschaft befunden hatten. Man empfing sie von Seiten der Russischen Autoritäten in Erzerum mit der größten Artigkeit. (St. Ptb. Ztg.]

Triest, vom 6. Januar.

Vor einigen Tagen sah man hier zum allgemeinen Erstaunen alle in unserm Hafen liegende Griechische Schiffe ihre National-Flagge aufziehen. Bisher wurde nämlich jedem Grie-

chischen Schiffe, ehe es in unsern Hafen einlief, bedeutet, entweder die Flagge abzuziehen oder umzukehren. Diese Anordnung ist nun zurückgenommen und den Griechischen Schiffen erlaubt worden, ihre Flagge beizubehalten. — Gestern ist ein Schiff aus Syra hier eingelaufen, überbringt aber nichts als traurige Nachrichten, hinsichtlich des innern Zustandes des neuen Griechischen Staates. Auch dieses Schiff lief mit aufgezogener Griechischer Flagge in den Hafen ein, und man schließt aus diesem Umstande, daß von Seiten unserer Regierung der Anerkennung des Griechischen Staates nichts mehr im Wege steht. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 8. Januar.

Hier sind schon 100 Personen in der strengen Kälte gestorben, worunter die beiden Generalvicarien des Erzbisthums Lima. Die Klöster theilen reichlich Lebensmittel, Decken und Mäntel aus. In Valencia, Murcia und Granada ist die Kälte fast überall—6°. Auch die nordafrikan. Küsten sind mit Schnee bedeckt, und die Hyänen richten dort großes Unheil an. In der Umgegend von Tanger haben sich viele Tiger blicken lassen; ein Zeichen, daß es 30 — 40 Meilen tief in der Wüste auch kalt seyn muß. Seit den kalten Wintern aus dem 16. Jahrhundert ist dergleichen nicht erlebt worden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 19. Januar.

In den südlichen Städten dauert die Kälte ununterbrochen fort. Die Provence ist ganz unkenntlich geworden. In der Gegend von Lyon haben sich Wölfe sehen lassen.

Eine Frau in Lyon, die sich die Seite stark mit Arkebusade eingerieben, und ein, damit angefeuchtetes Leinen auf die schmerzhafte Stelle gelegt hatte, schlief ein, als sich die Leinwand an einer Lichtflamme entzündete, so daß ihre Kleidung zu brennen anfing. Die auf ihren Hülferuf herbeieilenden Leute sahen eine wandernde Flammensäule, in deren Mitte sich die unglückliche Frau befand, die, trotz aller Hülfe, nach zwei Tagen starb.

Ein Priester aus dem Dorfe Aha, (Nieder-Pyrenäen), der von einem Kranken nach Hause ritt, wurde, nebst seinem Pferde, von Wölfen aufgefressen. In Pau hat man auf den 22. d. eine allgemeine Wolfsjagd anbefohlen.

London, vom 19. Januar.

Am 13. d., Abends gegen 7 Uhr, ging ein junger Mann von 23 Jahren, Namens Burley, in Leeds auf der Straße, als ihn plötzlich 2 Kerl anpackten, und, ohne ein Wort zu sagen, ihm einen solchen Schlag unters Ohr versetzten, daß er niederfiel. Hierauf stopften sie ihm einen großen Lumpen in den Mund, und warfen ihm einen Sack über den Kopf, den sie so dicht anzogen, daß er die Arme nicht bewegen konnte. Während sie ihn aber auf den Schultern forttrugen, fing eine Frau, die ein Aechzen aus dem Sack hörte, laut zu schreien an, so daß Menschen herbeieilten, und die Kerle sich genöthigt sahen, davon zu laufen, nachdem sie ihre Beute über eine 6 Fuß hohe Mauer schleuderten. Der junge Mensch wurde endlich wieder zu sich gebracht, aber die ganze Stadt ist über dieses Ereigniß, das an die Schandthaten des Burke in Edinburgh erinnert, in großer Aufregung. [Brl. Nchr.]

Am 9. d. wurde ein großer Diebstahl in der Münze in London begangen. Ein Mensch Namens Keith, der im Präge-Departement angestellt war, hatte ungefähr 2000 ungeprägte Goldstücke erhalten, um sie zum Prägen zu Sovereigns abzuliefern, und ist damit entwichen. Hr. Herries, der Münzmeister, und die übrigen Beamten haben ihm sogleich nachsetzen lassen; bis jetzt ist er aber noch nicht entdeckt. Man hat einen Preis von 500 Pfd. St. auf seine Habhaftwerdung gesetzt. Der Mensch arbeitete schon seit mehreren Jahren bei der Münze, und stand, seiner Geschicklichkeit wegen, in Ruf. [Brl. Nchr.]

München, vom 14. Januar.

„Eine in die Tage der Ketzergerichte zurückversetzende Catastrophe hat über einen schmerzlichen Trauerfall erhöhte Trauer in unser theures Kaiserhaus und die lebhafteste Indignation ins gesammte Publikum gebracht. Ein roher Fanatismus, den sich vor 200 Jahren kaum ein Cardinal Clesel erlaubt haben würde, war auf dem Punkte, der Enkelin Adolphs von Nassau, der dem ersten Habsburg als Kaiser folgte, der Gemahlin des Siegers von Amberg, Würzburg, Ostrach, Stockach, Mannheim, Zürich, Caldiero und Aspern ein anständiges Begräbniß und die ihr gebührende Stelle in der Kaisergruft zu versagen!! Nach alter Sitte bewahrt die Gruft bei den Kapuzinern in Wien die Leichname, die Loretto-Ka-

pelle bei den Augustinern das Herz, der Stephansdom die Eingeweide der verblichenen Mitglieder des Kaiserhauses. Die Pfarrer der beiden letzteren, wie es allgemein heißt, vom päpstlichen Nuntius angetrieben, weigerten sich, die irdischen Ueberreste einer Protestantin aufzunehmen!! Die Kapuziner weigerten sich, den Leichnam durch ihre Kirche in die Gruft hinabzutragen. Leiblakaien vertraten ihren Platz. Die evangelische Geistlichkeit ward vom Burgpfarrer auf der Kirche gewiesen. Die zur Begleitung beorderten Amtsdiener blieben aus ähnlicher Aufhetzung weg. Nur das ernste Wort des durch sein Alter, durch seine vielen Tugenden und durch seine großen Geschicke gleich ehrwürdigen Monarchen: „Sie hat in Liebe mit Uns gelebt, sie soll auch in Liebe unter Uns ruhen!" sicherte der unvergeßlichen Verewigten das gebührende Grab. Der tiefgebeugte, dem österreichischen Heere und der Geschichte unvergeßliche Erzherzog Karl, soll über diese Unwürdigkeiten gedroht haben, die theure Leiche bei sich zu behalten, bis bei Aspern eine eigene Kapelle für sie erbaut sey. Die Einmischung des Nuntius, dem nur ein diplomatischer Charakter zusteht, aber keinerlei Gerichtsbarkeit, hat Alles empört, was für die Ehre und Würde des Staats und Hauses Gefühl hat." [Hamb. Crsp.]

Berlin, vom 19. Januar.

Der Vater des Feldmarschalls Diebitsch war ein so ausgezeichneter Offizier, daß Friedrich der Große, in der letzten Zeit seines Lebens, denselben in seiner Suite als Flügel-Adjutanten anstellte. Nach dem Tode des großen Königs stand er als Major in der Garnison zu Breslau. Hier erhielt er eines Tages ein Königl. Kabinetsschreiben mit der Adresse: „An den Oberstlieutenant v. Diebitsch." In dem begreiflichen Wahne, avancirt zu seyn, theilte er seinen Regiments-Kameraden dieses erfreuliche Ereigniß mit, und ersuchte den damaligen Kommandirenden, es bei der Parade bekannt zu machen, welches dieser aber, weil er ohne alle Nachricht darüber war, ablehnen mußte. Auch erklärte es sich bald, daß sowohl auf der Adresse des Briefes, als in dem Schreiben selbst, die Titulatur Oberstlieutenant ein Versehen des Sekretairs war. Und dieses Versehen war die Veranlassung, daß der Major Diebitsch, der sich kompromittirt glaubte um seinen Abschied bat, denselben auf höchst ehrenvolle Weise erhielt, und, während sein Sohn im Kadettenhause zu Berlin verblieb, in Russische Dienste trat. Einem so bedeutenden Militair konnte es dort nicht fehlen, ausgezeichnet zu werden; und zu diesen Auszeichnungen gehörte, daß eine Offizierstelle bei der Garde für seinen Sohn ihm eröffnet wurde. In einem Schreiben an Friedrich Wilhelm II. bat er nun um die Erlaubniß hierzu, indem er gern gestand, daß, da sein Sohn in einer Preußischen Militairschule erzogen sey, derselbe auch dem Preußischen Staate seine Dienste zu widmen habe. Der hochselige König aber legte einem so hochverdienten Kriegsmanne keine Schwierigkeiten in den Weg, bewilligte sein Gesuch, und der heutige berühmte Feldherr, Feldmarschall Diebitsch der Balkan-Uebersteiger, trat in Russische Kriegsdienste. [A.Z.]

Vermischte Nachrichten.

In Leipzig ist diesen Winter unter den Damen (jungen und minder jungen) das Schlittschuhlaufen sehr Mode.

Der Kapitain Herbert, dem man eine Menge interessanter Details über die hohen Regionen des Himalayagebirges verdankt, ist im vorigen Jahre bis über den Paß von Oota-Dhoora auf der Gränze der Chinesischen Tartarei gedrungen, der nach der Stadt Gertokh führt, wo der größte Markt dieser Gegenden gehalten wird. Jener Paß liegt 17,780 Fuß über der Meeresfläche; er ist früher noch nie von Europäern betreten worden. Die dahin führende Straße ist nur zwei Monate lang wegsam, die übrigen 10 Monate hindurch ist sie mit tiefem Schnee bedeckt. Eine ganze Tagereise lang windet sich dieser Weg über Bergrücken hin, die mehr als 1000 Fuß über der äußersten Gränzlinie aller Gesträuche erhaben sind. Demungeachtet passiren die Tartarischen Kaufleute diese Straße die ganze Zeit hindurch, in welcher sie von Schnee frei ist, und lassen 360,000 Kilogramm Salz und Borax durch etwa 7000 Hammel, die einzige Lastthiere, deren man sich im Himalayagebirge bedient, transportiren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle Diejenigen, welche von denen allhier

belegenen Herrmann Stobbeschen Grundstükken eins, oder das andere kaufen wollen, hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb binnen zwei Monaten a dato bei diesem Magistrate zu melden, ihre Bote zu verlautbaren und wofern selbige für annehmbar erachtet werden, die Abschließung des Kaufes zu gewärtigen, wobei zugleich bemerkt wird, daß auch solche Kaufliebhaber, welche zwar nicht sogleich baares Geld herbeizuschaffen, jedoch die baare Zahlung binnen drei Jahren zu leisten und dafür inzwischen gehörige Sicherheit zu bestellen im Stande sind, sich melden können.

Libau, den 17. Januar 1830.

(Nr. 111.) C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Aus den Acten Eines Magistrats der Gouvernements-Stadt Mitau.

In der Susanna Eleonora Thurnherrschen Edictal-Sache.

Actum die 20. Decbr. 1829.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Mitauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid:

Für den zweiten Angabe-Termin in der Susanna Eleonore Thurnherrschen Edictal-Sache wird der 24ste März 1830 anberaumt, und dem Provocanten die Bekanntmachung desselben überlassen. V. R. W. 3

Publ. die ut supra.

(Die Unterschrift des Magistrats.)
In fidem extradidit,
Secretaire Borchers.

Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 29. d. M., Mittags um 12 Uhr, soll das circa 100 hiesige Roggen-Lasten große Russische Brigg-Schiff Direction, wie dasselbe gegenwärtig hier im Hafen liegt, mit seinem Inventario, öffentlich auf der hiesigen Börse durch mich verauctionirt werden. Das Inventarium kann zu jeder Zeit bei mir und dem Schiffer Seebeck inspicirt werden, so wie dieser auch täglich bereit seyn wird, sowohl das Schiff als das Inventarium auf Verlangen besichtigen zu lassen. Libau, den 4. Januar 1830.

P. E. Laurentz-Mester,
beeidigter Schiffsmakler. 1

Donnerstag, den 30. d. M., Mittags um 12 Uhr, soll eine Parthie Weine auf der Börse hieselbst durch mich verauktionirt werden. Libau, den 25. Januar 1830.

P. E. Laurentz-Mester.

Es sind aus meinem Hofe Tauben verschiedener Farbe gestohlen. Wer mir den wahren Thäter angeben kann, erhält unter Verschweigung seines Namens, fünf Rubel Silber Belohnung.

Jacob G. Harmsen.

Zu vermiethen.

Raum zum Aufschütten von Getreide im ehemaligen Schmidtschen Speicher am Hafen ist billig zu haben bei H. F. Reich. 2

Angekommene Reisende.

Den 22. Januar.

Herr Seeberg, Amtmann aus Kabillen, bei Reppun.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

Den 25. Januar.

Herr Assessor v. Stempel,
—— — v. Seefeldt,
—— Friedensrichter v. Nolde, und
—— Collegien-Rath v. Schneiders, aus Grobin, bei Fechtel.

Libau, den 25. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 210
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	23 à 24
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 9. Mittwoch, am 29sten Januar 1830.

Bei der, auf meine allerunterthänigste Bitte Allerhöchst gewährten, huldreichen Entlassung von der mir anvertrauten Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen und des Pleskauschen Gouvernements, mahnt mich der Rückblick auf meine Wirksamkeit in diesem Beruf an die Pflicht, allen Beamten, die, dem Dienste Seiner Majestät, des Kaisers und Herrn, treu, mir ihre Hülfe hiebei verliehen, meinen herzlichen Dank laut zu bekennen, — ihrem Beistande, dem zum Edlen sich hinneigenden Willen des Adels und den guten Gesinnungen der Bewohner der Städte gehört auch an, was aus meiner mehr als siebenzehnjährigen Oberverwaltung schon seine Würdigung erhalten und belohnende Folgen bis in die Hütte des Landmanns gebracht hat, und was die Zeit, von der flüchtigen Meinung des Augenblicks gesondert, noch ausheben würde, um eine freundliche Erinnerung an mich zu erwecken. — Wie das Andenken an die aus Kaiserlicher Huld mir gewordenen Wohlthaten, wird beglückend auch diese Ueberzeugung mich in mein Vaterland begleiten, und dort, nächst den aufrichtigen Wünschen für das Wohl aller Stände der mir anvertraut gewesenen Provinzen, nichts erfreuender für mich seyn, als die Kunde von der Fortdauer ihrer unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit gegen Kaiser und Reich, deren Zeuge ich so lange gewesen bin.

Riga, den 24. Januar 1830.

General Marquis Paulucci.

Publikation.

Mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung werden die hiesigen Hausbesitzer und die Miether derjenigen Häuser, in welchen die Hauseigenthümer nicht selbst wohnen, verpflichtet, die alljährlich einzureichenden Hauslisten nach dem neu angefertigten Schema, zu welchen die Blanquets in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, Quartierweise und zwar, damit sie nicht alle in den letzten Tagen des festgesetzten Termins einkommen, wo sie dann nicht gehörig durchgesehen werden können, dergestalt vom 3. bis zum 15. Februar d. J. bei dieser Behörde zu verabreichen, daß, die Sonntage ausgenommen, die des ersten Quartiers, vom 3. bis zum 6., des zweiten Quartiers vom 6. bis zum 9., des dritten Quartiers vom 10. bis zum 13. und des vierten Quartiers vom 13. bis zum 15. Februar incl., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, eingehen, wobei bemerkt wird, daß die Legitimationen der in jedem Hause befindlichen Personen, bei der Verabreichung der Hauslisten, zur Durchsicht zu produciren sind und da mehrbesagte Hauslisten an Eidesstatt unterschrieben seyn müssen, die Verheimlichung

irgend einer Person strenge beahndet und die Nichtverabreichung der quaest. Hauslisten zu den obbesagten Terminen mit einer Poen von 10 Rub. Banco-Assign. bestraft werden wird.

Libau, den 9. Januar 1830.

(Nr. 31.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

Libau. Die berühmte hochgefeierte Königl. Preußische Hofsängerin Madame Milder-Hauptmann wird künftigen Freitag, den 31sten Januar 1830, im Saale des hiesigen Rathhauses ein Concert geben.

Ankona, vom 8. Januar.

Der häufige Kourierwechsel, welcher ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit zwischen London und Korfu unterhalten wird, läßt auf die Wichtigkeit der Unterhandlungen schließen, welche die großen Kabinette in Bezug auf Griechenland beschäftigen. Die Entfernung des Grafen Capodistrias aus Griechenland, deren Bewirkung im Interesse des Englischen Kabinets zu liegen scheint, ist ohne seine freie Einwilligung schwierig, da er mit Zustimmung der drei Mächte die Verwaltung übernommen, und sich während seiner Präsidentschaft so mannichfaltige und wesentliche Verdienste um die Griechen erworben hat. Seine eigene Entsagung wird daher nöthig, und mehrere Agenten sind geschäftig, den Grafen zu überreden, zu Gunsten des Prinzen von Koburg die Präsidentschaft niederzulegen und sich aus Griechenland zu entfernen. Der Graf fordert, dem Vernehmen nach, um einen Entschluß zu fassen, auch die Willensäußerung der andern beiden Mächte, will aber auf jeden Fall sein Vaterland nicht verlassen, sondern in Zurückgezogenheit darin leben. Gegen diesen Wunsch dürfte schwerlich etwas einzuwenden, oder ein legales Mittel zu dessen Vereitlung vorhanden seyn, wenn nicht jetzt schon dargethan werden kann, daß das Ansehen des neuen Regenten durch die Gegenwart des Ex-Präsidenten leide, und somit die öffentliche Ruhe des neuen Staates gefährdet werde. Der gänzliche Rücktritt des Grafen von dem Schauplatze seines Ruhmes scheint also noch nicht so entschieden, denn nicht alle Mächte haben Ursache, seine Entfernung zu wünschen. — Der Pascha von Aegypten, welcher seine Rüstungen auf kurze Zeit eingestellt hatte, beginnt sie von Neuem mit großer Anstrengung; die Hoffnung, sich die Barbareskenstaaten zu unterwerfen, schmeichelt seinem Ehrgeize, und die Vorbereitungen zu der neuen Expedition sind größer, als jene gegen Griechenland waren. Mehrere Französische See- und Artillerieoffiziere sind neuerdings von dem Pascha angeworben worden, und es heißt ein ehemaliger Englischer Admiral, der schon unter sehr verschiedenen Flaggen diente, solle das Oberkommando der Aegyptischen Flotte erhalten. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 19. Januar.

Der Britt. Gesandte am Span. Hofe und ein Russischer Fürst, welcher Depeschen nach Madrid überbringen soll, haben zu Bayonne liegen bleiben müssen, weil die Reise durch Spanien gefährlich ist. [Hb. Crsp.]

Einige Journale melden, daß zu Madrid ein offizielles Verzeichniß der in Spanien im Jahre 1826 geschehenen Verbrechen herausgekommen sey. Es fanden in diesem einen Jahre 1203 Mordthaten und 1773 Mordversuche mit Verwundung statt; und dabei sind die Königreiche Arragonien und Valencia nicht mit einbegriffen. Man sieht daraus, fügt der Const. hinzu, wie trefflich der Zustand der Sittlichkeit unter der Mönchsherrschaft ist, die unsere Absolutisten gern auch bei uns einführen möchten. [Brl. Ztg.]

Der Messager enthält Nachrichten aus dem Mittelmeere. In dem Augenblicke, heißt es, wo die Europäische Diplomatik sich so thätig mit dem Schicksale Griechenlands beschäftigt, nimmt unser Ministerium einen unerwarteten Entschluß, der an allen Höfen wiederhallen wird. Neue Truppen verlassen unsern Hafen, um die Okkupation von Morea fortzusetzen. Diese Begebenheit, heißt es ferner, ist sehr wichtig, und wird außerordentliche Folgen haben. [Brl. Ztg.]

Die Wohlthätigkeit wird durch die Strenge dieses Winters sehr angeregt. In einem Journal liest man heute folgenden Artikel: Der Winter ist für die Reichen die Zeit der geselligen Freude, für die Armen die des schrecklichsten Elends. Dieser strenge Kontrast hat mehrere Personen bewogen einen sehr nachah-

mungswerthen Gebrauch einzuleiten. Ueberall wo zahlreiche Vereine zum Vergnügen stattfinden, seyen es Gesellschaften, Konzerte oder Bälle, steht am Eingange der Zimmer eine junge Dame und empfängt von jedem Eintretenden eine milde Beisteuer; der Ertrag wird sogleich an den Maire oder Pfarrer eines der ärmsten Arrondissements in Paris gesandt, mit der Bedingung, daß derselbe sofort für die dringendsten Bedürfnisse, die Kälte und Hunger erzeugen, verwendet werde. Die Sitte ist schon sehr weit verbreitet, und man zweifelt nicht, sie werde ganz allgemein werden. [B.Z.]

London, vom 19. Januar.

Am 12. d. hat ein Pächter in Gloucestershire zehn Akres Gerste gemäht und in die Scheune gebracht. Man weiß nicht, ob man diese Ernte einen Spätwuchs des verflossenen, oder eine Frühreife des gegenwärtigen Jahres nennen soll. [Brl.Ztg.]

Von dem Umfange des Negerhandels in Brasilien kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß im Jahre 1828 nicht weniger als 48,749 schwarze Sklaven eingeführt und zu dem hohen Preise von 50 Pfd. St. per Kopf verkauft wurden. Die Nachfrage hatte sich besonders deshalb vermehrt, weil man wußte, daß, in Folge des mit der Brittischen Regierung abgeschlossenen Vertrages, der Sklavenhandel mit dem Februar 1830 aufhören müsse. Die Brasilische Regierung, die einen Einfuhrzoll von 5 Pfd. St. für jeden Sklaven bezieht, soll sich alle mögliche Mühe geben, jenen Termin noch weiter hinauszuschieben. [P. C. Z.]

Genf, vom 15. Januar.

Wir befinden uns hier im Mittelpunkt sonderbarer Natur-Erscheinungen: während wir hier an den kältesten Tagen, im Anfang d. M., nie mehr als 13° Reaumur Kälte hatten, stieg sie in dem benachbarten Nyon auf 16°, zu La Chaux-de-fonds, in den rauhen Jura-Schlünden, auf 22°, in Turin auf 15°, in Aosta auf 22°, auf dem großen St. Bernhard auf 23°, in Chambery auf 11°. — Im Chamouny-Thal, am Fuße der Montblanc-Gletscher, liegt gar kein Schnee, und die Einwohner können daher kein Brennholz herbeischaffen, was immer auf Schlitten geschieht. In der Allee-Blanche hingegen, an der Südseite des Montblanc, ist der Schnee drei Fuß hoch gefallen. Auf dem St. Bernhard liegt gar kein Schnee, hier in Genf dagegen über einen Fuß hoch. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Mexiko befindet sich ein Thurm für Gefangene welcher der Thurm der Elemente genannt wird. Der Eingekerkerte erleidet darin die Martern aller vier Elemente, und überlebt selten die Torturen von zweien, höchstens dreien; bis zu den Schrecknissen des vierten Elements hat es noch keiner gebracht, Gewöhnlich werden Saragetes oder Guachinangos (Beutelschneider) in diesen Thurm gesteckt, welche bereits zum drittenmal als Diebe aufgegriffen wurden, und dann ist der Prozeß folgender: Zuerst wird der Verbrecher einhundert und einige siebenzig Klafter in die Luft gezogen, und bleibt, so bei den offenen Schallöchern, gleich einer Glocke, ohne die mindeste Speise oder einen Tropfen Erquickung zu erhalten, dreimal vierundzwanzig Stunden an den Schultern angeschmiedet hängen; hierauf kommt er in das Erdgeschoß, wird mit Speisen versehen, mit stärkenden Getränken erfrischt und in erwärmende Decken gelegt. In diesem Zustande der Erholung bleibt er 8 Tage. Dann wird er in ein Gewölbe geworfen, wo Sand auf ihn herabfällt, und dies ist so berechnet, daß er mehrmahl dem Ersticken nahe, immer wieder Luft erhält, bis ihn ein Seil mit Gewalt aus dieser Art von Grab herausschnellt und ihn wieder ins Erdgeschoß bringt. Dort kaum angelangt, rinnt in Strömen Wasser auf ihn, bis die anwachsende Fluth über sein Haupt zusammen schlägt. Ein Pflok wird ihm jetzt herabgelassen, um sich darauf zu setzen, aber noch hat kein Verbrecher von dieser sogenannten Wohlthat oder Begünstigung Gebrauch gemacht. Warum sollte er's auch? Nach kurzer Erholung würde er doch im Feuer zu Grunde gehen müssen, denn im letzten Grade der Strafe regnet es auf den Aermsten brennendes Pech, Schwefel und glühendes Blei. Der Erbauer dieses Thurmes hieß Alvaro Quinto, ein Spanier; er selbst wurde ein Opfer seiner scheußlichen Erfindung. (Aus dem Archiv der menschlichen Greuel, Paris bei l'Avocat 1829.)

Briefen aus Jassy zufolge war die Kälte daselbst am 25. December auf 29 Grad Reaumur gestiegen.

Während des vorigen Jahres sind 13,486 Fahrzeuge den Sund passirt.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Bruchstück eines Schreibens aus Schweden: „Es scheint ausgemacht, daß Dinge von großer Wichtigkeit zwischen unserm Kabinette und den Höfen von London und St. Petersburg gegenwärtig verhandelt werden, denn der Kourierwechsel zwischen diesen Höfen und Stockholm war in den letzten Monaten des verwichenen Jahres äußerst lebhaft. Welcher Gegenstand indessen auch diesen Kommunikationen zum Grunde liegen möge, so vereinigen sich die Wünsche aller loyalen Schweden dahin, daß derselbe zur Zufriedenheit unseres verehrten Monarchen erledigt werden möge."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Magistrats der Gouvernements-Stadt Mitau.

In der Susanna Eleonora Thurnherrschen Edictal-Sache.

Actum die 20. Decbr. 1829.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Mitauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid:

Für den zweiten Angabe-Termin in der Susanna Eleonore Thurnherrschen Edictal-Sache wird der 24ste März 1830 anberaumt, und dem Provocanten die Bekanntmachung desselben überlassen. V. R. W. 2

Publ. die ut supra.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem extradidit,

Secretaire Borchers.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedener hierselbst nur von ihm verfertigt werdender Arbeit, als z. B. im Feilenhauen, Holzschneiden, verschiedener Stahl- und Eisenarbeit, Gravieren, Verfertigung von Pistonflinten zu 40, 60 und 100 Rubel S. pr. Stück, und verspricht prompte und reelle Erfüllung der gemachten Aufträge.

Pfeiffer, Büchsenschäfter.

Wohnhaft bei dem Schlossermeister Milius.

Donnerstag, den 30. d. M., Mittags um 12 Uhr, soll eine Parthie Weine auf der Börse hieselbst durch mich verauktionirt werden. Libau, den 25. Januar 1830.

P. E. Laurentz-Meyer.

Zu vermiethen.

Raum zum Aufschütten von Getreide im ehemaligen Schmidtschen Speicher am Hafen ist billig zu haben bei H. F. Reich. 1

Angekommene Reisende.

Den 26. Januar.

Frau Pastorin Waeber aus Edwahlen, und Madame Waeber aus Charlottenberg, bei Herrn Pastor Ludewig.

Herr Hauptmann v. Offenberg, aus Hasenpoth, bei Frey.

—— S. Treuguth, und

—— F. Treuguth, aus Diensdorff, bei Frey.

—— Tramdach, Amtmann aus Nodangen, bei Ernest.

Den 27. Januar.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

Den 28. Januar.

Herr Gouvernements-Postmeister, Coll.-Rath und Ritter v. Jung, aus Mitau, und

—— Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, bei Meissel.

—— Kißner, Amtmann aus Strohken, bei Reppun.

Libau, den 29. Januar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 210
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	23 à 24
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 10. Sonnabend, am 1sten Februar 1830.

Publikationen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß da die bloßen Kahalsbescheinigungen durchaus nicht als zureichende Legitimationen zum sichern Verbleib betrachtet werden können, sondern dieselben nach den Gesetzen immer gegen Steuer-Verwaltungs-Quittungen ausgewechselt werden müssen, die hiesigen Hausbesitzer daher keine zu Libau verzeichnete Ebräer ohne die beregten Seuerverwaltungs-Quittungen, bei gesetzlicher Bestrafung, bei sich zu dulden und nur diese letzteren in den mit dem 3. Februar d. J. bei diesem Polizei-Amte einzureichenden Hauslisten anzuführen haben, indem keine dieser Hauslisten, in welchen die Kahalsbescheinigungen angemerkt worden, werden angenommen werden.

Libau-Polizei-Amt, den 31. Januar 1830.

(Nr. 155.) (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn von dem ohnweit Polangen am 26. October a. p. gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone, geführt vom Schiffer Clibbens, ein Theil der geborgenen Ladung, bestehend in Honig, ungegorbenen Häuten, verdorbenen Federn und Hausenblasen, desgleichen das Schiffswrack und die gerettete Tackelage nebst andern Schiffsgeräthschaften und alten Seegeltuchstücken, in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung an den Meistbietenden in Polangen veräußert werden soll, wozu bereits terminus auf den 18. Februar a. c. präfigirt ist; so wird solches desmittelst zur Wissenschaft für Kauflustige bekannt gemacht.

Grobin im Hauptmannsgerichte, den 25. Januar 1830.

(Nr. 375.) Hauptmann, Baron v. Rönne.

Actuar Szoun.

Kertsch, vom 27. December.

Nach ungewöhnlich strenger Kälte, wobei das Quecksilber am 12. December auf 14 Grad Reaumur gefallen war, ist hierselbst Thauwetter mit Regen eingetreten. Am 17. ließ sich der Donner hören und ein Regenbogen blicken. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 24. December.

Im auswärtigen Departement herrscht große Thätigkeit, und die Minister der Pforte versammeln sich täglich, um sich über die Lösung der Griechischen Frage zu berathen. Man ist nämlich in London unschlüssig, ob die Anerkennung Griechenlands unmittelbar von den Mächten ausgehen, und die Pforte nur dazu ihre Zustimmung geben solle, wie sie es bereits durch den Traktat von Adrianopel gethan hat, oder ob die Griechische Emanzipa-

tion vom Sultan ausgesprochen werden, und von den Mächten nur die Zustimmung erhalten solle? Die Freigebung der Griechen durch einen vorhergehenden Akt ihres bisherigen Souverains erscheint nämlich den allgemeinen Prinzipien angemessener. Hierüber wird nun mit der Pforte unterhandelt. Diese Unterhandlung, wovon die Art und die Zeit der Griechischen Anerkennung abhängt, dürfte indessen bei der Unentschlossenheit und Langsamkeit, womit die Pforte alle ihre Geschäfte zu betreiben pflegt, sich in die Länge ziehen, und bis zur förmlichen Konstituirung des Griechischen Staates noch eine ziemliche Zeit verfließen, wofern nicht das Russische Kabinet sich der Sache ernstlich annehmen, und der Pforte den Wunsch nach baldiger Beendigung zu erkennen geben sollte. In diesem Falle würde vermuthlich der Sultan selbst, in Folge seiner oft erklärten persönlichen Verehrung für den Kaiser von Rußland, die unnützen Zögerungen und Anstände seiner Minister zu beseitigen beflissen seyn. Durch die Sendung Halil-Pascha's nach Petersburg ist Graf Orlow noch immer gehindert, sich seines Auftrags bei der Pforte zu entledigen, und die ihm aufgetragenen Unterhandlungen zu eröffnen. Der Reis-Effendi sieht jetzt ein, daß man sich mit jener Botschaft übereilt hat, denn es wird nunmehr zweifelhaft, ob die Berathungen über die Vollziehung des Friedens-Traktats, bei der Anwesenheit eines Türkischen Botschafters in Petersburg, nicht eher dort, als hier stattfinden werden, welches aber unter keiner Voraussetzung vortheilhaft für die Pforte scheint. Graf Orlow ist mit dem diplomatischen Korps in den freundschaftlichsten Verhältnissen, und es wurden ihm zu Ehren schon mehrere Feste gegeben. So waren in voriger Woche bei dem Franz. Botschafter und bei dem Oesterr. Internuntius zahlreiche Abendgesellschaften. — Nach Briefen aus Smyrna dürfte Hr. v. Ribeaupierre unverzüglich hier eintreffen. Das von Alexandrien gekommene Türkische Geschwader liegt noch bei den Dardanellen vor Anker, und kann widriger Winde wegen nicht hierher kommen; indessen hat der Defterdar das mitgebrachte und für den Staatsschatz bestimmte Geld zu Lande hierher schaffen lassen. — Adrianopel soll nach einem neuen Plane zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden, da der letzte unglückliche Feldzug die Wichtigkeit dieses Platzes kennen gelehrt hat. Die dortige Besatzung, die in diesem Augenblicke 20,000 Mann beträgt, soll noch mehr verstärkt werden. Aus dem in Burgas befindlichen Russischen Hauptquartiere kommen häufig Offiziere mit Urlaub nach Konstantinopel. Ueber den Aufstand in Kleinasien hat die Pforte beruhigende Nachrichten erhalten; die Aufrührer unter Kelli-Ali sind bei Baindir von Ibrahim Pascha aufs Haupt geschlagen und die Gefangenen nach Magnesia transportirt worden, um dort hingerichtet zu werden. Der Sohn Jussuff-Pascha's von Varna ist von Odessa hierher gekommen, und hat bei dem Sultan eine Audienz gehabt, um für seinen Vater Gnade und freie Rückkehr in die Heimath auszuwirken. So gütig sich der Großherr gegen den Sohn benommen hat, so hat er doch dem Vater die gebetene Verzeihung nicht gewährt, der daher wohl in Rußland bleiben wird. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 23. Januar.

„Man spricht", sagt der Courier français, „von einer Reise des Herrn Michaud, Haupteigenthümers der Quotidienne und Verfassers der Geschichte der Kreuzzüge, nach Algier, Aegypten und Syrien; dieselbe soll, nächst einem wissenschaftlichen, auch noch den politischen Zweck haben, den Pascha von Aegypten zu einer Expedition gegen Algier für Rechnung Frankreichs zu bewegen."

Der Geschäftsführer und der Drucker der in Toulouse erscheinenden „France méridionale" waren vor einiger Zeit wegen eines Aufsatzes des Fürsten von Polignac zum Präsidenten des Minister-Rathes, worin folgende Stelle vorkam: „Als im Jahre XII. der Republik England einen Haufen Verschwörer, mit Dolchen und Gold wohl versehen, an den Küsten der Bretagne landen ließ, um in deren Vaterlande den Bürgerkrieg anzuzünden; als mehrere dieser Verschwörer durch die Großmuth ihrer Richter und die Gnade des Konsuls, den sie ermorden wollten, das Leben retteten, — wer hätte damals glauben sollen, daß einer von ihnen, Herr von Polignac, einst das Schicksal Frankreichs lenken würde. Welch' eine Zusammenstellung! im Jahre XII. schickten die Nachfolger Pitts und seines macchiavellistischen Genies uns einen Verschwörer; im Jahre 1829

versieht Wellington uns mit einem Minister;" — von dem Toulouser Zuchtpolizei-Gerichte zu dreimonatlicher Haft und einer Geldbuße von 300 Fr. kondemnirt worden. Die Verurtheilten sowohl, als der Prokurator, appellirten, a minima, an den Königl. Gerichtshof zu Toulouse, welcher jetzt das Erkenntniß geschärft und den Geschäftsführer und Drucker des obgedachten Blattes zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe, Beide zusammen zu einer Geldbuße von 6000 Fr. und solidarisch in die Kosten verurtheilt hat. [Pr. St.-Ztg.]

Bordeaux, vom 15. Januar.

Wir haben heute wieder 10 Grad Kälte, und so hat es seit Weihnachten beständig zwischen 5 und 10 Grad gewechselt. In unserem südlichen Klima ist dies ein recht großes Leiden für Alle, Arme und Reiche, sowohl physisch als moralisch. Alle Geschäfte liegen ganz darnieder. Die Schiffe auf der Rhede sind in der größten Gefahr. Viele litten schon bedeutende Havarie und den andern steht dasselbe Schicksal bevor. Die Garonne gewährt einen wahrhaft furchtbaren Anblick. Sie ist mit sich wälzenden ungeheuren Eisschollen bedeckt, die Alles vernichten, was ihnen, beim heftigen Strome der Fluth und Ebbe, im Wege liegt. Einige Meilen von hier geht man über den vereiseten Strom. Mehrere Schiffe zerschellten schon an der Brücke, und man fürchtet sogar für dieses herrliche Prachtwerk der neueren Brückenbaukunst. Alle Gemüse und Früchte sind erfroren, und sollte der gräuliche Frost, der noch strenger ist, als es der von 1789 war, anhalten, so wäre sogar Brodmangel zu besorgen, da alles Korn und Mehl für uns zu Wasser kommt. Der größte aller Unglücksfälle für diese Gegend aber ist der sehr zu besorgende Schaden an den Reben. [Hb.Ersp.]

Italien, vom 20. Januar.

Achtzigjährige Leute erinnern sich zu Rom keines Winters, wie des diesjährigen. Seit 1383 soll dort in keinem Jahre so viel Schnee gefallen seyn. Der Aberglaube und die Jesuiten benutzen diese ungewöhnliche Natur-Erscheinung zu ihrem Vortheil, um sie der Verderbniß des jetzigen Zeitgeistes zuzuschreiben. [Hb.'Ersp.]

New-York, vom 9. December.

Das gelbe Fieber soll, einigen Berichten zufolge, in New-Orleans im Laufe des Frühlings und Sommers dieses Jahres gegen 6000 Menschen hingerafft haben. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Aus einer Sitzung im Pallast Ibrahim Pascha's wird die Annahme eines Kriminalgesetzes gemeldet. Es heißt darin unter Anderem: „Wer 1000 bis 5000 Piaster stiehlt, kommt anderthalb Jahre, wer 5000 bis 10,000 stiehlt, 2 Jahre u. s. w.; endlich, wer 60,000 bis 100,000 stiehlt, 4 Jahre auf die Galeeren." (Man sieht, der Staat rechnet auf große Diebe.) [Brl. Ztg.]

Aus Bremen wird unterm 6. Januar geschrieben: „Vor einigen Wochen ist auch hier das Schreiben des Kaisers von Marokko eingegangen, welches er an die drei Hansestädte, Hamburg, Bremen und Lübeck, richtete, um sie aufzufordern, einen jährlichen Tribut oder Geschenke an Marokko zu schicken, um nicht von den Marokkanischen Korsaren belästigt zu werden, wenn Hanseatische Schiffe die Küsten Spaniens und des Mittelländischen Meeres besuchen. Dem Vernehmen nach sind die Hansestädte wirklich gesonnen, diesen Tribut zu bewilligen, da man dem Ansinnen nicht ausweichen kann, wenn der Handel dorthin ungestört fortdauern soll, denn die Hansestädte haben keine Kriegsschiffe. Hoffentlich wird man doch nur provisorisch, und nur auf eine kurze Reihe von Jahren, den Tribut versuchsweise bewilligen. Es heißt, daß darüber in London durch den Generalkonsul der Hansestädte Unterhandlungen stattfinden werden, um wenigstens eine Ermäßigung zu bewirken."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Magistrats der Gouvernements-Stadt Mitau.

In der Susanna Eleonora Thurnherrschen Edictal-Sache.

Actum die 20. Decbr. 1829.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Mitauscher Stadt-Magistrat folgenden

Bescheid:

Für den zweiten Angabe-Termin in der Susanna Eleonore Thurnherrschen Edictal-Sache wird der 24ste März 1830 anberaumt,

und dem Provocanten die Bekanntmachung desselben überlassen. V. R. W. 1

Publ. die ut supra.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem extradidit,

Secretaire Borchers.

Bekanntmachungen.

Es liegt uns noch die angenehme Pflicht ob, dem hiesigen resp. Publiko, die erfreulichen Resultate der letzten, am Neujahrstage stattgefundenen Armenverloosung vorzulegen; wir entledigen uns ihrer hiemit, indem wir zugleich bemerken, daß der Raum dieses Blattes eine genauere Auseinandersetzung nicht zuläßt, daß indessen für jeden, der ein näheres Interesse an ihr nimmt, die etwas voluminöse Abrechnung zur beliebigen Durchsicht bei Herrn R. J. Laurentz niedergelegt ist.

Eingegangen sind:

1)	An Netto Betrag der zur Verloosung ausgegebenen Nummern . .	SRbl.	276 50 C.
2)	„ Betrag der auf Auktion versteigerten Gegenstände . . .	—	209 25 —
3)	„ Baares Geld	—	24 — —
4)	„ Betrag eines durch eine Privat-Verloosung ausgespielten Gegenstandes, dessen Einnahme diesem Vereine zufloß	—	38 15 —
5)	„ Ueberschuß der zur Deckung der Kosten am Ballabend veranstalteten Einsammlung	—	— 30 —
		SRbl. . .	548 20 C.

Welche Summe von Fünfhundert Acht und Vierzig Rubel 20 Cop. Silber wir unter gefälliger Mitwirkung S. T. der Herren F. G. Bienemann, F. G. Schmahl, Joh. Schnobel, Dr. Vollberg und W. F. Harmsen unter 182 Arme dieser Stadt vertheilten.

Wir müssen dabei anführen, daß obschon die diesjährige Einnahme fast 200 Rubel Silber größer war als die vorjährige, dennoch die, einzelnen Personen gereichte Hülfe nicht so bedeutend werden konnte, indem 99 Personen mehr wie damals, Unterstützungen von uns empfingen.

Wir können diese Darstellung nicht schließen, ohne unsern gefühltesten Dank gegen alle diejenigen ausgesprochen zu haben, welche auch in diesem Jahre unsre Bemühungen mit den zuvorkommendsten Gaben unterstützten und es möglich machten, daß ein solches Resultat aus ihnen hervorgehen konnte. Eben so verpflichtet finden wir uns unsern Dank gegen Herrn Meissel, der sich bereitwillig der nicht geringen Mühe der Entgegennahme aller Beiträge unterzog, hierdurch öffentlich abzustatten.

F. W. Reich senior. R. J. Laurentz.
J. L. Lortsch. Ludolph Schley.

Ich wohne jetzt im Hause der verwittweten Frau Rathsherrin Hartung.

Libau, den 1. Februar 1830.

Doctor Horwitz,
practisirender Arzt.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedener hierselbst nur von ihm verfertigt werdender Arbeit, als z. B. im Feilenhauen, Holzschneiden, verschiedener Stahl- und Eisenarbeit, Gravieren, Verfertigung von Pistonflinten zu 40, 60 und 100 Rubel S. pr. Stück, und verspricht prompte und reelle Erfüllung der gemachten Aufträge.

Pfeiffer, Büchsenschäfter.
Wohnhaft bei dem Schlossermeister Milius.

Angekommene Reisende.

Den 30. Januar.

Herr Jürgens nebst Tochter, Disponent aus Frauenburg, bei Ernest.
—— Kniep, aus Polangen, bei Frey.

Den 31. Januar.

Herr Dr. Müller, nebst Eleven Adolph v. Sacken, und
—— Rudolph Mondelius, aus Hasenpoth, bei Meissel.
Frau v. Fircks, aus Hasenpoth, und
Herr Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Fechtel.
—— Brandt, Amtmann aus Weitenfeld,
—— Baum, Oeconom aus Medemrode, und
—— Grigori, Arrendebesitzer, aus Schenecken, bei Reppun.

Den 1. Februar.

Herr Hoffmann, aus Rutzau, bey Frey.

Libau, den 1. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 85
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 210
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	23 à 24
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 11. Mittwoch, am 5ten Februar 1830.

Publikationen.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß da die bloßen Kahalsbescheinigungen durchaus nicht als zureichende Legitimationen zum sichern Verbleib betrachtet werden können, sondern dieselben nach den Gesetzen immer gegen Steuer-Verwaltungs-Quittungen ausgewechselt werden müssen, die hiesigen Hausbesitzer daher keine zu Libau verzeichnete Ebräer ohne die beregten Steuerverwaltungs-Quittungen, bei gesetzlicher Bestrafung, bei sich zu dulden und nur diese letzteren in den mit dem 3. Februar d. J. bei diesem Polizei-Amte einzureichenden Hauslisten anzuführen haben, indem keine dieser Hauslisten, in welchen die Kahalsbescheinigungen angemerkt worden, werden angenommen werden.

Libau-Polizei-Amt, den 31. Januar 1830.

(Nr. 155.) (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn von dem ohnweit Polangen am 26. October a. p. gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone, geführt vom Schiffer Clibbens, ein Theil der geborgenen Ladung, bestehend in Honig, ungegorbenen Häuten, verdorbenen Federn und Hausenblasen, desgleichen das Schiffswrack und die gerettete Tackelage nebst andern Schiffsgeräthschaften und alten Seegeltuchstücken, in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung an den Meistbietenden in Polangen veräußert werden soll, wozu bereits terminus auf den 18. Februar a. c. präfigirt ist; so wird solches desmittelst zur Wissenschaft für Kauflustige bekannt gemacht.

Grobin im Hauptmannsgerichte, den 25. Januar 1830.

(Nr. 375.) Hauptmann, Baron v. Rönne.

Actuar Szonn.

Moskwa, vom 19. Januar.

Die Türkischen Abgesandten sind am 17. d. M. hier eingetroffen, und waren noch selbigen Abend im Theater. Am 18. empfing Halil-Pascha den Besuch einiger Generale, und wohnte der Parade bei; alsdann nahm er den Saal Granowitaja Palata und den Waffensaal in Augenschein. Nachdem er zu Schlitten durch einige Theile der Stadt gefahren war, bestieg er den Thurm des Iwan Weliki. Zu Hause angelangt, lud Halil-Pascha den Kommandanten, den Civilgouverneur und den Oberpolizeimeister zu sich zu Mittage. Abends statteten die Türk. Abgesandten, nebst ihrem Gefolge, dem Civilgouverneur ihren Besuch ab, und verfügten sich später auf den Ball der Adelsgesellschaft, wo sie bis 11 Uhr blieben. — Sie scheinen mit Allem, was sie

sehen, sehr zufrieden zu seyn, und den vorzüglichsten Gebäuden eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Am 21. d. sind sie gesonnen, ihre Reise nach St. Petersburg anzutreten. [St. Ptb. Ztg.]

Pera, vom 6. Januar.

Die vor einiger Zeit aus Alexandrien abgesegelte Division der Türkischen Flotte ist vor zehn Tagen Abends hier angekommen; — sie bestand aus einem Linienschiffe, 6 Fregatten, eben so viel Korvetten und Briggs, mit Hinzurechnung der kleinen Fahrzeuge — im Ganzen aus 21 Segeln. — Gestern ist hier Hussein Pascha von Schumla eingetroffen. — Man glaubt, er werde zum Großvezier ernannt werden. — Der Kapudan-Pascha ist gefährlich krank, und man zweifelt an seinem Aufkommen. — Der Sultan wohnt fortwährend in Ramis-Tschiftlik, und scheint den ganzen Winter dort zubringen zu wollen. [P.S.-Z.]

Toulon, vom 15. Januar.

Endlich scheint es mit der so oft besprochenen Unternehmung gegen Algier ein ernstlicheres Ansehen zu gewinnen; die Vorbereitungen lassen schließen, daß man nur die lezten Depeschen erwartet. Darf man der Angabe gewöhnlich gut Unterrichteter trauen, so wird ein Bombardement, begleitet von Brandern zur Zerstörung der Algierischen Marine, den ersten Akt bilden, und falls der Dey sich auch alsdann noch nicht zum ehrenvollen Frieden bequemt, so sehen wir hier und in der Umgegend einer Einquartierung von 12 Infanterie-Regimentern und 20 Kompagnieen Artillerie gegen den Monat April entgegen, für die vorläufig schon 60 Transportschiffe besprochen worden sind. Auf der Höhe von Algier dürfte sodann dieses Truppenkorps sich mit dem aus Morea zu einer gemeinschaftlichen Landung vereinigen. Möge endlich die glückliche Stunde für die Freiheit der Handelsflaggen im Mittelländischen Meere schlagen! In dieser Voraussetzung wollen wir die 100 Mill., welche der Zug kosten mag, nicht bereuen. — Bei Mahon sammelt sich die See-Expedition, welche das Bombardement vollziehen soll. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 26. Januar.

Am 19. d. M. ist die Fregatte Circe von der Station bei Oran (Afrika) in Toulon angelangt. Die Kisten mit den für den Dey bestimmten Geschenken sind zurückgekommen, und alles deutet auf einen Krieg gegen Alg'e.. [Brl. Nchr.]

Die Seine ist heute Morgen um 5 Uhr, in Gegenwart einer großen Menge Neugieriger, die, um Zeuge des Schauspiels zu seyn, schon seit gestern die Quais bedeckten, aufgegangen. Ob das Treibeis Schaden angerichtet habe, ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 22. Januar.

Aus Halifax wird gemeldet, daß man dort grüne Weihnachten hatte; auch in den benachbarten Provinzen Kanada und Neu-Braunschweig soll die Witterung ganz ungewöhnlich mild seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 30. Januar.

Seit einigen Tagen haben wir anhaltende Kälte, fast immer 20 Grad unter dem Gefrierpunkte. Die Spitäler und Arbeitshäuser füllen sich mit Nothleidenden; die Waldungen in der Umgegend von Berlin werden von den Holzdieben fast gänzlich rasirt. Es ist nöthig geworden, Militair-Detaschements gegen sie auszuschicken.

Wegen der strengen Kälte sind hier alle Ehrenposten, selbst an den prinzlichen Palais, eingezogen worden, und sämmtliche die Wachen beziehende Soldaten haben Filzschuhe erhalten. Diese menschenfreundliche Maaßregel ist unmittelbar vom Könige ausgegangen.

Kopenhagen, vom 28. Januar.

Durch das Engl. Konsulat in Helsingör ist Sr. Maj. eine von 99 Engl. Schiffern unterzeichnete Dank-Adresse überreicht worden, worin dieselben ihren für die Veranstaltung eines schwimmenden Feuers auf dem gefährlichsten Punkte im Kattegatte, der Trindel genannt, der früher ein Schrecken für alle Seeleute war, die des Weges fuhren, darlegen, da derselbe jetzt, durch die gedachte Einrichtung, ohne Furcht passirt werden kann.

Am 18. d. M. vernahm man hier, daß die Gewalt des Stromes die Verbindung in gerader Linie übers Eis zwischen Helsingör und Helsingborg vernichtet hatte. Ehe der Strom das Eis brach, fuhr noch ein Schlitten mit zwei Pferden bespannt auf demselben hin, und nur die Passagiere nebst dem einen Pferde wurden gerettet. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Der Nürnb. Corr. enthält Folgendes: Trügen nicht alle Nachrichten, die wir über die Lage der Dinge in der Hauptstadt des Osmanischen Reichs erhalten, so sind die Türken sehr geneigt, ihr Kriegsunglück im letzten Feldzuge den Engländern in den Busen zu schieben. — Zwischen dem Reiseffendi und dem Englischen Botschafter soll es, wie versichert wird, in diesem Betreff zu sehr ernsthaften Diskussionen gekommen seyn, die doch wenigstens für die Pforte den Erfolg hatten, daß England sich bestrebt, diese, so viel an ihm ist, zu rehabilitiren. Oeffentliche Blätter haben bereits von ansehnlichen Geldsendungen gesprochen, die, aus Brittischen Quellen fließend, zu Konstantinopel erwartet würden, oder auch bereits eingetroffen wären. Die angebliche Bestimmung dieser Subsidien ist, die Pforte in den Stand zu setzen, sich von der gegen Rußland durch den Traktat von Adrianopel kontrahirten Schuldverbindlichkeit zu befreien. Allein dem Englischen Interesse liegen andere Zwecke, wozu diese Gelder verwandt werden möchten, näher, als die Erfüllung jenes Vertrages. Hierzu kommt, daß die Thätigkeit, mit welcher der Sultan die Wiederherstellung seiner Land- und Seemacht betreibt, vielmehr einen bevorstehenden neuen Krieg, als einen dauernden Friedensstand, zu verkündigen scheint. Indeß dürfte der Ausgang eines zweiten Kampfes nicht zweifelhaft seyn.

Die Glocken der neuen Evangelischen Kirche zu München werden aus Kanonen gegossen, welche die Türken in der Seeschlacht vor Navarin verloren haben.

Der Rhein ist vor Mainz gegenwärtig so fest zugefroren, daß die stärksten beladenen Fuhrwerke ohne Gefahr darüber weggehen.

Verzeichniß

der im Monate Januar d. J. Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Catharina Amalie Soerensen. Frdr. Wilh. Lützenstein. Dor. Malwine Fuchs. Anton Frdr. Mauerschalck. Frdr. Wilh. Heinberg. Joh. Chr. Otto Heil. Eduard Wilh. Theodor Milck. Johann Eduard Degner. Mariane *. Joh. Gottlob Jung.

Verzeichniß

der im Monate Januar d. J. Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Dor. Luise Boesler, alt 3½ M. Dorothea Kirstein, eine Unverehelichte, 50 J. Rathsherr Jacob Heinr. Hartung, 57 J. 6 M. Wittwe Amalie Dor. Laufert, 72 J. 9 M. Leopold Lüders, 4 W. Wittwe Barbara Petry, geb. Hüning, 75 J. Matrosenfrau Catr. Elisab. Teutscher, 50 J. Joh. Chr. Otto Heil, 18 T.

Bekanntmachungen.

Durch gemachte Erfahrung belehrt, bitte ich recht sehr Niemanden, ohne ein schriftliches Zeugniß von mir, etwas auf meinen Namen zu creditiren, indem ich für solche Schulden keine Zahlung leisten werde.

Libau, den 4. Februar 1830.

Postmeister Winter.

Ich wohne jetzt im Hause der verwittweten Frau Rathsherrin Hartung.

Libau, den 1. Februar 1830.

Doctor Horwitz,
practisirender Arzt.

Angekommene Reisende.

Den 2. Februar.

Herr v. Kleist, aus Gawesen,
—— Assessor v. Stempel, und
—— Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Fechtel.

Den 3. Februar.

Herr Graf Gorsky, aus Salanten, bei Fechtel.
—— v. Rolde, nebst Gemahlin, aus Scharken, bei Frey.

Den 4. Februar.

Frau v. Kownazka, und
Fräulein v. Gedroicz, aus dem Schaulenschen Kreise, bei Timmler sen.
Herr v. Dymsza, aus Sduniszek, bei C. C. Dreßler.
—— Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Reppun.

Libau, den 5. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	80 à 90
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Brod-Taxe für den Monat Februar 1830.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼

Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth.
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	—

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästerem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18

Taxe von Bier für den Monat Februar 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Februar 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	25

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1830.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 12. Sonnabend, am 8ten Februar 1830.

Publikationen.

Nachdem durch neuerdings eingegangenen Höhern Vorschriften die Erhebung dreier Präſtanden-Steuern angeordnet worden ist, und zwar:

1) der ordinairen Landespräſtanden;
2) der extraordinairen, zur Deckung der Forderungen der Frau Gräfin Plater-Sieberg und mehrerer Bewohner des Fleckens Illurt, aus dem Kriegsjahre 1812;
3) der extraordinairen, zur Errichtung einer Ueberfahrt über die Düna und eines Dammes bei Dünaburg;

Gemäß der hierauf diesseitig veranstalteten Repartition aber auf die Libausche Gemeinde die einzelnen Beiträge:

1) für simple und zünftige Bürger überhaupt . . 74½ Cop. S. M. und 41 Cop. K. M.
2) „ Arbeiter und Erbseelen . . . . . 37½ — — „ 27 — —

betragen; so wird solches von der Libauschen Steuerverwaltung den hiesigen Okladisten mit der Eröffnung bekannt gemacht, daß dieselben ihre resp. Zahlungen unfehlbar vor dem Schlusse dieses Monats hier zu leisten haben, indem die beregten drei Steuern zum 1. März vollständig von hieraus an die Krons-Kasse entrichtet werden sollen.

Libau, den 6. Februar 1830.

(Nr. 5.) Gerichtsvoigt J. H. Tode.
J. Wohnhaas, Secr.

In dazu erhaltener Veranlassung wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, daß da die bloßen Kahalsbescheinigungen durchaus nicht als zureichende Legitimationen zum sichern Verbleib betrachtet werden können, sondern dieselben nach den Gesetzen immer gegen Steuer-Verwaltungs-Quittungen ausgewechselt werden müssen, die hiesigen Hausbesitzer daher keine zu Libau verzeichnete Ebräer ohne die beregten Steuerverwaltungs-Quittungen, bei gesetzlicher Bestrafung, bei sich zu dulden und nur diese letzteren in den mit dem 3. Februar d. J. bei diesem Polizei-Amte einzureichenden Hauslisten anzuführen haben, indem keine dieser Hauslisten, in welchen die Kahalsbescheinigungen angemerkt worden, werden angenommen werden.

Libau-Polizei-Amt, den 31. Januar 1830.

(Nr. 155.) (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn von dem ohnweit Polangen am 26. October a. p. gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone, geführt vom Schiffer Clibbens, ein Theil der geborgenen Ladung, bestehend in Honig, ungegorbenen Häuten, verdorbenen Federn und Hausenblasen, desgleichen das Schiffswrack und die gerettete Tackelage nebst andern Schiffsgeräthschaften und alten Seegeltuchstücken, in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung an den Meistbietenden in Polangen veräußert werden soll, wozu bereits terminus auf den 18. Februar a. c. präfigirt ist; so wird solches desmittelst zur Wissenschaft für Kauflustige bekannt gemacht.

Grobin im Hauptmannsgerichte, den 25. Januar 1830.

(Nr. 375.) Hauptmann, Baron v. Rönne.

Actuar Szonn.

Bucharest, vom 8. Januar.

Die neue Organisation in allen Zweigen unserer Staatsverwaltung schreitet rasch fort, und verbreitet, indem sie namentlich verhältnißmäßige Gleichheit der Steuern bewirkt, überall Zufriedenheit.

Türkei.

Ein vom Nürnb. Corr. mitgetheiltes Schreiben von der Nieder-Donau vom 10. Januar enthält unter Anderem Folgendes: „Die Unfälle der Türkischen Monarchie veranlassen den Sultan, der durch seine vielen Neuerungen bei den Ulemas, Janitscharen und den altgläubigen Muselmännern sich unbeliebt machte, im äußeren guten Einverständnisse mit den Christlichen Hauptmächten sich Sicherheit zu verschaffen, und den Türkischen reichen Familien, welche erbliche Paschaliks besitzen, oder durch starken Landbesitz einen großen Einfluß auf ihre Mitbürger ausüben, mehr als bisher Antheil an der Verwaltung einzuräumen. Da, wo die Russen das Land geräumt haben, werden gegen die Muselmännischen, Christlichen oder Jüdischen Einwohner keine Untersuchungen über ihr Betragen während oder vor der Russischen Okkupation eingeleitet. Neue Steuern werden nicht auferlegt, und es scheint, daß es Idee des Sultans ist, die Willkühr der Pascha's zu brechen und eine Reihe innerer, den Franken nachgeahmter Verbesserungen einzuführen, zugleich aber eine stehende bewaffnete Macht, unabhängig von den Pascha's, erst in der Hauptstadt und sodann in allen Paschaliks zu organisiren. — Der neue Griechenstaat wird auf keinen Fall der mächtigen Türkischen Monarchie gefährlich seyn. Opfern gleich künftig Servien und die beiden Fürstenthümer am linken Donauufer dem Türkischen Schutze kleinere Summen, so kosten sie dagegen nichts mehr für Festungen und Besatzungen. Nur in Bosnien wird es der Pforte schwer werden, irgend etwas durchzusetzen, was die beliebten großen Gutsherren nicht wollen; übrigens hat die Autorität der Pforte neuerlich dort keine Schmälerung erfahren.

Paris, vom 26. Januar.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. December melden, daß der Russische Gesandte, Hr. v. Ribeaupierre, in den Dardanellen angelangt sey, und daß die Pforte einen Offizier zu seinem Empfange abgeordnet habe.

Der Courrier français, und nach ihm die Gazete de France, enthalten Folgendes: „Viele Bewohner der Hauptstadt haben heute ein ziemlich schlecht gedrucktes Schreiben erhalten, welches aus Luxemburg vom 6. Januar datirt und von einem Herzoge der Normandie unterzeichnet ist, der ganz höflich um den Thron von Frankreich bittet, weil er ein Sohn Ludwigs XVI. und am 29. Juni 1794 aus dem Gefängnisse des Tempels geflüchtet sey. Er beklagt sich darüber, daß man ihn, den Gesetzen zum Trotze, vom Französischen Boden verbannt habe, und spricht von einer im Jahre 1828 bei der Pairskammer eingereichten Bittschrift. Die früheren untergeschobenen Dauphins, als Mathurin Bruneau, Persat und Andere, sagt er, seyen von der Polizei blos aufgehetzt worden, um seine eigenen Ansprüche in Mißkredit zu setzen. Schon vor einigen Jahren waren ähnliche Schreiben eines Herzogs der Normandie, worin die nämlichen Thatsachen angeführt wurden, im Umlaufe. Das Publikum nahm damals keine besondere Rücksicht darauf, und wird solches jetzt wahrscheinlich eben so wenig thun.“ — Das Journal du Commerce giebt folgenden

Auszug aus dem mehrerwähnten Schreiben: „Mit Vertrauen wende ich mich an Frankreich, um ihm die gegen mich angezettelten Komplotte zu enthüllen, es zum Richter unserer Zwistigkeiten zu machen, und es ein für allemal über vorgebliche Todesfälle zu enttäuschen, die nur in der Einbildung Derer bestehen, welche ihren Vortheil dabei finden, durch einen Rest von Scham aber doch zurückgehalten werden, sie öffentlich bekannt zu machen. Ich erkläre daher, daß ich noch am Leben bin, mich unmenschlicher Weise von dem Boden meiner Väter verbannt, und, schon durch diese Thatsache allein, mich meines Namens und der Vorrechte eines Französischen Bürgers beraubt sehe. Unter Euch wurde ich geboren, und dieser Gedanke, der zu jeder Zeit mein Stolz und mein Trost war, läßt mich hoffen, daß ich mich nicht umsonst an die zartgesinnteste und hochherzigste Nation der Welt gewendet haben werde." [Pr. St.-Ztg.]

Der Figaro sagt: Die Seine ist aufgegangen; man erwartet jetzt nur noch den Eisgang des Ministeriums.

Ueber den Brand des Schiffes „das Scepter" im Hafen von Toulon, wird nachträglich gemeldet, daß bei dem ersten Feuerlärm alle auf dortiger Rhede befindliche Schiffe sofort einen Theil ihrer Mannschaft zum Löschen abschickten. Unter Andern eilte auch der Graf v. Heyden, Sohn des Russischen Admirals dieses Namens, welcher die Korvette „Lowicz" führt, mit fünf Fahrzeugen herbei. Die Russischen Seesoldaten und Matrosen wetteiferten mit den Französischen im Löschen und Retten der Effekten. Leider griff aber das Feuer zu schnell um sich, als daß ihre Bemühungen durch einen glücklichen Erfolg hätten gekrönt werden können. Fünf Leute, die man im Verdacht hat, daß sie das Feuer angelegt haben, sind gefänglich eingezogen worden.

In der Akademie der Wissenschaften ist nun öffentlich erklärt worden, daß auch in Frankreich die Bäcker schwefelsaure Kupfer- und Zinkmischung in das Brod kneten; sie suchen dadurch dem schlechten Mehle, das im vorigen Jahre in so großer Menge bei der nassen Witterung erzeugt wurde, und das man nun zu den hohen Preisen, so lange es nicht ganz verdorben ist, durch dergleichen Kunstgifte zu verwerthen eilt, einen eben so vortheilhaften Absatz zu verschaffen, als ob sie noch, wie vormals, gesundes reines Waizenmehl verbackten. [Brl. Ztg.]

London, vom 26. Januar.

Mit einem aus Madras angekommenen Schiffe ist ein Brief aus St. Helena, datirt vom 27. Nov., erhalten worden, der über die Niederlassung am Schwanenfluß endlich Aufschlüsse giebt, aber leider keine erfreulichen. „Das Schiff St. Leonhard ist zu Mauritius vom Schwanenfluß angekommen, und bringt die Nachricht, daß die Niederlassung gänzlich mißlungen, und daß das Schiff Marquis v. Anglesea in einem Sturm verloren gegangen, obgleich es vor drei Ankern auslag. Der Boden ist bei weitem nicht so fruchtbar, als man ihn geschildert hat, sondern im Gegentheil leicht und sandig, daher der Regen einen großen Theil weggeschwemmt hatte und die Ansiedler fast verhungerten. Der Kapitain des St. Leonhard hat ihnen aus Mitleid einige Ochsen aus seinem Vorrathe gegeben." — Es heißt, die Niederlassung sey in Folge dieser Unglücksfälle gänzlich aufgegeben, und die meisten Auswanderer wollten sich nach Sydney (Neusüdwallis) zurückbegeben. [Brl. Ztg.]

Eine offizielle Mittheilung unsers General-Konsuls in Konstantinopel sagt, die Einschränkungen, denen unser Handel und unsere Schifffahrt lange unterlagen, seyen in Folge der Vorstellungen des Gesandten aufgehoben; jetzt können die Türkischen Produkte, gegen Erlegung der Zölle, mit Ausnahme der verbotenen Artikel, frei in das Schwarze Meer eingeführt werden. Auch können Russische Produkte, den ersten Bedingungen der Kapitulationen gemäß, am Bord Englischer Schiffe aus dem Schwarzen Meere ausgeführt werden. [Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 2. Januar.

(Aus dem Schreiben eines Deutschen Reisenden.)

... Es bedarf hier nichts, als im Rufe des Reichthums zu stehen, um irgend einer erdichteten Verschwörung beschuldigt, seines Vermögens beraubt, und auf das Blutgerüst geschleppt zu werden. Ein Nekrolog der Unglücklichen, die dieses Schicksal getheilt, würde

ganz Europa mit Schauder erfüllen. Die Schlachtopfer mehren sich täglich, und sind bald nicht mehr zu zählen. . . Don Miguel scheint nun selbst die Hoffnung auf seine dereinstige Anerkennung von Seiten der auswärtigen Mächte allmählig zu verlieren, und sein Streben hauptsächlich auf Zusammenraffen von Schätzen zu richten, um nach Beendigung seiner öffentlichen Laufbahn, sein übriges Leben in gewohnter Weise fortführen zu können. [Hamb. Ersp.]

Bekanntmachungen.

Durch gemachte Erfahrung belehrt, bitte ich recht sehr Niemanden, ohne ein schriftliches Zeugniß von mir, etwas auf meinen Namen zu creditiren, indem ich für solche Schulden keine Zahlung leisten werde.

Libau, den 4. Februar 1830.

Postmeister Winter.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedener hierselbst nur von ihm verfertigt werdender Arbeit, als z. B. im Feilenhauen, Holzschneiden, verschiedener Stahl- und Eisenarbeit, Gravieren, Verfertigung von Pistonflinten zu 40, 60 und 100 Rubel S. pr. Stück, und verspricht prompte und reelle Erfüllung der gemachten Aufträge.

Pfeiffer, Büchsenschäfter.
Wohnhaft bei dem Schlossermeister Milius.

Zu verkaufen.

Eine fast ganz neue, äußerst solid gebaute Casansche leichte Schlitten-Kibitke von ausgezeichneter Bauart und vorzüglich gutem Beschlage, ist wegen Mangel an Raum wohlfeil zu verkaufen. Wo? wird in dieser Buchdruckerei nachgewiesen.

Libau, den 8. Februar 1830.

Angekommene Reisende.

Den 5. Februar.

Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin,
Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, und
—— Eduard Faber, bei Frey.
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

Den 6. Februar.

Herr Baron v. Sacken, aus Bathen, bei Fechtel.
—— v. Manteuffel, aus Zierau, bei Meissel.
—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.
—— Koch, Amtmann aus Ambothen, bei Reppun.

Den 7. Februar.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staats-Rath Baron v. Korff, aus Polangen, bei Fechtel.
Herr Petry, Gerichts-Schreiber aus Weitenfeld, bei der Frau Dr. Griebel.
—— Hencko, Disponent aus Tadaiken, bei Reppun.

Libau, den 8. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	80 à 90
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 13. Mittwoch, am 12ten Februar. 1830.

St. Petersburg, vom 26. Januar.

Gestern sind das Semenowsche und das Leibgarde-Grenadier-Regiment, und heute die reitende Leibgarde-Artillerie, aus dem Türkischen Feldzuge rückkehrend, in hiesiger Residenz eingerückt.

Der Kollegienrath Paul Demidow hat zur Unterstützung der Witwen und Waisen, deren Gatten oder Väter jenseits des Balkan gefochten haben, 500,000 Rubel dargebracht, und diese Dotation ist, auf unterthänige Vorstellung des am 18. August 1814 gestifteten Komité, der Allerhöchsten Genehmigung Seiner Kaiserl. Majestät gewürdigt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 12. Januar.

(Nürnb. Korresp.) Was wahrhaft neu und seltsam ist, dies ist die Kunde von der gänzlichen Veränderung, die mit dem Temperament des Großherrn vorgegangen zu seyn scheint. Nicht bloß ist an alle Provinzialbehörden die bestimmteste Weisung ergangen, aufs Gewissenhafteste die verheißene Amnestie gegen alle Diejenigen aufrecht zu erhalten, welche sich zur Epoche der Russischen Ueberziehung mehr oder weniger kompromittirt haben dürften, sondern auch diejenigen Individuen, auf denen der Verdacht lastet, Anhänger der Janitscharen zu seyn, werden mit einer in den Jahrbüchern des Ottomanischen Reiches wahrhaft beispiellosen Milde jetzt behandelt. [Brl. Bl.]

Ueber die Unterhandlungen wegen Griechenland wird das tiefste Still schweigen beobachtet, und man fürchtet um so mehr von Seiten der Pforte abermals Schwierigkeiten zu erfahren, als sie wirklich die Absicht eingesteht, sich der Erfüllung der durch den Traktat von Adrianopel eingegangenen Verbindlichkeiten auf schickliche Art zu entziehen, und deshalb eine außerordentliche Botschaft nach St. Petersburg abordnete. Die Nachrichten aus Griechenland lauten in Hinsicht auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe sehr bedenklich, und Graf Capodistrias soll Mühe haben, sein Ansehen geltend zu machen. Dies ist denn auch ein Umstand, welcher die Pforte in ihrer vorgefaßten Meinung bestärkt, daß ihre eigene ungeschwächte Erhaltung für den Bestand des Europäischen Gleichgewichts nöthig sey, und daß die Mächte einsehen werden, Griechenland sey nicht für den Genuß der Unabhängigkeit geeignet, sondern müsse unter der Oberherrschaft der Pforte bleiben. Leider ist es wahr, daß seit dem Augenblicke, wo sich das Gerücht von der Wahl eines Griechischen Königs in Poros verbreitete, der Parteigeist wieder erwacht ist, und Jeder sich von dem Gehorsame gegen den Präsidenten entbunden glaubt. Die Rumelioten setzten sich sogar in förmlichen Aufstand, und die bereits zu Navarin eingeschifften Französischen Truppen, ungefähr 2000 Mann, mußten wieder ans Land gesetzt werden, um die Ruhe in Morea zu handhaben. Es sollen ihnen noch Verstärkungen aus Toulon zukommen. Mehrere Emissarien, und namentlich ein Grieche,

welcher auf einem Französischen Schiffe aus Konstantinopel entflohen war, sollen den Saamen der Zwietracht ausstreuen, und nach Umständen auch Geld vertheilen. Inzwischen hat Graf Capodistrias eine Zusammenkunft mit den Admiralen der drei Mächte gehabt, und es heißt, daß diese mehrere Schiffe zu seiner Disposition stellen, und ihn dadurch in Stand setzen werden, die Unruhestifter zu bestrafen. Solche Vorfälle sind jedoch nicht geeignet, das Loos eines künftigen Regenten Griechenlands als beneidenswerth darzustellen. — Herr von Ribeaupierre wird stündlich hier erwartet. Die Türkischen Schiffe, welche, von Alexandrien kommend, der widrigen Winde wegen die Dardanellen nicht passiren konnten, sind vor einigen Tagen in den Hafen eingelaufen. Hussein Pascha ist von Adrianopel, wo sich der Groß-Wessir noch befindet, angekommen. Graf Orloff sieht sich fortwährend in derselben Lage, wie bei seiner Ankunft; er erwartet neue Instruktionen von St. Petersburg. Graf Guilleminot hat der Pforte einige Vorschläge in Bezug auf die Zahlung der Russischen Kriegssteuer gemacht, und dabei den Wunsch zu erkennen gegeben, daß alle im Ottomanischen Reiche wohnhaften Katholischen Christen unter den ausschließlichen Schutz von Frankreich gestellt werden möchten, zu welchem Ende beständige, aus Italienischen und Französischen Geistlichen bestehende Kommissionen in Asien niedergesetzt werden sollen. Die Pforte hat, wie leicht zu erachten, diesen Vorschlag abgelehnt, wobei der Reis-Effendi äußerte, daß alle Rajas gleiche Rechte zu genießen hätten, und es der Pforte nicht gleichgültig seyn könne, einen Staat im Staate sich bilden zu sehen. Die Unterhandlungen zwischen der Französischen Regierung und dem Pascha von Aegypten scheinen abgebrochen; das Englische Kabinet soll wider die beabsichtigte Aegyptische Unternehmung gegen die Barbaresken-Staaten Einwendungen gemacht haben. [A. Z.]

Pera, vom 12. Januar.

Der Courrier de Smyrne giebt über einen in Angora stattgefundenen Aufruhr, in einem Schreiben von dorther vom 1. Dec., nachstehende Details: „Die Einwohner einiger Dörfer der Umgegend, die mit dem Namen Ghiaban-Owa bezeichnet werden, und denen vom Mussellim von Angora die Zahlung einer bedeutenden Summe aufgelegt war, zu der sie bereits beigetragen hatten, rotteten sich, 500 Mann stark, unter den Befehlen Iz-Ag's und Kermitz-Oglu's, eines der ältesten Derebeys, zusammen, und griffen, im Einverständniß mit dem in der Stadt wohnenden Seid-Aga, das Haus des Mussellim an. Dieser flüchtete sich in die Festung, wo er vom Disdar aufgenommen wurde. Die Insurgenten griffen das Fort ernsthaft an, und drangen, nachdem sie einen Theil der Mauer zerstört, in den innern Raum. Hier schlug man sich mit Erbitterung: zuletzt erhielten die Aufrührer die Oberhand und drangen in das Haus des Disdar, wo sie den Mussellim in einem Schranke verborgen fanden. Nachdem sie ihn hervorgezogen und umgebracht hatten, zogen sie sich mit dem Gefühl befriedigter Rache zurück. Die Stadt wurde von Iz-Aga und Kermitz-Oglu verwaltet." [Pr. St.-Ztg.]

New-York, vom 31. December.

Nach amtlichen Berichten erscheinen in den Vereinigten Staaten beinahe 1000 Zeitungen, und von diesen in New-York täglich 10, wöchentlich zweimal 7, und einmal wöchentlich 16. Die Zahl der Druckbogen aller dieser Zeitungen beträgt wöchentlich 188,000; außerdem erscheint eine bedeutende Anzahl Zeitschriften, die, beziehungsweise, alle 14 Tage, alle Monat, alle drei Monat u. s. w. ausgegeben werden. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 1. Februar.

Briefe aus Pesth erzählen folgende gräßliche Begebenheit: Ein Handwerksbursche und ein jüdischer Handelsmann reiseten längere Zeit in Gesellschaft auf dem Wege nach dieser Stadt. Einige Stunden von Pesth mußte der Handelsmann sich einige Schritte von der Chaussee entfernen, während der Handwerksbursche, auf seinen Reisegefährten wartend, langsam seinen Weg fortsetzte. Der Handelsmann, welcher diesen fortwährend mit den Augen verfolgte, sah in einiger Entfernung plötzlich einige Männer von einem Wagen, welcher vor den Reisenden einherfuhr, herabspringen, den Handwerksburschen ergreifen und in einen großen Kasten auf dem Wagen hineinwerfen. Ohne sich diesen Umstand erklären zu können, folgte der Israelit dem Wagen in einiger Entfernung bis nach Pesth, wo er unverzüglich Anzeige von diesem Vorfalle machte. Das Ge-

richt schritt sofort zur Untersuchung: man fand bei dem Eigenthümer des Wagens, welcher auf demselben eine Menagerie mit wilden Thieren hatte, die Effekten des Reisenden, und nach einem genauen Verhör zeigte es sich, daß derselbe den Thieren zur Speise vorgeworfen und von denselben verzehrt worden war.

[Hb. Ersp.]

Aus den Maingegenden, vom 8. Februar.

Die Frankfurter Stadtzeitung enthält folgende zwei Schreiben von der Italienischen Gränze: „Den 21. Januar. Seit einigen Tagen sind wir in große Unruhe versetzt. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß in Pisa und Ferrara eine epidemische Krankheit ausgebrochen sey, welche schon viele Menschen weggerafft habe. Mit großer Spannung sehen wir nähere Nachrichten entgegen." „Den 25. Januar. Unsere Besorgnisse haben sich auf eine Schrecken erregende Weise bestätigt. In Pisa und Ferrara ist die Orientalische Pest ausgebrochen; alle von dort kommenden Briefe sind durchstochen und geräuchert. Zudem ist das Wetter noch immer fürchterlich, und eine Menge Schiffe sind an der Küste gescheitert."

[Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

In Nürnberg stand das Reaum. Thermometer am 2. Februar, früh 6 Uhr, auf 24, und um 7 Uhr sogar auf 25 Grad. Auch in Stuttgart zeigte das Therm. am 2. Febr. 25 Grad.

Eines der kleinen Pariser Blätter erzählt folgende Anekdote von der gefeierten Sängerin Dem. Henriette Sontag. Kurz vor ihrer Abreise von Paris kommt ein Schneidermeister zu ihr. Man kannte diesen Mann unter dem Namen des altmodischen Schneiders, und in der That war er nur mit der Garderobe solcher Damen beschäftigt, welche sich durchaus nicht nach der Mode kleiden wollten. Ein Paar muthwillige Knaben hatten den armen Tailleur veranlaßt, angeblich für reisende Engländerinnen drei Kleider à la Pompadour zu verfertigen, und hatten etwas Angeld gegeben, und den Schneider zu sehr bedeutenden Auslagen verleitet, ohne sich, als die Kleider fertig waren, wieder beim Schneider erblicken zu lassen. Der Mann war in Verzweiflung, seine Rechnung betrug 1800 Fr. und mehr noch als das Geld schmerzte ihm die Verunglimpfung seiner Kollegen, welche nicht ermangelten, neuerdings seine Vorliebe für das Altmodische zu persifliren. Da kömmt der Mann auf die Idee, zu Dem. Sontag zu gehen, und ihr seinen Kummer mitzutheilen. Dem. Sontag hilft ihm sogleich aus der Noth. Sie kauft eines von den Kleidern für 650 Fr., zieht es als Rosine im Barbier von Sevilla an, und nennt es selbst robe de Séville, bien laite par Monsieur Niclot, rue St. Honoré Nr. 71. Des andern Tages um 7 Uhr Morgens ist der Mann bestürmt wegen ähnlicher Anzüge. Sechszehn solche Kleider werden an demselben Tage bestellt. Es geht so dringend um die altmodische Tracht her, daß keine Dame auf der Promenade erscheinen will, ohne robe de Seville. Die weiten, altfranzösischen Aermel, der lange Leib, die Puffen, die zusammengezogene Schleppe sind einzig. So helfen Schönheit, Kunst, Liebenswürdigkeit oft einer abscheulichen Tracht auf die Beine und einem altmodischen Schneider zu Verdienst.

Am 27. Dec. 1829 ist in Harlem ein männliches Kind mit drei Köpfen geboren worden.

In Bordeaux läßt sich jetzt ein Mädchen öffentlich für Geld sehen, das sehr schön sein soll, aber weder Arme noch Beine hat und mit dem Munde schreibt, zeichnet, strickt und eine Pistole abschießt. Fast eben so viele Gelenkigkeit soll es auch in der Nase haben; denn es spielt einige Walzer damit auf dem Fortepiano.

Es befindet sich in diesem Augenblicke in Sevilla ein junger Mensch, der, wie die Eulen, Fledermäuse u. s. w., nur des Nachts sehen kann und am Tage sich führen lassen muß, wenn er ausgehen will. In der Dunkelheit ist sein Gesicht so gut, daß er mit der größten Leichtigkeit die kleinste Druckschrift erkennen und lesen kann.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben den 3. März dieses Jahres nachbenannte, am

hiesigen Orte belegene Grundstücke, nebst Att- und Pertinenzien, unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden, bis dahin aber bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, öffentlich auf ein Jahr durch Meistbot vermiethet und dem Meistbietenden in termino adjudicirt werden, nehmlich:

1) das am neuen Markte sub Nr. 443 belegene Grundstück;
2) die im 3ten Quartier sub Nrs. 305, 306 und 306 A. belegenen Wohnhäuser, jedes dieser Häuser separat;
3) der an der kleinen See belegene Thurnherfche Heuschlag, nebst dem darauf erbautem, im 2ten Quartier sub Nr. 160 A. belegenem Wohnhause, so wie der dazu gehörigen Scheune;

welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 11. Februar 1830.

Bekanntmachungen.

Sonnabend, den 15. dieses, Nachmittags um 5 Uhr findet von der Kämmerei die Wahl eines Gehülfen des Stadtwägers statt. Kandidaten von der Kaufmännischen Bürgerschaft melden sich dazu am nächsten Donnerstag und Freitag, als den 13. und 14. dieses, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Lokale der Kämmerei, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren und zu unterschreiben sind.

Libau, den 10. Februar 1830.

Ganz frischer großkörnigter Kaviar, Feigen, harte klare Säfte, Manna- und Königsgrütze, sind zu billigen Preisen zu haben bei

Platon-Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

Zu verkaufen.

Eine fast ganz neue, äußerst solid gebaute Casansche leichte Schlitten-Kibitke von ausgezeichneter Bauart und vorzüglich gutem Beschlage, ist wegen Mangel an Raum wohlfeil zu verkaufen. Wo? wird in dieser Buchdruckerei nachgewiesen.

Libau, den 8. Februar 1830.

Angekommene Reisende.

Den 8. Februar.

Herr Coll.-Sekr. Stuard, aus Groß-Dahmen, bei Fechtel.
—— Rode, Disponent aus Kalethen, bei Hrn. Staeger.

Den 9. Februar.

Herr Baron v. Sacken, aus Wangen,
—— Baron v. Kettler, aus Pormsahten,
—— Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Susten, und
—— Rittmeister v. Sacken, bei Meissel.
—— Lieutenant v. Schwarzhoff, aus Bächhoff, bei Reppun.
—— v. Korff, aus Dserven, bei Fechtel.
—— Neumann, Gemeindegerichts-Schreiber aus Niederbartau, bei Frey.

Den 10. Februar.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau,
—— Baron v. Kettler, aus Essern,
—— Otto v. Mirbach, aus Kurmahlen, und
—— v. Kleist, aus Gawesen, bei Meissel.

Den 11. Februar.

Herr v. Gohr, aus Sernathen, und
—— Groth, Amtmann aus Preekuln, bei Fechtel.

Libau, den 12. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 14. Sonnabend, am 15ten Februar 1830.

Konstantinopel, vom 10. Januar.

Unmittelbar nach Ankunft des Hrn. von Ribeaupierre wird der außerordentliche Bevollmächtigte Rußlands, Graf Orlow, wie auch Hr. v. Buteniew, wieder von hier nach St. Petersburg abgehen.

Unsere Regierung beschäftigt sich fortwährend sowohl mit Civil- als Militairreformen, und sucht dieselben eiligst zu betreiben. Der Sultan ist äußerst ungeduldig und unerschöpflich in neuen Anordnungen. Unter diesen verdient namentlich eine bemerkt zu werden, welche allgemeines Erstaunen unter den Moslims verbreitete. Dieser zufolge wurden nämlich sämmtliche geistliche Güter der Ulemas konsolidirt, und werden demnach unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung administrirt. — Das Hauptaugenmerk des Sultans scheint indessen noch immer hauptsächlich auf die Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt gerichtet zu seyn. Lazarethe und Quarantaine-Anstalten sind im Entstehen, und Alles berechtigt zu bessern Hoffnungen für die Zukunft. [Hb. Crsp.]

Alle Artikel, die zu den ersten Bedürfnissen gehören, sind in Konstantinopel außerordentlich theuer, und man befürchtet dort, das Brod werde bald so theuer und eben so schlecht werden, als während der Russischen Blokade. Ungeachtet der strengen Jahreszeit, welche in diesem Jahre fühlbarer ist, als in den frühern, kommen beständig Schiffe aus dem Schwarzen Meere an, und andere gehen dahin ab. [Brl. Nchr.]

Aegina, vom 17. December.

Seit langer Zeit hatte sich die Unzufriedenheit der unregelmäßigen Truppen durch Murren gegen die Regierung gezeigt, und ließ einen nahe bevorstehenden Aufstand voraussehen; ein solcher, der dritte innerhalb 6 Monaten, ist auf der Insel Salamis ausgebrochen, wo die Truppen ihre Anführer verhaftet haben. Andreas Metaxa und Rhodius, Kommissarien des Grafen Augustin, werden von ihnen bewacht und als Geiseln zurückbehalten. Die Truppen in Salamis bestehen aus lauter Rumelioten und sind ungefähr 2800 Mann stark; hier ist der Hauptheerd der Unzufriedenheit; die übrigen liegen in Eleusis, Megara und Perochora. Der Präsident, von diesem Aufruhr benachrichtigt, verließ am 12ten dieses Nauplia auf der Russischen Fregatte „Helena"; die stürmische Witterung nöthigte ihn, am 13. in Hermione zu landen, von wo er sich noch an demselben Tage nach Poros begab. Er übernachtete bei dem Gouverneur Axioti, besuchte am 14. das Linienschiff „Asow", und ging am 15. auf der Korvette „Navarin" nach Salamis ab, wo er noch am nämlichen Tage eintraf. Die Fregatte „Helena" und die beiden Griechischen Dampfschiffe hatten ihn begleitet. Gestern, am 16., versammelte er alle Anführer der Truppen am Bord der Korvette. Dieser Aufstand wird, wie die beiden frühern, durch Auszahlung des rückständigen Soldes gedämpft werden. — Kolokotroni hat dem Präsidenten einen Plan vorgelegt, welchem

zufolge ein Korps von 8000 Mann regelmäßiger Truppen unter dem Befehle Kolokotronis, des Sohns, gebildet werden soll, in welches Ausländer nur als Lehrmeister Eintritt erhalten sollen. Dieser Plan hat die Genehmigung des Präsidenten erhalten. — Die Herzogin von Piacenza, geborne Sophie von Marbois, ist mit ihrer Tochter Elisa in Griechenland angekommen, und will sich, dem Vernehmen nach, hier niederlassen; die Tochter hat eine glänzende Erziehung genossen und besitzt eine umfassende Bildung. — Der ausgezeichnete Gelehrte Mustovidi, früher bei der Russischen Gesandtschaft in Turin angestellt, ist ebenfalls eingetroffen: er ist ein geborner Korfiot und Freund des Präsidenten. — Kommodore Hamilton, dessen Name sich an die Haupt-Ereignisse der Griechischen Revolution knüpft, befindet sich wieder im Mittelländischen Meere; er kommandirt an der Afrikanischen Küste eine Fregatte von 64 Kanonen. [Pr.St.-Ztg.]

Rom, vom 23. Januar.

Seit ungefähr 14 Tagen hat die Neapolitanische Regierung gegen alle von Pisa, Bologna und Ferrara Kommenden die Gränzen gesperrt. Die Veranlassung dazu soll eine Person gegeben haben, von welcher man glaubte, sie sey an einem pestartigen Typhus gestorben; man ist allgemein darüber erstaunt, indem weder hier, noch in Toskana, der geringste Grund zu einer solchen Maaßregel existirt. [A. Z.]

Paris, vom 6. Februar.

In den letzten Kabinetsräthen hat man sich vielfach mit den Streitigkeiten zwischen Frankreich und Algier beschäftigt. Der Gazette de France zufolge hat noch heute, in Betreff dieses Gegenstandes, eine Ministerkonferenz bei dem Fürsten von Polignac stattgefunden, zu der noch mehrere andere Personen zugezogen waren.

In Toulon sind Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden, damit die in dem dortigen Bagno unter den Strafgefangenen ausgebrochene ansteckende Krankheit sich nicht der Stadt mittheile. Die Zahl der Kranken belief sich zu Ende des vorigen Monats auf 700, und täglich starben etwa 8 bis 12. [P.S.-Z.]

Ein gräßliches Ereigniß hat sich am 28. v. M. zu Toulon zugetragen. Ein Sergeant, Namens Bitterlin, war auf Befehl seines Obersten, Hrn. d'Autane, einige Tage in Arrest gesetzt worden. Da seine Beschwerden über diese Strafe, welche er für ungerecht hielt, fruchtlos blieben, beschloß er, sich auf eine furchtbare Weise zu rächen. Während das Regiment manövrirte, wartete er den Obersten ab, und schoß ihn auf der Stelle todt. Der Mörder wurde sogleich ohne Widerstand verhaftet. [Hb. Crsp.]

London, vom 4. Februar.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung erhalten wir die Nachricht, daß wiederum einige unserer Landsleute die Opfer ihres Vertrauens in die Gastfreundschaft der Wilden geworden sind. Der Lieut. Farewell verließ mit den Herren Thackery und Walcker und ungefähr 30 Hottentotten Grahamstown im July v. J., um bis Port-Natal (an der östl. Küste) vorzudringen. Sie begegneten zuerst dem Cave, einem früheren Gesandten des Königs Tschaka, mit einem prächtigen Elephanten-Zahn, den er dem Gouverneur der Kolonie, als ein Geschenk von dem Bruder und Nachfolger Tschaka's, überbrachte. Alsdann trafen sie einen Häuptling, Namens Carto: dieser sandte ihnen zwei junge Rinder zum Geschenk, und lud sie ein, in seinem Gebiete zu verweilen. Sie nahmen es an, und wurden mit scheinbarer Gastfreundschaft empfangen. Man wies ihnen bequeme Hütten zu Schlafstätten an, und hier ruhten sie, als der verrätherische Carto sie überfiel und tödtete. Einige Hottentotten, welche entflohen sind, haben die Nachricht von dem Tode der Engländer nach der Kolonie gebracht.

Der Sun will wissen, daß der Vicekönig von Aegypten mit vielem Eifer die Rüstungen zur Eroberung der Barbaresken fortsetze, und daß er seine Flotte unter den Befehl eines Engl. Admirals stellen werde. [Brl. Ztg.]

New-York, vom 20. Januar.

Wie man als zuverlässig behaupten will, soll es unserem Gesandten in London gelungen seyn, die Englische Regierung dahin zu vermögen, den Westindischen Handel für unsere Flagge zu eröffnen. [Pr.St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 2. Februar.

Seit 14 Jahren konnte man auf dem Züricher See nicht mehr Schlittschuh laufen. Jetzt aber läßt sich viel Versäumtes nachholen. Sonntag, den 24. Januar, war ein großer Theil der Bevölkerung von Zürich auf dem

See versammelt; auf dem Eise selbst ward Punsch fabricirt und kredenzt, und sogar Kegel geschoben. [B. Z.]

Aus den Maingegenden, vom 8. Februar.

Die K. Preuß. Garnison in Mainz hat bei dem durch die anhaltende Strenge der Jahreszeit sich täglich mehrenden Elende einen schönen Beweis des menschenfreundlichen Gefühls und der edelsten Wohlthätigkeit gegeben. Durch verhältnißmäßige Beiträge des Offizierkorps und durch Zurückgabe der Hälfte des Soldes der Gemeinen wurden täglich 320 Portionen Suppe, Fleisch und Brod in einem zu diesem Behufe geheizten Saale der Kaserne an arme Bürger vertheilt. [Brl. Nchr.]

Als der berühmte Violinspieler Paganini im Jahre 1817 in Verona war, äußerte der Anführer des dasigen Orchesters Valdabrini, ein sehr ausgezeichneter Violinist, Paganini sey nur ein Charlatan: er könne wohl einige Sachen von seiner eigenen Komposition spielen, allein er (Valdabrini) habe ein Konzert komponirt, das er wohl nicht zu exekutiren im Stande seyn würde. Paganini erfuhr dies und ließ Valdabrini sagen, er sey bereit, seine Komposition zu spielen, und wolle dies namentlich in seinem letzten Konzert thun. Der Tag der Probe kam heran. Paganini spielte indeß etwas ganz anderes, als Valdabrini's Konzert, so daß dieser, nach beendigter Probe, zu ihm kam und sagte: das ist nicht mein Konzert, was Sie da gespielt haben; von allem dem, was Sie da vortrugen, habe ich nichts geschrieben. „Seyn Sie ganz ruhig, mein Lieber!" antwortete ihm Paganini; „im Konzert werden Sie Ihr Werk augenblicklich wieder erkennen, für jetzt bitte ich nur um etwas Nachsicht." Am andern Tage fand das Konzert statt. Paganini spielte zuerst Mehreres von seiner Komposition und behielt sich das Konzert von Valdabrini zum Beschlusse auf. Alles war gespannt, und Jeder dachte sich den Ausgang anders. Endlich erschien Paganini. Er hielt einen Binsenstab in der Hand. Man sah sich an, und konnte sich nicht erklären, was er damit beginnen würde. Auf einmal ergriff er seine Violine, nahm den Binsenstab als Bogen, und spielte nun das Konzert Valdabrini's von einem Ende zum andern, und noch dazu mit allerhand eingemischten schweren Variationen.

Der Gefangene an einen Schmetterling.

Du holdes Kind der Frühlingsmilde,
Sey mir willkommen, Himmelsgast,
O sag, warum du die Gefilde
Der Seligkeit verlassen hast?
Was suchst du hier, in diese Mauern
Dringt nie des Tages warmer Schein,
Und der Verzweiflung eis'ge Schauern
Durchrieseln kalt hier mein Gebein.

Wo kommst du her? hat die Verkündung
Von meinem Leid dich hergeführt?
Hat sie, die sanfte Mitempfindung
Dein zartgestimmtes Herz gerührt?
Dann sey willkommen! O, wie selig
Macht mich schon deine Gegenwart,
Denn sieh, die Thräne rinnt allmählig,
Die längst in meinem Aug' erstarrt.

Doch sag mir, Liebling der Gefilde,
Wie steht's auf deiner Blumenflur?
Wehn schon die Lüfte lind und milde
In Gottes herrlicher Natur?
Schmückt schon des Frühlings Morgenröthe
Mit Gold und Glanz den Wasserfall,
Tönt schon im Thal des Hirtenflöte
Beim leisen Klang der Nachtigall?

O! sahst du nicht auf deinen Flügen
Mein heimathliches Paradies?
Ist's noch an Wonne und Vergnügen
So reich, als da ich es verließ?
Schwärmt noch im Schutz der breiten Aeste
Die Jugend unterm Lindendach?
Der Jubel ihrer Maienfeste
Hält er, wie sonst, das Echo wach?

O! zaubre mir vor meiner Seele
Der Freiheit lichtumstrahltes Bild,
Wie sie, nach göttlichem Befehle
Mit Wonne jedes Wesen füllt.
Von allen ihren süßen Freuden
Labt kaum mich die Erinnerung;
Und sie nur giebt in meinen Leiden
Der Seele noch Beruhigung.

Nie dringt des Himmels lichte Bläue
In meiner Freiheit schaurig Grab;
Nie küßt mir je des Frühlingsweihe
Dem Auge eine Thräne ab. —
Flich, vor Verzweiflung dich zu retten,
Zurück zu deinem Blüthenstrauch,
Hier findest du statt Blumen — Ketten,
Statt Rosendüfte, — Moderhauch.

Vergiß den Ort voll Todesgrauen,
Die Wohnung meiner ew'gen Nacht,
Auf deiner Heimath Blumenauen,
Wo dir dein schöner Frühling lacht.
Nie blüht er dir zum zweiten Male
Drum nutze seine kurze Zeit
Und trink aus seiner Freudenschaale,
Die Seligkeit, die er dir beut.

Und trifft du dann mit ihren Kleinen
Ein Weib, mit gramgesenktem Blick,
So bitte sie, nicht mehr zu weinen,
Und still zu tragen das Geschick.

Umschwebe, theurer Freund, umschwebe
Die Trauernden, und sprich von mir;
Sag tröstend ihnen, daß ich lebe, —
Ach, warum fehlt die Sprache dir!

So gaukle denn mit goldnem Flügel,
Ergötzend um die Kleinen nur,
Und führe über Thal und Hügel
Sie durch des duft'gen Lenzes Flur;
Aus ihrem stillen Heiligthume
Der heimathlichen Friedenswelt,
Führ' du von Blume sie zu Blume
Vor den, der mich gefangen hält.

Die Mutter folgt wohl ihren Wegen,
Und ihrer Liebe Allgewalt,
Ruht doch darauf des Himmels Segen,
Erspähet meinen Aufenthalt
Steigt zarter Unschuld banges Sehnen
Erhörung findend himmelwärts,
So rühren edler Gatten Thränen,
Wohl auch ein kaltes Menschenherz.

Dann fallen diese Eisenriegel,
Mir lacht der Freiheit lichter Schein,
Und meiner Heimath Blumenhügel,
Und Weib und Kind sind wieder mein.
Flieg schnelle, flücht'ger Himmelsbothe
Hinaus ins helle Sonnenland,
Und, mit dem nächsten Morgenrothe
Löst' mir die Fessel von der Hand.

v. C.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben den 3. März dieses Jahres nachbenannte, am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nebst Att- und Pertinenzien, unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden, bis dahin aber bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, öffentlich auf ein Jahr durch Meistbot vermiethet und dem Meistbietenden in termino adjudicirt werden, nehmlich:

1) das am neuen Markte sub Nr. 443 belegene Grundstück;
2) die im 3ten Quartier sub Nrs. 305, 306 und 306 A. belegenen Wohnhäuser, jedes dieser Häuser separat;
3) der an der kleinen See belegene Thurnherfche Heuschlag, nebst dem darauf erbautem, im 2ten Quartier sub Nr. 160 A. belegenem Wohnhause, so wie der dazu gehörigen Scheune;

welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 11. Februar 1830.

Zu verkaufen.

Eine fast ganz neue, äußerst solid gebaute Casansche leichte Schlitten-Kibitke von ausgezeichneter Bauart und vorzüglich gutem Beschlage, ist wegen Mangel an Raum wohlfeil zu verkaufen. Wo? wird in dieser Buchdruckerei nachgewiesen.

Libau, den 8. Februar 1830.

Angekommene Reisende.

Den 12. Februar.

Herr Bluhm, aus Suhr,
—— Brand, Amtmann aus Weitenfeld, und
—— Hentzel, aus Zabeln, bei Reppun.

Den 13. Februar.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— Pastor Wolter, aus Zierau, bei Fechtel.

Den 14. Februar.

Frau Gräfin Keyserling, aus Malguzen, bei der Frau v. Korff.
Herr Stender, aus Putnen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.

Den 15. Februar.

Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— Rubaschewitsch, aus Schareck, bei Frey.

Libau, den 15. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	70 à 80
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	225 à 320
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	225 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 15. Mittwoch, am 19ten Februar 1830.

Riga, vom 13. Februar.

Gestern Morgen um 7 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Excellenz, des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland, Senateurs, General-Lieutenants und mehrerer hohen Orden Ritters, Barons von der Pahlen.

[Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Am 29. Januar rückten das Ismailowsche und Pawlowsche Leibgarde-Regiment und das Sappeurbataillon in diese Residenz ein. Se. Maj. der Kaiser, begleitet von Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen und Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, geruheten, diesen aus dem Feldzuge heimkehrenden Truppen, die sich in den Transcheen vor Varna und in den bei dieser Festung gelieferten blutigen Gefechten mit neuen Lorbeeren bedeckt haben, entgegen zu reiten. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger, in der Uniform Seines Regiments, sprengte an sie hinan und bewillkommnete jeden Zug Seiner tapfern Grenadiere, die sich von der innigsten Ergebenheit für den geliebten Fürstlichen Chef durchdrungen fühlten.

Seit einigen Tagen sah man in der Kaiserlichen Eremitage, und namentlich in der Spanischen Gallerie, die Ehrengeschenke zur Schau gestellt, welche die Türkischen Gesandten Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, abseiten des Großherrn überbracht haben. Auf vier Tische vertheilt, lagen auf sammtnen Purpurdecken: 1) Ein rother, sieben weiße und zwei hellgrüne der feinsten Türkischen Shawls mit Blumen und Borten. 2) Ein Englischer Sattel mit vergoldeten Steigbügeln und Halftern, letztere an den Spitzen und Seiten, so wie auch die Schnallen an sämmtlichen Riemen, am Zügel und Zaum, mit Brillanten, an den Stirnriemen, Brustriemen und Schweifriemen mit Solitären, besetzt. Die Schabracke, aus violettem Sammt mit goldenen Fransen, ist mit Guirlanden aus Brillanten gestickt; in den Ecken sieht man Trophäen in Blumenbouquets gefaßt, Alles aus Brillanten mit Geschmack und großer Pracht gearbeitet. 3) Zwei Becher aus beblümtem Porzellan, am Fuße garnirt mit Weintrauben und Blumen aus buntem Email und Brillanten. 4) Ein prachtvoller Türkischer Säbel, dessen Scheide mit violettem Email belegt und, gleich wie der Griff, mit Solitären und Brillanten besäet ist. Die goldene Troddel hängt an einer mit Diamanten reich besetzten Schnur. 5) Ein großes Fermoir aus Brillanten mit einer dreifachen Schnur Orientalischer Perlen von seltener Größe und Schönheit. 6) Ein goldener Kamm mit einem Diadem, das ein Blumengewinde darstellt, aus Astern, Sonnenblumen und Immortellen. Die Blumenblätter sind aus Email, die Griffel aus Brillanten. Mitten auf diesem Blumenbande strahlen, in einiger Entfernung von

einander, drei große Solitäre und von den neun Zinken des Diadems eben so viele Pentelocken. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 8. Februar.

Der Krieg gegen Algier wird heute von sämmtlichen Zeitungen abermals sehr ausführlich besprochen. „Alle Gemüther, heißt es in der Gaz., sind jetzt mit dem beabsichtigten Feldzuge gegen Algier beschäftigt. Seit der Expedition des Lord Exmouth ist Algier in einen furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt worden, Einlaufen und Annäherung zum Hafen sind jetzt fast unmöglich; die Einfahrt wird durch zwei, einander sehr naheliegende Forts, die mit 600 Kanonen von schwerem Kaliber besetzt sind, vertheidigt. Ein Angriff zur See kann nicht wohl unternommen werden; die Küste ist nicht zugänglich, das Ufer schlecht und die Strömungen sind gefährlich; selbst das Kreuzen wird, wegen der Nordwinde, höchst beschwerlich. Der König hat mithin sein Augenmerk auf andere Feldzugsplane werfen müssen. Zwei solche sind ihm vorgelegt worden: sie enthalten Vorschläge, wie es möglich sey, an zweien Punkten der Küste eine Ausschiffung zu bewerkstelligen. Der eine bezeichnet den Hafen von Oran, der andere den Hafen von Bona (Beled el Aneb) als Landungsort; der Hafen ersterer Stadt ist vortrefflich, sie liegt in der Provinz Mascara, 57 Stunden von Algier und der span. Hafenstadt Carthagena gegenüber; die Einwohner, welche die Algierer hassen, würden die Expedition unterstützen. Der zweite Punkt scheint noch vortheilhafter zu seyn: Frankreich hat nämlich in der Nähe desselben eine Besitzung, die kleine Korallenfischerei zu Caille, welche von einem, vom Könige von Frankreich ernannten, Scheik regiert wird. Unsere Armee und unsere Flotte würden in dieser Gegend bedeutende Hülfsquellen und Erleichterungen finden. Diese beiden Projekte sind seit einigen Tagen Gegenstand der Berathungen im Ministerkonseil." — Der span. Bothschafter hat einen Courier nach Madrid gesandt, um seinen Monarchen von dem Entschlusse des franz. Gouvernements, Algier anzugreifen, in Kenntniß zu setzen. Dieser Courier überbringt, wie man sich erzählt, eine Anfrage rücksichtlich des möglichen Falls, wo die Eskadre nöthig haben sollte, in die Häfen der Halbinsel einzulaufen oder Lebensmittel daselbst zu nehmen.

In Lanouaille sind die Nuß- und Castanienbäume erfroren, und man fürchtet, daß nicht der 20ste Theil davon gerettet werden wird.

Zwei kunstreiche Hunde, Fido und Bianco, machen gegenwärtig in Paris großes Aufsehen. Sie bezeichnen nicht allein mit Buchstaben jedes Wort, das man ihnen aufgiebt, sondern geben auch, wenn man ihnen eine Repetir-Uhr an das Ohr hält, die Stunde an, welche sie geschlagen hat, und legen, wenn 12 oder 15 Personen ihnen Sachen, Lorgnetten, Handschuhe u. dergl. gegeben haben, einer jeden das Ihrige, wieder hin. Endlich spielen sie mit Jedem, der anwesend ist, Ecarté, auch zusammen, und zwar höchst methodisch und regelmäßig. Fido, der ältere, ist ernst und bedächtig, Bianco aber, der jüngere lebendig und munter. [Brl. Nchr.]

Madrid, vom 26. Januar.

In Valencia ist das reaumursche Thermometer bis auf 3 Grad unter Null gesunken. Der Tajo ist in dem sonst so warmen Landstriche bei Toledo so stark zugefroren gewesen, daß der größte Theil der Einwohner jener Stadt den Berg bis an das Bett des Flusses hinabgestiegen ist, um diese vielleicht seit 150 Jahren nicht vorgekommene Merkwürdigkeit in Augenschein zu nehmen. Die tanzlustige junge Welt hat, der Sonderbarkeit wegen, mehrere Stunden auf der Eisdecke des Tajo getanzt. — Ueber den Ebro gehen Lastwagen, und ein von der hohen Brücke bei Miranda in den Fluß hinabgeworfener Granitblock, einen Centner schwer, hat auf die Eisdecke auch nicht den geringsten Eindruck gemacht. — In Andalusien ist das Thermometer unter 7 Grad gesunken. — In den Thälern von Roncal und Tudela sind viele Hirten und 14000 Stück Vieh erfroren. Zu Pena de Orduna hat man 14 Maulthiertreiber und 16 Maulesel erstarrt gefunden. [Hamb. Crsp.]

London, vom 2. Februar.

Chabert, der Feuerkönig, erzürnt über eine Herausforderung der chirurgischen Zeitschrift, the Lancet, erbietet sich in einen Ofen von 800 Gr. Hitze zu steigen und heißes Oel von 600 Gr. zu trinken; ferner fordert er seinen Gegner auf, 2 Hunde mitzubringen, beiden selbst Blausäure einzugeben; er (Chabert) würde

dann dem einen der Thiere sein Gegengift eingeben; beide Hunde müßten hierauf 3 Tage bei ihm gelassen werden. Bliebe der eine davon am Leben, so würde das wohl genügen, der Welt zu zeigen, daß er kein Betrüger sey.

Hamburg, vom 11. Februar.

Fast in sämmtlichen Gegenden des südlichen Deutschlands hat in den letzten Tagen des vorigen und zu Anfange dieses Monats eine äußerst strenge Kälte geherrscht. Zu Wien stand das Thermometer am 31. v. M. auf 17 Grad; zu Ulm am 1. d. M. auf 21½ Gr.; zu Stuttgart am 2. d. 23 Gr.; zu Tübingen 25¾ Gr.; zu Friedrichshafen am Bodensee (der seit Anfange d. M., besonders von den Schweizer-Ufern aus, namentlich von Rorschach etwa eine Stunde seeeinwärts, mit einer Eisdecke überzogen ist) 22 Gr.; zu Tuttlingen im Würtembergischen 28 Gr.; zu Augsburg 23 Gr.; zu Nürnberg 28 Gr.; zu Hildburghausen 26½ Gr. Auf dem Straßburger Münster fiel das Thermometer am 30. Morgens auf 23 Grad unter dem Gefrierpunkte. Seit mehreren Tagen verhinderte die Kälte den Gang der großen Uhr auf demselben, und man war daher genöthigt, das Zimmer, worin sich das Werk befindet, zu wärmen. Im Schlettstädter Walde waren mehrere Holzhauer von Wölfen zerrissen und aufgezehrt worden. Hier in Hamburg, wie auch in Bremen, ist seit dem 8. d. M. plötzlich bei West-Süd-Westwinde Thauwetter eingetreten. [H. C.]

Aus den Maingegenden, vom 13. Februar.

Am 5. kamen 4 Schlitten, jeder mit 9 Ctr. Seide beladen, und von 5 Mann gezogen, von Füssach über den Bodensee nach Lindau. Auch ein Wagen mit 30 Ctrn., von 2 Pferden gezogen, nahm denselben Weg. Einige Herren wollten diesem Beispiele folgen, eine Parthie nach Füssach machen und im Schlitten fahren, aber die Eisdecke brach eine halbe Stunde von Lindau an einer schwachen Stelle. Doch gelang es den Fußgängern, die auf dem See waren, sie und das Pferd zu retten. [B. Z.]

Einem Schreiben aus Coblenz vom 5. d. zufolge, hatte man daselbst 19 Grad Kälte und litt viel von dem ewigen, zwischen den Felsen herrschenden, Luftzuge. Mehrere Schildwachen sollen erfroren seyn, und die Wölfe umkreisten zur Nachtzeit die Festung, um eine etwa eingeschlafene Schildwache mit Haut und Haar zu verspeisen. Einer solchen heißt es im dem Briefe weiter, seyen indeß noch zur rechten Zeit die Augen aufgegangen, und sie habe einen ungeheuren Wolf mit dem Bajonnet erlegt, wofür dieselbe, außer dem getödteten Thiere, 12 Thlr. und noch eine Belobung dazu erhalten. Der Preis des Holzes war schon zu 28, und in Mainz zu 44 Guld. die Klafter gestiegen, und wäre für Geld nicht mehr zu bekommen gewesen, wenn nicht durch Abgabe des Vorrathes des Proviantmagazins der höchsten Noth gesteuert worden.

Stettin, vom 4. Februar.

Bei der ungeheuren Kälte, welche im Laufe des verflossenen Monats stattfand und am 29. Jan. im Regierungs-Bezirke Köslin bis auf 26° Grad stieg, sind daselbst 5 Personen, die sich auf der offenen Straße befanden, erfroren und nicht ins Leben zurückzurufen gewesen. Die Ostsee ist, so weit das Auge reicht, mit Eis, der Erdboden aber mit einer so ungeheuren Menge Schnee bedeckt, daß selbst die befahrensten Straßen nur mit Anstrengung zu passiren sind. [H. C.]

Vermischte Nachrichten.

Nach einer von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Uebersicht der Russischen Seemacht, besteht dieselbe überhaupt aus 32 Linienschiffen, 25 Fregatten, 20 Korvetten und Briggs, 6 Kuttern, 7 Brigantinen, 84 Schoonern, 20 Galeeren, 25 schwimmenden Batterieen und 121 Kanonierböten, in Allem 310 Fahrzeuge, welche 464 Segel, an 4000 Kanonen und 35,000 Mann führen.

Nach derselben Zeitung besteht die Engl. Kriegsmarine aus 131 Linienschiffen und 479 anderen Fahrzeugen, und auf diesen 610 Kriegsschiffen 22,920 Kanonen. Die Französische Kriegsmarine aus 33 Linienschiffen und 189 anderen Kriegsfahrzeugen; zusammen 222 mit 7240 Kanonen. Die Niederländische aus 93 Kriegsfahrzeugen (worunter 12 Linienschiffe) mit 1440 Kanonen. Die Schwedische und Norwegische aus 372 Segeln (unter diesen nur zwei Linienschiffe) mit 2243 Kanonen. Die Spanische aus 124 Kriegsfahrzeugen, worunter 6 Linienschiffe und 12 Fregatten, mit ungefähr 1920 Kanonen. Die Portugiesische bestand im J. 1826 aus 23 Kriegsfahrzeugen, worunter 2 Linienschiffe und 6 Fregatten, mit 650 Kanonen.

Man erzählt (nach dem Narrateur de la Meuse), daß, am Abend vor dem Abgange Napoleons nach St. Helena, Savary sich zu Lord Keith an Bord begab und ihm erklärte, daß, wenn sein Kaiser wirklich nach St. Helena gebracht werden sollte, er dessen Befehle befolgen und ihm eine Kugel durch den Kopf schießen würde. „Sie können immerhin seinen Befehlen Gehorsam leisten," antwortete ihm der Admiral ganz kaltblütig, „allein ich lasse Sie dann, für Ihren Gehorsam, aufhängen."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats sollen 30 silberne Gabeln und 30 Messer mit silbernen Stielen, imgleichen verschiedene andere Sachen, am 25. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause allhier, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 17. Februar 1830.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen in der Sitzung Desselben den 3. März dieses Jahres nachbenannte, am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nebst Att- und Pertinenzien, unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden, bis dahin aber bei dem Oberhofgerichts-Advokaten Gomm zu inspicirenden Bedingungen, öffentlich auf ein Jahr durch Meistbot vermiethet und dem Meistbietenden in termino adjudicirt werden, nehmlich:

1) das am neuen Markte sub Nr. 443 belegene Grundstück;
2) die im 3ten Quartier sub Nrs. 305, 306 und 306 A. belegenen Wohnhäuser, jedes dieser Häuser separat;
3) der an der kleinen See belegene Thurnhersche Heuschlag, nebst dem darauf erbautem, im 2ten Quartier sub Nr. 160 A. belegenem Wohnhause, so wie der dazu gehörigen Scheune;

welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 11. Februar 1830.

Bekanntmachung.

Vorigen Sonntag ist im Clubb bei Herrn Kurtze ein Dames-Armband gefunden worden, welches die Expedition dieses Blattes nachweiset.

Angekommene Reisende.

Den 15. Februar.

Herr Straus, Candidat, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 18. Februar.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Kramer, und
—— Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 17. Februar.

Herr v. Schroeder, aus Ordangen,
—— Baron v. Hahn, aus Schnepeln, und
—— v. Korff, aus Gramsden, bei Meissel.
—— v. Heyking, aus Zehren,
—— v. Heyking, aus Rutzau, und
—— v. Heyking, aus Oxseln, bei Fechtel.
—— Grube, Amtmann aus Pleppenhoff, bei Herrn Sonne.

Den 18. Februar.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— Schneider, Amtmann aus Sernathen, u.
—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 19. Februar.

Frau v. Lisowsky, aus Mitau, bei Herrn Apotheker Andreß.

Libau, den 19. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 88
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 16. Sonnabend, am 22sten Februar 1830.

St. Petersburg, vom 9. Februar.

Der Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg, Mitglied des Reichsraths, General-Adjutant, General von der Kavallerie, Goleniſchtſchew-Kutuſow 1, iſt, ſeinem Wunſche gemäß, von dem erſtgenannten Poſten entlaſſen, mit Beibehaltung ſeiner übrigen Aemter, und an ſeine Stelle der General von der Infanterie Eſſen 1, bisheriger Kriegs-Gouverneur von Orenburg, und Kommandeur des abgeſonderten Orenburgiſchen Korps, zum Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg, ſtatt ſeiner aber der Chef der 19. Infanterie-Diviſion, General-Adjutant Golowin 1, zum Kriegs-Gouverneur in Orenburg und Kommandeur des abgeſonderten Orenburgiſchen Korps, ernannt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Odeſſa, vom 29. Januar.

Am 25. d. M. wurde der um Odeſſa gezogene Kordon aufgehoben und die Stadt völlig außer aller Gefahr erklärt. — Am 27. reiſte der Herr General-Gouverneur nach Otſchakow und Kinburn ab, um die Quarantaine-Hoſpitäler zu unterſuchen, welche für Kranke vom Militair eingerichtet werden, die im Frühling zur See von unſerer in der Türkei befindlichen Armee anlangen ſollen. — Die ſtrenge Kälte hat nachgelaſſen; am 26. fing es an zu thauen. Im Hafen zeigt ſich Waſſer über dem Eiſe. — Depeſchen an den General-Gouverneur melden aus Konſtantinopel, daß der Geheimerath Ribeaupierre am 13. Januar (n. St.) in jener Hauptſtadt, auf der Fregatte Fürſtin Lowicz, eingetroffen iſt, die der Befehlshaber unſerer Eskadre im Mittelländiſchen Meere zu ſeiner Diſpoſition geſtellt hat. Die Fregatte und die ſie begleitende Brigg ſegelten mit wehender Kriegsflagge und aufgedeckten Kanonen durch die Dardanellen und empfingen und erwiederten die gewöhnlichen Salutationen.

Türkiſche Gränze, vom 3. Februar.

Ein Schreiben aus Bucharest vom 26. Jan. meldet: An der Organiſation unſers ſelbſtſtändigen Militairs wird mit vieler Thätigkeit gearbeitet. Es iſt indeß keine kleine Aufgabe, in einem Lande, das an allen Mitteln erſchöpft iſt, ein Militairkorps zu ſchaffen. Ohne die Großmuth des erlauchten Beherrſchers der Ruſſen, und ohne die kräftige und aufrichtige Mitwirkung des allgemein verehrten General-Gouverneurs der Fürſtenthümer würde dieſes Werk gewiß nicht gedeihen. Von den in Varna und Siliſtria eroberten Kriegsvorräthen ſoll uns von dem Kaiſer Nikolaus eine anſehnliche Quantität als Geſchenk beſtimmt worden ſeyn. Sobald die Wege brauchbar ſind, ſollen die betreffenden Gegenſtände von den erwähnten Plätzen hergeſchafft werden. Es werden zu dem Ende hier und in Jaſſy mehrere Gebäude zum Empfang dieſer Gegenſtände und zur Umarbeitung des Materials: als Gewehre, deren Anzahl man einſtweilen auf 20,000 Stück angiebt — Lederzeug, Torniſter u. ſ. w., ferner 20 Stück metallene Kanonen, — eingerichtet werden. Durch hülfreiche Hand der Ruſſiſchen Regierung wird alſo die größte Schwie-

rigkeit zur Erschaffung eines Wehrstandes gehoben werden; denn an der Mannschaft und an dem guten Willen der Einwohner, bei denen der Kriegssinn noch nicht ganz erloschen ist, fehlt es nicht. Pestkranke giebt es jetzt bei der fürchterlichen Kälte von 28 Gr., Gottlob! wenig mehr; aber die Spitäler füllen sich leider dennoch mit andern kranken Menschen, deren Gesundheit vom Mangel und der Noth erschüttert wurde. [B. N.]

Pera, vom 26. Januar.

Der Courrier de Smyrne meldet in einem seiner frühern Blätter aus Kanea vom 15. December: „Der im Aufstande begriffene Theil der Insel befindet sich im traurigen Zustande; unter den Griechen herrscht gänzliche Anarchie, und die Sfakioten werden von den übrigen, z. B. den Arkadioten und Retimioten, als Feinde betrachtet. Das Elend der Insurgenten ist über alle Beschreibung; sie leiden an den unumgänglichsten Bedürfnissen Mangel; die Trümmer niedergebrannter und zerstörter Häuser dienen ihnen zur Wohnung, wo sie gar keine Geräthschaften vorfinden. Der wohlhabendste Grieche schläft gleich dem Aermsten auf dem Boden, nur daß er sich in eine Decke hüllen kann, die Jenem mangelt. Ihre Nahrung besteht aus gekochten Bohnen, Kräutern und einigen Oliven; oft mangelt es ihnen an Gerstenbrod, das sie schon nicht mehr als einen unentbehrlichen Theil der täglichen Nahrung betrachten. Vor etwa 40 Tagen wollten die Griechischen Bewohner der Provinz Pidia, die den Streifzügen der Türken besonders ausgesetzt ist, ungefähr 40 Familien stark, nach Karabusa auswandern, und schifften sich mit ihren Habseligkeiten auf 6 Kassiotischen Barken ein. Widriger Wind nöthigte sie, im Hafen von Kalolimionas anzulegen, der am Fuß der Gebirge von Massara liegt, wo die räuberischen Sfakioten wohnen. Diese stürzten aus den Bergen hervor, schleppten die Auswanderer ans Land, beraubten sie und verkauften sie in Sfakia als Sklaven. — Der Gouverneur Hann verläßt das Fort Karabusa, wohin er sich zurückgezogen hat, nicht mehr; jedoch versäumt er nichts, um den Krieg auf der Insel zu unterhalten. Vor etwa einem Monate erhielt der oberste Griechische Rath 150 Fässer Pulver und eine Menge Blei, mit der Angabe des auf jede einzelne Provinz kommenden Antheils." [Pr. St.-Ztg.]

Zante, vom 10. Januar.

Am 16. v. M. ist das Französische Dampfboot „le Nageur", von Toulon kommend, zu Navarin angelangt. Es überbrachte den Befehl, die Rückkehr derjenigen Französischen Truppen nach Frankreich, die sich bei Ankunft des gedachten Dampfboots noch zu Navarin und Modon befinden würden, zu suspendiren, und setzte am 18. seine Fahrt nach Milo fort, um dem Französischen Admirale de Rigny Depeschen zu überbringen. — Am 19. v. M. erschienen zu Navarin aus Nauplia drei Griechische Kompagnien der regulairen Truppen, unter dem Befehle eines Griechischen Bataillons-Chefs, welche drei Kompagnieen zusammen etwa aus 200 Mann bestehen, und in Gemeinschaft mit den noch übrigen Französischen Truppen den Garnisonsdienst versehen. [Pr. St.-Ztg.]

Livorno, vom 28. Januar.

Vorgestern lief hierselbst die Oesterreichische Brigg „Girolamo", nach einer 65tägigen Fahrt, von Odessa ein. Der Kapitain erzählte, mit ihm zugleich wären 60 mit Getraide beladene und nach verschiedenen Häfen des Mittelländischen Meeres bestimmte Schiffe von Odessa und Taganrok zu Konstantinopel angekommen, und während seines dortigen Aufenthalts sey deren Zahl auf mehr als hundert gestiegen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 10. Februar.

Falaise, vom 3. Febr. Hier lebt ein Knabe mit 12 Fingern und 11 Zehen; er hat an jeder Hand 6 Finger, die er vollkommen gut gebrauchen kann; an einem Fuße sechs, am andern fünf Zehen. Da das Kind Anlage zur Musik hat, so kann seine seltsame Organisation ihm vielleicht bei der Exekution eines Instruments auf wunderbare Weise vortheilhaft werden. [Brl. Ztg.]

London, vom 10. Februar.

Es sind die Kinderblattern, welche in Pisa und andern Italienischen Staaten so viele Verheerungen anrichten, und die Anfangs für die Pest genommen worden. (?)

Das Gerücht, daß die Gebrüder Rothschild Absichten auf Palästina haben, erhält sich und scheint immer mehr an Grund zu gewinnen. Man sagt, daß sie sich erboten hätten, dies

Land dem Großherrn entweder ganz abzukaufen, oder ihm eine bedeutende Summe Geldes als Aequivalent für eine Zeitpacht, oder Verpfändung, zu geben. Da Mahmuds Vorliebe für Reformen, und die Geldverlegenheit, in welcher er sich, der Verhältnisse zu Rußland wegen, befindet, bekannt sind, so ist der ganze Plan nicht unwahrscheinlich. [B. N.]

Aus den bergigen Theilen Schottlands hört man, daß dort fast gar kein Schnee gefallen, und das Wetter so ungemein mild geblieben ist, daß Gartenpflanzen und Blumen Knospen getrieben haben. [Brl. Ztg.]

Rio de Janeiro, vom 9. December.

Die Engländer nisten sich zu Buenos-Ayres und Montevideo ein. Buenos-Ayres besitzt unter dem Namen von Kaufleuten gegen 1200 bis 1500 dieser Insulaner. Seit zwei Monaten sind auch in Montevideo gegen 1500 Engländer angelangt. Sie kaufen daselbst ungeheure Landstriche an, und stiften ansehnliche Niederlassungen. [H. C.]

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg, 11. Febr. Gestern früh brach die starke Eisdecke des Mains bei Obernburg, setzte sich schnell in Bewegung, und schob auch das Eis ober- und unterhalb hiesiger Brücke mit sich fort. Ein Theil der gewaltigen Masse setzte sich indessen bald wieder vor unserer Stadt fest, und nahm eine, große Gefahr drohende Stellung ein. Zugleich war das Wasser aus seinen Ufern getreten, und hatte den niedrig gelegenen Theil der Stadt überschwemmt. Gestern Nachmittag um 4 Uhr erfolgte der zweite, furchtbare Aufbruch des Eises, jedoch ohne den geringsten Schaden anzurichten. Der Eisgang dauerte nun bis in die Nacht hinein fort. Um 9 Uhr des Abends trieben eilf, zum Theil ganz große und mit vollen Masten versehene, Mainholzschiffe, welche, dem Vernehmen nach, zu Wörth durch die Eisfluthen von ihren Ankern gerissen worden waren, gegen unsere Brücke und zerschmetterten mit furchtbarem Krachen an den festen Pfeilern derselben, während die Masten an den Brückenbögen zersplitterten. Die Mosel ist bei ihrem Aufgeben noch weit gefährlicher geworden; der Strom bei Koblenz war, trotz dem gewaltigen Drange, nicht im Stande, sich einen Lauf durch die noch stehende Rheindecke zu bahnen. Die Eismassen thürmten sich haushoch, und da der Rhein immer nicht weichen wollte, so drängte sich die ganze Eismasse mit einer solchen Gewalt Rheinaufwärts, daß die meisten am Rhein-Quai haltenden Schiffe gegen die Stadtmauer gedrückt und zertrümmert wurden. Die Eismassen wälzten sich gegen die Stadt, fanden aber an der Stadtmauer einen kräftigen Damm; ohne diese wären gewiß die meisten Häuser am Mosel-Quai zusammen geworfen worden. Die Mosel warf sich jetzt auf das jenseitige Ufer, riß Schiffe mehrere hundert Schritte feldeinwärts mit sich fort, zerdrückte Mauern, beschädigte Häuser und verwüstete die ganze Ebene von Neuendorf, die jetzt durch die aufgethürmten Eismassen und die hingeschleuderten Schiffe den traurigsten Anblick darbietet. Das Eis drang bis an den Fuß der Feste Franz. Die Mosel bahnte sich oberhalb derselben bei den Dörfern Gals und Weis einen Weg, und drohte mit aller Gewalt feldeinwärts gegen Koblenz zu rücken: zum Glück, daß endlich, gegen 12 Uhr Nachts, die Rheindecke wich, und der Mosel einen Lauf öffnete; einige Stunden später, und es hätte der Stadt Koblenz ein schreckliches Schicksal bevorgestanden. Bei Köln ist das Eis von der Mosel und dem Rheine, bis unterhalb St. Goar, glücklich vorbeigetrieben, und hat keinen erwähnungswerthen Schaden angerichtet. Aber die Vermuthung, daß der Eisgang für die Gegenden unterhalb Düsseldorf glücklich von Statten gehen werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Das Eis ist bei Wesel stehen geblieben, und die Städte Ruhrort und Duisburg stehen unter Wasser, welches sogar eine bedeutende Höhe erreicht hat. Bei Heidelberg ist der Necker in der Nacht zum 10. mit großem Lärm abgezogen, aber ohne Schaden zu thun.

Das Magazine of Natural History, VI. 65. enthält nachstehendes sonderbare Beispiel von scheinbarem Vorgefühl. An einer alten Gans, welche 14 Tage lang in der Küche eines Pachters gebrütet hatte, bemerkte man, daß sie plötzlich und bedeutend krank wurde. Sie verließ bald darauf das Nest, und begab sich zu einem Nebengebäude, wo sich eine junge, ein Jahr alte Gans befand, welche sie mit sich in die Küche brachte. Die Junge bestieg unmittelbar darauf das Nest der Alten, setzte sich, brütete, und führte und schützte hernach auch die Brut. Die alte

Gans aber setzte sich, so wie die junge ihren Platz eingenommen hatte, zur Seite des Nestes nieder und starb bald darauf. Da die junge Gans nie zuvor gewohnt gewesen war, in die Küche zu kommen, so muß man fast annehmen, daß die alte Gans im Stande gewesen seyn müsse, ihr Vorgefühl und ihre ängstliche Sorge der jungen verständlich zu machen.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird in diesem Frühjahre nicht nur zwischen Stockholm und Lübeck, durch ein am ersteren Orte gefertigtes neues Dampfschiff, eine schnelle Verbindung bewirkt werden, sondern werden auch noch andere Einrichtungen zur besseren und erleichterten Kommunikation der Reisenden und Güter aus den westlichen Theilen Europas, von Lübeck aus, mit den interessantesten Plätzen der Ostsee stattfinden.

Am 4. Februar war die Kälte in Dresden bis 25, und auf der Neustädter Brücke bis 30 Grad unter 0 gestiegen.

Kopenhagen, 9. Febr. In Christiania, so wie in den nahe gelegenen Häfen Norwegens, war, nach den letzten Nachrichten, das Revier vom Eise frei geworden, und die Schiffahrt völlig offen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadtmagistrats sollen 30 silberne Gabeln und 30 Messer mit silbernen Stielen, imgleichen verschiedene andere Sachen, am 25. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause allhier, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 17. Februar 1830.

Bekanntmachungen.

Ganz frischer großkörnigter Kaviar, Feigen, harte klare Säfte, Manna- und Königsgrütze, so wie Moskauer Mehl, sind zu billigen Preisen zu haben bei

Platon-Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

Vorigen Sonntag ist im Clubb bei Herrn Kurtze ein Damen-Armband gefunden worden, welches die Expedition dieses Blattes nachweiset.

Angekommene Reisende.

Den 19. Februar.

Herr Oberdisponent v. Ditmar, aus Grünhoff,
—— Disponent Hencko, aus Tadaiken, und
—— Steinert, aus Zilden, bey Frey.
Madame Trantz und Frau Pastorin Stuß, aus Mitau, beim Herrn Rahtsherrn Oehling.
Herr Merck, aus Pfalsgrafen, bei Herrn Ulmer.

Den 20. Februar.

Herr v. Fircks, aus Calven, bei Meissel.
—— Friedrichs, Amtmann aus Klein-Gramsden, bei Ernest.

Den 21. Februar.

Herr Baron v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel.
—— F. Rühl, aus Neuhausen, bei Frey.

Libau, den 22. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 88
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 17. Mittwoch, am 26sten Februar 1830.

Publikation.

Da die von dem, am 26. Oktober a. p. ohnweit Polangen gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burrone, unter andern geborgene Wolle, um selbige dem weiteren Verderben zu entziehen, auf den Grund der §§. 255 und 280 der Allerhöchsten Handelsschiffahrts-Ordnung in öffentlicher Auktion im Flecken Polangen verkauft werden soll, wozu von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts terminus auf den 10. März a. c. festgesetzt ist, so wird solches hiemit zur Wissenschaft für Kauflustige bekannt gemacht. Grobin, den 22. Februar 1830.

(L. S.) Assessor v. Seefeld.

Nr. 732. Actuar Szonn. 3

Konstantinopel, vom 25. Januar.

Der Sultan, der sich am 16. d. auf dem Dampfschiffe nach der Küste des Meeres von Marmora begeben, um sich mit der Jagd zu belustigen, ist am 20. wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Es befinden sich gegenwärtig an fremden Kriegsschiffen hier: ein Russisches Linienschiff von 74 Kanonen (um den Kaiserl. Russ. Bevollmächtigten, Grafen Orlow, nach Beendigung seiner Mission von Konstantinopel nach Odessa zu führen), eine Fregatte von 44, eine Brigg von 16 Kanonen und die Englische Fregatte Blonde.

Eine am 22., Abends, in Galata, nahe am Meeresstrande, ausgebrochene Feuersbrunst, welche wegen der vielen in jedem Quartiere aufgehäuften Holz- und Fettwaaren sehr gefährlich hätte werden können, ward durch die vereinten Anstrengungen der Türkischen Feuerwache und der zu Hülfe geeilten Russischen und Engl. Schiffsmannschaften bald wieder gedämpft, so daß nur ungefähr 20 Wohnhäuser und Kaufläden ein Raub der Flammen wurden. [P.S.Z.]

Ankona, vom 6. Februar.

Die letzten Nachrichten aus Alexandrien über die Aegyptische Expedition gegen die Barbareskken lauten sehr widersprechend. Nach einigen hat der Pascha wirklich die Absicht, nach dem Vorschlage des Französischen Ministeriums, zur Unterstützung des Französischen Angriffs gegen Algier, 15,000 Mann, unter Anführung Ibrahim Pascha's, längs der Nordafrikanischen Küste abzuschicken; nach andern fürchtet er sehr, durch die Ausführung dieser Unternehmung in der Meinung seiner Glaubensgenossen zu verlieren, und der Pforte, der sein Streben nach Unabhängigkeit nicht unbekannt ist, Mittel zu seinem Verderben an die Hand zu geben. Man behauptet nämlich, daß die übertriebene Bereitwilligkeit des Sultans, den diesfälligen Wünschen des Französischen Ministeriums durch eine schnelle Einwilligung zu entsprechen, bei Mahomed Ali Mißtrauen er-

regt habe, und daß er seit diesem Zeitpunkte allerlei Schwierigkeiten aufsuche, um sich der Erfüllung seiner Versprechungen zu entziehen. Indessen meinen Andere, diese Sinnesänderung des Paschas möge eher durch Englischen Einfluß bewirkt worden seyn, da der Handel Großbrittanniens durch eine im Falle des Gelingens nicht unwahrscheinliche stabile Kolonisirung der Nordafrikanischen Küste leiden möchte, und die den Aegyptern dabei zugedachte Rolle, ihrer Folgen wegen, von England nicht gleichgültig angesehen werden könne. Die hier anwesenden Engländer sind der Meinung, daß das Londoner Kabinet lieber seine Vermittlung zur Beilegung des zwischen Frankreich und dem Dey von Algier bestehenden Zwistes anbieten, und ohne große Weitläuftigkeit dessen Ausgleichung zu Stande bringen werde. — Die Russische Eskadre im Archipel schickt sich zur Rückfahrt nach der Ostsee an; einige dazu gehörige Schiffe sollen bereits nach Kadix unter Segel gegangen seyn. — Der Geist der Anarchie greift, dem Vernehmen nach, in Griechenland immer mehr um sich, und ohne fremde Truppen dürfte es dem Grafen Capodistrias vielleicht schwer werden, sein Ansehen zu behaupten und Ruhe zu erhalten. Inzwischen hat er die kleine, ihm zu Gebote stehende Militairmacht so vertheilt, daß er für den ersten Augenblick jeden Versuch der Unzufriedenen vereiteln zu können hoffen darf; auch verdoppelt er seine Bemühungen, die Gemüther zu besänftigen und den besser Gesinnten Vertrauen einzuflößen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 15. Februar.

Zu Florenz hat sich ein sehr tragischer Unfall ereignet. Der Sohn des Russischen Fürsten Demidow soll, beim Spiele, in Händel gerathen seyn, die ein Duell zur Folge hatten. Der Fürst wurde von seinem Gegner, als welchen man einen Grafen v. Rosenberg bezeichnet, erschossen. Der Thäter flüchtete nach Mailand, ist aber, wie man vernimmt, unterwegs von einem Jäger, der dem Getödteten mit besonderer Anhänglichkeit zugethan war, erstochen worden. [Hb. Crsp.]

Der Figaro meint, auf dem bei Wissant untergegangenen Schiffe des Hrn. Rothschild hätten sich vermuthlich die zum Ankauf von Jerusalem bestimmten Fonds befunden. So sey denn ein Königreich ins Wasser gefallen.

In Toulon ist durch den Telegraphen Befehl eingegangen, die beiden Linienschiffe „Scipio" und „die Stadt Marseille" und 5 Fregatten von 60 Kanonen (Dido, Pallas, Iphigenie, Maria Theresia und Amphitrite) sofort auszurüsten. Sämmtliche gegen Algier bestimmte Schiffe werden in Toulon erwartet, woselbst auch 40,000 Mann ankommen werden. Man glaubt, daß die Flotte in der ersten Hälfte des Mai absegeln werde. [Brl. Nchr.]

Pointe à Pitre (Guadeloupe), den 8. November 1829. Eine neue Insurrektion hat auf Guadeloupe stattgehabt. Am 17. Sept., beim Aufgehen des Mondes, sollte die Ermordung aller Weißen ohne Ausnahme stattfinden. Die farbigen Menschen sind die alleinigen Anstifter dieses strafbaren Unternehmens; die Neger hatten keinen Theil daran. Die Urheber werden im nächsten März vor die Assisen gestellt werden. Man hat auch eine bedeutende Anzahl Patronen, Feuergewehre, Kugeln und Blei entdeckt. [Brl. Ztg.]

Bayonne, vom 13. Februar.

Die Marine-Verwaltung dieses Platzes hat plötzlich den Befehl erhalten, alle vorhandenen Transportschiffe auf das schleunigste in Fracht zu nehmen. Man glaubt, daß sie zu der gegen Algier bestimmten Expedition werden gebraucht werden. [Brl. Nchr.]

London, vom 17. Februar.

Vorgestern Nacht ist das Engl. Opernhaus im Strand ein Raub der Flammen geworden. Wenige Minuten nachdem das Feuer ausgebrochen war, schlugen schon die Flammen von allen Seiten aus dem Gebäude heraus, und man dachte nur an Rettung der zunächst gelegenen Gebäude. Allein leider war das Feuer so heftig und die Hülfe kam so spät, daß noch 5 Häuser im nahen Exeter-Court und eben so viele in der ebenfalls nahen Exeter-Straße theils gänzlich eingeäschert, theils sehr beschädigt wurden. Der Morning-Chronikle zufolge war ein Durchbruch des Gases die Ursache des Unglücks; den ganzen Abend des 15. hatte es im Hause nach Gas gerochen. Das Feuer war so heftig, daß die Flammen 30 bis 40 Fuß hoch über das Dach emporwirbelten, und von fern angesehen, bot die Schnelligkeit der Verbreitung derselben den Anblick dar, welchen ein brennendes Stoppelfeld darbieten würde. Auch das Bureau und

die Druckerei der Zeitung the Courier stand in dringender Gefahr und wurde nur dadurch gerettet, daß das Dach der Oper endlich mit einem furchtbaren Gekrach einwärts einfiel und so einen Theil der Flammen erdrückte. Nun folgten 4 bis 5 Minuten, während welcher die ganze Atmosphäre mit aufgestörter brennender Asche und Funken wie angefüllt war. Noch hat man nicht gehört, daß Menschen dabei umgekommen sind; der Verlust an Vermögen aber muß sehr groß seyn, zumal da viele von den abgebrannten Privatgebäuden nicht versichert waren. Auch diesmal beklagt man sich über den Mangel an Wasser, welcher bei jedem Brande hier so schmerzlich gefühlt wird. Funfzehn Häuser standen in Flammen eingehüllt; die Straßen waren mit hinausgeworfenen Geräthschaften fast angefüllt und die Rinnsteine mit Betten und Weißzeug verstopft. In manchen Häusern schliefen die unglücklichen Bewohner so fest, als das Feuer ausbrach, daß man die Thüren einbrechen mußte, um sie zu retten. Der Eigenthümer des Theaters, Hr. Arnold, schätzt den Werth des Theatergebäudes mit der innern Ausstattung desselben auf 80,000 Pfd. Sterl. So groß war die Schnelligkeit des Feuers, daß kaum eine Stunde seit dem Schlusse der Vorstellung verflossen war, als das Haus an allen Ecken in Flammen stand. Nicht das Geringste von der Garderobe, den Dekorationen ꝛc. ꝛc. hat gerettet werden können. Glücklicherweise war die Kasse nicht im Gebäude selbst. [Brl. Ztg.]

Das Kanton-Register vom 18. Juny v. J. enthält die Schilderung einer zu Anfange des genannten Monats dort stattgehabten Ueberschwemmung, bei der 2000 bis 3000 Personen umgekommen sind. In den Straßen von Kanton fuhr man in Booten; die Waarenhäuser waren voll Wasser, und alle Geschäfte für eine Zeitlang gehemmt. Die Reisfelder und der Seidenbau haben sehr gelitten.

[Pr. St.-Ztg.]

Das Französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat unserm Botschafter zu Paris das Fortbestehen der Blokade von Algier durch die Französische Flotte, und deren Ausdehnung auf die vier Häfen Bona, Bugia, Algier und Oran anzeigen lassen. [H. C.]

Mainz, vom 14. Februar.

Bekanntlich wurden an vielen Orten die Trauben des jüngsten Herbstes wegen Mangel an Reife gar nicht gelesen, oder, wo sie es wurden, lieferten sie nur einen äußerst schlechten sauren Wein. In dem Dorfe Dromersheim bei Bingen blieben auch fast alle Trauben aus der fraglichen Ursache hängen, und dies hat nunmehr zu einer Wahrnehmung Anlaß gegeben, die für die Weinbaukunde von hohem Interesse und jedenfalls der nähern Prüfung durch gelehrte Landwirthe und Chemiker werth ist. Die Kälte, die, wie überall, so auch in dem genannten Dorfe, Entbehrungen aller Art herbeiführte, ließ auch bald einen Mangel an Fütterung für das Vieh befürchten; mehrere Bewohner fielen daher auf die Idee, einen Versuch zu machen, ob die noch an den Stöcken hängenden Traubenrudera, gleich wie die ausgekelterten Rabben oder Trestern, nicht zur Nahrung für das Vieh dienen könnten. Der Versuch gelang nicht nur, sondern man fand auch in diesen, 22 Grad Kälte überstandenen Trauben, noch viele und zwar äußerst süße Flüssigkeit, so daß man die weitere Probe begann, diese Trauben durch einen Sack auszupressen und den Saft zu sammeln, woraus sich ein Most ergab, der an Geschmack und Gehalt dem eines guten Herbstes vollkommen glich. Man fürchtete anfänglich, diese süße Flüssigkeit sey unnatürlich und könne vielleicht schädlich seyn; man unterwarf sie daher der Gährung, und diese ging, wie bei dem gewöhnlichen Most, leicht vor sich, so daß dieser neue federweiße Wein bereits seine muntere Wirkung mehrfach äußerte.

[Pr. St.-Ztg.]

Aus der Schweiz, vom 16. Februar.

Auch der Genfersee an seinem untersten Theile, zwischen Genthod und den Bädern Lullin, ist bei sechs Grad Kälte aber völliger Windstille, zugefroren, und viele hundert Menschen gingen von einem Ufer zum andern, um die seltene Merkwürdigkeit Kindern und Kindeskindern aus eigener Erfahrung erzählen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Nyburg, daß einige in der Nähe von Skragöe und Seeland befindliche Oeffnungen im Eise mit wilden Enten und Eidervögeln angefüllt und diese von der Kälte so ermattet sind, daß die Seeleute sie mit den Rudern erschlagen. An einem Tage erbeuteten 6 Leute auf solche Weise 175 dieser Vögel.

Zu Wenersborg in Schweden wurde am 24. Januar um 5 Uhr Morgens ein Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt, das 1 bis 2 Minuten angehalten haben soll. — Dem Vernehmen nach, gedenkt Se. Maj. der König von Schweden am 7. April die Reise nach Norwegen anzutreten. [Brl. Nchr.]

Berlin. Vor Kurzem ereignete sich zu Königshofen, im Kreise Weißenfells, ein schreckliches Ereigniß. Ein dasiger Einwohner wurde von seinem Haushunde in den Finger gebissen. Die Wunde wurde von einem schnell herbeigerufenen Arzte behandelt. Allein nach Verlauf von 9 Tagen überfiel den Unglücklichen die Wasserscheu in so hohem Grade, daß er entsprang und mittelst einer Holzaxt in mehrere Häuser eindrang, die man im ersten Schreck vor ihm verriegelte. In dem Hause eines Schneiders sprengte der Wüthende die Thüre, während die Frau des Schneiders allein mit ihren Kindern in der Stube war. In dem Augenblick warf sie zuerst ihre Kinder zum Fenster hinaus, sprang hierauf durch dasselbe nach und flüchtete sich in Sicherheit. Der Unglückliche warf sich in das in der Stube befindliche Bette, ruhte eine Weile darin, und entsprang abermals in das Freie. Eine Anzahl mit Stangen und Hausinstrumenten bewaffneter Einwohner suchten nun den Wüthenden zu überwältigen; er fiel, und in demselben Augenblicke ward er mit einer Heugabel am Halse auf der Erde festgehalten und dann in Ketten gelegt, wo er unter jammervollem Toben nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. Zu bemerken ist noch, daß der Hund nicht die entferntesten Symptome dieser schrecklichen Krankheit verrieth.

Bekanntmachung.

So eben habe ich erhalten verschiedene moderne Farben Seidenzeuge, einfarbige Paplins, Ginghams mit und ohne Glanz, helle moderne Farben Callicos, Nankins, die neuesten Farben Bombassetts, Barrecan, Morr zu Stühlbezügen, grüne, weiße und schwarze Gace-Schlever, seidene und Gace-Tücher und diverse andere Waaren die ich zu billigen Preisen zu Kauf anbiete.

Paarche-Abraham.

Angekommene Reisende.

Den 22. Februar.

Herr Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Susten, und
—— Assessor v. Grotthuß, aus Grobin, bei Meissel.
—— Tit.-Rath v. Plenzdorff, Kronsförster, aus Pilten, beym Herrn Koll.-Rath v. Schneiders.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 23. Februar.

Herr Oekonomie-Buchhalter Knaut, aus Zierau, bei Frey.
—— Fielhaber, Arrendebesitzer, aus Wahrenhoff,
—— Lehmann, Amtmann aus Rettingen, und
—— Lundt, Amtmann aus Appricken, bei Ernest.

Den 24. Februar.

Herr Kißner, Amtmann aus Stroken,
—— Schienemann,
—— Hoppe, Architekt, aus Brotzen, und
—— Wiedner, Amtmann aus Marren, bei Reppun.
Frau Obrist-Lieut. Romanow, aus Rukaisen, bei P. J. Buß.

Den 26. Februar.

Herr Pinkowsky, aus Pormsaten, bei Frey.

Libau, den 26. Februar 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 88
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 18. Sonnabend, am 1sten März 1830.

Publikationen.

Wenn in dem sub Nr. 307 belegenen Hause des hiesigen Ebräischen Schneiders Ahron David die noch nicht mit Schutzblattern geimpfte Tochter des hiesigen Ebräers Behr Falck, Namens Rahel, 5 Monate alt, an den echten Menschenpocken erkrankt ist: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, beregtes Haus unter polizeiliche Aufsicht zu stellen, dessen Kommunikation mit andern Wohnungen zu hemmen, an demselben eine Warnungstafel zu befestigen, und sämmtliche hiesige Einwohner bei der Warnung, jede Kommunikation mit beregtem Hause zu verhüten, aufzufordern, falls der Vater besagten Kindes, Behr Falck, oder jemand von dessen Familie, ungeachtet des ihnen gewordenen Verbots, dennoch heimlicher Weise sich in andere Wohnungen begeben sollten, hierüber diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen, damit sie der Bestrafung unterzogen und strengere Maaßregeln gegen dieselben ergriffen werden können; — wobei dieses Polizei-Amt auf den Grund des mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. November 1825 bekannt gemachten Impfreglements hierdurch sämmtliche Eltern, Vormünder und Erzieher von Kindern auffordert und zur Pflicht macht, alle noch nicht mit Schutzblattern geimpfte, unter welchen auch in dem gegenwärtigen Fall zur Verhütung der Verbreitung der echten Menschenpocken, die unter vier Wochen alte oder solche Kinder, die mit Hautausschlägen behaftet sind, gehören, entweder sofort ohne Zeitverlust von ihren resp. Hausärzten impfen oder sie zu der öffentlichen allgemeinen Impfung an jedem Dienstage, Nachmittags um 3 Uhr, nach dem hiesigen Rathhause auch ohne Aufforderung zur Stellung der Kinder zur Impfung und darauf folgenden Besichtigung, bei der festgesetzten Poen von 10 Rubel Banko-Assign. im Unterlassungsfalle nachzukommen, indem außer der beregten Poen auch Zwangsmittel zur Stellung der Kinder zur Impfung werden angewendet werden; als wornach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 1. März 1830. 3

(Nr. 317.) Polizeimeister, Obrist Uexkull.

J. D. Gamper, Secr.

Da die von dem, am 26. Oktober a. p. ohnweit Polangen gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone, unter andern geborgene Wolle, um selbige dem weiteren Verderben zu entziehen, auf den Grund der §§. 255 und 280 der Allerhöchsten Handelsschiffahrts-Ordnung in öffentlicher Auktion im Flecken Polangen verkauft werden soll, wozu von Seiten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts terminus auf den 10. März a. c. festgesetzt ist, so wird solches hiemit zur Wissenschaft für Kauflustige bekannt gemacht. Grobin, den 22. Februar 1830.

(L. S.) Assessor v. Seefeld.

Nr. 732. Actuar Szönn. 2

St. Petersburg, vom 16. Februar.

Auf Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts ist der Professor der Mineralogie an der Universität zu Dorpat, Kollegienrath von Engelhardt, zum Censor beim Dörptschen Censur-Komité, an die Stelle des verstorbenen Professors der Theologie Lenz, ernannt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 5. Februar.

Man meldet aus Burgas, es befänden sich zu Tschingan-Kaléci gegen 60 Kauffahrteischiffe, die nach Odessa bestimmt sind, und nur die Eröffnung unseres Hafens erwarten, um unter Segel zu gehen. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 23. Februar.

Aus einem Berichte des Präsidenten des hiesigen Vereines der Aktionaire von Getreide-Erzeugnissen ersieht man, daß die von demselben errichtete Dampf-Mahlmühle nunmehr im Stande ist, jährlich 60,000 Tonnen Mehl für den überseeischen Handel zu beschaffen. Mit dem Beginn des Frühlings will der Verein den ersten Transport Mehl über Danzig nach England senden. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Hr. v. Ribeaupierre, welcher am 13., am Bord der Russischen Fregatte, Fürstin von Lowicz, hier eintraf, wird in einigen Tagen dem Großherrn vorgestellt werden, und Graf Orlow, der nur dessen Ankunft erwartete, seine Abschiedsaudienz erhalten. Seit der Ankunft des Hrn. v. Ribeaupierre ist mehr Thätigkeit unter den Diplomaten sichtbar, wozu die ernstlich wieder aufgenommenen Unterhandlungen über Griechenland hauptsächlich beitragen. Man weiß jetzt, daß aus mehreren Distrikten des Griechischen Festlandes und der Inseln bei dem Grafen Capodistrias Petitionen eingegangen sind, worin die drei vermittelnden Mächte dringend gebeten werden, den Präsidenten nicht von seinem Posten zu entfernen, mit Aufzählung der Nachtheile, welche für die Nation durch die Ernennung eines fremden Prinzen zum Souverain von Griechenland entstehen müßten. Graf Capodistrias hat jedoch Anstand genommen, diese Petitionen an ihre Bestimmung zu befördern, und die Bittsteller mit der Versicherung zu beruhigen gesucht, daß die Mächte gewiß keine Verfügung zum Nachtheile Griechenlands treffen würden. Andererseits waren aber auch große Intriguen gegen den Präsidenten angezettelt; es wird sogar von Mordversuchen gesprochen, die sein Leben bedroht hätten. Daß große Uneinigkeit unter den Häuptlingen der verschiedenen Parteien herrscht, ist bekannt; die Bemühungen des Herrn v. Ribeaupierre und der Admirale der vermittelnden Mächte, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen und Einigkeit herzustellen, sind fruchtlos geblieben, und es soll in diesem Augenblicke in Griechenland wahre Anarchie herrschen. Zwar sucht der Präsident durch allerlei Unternehmungen das durch die Erfolge seines Aufstandes und seiner Anstrengungen kriegerisch gewordene Volk zu beschäftigen, und dadurch Eintracht zu erhalten, allein es fehlt ihm an Geldmitteln zu Durchführung seiner Pläne. — In Aegypten werden die Rüstungen für die Land- und Seemacht fortgesetzt, und Manche glauben noch immer, daß mit dem Eintritte der bessern Jahreszeit wirklich eine Expedition gegen die Barbaresken-Staaten, im Einverständnisse mit Frankreich, abgeschickt werden solle. — Aus dem Lager von Schumla sind die letzten Asiatischen Truppen hier eingetroffen; sie werden hier alle neu organisirt. — Zu Smyrna war man einige Tage lang durch das aus Konstantinopel gekommene Gerücht, daß bei der Russischen Armee Bewegungen statt hätten, und der Russische Oberbefehlshaber gesonnen sey, sein Hauptquartier von Burgas wieder nach Adrianopel zu verlegen, in großer Bestürzung. Niemand vermag die Quelle dieses völlig grundlosen Gerüchts zu errathen, da die Pforte bisher alle Punkte des Traktats von Adrianopel nach und nach erfüllt, und erst unlängst wieder die zweite Ratenzahlung der für die Russischen Unterthanen bestimmten Entschädigungssumme abgetragen hat. [Allgm. Ztg.]

Aegina, vom 8. Januar.

Der Präsident hat schwierige Zeiten zu überstehen gehabt. Die Ungewißheit über das Schicksal Griechenlands, so wie über seine Begränzung, seine Unabhängigkeit und über den neuen Fürsten, den es erhalten soll, hatte einige Unzufriedene veranlaßt, gegen die bestehende Ordnung der Dinge Komplotte zu schmieden; insbesondere versuchten sie, die Armee zum Aufruhr zu bringen. Die Gegenwart des Grafen Capodistrias stellte die Ordnung wieder her, und die von Herrn Eynard geschickten Geld-Unterstützun-

gen gestatteten, den rückständigen Sold zu bezahlen und die Intriguen überall zu vereiteln. Der Graf Capodistrias erwartete die Resultate der Londoner Konferenzen und die Ernennung des neuen Souverains mit lebhafter Ungeduld. Wenn die monarchische Regierungsform anerkannt und die Gränzen unwiderruflich festgestellt seyn werden, denn wird Griechenland aus seinen Trümmern erstehen. Für den Fall, daß die Mächte die gänzliche Unabhängigkeit des Landes anerkennen, hat Graf Capodistrias erklärt, daß er dem neuen Souverain mit Freuden dienen und seine Ehre darin finden werde, seinem Vaterlande und dem neuen Fürsten seine Ergebenheit zu beweisen. Das Benehmen des Volks ist bewundernswerth gewesen; überall hat es sich unterwürfig, ruhig und anhänglich an seine Regierung bewiesen und allen Aufreizungen von Abentheurern und treulosen Agenten widerstanden, welche die Anarchie wünschten, um zu beweisen, daß Griechenland nicht verdiene, unabhängig zu seyn. Die Nachricht, daß die Französischen Truppen noch einige Zeit in Griechenland bleiben werden, ist von allen Einwohnern mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden. General Schneider hat einen Theil seiner Brigade bei dem Wiederaufbau der durch die Explosion zerstörten Werke beschäftigt. Dies ist eine neue Wohlthat, welche Griechenland dem Könige von Frankreich zu verdanken haben wird. Wir haben die Nachricht erhalten, daß Frankreich und Rußland eine Subsidie von 800,000 Fr. schicken werden. Wenn wir dies Geld empfangen, so können wir die Resultate der Londoner Konferenzen geduldig abwarten. — Die Gazette de France macht zu dem letzteren Satze folgende Bemerkung: „Wir können versichern, daß Griechenland kürzlich durch eine bedeutende Geldsendung unterstützt worden ist. Der König hat 600,000 Fr., der Kaiser von Rußland eine gleiche Summe, und Herr Eynard, zur Unterstützung des Ackerbaues, 200,000 Fr. geschickt. Diese Summen sind zwischen den 20. und 26. Januar von Toulon abgegangen. Die Griechische Regierung ist also im Stande, alle ihre Bedürfnisse bis zum nächsten Mai zu bestreiten." [P. S. Z.]

Paris, vom 18. Februar.

Gegen funfzigtausend Mann sind nach Algier bestimmt. Drei- bis vierhundert Transportschiffe, jedes mindestens von 150 Tonnen, werden, zum Theil zu hohen Preisen, in Fracht genommen. Oberbefehlshaber der Flotte wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Hafen-Kommandant von Brest, Admiral Duperré. Admiral de Rigny wird vermuthlich die Leitung der Rüstungen zu Toulon übernehmen.

Einigen Blättern zufolge dürfte auch der junge Herzog von Chartres, Sohn Sr. K. H. des Herzogs von Orleans, an der Expedition nach Algier Theil nehmen. Das seinen Namen führende Husaren-Regiment soll bereits nach Toulon beordert seyn. [Hb. Crsp.]

Tournus (Saone und Loire), den 14. Febr. Einer unserer Mitbürger hatte eine so heftige Leidenschaft für Katzen, daß daraus eine wahre Monomanie wurde. Er hielt sich niemals weniger als ein Dutzend solcher Thiere, und hatte daher allgemein den Beinamen Katzenvater erhalten. Vor einigen Tagen fehlt ihm eine Lieblingskatze. Er stellt sofort die unermüdlichsten Nachforschungen an, und entdeckt endlich, daß ein Nachbar, dem sie lästig geworden, sie erschlagen hatte. Dies erfahren, sich mit einem Messer bewaffnen, und an dem Katzenmörder ein Menschenmörder werden, war das Werk eines Augenblicks. So kann die Thorheit zum wahrhaften Verbrechen werden, wenn dieses nicht schon darin besteht, daß durch Verfolgung verkehrter Dinge das Nützliche und Förderliche, wozu die menschlichen Kräfte bestimmt sind, verabsäumt wird. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 10. Februar.

Wir haben einen ungemein harten Winter zu bestehen. Die Lebensmittel und Brennmaterialien sind bedeutend im Preise gestiegen, indem die Heerstraßen nur mit Schwierigkeit zu passiren sind, theils wegen des Schnees, welcher in vielen Gegenden bis 30 Fuß hoch liegt, besonders aber auch wegen der vielen Wölfe, die sich über alle Provinzen ausgebreitet haben. In der Grania, (San Ildefonso) müssen die Beamten ein förmliches Gewehrfeuer aus den Fenstern des K. Pallastes gegen die Wölfe beginnen, um sie nur auf einige Stunden zu verscheuchen. Auch die Bären haben aus Hunger die Gebirge von Santander und Asturien verlassen. In Guadalajara ist ein 17jähriges Mädchen auf dem Hausflur ihrer Wohnung von einem großen Bären, welcher

sich, um Futter zu suchen, in jenes Haus geschlichen hatte, zerfleischt worden; der Bär wurde erlegt. Eine halbe Stunde von Madrid auf der Straße nach dem Pardo, an dem eisernen Thore, hat man einen kleinen, ungefähr drittehalb Monat alten Bären gefangen und ihn nach dem Buen Retiro in die K. Menagerie gebracht. [B.N.]

London, vom 16. Februar.

Als eine ungewöhnliche Erscheinung wird es hier angesehen, daß mitten im Frieden der Preis des Salpeters hier eben sowohl als in Holland bedeutend gestiegen ist. [P.S.Z.]

Am 15. d. ist ein Kauffahrteischiff, Namens Lydia, von der Afrikanischen Küste, mit Palmöl beladen, in die Themse eingelaufen, das seine Rettung der heldenmüthigen Aufführung des zweiten Schiffspatrons, Nicholson, verdankt. Als nämlich das Schiff sich vor einem Orte, Namens Tabor, unter 4° 33′ n. Br. und 7° 8′ L. befand, kamen 18 bis 20 Wilde an Bord und boten Elephantenzähne und andere Landeserzeugnisse zum Tausch gegen andere Waaren an. Da jedoch der erste Schiffspatron Ordre hatte, längs der Küste keinen Handel zu treiben, so ließ er sich mit ihnen nicht ein. Alsbald griffen die Wilden die Schiffsmannschaft an, und es entstand ein fürchterliches Blutbad, in welchem mehrere Weiße niedergemacht wurden und andere über Bord springen mußten, und nachher in die Hände der in ihren Kanots zurückkehrenden Kannibalen fielen. Unter diesen Unglücklichen befand sich auch der erste Schiffspatron. Herr Nicholson hat den Tod seiner Kameraden dadurch gerächt, daß er 5 bis 6 Wilde mit seinem Brodmesser niedermachte. [Brl. Ztg.]

Wallachische Gränze, vom 9. Februar.

Die Pest in den Fürstenthümern nimmt immer mehr ab, und die von der Regierung ernannten Reinigungs-Kommissionen verfolgen ihren Zweck mit Erfolg. Auch in der kleinen Wallachei, wo die Seuche in letzter Zeit am heftigsten wüthete, findet sich nur noch selten eine Spur derselben. — Der strenge Winter, der den ärmern Klassen äußerst empfindlich wurde, scheint endlich nachlassen zu wollen. Seit Anfangs des Monats December haben wir heute zum erstenmal Thauwetter. Mit dem Eintritt gelinder Witterung wird die Schleifung der auf dem diesseitigen Ufer gelegenen Festungswerke beginnen. — Von einem Hospodaratswechsel für die Fürstenthümer ist noch immer nicht die Rede. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachung.

Am 7. April, als dem 2ten Osterfeiertage d. J., soll in dem Locale des Sonntags-Clubbs, dem Hause des Herrn G. L. Kurtze, ein maskirter Ball stattfinden, der Abends um 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Entrée-Billets werden für Mitglieder unentgeldlich, für Gäste aber à 1 Rubel Silber am Sonnabend vorher, den 5. April, vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr bei Herrn F. Rottermund zu haben seyn.

Libau, den 1. März 1830.

Die Vorsteher.

Angekommene Reisende.

Den 26. Februar.

Herr Sander, Schreiber aus Preekuln, bei Frey.
—— Pastor Mylich, aus Blieden, bei Herrn Notarius Stender.
—— Arrendator Fleischer, aus Gravern, bei Herrn Edelmann.
—— Amtmann Lewald, aus Alschhoff, bei Ernest.

Den 28. Februar.

Herr Divisions-Doctor, Hofrath v. Priterow, aus Mitau, bei Meissel.

Libau, den 1. März 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 88
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 19. Mittwoch, am 5ten März 1830.

Publikationen.

Wenn in dem sub Nr. 307 belegenen Hause des hiesigen Ebräischen Schneiders Ahron David die noch nicht mit Schutzblattern geimpfte Tochter des hiesigen Ebräers Behr Falck, Namens Rahel, 5 Monate alt, an den echten Menschenpocken erkrankt ist: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, beregtes Haus unter polizeiliche Aufsicht zu stellen, dessen Kommunikation mit andern Wohnungen zu hemmen, an demselben eine Warnungstafel zu befestigen, und sämmtliche hiesige Einwohner bei der Warnung, jede Kommunikation mit beregtem Hause zu verhüten, aufzufordern, falls der Vater besagten Kindes, Behr Falck, oder jemand von dessen Familie, ungeachtet des ihnen gewordenen Verbots, dennoch heimlicher Weise sich in andere Wohnungen begeben sollten, hierüber diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen, damit sie der Bestrafung unterzogen und strengere Maaßregeln gegen dieselben ergriffen werden können; — wobei dieses Polizei-Amt auf den Grund des mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. November 1825 bekannt gemachten Impfreglements hierdurch sämmtliche Eltern, Vormünder und Erzieher von Kindern auffordert und zur Pflicht macht, alle noch nicht mit Schutzblattern geimpfte, unter welchen auch in dem gegenwärtigen Fall zur Verhütung der Verbreitung der echten Menschenpocken, die unter vier Wochen alte oder solche Kinder, die mit Hautausschlägen behaftet sind, gehören, entweder sofort ohne Zeitverlust von ihren resp. Hausärzten impfen oder sie zu der öffentlichen allgemeinen Impfung an jedem Dienstage, Nachmittags um 3 Uhr, nach dem hiesigen Rathhause auch ohne Aufforderung bringen zu lassen und der an sie ergehenden Aufforderung zur Stellung der Kinder zur Impfung und darauf folgenden Besichtigung, bei der festgesetzten Poen von 10 Rubel Banko-Assign. im Unterlassungsfalle nachzukommen, indem außer der beregten Poen auch Zwangsmittel zur Stellung der Kinder zur Impfung werden angewendet werden; als wornach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 1. März 1830. 2

(Nr. 317.) Polizeimeister, Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

Da die von dem, am 26. Oktober a. p. ohnweit Polangen gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone, unter andern geborgene Wolle, um selbige dem weiteren Verderben zu entziehen, auf den Grund der §§. 255 und 280 der Allerhöchsten Handelsschiffahrts-Ordnung in öffentlicher Auktion im Flecken Polangen verkauft werden soll, wozu von Seiten

des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts terminus auf den 10. März a. c. festgesetzt ist, so wird solches hiemit zur Wissenschaft für Kauflustige bekannt gemacht. Grobin, den 22. Februar 1830.

(L. S.) Assessor v. Seefeld.

Nr 732. Actuar Szonn. 1

Paris, vom 22. Februar.

Es werden Anstalten getroffen, um 30,000 Mann in Kantonnirungen von Marseille bis Antibes zu stellen. Die beurlaubten Offiziere werden einberufen, und an unsern Südküsten findet eine neue Aushebung von Marine-Rekruten statt.

Das Gerücht wiederholt sich, daß der Kriegsminister, Graf Bourmont, zum Chef der Expedition nach Algier, und Hr. v. Champagny zu seinem einstweiligen Stellvertreter im Kriegsdepartement ernannt werden solle. [H. C.]

Algier wird von hohen Bergen beherrscht, die unzugänglich zu seyn scheinen: „da indeß", sagt der Messager, „den Franzosen Alles möglich ist, so werden die Natur-Hindernisse unser Heer nicht einen Augenblick lang aufhalten. Eine lebhaft verfolgte Belagerung wird die größte Verwirrung in Algier hervorbringen. Der Dey, dem man immer schlecht gehorcht hat, wird sehen, wie die Insubordination zunimmt, eine innere Empörung wird bald ausbrechen, und man wird, am Tage der Kapitulation, erstaunt seyn, ein demüthiges und unterwürfiges Volk zu finden." [Brl. Nchr.]

Vom 24. Die Pforte hat darein gewilligt, daß ein Katholischer Patriarch in Konstantinopel residire. „Dieses wichtige Zugeständniß", äußert die Gazette, „ist von dem Großherrn auf das wiederholte Ansuchen Frankreichs gemacht worden. Unser Botschafter hat die Unterhandlung mit Beharrlichkeit und Gewandtheit geleitet. Die Katholischen Unterthanen der Pforte werden jetzt einen Bischof haben, der ihre Interessen unter dem Schutze Frankreichs wahrnimmt." [Pr. St.-Ztg.]

Die Nachricht, als habe Hr. Rothschild 38 Fässer mit Geld in einem Schiffbruch verloren, ist ungegründet.

London, vom 19. Februar.

Zum Wiederaufbau des abgebrannten Englischen Opernhauses werden bereits Anstalten getroffen, und glaubt man, dasselbe schon bis zum 1. Juli wieder herstellen zu können. Die Eröffnung einer neuen Straße von der Waterloobrücke aus soll damit verbunden werden. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 24. Die Berichte, welche wir aus Paris erhalten, machen es immer klarer, daß es auf die gänzliche Zerstörung von Algier abgesehen ist. Die Expedition soll in der Mitte des Sommers abgehen. Die einzige Sache, über die man sich berath, ist die, was die endliche Bestimmung des Orts seyn dürfte. Sollten die Franz. Truppen nicht zur gänzlichen Vernichtung der Stadt gezwungen seyn, so wird man wahrscheinlich Französische und andere Kolonisten an die Stelle der Mohamedanischen Bevölkerung setzen. — Briefe aus Konstantinopel melden, daß der Sultan zu allen, von den drei Mächten vorgeschlagenen, Anordnungen hinsichtlich Griechenlands seine Zustimmung gegeben habe. [Brl. Ztg.]

In Rio-Janeiro ist eine Verfügung erlassen, welcher zufolge, vom 1. Juli 1830 an, in Brasil. Häfen keine fremden Schiffe zugelassen werden sollen, wenn ihre Manifeste nicht von Kaiserl. Brasil. Konsulaten, oder, in Ermangelung derselben, nach Maaßgabe des Gesetzes vom 30. Mai 1820, von den Lokalbehörden des Hafens, aus welchem das Schiff abgefertigt worden, unterzeichnet sind. Die Konsuln sind zugleich angewiesen worden, in Zukunft nur die Manifeste, nicht aber jedes Konnossement oder Ursprungs-Certifikat zu unterzeichnen.

Dieser Tage hieß es in Plymouth, daß nach dem Mittelmeer ein Befehl abgegangen sey, es sollen keine Schiffe von der dortigen Station nach England zurückkommen, und falls eins unterwegs wäre, solle es sofort nach der Station zurückkehren. [Brl. Nchr.]

Koblenz, vom 19. Februar.

Worte reichen nicht hin, die schauerliche Lage unserer Umgegend zu beschreiben. Noch liegen die Werfte von beiden Flüssen mit solchen Eismassen bedeckt, daß die Thore zu den Ufern gesperrt sind und Tausende von Händen nicht hinreichen, dasselbe wegzuschaffen. Der neue Frost, welcher seit dem Eisgange wieder eingetreten ist und in der Nacht

vom 17.—18. auf 3° 5′ gestiegen war, hat diese Eisschollen zu einer neuen festen Masse verbunden. Am Zusammenflusse beider Flüsse, auf dem sogenannten Hundsschwanze, liegt ein Eisberg wie eine Erdzunge, welcher sich tief herab bis unter die Festung Ehrenbreitstein ins Wasser erstreckt. Jenseits des Rheins am Thale liegen die Eismassen bis zur Höhe der Hafenmauer. Auf allen Ufern liegen die Massen so schwer und hoch, daß ohne hohen Wasserstand, welcher das Ufereis wegnimmt, die Schifffahrt zu Berg nicht vor dem halben Sommer eröffnet werden kann. Am Schrecklichsten ist das Dorf Lay an der Mosel, eine Stunde von Koblenz, vom Eisgange zerstört worden. Nur wenige Häuser sind unbeschädigt geblieben. Das Wasser hatte hier eine Höhe von 4 Fuß mehr als 1784 erreicht. Häuser wurden von ihrer Stelle weggedrückt, andere ganz umgekehrt, so daß das Dach auf der Erde und das Gehölz nach oben steht; die meisten sind beschädigt und viele Tausende von Weinstöcken und Bäumen fortgerissen. Der Schade ist unberechnenbar. Das Eis liegt 40—50 Fuß hoch über dem Flußbette. Keine historische Erinnerung kennt ein solches Ereigniß.

Zu Winningen an der Mosel liegen Eisberge von 12—20 Fuß Höhe, und nach einem mäßigen Anschlage sind an 250.000 Weinstöcke von ihnen bedeckt. [Hb. Ersp.]

Berlin, vom 19. Februar.

Ein aus London angekommener Kourier hat, wie man vernimmt, Nachricht hierher gebracht, daß die Konferenzen über die Griechische Frage geschlossen sind, und daß man das Schlußprotokoll nach Konstantinopel geschickt hat, um die Zustimmung der Pforte zu erhalten. Diesem Protokolle zufolge soll Griechenland mit der schon bekannten engern Begränzung als völlig unabhängig anerkannt werden. Der Pforte wird ein kurzer Termin gesetzt, um mit ihrer Anerkennung den Mächten voranzugehen; falls sie sich aber dagegen aussprechen, oder auch nur zögern sollte, sich zu erklären, so werden die vermittelnden Mächte die Unabhängigkeit Griechenlands dennoch aussprechen, und unverzüglich Gesandte bei demselben akkreditiren; ein Schritt, der auch von andern Europäischen Mächten nachgeahmt werden dürfte. Der Prinz Leopold von Koburg wird in dem Protokolle als künftiger Souverain von Griechenland bezeichnet, aber er soll sich in der letzten Zeit geweigert haben, den ihm zugedachten Thron anzunehmen. Man war daher zu London noch in Ungewißheit, wem das Loos vorbehalten sey, die Regentendynastie des jüngst gebornen Europäischen Staates zu gründen. Daß Graf Capodistrias auf jeden Fall in Griechenland bleibt, scheint, ungeachtet der dagegen gemachten Einwendungen, gewiß. — Einige wollen wissen, Se. Maj. der König werde mit Eintritt der bessern Jahreszeit eine Reise unternehmen. Aus Paris wird geschrieben: es falle sehr auf, daß man den dort anwesenden Herrn Herzog von Braunschweig noch nicht bei Hofe gesehen habe. [Allg. Ztg.]

Kopenhagen, vom 20. Februar.

Die Kränklichkeit in der hiesigen Residenz ist sehr bedeutend. Man behauptet, daß wohl gegen 30,000 Menschen ärztliche Pflege genießen, und vielleicht noch 10,000 sich durch Hausmittel zu kuriren suchen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Odessa, 8. Februar. In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar wurden, zwei Werst von Balta, in einer Judenschenke, acht Männer und eben so viele Frauen von einigen Bösewichtern ermordet, die schon längst einen räuberischen Anschlag auf diese Herberge im Schilde geführt hatten, und nur durch das Einkehren zahlreicher Reisenden davon abgehalten worden waren. Um die Spuren ihrer Unthat zu verdecken, häuften sie auf die Erschlagenen Heu und Stroh, steckten das Haus in Brand, und entflohen; allein während des Gemetzels hatten sich zwei gegenwärtige Judenknaben, einer von 16, der andere von 8 Jahren, unbemerkt verkrochen, einer unter den Ofen, der andere unter den Leichen, indem er sich mit ihrem Blute besudelte, und sich todt stellte. Diese retteten sich glücklich durch die Flammen und zeigten den Vorfall sogleich der Obrigkeit an, die mit ihrer Hülfe die Thäter, sechs an der Zahl, entdeckte, welche bei dem Verhör augenblicklich ihr Verbrechen gestanden, und dem Arme der Gerechtigkeit überliefert sind. [St. Ptb. Ztg.]

In der Stettiner Zeitung liest man Folgendes: Der Justizrath v. Bardeleben war im Jahre 1800 Lehrer im adlichen Kadettenhause zu Berlin, und sein Schüler war der jetzige

Feldmarschall v. Diebitsch-Sabalkansky. Dieser schrieb beim Ausscheiden aus dem Kadettenhause folgende Verse in das Stammbuch seines Lehrers:

Ja, vergehen muß, vergehen
Pfaffenthum und Mahomed!
Rauchen werden ihre Trümmer,
Wenn die Freundschaft noch besteht.

Berlin, im J. 1800.

C. F. v. Diebitsch.

In der Nacht vom 15. Februar ist in Frederiksstadt (Norwegen) die größte und beste Hälfte des Orts, 41 Häuser und Zubehör, die zusammen in der Landes-Brandkasse für 70 bis 80,000 Spec. versichert waren, die Artillerie-Kasernen, das Rathhaus, die Predigerwohnung u. s. w., abgebrannt.

Ein Niederländisches Blatt giebt eine Zusammenstellung des im Jahre 1828 in London, Paris und Brüssel verzehrten Fleisches im Verhältniß zur Bevölkerung. Demselben zufolge wurden in London, bei einer angenommenen Bevölkerung von 1,225,000 Menschen, 189,710,000 Pfund, also von jedem Individuum im Durchschnitt 151 Pfund, — in Paris, bei einer angenommenen Einwohnerzahl von 715,000 Menschen, 61,927,444 Pfund, also von jedem Individuum 86 Pfund, — und in Brüssel, bei einer Bevölkerung von 100,000 Menschen, 8,888,024 Pfund, also im Durchschnitt von jedem Individuum 89 Pfd. Fleisch verzehrt. Zwei Drittheile des in Paris verbrauchten Quantums bestand aus Rind-, ein Sechstheil aus Hammel-, ein Neuntheil aus Kalb- und ein Viertheil aus Schwein-Fleisch.

Verzeichniß der im Monate Februar Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Chr. Adolph Michael Tode. — Peter Frdr. Aschmann. — Dorothea Aline Elisab. Girard. — Franziska Dor. Auguste Carpentier. — Johanna Caroline Tanner. — Anna Maria Jichard. — Anna Emilie Wibzen. — Sus. Elisab. Preus. — Geor. Louis Lorenz. — Joachim Eberhard *. — Anna Catharina Jakobine *.

Verzeichniß der im Monate Febr. Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Frau Kaufm. Jul. Catharina Edelmann, alt 64 J. — Joh. Simon Gerwin, 1 J. 4 M. — Fr. Schuhm. Margr. Elis. Schröder, 43 J. 8 M. — Wilh. Rudolph, 7 M. — Anna Dor., verehel. Borausky, 47 J. — Christoph Wilh. Gotthard Seeger, 3 J. 9 M. — Constantia, verehel. Rittich, 70 J. — Selene Amalia Catr. v. Schmid, 9 M.

Angekommene Reisende.

Den 1. März.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, und
—— Klaenke, Amtmann aus Groß-Lahnen, bei Ernest.

Den 2. März.

Herr Kerne, aus Sackenhoff, bei Reppun.
—— Rosa, aus Polangen, beim Kahalsmann Oettinger.
—— Pinkowsky, Amtmann aus Popen, und
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Frey.

Den 4. März.

Herr Kreisfiskal v. der Brinken, aus Hasenpoth, und
—— v. Sacken, aus Goldingen, bei Fechtel.
—— Kniep, aus Polangen, und
—— v. Kowalowsky, aus Dorbian, bei Frey.

Libau, den 5. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 88
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 20. Sonnabend, am 8ten März 1830.

Publikation.

Wenn in dem sub Nr. 307 belegenen Hause des hiesigen Ebräischen Schneiders Ahron David die noch nicht mit Schutzblattern geimpfte Tochter des hiesigen Ebräers Behr Falck, Namens Rahel, 5 Monate alt, an den echten Menschenpocken erkrankt ist: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, beregtes Haus unter polizeiliche Aufsicht zu stellen, dessen Kommunikation mit andern Wohnungen zu hemmen, an demselben eine Warnungstafel zu befestigen, und sämmtliche hiesige Einwohner bei der Warnung, jede Kommunikation mit beregtem Hause zu verhüten, aufzufordern, falls der Vater besagten Kindes, Behr Falck, oder jemand von dessen Familie, ungeachtet des ihnen gewordenen Verbots, dennoch heimlicher Weise sich in andere Wohnungen begeben sollten, hierüber diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen, damit sie der Bestrafung unterzogen und strengere Maaßregeln gegen dieselben ergriffen werden können; — wobei dieses Polizei-Amt auf den Grund des mittelst Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 18. November 1825 bekannt gemachten Impfreglements hierdurch sämmtliche Eltern, Vormünder und Erzieher von Kindern auffordert und zur Pflicht macht, alle noch nicht mit Schutzblattern geimpfte, unter welchen auch in dem gegenwärtigen Fall zur Verhütung der Verbreitung der echten Menschenpocken, die unter vier Wochen alte oder solche Kinder, die mit Hautausschlägen behaftet sind, gehören, entweder sofort ohne Zeitverlust von ihren resp. Hausärzten impfen oder sie zu der öffentlichen allgemeinen Impfung an jedem Dienstage, Nachmittags um 3 Uhr, nach dem hiesigen Rathhause auch ohne Aufforderung bringen zu lassen und der an sie ergehenden Aufforderung zur Stellung der Kinder zur Impfung und darauf folgenden Besichtigung, bei der festgesetzten Poen von 10 Rubel Banko-Assign. im Unterlassungsfalle nachzukommen, indem außer der beregten Poen auch Zwangsmittel zur Stellung der Kinder zur Impfung werden angewendet werden; als wornach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 1. März 1830. 1

(Nr. 317.)

Polizeimeister, Obrist Uexkull.
J. D. Gamper, Secr.

Odessa, vom 8. Februar.

Vom 28. Jan. bis zum 4. Febr. haben 20 Schiffe ihre Ladungen eingenommen, wovon 19 nach Konstantinopel bestimmt sind, nämlich 6 Russische, 4 Oesterreichische, 4 Sardinische und 5 Englische, und ein Sardinisches segelt nach Genua. [St. Ptb. Ztg.]

Tiflis, vom 1. Januar.

Ein Beamter, der im December v. J. in Kutaiß (Provinzstadt in Imerethi, 2740 Werst

von St. Petersburg) angelangt ist, und um die Weihnachtzeit von dort geschrieben hat, kann die außerordentliche Fruchtbarkeit jener Gegend und das milde Klima nicht genug rühmen. Er fand daselbst noch Weintrauben an den Reben hängen, frisches Gras, sogar blühende Kräuter, und die Bäume zwar entblättert, allein noch voll Leben und Sprossen. „Dort scheint", schreibt er, „die Vegetation gar nicht zu rasten, und die Produktionskraft der Natur ist so groß, daß die Henne im December Eier legt und ausbrütet, die Schaafe zweimal im Jahre tragen."

In Tiflis zeigte sich die erste Hälfte des Winters so gelinde und heiter, wie es der Lenz im nördlichen Rußlande zu seyn pflegt, und die Gärten und öffentlichen Spaziergänge waren wie gewöhnlich besucht. Am 13. Decbr. war die strengste Kälte, nämlich 5 Grad. [Pr. St.-Ztg.]

Servische Gränze, vom 15. Februar.

Zu Anfang d. M. ist in Servien ein Amnestiedekret in allen Städten kund gemacht worden. Diejenigen, welche im letzten Kriege dem feindlichen Heere auf irgend eine Art Vorschub geleistet, erhalten dadurch von der Pforte Verzeihung; auch wurden bereits mehrere Individuen, die in Schabacz gefangen lagen, weil sie an den im verflossenen Sommer zu Zwornik stattgefundenen Bewegungen Antheil genommen hatten, in Freiheit gesetzt. Ueber die, Servien einzuverleibenden Distrikte, sollen zwar hinsichtlich ihrer Ausdehnung und Begränzung noch Unterhandlungen gepflogen werden; doch hofft man, daß dies Geschäft bald beendigt, und die Servier in den Genuß der ihnen durch den Traktat von Adrianopel zugesicherten Rechte gesetzt seyn werden. — Obgleich Giurgewo den Russischen Truppen übergeben ist, und die Türkischen Einwohner, wie bekannt, das linke Donau-Ufer verlassen müssen, so hat ihnen doch der Russische Kommandant hiezu und zur Besorgung ihrer Angelegenheiten eine längere Frist bewilligt. Diese Nachsicht wird um so dankbarer anerkannt, als der Verkauf unbeweglicher Güter, und selbst die Fortschaffung beweglicher Habe, in diesem Augenblicke äußerst schwierig sind, und diese Familien bei strengerer Vollziehung des Traktats ihre geringen Habseligkeiten ganz verschleudern müßten. Die Albaneser, unter den Befehlen des Paschas von Skutari, haben sich bekanntlich auf ihrem Rückmarsche viele Bedrückungen gegen die friedlichen Bewohner erlaubt; jetzt soll auf Befehl des Sultans eine Kommission die Sache an Ort und Stelle untersuchen, um die Schuldigen zur Strafe ziehen zu können. — Der lange Winter hat beinahe alle Kommunikationen unterbrochen, indessen hegt man bei Annäherung des Frühjahrs günstige Hoffnungen wegen eines lebhaften Verkehrs in allen Arten von Manufakturwaaren. Mehrere Spekulanten wollen Versendungen von Ungarischen Weinen nach Konstantinopel versuchen, allein dies scheint uns eine wenig versprechende Unternehmung, da die in Konstantinopel wohnenden Fremden ihren Bedarf meist aus Frankreich beziehen, und das Volk, so wie die in der Hauptstadt wohnenden Christen, an die guten und wohlfeilen Weine der Griechischen Inseln gewöhnt sind. [Allg. Ztg]

Warschau, vom 28. Februar.

Als Kosciusko zum letzten Male in Nord-Amerika war, übergab er seinem Freunde Jefferson einen Auszug seines Testaments, dessen Vollstreckung er ihm übertrug. Es war darin ein Legat von ungefähr 13,000 Thaler ausgesetzt, zur Befreiung Afrikanischer Sklaven, und um ihnen eine Erziehung zu geben, die sie, wie K. in seinem Testamente ausdrücklich sagt, zu bessern Vätern und Müttern, Brüdern und Schwestern bilde. Der ehrenwerthe Testaments-Vollstrecker übergab dieses Legat noch zu Lebzeiten Kosciusko's dem Hrn. Lear in Washington, einem der Kommissarien des Vereins zur Erziehung von Afrikanern, der solches, mit Einwilligung des Hrn. Jefferson, zu diesem Behuf verwendete.

Dresden, vom 2. März.

Am 28. Febr., Abends in der eilften Stunde, erfolgte hier der Aufbruch des Elbeises, und hat seitdem die Wasserfluth dergestalt zugenommen, daß mehrere dem Elbufer nahe gelegenen Theile der hiesigen Vorstädte und Friedrichstadt unter Wasser gesetzt sind. — Nachrichten aus dem Gebirge zufolge sind auch die dortigen Flüsse, als die Flöhe, Tschopau und Mulde, durch den Eisgang sehr bedeutend angeschwollen, und dadurch mehrere Brücken mit fortgerissen oder beschädigt, und sonstiger Schade angerichtet worden. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 4. März.

Die Hoffnung, bei dem vor einigen Tagen stattgehabten ernsthaften Thauwetter, die Schiffahrt der Elbe nun bald wieder eröffnet zu sehen, ist leider abermals verschwunden, da der Frost, besonders zur Nachtzeit, sich aufs Neue eingestellt hat. [Hb. Ersp.]

Paris, vom 27. Februar.

Der Vicomte Paultre-Delamotte und die Herzoge von Maillé, von Escars und Decazes haben bei dem hiesigen Tribunale erster Instanz eine Klage gegen den Verfasser und den Drucker einer unlängst hier unter dem Titel: „An die Kammern; Aufschlüsse über die Ermordung des Herzogs von Berry", in Druck erschienenen Flugschrift anhängig gemacht, worin dieselben als Anstifter und Mitschuldige des Verbrechens Louvels bezeichnet werden. Der Verfasser, Baron von Saint-Clair, ist bereits gefänglich eingezogen und seine Brochüre in Beschlag genommen worden. Der Prozeß wird binnen Kurzem vor dem Zuchtpolizeigerichte verhandelt werden. [P. S.-Z.]

Einer telegraphischen Depesche aus London zufolge hat der Prinz Leopold gestern seine Annahme der Souverainität von Griechenland amtlich angezeigt.

Ein Schreiben aus Toulon vom 19. d. enthält Folgendes: Die Fregatte Astrolabe wird morgen nach Havre absegeln; sie hat einen Sarkophag und Aegyptische Mumien an Bord, welche die wissenschaftliche Kommission von Morea für das Museum der Naturgeschichte zu Paris mitgebracht hat. Morgen erwartet man Instruktionen für den Admiral de Rigny, die ihm durch die Fregatte Armide mitgetheilt werden sollen. Die Arbeiten zur Ausrüstung der Expedition gegen Algier — die im südlichen Frankreich sehr gewünscht wird, — dauern unausgesetzt fort. In dem hiesigen Arsenal herrscht die größte Thätigkeit, und die Zahl der Arbeiter ist bedeutend vermehrt worden. Auch der Majestueux soll zur Expedition stoßen. Man behauptet, daß der Hafen von Karthagena zum Stapelplatz für alle Lebensmittel und zum Orte erwählt worden sey, wo die Schiffe, die etwa Havarie gelitten haben sollten, ausgebessert werden könnten. Man soll sich deswegen bei dem Könige von Spanien verwandt und die Erlaubniß erhalten haben, über alles, was Frankreich in diesem Hafen nützlich seyn könnte, frei zu verfügen. Das zu Straßburg in Garnison liegende 2te leichte Infanterie-Regiment hat Befehl, sich zum Abgange zur Expedition nach Algier bereit zu halten.

Die Goelette Dauphinoise wird, dem Vernehmen nach, einen diplomatischen Agenten nach Algier bringen, um dem Dei ein Ultimatum zu notificiren und ihm die in Frankreich getroffenen Vorbereitungen anzuzeigen.

Zu Toulouse sind Befehle eingegangen, in der dortigen Stückgießerei sechs Haubitzen zu verfertigen, die bis zum 30. April spätestens vollendet seyn müssen.

Man macht die Bemerkung, daß das bereits votirte Budget nicht hinreicht, um die großen Kosten der neuen Expedition zu bestreiten. Das Kriegsministerium soll sogar sein außerordentliches Budget schon um 12 Mill. überschritten haben. Manche befürchten daher eben solche Finanz-Verlegenheiten, wie bei Eröffnung des Spanischen Krieges. Die Marine-Administration zu Toulon hat 10,000 Hektol. Wein (ungefähr 4800 Oxhoft) für die Expedition angekauft.

Die Zeitung von Korfu meldet, daß der Bruder des Herrn R. Gordon auf einem Dampfschiffe dort mit sehr wichtigen Depeschen nach Patras passirt sey. Morea werde völlig von den Französischen Truppen geräumt werden: dagegen vermehrten sich die Englischen Kriegsschiffe täglich. [Brl. Nchr.]

Unser Konsul zu Tunis, Hr. Lesseps, soll einen Allianzvertrag mit dem dortigen Bei zu Stande gebracht haben. Da der Bei jedoch jetzt mit dem Dei von Algier in Frieden lebt, so ist hierauf nicht viel zu rechnen.

Die Genfer Bibelgesellschaft läßt das neue Testament auf Neugriechisch drucken, um dasselbe nach Griechenland zu senden.

Der bekannte Genfer, Hr. Gimbernat, hat von Marseille aus eine neue Sammlung von 500 Kilogrammen Zoogenon (ein von ihm erfundenes Nahrungs- und Stärkungsmittel) nach Griechenland absenden lassen.

Der König von Sardinien soll untersagt haben, daß in seinen Staaten Schiffe für die Expedition nach Algier gemiethet werden. Man macht die Bemerkung, daß Sardinische Schiffe sehr oft Lebensmittel nach Algier gebracht haben. [Hb. Ersp.]

London, vom 24. Februar.

Nach Zeitungen vom Kap bis zum 9. Dec. ist die Stadt Tamatave auf der Insel Madagaskar von den Franzosen in Brand gesteckt worden, wovon die erste Folge die Aufhebung aller Verbindung zwischen der genannten Insel und der Insel St. Mauritius war, die ersterer mehrere der nothwendigsten Lebensbedürfnisse lieferte. Ueber die Ursachen dieses auffallenden Ereignisses hat man bis jetzt noch keine genaue Aufklärung erhalten. Die Franzosen sollen übrigens die Häuser geplündert, eine Kontribution von 28,000 Dollars erhoben und alles Geschütz weggeführt haben. [Pr. St.-Ztg.]

Der Globe erzählt, der Herzog v. Wellington habe zur Beendigung des Themse-Tunnels 200,000 Pfd. St. vorgeschossen. [B. N.]

Ein Engländer hat vor kurzem berechnet, in welchem Alter, vom 14ten bis 30sten Jahre, eine Dame größere oder geringere Hoffnung habe, unter die Haube zu kommen. Er nahm 1000 verheirathete Frauen, und fand, daß sich von diesen im 14ten bis 15ten Jahre verheiratheten 32, im 16ten bis 17ten 101, im 18ten bis 19ten 219, im 20sten bis 21sten 233, im 22sten bis 23sten 165, im 24sten bis 25sten 102, im 26sten bis 27sten 60, im 28sten bis 29sten 45, im 30sten bis 31sten 18, im 32sten bis 33sten 14, im 34sten bis 35sten 8, im 36sten bis 37sten 2, im 38sten bis 39sten 1. Man sieht daraus, daß sich die Mädchen am häufigsten zwischen dem 20sten und 21sten Jahre verheirathen, aber auch, daß von Tausenden, die zwischen dem 38sten und 39sten Jahre stehen, blos eine einzige Frau wird! [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die jährliche Ausbeute an Gold und Silber in Europa beträgt, nach einer genauen Durchschnitts-Rechnung, 57,387 Mark Gold und 457,942 5/16 Mark Silber, d. h., wenn man die Mark Gold zu 180 Thlr., die Mark Silber aber zu 14 Thlr. rechnet, für 10,329,660 Thlr. Gold und 6,411,188 Thlr. Silber. Rußland gewinnt davon 52,548 Mark Gold und 240,000 Mark Silber; Oesterreich 4780 Mark Gold und 96,590 Mark Silber; Preußen kein Gold und 20,171 3/8 Mark Silber; Königreich Sachsen 6 1/2 Mark Gold und 50,276 15/16 Mark Silber; Hannover 6 1/2 Mark Gold und 34,238 Mark Silber; Frankreich kein Gold und 4300 Mark Silber; Norwegen kein Gold und 3659 Mark Silber; Baiern, Baden, Hessen, Braunschweig, Nassau und einige Italien. Länder überhaupt 10 Mark Gold und 8707 Mark Silber. Rußland erntet also mehr als die Hälfte des Silbers unter den Europäischen Staaten, und alle Europ. Staaten, außer Rußland, gewinnen kaum 1/11 des Goldes, welches Rußland ausbeutet. [Brl. Nachr.]

Nach einem Reskript der Königl. Ministerien der geistlichen, Unterrichts-, und Medicinal-Angelegenheiten und der Polizei vom 25. v. M. wird, durch eine Königl. Würtembergische Verordnung vom 4. Sept. 1808, eine jede Trauung eines Würtembergischen Unterthanen, von welchem Religionszweige er auch seyn möge, welche ohne vorher eingeholte und nur vom Landesherrn zu ertheilende Erlaubniß außerhalb des Königreichs geschieht, für ungültig, und die darauf sich gründende Ehe für nichtig erklärt.

Angekommene Reisende.

Den 7. März.

Herr Horst, Amtmann aus Atlitzen, bei Ernest.
—— Herzberg, aus Lehnen, und
—— Eckmann, aus Gravern, bei Reppun.

Libau, den 8. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	85 à 95
Gerste	—	75 à 88
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 21. Mittwoch, am 12ten März 1830.

Konstantinopel, vom 6. Februar.

Der Englische Botschafter Sir R. Gordon hat wöchentlich zwei Konferenzen mit dem Reis-Effendi, und sein Botschafts-Dragoman arbeitet täglich bei der Pforte. Der Gegenstand dieser häufigen Kommunikationen ist unbekannt, der häufige Kourierwechsel mit London berechtigt jedoch zu der Vermuthung, daß wichtige Interessen verhandelt werden. — Hier ist Alles ruhig, obgleich das Volk den Hang des Sultans zu Neuerungen mit Bedauern ansieht, und denselben laut zu tadeln beginnt. Die Organisirung der regulairen Truppen hat dem Großherrn in der Meinung der Nation weniger geschadet, als die neuen administrativen Anordnungen, die mit manchen Interessen der administrirenden Behörden in Berührung kommen, oder mit alten eingewurzelten Vorurtheilen im Widerspruche stehen. So erregte die beabsichtigte Errichtung von Quarantainegebäuden allgemeines Murren, obgleich deren zweckmäßige Anlegung für den Gesundheitszustand der Hauptstadt von großer Wichtigkeit seyn würde. — Aus den Provinzen lauten die Nachrichten noch immer nicht ganz befriedigend; der Aufstand in Asien ist keineswegs ganz gedämpft, und die Befehlshaber in Bulgarien erlauben sich, ungeachtet der verkündigten Amnestie, noch große Bedrückungen. Auch schicken sich mehrere angesehene Bulgaren an, nach Rußland auszuwandern. An der Reorganisirung der Armee wird mit Thätigkeit gearbeitet; mehrere tausend Rekruten sind in der Hauptstadt ausgehoben und nach Adrianopel abgeführt worden, um unter die regulairen Truppen vertheilt zu werden. Die HH. v. Orlow und Butenieff werden in einigen Tagen nach Odessa absegeln. [Allgm. Ztg.]

Vom 10. Vorgestern Morgen verkündigten die Kanonen der Batterieen des Serails, des Arsenals und der Tophana die in der Nacht erfolgte Geburt eines Großherrlichen Prinzen, welcher den Namen Abdul-Asis (der Diener des Allverehrten) erhielt. Gestern und heute haben die bei solchen Gelegenheiten üblichen Aufwartungen der vornehmsten Hof- und Staats-Beamten zu Darbringung ihrer Glückwünsche stattgefunden.

Die Verhandlungen mit dem Kaiserl. Russischen Bevollmächtigten, Grafen Orlow, welche wegen der Krankheit des Reis-Effendi einige Zeit lang ausgesetzt waren, haben seit der Genesung des Letzteren und der Ankunft eines Kouriers aus St. Petersburg wieder begonnen, und es ist heute zwischen dem Grafen Orlow und mehreren Ministern der Pforte in dem Landhause des Sekretairs Sr. Hoheit, in Beyler-Bey auf der Asiatischen Küste des Bosporus, eine Konferenz gehalten worden, welche die Regulirung verschiedener Punkte des Friedens-Traktats von Adrianopel und der zu gleicher Zeit unterzeichneten Separat-Konvention, hinsichtlich der von der Pforte zu leistenden Zahlungen und der dagegen von Seiten Rußlands zu vollziehenden Räumung

des Ottomanischen Gebiets, zum Gegenstande hatte.

In Adrianopel haben sich Spuren einer bösartigen Krankheit, die von Einigen für die Pest gehalten wird, gezeigt. Der Großvezier hat sogleich Anstalten getroffen, alle Kommunikationen mit dem Spitale und dem Juden-Quartiere abzuschneiden. Erfreulich ist es, daß sich die Pforte nun auch geneigt erweist, zur Errichtung von Quarantaine-Anstalten im Türkischen Reiche zu schreiten.

Unter den innern Einrichtungen und Verordnungen, welche in der letzteren Zeit zur Ausführung gekommen sind, verdienen bemerkt zu werden: Die Bekanntmachung eines Fermans wegen Freiheit des Handels mit Getreide und Brodfrüchten; die Publikation einer Verordnung, welche den Türken und Rajas allen Handel mit Kaffee untersagt, und sie verpflichtet, ihre Vorräthe davon an das Tahmis, oder die öffentliche Anstalt, wo der Kaffee gebrannt wird, abzuliefern. Durch eine dritte Verordnung werden die Handelsbücher der Türkischen Kaufleute, sie seyen Muselmänner oder Rajas, einer Stempel-Taxe unterworfen, welche hundert Piaster für jedes Handelshaus beträgt. Diese beiden letzteren Verordnungen haben keinen Bezug auf die Franken, welche nach wie vor Kaffee einführen und verkaufen können, und deren Handelsbücher jenem Stempel nicht unterliegen.

Ueber Smyrna ist die — jedoch noch nicht vollkommen verbürgte — Nachricht von der Abfahrt des Admirals Heyden mit dem größten Theile der Russischen Flotte aus dem Archipelagus hierher gelangt. [Pr. St.-Ztg.]

Belgrad, vom 18. Februar.

Vor einigen Tagen sind die Türkischen Kommissarien hier eingetroffen, welche die mit der Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien verbundenen Geschäfte ordnen und vorzüglich die Entschädigung für liegende Güter der auswandernden Türken in diesen Gegenden reguliren sollen. — In dem Thurm an der hiesigen Griechischen Kirche wurde kürzlich eine Glocke angebracht, welche nun bei jeder Feierlichkeit geläutet wird. Der Pascha stutzte zwar anfangs über diese Neuerung, und wandte sich deshalb an den Stellvertreter des Fürsten Milosch hierselbst, der ihm jedoch ganz kurz erwiederte, daß er hierzu Ordre habe, und daß der Pascha, im Fall er Einsprache zu machen habe, sich unmittelbar an den Fürsten selbst wenden möge. — Aus Sophia wird vom 13. Febr. geschrieben, daß der Pascha die vom Sultan erlassene Amnestie daselbst habe vorlesen lassen und daß überdies eine Bekanntmachung erschienen sey, die namentlich den Rajah's vollkommene Sicherheit verspricht, und die Moslims unter Androhung der härtesten Strafen warnt, sich gegen Jene irgendwie zu vergehen. — Briefe aus Adrianopel sind voll von Verwunderung über die völlige Umwandlung der Türken, und unerschöpflich in Lobeserhebungen über ihre Toleranz im Umgang mit Griechen und Franken. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 2. März.

Nach einer officiellen Berechnung leben jetzt in Frankreich 31,000 Engländer, die daselbst etwa drei und eine halbe Million Pfd. Sterl., also gegen 95 Mill. Fr., jährlich ausgeben. [Brl. Ztg.]

Ein Gerücht behauptet, der Dauphin werde in eigener Person den Oberbefehl der Expedition nach Algier übernehmen.

6 Dampfböte werden zu Toulon erwartet, so daß man daselbst alle zwei Tage Nachrichten von Algier wird erhalten können.

Briefe aus Algier über Tunis melden, daß die Einwohner sehr von der Blokade litten und deshalb äußerst unzufrieden waren. Der Dey hielt sich beständig in seinem mit 300 Kanonen besetzten Fort eingeschlossen. Man hatte dort 44 Franz. Kriegsgefangene, welche in jeder Hinsicht gut behandelt worden sind. [Hb. Crsp.]

Der Aviso von Toulon sagt bei Gelegenheit der Bemerkungen über die Algierische Expedition: „Was die Schwierigkeiten der Expedition betrifft, so dürften sie wohl nicht der Art seyn, ein großes Volk aufzuhalten. Man spricht uns viel von dem glühenden Himmel Afrika's, von sandigen Flächen, vom Samum, von gänzlichem Mangel an Wasser und Nahrungsmitteln vor: der größte Theil dieser Angaben ist indeß entweder ganz falsch, oder übertrieben. Alle Diejenigen, welche diese Gegend beschrieben haben, kommen darin überein, daß das Klima der Barbarei sehr sanft und zuträglich ist, daß die Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln, und daß, wenngleich im Herbste die Hitze sehr groß ist, sie doch, in

der Regel, selbst in dieser Jahreszeit, durch die Winde gemildert wird. Die Küste von Algier ist nichts weniger, als dürr und unfruchtbar, und die Anhöhen, von welchen die Stadt umgeben ist, sind mit zahlreichen Weinbergen, Orangen- und Olivengärten bedeckt, welche die schönsten Aufenthaltsorte darbieten. Man zählt in der Umgegend der Stadt nicht weniger als 20,000 Gärten und Weinberge; der Boden bringt Gerste und Weizen im Ueberfluß: so wie alle übrige, zum Unterhalt der Menschen nothwendige, Nahrungsmittel hervor. Von der Nothwendigkeit, in einer Wüste sich zu lagern und zu manövriren, kann also nicht die Rede seyn: wenn es Gefahren giebt, so dürften diese eher von den Menschen, als von dem Klima zu befürchten seyn, und vor den Menschen haben die Franzosen nie große Furcht gehabt. [Brl. Nchr.]

Neapel, vom 18. Februar.

In der Nacht des 16. Januar begrub eine Lawine, die sich von dem Gipfel des Berges Opi in den Abruzzen ablöste und Bäume und Felsstücke mit sich fortriß, eine Heerde von 300 Ziegen nebst zwei dabei befindlichen Hirtenknaben; von den letztern wurde der eine zwar lebend unter dem Schnee hervorgezogen, starb aber bald an Entkräftung, der andere wurde schon todt gefunden; von den Ziegen wurden nur 40 gerettet. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 5. März.

Das Unglück, welches die durch den letzten Eisgang der Donau verursachten Ueberschwemmungen in den an diesem Strome liegenden Vorstädten Wiens und in den Umgebungen dieser Hauptstadt angerichtet haben, ist gränzenlos, und kann, da die Gefahr bei der Stokkung des Eisstoßes in den untern Gegenden und der seit 3 Tagen wieder eingetretenen Kälte keineswegs beseitigt ist, noch immer nicht nach seinem ganzen Umfange ermessen werden. Die Ueberschwemmung hat auf mehreren Punkten den höchsten in den Annalen Wiens bekannten Wasserstand überschritten und ist an Stellen hingedrungen, welche noch nie von den austretenden Fluthen erreicht wurden. Der Kaiser hat die Bildung einer besondern Kommission angeordnet, welche unverzüglich in Wirksamkeit treten wird, und deren vorzüglicher Zweck ist, den durch die eingetretene Ueberschwemmung in Wien und dessen Umgebung verursachten Schaden genau zu ermitteln, die möglichste Linderung des hierdurch erzeugten Nothstandes einzuleiten und die zweckmäßigste und schleunigste Verwendung sämmtlicher mittelst Subskriptionen und auf sonstigen Wegen bereits eingegangenen und noch eingehenden milden Beiträge für die Nothleidenden zu veranlassen. Se. Maj. haben dieser Kommission für die im ersten Augenblick dringendsten Bedürfnisse 40,000 Fl. C. M. und Ihre Maj. die Kaiserin 12,000 Fl. anzuweisen geruhet. [Pr. St.-Ztg.]

Seit kurzer Zeit sieht man auf dem Garda-See ein merkwürdiges Fahrzeug. Hr. Montagni von Riva hatte den Gedanken, statt der Kraft der Dämpfe die von Pferden anzuwenden, um, auf diesem Wege, die Furcht vor Berstungen des Dampfkessels zu entfernen, und zugleich dem theuren Feuerungsstoffe eine andere wohlfeilere, bewegende Kraft zu substituiren. Er ließ nicht ab, bis er seine Absicht erreicht hatte, und es gelang ihm endlich, mit Hülfe des Mechanikers P. Floriani von Riva, eine Maschine von theils gegossenem, theils geschmiedetem Eisen zu Stande zu bringen, die, von acht Pferden in Bewegung gesetzt, Schaufelräder nach Art der Dampfschiffe umtreibt. Die Maschine hat zugleich das Gute, daß durch dieselbe das Schiff auch eine rückgängige Bewegung erhalten kann. Ferner hat sie die Eigenschaft, daß die Schaufelräder nach Belieben erhöht oder niedergelassen werden können; denn man weiß, daß, wenn das Schiff tief in das Wasser geht, die zu sehr in das Wasser eingetauchten Räder bedeutend an ihrer Kraft verlieren. Die Maschine ist zu einer großen, für eine Last von 2000 Centnern erbauten Barke verwendet worden, und dies Schiff hat seine Reisen auf dem See nicht nur zu Versuchen, sondern zu Frachtfahrten mit dem glücklichsten Erfolge angefangen. Die Gesellschaft, welche sich für die Unternehmung bildete, hat dem Schiffe den Namen L'Amico alla prova (der bewährte Freund) gegeben. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Fast aus allen Gegenden des nördlichen und mittleren Deutschlands laufen Berichte über das in Folge des letzten Thauwetters entstandene Anschwellen und Austreten der Gewässer und die dadurch veranlaßte Wassersnoth und Hemmung der Kommunikation ein.

Einige Wetterpropheten verkünden für das

Jahr 1830 einen Sommer und Herbst, der für den Wachsthum und die Reife des Weines eben so günstig seyn wird, wie das Jahr 1811. Alle Erscheinungen des gegenwärtigen Winters führen zu dieser Vermuthung.

Im Kanton Fryburg hatten Jagdliebhaber fünf Nächte hindurch einem Bären aufgelauert. In der fünften erblickten sie aus ihrer Hütte das ersehnte Thier herangeschlichen kommen. Schon legten sie an, um das Ungethüm zu erlegen, als sie noch im glücklichen Augenblick sich überzeugten, es sey ein Zechbruder, den Bachus zum Vierfüßigen umgestaltet hatte.

In London giebt es jetzt viele elegante Damen, welche nicht mehr den bisher üblichen Kopfputz, nämlich Hüte, Hauben, Kapuzen u. s. w. tragen, sondern Kopf und Hals mit Schleier verhüllen, wie selbe bei den Angelsächsischen Frauen in Mittelalter gebräuchlich waren. Diese Schleier sollen die Schönheit eines jugendlichen Gesichtes ungemein erheben.

Angespornt von dem Beifall und dem vielen Gelde, welches in London der Feuerkönig und der erst neulich daselbst erschienene Steinesser verdienen, hat sich ein Kutscher in dasigen öffentlichen Blättern angekündigt, der stumpf und gefühllos bleibt, und wenn er noch so durchgeprügelt wird. Bis jetzt läßt er sich alle Tage drei bis vierhundert Hiebe geben, ohne auch nur das Gesicht zu verziehen. Merkwürdig ist die Annonce seiner Bude, welche, getreu übersetzt, so lautet: Hier ist zu sehen James Klotscheet, ehemals Kutscher bei Stiglew, Bereiter Sr. Majestät. Er ist vollkommen fest gegen alle möglichen Stockstreiche und Knuthiebe. Er läßt sich 500 bis 1000 Tracht Prügel verehren, ohne auch nur den Mund zu ziehen. Zwischen 5 und 6 Uhr wird er am meisten regalirt, weshalb diese Stunde die angenehmste ist.

In Lyon hat ein Instrumentenmacher eine Geige verfertigt, welche mit 16 Saiten von verhältnißmäßig abnehmender Stärke bespannt wird. Der Hals hat die Gestalt eines Cylinders von 2 Zoll im Durchmesser. Der Bauch ist ebenfalls walzenförmig, aber ganz akustisch, gebildet. Dieses Instrument wird wie ein Violoncell gespielt. Das ganze ruht auf einem Postamente, und kann, nach Erforderniß, im Kreise herum bewegt werden.

Einem Chemiker zu Mifflin im Freistaate Pensylvanien ist es nach langwierigen und kostspieligen Versuchen gelungen, aus Wasser und vegetabilischen Substanzen eine Mixtur zu kochen, welche an Farbe und Nahrhaftigkeit der besten kuhwarmen Milch nicht nur gleich kommt, sondern derselben wegen ihrer unabänderlichen Güte sogar vorgezogen werden kann.

Bekanntmachung.

Denjenigen, welche von St. Petersburg Güter hieher kommen zu lassen beabsichtigen, wird hierdurch zur Wissenschaft gebracht: daß das hiesige Schiff Immanuel, geführt vom Schiffer Philipp Schultz, sich gegenwärtig da befindet und mit den Gütern, die sich zeitig bei ihm melden, bei erstem offenen Wasser von da hieher abgehen wird. Der Schiffer Schultz ist in St. Petersburg auf Wassili-Ostrow, in der 2ten Linie, im Hause Nr. 133, zu erfragen. Libau, den 12. März 1830. 3

Angekommene Reisende.

Den 9. März.

Herr v. Schwartzhoff, aus Baechhoff, bei Reppun.

Den 10. März.

Herr Ingenieur-Capitain und Bau-Adjutant v. Koch, aus Riga, bei Fechtel.

Den 11. März.

Herr Mellien, aus Oberbartau, bei Fechtel.

Libau, den 12. März 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 22. Sonnabend, am 15ten März 1830.

Publikation.

Mit Beziehung auf die diesseitige Publikation vom 1. März d. J. sub Nr. 317 hat dieses Polizei-Amt bei der Bemerkung, daß, da ungeachtet der genommenen Maaßregeln die einjährige Tochter des Ebräers Ephraim Simon, im Hause der Wittwe Dorothea Balzer Nr. 516 und der hiesige Ebräer Philipp Moses Herz, 21 Jahr alt, in dem der Frau Bürgermeisterin Vorkampff gehörigen Hause Nr. 394 an den Menschenpocken erkrankt sind und auch diese Häuser mit Wache besetzt und Warnungs-Tafeln an demselben befestigt worden, dasselbe sich veranlaßt gesehen, die öffentliche Impfung der Schutzblattern zweimal wöchentlich und zwar am Dienstage und Freitage bewerkstelligen zu lassen, um wo möglich in der nächsten Woche, die Impfung der Schutzblattern an allen bis jetzt zu impfenden Kindern zu vollziehen und daher allen Eltern und Erziehern von Kindern zur Pflicht machen, diejenigen Kinder die bis zum nächsten Dienstag, als den 18 d. M., von den resp. Privatärzten nicht geimpft worden, bei der Poen von 10 Rub. Banco-Assign. auf die ergehen werdende Aufforderung, zur Impfung zu stellen, indem bei nicht ganz haltbaren, durch schriftliche Zeugnisse der resp. Hausärzte bei der allgemeinen Impfungs-Commission im hiesigen Rathhause und nicht bei dem Wachtmeister, der die Aufforderung zur Stellung der Kinder zu machen hat, zur bestimmten Stunde anzubringenden Entschuldigungen, außer der Poen auch Zwangsmittel zur Stellung der Kinder werden angewendet werden. Libau, den 14. März 1830.

Nr. 404. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Warschau, vom 9. März.

Unsere Besorgnisse wegen Austretens der Flüsse in unserem Königreiche haben sich leider bereits bestätigt. In der Wojewodschaft Kalisch hat der Prosnafluß bedeutende Verheerungen angerichtet. Ein großer Theil der Stadt Kalisch, welche von diesem Flusse mehrmals durchschnitten wird, steht unter Wasser. Die Uferbewohner haben ihre Wohnungen, welche dem Wasser Preis gegeben sind, verlassen müssen.

Die Eisdecke auf der Weichsel bei unserer Stadt hat sich noch nicht gehoben.

Im Dorfe Modlowo ist eine Bäuerin von 5 Kindern entbunden worden, die indessen nur kurze Zeit gelebt haben. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Donau, vom 2. März.

Im Laufe v. M. ist von Wien eine kleine Abtheilung vom Bombardier- und Raketen-Korps mit Petarden und Brandraketen an die Kroatische Gränze abgegangen, um dort, im Verein mit andern Truppen-Gattungen,

die Raubnester der immer mehr überhand nehmenden Banditen, mit Bewilligung der Pforte, von Grund aus zu zerstören. Es muß beiden Regierungen daran gelegen seyn, dem Unwesen dieses Gesindels Einhalt zu thun, da jene Horden sich täglich vermehren, und die Sicherheit friedlicher Unterthanen durch die Kühnheit dieser Halbwilden sehr gefährdet wird. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 6. März.

Nach hiesigen Blättern soll dem Türkischen Botschafter am Kaiserl. Russ. Hofe, Halil-Pascha, der als ein junger, wohlgebildeter und liebenswürdiger Mann geschildert wird, die Hand einer Tochter des Sultans (Prinzessin Salicha) zugedacht seyn, falls es ihm gelänge, Ermäßigungen des Friedensvertrages von Adrianopel herbeizuführen. [Hb. Crsp.]

Aus Toulon vernimmt man, daß noch 3 Briggs zur Verstärkung des Blokadegeschwaders vor Algier abgehen werden. In Bayonne werden für die Expedition 2 Goeletten ausgerüstet. Die gesammte Reiterei wird in Marseille eingeschifft werden, das Geschütz aber in Toulon, wozu man 60 Fahrzeuge brauchen wird. — Die Beurlaubten von 17 benannten Regimentern sind einberufen worden. [B.N.]

London, vom 5. März.

Das Journal des Débats vom vorigen Donnerstage, das die Politik der Französischen Regierung verurtheilt, macht zugleich unserer eigenen Regierung das beste Kompliment, wenn es sagt: „England, das seine Flotte im Mittelländischen Meere zu keinem anderen Zwecke hat manövriren lassen, als um seinen Handel zu beschützen und seine Flagge auszubreiten — England, das nicht Einen Soldaten, nicht Eine Guinee nach Griechenland sandte, ernennt jetzt den Beherrscher dieses Landes, während Frankreich, das 80 Mill. Fr. (3,200,000 Pfd. St.) für die Sache aufopferte, sich glücklich genug schätzt, die Investitur des Englischen Kandidaten zu unterzeichnen." [Pr.St.-Ztg.]

Die Times sagen: der Prinz Leopold sey durchaus keine Verbindlichkeit in Rücksicht der innern Ordnung seines Staates eingegangen, und völlig ermächtigt, die Konstitution mit seinen neuen Unterthanen festzustellen, wie es ihm belieben möge. Es wird ferner versichert, daß den Prinzen ein Detaschement fremder Truppen nach Griechenland begleite und daß die Alliirten unter ihrer Garantie ihm eine Anleihe sicherten. [Brl. Nchr.]

Das Einlaufen Russischer Kriegsschiffe in den Hafen von Bujukdere hat hier mißfallen, weil man darin eine Art von Genugthuung erblickt, welche sich die Russische Admiralität wegen der wohl etwas unzweckmäßigen Verwendung (Vermessung der Bais und Ankerplätze im Marmorameere und dem Dardanellenkanal und Aufnahme der Tiefe der Fahrwasser) der Englischen Fregatte Blonde geben will; obgleich unser Botschafter bei der Pforte seine Rechtfertigung deshalb eingesendet hat, und diese ohne Verzug dem Peterburger Kabinet mitgetheilt worden seyn soll. Es war allerdings von Seiten des Sir R. Gordon ein kleiner Mißgriff, einem Königl. Fahrzeuge ohne förmlichen Auftrag eine Bestimmung zu geben, die leicht zu Mißverständnissen und Beschwerden von Seiten Rußlands führen konnte. Glücklicherweise sind die freundschaftlichen Verhältnisse Englands mit seinem nordischen Bundesgenossen zu fest, und unser Kabinet ist zu friedlich gesinnt, als daß man wegen eines an sich unbedeutenden Vorfalls die geringste Besorgniß für die Zukunft hegen dürfte. [Brl. Ztg.]

Stockholm, vom 2. März.

Das mit der Anfertigung der Geburts-, Sterbe- und Heiraths-Listen beauftragte Komité hat seinen Bericht über das Jahr 1828 an des Königs Majestät abgestattet. Es geht daraus hervor, daß das genannte Jahr dem Zunehmen der Bevölkerung weniger günstig gewesen ist, als die acht vorhergehenden; es sind 17,000 Menschen mehr, als sonst im Durchschnitt gewöhnlich ist, gestorben. Diese große Sterblichkeit ist die Folge bösartiger Fieber, die im J. 1828 in ganz Schweden herrschten, und die noch weit größere Verheerungen angerichtet haben würden, wenn die Regierung nicht alle nur möglichen Anstalten getroffen hätte, um dem Uebel Einhalt zu thun. Die Einwohnerzahl Schwedens hat daher im J. 1828 nur um 20,000 Menschen zugenommen, was wenig mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Vermehrung beträgt. Dagegen ist die Zunahme im vorigen Jahre, den eingegangenen Angaben zufolge, wieder auf 40,000 gestiegen. Am Schlusse des Jahres 1828 zählte Schweden allein 2,848,062 Ein-

wohner, also 26,393 mehr, als Schweden und Finnland zusammen im Jahre 1785.

[Pr. St.-Ztg.]

Aus den Maingegenden, vom 9. März.

Das Haus Rothschild in Frankfurt soll mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg über ein Anlehen für Griechenland unterhandeln, und an der Börse schon Anfrage um die neuen Griechischen Papiere seyn. [B.N.]

München, vom 2. März.

Der Hofrath Oken soll durch Intriguen von hier nach Würzburg versetzt werden; doch hofft man, diesen ausgezeichneten Gelehrten, durch Einschreiten des Königs, unsrer Hochschule erhalten zu sehen. Einige hundert Studirende würden sicher München verlassen, wenn Oken der Universität nicht erhalten würde.

[Hb. Crsp.]

Berlin, vom 7. März.

Die Gräfin Rossi wird auch hier noch als Dem. Sontag auftreten; der Graf, ihr Gemahl, der der Königl. Sardinischen Gesandtschaft in Brüssel attachirt ist, wird ihr nicht folgen. Dem Vernehmen nach, wird Dem. Sontag ihre hiesige Laufbahn mit einem wohlthätigen Werke eröffenen, und ein Konzert für die Armen geben. [H. C.]

Vermischte Nachrichten.

Bei der Absicht, welche die Rede des Königs von Frankreich ausdrückt, Algier zu züchtigen, ist es vielleicht interessant, die Unternehmungen zu kennen, die von Frankreich zur Demüthigung dieses Raubstaates früher unternommen wurden, da in anderen öffentlichen Blättern bloß derjenigen anderer Mächte gedacht wird. Frankreich hat unter Ludwig XIV. dreimal Algier gestraft. Die erste Belagerung begann am 16. August 1682; sie wurde von dem berühmten Admiral du Quesne geleitet, und bei derselben wurden zuerst Bombardier-Galioten angewandt, die der Bearner Renaut, zum großen Erstaunen der damaligen Ingenieure, auf die Tragekraft des Wassers gestützt, erfunden hatte. Die zweite Belagerung, gleichfalls unter du Quesne, erfüllte beinahe vollkommen ihren Zweck. Die Bombardier-Galioten zerstörten Algier furchtbar; es wurden eine Menge Einwohner getödtet, alle Schiffe verbrannt, gegen 400 Kanonen untauglich gemacht und 600 Christen befreit. In Folge dieser Belagerung konnten die Algierer mehrere Jahre nicht auslaufen, und im folgenden Jahre kam ein Algierischer Gesandte nach Versailles, den König um Friede zu bitten. Unter diesem Bombardement banden die aufs Aeußerste gebrachten Algierer Christen an die Mündungen der Kanonen, um die Franzosen durch diese Grausamkeit zum Abzuge zu nöthigen. Ein gefangener Französischer Offizier, Herr de Choiseul, entging diesem schrecklichen Loose nur durch den Edelmuth eines Korsaren-Kapitains, Ali Reis, der früher von den Franzosen gefangen war, und in dem Offizier seinen Wohlthäter erkennend, ihn in seine Arme schloß, um mit ihm zu sterben, da sein Flehen ihn nicht erretten konnte. Die 3te Bombardirung erfolgte 1688, unter dem Marschall d'Etrées, der 10,420 Bomben hinein warf, beinahe zwei Drittheile der Stadt in Grund schoß und fünf Schiffe im Hafen verbrannte. Der Algierische König Mezzomorto, der sich schon gegen du Quesne tapfer gewehrt hatte, ließ den Französischen Konsul aus einem Mörser nach der Flotte schießen; indessen wurde er doch gezwungen, Frieden zu machen.

Leopold, Prinz von Sachsen-Koburg, der jüngste von drei Brüdern, ward am 16. December 1790 geboren, und ist also jetzt noch nicht 40 Jahre alt. Seine Talente entwickelten sich unter einem trefflichen Lehrer, dem Hofrath Hohnbaum, sehr früh. Sowohl Sprachen, als Mathematik wurden ihm leicht, und schon im 15ten Jahre begann er das Studium der höhern Mathematik. Mit der Geschichte, mit den Kriegswissenschaften und selbst mit der Naturgeschichte (er kennt z. B. seine nicht unbedeutende Herrschaft Claremont ganz speciell nach ihrer geognostischen Beschaffenheit und in ihrem Bezuge zu den wichtigsten Formationen,) beschäftigt er sich am Liebsten. Die meisten Europäischen Staaten und ihre wichtigsten Institutionen hat er durch eigene Anschauung auf vielen Reisen kennen zu lernen gesucht. Er ist von großer Statur und einem angenehmen Aeußern, auch sehr herablassend und gern frei vom Zwange der Etikette. Hohe Bildung, Besonnenheit und Herzensgüte zeichen ihn aus. Im Kriege gegen Frankreich (in Russischen Diensten) bot sich ihm nur wenige Male Gelegenheit dar, das zu zeigen, was sich von ihm erwarten ließ, nämlich feste Haltung und Muth. Seine Ver-

mählung mit der Engl. Prinzessin Charlotte, der einzigen Tochter des damaligen Prinz-Regenten von England, gründete sich auf wahre Zuneigung beider Theile. Den glücklichen Abschluß des Ehevertrags, welcher bis jetzt sehr vortheilhaft auf den Prinzen fortwirkt, verdankt derselbe der Vermittelung des höchstseligen Königs von Sachsen. Bekanntlich hatte der Prinz das Unglück, an Einem Tage (am 6. Nov. 1817) seine Gemahlin, seinen Sohn, und somit die Hoffnung auf den Engl. Thron, zu verlieren. Jener Trauerfall welcher in ganz Europa so viele Theilnahme fand, machte auf den Prinzen einen mächtigen Eindruck, und stimmte ihn auf lange Zeit ungewöhnlich ernst. — Er war stets ein guter Wirth; manchem Engländer macht er zwar zu wenig Aufwand; allein, wo es darauf ankommt, wohlthätig zu seyn, oder eine nützliche Unternehmung zu fördern, lernte man ihn als sehr freigebig kennen. Es läßt sich denken, daß er manchem zügelscheuen Griechen eine unangenehme Erscheinung seyn werde: gelingt es aber dem Fürsten, sich nur erst wenige Jahre zu behaupten, dann wird er auch in der Liebe seiner neuen Unterthanen die beste Bürgschaft für die Sicherheit seines Thrones erworben haben; denn ganz gewiß besitzt er diejenigen Eigenschaften und Kenntnisse, welche bei einem guten Regenten in Anspruch genommen werden; eben so gewiß wird er nur im Glücke seines Volkes sein eigenes suchen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats ist zum öffentlichen Verkauf des zur Dorothea Friedrichschen Konkurs-Masse gehörigen, im 1sten Quartier sub Nr. 33 allhier belegenen Wohnhauses cum att- et pertinentiis, Terminus auf den 17ten d. M. anberaumt worden: als welches den etwanigen Kaufliebhabern — mit dem Bemerken, daß sie die Verkaufsbedingungen beym Provocanten, Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, erfahren können — hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 11ten März 1830.

Bekanntmachungen.

Am 7. April, als dem 2ten Osterfeiertage d. J., soll in dem Locale des Sonntags-Clubbs, dem Hause des Herrn G. L. Kurtze, ein maskirter Ball stattfinden, der Abends um 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird. — Entrée-Billets werden für Mitglieder unentgeldlich, für Gäste aber à 1 Rubel Silber am Sonnabend vorher, den 5. April, vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr bei Herrn C. F. Rottermund zu haben seyn.

Libau, den 1. März 1830.

Die Vorsteher.

Denjenigen, welche von St. Petersburg Güter hieher kommen zu lassen beabsichtigen, wird hierdurch zur Wissenschaft gebracht: daß das hiesige Schiff Immanuel, geführt vom Schiffer Philipp Schultz, sich gegenwärtig da befindet und mit den Gütern, die sich zeitig bei ihm melden, bei erstem offenen Wasser von da hieher abgehen wird. Der Schiffer Schultz ist in St. Petersburg auf Wassili-Ostrow, in der 2ten Linie, im Hause Nr. 133, zu erfragen. Libau, den 12. März 1830. 2

Angekommene Reisende.

Den 12. März.

Herr v. Rolde, aus Scharcken, bei Frey.

Den 13. März.

Herr Zinnius, Amtmann aus Ligutten, bei Ernest.

Herr Brede, nebst Familie, Schauspieler aus Preußen, bei Frey.

Libau, den 15. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 23. Mittwoch, am 19ten März 1830.

Publikation.

Mit Beziehung auf die diesseitige Publikation vom 1. März d. J. sub Nr. 317 hat dieses Polizei-Amt bei der Bemerkung, daß, da ungeachtet der genommenen Maaßregeln die einjährige Tochter des Ebräers Ephraim Simon, im Hause der Wittwe Dorothea Balzer Nr. 516 und der hiesige Ebräer Philipp Moses Herz, 21 Jahr alt, in dem der Frau Bürgermeisterin Vorkampff gehörigen Hause Nr. 394 an den Menschenpocken erkrankt sind und auch diese Häuser mit Wache besetzt und Warnungs-Tafeln an denselben befestigt worden, dasselbe sich veranlaßt gesehen, die öffentliche Impfung der Schutzblattern zweimal wöchentlich und zwar am Dienstage und Freitage bewerkstelligen zu lassen, um wo möglich in der nächsten Woche, die Impfung der Schutzblattern an allen bis jetzt zu impfenden Kindern zu vollziehen und daher allen Eltern und Erziehern von Kindern zur Pflicht machen, diejenigen Kinder die bis zum nächsten Dienstag, als den 18 d. M., von den resp. Privatärzten nicht geimpft worden, bei der Poen von 10 Rub. Banco-Assign. auf die ergehen werdende Aufforderung, zur Impfung zu stellen, indem bei nicht ganz haltbaren, durch schriftliche Zeugnisse der resp. Hausärzte bei der allgemeinen Impfungs-Commission im hiesigen Rathhause und nicht bei dem Wachtmeister, der die Aufforderung zur Stellung der Kinder zu machen hat, zur bestimmten Stunde anzubringenden Entschuldigungen, außer der Poen auch Zwangsmittel zur Stellung der Kinder werden angewendet werden. Libau, den 14. März 1830.

Nr. 404. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. März.

Seine Majestät der Kaiser haben Sich von den Militair-Kolonieen im Gouvernement Nowgorod nach Moskwa zu verfügen geruhet.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen haben auf Ihrer Reise nach Moskwa gleichfalls die Militair-Kolonieen besucht. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 22. Februar.

Ein äußerst heftiger Nordwind erhob sich hierselbst am 18. d. M. und wehte bis zum 20. ununterbrochen fort. Er hat jedoch, Gottlob! den Schiffen auf der Rhede keinen Schaden zugefügt. In der Nacht auf den 20. fiel Schnee und die Schlittenbahn hat aufs Neue wieder begonnen.

Vom 29. Wie bekannt, haben wir schon längst keine Kranken mehr in unserer temporairen Quarantaine; allein dennoch wurden in derselben bisher noch die dabei angestellten Beamten und Aufwärter zurückbehalten. Ge-

stern haben sie ihren doppelten Observationstermin beendigt, und treten heute völlig heraus. Die Quarantaine selbst geht ein. [St. Ptb. Ztg.]

Astrachan, vom 30. December.

Ein heftiger Orkan am 13. und 14. d. M. riß die Schiffe, welche in unserer Flußmündung vor Anker lagen, los und führte sie in die hohe See, wobei eine Fähre mit Waaren unterging. Ein Lootsmann nebst zwei Arbeitern, die sich darauf befanden, retteten ihr Leben in einem kleinen Boote. Diese Unglücklichen trieben zwei Tage und Nächte auf offenem Meere umher, bis sie, durch Hunger und Kälte ermattet, von einem andern Fahrzeuge, das ihnen begegnete, aufgenommen wurden. Die Leute blieben am Leben und sind in die Quarantaine geschafft worden. [St.Ptb.Ztg.]

Smyrna, vom 1. Februar.

Nachrichten aus Adrianopel zufolge befanden sich dort zehn Paschas mit etwa 15,000 Mann regulairer Truppen (20 Bataillons), die bei den Türkischen, Griechischen, Armenischen und Jüdischen Familien regelmäßig einquartirt waren, ohne daß man bisher Beschwerden vernommen hätte. Bei seiner Ankunft daselbst hatte der Großvezier einen Flügel-Adjutanten des Grafen Diebitsch und 20 Mann Kosaken als Ehrengarde bei sich. [Brl. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. Februar.

Ein Russischer Kourier hat dem Grafen Orlow, welcher auf dem Punkte stand, von hier abzureisen, Instruktionen überbracht, nach welchen der Graf mit der Pforte über die Vollziehung des Traktats von Adrianopel unterhandeln soll. Dieser Auftrag scheint den Ottomanischen Ministern sehr ungelegen zu kommen, da sie erst Nachrichten von Halil-Pascha zu erhalten gewünscht hätten, um darnach ihre Schritte einrichten zu können. Inzwischen wird eine Konferenz zwischen dem Grafen Orlow und dem Seraskier, der von Seite der Pforte zum Kommissarius ernannt ist, unverzüglich statthaben. Es heißt, daß sie hauptsächlich die Festsetzung der Termine, in welchen die von der Pforte zu leistenden Zahlungen entrichtet werden sollen, und die Räumung des Türkischen Gebietes von Russischen Truppen zum Gegenstande haben werde. Die Pforte schmeichelt sich noch immer mit der Hoffnung, einen ansehnlichen Nachlaß von den Kriegsforderungen auszuwirken, und sie scheint hierzu einigermaßen berechtigt, da alle Nachrichten aus St. Petersburg über die wohlwollenden Absichten des Russischen Kaisers gleichlautend sind. Den Betrag für den zweiten Zahlungstermin von der Entschädigungssumme hat der Defterdar angewiesen erhalten, und er erwartet nur die Quittungen aus dem Russischen Hauptquartier, um ihn an seine Bestimmung gelangen zu lassen. Sobald die Russ. Zahlmeister diese Summe empfangen haben, wird Burgas und die ganze Linie diesseits des Balkans geräumt. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten noch immer traurig. Die Drangsale des Krieges sind hier noch nicht vernarbt, und es bedarf großer Anstrengungen der Regierung, um den Unterthanen Erleichterung zu verschaffen. In der Hauptstadt ist man hingegen über die Geburt eines Prinzen, der den Namen Abdul-Aziz erhalten hat, sehr erfreut. Bei dieser Gelegenheit haben mehrere Feierlichkeiten statt gefunden, die meistens in Paraden und Truppenübungen bestanden. Die Organisation der regulairen Truppen ist übrigens etwas ins Stokken gerathen, weil die nöthigen Geldmittel fehlen. Der Großvezier, welcher hier erwartet wurde, wird vorerst in Adrianopel bleiben, wo die ausgebrochene Pest seine Gegenwart nothwendig macht. Viele Menschen sind von dieser Krankheit befallen; mehr denn 1200 sollen bereits gestorben seyn. Der große Getreidewucher, der bis jetzt von einigen privilegirten Händlern getrieben wurde, hat die Regierung veranlaßt, den Getreidehandel völlig frei zu geben; ein Ferman erlaubt allen Muselmännern und Rajahs, Getreide nach Belieben zu kaufen und zu verkaufen. So liberal die Ottomanischen Minister über diesen Punkt denken, so engherzig betrachten sie hingegen den Handel mit rohen und gebrannten Kaffeebohnen; sie haben ihn nämlich den Privaten verboten, und ihn unter eine eigene Regie gestellt, die zwar dem öffentlichen Schatze bedeutende Zuflüsse verspricht, aber sicher auch allgemeine Unzufriedenheit erregen muß, die durch Einführung einer andern indirekten Steuer, nämlich einer allgemeinen Stempeltaxe, für den Handelsstand noch vergrößert wird. [A. Z.]

Bucharest, vom 24. Februar.

Nach einem für unser Klima sehr harten Win-

ter, ist endlich eine erquickende, angenehme Witterung eingetreten, und mit ihr erwacht wieder die Hoffnung, den Leiden dieses Landes ein Ziel gesetzt zu sehen. Die provisorische Verwaltung der Fürstenthümer denkt Tag und Nacht darauf, dem gesunkenen Wohlstande dieser Provinzen wo möglich bald abzuhelfen, indem sie vor Allem dem verarmten Landmannsstand beizuspringen sucht. Sobald die Flüsse schiffbar seyn werden, sollen, heißt es, uns von Odessa und andern Häfen am Schwarzen Meere ansehnliche Transporte von Getreide zugeführt werden, um den Landmann mit Saatkorn und mit den erforderlichen Subsistenzmitteln bis zur nächsten Ernte zu versehen. Die Schaafzucht, welche sonst einen Hauptzweig der Nahrung und des Wohlstandes dieses Landes ausmachte, ist vorzüglich der Gegenstand der Sorgfalt der Verwaltungsbehörde geworden; es werden aber wohl noch Jahre verfließen, bis dieser wichtige Zweig zu seiner frühern Blüthe zurückgeführt werden wird. Im Jahre 1819 zählte man in der Wallachei über viertehalb Millionen Schaafe von ziemlich veredelter Zucht. Seit dieser Epoche hat jedoch die Anzahl derselben, in Folge mehrmaliger Ueberziehung, sehr abgenommen. Leider hat auch der gegenwärtige Winterfrost und die Noth des Landmannes die Anzahl dieser nützlichen Thiere so sehr verkleinert, daß die Regierung aus den Südrussischen Provinzen eine Einwanderung von Schaafen guter Race für das Nothwendigste erachtet, und bereits die Maaßregel dazu ergriffen hat. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 9. März.

Durch einen vorgestern aus London hier angekommenen, nach Konstantinopel bestimmten Englischen Kourier ist die Nachricht hierher gelangt, daß die Bevollmächtigten der drei durch den Londoner Traktat verbündeten Mächte in den Konferenzen vom 4. und vom 26. Februar das künftige Schicksal von Griechenland definitiv festgesetzt und den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum souverainen und erblichen Fürsten von Griechenland ernannt haben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 9. März.

Der Prinz von Sachsen-Koburg wird in zwei oder drei Tagen hier erwartet.

Der Messager des Chambres will aus guter Quelle wissen, daß es die Absicht Frankreichs sey, falls ihm die Bezwingung Algiers gelingen sollte, daselbst im Einverständnisse mit den übrigen großen Mächten den Maltheser-Orden, unter der Benennung der Ritter des Mittelmeeres, wieder herzustellen, und jene Stadt, dem Könige zu Ehren, Carlopolis zu taufen. Dies sey die richtige Auslegung der in der Thronrede enthaltenen Stelle, worin es heiße, daß die Expedition nach Algier zum Vortheile der Christenheit ausschlagen werde. [P.St.-Z.]

Aus Toulon schreibt man, daß am 26. Febr. am Bord des Kasernenschiffs Ulm ein Versuch entdeckt worden sey, auch dieses Schiff anzuzünden. Die Brander, welche daselbst gebaut werden, sind große, wie Goeletten bemastete Fahrzeuge, die man, vermittelst des Windes, nach dem Punkte hinrichtet, den man angreifen will; die Lunten, welche die Raketen und andere brennbare Gegenstände entzünden sollen, sind so berechnet, daß sie die Explosion nur dann erst bewirken, wenn der Brander dem Orte, den man verbrennen oder in die Luft sprengen will, ganz nahe ist. Am 27. v. M. ist durch eine in Toulon eingegangene telegraphische Depesche der Befehl gekommen, das Linienschiff Provence zum Empfange des Admirals der Flotte einzurichten. Der Trident, mit Herrn v. Rosamel am Bord, wird in Toulon erwartet.

Wie es heißt, werden 5000 Französische Familien über Havre nach der Kolonie Guazacualco in den Mexikanischen Staaten auswandern. [Brl. Nchr.]

Es heißt, daß ein vormaliger oberer Artillerie-Offizier der Französischen Armee, Hr. Raoul, der Napoleon nach Elba gefolgt war, und sich späterhin, wegen politischer Ursachen, expatriiren mußte, Oberbefehlshaber der Artillerie des Dey von Algier ist. [Brl. Ztg.]

London, vom 5. März.

Die Regierung der Jonischen Inseln hatte auf die Nachricht von Spuren einer ansteckenden Krankheit auf dem Festlande, Korfu gegenüber, Beschränkungen in dem Verkehr mit Epirus und dem Türkischen Albanien verfügt.

Am 25. Januar hat man in den Amerikanischen Gewässern in einer Flasche folgende Note gefunden: „Am 4. Januar 1830, 57° der Länge, 49° der Breite. Der Finder die-

ser Flasche wird gebeten, den Schiffsrheder Drew in Duxbury zu benachrichtigen, daß ein Spanisches Schiff, das von Lissabon gekommen seyn will und keinen Namen führt, sein Schiff Alfred bei dem Vorgebirge Hatteras genommen hat. Die Seeräuber haben die sämmtliche Besatzung nebst den Offizieren ermordet, mich ausgenommen, nachdem ich versprochen hatte, zu ihnen überzugehen. Gezeichnet John Davis, Lieutenant." [B. N.]

Aus dem Holsteinschen, vom 8. März.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ist der bei dem Großherzoglich Oldenburgischen Hofe beglaubigte Königl. Dänische Gesandte, Kammerherr von Qualen, zu Eutin ermordet worden. Man fand denselben am folgenden Morgen in dem hinter seinem Wohnhause befindlichen Garten in seinem Blute liegend, das aus mehreren tödtlichen Wunden am Kopfe geflossen war. Man hatte die Vermuthung, daß der oder die Thäter in der männlichen Dienerschaft des Entseelten zu finden seyen; selbige hat sich jedoch nicht bestätigt, und der Mörder ist bis jetzt noch unbekannt. Der Herr v. Qualen hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche sofort den Ort, wo das Verbrechen geschehen, verlassen und sich nach Kiel begeben haben. Der Verewigte genoß die Achtung und das Vertrauen aller Derjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung standen. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Zur Nachricht für Seefahrende dient die Anzeige, daß am 10. dieses Monats mit dem Abbrechen des Windauischen Schloßthurmes der Anfang gemacht worden und selbiger Zwei Faden höher als bisher wieder erbaut und mit einer Kuppel versehen werden wird.

Windau, den 14. März 1830.

C. D. Hertzwich,
Königl. Preussischer Konsul.

Denjenigen, welche von St. Petersburg Güter hieher kommen zu lassen beabsichtigen, wird hierdurch zur Wissenschaft gebracht: daß das hiesige Schiff Immanuel, geführt vom Schiffer Philipp Schultz, sich gegenwärtig da befindet und mit den Gütern, die sich zeitig bei ihm melden, bei erstem offenen Wasser von da hieher abgehen wird. Der Schiffer Schultz ist in St. Petersburg auf Wassili-Ostrow, in der 2ten Linie, im Hause Nr. 133, zu erfragen. Libau, den 12. März 1830. 1

Nachricht für Blumenfreunde.

Ganz vorzüglichen Sommer-Levkojen-Saamen, der ausgezeichnet viele gefüllte Blumen giebt, bekommt man in 11 verschiedenen Farben, die Prise à 10 Cop. S. M., in der Windauschen Unterforstei, beym dasigen Unterförster, Herrn Koehler.

Pastorat-Zierau, den 15. März 1830.

Wolter.

Angekommene Reisende.

Den 16. März.

Herr v. Bulmerincq, aus Riga, bei Fechtel.
—— Carl Beyer, aus Riga, beym Herrn Zoll-Rentmeister von der 8ten Klasse v. Beyer.

Den 17. März.

Herr Rosa, aus Polangen, bei Oettinger.

Den 18. März.

Herr Wolter, Amtmann aus Altenburg,
—— Kißner, — aus Strohken,
—— Klein, — aus Essern, und
—— Groth, — aus Preekuln, bei Ernest.

Libau, den 19. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	235 à 325
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	235 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

N°. 24. Sonnabend, am 22sten März 1830.

Publikation.

Den Kaufliebhabern wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie die für eine Mieth-Schuld an den hiesigen Kaufmann Herrn M. D. Oehling unter Beschlag gestellte Effekten des zum Privat-Gute Wirgen angeschriebenen Johann Pohr, bestehend in Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, Bretter und einer Menge Tischlerhandwerkszeug am 24. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause des Herrn Kaufmann Oehling Nr. 445, öffentlich werden versteigert werden.

Libau-Polizei-Amt, den 21. März 1830.

Nr. 442. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. März.

Ukas aus dem Dirigirenden Senat, vom 3. März. Unter den von der 91sten Rekrutirung aus dem Gouvernement Nishnei-Nowgorod angelangten Rekruten wurden 23, die in Makarjew gewählt waren, und von denen Einer Krankheit halber zurückgelassen worden, als völlig für den Dienst untauglich befunden. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wurden daher der Obristlieutenant vom Gensd'armenkorps, Jasykow, und der beim ehemaligen General-Gouverneur Bachmetjew für besondere Aufträge angestellt gewesene Kollegienrath Tichonowitsch dorthin zur Untersuchung dieser Sache abgefertigt. Sie fanden in dem Protokoll der Makarjewschen Rekrutenbehörde, daß sämmtliche Mitglieder derselben die obigen 23 Rekruten für gesund und dienstfähig anerkannt hatten, obgleich einige der letztern schon von ihrer Kindheit an, andere seit 10, 7 und 4 Jahren, oder seit kürzerer Zeit, mit den Krankheiten und Fehlern behaftet waren, die sie für den Dienst untauglich machen, und daß unter diesen Rekruten sich sogar einige befinden, die wegen ihrer Gebrechen schon in der 90sten Rekrutirung nicht angenommen worden waren. Nach Durchsicht des hierüber unterlegten Memorials, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht: die in St. Petersburg eingetroffenen 22 Rekruten und den in Nishnei-Nowgorod zurückgebliebenen auf Wagen nach ihrer Heimath zurückzuschicken, die Kosten dafür von den Mitgliedern der Makarjewschen Rekrutenbehörde einzutreiben, und andere, vollkommen dienstfähige, Rekruten auszusuchen; die Mitglieder der Rekrutenbehörde aber, die des Vergehens, untaugliche Rekruten angenommen zu haben, schuldig befunden worden sind, vom Dienste auszuschließen, und nie mehr bei Rekrutenwahlen zu gebrauchen; den Offizier, welcher die Rekruten angenommen

hat, dem Kriegsgerichte zu übergeben. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 12. März.

(Agram. Ztg.) Nach den letzten Nachrichten aus Jassy vom 20. Jan. hatten sich, nachdem durch vierzehn Tage dort von keinem Pestfalle zu hören war, in einigen Häusern der Vorstadt Tatarisch und Pokuras, wie auch in drei ganz verschiedenen Vierteln der Stadt selbst, neuerliche und höchst bösartige Spuren der Pest gezeigt. Der mit der Leitung der öffentlichen Sanitätsanstalten beauftragte Kaiserl. Russ. Gen.-Lieut. von Rüdiger hatte daher sogleich die früher bestehenden strengen Vorsichtsmaaßregeln wieder in Ausübung gesetzt, und Alles aufgeboten, um die Unterdrückung des Uebels zu bewirken. In den Landesdistrikten sind ebenfalls aller Orten Untersuchungskommissionen zur gänzlichen Ausrottung des Uebels aufgestellt, welche daselbst nach dem Beispiele der Hauptstadt verfahren. Auch in Bucharest, wo ebenfalls mehrere Tage hindurch sich nichts Verdächtiges ereignete, hatten sich am 15. Januar an der Magd eines bei dem Militairspital angestellten Offiziers Pestsymptome gezeigt, und dieselbe wurde in das Pestspital nach Dudest gebracht, wo sich außer ihr noch 6 Rekonvalescenten und 13 Verdächtige befinden. Aus den Distrikten hat man über den Gesundheitszustand die erwünschtesten Nachrichten. In den verdächtigen Ortschaften befinden sich nur noch wenige Pestkranke, und man fährt mit Strenge fort. Die Epidemie unter den Thieren hat sich sehr vermindert, und einen viel mildern Charakter angenommen, indem die meisten davon befallenen Thiere genesen. In Servien und Bosnien ist, laut Mittheilungen aus Slavonien vom 14. Febr., der Gesundheitsstand vollkommen unverdächtig, und in Rumelien hat sich das Pestübel nicht weiter verbreitet; eben so laufen über den Gesundheitszustand in der kleinen Wallachei keine beunruhigenden Nachrichten ein.

Unsere Zeitungen enthalten ein Verzeichniß sämmtlicher, in Folge der in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März eingetretenen Ueberschwemmung todt gefundenen Individuen. Es sind im Ganzen 74 Personen. [B. N.]

Paris, vom 10. März.

Folgendes ist ein Auszug aus der Rede, die der Vikomte v. Chateaubriand vorgestern in der Pairs-Kammer, bei Gelegenheit der Berathungen über die Adresse, gehalten hat: „Aus der Thron-Rede erfahren wir zuvörderst, daß Griechenland im Begriffe stehe, einen Souverain zu erhalten; dieser wird nicht weiter genannt; es ist auch nicht nöthig, denn er ist bekannt genug. Dem Londoner Protokolle zufolge sollte der Beherrscher Griechenlands in keiner der Familien der drei unterzeichnenden Mächte gewählt werden. Durch die Ernennung des Prinzen Leopold hat man, ungeachtet der engen Verwandtschaft desselben mit dem Hause Braunschweig, dieser Bestimmung nicht zuwider zu handeln geglaubt. Dem sey wie ihm wolle; es bleibt nicht minder wahr, daß wir unsere Soldaten haben marschiren, unsere Schiffe segeln, unsere Schätze fließen lassen, um den Thron Griechenlands einem Schwiegersohne des Königs von England zu geben. Und was hat Großbrittannien denn gethan, um im Namen seines Mandatars über Hellas zu regieren? Es hat sich der Befreiung dieses Landes so lange als möglich widersetzt. Gab es denn in Europa keinen andern erfahrnen Fürsten, der, zugleich ein Freund der Griechen, die Krone Griechenlands übernommen hätte? Oder hätte man in Ermangelung eines solchen nicht einen aus Königlichem Blute stammenden Sprossen finden können, der unter einer geschickten Vormundschaft die Sprache des Themistokles erlernt, und seine Legitimität unter den Griechen selbst erlangt hätte? Es ist nicht meine Meinung, daß man auf den einmal vollzogenen Vertrag zurückkommen müsse: eine loyale Regierung muß halten, was sie versprochen hat, selbst wenn sie einsieht, daß sie besser hätte handeln können. Im Uebrigen, so trifft in dieser Sache England nicht der geringste Vorwurf: seine Politik ist nicht so naiv, aber positiver als die unsrige gewesen: Frankreich die Kosten, England den Vortheil; suum cuique! — Ich gehe jetzt zu dem Paragraphen in Betreff Portugals über. Die Adresse giebt den Wunsch zur Erhaltung der Legitimität zu erkennen. Don Miguel ist König durch die Wahl des Volks. Als Zeugen der Revolution, die den Thron Ludwigs XVI. untergraben hat, dürfen wir über die Souverainität des Volks nicht leicht hinwegsehen. England glaubt, daß es seines Handels wegen sich mit Portugal verbinden müsse; dem unsrigen dagegen frommt mehr

ein Bündniß mit Brasilien. Im Uebrigen, warum ist Don Miguel, der unrechtmäßige Souverain, in den Augen derer ein rechtmäßiger, die sich für die einzigen Vertheidiger des Throns und Altares ausgeben? Weil er die Verfassung umgestoßen hat. Freiheitshaß ist seine Legitimität; er gebe morgen den Portugiesen eine Charte, und bald wird man in ihm nur noch einen Usurpator erkennen. — Was die Expedition gegen Algier betrifft, so beschränke ich mich auf die Erklärung, daß, meiner Meinung nach, jeder, der Franz. Flagge zugefügte Schimpf, derselbe mag nun von einem Seeräuber oder von dem ersten Potentaten der Christenheit ausgegangen seyn, geahndet werden müsse. Wenn ich aber hören muß, daß man uns erlaubt habe, ein Korps nach Afrika überzuschiffen, so kann ich dies nur für eine Verläumdung der Minister halten. Bedurften die ergrauten Seefahrer, die ich in diesem Saale erblicke, vor einigen zwanzig Jahren etwa einer Marsch-Route der Englischen Admiralität, um von einem Ende Europa's zum andern zu segeln? Ich wüßte nicht, daß man uns die Papiere des Lords Exmouth, als dieser Algier zu bombardiren ging, zum Visa vorgelegt hätte." [Pr.St.-Ztg.]

In einer Gesellschaft des höhern Ranges fiel kürzlich eine sehr drollige Scene vor. Herr v. Bourmont speiste bei einer vornehmen Dame. Während der Mahlzeit tritt ein Bedienter ein, nähert sich der Frau vom Hause, und sagt ihr ins Ohr: „Madame, da ist Jemand, der Hrn. v. Bourmont zu sprechen verlangt." Wer denn? „Der Dey von Algier." Was? ihr seyd nicht gescheut. Unmöglich kann ich Hrn. v. Bourmont eine solche Albernheit wiedersagen. „Wahrhaftig, Madame, es ist der Dey von Algier, und steht im Vorzimmer." Das ist unmöglich! geht hin und fragt genau nach. Der Bediente kommt einen Augenblick darauf wieder. „Die Sache ist ganz richtig; der Dey von Algier will Herrn v. Bourmont sprechen." Jetzt mußte man die Sache dem Kriegsminister sagen. Man war erstaunt; endlich lachte Alles. Hr. v. Bourmont ging hinaus, kam wieder und erzählte lächelnd: es sey Herr Debelay-d'Algier gewesen, der ihn habe sprechen wollen. Die Aehnlichkeit des Namens und das allgemeine Gespräch von Algier hatten den Irrthum veranlaßt.

Der Russische Graf Demidow, der in Paris wohnt, hat dieses Jahr den Pariser Armen 80,000 Fr. gegeben; der Friseur Nardin opferte den Armen den Ertrag des Tages auf, an welchem der Ball zu Gunsten der Armen stattfand. Er frisirte damals 45 Damen zu 10 Fr., gab also den Armen 450 Fr. [B.N.]

London, vom 9. März.

Ein hiesiges Blatt warnt vor übertriebenen Spekulationen in Griechischen Fonds. Die ganze Staats-Einnahme Griechenlands habe sich im vorigen Jahre kaum auf 160,000 Pf. belaufen während die Ausgabe 400,000 Pf. überstieg. Die Anleihen, welche England, zu Gunsten Griechenlands, gemacht hat, betrugen nicht weniger als 2 Millionen 800,000 Pfund St., worauf die Zinsen von mindestens 3 Jahren noch im Rückstande sind. [Brl.Nchr.]

Zu Rio de Janeiro sind Schiffernachrichten eingegangen, daß in China eine Revolution ausgebrochen und die ganze Kaiserl. Familie ermordet worden sey. Diese Angabe ist indessen sehr unverbürgt. [Hb.Crsp.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Liddy mit dem Herrn C. F. Klein zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Libau, den 21. *März* 1830.

L. J. Lankowsky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zum Nachlasse des weiland Hermann Friedrich von Bordelius gehörige, allhier sub Nr. 156 belegene Wohnhaus und der daneben befindliche Krug sub Nr. 155 mit allen An- und Zubehörungen in den auf den 14., 22. und 29. k. M. anberaumten Torgterminen, unter denen in primo termino licitationis beizubringenden Bedingungen, in der Session dieses Magistrats versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Verkaufsbedingungen auch schon 14 Tage vor dem ersten Torgtermine bei dem auffergerichtlichen Curator des ge-

dachten Nachlasses, Herrn Notarius C. W. Stender, allhier eingesehen werden können.

Libau, den 19. März 1830.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Zur Nachricht für Seefahrende dient die Anzeige, daß am 10. dieses Monats mit dem Abbrechen des Windauischen Schloßthurmes der Anfang gemacht worden und selbiger Zwei Faden höher als bisher wieder erbaut und mit einer Kuppel versehen werden wird.

Windau, den 14. März 1830.

C. D. Hertzwich,
Königl. Preussischer Konsul.

Die hiesige Stadt-Kämmerei zeigt den resp. Einwohnern dieser Stadt hiemit an, daß für die Heerdochsen weder an den Treiber noch an sonst Jemanden etwas zu entrichten ist.

Libau, den 22. März 1830. 3.
(No. 44.)

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich aller Art Sattlerarbeiten verfertige, als: Wagen, Sättel und Reitzeuge, Tapezier-Arbeit, Sopha's und Stühle Polstern, mit und ohne Springfedern, so wie ich auch Billard und Särge beschlage. — Zugleich mache ich bekannt, daß ich eine in Berlin neu erfundene Tuch-Dekatir-Maschine hier errichtet habe. Die Dekatirung giebt dem Tuche einen schönen Glanz und die gehörige Krumpe und Presse. Ich bitte deshalb um gütige Bestellung in jeder beliebigen Quantität, die ich zu jeder Zeit zu einem nicht übersetzten Preise annehmen werde, und verspreche alle Aufträge auf das Beste und prompteste zu liefern.

Libau, den 22. März 1830.

J. C. Helwig, Sattlermeister.
Wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Die Libausche Stadt-Kämmerei fordert hiermit alle resp. Glieder der deutsch-evangelischen Gemeinde auf, die Plätze aufzugeben, welche sie bei ihren gottesdienstlichen Besuchen der heil. Dreifaltigkeits-Kirche bisher eingenommen haben, und welche sie ferner einzunehmen willens sind. Die desfallsigen Anzeigen geschehen im Lokal der Kämmerei täglich — Sonn- und Feiertagen ausgenommen — in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr. 3.

Libau, den 22. März 1830.
(No. 45.)

Nachricht für Blumenfreunde.

Ganz vorzüglichen Sommer-Levkojen-Saamen, der ausgezeichnet viele gefüllte Blumen giebt, bekommt man in 11 verschiedenen Farben, die Prise à 10 Cop. S. M., in der Windauschen Unterforstei, beym dasigen Unterförster, Herrn Koehler.

Pastorat-Zierau, den 15. März 1830.

Wolter.

Angekommene Reisende.

Den 19. März.

Herr v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, und
—— Bordehlius, aus Ligutten, bei Meissel.
—— Buschenewitz, Amtmann aus Oserven, bei Erneff.

Den 20. März.

Herr Bordehlius, aus Ligutten, bei Fechtel.

Den 22. März.

Herr Adolphi, aus Brinkenhoff, bei Reppun.

Libau, den 22. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	108 à 110
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 530

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 25. Mittwoch, am 26sten März 1830.

St. Petersburg, vom 12. März.

Durch einen Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Komité's ist angeordnet worden: Das zu den Fahrten zwischen Riga und Lübeck bestimmte Dampfschiff des Ausländers Herrn Schröder, das in der Navigationszeit die Fahrt achtzehn Mal machen kann, soll die in Riga bestehenden Schiffsabgaben im Laufe dieses Jahres nur einmal erlegen; auch soll ihm gestattet seyn, in Libau anzulegen, um Passagiere aufzunehmen oder auszusetzen, ohne daß es dort andere, als die Lootsengebühren erlegt; doch Waaren löschen oder einnehmen darf es in Libau nicht. — Mit gleicher Begünstigung sollen auch andre Dampfschiffe zur Fahrt zwischen Riga und Lübeck einrichten dürfen. [St. Ptb. Hdlsztg.]

Vom 14. Seine Majestät der Kaiser sind diesen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, im besten Wohlseyn, von Moskau hier wieder eingetroffen.

Ihre Excellenz, die Gräfin und Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, von Diebitsch-Sabalkansky, Gemahlin des Herrn Feldmarschalls, sind am 13. d. M. hier mit Tode abgegangen. [Journ. de St. Ptb.]

Servische Gränze, vom 1. März.

Die Kommunikationen mit Konstantinopel sind jetzt sehr lebhaft; es scheinen daselbst Unterhandlungen von großer Wichtigkeit gepflogen zu werden, die wahrscheinlich die endliche Lösung der Griechischen Frage zum Gegenstande haben. Die Organisation der regulairen Truppen wird von dem Großherrn fortwährend mit Thätigkeit betrieben, auch heißt es, daß er nach dem Beispiele des Paschas von Aegypten aus allen Provinzen des Reichs Abgeordnete berufen wolle, um sich mit ihnen über Administrationsgegenstände zu berathen. Dieser Schritt dürfte in der gegenwärtigen Lage für die Pforte von so größerer Wichtigkeit seyn, als sie dadurch eine genauere Kenntniß von den Bedürfnissen und Hülfsquellen des Landes erhalten, und in den Stand kommen würde, diese Kenntniß gleich den Regierungen der civilisirten Europäischen Staaten zu ihrem und ihrer Unterthanen Vortheile zu benutzen. Die zweite Ratenzahlung an der zu Adrianopel stipulirten Entschädigungssumme für die Russischen Unterthanen soll an den Grafen Diebitsch in der zweiten Hälfte Februars abgeführt worden seyn; es leidet daher wenig Zweifel, daß die Russischen Truppen über den Balkan zurückkehren, und die von ihnen diesseits besetzten Plätze den Türken zurückgeben werden. Der Großvezier war noch immer in Adrianopel, wohin der Sultan, einem Gerüchte nach, im Monat May sich auch begeben wollte, um von dort aus die neue Organisation der Verwaltung der Provinzen zu leiten. [Allg. Ztg.]

Wien, vom 17. März.

Der Pascha von Belgrad will das Läuten mit den Glocken nicht ferner gestatten, und hat die Herabnahme der in der Illyrischen Kirche in der Raitzenstadt befindlichen Glocke

gefordert, was auch geschehen ist. Der Vorfall ist dem Fürsten Milosch Obrenovich berichtet. [Brl. Nchr.]

Konstantinopel, vom 2. März.

Der Reis-Effendi ist seines Postens entsetzt worden, und hat Mehmed Hamid Bey, welcher zu Anfange des Aufstandes der Griechen selbigen bereits bekleidet hatte, zum Nachfolger erhalten. Der neue Minister war während des letzten Krieges Reis-Effendi des Lagers, und wurde als solcher zur Zeit der Friedens-Verhandlungen zu Adrianopel in das Russische Hauptquartier gesandt. — Graf Orlow ist von seinem Hofe angewiesen worden, noch hierselbst zu verbleiben. — Der Gesundheits-Zustand im Russischen Hauptquartiere ist ganz befriedigend. — Zwei Pestfälle, welche sich hier ereignet hatten, haben glücklicher Weise keine weiteren Folgen gehabt. [Pr.St.-Ztg.]

Aus der Wallachei, vom 2. März.

Zu Varna werden Anstalten getroffen, welche auf die demnächstige Verlegung des großen Russischen Hauptquartiers nach diesem Platze hin schließen lassen. [H.C.]

Unter andern Kriegsmaterialien sind anderthalb Millionen Kartätschen nach Toulon abgegangen. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 10. März.

Eine zu Toulon eingetroffene telegraphische Depesche setzt den Abgang der Expedition, wo möglich, zum 30. April fest. — Es ist die Rede von der Errichtung eines Mamelucken-Korps für die Algierische Expedition, demjenigen ähnlich, welches Buonaparte nach seiner Rückkehr aus Aegypten errichtete. Die Artillerie-Kompagnien werden sich vermuthlich zuerst mit einigen andern Regimentern einschiffen, um alsdann die Landung der übrigen Truppen zu beschützen. Von der K. Garde werden keine Truppen nach Algier abgehen. [Hb.Crsp.]

Man sagt, es werde sich für die Expedition nach Algier ein Freikorps von 100 jungen Leuten bilden, die sich selbst equipiren wollen. Dies soll der Stamm der neuen Maltheser-Ritter werden, die künftig den Namen der Ritter des Mittelländischen Meeres führen sollen. [Brl. Ztg.]

London, vom 12. März.

Es wird eine Versicherung auf das Leben des Prinzen Leopold abgeschlossen. [B. N.]

Man meldet aus Malta, daß die dort am 10. Februar in Quarantaine gegangenen vier Russischen Linienschiffe nebst mehreren Fregatten und kleineren Fahrzeugen bestimmt sind, das Mittelmeer ganz zu verlassen. Am 16. Febr. sollte unser Schiff „Spartiate" von Malta nach Hause zurückkehren, und der Revenge ihm bald nachfolgen. [Brl. Ztg.]

Einem Schreiben eines Brittischen Offiziers aus Konstantinopel vom 25. Jan. zufolge, bestand die dort befindliche Türkische Seemacht aus 9 Linienschiffen, worunter 2 Dreidecker (Mahmud von 140 und Selim von 130 Kanonen), aus 8 Fregatten und 20 großen Korvetten von 24 bis 26 Kanonen; außerdem wurde aus dem Arsenal auf der Marmorinsel ein Schiff von 80 Kanonen erwartet. Dem Sultan hatte das majestätische Aeußere der Englischen Fregatte Blonde ganz außerordentlich gefallen und ihn bewogen, ein genaues Modell derselben nehmen zu lassen, nach welchem eine ganz ähnliche Fregatte gebaut werden soll, wozu auch bereits Anstalten gemacht worden.

Aus der Schweiz, vom 17. März.

Man meldet aus Lausanne: Wer hätte es glauben sollen; unsere Truppen marschiren gegen den Dey von Algier! Die Französische Regierung will an der Küste von Afrika eine Landung ins Werk setzen, und eines der Schweizer Regimenter soll daran Theil nehmen. Der 24ste Art. der Kapitulation bestimmt zwar ausdrücklich, daß diese Truppen nur auf dem Kontinent von Europa und auf den Inseln, die zu Europa gehören, dienen sollen; das gegenwärtige Französische Ministerium kehrt sich aber daran nicht. Man sagt zwar, die Schweizer selbst verlangen gegen den Dey zu fechten; das heißt aber, die Chefs haben das Blut ihrer Soldaten angeboten, um den Ministern und dem Hofe zu gefallen. [B. Z.]

Bergen (in Norwegen), vom 2. März.

Unsere Stadt hat ein großes Unglück betroffen: am 26. Febr., zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags, entstand bei einem Tischler in der Strandstraße Feuer, welches bei einem starken Südwestwinde mit einer solchen Wuth um sich griff, daß innerhalb 12 Stunden 200 Häuser mit allen ihren Magazinen von sehr bedeutendem Werthe von den Flammen verzehrt wurden. Leider sollen mehrere Menschen verbrannt und durch den Einsturz der Häuser getödtet worden seyn. [Hb. Crsp.]

Berlin, vom 8. März.

Freiherr Alexander v. Humboldt ist eifrigst beschäftigt, das durch Einbruch in das magnetische Haus zerstörte Instrument zur Beobachtung der stündlichen magnetischen Abweichung und ihrer zufälligen Perturbationen, wieder herstellen zu lassen. Die für den 20. und 21. März, 4. und 5. May und 21. und 22. Juny verabredeten korrespondirenden Beobachtungen werden daher in Berlin, Freiberg, Paris, Nicolaeff (in der Krimm), Petersburg und Kasan (wo neuerlichst der akademische Kurator, Herr von Musin-Puschkin, ein kleines magnetisches Haus, an einem sehr freien Platze, für den Astronomen Simonoff hat bauen lassen) stattfinden. Durch die rühmlichen Veranstaltungen des Professors Kupfer und der Petersburger Akademie wird sich die Beobachtungslinie bald bis Peking und bis Sitka im Russ. Amerika, also, nach dem von Herrn v. Humboldt so lebhaft ausgesprochenen Wunsche, über einen großen Theil der Erdkugel (220 Längen-Grade) ausdehnen.

Der Deutsche Bund hat, so lange er besteht, noch keine Veranlassung gehabt, Truppen marschiren zu lassen. Jetzt aber soll dieser Fall eintreten, denn, wie versichert wird, dürfte nächstens ein Korps Königlich-Sächsischer Truppen in ein benachbartes Herzogthum einrücken, um daselbst einer Entscheidung der Bundesversammlung den nöthigen Nachdruck zu geben. [Allg. Ztg.]

Helsingör, vom 14. März.

Das Eis, welches im Sunde beinahe 3 Monate hindurch eine feste Bahn zwischen Seeland und Schonen gebildet hatte und seiner Stärke wegen noch mehrere Wochen dem Frühjahr widerstehn zu wollen schien, ist gestern durch einen heftigen Nordwestwind und nördliche Strömung in wenigen Stunden gebrochen und dergestalt gegen die Schwedische Küste getrieben worden, daß der Sund heute Abend ganz frei davon ist. Wir hatten auf diese Weise das Vergnügen, gestern Nachmittag 5 Schiffe, nordwärts kommend, hier auf der Rhede Anker werfen zu sehen. Es waren 4 Briggs und 1 Galeasse, von denen 3 Früchte und 2 Steinkohlen geladen hatten. Drei davon sind heute Morgen nach Kopenhagen abgegangen. Es wird eifrig daran gearbeitet, den Hafen vom Eise zu reinigen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Neulich hat ein Engländer in seinem Hause eine recht sonderbare Exekution gehalten. Ein Hund hatte sich in Plymouth so sehr dem Stehlen ergeben, daß alles Strafen nichts nützte. Als er am 15. Sept. abermals eine Hammelskeule entwendete, da sprach der Engländer das Todesurtheil über ihn aus, und trotz aller Bitten von Frau und Kindern half es nichts, der arme Robinson wurde zum Strange kondemnirt. Es erschien ein Kerl, der den Hund abthun mußte; er wurde dafür gut bezahlt, und Robinson förmlich aus seinem Gefängniß geholt und an einer Brücke eines kleinen Baches aufgeknüpft. Indes ging doch die Exekution nicht gehörig vor sich — denn, nachdem der Delinquent ungefähr zehn Minuten gehangen hatte, ging der Henker weg, und eins der mitleidigen Kinder schnitt den Strick entzwei, der Hund fiel ins Wasser und bekam durch diese schnelle Abwechslung das Leben wieder. Der Engländer erfuhr hiervon, nahm das Thier wieder in Gnaden auf — und sonderbar! der Hund stiehlt nicht mehr.

Das längste Tabackspfeifenrohr besitzt ein Lord in Edinburg. Dieses ist 400 Klafter lang, und die Wände seines Rauchzimmers sind symmetrisch damit bekleidet. Der Rauch erhält durch den langen Weg in wohlriechenden Röhren eine ganz besondere Milde und Annehmlichkeit.

Die, Behufs der Erhebung der Hundesteuer, vor Kurzem in Berlin aufgenommenen Listen aller daselbst vorhandenen Hunde haben folgende Resultate ergeben: Es befinden sich daselbst 426 Pudel; 643 Spitze; 599 Mopse; 1116 Pincher; 514 Tecker und Dachshunde; 79 Windspiele; 285 Jagdhunde; 1089 Viehtreiber-, Hirten-, Schlächter- und Hofhunde; 220 verschiedene andere Racen, als Bologneser ꝛc.; 539 Bastarde, und als nicht bestimmt bezeichnet man 387. Summa: 5897.

Nach dem Journal von Odessa hat diese Stadt 41,523 Einwohner, nämlich 33,646 Christen verschiedener Konfessionen, und 7986 Juden. Hierzu kommt noch die Bevölkerung der Dörfer innerhalb des Weichbildes der Stadt, und der städtischen Polizei untergeordnet, mit 10,446 Individuen, so daß die gesammte Population der Stadt und ihres Gebietes an 52,200 Seelen zählt.

Auf dem Mississippi und dem Ohiostrome sind dermalen 323 Dampfboote, die eine Last von 56,000 Tonnen tragen können, im Gange. Noch vor wenigen Jahren brauchte man 60 — 70 Tage, um die Strecke von Cincinnati nach Pittsburgh hin und her zurückzulegen; jetzt macht man diese Reise in 9 Tagen; beide Orte sind 500 Englische Meilen von einander entfernt.

Dresden. Bei der Versteigerung der Gemälde und Kunstsachen aus dem Nachlasse des Russischen Gesandten von Chanikow sind mehrere Gemälde zu ansehnlichen Preisen verkauft worden. Eins der besten Stücke der Chanikowschen Gallerie war eine heil. Familie von Luc. Giordano. Dieses Bild, welches der bekannte Leipziger Kunstfreund Winkler vor etwa 40 Jahren für 250 Rthlr. gekauft, ein Anderer aus dessen Nachlaß für 500 Thlr. erstanden, Chanikow aber mit 700 Thlr. bezahlt hatte, ging in dessen Auktion für 1365 Thr. weg. Eben so wurden auch viele kleine Stücke sehr hoch bezahlt. Auch für die Kgl. Gallerie sind mehrere gute Gemälde erworben worden. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Eine gesittete Frau, die bereits sieben Jahre hintereinander auf einem großen Landgute dem Haushalt vorgestanden, auch die Gärten, Spinnerei und Bleiche bestellt hat — wünscht ein Engagement ähnlicher Art und würde weniger auf großen Gehalt, als auf gute Behandlung Anspruch machen. Die hiesige Buchdruckerei weiset ihren Aufenthalt nach. Libau, den 25. März 1830. 3

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er verschiedene Fayence-Waaren erhalten hat, als: sehr feine Terrinen, Tellern und Schüsseln, so wie auch porzellainene Tellern, vergoldete Tassen, sehr geschmackvolle platirte Sachen, große Theebretter, Fenster-Rolleaux, Sonnenschirme, Tragbänder u. s. w., die er zu billigen Preisen zum Verkauf anbietet. 3

Laser Danziger,
in der Bude des Herrn Bürgermeisters Unger.

Zur Nachricht für Seefahrende dient die Anzeige, daß am 10. dieses Monats mit dem Abbrechen des Windauischen Schloßthurmes der Anfang gemacht worden und selbiger Zwei Faden höher als bisher wieder erbaut und mit einer Kuppel versehen werden wird.

Windau, den 14. März 1830.
C. D. Hertzwich,
Königl. Preussischer Konsul.

Nachricht für Blumenfreunde.

Ganz vorzüglichen Sommer-Levkojen-Saamen, der ausgezeichnet viele gefüllte Blumen giebt, bekommt man in 11 verschiedenen Farben, die Prise à 10 Cop. S. M., in der Windauschen Unterforstei, beym dasigen Unterförster, Herrn Koehler.

Pastorat-Zierau, den 15. März 1830.
Wolter.

Angekommene Reisende.

Den 24. März.

Herr Baron Kettler, aus Pormsaten, und
—— Obrist-Lieutenant v. Kleist, aus Susten, bei Meissel.
—— v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Konschack.

Den 25. März.

Herr Coll.-Sekr. Stuard, aus Dahmen, bei Fechtel.
—— Zinnius, Amtmann, und
—— Alexejew, Sprachlehrer, aus Bunthoff, so wie
—— Strahl, Amtmann aus Zirau, bei Ernest.

Libau, den 26. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 26. Sonnabend, am 29sten März 1830.

St. Petersburg, vom 16. März.
(Mittheilungen aus Moskwa.)

In einem Schreiben aus Moskwa vom 9. März, in der Nordischen Biene, heißt es: „Wir erfahren mit freudiger Rührung, daß Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstdessen Gegenwart überall durch Wohlthaten und Beweise Seiner Gnade verherrlicht wird, auch Seinen jetzigen Besuch in dieser Hauptstadt durch einen neuen Beweis Seines Wohlwollens bezeichnet, und befohlen hat, die Summe von 50,000 Rubel unter die ärmere Klasse der Einwohner zu vertheilen; die Aufsicht über die Vertheilung dieses Geldes ist dem Erzbischof von Moskwa, den hiesigen angesehensten Beamten und dem Stadthaupte übertragen worden. So werden denn auch Die, welche durch Krankheiten und körperliche Leiden verhindert wurden, unsern Erhabenen Monarchen von Angesicht zu schauen, durch diese wahrhaft Kaiserliche Milde es erfahren, daß Er ihnen nahe war."

Den neuesten, in der statistischen Sektion des Ministeriums des Innern eingegangenen Berichten zufolge, rechnet man an steuerpflichtigen Juden im Russischen Reiche in Allem 422,440 männliche Seelen. Von diesen sind 5227 Handelsleute, 413,607 Bürger und Zünftige, und 3606, die sich mit dem Feldbau beschäftigen. [St. Ptb. Ztg.]

Von der Polnischen Gränze, vom 8. März.

Es läuft ein Gerücht, als sey von einer gewissen Seite ein Europäischer Kongreß in Vorschlag gebracht worden, um ein allgemeines politisches System in Absicht auf die neuen Verhältnisse des Orients, so wie auf jene der Pyrenäischen Halbinsel, die in Frankreich herrschende Unruhe, und endlich in Beziehung auf die neuen Staaten in Amerika zu verabreden.
[Hb. Ersp.]

Griechenland.

Die neuesten Nummern des Courrier de la Gréce enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Präsidenten in Bezug auf die Etablirung der Volksschulen, bei welchem Geschäft er von Seiten der Griechen sehr unterstützt zu werden scheint, indem verschiedene Danksagungen an Bürger erlassen worden sind, welche zur Beförderung des Schulwesens in Griechenland nicht nur Summen vorgeschossen, sondern die Einrichtung dieser Schulen in gewissen Städten auch ganz auf ihre Kosten übernommen haben. — Am 19. Januar feierte man zu Aegina das Jahresfest der Ankunft des Präsidenten in Griechenland. Es wird dabei bemerkt, durch ein glückliches Ungefähr treffe dieser Tag gerade mit dem Namenstage des Präsidenten zusammen. — Alle Griechischen Architekten und Bildhauer sind aufgefordert worden, im Laufe dieses Jahres einen Entwurf zu dem den tapferen Vertheidigern von Missolunghi zu errichtenden Denkmal einzureichen. Eine von dem Gouvernement niedergesetzte Kommission wird sich mit der Prüfung dieser Plane befassen; Derjenige, dessen

Entwurf als der beste angenommen wird, erhält eine goldene mit einer passenden Inschrift versehene Medaille im Werthe von 1200 Phönix (200 Talaris), und derjenige, dem der zweite Preis zuerkannt wird, eine silberne Medaille und ein Geldgeschenk von 300 Phönix. — Hr. Georg Mauromatis ist zum außerordentlichen Gouverneur der Inseln Hydra und Spezzia ernannt. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 20. März.

In der von dem Seeminister im geheimen Ausschusse der Deputirtenkammer vom 16. gehaltenen Rede hat derselbe unter Anderm erklärt, daß die Blokade von Algier jährlich 7 Millionen Franken koste.

Es geht aufs Neue das Gerücht, daß der Kriegsminister den Oberbefehl über die gegen Algier bestimmten Truppen erhalten werde.

Die Rüstungen in unsern Seehäfen werden fortwährend mit der größten Thätigkeit betrieben. Ein Schreiben des Marineministers an den Präfekten zu Toulon macht denselben auf die Aeußerung in der Thronrede, hinsichtlich Algiers, aufmerksam, mit dem Bemerken, daß diese Worte, die der König bei einer so feierlichen Gelegenheit ausgesprochen, für den Präfekten und alle seine Unterbeamten der dringendste Beweggrund seyn müßten, ihren Eifer und ihre Thätigkeit wo möglich zu verdoppeln, damit die Rüstungen in dem Touloner Hafen spätestens zum bereits angezeigten Zeitpunkte beendigt würden. — Zu Brest werden ein Linienschiff von 80, drei von 74, zwei Fregatten von 64, zwei von 44 Kanonen als Flütschiffe, ein rasirtes Linienschiff von 60 K., eine Fregatte von 60 und zwei Briggs als Kriegsschiffe ausgerüstet. Die meisten Schiffe werden schon zum April bereit seyn. Zehn andere Kriegsschiffe und ein Dampfboot sind bereits ausgerüstet. — Zu Lorient wird an einem Linienschiffe von 74 K. und sechs kleineren Kriegsschiffen gearbeitet. [Hb. Crsp.]

Die Regierung hat Befehl gegeben, in den Handelshäfen so viel Kettentaue anzukaufen, als man nur bekommen kann, da man fürchtet, daß die hanfenen von den spitzen Felsen an der Küste der Barbarei durchschnitten werden dürften.

Da die Flüsse in der Umgegend von Algier fast immer ausgetrocknet sind, und der Fluß Massaftan zu weit von der See liegt, so müssen die Einwohner von Algier sich in dem Sande, der die Ebene bedeckt, Brunnen und Wasserbehälter graben; doch ist dieses Wasser meist von schlechtem Geschmack. — Es sollen daher mit der Französischen Expedition alle zur Anlegung artesischer Brunnen nöthigen Werkzeuge dorthin geschickt werden. [B.N.]

Gibraltar, vom 25. Februar.

Es kommen hier viele Schiffe mit Getreide aus Arceu an, welcher Hafen dem Bei von Oran gehört. Diese ansehnliche Ausfuhr rührt daher, daß der Zeitpunkt herannaht, wo der Bei von Oran dem Dei von Algier seinen Tribut bezahlen muß. Frankreich könnte aus diesem Umstande nicht geringen Nutzen für seine Expedition ziehen. Der Bei von Oran treibt selbst den Getreidehandel, und obwohl ihm kein Halm gehört, so bedient er sich doch folgenden einfachen Mittels: er läßt nämlich eine Reitertruppe das Land durchstreifen, und den Landleuten anzeigen, daß sie ihm Korn nach Arceu bringen möchten. Wer nicht gleich gehorcht, dem wird das Haus angesteckt und sein Acker verwüstet; ihm bleibt nur in der Flucht Heil übrig. Wer gehorcht, erhält von dem Bei eine Bezahlung, die der Letztere nach Gutdünken ansetzt.

Die Englische Brigg „Roseway", die kürzlich Bahia verlassen, hat Briefe von dort überbracht. Darf man denselben Glauben beimessen, so wäre das Brasilische Reich in zwei Parteien gespalten, die Pedristen und die Republikaner. Die erstere besteht aus fast allen Europäern, welche die reichste Klasse bilden, aus allen Regierungs-Beamten und endlich aus den Land- und Seetruppen; die andere aus der großen Masse der Bevölkerung. Der letztern fehlt es an Thatkraft, und sie dürfte nur in dem Fall eines unzeitigen Hintrittes des Kaisers und einer schwachen Regentschaft gefährlich werden. — Im Allgemeinen kommen die Fremden in Brasilien gut fort, und der Landbau fängt an, sich zu entwickeln. Der Weinstock gedeiht in mehreren Provinzen, und binnen wenigen Jahren darf man sich eine gute Ernte versprechen. [Hb. Crsp.]

London, vom 19. März.

In der City hieß es heute, die Französische Regierung lasse mehrere auf der Themse liegende Schiffe miethen, um Getreide und Kriegsbedürfnisse nach Marseille zu führen, und sie

alsdann als Transportschiffe nach Algier zu gebrauchen.

Vermischte Nachrichten.

In Dublin erschien vor einiger Zeit in allen Zeitungen folgende Anzeige: „Ein Gentleman, ein Rechtsgelehrter, verbindet sich, in der größten Geschwindigkeit zu liefern: Aufsätze für und gegen die Regierung; Reden für alle Parlamentsglieder über alle Nationalgegenstände; Predigten, lange oder kurze, zum Behufe aller Religionsarten und Sekten; Satyren, auch Schmähschriften, auf Feinde, und Lobreden auf Freunde; ferner kann man bei ihm Komödien, Opern, Balladen, Theaterkritiken, Sonnette, verliebte Klaglieder, Pastorale's, Anagramme, Chronogramme, Epigramme und Akrostika, Alles in sehr kurzer Zeit und im elegantesten Style, haben. Die Briefe müssen wohl versiegelt, mit der Aufschrift: An Proteus Altor Esq., beim Drucker dieser Zeitung abgegeben werden. Man verspricht ein unverbrüchliches Stillschweigen."

In Spanien hat, wie Beaumarchais in dem Berichte von seiner Reise nach Spanien erzählt, eine gerichtliche Verhandlung keine Gültigkeit, wenn sie von Jemand unterzeichnet wird, der Arznei genommen hat.

In Frankreich wurden, unter Philipp dem Kühnen, die Juden genöthigt, vor der Brust einen gelben Lappen und auf dem Kopfe ein Horn zu tragen.

Herr Silvestre, Instrumentenmacher zu Mirecourt, hat eine sehr wichtige Entdeckung gemacht, indem er den Mechanismus der neuerfundenen Blaseinstrumente, wo die Töne durch bewegte Metallfäden hervorgebracht werden, auf die Orgel anwendet, und die tiefsten Töne derselben, zu denen bisher bis zu 32füßigen Pfeifen angewendet wurden, auf diese Weise durch ganz kurze Cylinder von geringem Durchmesser verfertigt. Er nennt das auf diese Art modificirte Instrument Kalliste-Organon.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach dem Ansuchen des aussergerichtlich erwählten Curators der von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Massa Notarius C. W. Stender wegen gerichtlichen Verkaufs des in der Stadt Grobin sub Nr. 24 belegenen von Bordeliusschen ehemaligen Actuar Szoanschen Wohnhauses cum att- et pertinetiis mittelst Bescheides des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 26. März 1830 deferiret, und die desfallsigen Licitations-Termine auf den 23. April, den 1. und 16. May d. J. präfigiret worden; so wird solches den etwanigen Kaufliebhabern mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die desfallsigen Verkaufs-Bedingungen 14 Tage vor dem ersten Licitations-Termine bei dem benannten Herrn Curator, in den angezeigten Verkaufs-Terminen aber bei der Kanzellei des Grobinschen Stadt-Magistrats zu inspiciren sind. 3

Grobin, am 26. März 1830.

Ad mandatum:

Saemann,
Grob. Stadt-Sekretair.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zum Nachlasse des weiland Hermann Friedrich von Bordelius gehörige, allhier sub Nr. 156 belegene Wohnhaus und der daneben befindliche Krug sub Nr. 155 mit allen An- und Zubehörungen in den auf den 14., 22. und 29. k. M. anberaumten Torgterminen, unter denen in primo termino licitationis beizubringenden Bedingungen, in der Session dieses Magistrats versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Verkaufsbedingungen auch schon 14 Tage vor dem ersten Torgtermine bei dem aussergerichtlichen Curator des gedachten Nachlasses, Herrn Notarius C. W. Strender, allhier eingesehen werden können.

Libau, den 19. März 1830.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 7. April, als dem 2ten Osterfeiertage d. J., soll in dem Locale des Sonntags-Clubbs, dem Hause des Herrn G. L. Kurtze, ein maskirter Ball stattfinden, der Abends um 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Mit Zustimmung der resp. Mitglieder werden für diesen Abend auch den bisherigen Nichttheilnehmern des Clubbs aus der Stadt, wenn sie maskirt oder in Domino erscheinen, Billette ertheilt.

Entrée-Billette werden für Mitglieder unentgeldlich, für Gäste aber à 1 Rubel Silber am Sonnabend vorher, den 5. April, vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr bei Herrn C. F. Rottermund zu haben seyn.

Libau, den 29. März 1830.

Die Vorsteher.

Die hiesige Stadt-Kämmerei zeigt den resp. Einwohnern dieser Stadt hiemit an, daß für die Heerdochsen weder an den Treiber noch an sonst Jemanden etwas zu entrichten ist.

Libau, den 22. März 1830. 2.

(No. 44.)

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich aller Art Sattlerarbeiten verfertige, als: Wagen, Sättel und Reitzeuge, Tapezier-Arbeit, Sopha's und Stühle Polstern, mit und ohne Springfedern, so wie ich auch Billard und Särge beschlage. — Zugleich mache ich bekannt, daß ich eine in Berlin neu erfundene Tuch-Dekatir-Maschine hier errichtet habe. Die Dekatirung giebt dem Tuche einen schönen Glanz und die gehörige Krumpe und Presse. Ich bitte deshalb um gütige Bestellung in jeder beliebigen Quantität, die ich zu jeder Zeit zu einem nicht übersetzten Preise annehmen werde, und verspreche alle Aufträge auf das Beste und prompteste zu liefern.

Libau, den 22. März 1830.

J. C. Helwig, Sattlermeister.
Wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Die Libausche Stadt-Kämmerei fordert hiermit alle resp. Glieder der deutsch-evangelischen Gemeinde auf, die Plätze aufzugeben, welche sie bei ihren gottesdienstlichen Besuchen der heil. Dreifaltigkeits-Kirche bisher eingenommen haben, und welche sie ferner einzunehmen willens sind. Die desfallsigen Anzeigen geschehen im Lokal der Kämmerei täglich — Sonn- und Feiertagen ausgenommen — in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr. 2.

Libau, den 22. März 1830.

(No. 45.)

Der unten umzudrehende bronzene Leuchter ist aus einer im Vorhause hangenden Astral-Lampe gestohlen worden. Der Entdecker oder Abgeber derselben in der hiesigen Buchdrukkerei erhält dafür eine Belohnung.

Neben der Fayence-Bude des Laser Danziger am neuen Marckt, sind noch zwei Buden zur billigen Miethe zu haben. 3

C. G. Unger.

Angekommene Reisende.

Den 26. März.

Herr v. Sacken, aus Pewicken, und
—— Instanz-Sekretaire Seraphim, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Rothe nebst Frau, aus Kalethen, bei Herrn Staeger.

Den 27. März.

Herr Maczewsky, Amtmann, aus Assiten, bei Frey.

Den 28. März.

Herr v. Bolschwing, aus Peltzen, bei Meissel.
v. Rolde, aus Scharken, und
—— v. Rickmann, aus Kunden, bei Frey.
—— Adolph v. Müller, und
—— Theodor Kirchner, aus St. Petersburg kommend, bei Fechtel.

Libau, den 29. März 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 27. Mittwoch, am 2ten April 1830.

Publikationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Publikation vom 1. März d. J. sub Nr. 317, mittelst welcher jede Communication mit der Familie des im Hause des hiesigen Ebräischen Schneiders Ahron David wohnenden Ebräers Behr Falck um deshalb untersagt worden, weil die Tochter des letztern, Namens Rahel an den Menschenpocken erkrankt war, hat dieses Polizei-Amt gegenwärtig zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen, daß da nunmehro besagtes Ebräerkind nicht nur völlig genesen, sondern auch jede Gefahr von Ansteckung vorüber ist, die Quarantaine, unter welcher die quaest. Ebräer-Familie gestellt gewesen, gehoben worden und daher die Communication mit selbiger wieder gestattet ist. Libau-Polizei-Amt, den 2. April 1830.

(Nr. 515.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. März d. J. sub Nr. 2081 werden sämmtliche hiesigen Hausbesitzer, die auf die diesseitige Publikation vom 5. December 1829 sub Nr. 2342 die vorschriftsmäßigen Listen der Exemten bei dem Libauschen Stadt-Magistrate noch nicht verabreicht haben, bei der im Unterlassungsfalle unausbleiblich zum Besten Eines Kurländischen Collegii der allgemeinen Fürsorge beigetrieben werdenden Poen von 25 Rubel Banco-Assign. desmittelst angewiesen, die besagten Exemten-Listen nachträglich bis zum 15. d. M. bei dem beregten hiesigen Stadt-Magistrate beizubringen. Libau-Polizei-Amt, den 2. April 1830.

(Nr. 516.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

St. Petersburg, vom 18. März.

Die am 13. d. M. hierselbst verstorbene Gemahlin des Feldmarschalls, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky, geborene Baronesse Tornauw, wurde von ihrem siebenten Jahre an im Hause ihrer Tante, der wohlseligen Gemahlin des weiland Feldmarschalls, Fürsten Barclay de Tolly, erzogen, und an ihren sie überlebenden Gemahl, den damaligen Baron von Diebitsch, vor funfzehn Jahren vermählt. Diese Ehe blieb kinderlos. — Am 17. d. M. ward der Leichnam der Verklärten, an deren Sarge, in Anwesenheit der nächsten Angehörigen, der Herr Pastor, Dr. Volborth ein Gebet verrichtete und einige Worte religiöser Erhebung sprach, aus dem Sterbehause in die Evangelisch-Lutherische St. Petrikirche gebracht, von wo das Leichenbegängniß am Donnerstage, den 20. d. M., um 11 Uhr Vormittags, vor sich gehen wird. — Seine Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch

hatten die Gnade, der Trauerfeier im Sterbehause der Verewigten beizuwohnen.

Am 25. Februar, um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags, empfand man in Tiflis ein Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden, das gegen 20 Minuten anhielt, und nach welchem ein heftiger Windstoß 10 Minuten lang wehte. An demselben Tage, halb 5 Uhr Nachmittags, wurde auch in Astrachan ein schwaches Erdbeben gespürt, das etwa 30 Sekunden währte, ohne gleichwohl irgendwo Schaden zu thun.

Den 20. März. Die Bergvölker jenseits des Kuban, längst bekannt durch ihre Raubzüge innerhalb der Gränzen des Tschernomorschen Heeres, wagten, während des letzten Krieges mit der Pforte, an der Linie verwegenere Invasionen, als je, und verübten ungescheut Plünderungen. Einige dieser Stämme setzten auch selbst nach dem Frieden mit der Pforte ihrem Frevel kein Ziel. Um diesen Störungen der allgemeinen Ruhe jener Gegend mit einem Male ein Ende zu machen, fand der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Erivansky, für nöthig, eine allgemeine Züchtigung über die Schuldigen zu verhängen, und mit dieser bei den Stämmen anzufangen, welche den meisten Antheil an den Plünderungen und Feindseligkeiten hatten. Demnach unternahm, auf seine Anordnung, der Kommandirende in Tschernomorie und der Kaukasischen Linie, General von der Kavallerie Emmanuel, im Ausgange des Januarmonats d. J. einen Zug gegen die Bergbewohner, Schapsugen genannt, und kehrte, nach vollkommen glücklicher Beendigung seines Auftrages, wohlbehalten nach Jekaterinodar zurück.

Auch die übrigen Räuber des Kaukasus sollen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Zu ihrer durchgängigen Zähmung sind die nöthigen Mittel schon verfügt und werden von dem General-Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Erivansky unverzüglich in Ausführung gebracht werden.

Auch hier in St. Petersburg werden Miethkutschen, unter dem Namen Omnibus, für die Sommerzeit eingeführt, um die Kommunikation zwischen der Hauptstadt und ihren Umgebungen zu erleichtern. Ihre Station ist an der Kasanischen Brücke, und die eine, Nr. 1, geht nach Krestovsky (über Kamennoi-Ostrov), die andere Nr. 2, nach Staraja Derewnjä (über Strogonow und Tschornaja Retschka, längs Nowaja Derewnjä). Beide werden zu bestimmten Stunden, und zwar so von ihren gegenseitigen Stationen abgefertigt, daß die gleichnamigen Nummern sich auf halbem Wege begegnen. — Sie gehen ab, vom Morgen bis zum Abend, um 9, 11, 2, 4, 6 und 9 Uhr. Diese Omnibus haben die Gestalt der sogenannten Linien (Lineika), mit einem Kutschhimmel, und können 20 bis 22 Personen aufnehmen. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. Februar.

Von Seite der Pforte ist die zweite Ratenzahlung an der in dem Friedenstraktate von Adrianopel bedungenen Entschädigungssumme für den beeinträchtigten Handel Russischer Unterthanen geleistet worden, bei welcher sie sich jedoch, dem Vernehmen nach, eines Nachlasses von einigen hunderttausend Piastern zu erfreuen hatte. Man schreibt diese Erleichterung theils den Bemühungen ihres Botschafters zu St. Petersburg, Halil Pascha, theils der Pünktlichkeit zu, womit sie bis jetzt alle übernommenen Verbindlichkeiten erfüllt. Von der Russischen Armee sollen schon Anstalten zum Rückmarsch über den Balkan bemerkbar seyn, und das beste Einverständniß herrscht zwischen den Russischen und Ottomanischen Behörden, wie denn auch die Russischen Abgeordneten in Konstantinopel mit der größten Auszeichnung behandelt werden. — In Folge einer von den Bevollmächtigten der großen Mächte erhaltenen Mittheilung sind die Ottomanischen Minister sehr beschäftigt, und der Divan war mehreremal versammelt; man glaubt, daß jene Mittheilung die letzten Beschlüsse über die künftige Stellung Griechenlands zum Gegenstand hatte. — Die Verbindungen der Hauptstadt mit Alexandrien sind lebhaft, und Mehemed Ali ist in der Gunst des Sultans sehr gestiegen; man weiß bestimmt, daß er an der Französischen Expedition gegen Algier, die der Pforte in mancher Hinsicht unwillkommen ist, keinen Theil nimmt; indeß fährt er fort, seine Armee zu organisiren und seine Seemacht auf respektablen Fuß zu setzen. — Seit der Geburt des jüngsten Sohnes des Großherrn geben die Sultaninnen mehrere Abendunterha

tungen, zu denen auch Türken von ersten Range geladen waren.

Hr. v. Ribaupierre hat bei seiner Audienz vor dem Sultan, welche ohne großes Ceremoniel stattfand, eine reich mit Brillanten besetzte Tabatiere, im Werth von 20,000 Piastern (600 Dukaten), und die beiden Dolmetscher Franchini und Wolkow haben jeder eine dergleichen von 500 Piastern an Werth, zum Geschenk erhalten.

Türkische Gränze, vom 15. März.

Der Sultan zeigt sich in den Straßen Konstantinopels in einer Tracht, die viel Aehnlichkeit mit der eines Europäischen Obersten hat. Sein Pferd ist auf Französische Weise gesattelt. Er trägt kleine gewichste Stiefeln mit Sporen und eine Reitpeitsche in der Hand, was man nie vorher bei einem Herrscher der Gläubigen gesehen. Er gefällt sich in der Gesellschaft Französischer Offiziere, unterhält sich mit ihnen ziemlich vertraut, und spricht sehr gut Französisch. — Die Unruhen im Türkischen Asien dauern noch fort. — In Nauplia haben mehrere Erderschütterungen stattgefunden, in deren Folge einige Häuser eingestürzt sind. [Brl. Nachr.]

Paris, vom 22. März.

Dem Schreiben eines Französischen Marineoffiziers zufolge, der vor Kurzem in Tunis gewesen ist, hat der dortige Bey erklärt, er werde in dem Kriege zwischen Frankreich und Algier die strengste Neutralität beobachten. Die Flotte des Beys bestand aus 2 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Brigg und 8 Felucken; seine Armee war 8 bis 10,000 Mann stark, und bestand größtentheils aus regelmäßiger Kavallerie. [Pr. St. Ztg.]

Toulon. Man hat hier eine Probe mit Kongreveschen Raketen von ungemein großem Kaliber angestellt. Die erste derselben durchflog einen Raum von $1\frac{1}{2}$ Lieues, die andere gar 2 Lieues. Die zur Untersuchung niedergesetzte Kommission war mit diesem Resultat sehr zufrieden. [Brl. Ztg.]

Zu Tunis herrscht zwischen den Französischen und Englischen Legationen große Spannung. Auch ist die letztere bei dem Bey sehr unbeliebt. Als Grund wird angegeben, daß der Brittische Generalkonsul zur Zeit der Gefangenschaft Napoleons Unter-Gouverneur auf St. Helena war: wenige Namen stehen aber bei den Muselmännern in so hoher Achtung, wie der von Napoleon. [Hb. Crsp.]

London, vom 23. März.

Man versichert, viele Englische Familien in Paris schicken sich an, jene Hauptstadt wegen der dortigen politischen Krisis zu verlassen und nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. [Hb. Crsp.]

Ein kürzlich in Dublin stattgefundenes Duell macht jetzt den Gegenstand lebhafter Unterhaltungen in Irland aus. Herr O'Grady, ein naher Verwandter des in Limmerick erwählten Parlaments-Mitgliedes, wurde nämlich, von einem Kapitain Smith erschossen. Ursache des Duells soll gewesen seyn, daß Herr O'Grady, der zu Pferde dem Kabriolet des Kapitains begegnete, diesem nicht sogleich ausweichen konnte, und dem Pferde des Kapitains einige Hiebe versetzte. Dieser, zornig darüber, ergriff die Peitsche, schlug den Ersteren, und antwortete auf die Frage desselben: „Der Mann, Herr, der Sie züchtigte, heißt Kapitain Smith." Die Polizei, die von der Herausforderung Nachricht erhalten hatte, veranlaßte noch an demselben Abende die Verhaftung des Herrn O'Grady; unglücklicher Weise ward jedoch, statt des Duellanten O'Grady, dessen Bruder arretirt; das Duell ging also am andern Morgen vor sich, und hatte den vorerwähnten unglücklichen Ausgang. [Pr. St.-Ztg.]

Text

zu der

Kirchenmusik am Charfreitage

in der Dreifaltigkeits-Kirche.

Solo.

Mein Gott! warum verläßest Du mich?
Warum sind meine Klagen so fern von Hülfe?
Mein Gott! des Tages ruf' ich; nichts erwiedert;
Des Nachts — nichts stillet meinen Jammer.

Erster Chor.

Aber Du, Allerheiligster! thronest unter Lobgesängen Israels!
Dir vertrauten unsre Väter, und Du halfest aus!
Zu Dir schrieen sie, und fanden Rettung;
Dir vertrauten sie, und wurden nicht zu Schanden.

Zweiter Chor.

Die ihr den Herrn fürchtet, lobsinget ihm!
Ihn verehre aller Samen Jacobs!
Nachwelt Israels! scheue dich vor ihm!
Er hat des Armen Elend nicht verachtet,
Hat ihm sein Antlitz nicht verborgen,
Und hörte, da er zu ihm schrie:
Preiset den Herrn ihr seine Verehrer,
Auf ewig werd' euer Herz erquickt.

Dritter Chor.

So werde jeder Erdbewohner Gottes eingedenk,
Bekehre sich zu ihm;
Geschlechter der Heiden beten Dich an:
Denn des Ewigen ist jedes Reich;
Er herrschet unter den Heiden.
Die der Erde Mark verzehren, beten Dich an.
Die im Staube kriechen,
Dessen Herz der Kummer naget,
Beugen Knie vor ihm.

Schluß-Chor.

Die Enkel verehren ihn.
Die Nachwelt rühmet vom Herrn.
Ein kommendes Geschlecht erzählt
Der Jugend, wie gerecht er ist,
Was Großes er gethan.

Bekanntmachungen.

Am 7. April, als dem 2ten Osterfeiertage d. J., soll in dem Locale des Sonntags-Clubbs, dem Hause des Herrn G. L. Kurtze, ein maskirter Ball stattfinden, der Abends um 8 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Mit Zustimmung der resp. Mitglieder werden für diesen Abend auch den bisherigen Nichttheilnehmern des Clubbs aus der Stadt, wenn sie maskirt oder in Domino erscheinen, Billette ertheilt. Entrée-Billette werden für Mitglieder unentgeldlich, für Gäste aber à 1 Rubel Silber am Sonnabend vorher, den 5. April, vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr bei Herrn C. F. Rottermund zu haben seyn.

Libau, den 29. März 1830.

Die Vorsteher.

Einem verehrten Publikum und meinen hochgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Wotzky Nr. 535, wohne. 3

George Drall,
Maler und Lakirer.

Der unten umzudrehende bronzene Leuchter ist aus einer im Vorhause hangenden Astral-Lampe gestohlen worden. Der Entdecker oder Abgeber derselben in der hiesigen Buchdrukkerei erhält dafür eine Belohnung.

Angekommene Reisende.

Den 30. März.

Herr Kreisfiskal von der Brincken, aus Hasenpoth,
—— Adolph Meyer, aus Polangen, und
—— Hoffmann, Schreiber aus Rutzau, bei Frey.
—— Narkewitz, aus Pormsahten, bei Fechtel.
Frau v. Grothhuß, aus Wainoden, beym Herrn Rittmeister Vorkampff.

Den 1. April.

Herr Kreis-Revisor Cramer, nebst Gehülfen Creutzburg, aus Hasenpoth, bei Reppun.
—— Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, bei Ernest.
—— Ingenieur-Obrist-Lieut. v. Heller, von der Suite Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Würtemberg, und
—— Gouvernements-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. April: Nr. 1. das preussische Schiff Harmonie, Schiffer Gottfried Zielke, in 15 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Früchte, an Ordre.

Libau, den 2. April 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 28. Sonnabend, am 5ten April 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. März d. J. sub Nr. 2081 werden sämmtliche hiesigen Hausbesitzer, die auf die diesseitige Publikation vom 5. December 1829 sub Nr. 2342 die vorschriftsmäßigen Listen der Exemten bei dem Libauschen Stadt-Magistrate noch nicht verabreicht haben, bei der im Unterlassungsfalle unausbleiblich zum Besten Eines Kurländischen Collegii der allgemeinen Fürsorge beigetrieben werdenden Poen von 25 Rubel Banco-Assign. desmittelst angewiesen, die besagten Exemten-Listen nachträglich bis zum 15. d. M. bei dem beregten hiesigen Stadt-Magistrate beizubringen. Libau-Polizei-Amt, den 2. April 1830.

(Nr. 516.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

Triest, vom 18. März.

Wir erhalten Nachricht, daß die Montenegriner, ein unruhiger und zu Raubzügen stets geneigter Albanesischer Volksstamm, an den südöstlichen Gränzen Dalmatiens neuerdings große Ausschweifungen verübt haben, so daß man sich von Seiten der Provinzial-Regierung in Zara gezwungen sah, einige Bataillone gegen sie marschiren zu lassen. — Verschiedene aus Alexandrien hier angekommene Schiffe bestätigen die Fortdauer der mannichfaltigen Kriegsrüstungen des Pascha's von Aegypten, auf deren Zweck man selbst in Alexandrien um so neugieriger war, als es dort allgemein bekannt ist, daß Mehemed Ali an der Französischen Expedition gegen Algier keinen Theil nehmen will. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 25. März.

Ein Theil des Russischen Geschwaders ist am 12. Februar zu Malta angelangt: er ankerte im Quarantainehafen. Der Admiral wollte nach 14 Tagen wieder abgehen, um nach der Ostsee zu segeln. Ohne Zweifel dient dieser Aufenthalt bloß dazu, um die Matrosen ausruhen zu lassen; der Admiral fürchtet die zahlreichen Krankheiten, welche eine Aenderung des Klimas, nach einem so langen Aufenthalte auf den Inseln des Archipels, veranlassen könnte. [Brl. Nchr.]

Aus Bayonne schreibt man unterm 20. d. M.: „Seit gestern herrscht in dieser Stadt große Bewegung, und zwar in Folge eines dem hiesigen Marine-Inspektor zugegangenen Befehls, wonach die mit großem Eifer betriebenen Rüstungen eingestellt und die Korvette la Dordogne, die zu der Expedition gegen Algier bestimmt war und im Begriffe stand, diesen Hafen zu verlassen, nach dem Arsenale hinauf geschifft werden soll. Einige Personen versichern sogar, daß dieses Schiff wieder abgetakelt werden würde.

Den 27. März. Der Viceadmiral Duperré

ist gestern früh von hier nach Toulon abgereist, um den Oberbefehl über das Geschwader zu übernehmen, sobald dasselbe ganz beisammen seyn wird. Man glaubt, daß die Expedition spätestens den ersten Mai unter Segel gehen werde. [Pr. St.-Ztg.]

Man hat bereits 300 Schiffe für die Algierische Expedition befrachtet; doch bedarf man deren noch mehr als 200, für eine Last von 40,000 Tonnen, was eine große Lücke in der Levantischen Schifffahrt und in der Küstenfahrt lassen wird. Endlich haben auch die Sardinischen Schiffe Erlaubniß erhalten, sich zu jenem Zwecke zu vermiethen.

Die Unterhandlungen mit der Regentschaft von Tripolis haben sich zerschlagen. Der dortige Bey wird durch die Rathschläge eines Englischen Renegaten zu seiner Hartnäckigkeit verleitet. [Hb. Crsp.]

London, vom 26. März.

Von der Kolonie am Schwanenflusse sind Nachrichten bis zum 29. Nov. eingelaufen. Es lagen dort 3 Schiffe im Hafen. Die Zahl der dortigen Ansiedler schätzte man auf 350 bis 400; man erwartete aber noch 2 Schiffe mit Passagieren aus England. Die Kolonisten waren in ihren Erwartungen einigermaaßen getäuscht worden, indem der Grund und Boden sich nicht so fruchtbar ausgewiesen, als man gehofft hatte. Es waren mehrere Untersuchungsreisen im Innern angestellt worden; man hatte indessen nur ungefähr 3000 Akres gutes Land gefunden. Wie es früher geheißen, sollte sich 400 Englische Meilen nördlich vom Schwanenflusse eine Französische Kolonie befinden; bis jetzt aber hatte man noch keine Spur davon entdeckt. [Pr.St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 27. März.

Nachrichten aus Bergen zufolge ist die Frühlings-Härings-Fischerei schwierig gewesen, und man ist damit im Ganzen, wie es scheint, nicht sehr zufrieden, wiewohl doch, wie es in dieser Nachricht heißt, bis dahin 60,000 Tonnen Häringe gesalzen worden sind.

Brüssel, vom 27. März.

Unter den Personen, die den Prinzen Leopold nach Griechenland begleiten werden, nennt man auch den hier seit mehreren Jahren privatisirenden ehemaligen Königl. Franz. Obersten Georg Zenowitz. Er ist ein Pole von Geburt, stammt aber aus einem alten Griechischen Fürstengeschlechte, das bis zum 13ten Jahrhundert über Serbien und Bosnien herrschte, und von den Osmanen vertrieben, eine Zuflucht in Polen fand. Die Persönlichkeit des Hrn. Zenowitz anlangend, so ist er nicht bloß als ein talentvoller und tapferer Militair in der alten Franz. Armee bekannt, sondern er wird auch als Verfasser mehrerer politischen und militairischen Schriften genannt, die besonders über die Schlacht bei Waterloo interessante Aufschlüsse geben, und wird daher für den neuen Staat eine willkommene Erwerbung seyn. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In den verschiedenen Staaten Nordamerikas giebt es schon 1014 Mäßigkeits-Gesellschaften, die 100,000 Mitglieder zählen. Ihr Prinzip ist: absolute Enthaltsamkeit.

Magdeburg. Mlle. Sontag hat sich auch bei uns, in ihrem am 27. d. gegebenen Konzerte, nach Persönlichkeit, Stimme und Gesangmanier als den Inbegriff hoher Lieblichkeit dargestellt, in jeder Eigenthümlichkeit, die einem Jeden, der sie kennen lernte, unvergeßlich seyn muß, und es begreiflich macht, wie sie, wo sie noch sich zeigte, an der Themse, wie an der Seine, Alles für sich gewinnen und zu einem in der Kunstgeschichte wohl nie noch vorgekommenen Enthusiasmus hinreißen mußte. Wie wir selbst von ihr gehört haben (sagt die hiesige Zeitung) wird sie mit zwölf auf dem Kgl. Theater zu Berlin jetzt zu gebenden Vorstellungen ihre Wirksamkeit auf der Bühne, mit den auf einer Kunstreise durch den Norden nach dem Süden aber zu gebenden Konzerten ihre öffentliche Wirksamkeit, für immer beschließen. [Brl. Nchr.]

Ein Hr. Birtelm in London hat eine Kutsche erfunden mit welcher man sich, selbst umzingelt von einer ganzen Räuberbande, in der größten Sicherheit befindet. Rund um dem Boden des Kutschkastens befinden sich hundert Schießapparate, und mit einem einzigen Federdruck entladen sich eben so viele Feuerschlünde auf die nichts ahnenden Bösewichter.

Verzeichniß der im Monate März Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

William Laurentz. Gottlieb Joh. Petersen. Caroline Benign. Ruckser. Diedr. August

Alexander v. Friederici. Henr. Emilie Helene Scheffel. Heinr. Herrm. Triebe. Anna Elis. Caroline Erasmus. Jacob Lorenz Lindau. Sus. Gertruda Steindahl. Elise Alwine Schott. Doroth. Tugendreich Reichardt.

Verzeichniß der im Monate März Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Geor. Louis Lorenz, alt 3 T. Böttchergesell Mich. Conrad Schumacher, 66 J. Schuhmacher-Gesell Jacob Robert Kohfeld, 20 J. 1 M. Laura Elisab. Thomas, 1 J. Woldemar Herrm. v. Tallberg, 4 J. 5 M. Rath, Notarius Ludw. Ferd. v. Friederici, 48 J. 4 M. Catr. Charlotte Emilie Graff, 6. J. 4 M. Wittwe Anna Doroth. Felsner, 70 J. Tischler Samuel Kiesler, 56 J. 6. M. Arbeitsm. Mich. Gutzeit, 59. J. Lootse Joh. Heinr. Bräutigam, 55 J. Gärtner Reinhard Gall, 55 J. Besucherfrau Soph. Elis. Mattheus, 52 J. 9 M.

Text

zu der

Kirchenmusik am ersten Osterfeiertage

in der Dreifaltigkeits-Kirche.

Chor.

Christus ist auferstanden
Von den Todten
Und ist der Erstling worden
Unter denen, die da schlafen.

Soli.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg
Tod, wo ist dein Stachel?
Grab, wo ist dein Sieg?

Solo mit Chor.

Gott aber sey Dank,
Der uns den Sieg
Gegeben hat,
Durch unsern Herrn
Jesum Christum!

Bekanntmachungen.

Einem verehrten Publikum und meinen hochgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Wotzky Nr. 535, wohne. 2

George Drall,
Maler und Lakirer.

Die hiesige Stadt-Kämmerei zeigt den resp. Einwohnern dieser Stadt hiemit an, daß für die Heerdochsen weder an den Treiber noch an sonst Jemanden etwas zu entrichten ist.

Libau, den 22. März 1830. 1.
(No. 44.)

In der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Gorklo sind so eben angelangte ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen zu billigen Preisen zu Kauf zu haben. 3

So eben angekommene ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen sind einzeln und in Partien zu billigen Preisen zu haben bei

N. Akimow.

Die Libausche Stadt-Kämmerei fordert hiermit alle resp. Glieder der deutsch-evangelischen Gemeinde auf, die Plätze aufzugeben, welche sie bei ihren gottesdienstlichen Besuchen der heil. Dreifaltigkeits-Kirche bisher eingenommen haben, und welche sie ferner einzunehmen willens sind. Die desfallsigen Anzeigen geschehen im Lokal der Kämmerei täglich — Sonn- und Feiertagen ausgenommen — in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr. 1.

Libau, den 22. März 1830.
(No. 45.)

Angekommene Reisende.

Den 2. April.

Herr Pinkowsky, aus Pormsahten, und
—— v. Keyserlingk, aus Gawesen, bei Frey.

Den 3. April.

Herr Barth, Candidat, aus Zierau, und
—— Schmaltz, — aus Laiden, bei Fechtel.

Den 4. April.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. April: Nr. 2. das russ. Schiff Anna, Schiffer A. Christiansen, in 70 Tagen, von St. Uebes, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen.

Brod-Taxe für den Monat April 1830.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	$10\frac{1}{2}$
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	$20\frac{1}{2}$
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	$8\frac{1}{4}$
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	$18\frac{1}{4}$
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	—

Taxe von Branntwein für den Monat April 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat April 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18
V) Kalbfleisch . . . . . dito	12

Taxe von Bier für den Monat April 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat April 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	25

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. April 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 29. Mittwoch, am 9ten April 1830.

Publikation.

Demnach von diesem Polizei-Amte zur Straßenpflasterung in der Stadt Libau für dieses 1830ste Jahr der hiesige Maurermeister Christian Friedrich Hermann angenommen und mit demselben ein erforderlicher Contract geschlossen worden, nach welchem er für die neu zu pflasternden Straßen 23 Cop. S. M. und für die umzupflasternden 25 Cop. S. M. für einen Quadratfaden von 6 Fuß von den Grundbesitzern, jedoch nicht eher zu erhalten hat, als bis die Pflasterung von diesem Polizei-Amte besichtigt und für gut befunden worden, wobei er für die Dauerhaftigkeit derselben innerhalb zweien Jahren aufzukommen sich verpflichtet: so wird solches hiemit den hiesigen Grundbesitzern eröffnet und allen unberufenen Steinpflasterern die Pflasterung, so wie die Annahme dieser letzteren, untersagt.

Libau-Polizei-Amt, den 9. April 1830.

Nr. 549. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 1. April.

Nachdem schon mehrere Tage zuvor bei Lennewaden, und in der Nacht vom 29. auf den 30. März auch bei Klein-Jungfernhof, der Eisgang der Düna begonnen hatte, brach am letzteren Tage, Nachmittags um 3 Uhr, die Eisdecke bei unserer Stadt, welche fast bis zum letzten Augenblicke noch Fußgängern und Pferden zur Passage gedient hatte, ebenfalls. Obgleich, bei dem niedrigen Wasserstande, die Schollen sich nur sehr langsam fortbewegten, war dennoch der Strom, bei der Stadt, schon am Abende des nämlichen Tages so weit vom Eise befreit, daß die Kommunikation mit dem linken Ufer durch Böte sofort eröffnet werden konnte. [Rig. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. März.

Es wird allgemein versichert, daß der bekannte Kommandant von Varna, Jussuf-Pascha von Seres, der sich fortwährend in Rußland aufhält, vom Sultan wieder in Gnaden aufgenommen zu werden Hoffnung habe, und sich anschicke, nach Konstantinopel zurückzukehren, wo bereits vor längerer Zeit sein Sohn aus Odessa eingetroffen und in den militairischen Rang, den er vor seiner Gefangennehmung bekleidete, wieder eingesetzt worden ist.

Bucharest, vom 15. März.

Obgleich der Uebermuth der Türken gegen Andersgläubige in allen Türkischen Provinzen in Folge der neuern Ereignisse so ziemlich verschwunden ist, so nehmen doch die Auswanderungen, namentlich aus Bulgarien, nach den Fürstenthümern, vorzüglich aber nach Bessarabien, sehr überhand. Glaubwürdigen Angaben zufolge beträgt allein die Zahl der auswandernden Bulgaren gegen 100,000 Seelen.

Livorno, vom 24. März.

Nach Aussage eines von Malta angekommenen Schiffers war die Russische Flotte am

10. März von dort unter Segel gegangen, um nach der Ostsee zurückzukehren: sie begegnete aber der Engl. Bombarde Infernal, und kehrte, in Folge der von diesem Schiffe erhaltenen Signale, wieder nach Malta zurück. Wie es heißt, hatte diese Bombarde einen Russischen Kourier an Bord, welcher die Ernennung des Admirals Ricord an die Stelle des Grafen Heyden brachte. Die Flotte würde demnach auf Letztern, der sich noch in der Levante befindet, warten, um von ihm heimgeführt zu werden. — Hafer, Gerste und sonstiger Schiffsproviant wird dermalen in unserm Hafen für die Französische Expedition in Menge aufgekauft. Mit gespannter Erwartung sieht Italien dem Resultate dieser Unternehmung entgegen. Die Küsten Afrika's in civilisirten Händen würden dem Handel des Mittelländischen Meeres einen bedeutenden Schwung geben; das Innere von Afrika würde ihm ein unermeßliches Feld eröffnen. Für ganz Europa würde diese neue Abzugsquelle seiner Industrie-Produkte von Bedeutung seyn. Uebrigens spüren wir schon auf unserm Platze die Wohlthat der Befreiung Griechenlands, indem sich ein lebhafter Verkehr mit demselben anknüpft; bedeutende Ankäufe von Manufakturwaaren sind für jene Gegenden, so wie für die Levante, gemacht worden. [Allg. Ztg.]

Neapel, vom 20. März.

Nachrichten aus Algier vom Ende Februars zufolge hat der Dei die kräftigsten Anstalten gegen Frankreich getroffen. Er selbst steht überall an der Spitze und betreibt rastlos alle kriegerischen Anordnungen. Viele nur einigermaßen haltbare Punkte in dem Umkreise der Hauptstadt werden, unter Leitung Europäischer Ingenieure, in Vertheidigungsstand gesetzt, und gegen 50,000 (?) großentheils reguläre Truppen sind jede Minute schlagfertig. Die Stadt Algier selbst scheint unbezwingbar. — Zu gleicher Zeit wendet die Regierung Alles an, sich der Freundschaft ihrer Nachbaren zu versichern, weshalb Deputationen, namentlich nach Tunis, Tripolis und Fez, abgeschickt worden sind. — Andererseits will man wissen, daß, auf Ansuchen Frankreichs, selbst von Zwei Europäischen Mächten, durch ihre Bevollmächtigten in Algier, neue Versuche zu einer Ausgleichung gemacht werden dürften. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 29. März.

Die nach Algier einzuschiffende Truppenzahl wird sich, dem Moniteur zufolge, auf 40,000 Mann belaufen.

Ein Agent des Dey von Algier, welcher im Namen seines Herrn 3 Millionen als Rest einer alten Schuld verlangte, hat in diesen Tagen Paris verlassen. [Pr. St.-Ztg.]

Eine regelmäßige Post für die Reisenden ist jetzt zwischen Paris und St. Petersburg eingeführt. Von Paris fährt man zu Lande nach Amsterdam, von dort auf einem Dampfschiff nach Hamburg, von Hamburg in dem Eilwagen nach Lübeck, und von Lübeck in einem Dampfschiff nach St. Petersburg. Die Entfernung von Paris nach St. Petersburg beträgt 580 Franz. Meilen, welche man binnen 10 Tagen zurücklegt. Vom 1. Juli an wird eine eben so regelmäßige Post von Paris nach Stockholm und Kopenhagen gehen. [Brl. Ztg.]

Ein Theil der in Brest ausgerüsteten Flotte ist bereits nach Toulon abgesegelt. Aus Toulon wird unterm 25. d. gemeldet, daß das Miethen der Transportschiffe fast beendigt ist. Daselbst sind drei junge Aegyptier eingetroffen, die, wie man sagt, bei der Expedition als Dollmetscher dienen werden. Das zur Belagerung von Algier bestimmte Geschütz wird aus 30 24pfünd. Kanonen und 30 Mörsern bestehen. Algier wird gegenwärtig von 4 Fregatten, 1 Korvette und 5 Briggs eingeschlossen. Dem Vernehmen nach fordert unsere Regierung von dem Dey eine öffentliche Genugthuung und 80 Millionen Fr. Kriegskosten. [Brl. Nchr.]

London, vom 2. April.

Am 1. d. fiel in der Gegend von London Schnee zu einer Höhe von 3 bis 4 Zoll.

Tunnel. Den Direktoren soll das Anerbieten eines Vorschusses von 200,000 Pfd. gemacht worden seyn, doch mit der Bedingung, daß zwölf und ein halb Prozente für das Kapital und außerdem gleiche Dividenden mit den früheren Aktieninhabern bewilligt werden. Ein Journal meint, daß die Direktion sich diese Bedingungen werde gefallen lassen müssen, da sich Wenige finden dürften, welche unter geringeren Vergütigungen ihr Kapital in einem so bedenklichen Unternehmen anzulegen geneigt wären. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Der Semaphore de Marseille enthält nachstehendes Schreiben, dessen Verfasser lange Zeit in Algier gelebt hat: „Die Stadt Algier ist amphitheatralisch gebaut und bildet ein Dreieck, dessen eine Seite vom Meere bespült wird, während die beiden andern sich nach dem Lande hin erheben und eine Spitze bilden, an welcher der neue Pallast des Dey, la Casba genannt, liegt. Die Stadt, so wie die Ebene von Babazon, wird durch das sogenannte Fort des Kaisers beherrscht; die auf einigen Karten noch angegebene Sternschanze ist nicht mehr vorhanden. Von den Gärten des Niederländ. und des Schwed. Konsuls übersieht man das Fort des Kaisers; der Standpunkt ist so hoch, daß man von dort aus sogar bis in den inneren Hof des Forts blickt. Algier ist zwar nach der Seeseite hin furchtbar befestigt; dagegen kann es von der Landseite aus eine regelmäßige Belagerung nicht drei Tage lang aushalten; es ist nicht einmal mit einer vollständigen Ringmauer umgeben. Die Wälle sind in Zwischenräumen durch Wohnhäuser unterbrochen. Die Stadtgräben sind stets trokken, und können auch nicht auf die Dauer mit Wasser versehen werden, weil sie zu abschüssig sind. Die Stadt hat drei Thore nach der Landseite hin, und zwar im Westen Babalonet, im Süden das neue Thor und im Osten Babazon; sie wird durch eine Wasserleitung, welche eine halbe Stunde von der Stadt offen da liegt, mit Wasser versehen. Nichts ist leichter, als diese Wasserleitung abzuschneiden, und die Stadt, wegen Wassermangels, zur Kapitulation zu zwingen. Viertausend Mann bilden die Besatzung; 2000 andere stehen in den verschiedenen Plätzen der Regentschaft. 800 Kanonen vertheidigen die Stadt nach der Seeseite hin; die Landseite ist mit 100 bis 120 Stück Geschütz besetzt. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Landung. Das Französische Landungsheer wird an dem Ufer Schaaren von Arabern finden, welche ihm das Terrain streitig machen werden. Aber dieselben sind ohne Disciplin und schlecht bewaffnet; viele haben sogar noch Gewehre, die mit Lunten abgefeuert werden müssen. Die Araber werden ohnehin nur mit Lebensmitteln auf einige Tage versehen seyn, und bald wird der Hunger sie zwingen, nach den Bergen zurückzukehren. Die Französischen Karten bezeichnen die Küstenstelle, wo, wie man allgemein glaubt, die Landung stattfinden wird, mit dem Namen Torreta Chica; im Lande heißt diese Küste Sedy Ferench, und liegt vier Stunden westlich von Algier. Wasser ist allenthalben, wo eine Landung möglich ist, in Fülle vorhanden. Das Klima ist gesund, und vielleicht weniger heiß, als das der Provence, wenn man nach der Schönheit der Vegetation schließt. Das Fieber herrscht nie in Algier, und die Pest richtet ihre Verheerungen nur dann an, wenn sie aus Aegypten hingebracht wird; seit zehn Jahren ist es gänzlich frei davon geblieben."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach dem Ansuchen des aussergerichtlich erwählten Curators der von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Massa Notarius C. W. Stender wegen gerichtlichen Verkaufs des in der Stadt Grobin, sub Nr. 24 belegenen von Bordeliusschen, ehemaligen Actuar Szonnschen Wohnhauses cum att- et pertinetiis mittelst Bescheides des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 26. März 1830 deferiret, und die desfallsigen Licitations-Termine auf den 23. April, den 1. und 16. May d. J. präfigiret worden; so wird solches den etwanigen Kaufliebhabern mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die desfallsigen Verkaufs-Bedingungen 14 Tage vor dem ersten Licitations-Termine bei dem benannten Herrn Curator, in den angezeigten Verkaufs-Terminen aber, bei der Kanzellei des Grobinschen Stadt-Magistrats zu inspiciren sind. 2

Grobin, am 26. März 1830.

Ad mandatum:

Saemann,
Grob. Stadt-Sekretair.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zum Nachlasse des weiland Hermann Friedrich von Bordelius gehörige, allhier sub Nr. 156 belegene Wohnhaus und der daneben befindliche Krug sub Nr. 155 mit allen An- und Zubehörungen in den auf den 14., 22. und 29. k. M. anberaumten Torgterminen, unter denen in primo termino licitationis beizubringenden Bedingungen, in der Session dieses Magistrats versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen

werden; als welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Verkaufsbedingungen auch schon 14 Tage vor dem ersten Torgtermine bei dem auffergerichtlichen Curator des gedachten Nachlasses, Herrn Notarius C. W. Stender, allhier eingesehen werden können.

Libau, den 19. März 1830.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 15. April d. J., wird der Vierte der diesjährigen Subscriptions-Bälle im hiesigen Rathhause statt finden. Der Saal wird um 8½ Uhr erleuchtet seyn und die Musik präcise 9 Uhr ihren Anfang nehmen. Nur für Fremde sind Billette à 60 Cop. S. M. im Hause des Herrn Joh. Schnobel, von Morgens 11 bis Abends 6 Uhr, am Balltage zu haben.

Libau, Anno 1830.

Die Vorsteher.

Capitain E. Girard gedenkt mit seinem schönen neuen Brigg-Schiff „Großfürst Alexander" binnen 10 Tagen von hier nach Lübeck abzusegeln und empfiehlt sich daher Einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige, daß er gesonnen ist in seiner Kajüte Passagiere und kleine Frachten für ein billiges mitzunehmen.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er verschiedene Fayence-Waaren erhalten hat, als: sehr feine Terrinen, Tellern und Schüsseln, so wie auch porzellainene Tellern, vergoldete Tassen, sehr geschmackvolle platirte Sachen, große Theebretter, Fenster-Rolleaux, Sonnenschirme, Tragbänder u. s. w., die er zu billigen Preisen zum Verkauf anbietet. Zugleich zeigt er an, daß die Bude nur einige Monate geöffnet seyn wird. 2

Laser Danziger,
in der Bude des Herrn Bürgermeisters Unger.

Neben der Fayence-Bude des Laser Danziger am neuen Marckt, sind noch zwei Buden zur billigen Miethe zu haben. 2

C. G. Unger.

Eine gesittete Frau, die bereits sieben Jahre hintereinander auf einem großen Landgute dem Haushalt vorgestanden, auch die Gärten, Spinnerei und Bleiche bestellt hat — wünscht ein Engagement ähnlicher Art und würde weniger auf großen Gehalt, als auf gute Behandlung Anspruch machen. Die hiesige Buchdruckerei weiset ihren Aufenthalt nach. Libau, den 25. März 1830. 2

In der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Gorklo, sind so eben angelangte ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen zu billigen Preisen zu Kauf zu haben. 2

So eben angekommene ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen sind einzeln und in Partien zu billigen Preisen zu haben bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 5. April.

Herr Apotheker Adolphi, nebst Familie, beim Herrn Apotheker Andreß.

—— Dr. Müller, aus Hasenpoth, bei Herrn Niemann.

—— Alexe, Lehrer aus Bunthoff, bei Ernest.

Den 8. April.

Herr Wirckau, Renthei-Buchhalter, nebst Gemahlin, aus Mitau, beim Herrn Secr. Hamper.

Libau, den 9. April 1830.

Marckt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 30. Sonnabend, am 12ten April 1830.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 26. März d. J. sub Nr. 2081 werden sämmtliche hiesigen Hausbesitzer, die auf die diesseitige Publikation vom 5. December 1829 sub Nr. 2342 die vorschriftsmäßigen Listen der Exemten bei dem Libauschen Stadt-Magistrate noch nicht verabreicht haben, bei der im Unterlassungsfalle unausbleiblich zum Besten Eines Kurländischen Collegii der allgemeinen Fürsorge beigetrieben werdenden Poen von 25 Rubel Banco-Assign. desmittelst angewiesen, die besagten Exemten-Listen nachträglich bis zum 15. d. M. bei dem beregten hiesigen Stadt-Magistrate beizubringen. Libau-Polizei-Amt, den 2. April 1830.

(Nr. 516.) [Die Unterschrift des Polizei-Amtes.]

Demnach von diesem Polizei-Amte zur Straßenpflasterung in der Stadt Libau für dieses 1830ste Jahr der hiesige Maurermeister Christian Friedrich Hermann angenommen und mit demselben ein erforderlicher Contract geschlossen worden, nach welchem er für die neu zu pflasternden Straßen 23 Cop. S. M. und für die umzupflasternden 25 Cop. S. M. für einen Quadratfaden von 6 Fuß von den Grundbesitzern, jedoch nicht eher zu erhalten hat, als bis die Pflasterung von diesem Polizei-Amte besichtigt und für gut befunden worden, wobei er für die Dauerhaftigkeit derselben innerhalb zweien Jahren aufzukommen sich verpflichtet: so wird solches hiemit den hiesigen Grundbesitzern eröffnet und allen unberufenen Steinpflasterern die Pflasterung, so wie die Annahme dieser letzteren, untersagt.

Libau-Polizei-Amt, den 9. April 1830.

Nr. 549. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 30. März.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, auf die von dem Dirigirenden der Oberverwaltung der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen in Rußland vorgetragene alleruntherthänigste Bitte der Mitglieder des zum Entwurf eines allgemeinen Reglements für die Evangelisch-Protestantische Kirche in Rußland errichteten Komité, Allergnädigst zu genehmigen: daß am 13. Juni dieses Jahres in sämmtlichen Evangelischen Kirchen des Russischen Reiches das dreihundertjährige Jubiläum der Uebergabe der Augsburgischen Konfession gefeiert werde. Zugleich haben Seine Kaiserliche Majestät ein in besagtem Komité entworfenes Programm zur durchgehends gleichförmigen Feier dieses Jubiläums Allerhöchst zu bestätigen, und dabei zu genehmigen geruhet, daß eine neue Amtstracht, in welcher die Evangelische Geistlichkeit in Zukunft bei allen Amts-

verrichtungen und hochfeierlichen Gelegenheiten zu erscheinen hat, an jenem Jubeltage bei sämmtlichen Evangelischen Predigern in Rußland eingeführt werde. — Folgendes ist der Inhalt des Programmes: Durch eine Bekanntmachung, die jedes Konsistorium in seinem Bezirk zu vertheilen hat, wird 4 bis 6 Wochen vorher die herannahende Feier zur Kunde sämmtlicher Evangelisch-Lutherischen Gemeinden gebracht. Zugleich wird in einem von jedem Konsistorio seinen Predigern zuzufertigenden Cirkularschreiben der Standpunkt angedeutet, von welchem aus diese Feier zu beurtheilen und am fruchtbarsten zu wahrer Christlicher Erbauung zu benutzen ist. Am Vortage des Festes werden, nach alten Gebrauche der Protestantischen Kirche, zur Vesperzeit die Glocken geläutet. Der Jubeltag selbst wird am 13. Juni dieses Jahres in allen Evangelisch-Lutherischen Kirchen durch einen förmlichen Gottesdienst begangen. Der Predigt wird als Text 1. Korinth. Kap. 3 V. 10—13 zu Grunde gelegt, und dieselbe durch ein zu diesem Zwecke verfaßtes Kirchengebet beschlossen, wovon, seinem wesentlichen Ideengange und Inhalte nach, die Konsistorien, dem Genius und den Fassungskräften der Landgemeinen angemessene, Uebertragungen in die in ihrem Bezirke gebräuchlichen Sprachen zu veranlassen und den Predigern zuzufertigen haben. — Die Amtstracht besteht (anstatt des bisherigen Mäntelchens) in einem weiten Talar von schwarzem wollenen oder seidenen Zeuge, nach Art der alten, sogenannten Priester- oder Chorröcke, und an die Stelle des runden Hutes tritt, wenn jener Talar angelegt wird, ein sammetenes Baret, welches im Freien entweder aufgesetzt, oder in der Hand gehalten werden kann. Der weiße Halskragen unter dem Kinn (Bäffchen) bleibt unverändert. [St. Ptb. Ztg.]

Die Handels-Zeitung enthält einen Allerhöchsten Ukas vom 5. Febr. der mit dem 1sten Jan. 1831 in Kraft treten wird: Ueber das Stempeln der Russischen Fabrikate. Es ist darin unter Anderem befohlen: daß es im Innern des Reichs dem Gutdünken jedes Gewerbetreibenden überlassen bleibe, ob er seine Waare stempeln wolle oder nicht; daß Russische Fabrikate gestempelt oder nicht gestempelt, ungehindert von den Zollämtern ausgeführt werden können, nur nicht nach dem Königreich Polen; daß gestempelte Russ. Waaren die im Auslande keinen Absatz fanden, Zollfrei wieder eingeführt werden können; daß Russ. Fabrikate mit nachgemachten Stempel einer andern Russ. Fabrik, dem Fabrikanten gehören sollen, dessen Stempel nachgemacht wurde. Der Nachmacher aber als Verfälscher bestraft werde; daß das Nachmachen Russ. Fabriken Stempel auf ausländischen Waaren, außer Confiscation ꝛc. auch ebenso wie das Nachmachen der Zollstempel bestraft werden solle. [Ostf. Pr. Bl.]

Berlin, vom 9. April.

Die bevorstehende dreihundertjährige Jubelfeier des am 25. Juni 1530 von den Evangelischen Fürsten und Ständen dem Kaiser Karl V. zu Augsburg feierlich übergebenen Glaubens-Bekenntnisses hat die hiesige Medaillen-Münze des Hrn. G. Loos zur Ausarbeitung zweier Denkmünzen auf diese wichtige Begebenheit veranlaßt. [Pr. St.-Ztg.]

Ankona, vom 24. März.

Mit dem Dampfschiffe „Adam", welches in 52 Stunden mit Depeschen für London aus Korfu hier angekommen ist, sind Briefe eingegangen, denen zufolge die Türken in Argyrocastro und Delvino sich gegenseitig bekämpfen, wodurch Handel und Korrespondenz unterbrochen ist und die unglücklichen Einwohner große Verluste erleiden. — In Janina erwartete man täglich aus Konstantinopel den Sohn des Kiutahers, als neuen Vezier der Stadt. — Am 11. Januar waren in Gardichio zwei Familien aus Zeituni angekommen, welche die Nachricht brachten, daß Aslem Bey mit den unter seinen Befehlen stehenden Albanesen von dort abgezogen sey und nur 60 Mann als Besatzung zurückgelassen habe; zu gleicher Zeit waren die angesehensten Muselmännischen Einwohner der Stadt mit ihren Familien ausgewandert, und hatten den Weg nach Lariſſa eingeschlagen. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. März.

Die anhaltend strenge Witterung, verbunden mit dem Türkischen Fastenmonate Ramazan, hat eine ungewöhnliche Stille in dieser Hauptstadt hervorgebracht, welche noch durch die Stockung der Schifffahrt und durch die Verspätung der Nachrichten aus den Provinzen vermehrt wird. Indessen fehlt es nicht an beunruhigenden Gerüchten über bevorste-

hende innere Unruhen und Veränderungen, zu deren Dämpfung man selbst Russische Truppen dem Sultan zu Hülfe eilen läßt. Glücklicherweise haben diese eben nicht geistreichen Erfindungen Uebelgesinnter wenig Eindruck gemacht, indem es Jedermann klar ist, daß die neuerlich unter den Russischen Truppen stattfindenden Bewegungen auf den nahen Abzug derselben aus den diesseits des Balkans und an der Meeresküste okkupirten Distrikten hindeuten, da die Pforte bereits Vorkehrungen getroffen hat, das nächstens fällige Quartal der durch den Adrianopolitaner Frieden stipulirten Zahlung abzutragen. Indessen ist nicht in Abrede zu stellen, daß die durch die Witterung erschwerte Zufuhr und gesteigerte Theurung unserer Lebensbedürfnisse und des Brennmaterials, so wie die Erhöhung und Vervielfältigung der Abgaben von diesen Gegenständen, einiges Murren unter den geringeren Volksklassen veranlaßt haben, welchem die Wiederkehr gelinderer Witterung und das Anlangen der durch die Winterstürme verspäteten Zufuhren ein Ende machen dürfte. — Von den letzten Beschlüssen der drei verbündeten Mächte hinsichtlich Griechenlands soll die Pforte bereits vorläufige Kenntniß erhalten haben, aber sich ungeneigt beweisen, denselben zu Beendigung dieser Sache beizutreten. [A. Z.]

Triest, vom 24. März.

Man versichert, der Pascha von Aegypten werde Tripolis mit einem Heere überziehen.

In Folge der heftigen Stürme sind im Archipelagus gegen 150 Handelsschiffe zu Grunde gegangen. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 3. April.

Es sind bereits 15 Regimenter nach Toulon in Bewegung, die sämmtlich zwischen dem 15. und 30. d. M. dort eingetroffen seyn werden.

Am 30. März ging an der Börse das Gerücht, England rüste 12000 Mann aus, um unsere Expedition nach Algier zu hintertreiben.

Nach dem Constitutionnel hätten die Engländer 30 Stücke Geschütz und eine gewisse Anzahl Genie- und Artillerie-Offiziere nach Algier geschickt. Die Gazette erklärt dies für eine Erdichtung. Nach andern Angaben würde die Engl. Flotte zugleich mit der unsrigen vor Algier erscheinen und ihre Vermittelung oder Mitwirkung anbieten. [Hb. Crsp.]

Das Journal du Commerce will wissen, daß die ganze zur Expedition nach Afrika bestimmte Linien-Infanterie Piken erhalten werde; der Befehl dazu sey in aller Eile gegeben worden, und 8000 Stück seyen bereits fertig.

In dem Zeitraume vom 1. März bis heute sind 113 Emigranten-Entschädigungs-Forderungen an die Behörde gelangt, und von den früheren sind 140 als gültig befunden und in das große Schuldbuch eingetragen worden. Die eingeschriebenen Reklamationen belaufen sich jetzt in Kapital auf 813,545,958 Fr., in Renten auf 24,406,541 Fr.

Man meldet aus Guadeloupe, daß auf Jamaika nächstens eine neue Zeitung, the watchman (der Wächter), erscheinen werde, die, von freien Farbigen herausgegeben, den Entzweck habe, die Freierklärung aller Schwarzen zu bewirken. Es ist indeß sehr zu bezweifeln, daß die Behörde die Herausgabe einer solchen Schrift dulden wird, da sich auf Jamaika, außer 300,000 Sklaven, noch 40,000 freie Neger befinden, von denen der größte Theil schreiben und lesen kann, und deren Grundbesitz wenigstens eben so bedeutend ist, als der der 13,000 Weißen, welche auf der Insel wohnen. [B. N.]

Madrid, vom 22. März.

Der strenge Winter, welcher dieses Jahr Spanien heimsuchte, hat auch im südlichsten Theile, nämlich an der Küste von Granada, viel Unheil angerichtet, Berichte der Marinebehörden in Mahon (Minorka) melden, daß durch den strengen Winter, vielen Schnee und die großen Stürme sich der obere Theil eines am Eingang des Hafens gelegenen, ziemlich bedeutenden Felsenstückes abgelöst und vielen Schaden in den unter demselben befindlichen Waarenmagazinen und Quais veranlaßt habe. Der in das Meer gestürzte obere Theil hatte 9520 Kubikfuß. Zehn Magazine sind zertrümmert und eine Strecke des Hafendammes von 44 Span. Ellen ist ebenfalls ganz zu Grunde gerichtet worden. [Brl. Nchr.]

London, vom 3. April.

Nachrichten aus Kadix zufolge besteht die, so sehr gerühmte, neue, nach Westindien bestimmte Expedition aus dem einzigen Regiment Neapel von 1400 Mann. Andere Truppen sind nach Manila bestimmt. Für beide Expeditionen sind 6 Transportschiffe befrachtet, und der Konvoy besteht aus dem Linienschiffe Heron und einer Sloop. — Befehlen von der

Engl. Regierung (auf wiederholte Vorstellung der Span.) zufolge, hat der Kommandant von Gibraltar das Dorf zwischen diesem Ort und der Span. Gränze, „das neutrale Lager" genannt, gänzlich niederreißen lassen. — Nachrichten aus Tripolis vom 8. d. zufolge, ist eine Algierische Schebecke von Bona, mit einer Ladung Korn an Bord, in den Gewässern von Alt-Tripolis von einer Franz. Galiote in den Grund geschossen worden. Vier Mann von der Besatzung haben sich durch Schwimmen gerettet und sind in Tripolis angekommen. Der Schiffer und drei Algier. Matrosen sind umgekommen. [Brl. Nchr.]

Kopenhagen, vom 1. April.

Dem Berichte eines Schiffers zufolge, welcher Bornholm am 26. v. M. verließ, war die Ostsee noch voll Eis, und man konnte von dort aus mehrere größere und kleinere Fahrzeuge wahrnehmen, die weder südwärts, noch nordwärts um die Insel herumzusegeln vermochten.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich aller Art Sattlerarbeiten verfertige, als: Wagen, Sättel und Reitzeuge, Tapezier-Arbeit, Sopha's und Stühle Polstern, mit und ohne Springfedern, so wie ich auch Billard und Särge beschlage. — Zugleich mache ich bekannt, daß ich eine in Berlin neu erfundene Tuch-Dekatir-Maschine hier errichtet habe. Die Dekatirung giebt dem Tuche einen schönen Glanz und die gehörige Krumpe und Presse. Ich bitte deshalb um gütige Bestellung in jeder beliebigen Quantität, die ich zu jeder Zeit zu einem nicht übersetzten Preise annehmen werde, und verspreche alle Aufträge auf das Beste und prompteste zu liefern.

Libau, den 22. März 1830.

J. C. Helwig, Sattlermeister.
Wohnhaft im Hause des Schmiedemeisters Masurkewitz.

Capitain E. Girard gedenkt mit seinem schönen neuen Brigg-Schiff „Großfürst Alexander" binnen 10 Tagen von hier nach Lübeck abzusegeln und empfiehlt sich daher Einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige, daß er gesonnen ist in seiner Kajüte Passagiere und kleine Frachten für ein billiges mitzunehmen.

Einem verehrten Publikum und meinen hochgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Wotzky Nr. 535, wohne. 1

George Drall,
Maler und Lakirer.

In der Früchtbude unter dem Hause des Herrn Gorklo sind so eben angelangte ganz frische Messinaer Apfelsinen und Citronen zu billigen Preisen zu Kauf zu haben. 1

Angekommene Reisende.

Den 10. April.

Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel.
—— Jägermann, Amtmann aus Essern, und
—— Lundt, Amtmann aus Apriken, bei Erneff.

Den 11. April.

Herr v. Stempel, aus Bechhoff, bei Fechtel.

Den 12. April.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

Libau, den 12. April 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	270 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 31. Mittwoch, am 16ten April 1830.

Publikation.

Demnach von diesem Polizei-Amte zur Straßenpflasterung in der Stadt Libau für dieses 1830ste Jahr der hiesige Maurermeister Christian Friedrich Hermann angenommen und mit demselben ein erforderlicher Contract geschlossen worden, nach welchem er für die neu zu pflasternden Straßen 23 Cop. S. M. und für die umzupflasternden 25 Cop. S. M. für einen Quadratfaden von 6 Fuß von den Grundbesitzern, jedoch nicht eher zu erhalten hat, als bis die Pflasterung von diesem Polizei-Amte besichtigt und für gut befunden worden, wobei er für die Dauerhaftigkeit derselben innerhalb zweien Jahren aufzukommen sich verpflichtet: so wird solches hiemit den hiesigen Grundbesitzern eröffnet und allen unberufenen Steinpflasterern die Pflasterung, so wie die Annahme dieser letzteren, untersagt.

Libau-Polizei-Amt, den 9. April 1830.

Nr. 549. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. April.

Durch einen am 27. Februar Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsrathes wird festgesetzt: 1) Da, vermöge des dem Adel verliehenen Gnadenbriefes, Diejenigen, die für geleistete Dienste mit Orden belohnt werden, hierdurch selbst die Rechte des Erbadels erlangen, der Erbadlige aber seine Adelsrechte auch auf seine Kinder vererbt: so sollen alle Kinder nichtadliger, aber mit Orden belohnter Beamten, wie auch die Kinder derjenigen Geistlichen, welche ähnlicher Auszeichnung Allergnädigst gewürdigt worden, die Rechte und Vorzüge des Adels genießen, sie mögen nun geboren seyn nachdem ihre Väter einen Russischen Orden erhalten haben, oder vorher. 2) In gleichem Grade werden diese Rechte auch auf die Kaufmannskinder ausgedehnt, deren Väter vor der Verordnung vom 30. Oktober 1826 Allergnädigst zu Rittern ernannt worden. [St.-Ptb. Ztg.]

Pera, vom 11. März.

Da die Pforte alle in dem Friedenstraktate von Adrianopel übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen sucht, und damit den Russischen Bevollmächtigten den Beweis liefert, wie ernstlich sie es sich angelegen seyn läßt, jeden Grund zu einer Beschwerde zu beseitigen; da auch die Berichte des Ottomanischen Botschafters in St. Petersburg, Halil Paschas, den glücklichsten Erfolg seiner Mission voraussetzen lassen, können jetzt alle zwischen den beiden Reichen obgewalteten Mißhelligkeiten als beigelegt, und der Friede für befestigt angesehen werden. Es leidet daher keinen Zweifel mehr, daß die Russische Armee bis Mitte künftigen Monats die in Rumelien besetzten Plätze räumen, und hinter den Balkan zurückgehen wer-

de. Schon werden hierzu Anstalten getroffen, und der Reis-Effendi ist davon offiziell unterrichtet worden. Die Russischen Bevollmächtigten, von denen, wie es scheint, jeder mit einer speziellen Mission beauftragt ist, haben mit den Türkischen Ministern häufige Konferenzen, deren Gegenstand sehr geheim gehalten wird; einige sonst öfters wohl unterrichtete Personen sind der Meinung, daß sie hauptsächlich eine Gebietsabtretung in Asien zum Gegenstande haben, wofür die Pforte bei der Kriegssteuer ansehnliche Nachlässe erhalten würde. Sollte sich dieses wirklich so verhalten, so müssen die Russischen Forderungen in dieser Hinsicht von geringer Bedeutung seyn, da Halil Pascha in allen seinen Berichten die gemäßigten Gesinnungen des Kaisers von Rußland rühmt. Auch ist der Sultan stolz auf die nunmehr befestigte Freundschaft mit den Russen, deren Gesinnungen er früher verkannt zu haben behauptet. — Auf Veranlassung des Englischen Botschafters wird der Viceadmiral Tahir Pascha nach Algier gesandt werden, um den Dey wo möglich zur Nachgiebigkeit gegen Frankreich zu bewegen, und ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen er sich aussetzt, falls es wirklich zu einer Landung des beträchtlichen Französischen Armeekorps kommen sollte. Von der Sendung Tahir Pascha's erwartet man hier einen guten Erfolg, da der Dey dem Türkischen Abgeordneten gewiß am ersten Gehör schenken wird, und ihm die letzten traurigen Erfahrungen der Pforte als Warnung dienen können, sich nicht leichtsinnig gegen eine Macht wie Frankreich aufzulehnen. Tahir Pascha erhält ausgedehnte Vollmachten, und darf nöthigen Falls die Rolle eines Unterhändlers zwischen dem Dey und der Französischen Regierung übernehmen. Wie doch die Ereignisse sonderbar wechseln! Vor acht Monaten traten Vermittler zwischen Rußland und dem Divan zu Konstantinopel fruchtlos auf, um letztern über die wahre Lage der Dinge aufzuklären und ihn zur Nachgiebigkeit zu vermögen. Jetzt übernimmt die Pforte die gleiche Vermittlung zwischen Frankreich und dem Dey von Algier. — Der Großvezier, welcher seit der bei Schumla erlittenen Niederlage sehr in der Gunst des Sultans gesunken war, hat durch eine überreichte Vertheidigungsschrift seines Benehmens in dem letzten Feldzuge das alte Zutrauen wieder erworben, und ist zum Gouverneur von Rumelien und allen Europäischen Provinzen des Reichs ernannt worden. — Zwischen Konstantinopel und Alexandrien wird eine regelmäßige Briefpost eingerichtet, zu deren Dienste zwei Aegyptische Dampfschiffe verwendet werden. [Allg.Ztg.]

Gestern sind von hier 30 mit Geld beladene Pferde nach Burgas abgegangen, wohin sie 400,000 Dukaten, als die zweite Rate der nach dem Vertrag von Adrianopel zur Entschädigung der Russischen Unterthanen, und namentlich der Kaufleute, zu entrichtenden Summe bringen sollen. — Die hier vor einiger Zeit statt gehabten Pestfälle sind ohne weitere Folgen vorübergegangen, indem die beiden Kranken (Griechen), bei deren einem überdies noch Zweifel in Ansehung der Natur seiner Krankheit obwalteten, im Spital zu Konstantinopel geheilt worden sind. Von Adrianopel lauten dagegen die Nachrichten weniger beruhigend. — In Betreff der den Katholischen Armeniern weggenommenen Häuser, welche um sehr geringen Preis in die Hände der Schismatischen Armenier gekommen waren, soll, wie man behauptet, die Pforte dahin entschieden haben, daß diese Häuser ihren alten Eigenthümern wiedergegeben und selbst der Kaufpreis den dermaligen neuen Besitzern nicht wiedererstattet, sondern als durch den Genuß, den sie von dem Grundstück gehabt haben, kompensirt angesehen werden soll. Hinsichtlich derjenigen der gedachten Häuser, welche im Besitze von Muselmännern sind, soll nach beendigtem Ramazan gleichfalls eine für die alten Eigenthümer günstige Bestimmung getroffen werden. — In der letzten Woche sind viele der exilirten Familien hier angekommen, bereuen jedoch schon jetzt ihre Eile, indem sie, bei der hier herrschenden Theurung und ihrer Armuth, sich von den nöthigsten Lebensmitteln entblößt sehen. — Selbst während der Blokade der Dardanellen sind die Lebensmittel (mit alleiniger Ausnahme des Brodes) nicht so hoch im Preise gewesen, als in diesem Augenblick, und selbst wohlhabende Familien und Beamte sind dadurch in Verlegenheit gesetzt. Hierzu kommt noch, daß eine neue Steuer-Verordnung im Werke ist, nach welcher von jedem Backofen monatlich einige Tausend Piaster für die Erlaubniß, Brod zu backen und zu verkaufen,

entrichtet werden sollen. — Selim Mehmet Pascha, Rumeli-Valisi, ist wegen seiner Bedrückungen, gegen welche sich Türken und Griechen vereint auflehnten, abgesetzt, und an seine Stelle der Großvezier Reschid Mehmet Pascha ernannt worden. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 7. April.

Die Algierer haben den ganzen Weg von der Stadt nach der Citadelle unterminirt.

Man sagt, daß der Herzog von Chartres an Bord der nach Algier bestimmten Flotte gehen werde, und daß er bestimmt sey, die neu eroberte Provinz zu beherrschen. Dies würde für Frankreich das Seitenstück zum Prinzen Leopold seyn. Offenbar hat, wenn zwei wohlgeordnete Regierungen in Griechenland und in den Barbareskenstaaten eingerichtet sind, die Seeräuberei im Mittelmeer für immer aufgehört, und dieses von fruchtbaren Küsten so reich umgebene Meer wird zu einem thätigen und lebhaften Schauplatz des Handels, der sich, besonders da Aegypten sich, durch seine neue Institutionen und diplomatischen Verhältnisse, den Europäischen Staaten an Civilisation zu nähern sucht, bis ins Unberechnenbare ausdehnen kann.

Man erzählte gestern an der Börse, wahrscheinlich aber ist es ein unverbürgtes Gerücht, daß der Dey von Algier bei einer Revûe ermordet worden sey. [Brl. Ztg.]

Ein Schreiben, das die Brigg „der Schwan", die von der Höhe von Algier kommt, überbringt, enthält die Nachricht, daß das ganze Ufer im Gebiete der Regentschaft mit Truppen bedeckt ist, die täglich zweimal mit dem groben Geschütz und dem kleinen Gewehr exerciren. Es scheint, daß diese Soldaten Europ. Offiziere zu Lehrmeistern haben, so wie, daß die Algierer sich zu dem entschiedensten Widerstande anschickten. Namentlich befestigt man den Hafen von Oran, der früher schwache Werke hatte, und legt auf allen Punkten der Küste, wo die Natur selbst keine Hindernisse gegen einen Ueberfall oder eine Landung darbietet, Batterieen an. Man bemerkt überall die größte Thätigkeit, und kann das Kleingewehrfeuer sehr deutlich vernehmen.

Das Russische Geschwader bleibt im Mittelländischen Meere, um bei der von den Franzosen auszuführenden Expedition gegenwärtig zu seyn. [Brl. Nchr.]

London, vom 9. April.

Am 5. d., um 4 Uhr Abends, zeigten die Kanonen auf den Anhöhen von Dover die Ankunft Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg an. Höchstdieselben schifften sich bereits um 8 Uhr am Bord des Paketboots Cruzader nach Kalais ein, und langten daselbst bald nach 10 Uhr Abends an. Bei ihrer Landung wurden Sr. K. H. von allen Behörden mit den Ehrenbezeigungen empfangen, welche souverainen Fürsten erwiesen werden.

Berichte aus Griechenland melden, daß die Engländer dort unter strenger Aufsicht stehen. So darf Niemand sich auch nur auf eine halbe Stunde von Napoli di Romania entfernen, ohne mit einem Polizei-Passe versehen zu seyn. [Hb. Crsp.]

Eine merkwürdige Entdeckung ist vor einiger Zeit gemacht worden, die, wenn sie sich in den Folgerungen, welche man daraus zieht, bestätigt, die Kräfte Englands in Zukunft noch ansehnlich vermehren kann. Ein Steinkohlenlager, $4\frac{1}{2}$ Fuß tief, ist nämlich unter rothen Mergellagern gefunden worden, und hat man es, bei zwei weit von einander gemachten Bohrversuchen, 30 und 45 Klafter tief in der Erde angetroffen. Bisher glaubte man, daß Steinkohlen unter diesen Lagern nie zu erwarten seyen, aber jetzt scheinen sie dort in einer Quantität, die alle Vermuthung überschreitet, angetroffen zu werden. Da nun diese Formation die Grafschaften Leicestershire, Warwickshire, Staffordshire, Worcestershire, einen Theil von Shropshire, Cheshire, Derbyshire, Lancashire, Nottinghamshire und Yorkshire bedeckt, so kann man die Wichtigkeit dieser Entdeckung sich vorstellen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach dem Ansuchen des aussergerichtlich erwählten Curators der von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Massa Notarius C. W. Stender wegen gerichtlichen Verkaufs des in der Stadt Grobin, sub Nr. 24 belegenen von Bordeliusschen, ehemaligen Actuar Szonnschen Wohnhauses cum att- et pertinentiis mittelst Bescheides des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 26. März 1830 deferiret, und die desfallsigen Licitations-Termine auf den 23. April, den 1. und 16. May d. J.

präfigiret worden; so wird solches den etwanigen Kaufliebhabern mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die desfallsigen Verkaufs-Bedingungen 14 Tage vor dem ersten Licitations-Termine bei dem benannten Herrn Curator, in den angezeigten Verkaufs-Terminen aber, bei der Kanzellei des Grobinschen Stadt-Magistrats zu inspiciren sind. 1

Grobin, am 26. März 1830.

Ad mandatum:

Saemann,
Grob. Stadt-Sekretair.

Conferenz-Einladung.

Zur Berathung und Beschlußnahme über mehrere höchst wichtige Gegenstände der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse, werden sämmtliche dahin gehörige Gläubiger und Beneficial-Erben dringend eingeladen, sich in Person oder Vollmacht am 25sten dieses Monats in des Unterzeichneten Wohnung um 10 Uhr Vormittags gefälligst einzufinden und durch ihr bestimmtes Erscheinen den Zweck der Versammlung erreichen zu helfen. Libau, den 14. April 1830. 3

Notarius C. W. Stender,
außergerichtlich erwählter Curator der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse.

Bekanntmachungen.

☞ Sonnabends von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, werden von der Sparkasse die zu Johannis 1830 fälligen Zinsen der vorzuzeigenden Schuldscheine B. ausgezahlt. Neue Einzahlungen werden ebenfalls zu dieser Zeit entgegen genommen.

Libau, den 15. April 1830.

Die Administration.

Die zweite Ziehung von 10 Brückenbau-Aktien findet nächsten Sonnabend, den 19. dieses, präcise um 5 Uhr Nachmittags, während der Sitzung der Kämmerei, statt, wozu die Aktionärs eingeladen werden. Die Bezahlung der gezogenen 10 Nummern erfolgt am 26. dieses, um dieselbe Zeit und ebendaselbst.

Libau, den 16. April 1830.

Nach dem Hochobrigkeitlich mir die Concession zur Anlegung einer Lithographie in Libau, ertheilt worden; habe ich solches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen nicht ermangeln wollen. — Aufträge, mit denen ich mich zu beehren bitte, sollen von mir auf das prompteste besorgt werden. 3

Libau, den 12. April 1830.

J. H. Stemmann,
Maler und Lithograph.

Capitain E. Girard gedenkt mit seinem schönen neuen Brigg-Schiff „Großfürst Alexander" binnen 10 Tagen von hier nach Lübeck abzusegeln und empfiehlt sich daher Einem geehrten Publikum mit der ergebensten Anzeige, daß er gesonnen ist in seiner Kajüte Passagiere und kleine Frachten für ein billiges mitzunehmen.

Angekommene Reisende.

Den 13. April.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.
—— Sander, Schreiber, aus Preekuln, bei Frey.

Den 14. April.

Herr Julius Richter, Candidat der Theologie, vom Auslande kommend, bei Frey.
—— Strahl, Amtmann, aus Zierau, bei Ernest.
—— Herzberg, aus Luttringen, und
—— Eckmann, aus Gawesen, bei Reppun.

Den 15. April.

Herr Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.
—— Obrist-Lieutenant und Ritter v. Pschenitschka, und
—— Pfarrer v. Rhanaeus, aus Lehnen, beim Herrn Canonikus Berent.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 32. Sonnabend, am 19ten April 1830.

Paris, vom 9. April.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist gestern Abend aus London hier eingetroffen, und im Hotel des Princes abgestiegen. „Der Prinz" meldet die Gazette de France „ist (außer seinem Adjutanten Sir Henry Seton) nur von zwei Sekretairen begleitet, wovon der eine ein Engländer, der andere ein Grieche ist. Der letztere soll ein sehr unterrichteter Mann seyn, der seine Studien in Europa gemacht hat, und die Bedürfnisse seines Landes vollkommen kennt. Se. K. H. werden sich 14 Tage bis 3 Wochen hier aufhalten; doch ist keine Rede von einer Reise nach Deutschland, wie der „Sun" solches unlängst behauptete. Von Paris wird der Prinz nach England zurückkehren, um die Vorbereitungen zu der Reise nach seinen neuen Staaten zu beendigen. Das Geschwader, an dessen Bord er sich nach Morea begeben wird, soll in den ersten Tagen des Juni segelfertig seyn."

In Toulon hat man durch den Telegraphen die amtliche Anzeige erhalten, daß, mit Ausnahme zweier Linienschiffe und zweier Fregatten, das gesammte in Brest ausgerüstete Geschwader am 29. v. M. von dort nach Toulon unter Segel gegangen ist. Einige Personen wollen wissen, daß der Admiral Duperré sich binnen Kurzem auf der Brigg „l'Alerte" einschiffen werde, um an der Afrikanischen Küste den bequemsten Landungsplatz selbst zu erspähen. Von Malta ist eine Englische Fregatte nach Algier abgefertigt worden, um den dortigen Englischen Konsul, so wie die Konsuln der übrigen Nationen, falls sie solches wünschen sollten, aufzunehmen.

Alle Barbareskenstaaten sollen übereingekommen seyn, sich gegenseitig zu unterstützen und ihre Streitkräfte zu vereinigen, um jeden Angriff gegen einen von ihnen zurückzuweisen. Man fügt sogar hinzu, daß durch die Vermittelung der Konsuln einer großen Christlichen Macht zwischen diesen Regentschaften eine Art von Defensiv-Allianz-Traktat abgeschlossen worden ist. Dies ist um so wahrscheinlicher, als man in diesem Augenblicke in Tunis und Tripolis bedeutende Rüstungen bemerkt.

[Pr. St.-Ztg.]

In einem Journal liest man: „Man hatte Unterhandlungen mit dem Pascha von Aegypten angeknüpft, und ihm sogar einen eigenen Gesandten geschickt, um ihn zur Mitwirkung bei der Expedition gegen Algier zu bewegen. Er war auch bereits sehr geneigt dazu; aber plötzlich hat er von dem Großherrn ein förmliches Verbot aus Konstantinopel erhalten, sich in irgend etwas zu mischen. Mehemed Ali wird daher nunmehr unthätig bleiben." — Die Gazette sagt, sie glaube nicht an dieses Verbot.

Die Nachricht von der Ermordung des Dey von Algier, oder daß derselbe der Französischen Regierung Anerbietungen gemacht habe, hat sich nicht bestätigt.

Die Zahl der Kriegsschiffe, welche sich theils in der Levante und vor Algier, theils in Tou-

lon für die Expedition ausgerüstet befinden, beläuft sich auf 6 Linienschiffe, 17 Fregatten, 3 Flütschiffe, 6 Korvetten, 18 Briggs, 5 Goeletten, 2 Dampfschiffe, 2 Gabarren, 2 Transportschiffe und 8 Bombenschiffe. — Es ist ungegründet, daß der Herzog v. Chartres sich nach Algier begiebt.

In Havre und Rouen ist so viel Schnee gefallen, daß man sich wieder in den tiefsten Winter zurückversetzt glaubte. Die Blüthen der Obstbäume haben dabei sehr gelitten. [Brl. Nchr.]

Zu Perrache, unweit Lyon, werden tragbare Forts aus Eichenholz für die Expedition fabricirt. Jedes derselben hat 20 bis 25 Quadratfuß im Umfange, und ist 12 bis 15 Fuß hoch. Sie bestehen aus zwei Stockwerken, deren jedes 50 bis 60 Mann enthalten kann. An allen vier Seiten sind sie mit Brustwehren versehen, so daß die Besatzung gegen Musketenfeuer geschützt ist. Sie können zerlegt und stückweise fortgebracht werden. Einige behaupten, diese wandelnden Festungen wären zum Schutze unserer Infanterie gegen die Beduinischen Tirailleurs und die wilden Thiere bestimmt; Andere meinen, man würde aus denselben eine Art von Zitadelle an der wüsten Barbareskken-Küste zusammensetzen.

Zu Marseille hieß es, eine Englische Korvette habe sich vor Algier gezeigt, um dem Dey mit seinen Schätzen eine Zuflucht anzubieten.

Man hat hier in dem Gewölbe einer alten Kirche die Gebeine des heil. Vincenz de Paula gefunden. Vier Doktoren haben ein Protokoll wegen der Identität dieser Reliquien aufgenommen. Es fehlen dem Heiligen nur die Knochen der einen Hand, die zur Zeit der Kanonisation nach Rom geschickt worden war. Die andere Hand hat der Erzbischof von Paris reklamirt und erhalten. Der Heilige erhält statt dessen zwei wächserne Hände. Das Skelett soll angekleidet und alsdann zur Anbetung des Volkes ausgestellt werden. Ein bei diesem Anlasse ausgesprochenes Wort des Erzbischofs erklärt die ganze Wichtigkeit dieses Fundes: Frau v. Bourmont war nämlich bei der Untersuchung der Gebeine zugegen, und der Prälat sagt zu ihr: „Wünschen wir uns Glück, Madame: der heilige Vincenz de Paula war der erste Franzose, der einen Fuß in Algier gesetzt hat." [H.C.]

London, vom 10. April.

Der Courier erklärt, daß der zwischen Französischen Agenten und einigen Englischen Handelshäusern geschlossene Vertrag, Behufs der Miethung mehrerer Dampfschiffe und anderer Fahrzeuge, welche bei der Expedition gegen Algier als Transportschiffe dienen sollen, aufgelöst worden sey, weil die Englischen Kaufleute sich noch zu rechter Zeit der Parlamentsakte erinnert hätten, durch welche jede Ausrüstung von Schiffen für eine fremde Macht verboten sey.

Wie der Globe berichtet, hat es am 9. v. M. auf der Insel Ula (Argyle) Heringe geregnet. [B.N.]

Die nach den Barbareskenstaaten handelnden Juden behaupten, daß sich in Algier mehr Reichthum, namentlich an Silber, angehäuft finde, als an irgend einem Platze in der Welt, selbst Persien nicht ausgenommen; der Schatz des Dey belaufe sich in diesem Augenblicke auf 40 Millionen Dollars.

Der Morning-Herald will wissen, daß Prinz Leopold, im Fall er die Souverainität Griechenlands annimmt, sein Gut Claremont seiner Nichte, der Prinzessin Viktoria, Tochter der Herzogin von Kent und präsumtive Thronerbin von Großbritannien, zum Geschenk machen werde.

Am Morgen des 4. d. wurden die Leute in Ballymena (Irland) nicht wenig in Schrecken gesetzt, als die Mail Coach von Derry ohne Kondukteur oder Kutscher vor das Wirthshaus angefahren kam. Man glaubte, beide seyen auf der Straße ermordet worden; indeß trafen sie bald ein, und erzählten, daß unterwegs das eine Pferd gestürzt sey, und während sie es vom Wagen abzulösen beschäftigt gewesen, die drei andern mit dem Wagen Reißaus genommen hätten. Erstaunlich ist es, daß die drei Pferde ohne Lenker in finsterer Nacht und auf sehr gefährlichem Wege 6 Meilen ohne alles Hinderniß dahin jagten, und noch erstaunlicher, daß die 2 Passagiere im Wagen ihr Schläfchen ruhig fortsetzten, nichts von der Gefahr träumend, in der sie schwebten. [Brl. Ztg.]

Kopenhagen, vom 10. April.

Während man in dem südlichen Europa ei-

nen ungewöhnlich strengen und anhaltenden Winter gehabt hat, ist derselbe auf der Insel Island außerordentlich mild, ja noch milder gewesen, als die beiden vorhergehenden. Die Kälte erreichte dort nur 3 Grad; Schnee war wenig gefallen und bald wieder verschwunden, so daß das Vieh fortwährend auf die Weide gehen und die Fischerei ununterbrochen betrieben werden konnte. Beides hat zur Vermehrung des Wohlstandes der Inselbewohner in nicht geringem Maaße beigetragen. Dagegen ist das Land oft von Stürmen heimgesucht worden. [Pr. St.-Z.]

Aus der Schweiz, vom 7. April.

Im Jahre 1798 gab es im Kanton Schwyz eine Anzahl fremder Familien, denen man, unter der Bedingung, daß sie bei der Revolution zur Vertheidigung des Vaterlandes und der guten Sache beitrügen, das Bürgerrecht ertheilte. Die neuen Bürger kämpften für ihr neues Vaterland, und bis zum Jahre 1814 wagte Niemand, ihre wohlerworbenen Rechte anzutasten. Seitdem hat aber die Regierung daran gerüttelt und im vorigen Monat ist ein Dekret der Regierung von Schwyz erschienen, welches erklärt, das die Regierung im Jahre 1798 durch die große Noth gezwungen gewesen und also unfreiwillig gehandelt habe, indem sie diese Bürgerrechte bewilligte. Die Zeit von 1798 bis 1814 sei eine Tyrannei gewesen, in welcher man nichts habe unternehmen können. Jetzt wird nun das 1798 ertheilte Bürgerrecht für ungültig erklärt, und am 21. März sind die Familien aufgefordert worden, wie andere Fremde, ihr Kopfgeld zu zahlen, widrigenfalls sie in eine Geldstrafe verfallen, und die, welche zu arm wären zu bezahlen, körperlich bestraft werden sollten. Die Schweizer Zeitungen rufen bei der Mittheilung dieses Ereignisses aus, daß man von einer ähnlichen Barbarei in den civilisirten Ländern keine Idee habe. — Für die Zukunft ist allen unpatentirten Aerzten das Prakticiren im Kanton Schwyz verboten worden, mit Ausnahme des Pastors in Küßnacht. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Fabrikant in Paris hat den Versuch gemacht, Hasen- und Kaninchenfelle zu gerben, und gewinnt daraus ein sehr weiches dauerhaftes Leder, sowohl zu Handschuhen, als zu Schuhen und Stiefelschäften. Der Preis ist weit geringer, als der des gewöhnlichen Leders.

Im Baierschen Unter-Mainkreise ist die wiederholte Anwendung schon gebrauchter Blutegel bei 5 Gd. Strafe untersagt.

Einer der ausgezeichnetsten Aerzte in Frankfurt a. M., Dr. C. Nonne, hat von dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben mit dem Antrage erhalten, ihn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, als Leibarzt nach Griechenland zu begleiten. An den als Sprachkenner ausgezeichneten Konsistorialrath und ersten Prediger bei St. Katharina in Frankfurt, Dr. A. Kirchner, soll gleichfalls in den schmeichelhaftesten Ausdrücken eine Einladung ergangen seyn, Se. K. H. nach Griechenland zu begleiten, und in diesem Lande selbst Forschungen über Kunst und Antiquitäten, unter dem Schutze der neuen Regierung, anzustellen, und dabei die Stelle eines Hof- und Kabinets-Predigers zu versehen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach dem Ansuchen des ausergerichtlich erwählten Curators der von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Massa Notarius C. W. Stender wegen gerichtlichen Verkaufs des in der Stadt Grobin, sub Nr. 24 belegenen von Bordeliusschen, ehemaligen Actuar Szonnschen Wohnhauses, cum att- et pertinentiis mittelst Bescheides des Grobinschen Stadt-Magistrats vom 26. März 1830 deferiret, und die desfallsigen Licitations-Termine auf den 23. April, den 1. und 16. May d. J. präfigiret worden; so wird solches den etwanigen Kaufliebhabern mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die desfallsigen Verkaufs-Bedingungen 14 Tage vor dem ersten Licitations-Termine bei dem benannten Herrn Curator, in den angezeigten Verkaufs-Terminen aber, bei der Kanzellei des Grobinschen Stadt-Magistrats zu inspiciren sind. 1

Grobin, am 26. März 1830.

Ad mandatum:

Saemann,
Grob. Stadt-Sekretair.

Conferenz-Einladung.

Zur Berathung und Beschlußnahme über

mehrere höchst wichtige Gegenstände der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse, werden sämmtliche dahin gehörige Gläubiger und Beneficial-Erben dringend eingeladen, sich in Person oder Vollmacht am 25sten dieses Monats in des Unterzeichneten Wohnung um 10 Uhr Vormittags gefälligst einzufinden und durch ihr bestimmtes Erscheinen den Zweck der Versammlung erreichen zu helfen. Libau, den 14. April 1830. 2

Notarius C. W. Stender,
außergerichtlich erwählter Curator der
H. F. von Bordelius-Liguttenschen
Verlassenschafts-Masse.

Bekanntmachungen.

Gezogene Nummern der Brücken-bau-Aktien.

Nr. 10, 12, 15, 25, 33, 37, 44, 55, 58 und 78, wofür die Zahlung am 26. dieses, um 5 Uhr Nachmittags, in der Kämmerei geschieht.

Libau, den 19. April 1830.

Eine gesittete Frau, die bereits sieben Jahre hintereinander auf einem großen Landgute dem Haushalt vorgestanden, auch die Gärten, Spinnerei und Bleiche bestellt hat — wünscht ein Engagement ähnlicher Art und würde weniger auf großen Gehalt, als auf gute Behandlung Anspruch machen. Die hiesige Buchdruckerei weiset ihren Aufenthalt nach. Libau, den 25. März 1830. 1

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er verschiedene Fayence-Waaren erhalten hat, als: sehr feine Terrinen, Tellern und Schüsseln, so wie auch porzellainene Tellern, vergoldete Tassen, sehr geschmackvolle platirte Sachen, große Theebretter, Fenster-Rolleaux, Sonnenschirme, Tragbänder u. s. w., die er zu billigen Preisen zum Verkauf anbietet. Zugleich zeigt er an, daß die Bude nur einige Monate geöffnet seyn wird. 1

Laser Danziger,
in der Bude des Herrn Bürgermeisters Unger.

Neben der Fayence-Bude des Laser Danziger am neuen Marckt, sind noch zwei Buden zur billigen Miethe zu haben. 1

C. G. Unger.

Angekommene Reisende.

Den 16. April.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, beym Hrn. Dr. Lange.
—— v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Den 17. April.

Herr Pinkowsky, aus Pormsathen, bei Frey.
—— Seeberg, Amtmann aus Cabillen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 17. April: Nr. 3. das russische Schiff Ceres, Schiffer C. M. Thornberg, in 12 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 4. das holländische Schiff Frau Catharina, Schiffer R. Engelmann, in 21 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn J. Harmsen.

Libau, den 19. April 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	270 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tonner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 33. Mittwoch, am 23sten April 1830.

Odessa, vom 29. März.

Gestern ging die Griechische Brigg „die hochheilige Dreieinigkeit", unter der Nationalflagge, auf unserer Rhede vor Anker, und Odessa sah zum ersten Male die Flagge des wiedergeborenen Griechenlands wehen. [A.Z.]

Bucharest, vom 2. April.

Der Courrier de Smyrne enthält in Privatschreiben aus Konstantinopel vom 26. Febr. und 8. März folgende ältere Nachrichten: „Am 21. Febr. kam Hr. Gurieff, einer der Sekretaire bei der hiesigen Russischen Gesandtschaft, hier an, und überbrachte von Seiten seines Kaisers ein Geschenk von 1000 Dukaten für den Dolmetscher bei der Dänischen Gesandtschaft, und den St. Annen-Orden zweiter Klasse für den Kgl. Dänischen Konsul in Smyrna, Hrn. John v. Jongh, so wie die Anweisung auf eine jährliche Pension von 1000 Rubeln, welche der Kaiser von Rußland dem alten Lehrer des Feldmarschalls von Diebitsch, Hrn. Piccard; der gegenwärtig in Pera lebt, ausgesetzt hat. — Die militairische Kleidung nimmt mit jedem Tage mehr von dem Fränkischen Schnitte an. Die Offiziere und der Großherr selbst haben bereits einen ganz nach Fränkischer Art gemachten Oberrock angelegt, und vor einigen Tagen zeigte sich ein Türkischer Soldat mit einem Czako auf den Straßen. Außerdem ist die Einführung noch anderer Neuerungen nahe, und während die Franken Kinn und Wange von ungeheuren Bärten überschatten lassen, sind die Türkischen Offiziere und auch der Großherr sehr geneigt, ihre Bärte ganz abzulegen. — Es ließ sich voraussehen, das die von Rußland erworbenen Handelsvortheile die andern großen Mächte veranlassen würden ähnliche zu erlangen. England und Oesterreich scheinen bereits Unterhandlungen wegen besonderer Handelsverträge angeknüpft zu haben, und die Pforte ist, wie man sagt, geneigt, dieselben Vortheile dem Handel aller mit ihr befreundeten Nationen zu gewähren. — Die Dänische, Schwedische, Spanische und Neapolitanische Flagge, welche früher nur unter bedeutenden Beschränkungen auf dem Schwarzen Meere erscheinen durften, sind jetzt von dem Eingangszoll und von den Formalitäten, welche die Ausfertigung der Fermane verzögerten, befreit. [Pr. St.-Ztg.]

Ein wichtiger Hafenbau ist der von Helsingör, mit dem man unablässig beschäftigt ist, und noch immer hegt man die Hoffnung, daß er nächsten Sommer mit den dazu gehörigen Werken nach dem vorgeschriebenen Plane vollendet seyn wird. Die Vortheile, die daraus für den Ort selbst, so wie für die Schifffahrt von und nach der Ostsee erwachsen können, sind nicht zu berechnen.

Triest, vom 7. April.

Ein in sieben Tagen von Malta angekommener Schiffer bringt die Nachricht, daß am 30. März sowohl die daselbst vor Anker gelegene Russische, als auch eine Abtheilung der Englischen Flotte, erstere nach der Ostsee, letztere nach England unter Segel gegangen seyen.

Briefe aus Livorno vom 2. d. wollen behaupten, die nach einer kurzen Ueberfahrt von Alexandrien in Toulon eingetroffene Kriegsbrigg Komet habe das Versprechen der Mitwirkung des Paschas von Aegypten zur Bezwingung der Raubstaaten überbracht. [Allg. Ztg.]

Smyrna, vom 14. März.

In Konstantinopel heißt es, Prinz Leopold werde von Gesandten der drei verbündeten Mächte nach Griechenland begleitet; jedoch nicht eher dahin abgehen, als bis die Ratifikation des letzten Protokolls von Seiten der Pforte erfolgt seyn werde. [Brl. Ztg.]

Wien, vom 9. April.

Ein Kommis des Hauses Rothschild ist gestern nach Konstantinopel abgereiset; man glaubt, die Absicht dieser Sendung sey einen Versuch zu machen, mit der Türkischen Regierung eine Anleihe zu negoziiren. Indessen läßt sich an dem Gelingen dieses Geschäfts mit einigem Grunde zweifeln, da die Pforte bei allen ihr bereits von mehreren Seiten gemachten Anträgen eine entschiedene Abneigung gegen Anleihen gezeigt hat, und auch der Zustand ihrer Finanzen zu wenig geregelt ist, um dem Darleiher hinreichende Garantieen zu geben, oder auch nur Zutrauen einzuflößen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 13. April.

Ein Englisches Schiff wurde kürzlich an die Algierische Küste getrieben. Einige Passagiere gingen an's Land, wurden aber von den Mauren ergriffen, und entkamen nur mit genauer Noth, bis auf einen Einzigen, der gefangen genommen, entkleidet, und, nachdem er einige Stockschläge erhalten, als Sklave mitgenommen wurde. Ein Aehnliches ist zwei Englischen Offizieren von der Garnison zu Gibraltar wiederfahren. Sie gingen ohne Erlaubniß zu Tanger an's Land, wurden verhaftet und geknebelt, aber am folgenden Tage wieder in Freiheit gesetzt. [Hb. Crsp.]

Ein Schreiben aus Toulon vom 5. April meldet Folgendes: „Durch die Brigg „le Cygne" ist hier die Nachricht eingegangen, daß unser Blokade-Geschwader vor Algier zwei Englische mit Kriegsmunition beladene Schiffe festgehalten hat. Diese beiden Schiffe näherten sich bei Nachtzeit der Küste, um heimlich in den Hafen einzulaufen, wurden aber von einem unserer kreuzenden Fahrzeuge bemerkt, welches sogleich eine Schaluppe aussetzte, um die Ladung derselben zu untersuchen. Die Engländer wollten sich Anfangs der Visitation nicht unterwerfen, da jedoch das Französische Schiff Anstalten machte, die Englischen bei dem geringsten Widerstande in den Grund zu bohren, so wurde die Visitation begonnen und ergab bald, daß jene beiden Fahrzeuge ganz mit Kugeln, Bomben, Haubitzen, Kanonen, Lafeten und Pulver beladen waren. Der Französische Kreuzer bemächtigte sich hierauf der beiden Englischen Schiffe und sandte sie an den Befehlshaber des Blokade-Geschwaders, Kapitain Massieu de Clerval, welcher dieselben bis auf weitere Verfügung des Marine-Ministers, dem er über diesen Vorfall Bericht erstattet hat, bei sich behalten wird. — Admiral Duperré wird in Kurzem auf der Brigg „Alerte" abgehen, um die Buchten und Meerbusen der Afrikanischen Küste zu untersuchen; er wird nur von dem Korsarenkapitain Bovastro begleitet; man erwartet ihn zwischen dem 15. und 20. d. M., als zu dem Zeitpunkte, wo die Schiffs-Divisionen aus den Häfen am Atlantischen Meere sich mit der hiesigen vereinigen sollen, hier zurück. — Die ganze Flotte wird aus 121 Schiffen bestehen, und zwar aus: 11 Linienschiffen, von denen 4 als Kriegs- und 7 als Transportschiffe für die Truppen ausgerüstet sind, 24 Fregatten, von denen 18 nach dem Kriegs-, 6 nach dem Friedensfuß ausgerüstet sind, 35 Kriegsbriggs, 18 Gabarren, 12 Korvetten, 7 Goeletten, sämmtlich nach dem Kriegsfuß ausgerüstet, 8 Bombarden und 6 Dampfschiffen für die Korrespondenz. — Hier und in Brest sollen zwei Kompagnieen Raketenschützen, jede zu 160 Mann, nach Art derer, welche im Jahre 1822 in England organisirt wurden, gebildet werden. — Bei Lyon werden eine Menge tragbarer Forts aus Holz gezimmert und Maschinen verfertigt, welche die Kraft der Kugeln lähmen sollen; dieselben bestehen nämlich aus zwei dicken Brettern, zwischen welche starkes Thauwerk eingepreßt ist." [Pr. St.-Ztg.]

Marseille, vom 4. April.

Nach den neuesten in der Handelswelt umlaufenden Gerüchten soll zwischen unserm und dem Englischen Hofe eine sehr wichtige Unterhandlung über eine beiderseitige Kolonisation auf der Nordküste von Afrika im Gange seyn, wozu man auch die Bestimmung der übrigen

Mächte zu erhalten hofft. Käme dieser Plan zur Ausführung, dann hätte unsre Afrikanische Expedition allerdings einen höheren, einen edlern Zweck, und man dürfte an der Erreichung desselben, d. h. an dem glücklichen Gelingen dieser Expedition, um so weniger zweifeln, als die größten Hindernisse unseres glücklichen Erfolges, diejenigen nämlich, die wir bisher von England zu befürchten gehabt, gehoben, und beide Mächte durch ein großartiges, gemeinschaftliches Interesse mit einander verbunden würden. [Hb. Ersp.]

Conferenz-Einladung.

Zur Berathung und Beschlußnahme über mehrere höchst wichtige Gegenstände der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse, werden sämmtliche dahin gehörige Gläubiger und Beneficial-Erben dringend eingeladen, sich in Person oder Vollmacht am 25sten dieses Monats in des Unterzeichneten Wohnung um 10 Uhr Vormittags gefälligst einzufinden und durch ihr bestimmtes Erscheinen den Zweck der Versammlung erreichen zu helfen. Libau, den 14. April 1830. 1

Notarius C. W. Stender,
außergerichtlich erwählter Curator der H. F. von Bordelius-Liguttenschen Verlassenschafts-Masse.

Bekanntmachungen.

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß eine Reise nach St. Petersburg, um persönlich eine Auswahl der neuesten Waaren treffen zu können, mich veranlaßt mein hier etablirtes Magazin von Manufaktur- und Galanterie-Waaren vom 3. May bis den 30. Juny d. J. zu schließen.

Libau, den 23. April 1830.

C. F. Klein.

Hiermit zeige ich meinen Freunden und Bekannten ergebenst an, daß mein vielgeliebter Mann der Kaufmann dritter Gilde, J. S. Knie, durch eine langwierige Krankheit, in einem Alter von 65 Jahren, den 11. April, Abends um 11½ Uhr, mir durch den Tod entrissen wurde.

Mariane Knie.

Zugleich mache ich bekannt, daß die Firma und Handlung ganz wie vorher bleibt und durch meinen Sohn David vorgestanden wird.

Mariane Knie.

Nach dem Hochobrigkeitlich mir die Concession zur Anlegung einer Lithographie in Libau, ertheilt worden; habe ich solches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen nicht ermangeln wollen. — Aufträge, mit denen ich mich zu beehren bitte, sollen von mir auf das prompteste besorgt werden. 2

Libau, den 12. April 1830.

J. H. Stemmann,
Maler und Lithograph.

Angekommene Reisende.

Den 20. April.

Herr v. Korff, aus Gramsden, bei Meissel.
—— v. Fircks, aus Grücken, bei Fechtel.

Den 21. April.

Herr Henckhusen, aus Bathen, bei Fechtel.
—— Zinnius, Amtmann, aus Bundhoff, und
—— Kißner, Amtmann, aus Strohken, bei Erneſt.

Den 22. April.

Herr Marzewsky, Amtmann, aus Assithen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. April: Nr. 5. das dänische Schiff Adolph, Schiffer Peter Hansen, in 15 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Allaun, an Herrn Harmsen. — Nr. 6. das holl. Schiff Agatha, Schiffer Jan de Jonge, in 13 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 7. das engl. Schiff Rebecca, Schiffer Philipp Scott, in 31 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 8. das hannöversche Schiff Attention, Schiffer Johann Haasloop, in 30 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 9. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Hinrich Schumacher, in 30 Tagen, von Bremen, mit Waaren, an Herrn Harmsen. — Nr. 10. das oldenburgische Schiff Catharina, Schiffer Johann Cordes, in 30 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 11. das bremische Schiff Wilhelmine, Schiffer Tonnes Stärge, in 20 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 12. das oldenburgische Schiff Fürst Blücher, Schiffer Berend Schu-

macher, in 31 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 13. das dän. Schiff Friederike Marie, Schiffer Hans Andersen, in 16 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen. — Nr. 14. das hannoversche Schiff Herrmann, Schiffer Geerd Schulte, in 77 Tagen, von St. Ubes, mit Salz und Früchte, an Herrn Schmahl. — Nr. 15. das hannöversche Schiff Minerva, Schiffer Christophes Walnes, in 35 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, an Herrn Henckhusen. — Nr. 16. das russ. Schiff Bernhard, Schiffer Heinr. Segelken, in 18 Tagen, von Lübeck, mit Waaren, an Herrn Schnobel. — Nr. 17. das bremische Schiff Diligentia, Schiffer Johannes B. M. Bökens, in 10 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 18. das hannöversche Schiff Hinricus, Schiffer Henrich Roskamp, in 77 Tagen, von St. Ubes, mit Salz und Früchte, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 19. das russische Schiff Delphin, Schiffer Carl Gustav Hoel, in 40 Tagen, von Lissabon, mit Salz, an Herrn Schmahl. — Nr. 20. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Johannes Olsen, in 32 Tagen, von Fahrsund, mit Heeringe, an Hrn. Harmsen. — Nr. 21. das holl. Schiff Gesina, Schiffer Roelf Taay, in 24 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 22. das norwegische Schiff Ebenezer, Schiffer Niels Strange, in 16 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an Herrn Harmsen. — Nr. 23. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peder Nötland, in 13 Tagen, von Fahrsund, mit Heeringe, an Herrn Harmsen. — Nr. 24. das dän. Schiff Iris, Schiffer Peter Jessen, in 11 Tagen, von Appenrade, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 25. das hannöversche Schiff Maria Anna, Schiffer Mathias Klasen, in 24 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 26. das hannöversche Schiff Christina Amalia, Schiffer Roelf Gruber, in 19 Tagen, von Papenburg, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 27. das engl. Schiff Mary, Schiffer John Mc. Kenzie, in 32 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 28. das hannöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Harm Abrams, in 29 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 29. das preussische Schiff die Einigkeit, Schiffer Jochim Ohrloff, in 37 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Hrn. Harmsen. — Nr. 30. das mecklenburgische Schiff Catharina Maria, Schiffer Peter Zeplin, in 25 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Stern. — Nr. 31. das russische Schiff Eduard, Schiffer Havel Andersen, in 150 Tagen, von Dortrecht, mit Dachpfannen und holl. Heeringe, an Hrn. Schmahl. — Nr. 32. das russ. Schiff Elisabeth Rosalia, Schiffer Jakob Moor, in 28 Tagen, von Lübeck, mit Waaren, an Herrn Schnobel. — Nr. 33. das dänische Schiff Maria Sophie, Schiffer Hans C. Hansen, in 35 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen.

Den 21. April: Nr. 34. das mecklenburgische Schiff Frau Carolina, Schiffer Heinrich Chr. Düwell, in 18 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Henckhusen. — Nr. 35. das mecklenburgische Schiff Syrius, Schiffer Claus Fehling, in 19 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Henckhusen. — Nr. 36. das mecklenburgische Schiff der kleine Stephan, Schiffer Jochim Gall, in 26 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 22. April: Nr. 37. das engl. Schiff Elisa, Schiffer James Frame, in 34 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Schmahl. — Nr. 38. das russische Schiff Delphin, Schiffer Johann Oelund, in 67 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, an Herrn Harmsen. — Nr. 39. das oldenburgische Schiff die Elsflether Liebe, Schiffer Heinrich Oltmann, in 28 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 23. April: Nr. 40. das oldenburgische Schiff Frau Gesina, Schiffer Otto Heinr. Kloppenburg, in 34 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 41. das oldenburgische Schiff die vier Gebrüder, Schiffer Claus Hustede, in 35 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 20. April: Nr. 1. das russische Schiff Curonia, Schiffer Thomas König, mit Säeleinsaat, nach Bremen. — Nr. 2. das russische Schiff Julie, Schiffer Jakob Schildwacht, mit Lein- und Hanfsaat, nach Copenhagen. — Nr. 3. das russische Schiff Anna, Schiffer Asmus Christiansen, mit Talg, Flachs, Hanf, Hanfheede und Säeleinsaat, nach Copenhagen. — Nr. 4. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, mit Roggen, nach Copenhagen. — Nr. 5. das russische Schiff Direction, Schiffer R. J. Politz, mit Gerste und Leinsaat, nach Rotterdam. — Nr. 6. das russische Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schiffer Joh. Seebeck, mit Roggen, nach Elseneur. — Nr. 7. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Heinrich Timm, mit Leinsaat, nach Amsterdam.

Libau, den 23. April 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	270 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 34. Sonnabend, am 26sten April 1830.

St. Petersburg, vom 13. April.

Die Kaiserl. Russische Akademie hat an ihrer am 22. Febr. d. J. gehaltenen Sitzung dem Hrn. wirkl. Staatsrath Friedrich v. Adelung eine goldene, 50 Dukaten schwere Medaille, mit der Aufschrift: „Demjenigen, welcher der Russischen Sprache Nutzen bringt," einstimmig zuerkannt, um, wie es in dem dieses ausgezeichnete Ehrengeschenk begleitenden Schreiben heißt, „dessen Bemühungen zur Aufklärung einiger Punkte in der vaterländischen Sprache und Geschichte anzuerkennen und zu belohnen." [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 29. März.

Durch eine neuerlich erlassene Verordnung unseres Divans wurde die einzige bei uns im Umlauf gewesene Türkische Münze, von 12 Türkischen Piastern im Werth, außer Kours gesetzt und deren Einbringen in die Fürstenthümer, bei Strafe der Konfiskation, verboten. Wir haben nunmehr hauptsächlich nur Deutsche Münzsorten, namentlich Dukaten zu 31½ Piaster, Thaler zu 13½ Piaster, Zwanziger zu 90 Para im Werth, und Russische Silber-Rubel. — In Brailow werden aus den Materialien der geschleiften Festungswerke zwei schöne Griechische Kirchen aufgeführt werden, wozu bereits alle Anstalten getroffen sind. In Giurgewo, wo, so wie in Turnow u. s. w., die Festungswerke nun unverzüglich geschleift werden, sollen die Materialien hiervon ebenfalls zum Bau einer neuen Kirche verwendet werden. — Seit einigen Tagen cirkuliren hier Gerüchte von neuen Unruhen in Macedonien und einigen andern Türkischen Provinzen; man behauptet sogar, daß die Russische Armee aus diesem Grunde, auf Veranlassung der Pforte, noch einige Zeit jenseits des Balkans postirt bleiben werde; dies bedarf indessen wohl der Bestätigung. — Nachdem die Pest ganz aus unserer Stadt verschwunden ist, kommen Handel und Gewerbe zusehends mehr als je in Schwung, und wir sehen mit jedem Tage die Zukunft heiterer vor uns. [Pr. St.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 11. April.

Der in der Geschichte der Griechischen Freiheitskriege berühmte Admiral Canaris giebt in dem Griechischen Courier ein Verzeichniß der Geschenke, die ihm zu verschiedenen Zeiten von Griechenfreunden theils überreicht, theils übersandt worden sind. Er dankt für die Beweise der Achtung und des Wohlwollens, die man ihm durch diese Auszeichnung an den Tag gelegt; weil er indeß in Erfahrung gebracht, daß mehrere von seinen Briefen nicht an ihre Adressen gelangt sind, und zu befürchten steht, daß auch noch andere sich verloren haben, so legt er seinen Dank im Courier nieder, und zählt die Geschenke auf, die ihm geworden. Ich erhielt, sagt er, 1) von dem Befehlshaber der Engl. Korvette „Perseus" seinen eigenen Degen; 2) von dem Französischen General Roche ein Paar Pistolen; 3) von der Gräfin v. Castellane ein Portefeuille; 4) von dem Königl. Waffenmeister Frankreichs eine Flinte mit 7 Läufen nebst ei-

nem Etui; 5) von der Gemahlin des Englischen Admirals Till (?) einen emaillirten Ring und ein Paar Ohrringe für meine Gattin; 6) von dem Englischen Kommandanten Spencer ein Collier für dieselbe; 7) von dem Philhellenenkomité zu Paris ein goldenes Herz und ein Petschaft; 8) von dem Holländischen Philhellenenkomité 4 Trommeln (? — caisses) und ein Etui mit sämmtlichen chirurgischen Instrumenten; 9) von dem Obersten Voutier eine Pfeife, einen Ring und ein goldenes Kreuz mit 11 Diamanten; 10) von dem Grafen d'Harcourt einen Degen, nebst 10,000 Piastern, als Ergänzung der erforderlichen Summe zum Ausbau des Branders, womit ich ein feindliches Schiff bei Kap Baba in Brand gesteckt habe; 11) von dem Holländischen Kommandanten Etienne einen diamantenen Ring; und 12) von dem Befehlshaber der Französischen Fregatte „Armide" ein Fernrohr.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. März enthalten folgendes Neue: Endlich ist das Schlußprotokoll über die Londoner Verhandlungen in Bezug auf Griechenlands Schicksal durch einen Kourier bei der Englischen Gesandtschaft hier eingetroffen. Sogleich versammelte sich das diplomatische Korps, um sich über die Weise, wie diese Note dem Sultan überreicht werden solle, zu berathen, worauf die Uebergabe unverzüglich erfolgte. Seit jenem Tage waren schon zwei Divans-Versammlungen; man hat zwar bis heute noch kein Resultat über die Aufnahme von Seite des Sultans erfahren, ist jedoch allgemein der Meinung, daß derselbe durch fruchtlose Einwürfe die Sache nicht abermals in die Länge ziehen werde. Indessen ist der Divan seit einigen Wochen auch mit den innern Angelegenheiten mehrerer Provinzen der Europäischen Türkei beschäftigt, wo die allgemeine Unzufriedenheit die öffentliche Ruhe zu gefährden droht. — Noch immer sind alle Lebensbedürfnisse, besonders Brennstoffe, als Holz und Kohlen, woran wir eigentlich Mangel leiden, in sehr hohem Preise, was bei dem Volke, statt, wie bisher, lautes Murren, nur düstre Trauer zu erzeugen scheint. [Brl. Nchr.]

Triest, vom 10. April.

Durch zwei gestern in 30 Tagen von Alexandrien angekommene Schiffe erfahren wir, daß am 9. März daselbst von Korfu ein Englisches Dampfschiff mit Depeschen für den Englischen Konsul angelangt war, welche diesen veranlaßten, sogleich nach Kairo abzureisen. Man glaubte, er habe dem Pascha die Mißbilligung Englands rücksichtlich dessen Mitwirkung zur Bekriegung der Raubstaaten zu überbringen. An demselben Tage hatte die ganze Aegyptische Eskadre die Anker gelichtet, und, zum Theil durch ein Dampfboot bugsirt, den Hafen verlassen, ohne daß deren Bestimmung bekannt war. Bei der Abfahrt obiger Schiffe lagen im Hafen sieben Französische Kriegsschiffe von verschiedenen Größen. [A. Z.]

Von den Rüstungen gegen Algier und von der Wahl des Prinzen Leopold ist man zu Smyrna hinlänglich unterrichtet; über letztere äußert sich der dortige Courrier beifällig, und in Bezug auf erstere will er wissen, der Pascha von Aegypten habe seine Mitwirkung an der Expedition versprochen, wenn ihm Frankreich eine Unterstützung von 20 Millionen und 4 Linienschiffe zukommen ließe; er wolle alsdann einen Theil der Kriegskosten in einer festgesetzten Zeit abtragen, nachdem er zuvor in Besitz des Landes gesetzt worden, das jetzt unter der Herrschaft des Dey's von Algier steht — Bedingungen, die sich Frankreich nicht habe gefallen lassen wollen. [Pr. St.-Ztg.]

Bayonne, vom 10. April.

Seit einigen Tagen ist der Kourierwechsel zwischen Madrid und Paris äußerst lebhaft. Ein Französischer Legationssekretair, welcher in den letzten Tagen mit Depeschen hier ankam, hat sie von hier aus sogleich mit Stafette nach Paris geschickt, die Antwort auf demselben Wege empfangen, und ist, eine Viertelstunde nachher, wieder nach Madrid abgegangen. Wir wissen aus guter Quelle, daß dieser Kourierwechsel sich auf die Unterhandlungen wegen des Hafens von Karthagena beziehen, wo sich eine Abtheilung der Franz. Flotte stationiren will, um alles zur Belagerung von Algier für das Heer Nothwendige dorthin zu bringen. Spanien scheint diesem Ansinnen durchaus nicht willfahren zu wollen. [B.N.]

Paris, vom 16. April.

In der Gazette liest man heute: Der Enthusiasmus der Armee für die Expedition nach Algier ist unbeschreiblich. Der militairische Geist unserer Nation zeigt sich auch durch be-

geisterte Liebe und Anhänglichkeit für den König. In einer Stadt haben die Soldaten selbst einige Liberale verhaftet, die durch üble Reden den Enthusiasmus abzukühlen suchten. Zu Poitiers haben sich 200 junge Leute dem Kolonel eines Regiments vorgestellt und um Erlaubniß gebeten, Dienste thun zu dürfen; da man sie nicht ohne Bewilligung des Kriegsministers aufnehmen konnte, haben sie sich, bis die Antwort desselben erfolgt, den Waffenübungen der Soldaten zugesellt. Ueberall haben die Krieger, deren Dienstzeit abgelaufen ist, sich geweigert, ihren Abschied zu nehmen; viele Veteranen fordern wieder einzutreten. Man weiß, daß das Kriegsministerium seit einigen Monaten mit Gesuchen überhäuft worden ist, da alle Offiziere der Armee die Expedition mitmachen wollen. (Der Constitut. nennt die Behauptung der Gazette, daß die Soldaten einige Liberale verhaftet hätten, eine schändliche Verläumdung, und fordert sie auf, das Faktum zu beweisen.)

Privatnachrichten aus Algier melden, daß der Dey zu Marseille eine Menge Leute hat, durch die er von der kleinsten Bewegung Nachricht erhält. Da Algier von der Landseite nicht sehr stark ist, so läßt der Dey ein neues Fort bauen, das einen 40 Fuß breiten und tiefen Graben erhalten und mit 100 Geschützen armirt werden wird. Sobald das Franz. Heer im Angesicht der Stadt ist, werden alle bejahrten Leute ins Innere des Landes auswandern. Die Juden, Armenier und andere Handelsleute fangen schon jetzt an, die Stadt zu verlassen.

Herr Greg. Paläologus, einer der jungen Griechen, welche auf Kosten des Pariser Ausschusses den ökonomischen Cursus in dem landwirthschaftlichen Institut in Roville gemacht haben, wird in seinem Vaterlande, nicht weit von den Trümmern des alten Tyrins (Argolis), eine ähnliche Anstalt errichten, wozu die Griechische Regierung ihm den nöthigen Platz eingeräumt hat.

Der Daupbin wird am 4. Mai in Toulon eintreffen, am folgenden Tage dem Abgang der Flotte beiwohnen, und am 6. nach Marseille zurückkehren. [Brl. Nchr.]

London, vom 16. April.

Schiffer-Nachrichten aus Tunis und Bona, die man in Portsmouth haben wollte, geben eine wohl etwas übertriebene Schilderung von den Kräften des Dey's von Algier. Geld, heißt es, habe er im Ueberfluß, und daß seine Truppen gut bezahlt werden, gehe schon aus dem Umstande hervor, daß er ein Heer von 90,000 Mann gut organisirter Leute, so wie außerdem noch ein Reservekorps von Arabern, auf den Beinen erhalten könne. In allen seinen Verwaltungszweigen soll die größte Energie und der feste Entschluß herrschend seyn, die Drohungen Frankreichs zurückzuweisen. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Elbe, vom 9. April.

Mit dem viel besprochenen Exekutionsmarsch Königl. Sächsischer Truppen nach Braunschweig scheint es jetzt Ernst werden zu wollen. Seit 8 Tagen ist das Reskript zur nunmehrigen Mobilmachung von 6000 Mann an die Kriegsverwaltungskammer, wie man mit Bestimmtheit versichert, mit ausdrücklicher Erwähnung des Zwecks ergangen. Seitdem sieht man die Beurlaubten von vielen Seiten den Regimentern zueilen, und im Zeughause zu Dresden Alles in voller Arbeit, die Wagen, Lafeten die zum Artilleriepark gehören, neu anzustreichen u. s. w. Das Reskript an das Finanzkollegium zum Abliefern der nöthigen Vorschußgelder wird täglich erwartet. Das Korps wird aus zwei Linieninfanterieregimentern, einem Schützenbataillon, 900 Mann Reiterei, einer reitenden und zwei Fußbatterien bestehn. Es wird mit den Rüstungen sehr geeilt, und, wenn nicht noch ein Hinderniß dazwischen tritt, erwartet man dasselbe in einer Woche ausrücken zu sehn. Wem das Kommando anvertraut sey, hat im Publikum noch nicht verlautet. Nöthigenfalls, heißt es, sollen 2000 Hessen dazu stoßen. Diese Nebenbestimmung macht natürlich auf den Ausgang noch gespannter. [Ag. Ztg.]

Von der Weser, vom 15. April.

Die Braunschweig. Stände sind jetzt, so viel die Ausübung ihrer wesentlichen Rechte betrifft, gänzlich außer Aktivität. Eine Versammlung, auch nur der Ausschüsse, dürfte für diejenigen Mitglieder der Stände, welche zugleich Staatsdiener sind, bedenkliche Folgen haben. [Hamb. Crsp.]

Kopenhagen, vom 17. April.

Nachrichten aus Lappland zufolge, ist die Kommunikation während dieses Winters we

gen Mangel an Schnee daselbst überaus schwierig gewesen. Die Wölfe haben unter den Rennthier-Heerden große Verwüstungen angerichtet, ohne daß die Schneeschuhläufer es verhindern konnten. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur W. L. Reimerschen Concurs-Masse gehörige, in der großen Straße allhier belegene Haus, cum att- et pertinentiis, auf den 1. May dieses Jahres, in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr, an den Meistbietenden, öffentlich vermiethet werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß an dem nämlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, die zur Reimerschen Concurs-Masse gehörigen Effekten, als Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Libau, den 24. April 1830.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, werden in einem Keller unter meiner Wohnung, Französische Pflaumen in Fässern, Holländische Heringe und andere Waaren verauktionirt werden.

Libau, den 26. April 1830.

P. E. Laurentz-Mester.

Angekommene Reisende.

Den 23. April.

Herr v. Behr, nebst Familie, aus Wirgenahlen, bei Konschack.
—— v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen,
—— Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Susten, und
—— v. Seefeld, aus Gawesen, bei Fechtel.
—— Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Stern.
—— Stationshalter Goebel, aus Drogen, bei Frey.

Den 24. April.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.
Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, und
—— v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Fechtel.
—— v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

Den 25. April.

Herr v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, und
—— Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Meissel.
—— Disponent Rode, aus Kalethen, bei Staeger.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 24. April: Nr. 1. das russische Schiff Marquis Paulucci, Schiffer Joh. Beyer, mit Steinballast, nach Pernau.

Nach ausländischen Häfen.

Den 25 April: Nr. 8. das russische Schiff Henriette, Schiffer Jürgen Groot, mit Gerste und Roggen, nach Rotterdam. — Nr. 9. das oldenburgische Schiff Fürst Blücher, mit Säeleinsaat, Roggen und Rindleder, nach Bremen. — Nr. 10. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Heinr. Schumacher, mit Säeleinsaat und Roggen, nach Bremen. — Nr. 11. das holl. Schiff Frau Catharina, Schiffer Roelf Engelsmann, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 12. das oldenburgische Schiff Wilhelmine, Schiffer Tönnis Stierge, mit Säeleinsaat, nach Bremen. — Nr. 13. das preussische Schiff. Harmonie, Schiffer Gottfried Zielke, mit Häuten und Leinsaat, nach Lübeck.

Libau, den 26. April 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 200
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	100 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	270 à 360
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 320
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	850 à 1000
Kornbranntwein	pr. 12 13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 35. Mittwoch, am 30sten April 1830.

St. Petersburg, vom 15. April.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchstes Reskript vom 31. März d. J. dem Rektor der Universität Dorpat, wirklichen Staatsrathe Evers, zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers und seiner von dem Minister der Nationalbildung bezeugten Anstrengungen, die Insignien des St. Annen-Ordens erster Klasse in Gnaden zu verleihen.

Ein vom „Russischen Invaliden" mitgetheiltes Schreiben aus Kisljär (G. Kaukasien, 2480 Werst von St. Petersburg) vom 1. März meldet, daß am 28. Febr. ein Erdbeben gespürt worden, das etwa 10 Sekunden anhielt. Die Armenier, vom Schrecken ergriffen, hatten sich zum Gebete in den Kirchen versammelt, die Tataren mit ihren Mullah's die Straßen durchzogen und Almosen eingesammelt, um Schaafe zur Vertheilung an die Armen einzukaufen. Im Dorfe Andrejevskaja, zwei Tagereisen von Kisljär, war der Erdstoß weit heftiger: die Armenische Kirche stürzte ein, einige Moscheen und über 400 Einwohner wurden unter den Erddächern ihrer Hütten begraben. Ein Berg spaltete sich mit gewaltigem Getöse, und die eine Hälfte desselben senkte sich tiefer. [St. Ptb. Ztg.]

Kischenew, vom 18. März.

Durch das Austreten der Flüsse im Distrikt Akjerman erfolgte am 10. und 11. d. eine furchtbare Ueberschwemmung, die großen Schaden angerichtet hat. Auf den Kommunikationswegen, welche über die Flüsse Keghilnik, Sarata und Chadjider führen, sind die Brücken und Dämme eingestürzt, und in dem Dorfe Divisia 13 Häuser, so wie in Guratschilighider 9 Häuser zertrümmert. Die Einwohner haben sich geflüchtet. Mehr als 300,000 Pud Heu, Eigenthum der Krone und von Privatleuten, sind weggeschwemmt, und das Salz, das an den Ufern der Salzseen lag, ist gänzlich verschwunden. Die Häuser und Hütten des Sanitäts-Kordons und der Gränzwache wurden theils von den Fluthen, theils von den die Donau herabkommenden Eismassen niedergerissen. Der zwischen den Dörfern Wilkowo und Shubriany im Distrikt Akjerman liegende Liman ist mit dem Meere vereinigt, indem das Wasser einen breiten Kanal durch die Sandbank, welche ihn vom Meere trennte, geöffnet hat. — Alle Verbindung im Lande ist für den Augenblick unterbrochen, und die Posten und Staffetten sind ins Stocken gerathen. Da wir an Holz Mangel leiden, so können keine Fähren gebaut werden; an den Orten, wo Brücken eingerissen sind, hat man sie so viel als möglich durch Fischerböte zu ersetzen gesucht. Die Moldauische Extrapost verlor auf ihrem Wege nach Kischenew, trotz aller angewandten Sorgfalt des sie begleitenden Kouriers, das Felleisen, welches die nach St. Petersburg bestimmte Korrespondenz enthielt; bis jetzt hat man dasselbe noch nicht wieder finden können. — Diese Ueberschwemmungen sind eine Folge des vielen Schnees dieses letz-

ten Winters, der strenger war, als alle früheren, deren wir uns erinnern können, indem das Queckſilber bis auf 25 Grad unter Null fiel. [St. Ptb. Ztg.]

Burgas (am Schwarzen Meere), vom 12. März.

Es heißt, daß die Ruſſiſche Armee am 2. (14.) April ihren Zurückmarſch beſtimmt antritt. Die erſte und die zweite Armee werden ſodann zu Einer vereinigt. Das Hauptquartier kommt nach Kiew unter dem Feldmarſchall v. Sacken zu ſtehen. General Roth mit dem 5ten Armeekorps wird ſeine Stellung in der Wallachei nehmen. [Allg. Ztg.]

Ankona, vom 15. April.

Man macht bereits in Griechenland Anſtalten zum Empfange des Prinzen von Koburg, der zu Anfange des Junius eintreffen, und zu Athen ſeine Reſidenz nehmen will. Die Türken räumen jetzt Negroponte, und es heißt, daß die dort befindlichen Truppen nach Kandia zur Verſtärkung der Beſatzungen übergeführt werden. Aus Alexandrien verlautet, daß der Paſcha noch immer ſeine Kriegsrüſtungen fortſetze und, dem Gerüchte nach, die Franzöſiſche Expedition durch eine Diverſion längs der Afrikaniſchen Küſte unterſtützen wolle. Es befinden ſich Franzöſiſche Unterhändler in Kairo, die wahrſcheinlich bis zum Beginne der Feindſeligkeiten bei Mehemed Ali bleiben, und ſpäter zur Armee abgehen werden. Die dem Paſcha von Seite des Franzöſiſchen Kabinets für ſeine Mitwirkung zum Kriege mit Algier gemachten Anerbietungen ſollen ſehr anlockend ſeyn. Außer großen Geldunterſtützungen und kommerziellen Vortheilen ſoll ihm nämlich nach Vertreibung des Dey's ein großer Theil von dem eroberten Algieriſchen Gebiete als ein freies und auf ſeine Erben übergehendes Eigenthum verſprochen worden ſeyn. — Angeſehene hieſige Handelshäuſer haben Briefe aus Korfu, worin gemeldet wird, der Sultan habe neuerdings einen Kommiſſair nach Kairo geſchickt, um von dem Paſcha Rechenſchaft über ſeine Verwaltung des Landes zu fordern. Man erinnert ſich hierbei, daß im Monate Auguſt v. J. auch ein Kommiſſair mit einem ähnlichen Auftrage von der Pforte nach Aegypten abgeordnet war, der aber in Kairo plötzlich mit Tode abging. Mehemed Ali hat ſchon früher ſeine Abſicht, zur Beförderung der Franzöſiſchen Unternehmung gegen Algier mitzuwirken, kund gethan, und dadurch das Mißtrauen der Pforte erregt, welches ſich jetzt, da Algier wirklich angegriffen werden ſoll, erneuert. Die abermalige Abſendung eines Türkiſchen Kommiſſairs mit dem erwähnten Auftrage ſcheint dieſes zu beweiſen, und die Art, wie derſelbe in Kairo aufgenommen werden wird, dürfte auf den nahen oder noch entfernten Zeitpunkt ſchließen laſſen, in welchem der Paſcha von Aegypten ſeine volle Unabhängigkeit von der Oberherrſchaft der Pforte zu erklären gedenkt. [Allg. Ztg.]

Konſtantinopel, vom 26. März.

Die Franzöſiſche Expedition gegen Algier beunruhigt die Pforte gewiſſermaßen, da ſie bei dem kaum zu bezweifelnden glücklichen Erfolge derſelben einen großen Verluſt an Einkünften erleiden würde, und auch die ihr nöthigenfalls zu Gebote geſtandene Marine dieſes Raubſtaates entbehren müßte. Man iſt in dieſer Hinſicht auf die erſten Depeſchen des Kommiſſairs ſehr begierig, den der Großherr nach Algier geſchickt hat, um den Dey zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Frankreichs zu vermögen, und ſeine Ausſöhnung mit dieſer Macht herbeizuführen. Die Türken ſind jedoch der Meinung, daß der Dey ſich nicht den von dem Franzöſiſchen Kabinette gemachten (jetzt ſehr geſteigerten) Forderungen fügen, ſondern es aufs Aeußerſte ankommen laſſen werde. Die Franken, welche mit den Barbaresken im Verkehr ſtehen, glauben an eine Ausgleichung, weil die Engliſche Regierung einen großen Einfluß auf alle Afrikaniſchen Staaten ausübt, und gewiß das Uebergewicht Frankreichs, oder vielleicht ſogar eine Franzöſiſche Koloniſirung, im nördlichen Afrika nicht gleichgültig anſehen würde. — Aus Griechenland gehen traurige Nachrichten über die ſteigende Noth des Volkes und den gänzlich darnieder liegenden Handel ein. Den auffallendſten Beweis, wie gering in dieſem Augenblicke der Handelserwerb in Griechenland iſt, gibt die Erſcheinung einiger hundert Griechiſcher Matroſen, meiſt Hydrioten, welche bei der Pforte Dienſte ſuchen, und dem Vernehmen nach auch wirklich auf den bei den Dardanellen ſtationirten Kriegsſchiffen untergebracht werden ſollen. — Die Verbannung des ehe-

maligen Großweziers Mehemed Selim Pascha nach Monastir hat viel Aufsehen gemacht.

[Allgm. Ztg.]

Paris, vom 18. April.

Die neuesten Nachrichten aus Algier reichen bis zum 4. d. M. Alle Konsuln haben, durch den Englischen, vom Dey die Freilassung der etwa 30 Französischen Gefangenen verlangt, die er aber förmlich verweigerte. Der gedachte Englische Konsul hatte seine Familie an Bord einer auf der Rhede liegenden Korvette bringen lassen, und war allein mit seinem Kanzler zurückgeblieben. Alle andern Konsuln wollten es eben so machen. Der Dey hat einen Preis von 50 Zechinen auf jeden Kopf eines Franzosen ausgesetzt. — Der Dey soll über 300 Europäische Offiziere in seinen Diensten haben. — Man meint, die Armee werde westlich von Algier landen; da aber der Boden daselbst sehr dürr ist, so würde es den Truppen, wenn nicht schnell Algier genommen wird, an Wasser fehlen. — Die Zahl aller zu der Expedition mitwirkenden Schiffe beträgt gegen 800, das Doppelte als zu der Aegyptischen Expedition gebraucht worden war.

London, vom 21. April.

Aus Zeitungen von Philadelphia vom 21. v. M. ist ersichtlich, daß auf dem Dampfschiffe Helena Macgregor, während einer Fahrt von Neu-Orleans nach Louisville, der Dampfkessel gesprungen war, wodurch 30 Personen auf der Stelle getödtet und noch viel mehrere schwer verwundet worden. Als der Unfall sich ereignete, waren 410 Personen am Bord. Die Stadt New-York besitzt gegenwärtig 60 Dampfböte von 10,000 Tonnen Gehalt.

Man will wissen, der Dey von Algier habe den größten Theil seiner Schätze nach Segelmesa abführen lassen, könne sich auch aus seinem Palaste durch einen unterirdischen Gang aus der Stadt entfernen. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Der Nürnb. Corresp. enthält Folgendes: Die Ursachen der Anarchie in allen Theilen des Türkischen Reichs scheinen dem Abendlande noch sehr unbekannt. Sie sind theils allgemein, und gehen dann von der Persönlichkeit des Sultans, dem Verfall seiner Finanzen und der Erbärmlichkeit der Orientalischen Regierung aus, die den Zweck aller vernünftigen Staatsverwaltungen — Wohlseyn des Ganzen in Haupt und Gliedern — verfehlet; theils berühren sie speziell die Besitzungen in Europa und in Asien. Durch den Frieden mit Rußland und durch die Auflösung der Janitscharen, so wie durch die Errichtung von 40,000 bis 50,000 Mann geregelter neuer Linientruppen und die eben so verjüngte Marine, hofft zwar der Sultan als politisch und religiös reformirender Gesetzgeber die Macht seines Thrones feststellen zu können. Aber die Schonungslosigkeit seines Charakters, seine Verachtung mancher religiösen Vorurtheile und der Ulema's selbst, deren Moscheenschätze er vergeudet hat, indeß er Jene ungern aus dem Staatsschatze ernährt, sein offenkundiger Haß gegen die Willkühr der Paschas und der Provinzialgutsherren (Ayans), seine Gier nach Konfiskationen und das Treiben der Staatsbuchhalterei, die Einkünfte durch schwere Auflagen zu erhöhen, haben den Sultan bei seinem Volke um so verhaßter gemacht, als man seine Verstellung und seine Gnade eben so sehr als seinen Zorn fürchtet. Geld fehlt in allen Kassen, und seine Pläne sind nur durch ein zahlreiches und treues Militair ausführbar, aber nicht durch despotische Paschen, deren Willkühr er durch Theilung der Civil-, Militair- und Finanzgewalt zu brechen wünscht. In Europa ist jetzt der Pascha von Skutari der mächtigste durch ein Gefolge von wenigstens 20,000 Arnauten, die er stets besoldet, oder doch beliebig aufbieten kann. Der Sultan sieht ein, daß der wilde Pascha von Skutari, bei der größten Unterstützung an Linientruppen, schwerlich mit den Bosniaken fertig wird, ohne den Beistand der Servier zu erhalten. Darin liegt der Schlüssel des Wohlwollens, welches jetzt die Pforte den Serviern zeigt.

Aus Dresden schreiben öffentliche Blätter: „Zur Braunschweigischen Expedition wird noch immer die letzte Entscheidung erwartet; marschfertig ist Alles."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur W. L. Reimerschen Concurs-Masse gehörige, in der großen Straße allhier belegene Haus, cum att- et pertinentiis, auf den 1. May dieses Jahres, in der Sitzung dieses Magistrats, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingun-

gen, auf ein Jahr, an den Meistbietenden, öffentlich vermiethet werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß an dem nämlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, die zur Reimerschen Concurs-Masse gehörigen Effekten, als Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen. Libau, den 24. April 1830.

Bekanntmachungen.

Den 22. May d. J. soll auf der Kurländischen Stammschäferei zu Pilten eine Parthie junger Merinos-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race, gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 3

Die Direction der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edelen Stammschäferei in Kurland.

☞ Sonnabends von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, werden von der Sparkasse die zu Johannis 1830 fälligen Zinsen der vorzuzeigenden Schuldscheine B. ausgezahlt. Neue Einzahlungen werden ebenfalls zu dieser Zeit entgegen genommen.

Libau, den 15. April 1830.

Die Administration.

Nach dem Hochobrigkeitlich mir die Concession zur Anlegung einer Lithographie in Libau, ertheilt worden; habe ich solches hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen nicht ermangeln wollen. — Aufträge, mit denen ich mich zu beehren bitte, sollen von mir auf das prompteste besorgt werden. 1

Libau, den 12. April 1830.

J. H. Stemmann,
Maler und Lithograph.

Angekommene Reisende.

Den 26. April.

Herr Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Frau Majorin Sund, aus Rothenhoff, bei der Madame Baum.

Den 28. April.

Herr Treuguth, aus Diensdorff, bei Frey.

—— Seeberg, Amtmann aus Cabillen, bei Reppun.

—— Pastor Goldmann, und

—— v. Gregor, aus Sackenhausen, bei Fechtel.

—— Hencko, Disponent aus Tadaiken, bei Ernest.

—— Schnee, nebst Gemahlin, aus Zerrauxt, bei Herrn Schiller.

Den 29. April.

Herr v. Funck, aus Papenhoff, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 28. April: Nr. 14. das russische Schiff Großfürst Alexander, Schiffer Eduard Girard, mit Hanf und Häute, nach Lübeck. — Nr. 15. das oldenburgische Schiff Catharina, Schiffer Joh. Cordes, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 16. das oldenburgische Schiff die Elsflethter Liebe, Schiffer H. Oltmann, mit Säeleinsaat, Roggen und Häute, nach Bremen. — Nr. 17. das oldenburgische Schiff die vier Gebrüder, Schiffer Claus Hustede, mit Säeleinsaat, Roggen und Häute, nach Bremen. — Nr. 18. das oldenburgische Schiff Frau Gesina, Schiffer Otto Kloppenburg, mit Säeleinsaat und Roggen, nach Bremen. — Nr. 19. das hannöversche Schiff Christina Amalia, Schiffer Joh. Gruber, mit Gerste, nach Schiedam.

Den 29. April: Nr. 20. das hannöversche Schiff Maria Anna, Schiffer Mathias Klassen, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 21. das mecklenburgische Schiff Catharina Maria, Schiffer Peter Zeplin, mit Gerste, nach Schiedam.

Libau, den 30. April 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 208
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 720
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	600 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 36. Sonnabend, am 3ten May 1830.

St. Petersburg, vom 20. April.

Zufolge des am 5. April Allerhöchst bestätigten Journals des Minister-Komités ist verordnet: „Zur Beförderung der Ausfuhr des Tauwerks und der Stricke soll die Ausfuhr-Abgabe von diesen Waaren auf drei Jahre, zum Versuch, gänzlich aufgehoben seyn, und sie sollen ohne Stempel in Schiffe verladen werden können."

Jussuf Pascha, der sich seit der Einnahme Varna's als Kriegsgefangener in Odessa befand, hat diese Stadt am 5. d. M. verlassen, sich an Bord des Oesterreichischen Schiffes Mincio, geführt von Kapit. Fr. Ivancich, nach Konstantinopel begeben.

Das Bergwerks-Journal enthält einen Bericht des Finanzministers über die Verwaltung des Departements für Bergwerke und Salinen im J. 1829. Nachdem im Eingange gesagt ist, daß die Bedürfnisse des Krieges, der Empfang der Persischen Kontribution und die beträchtlichen Einsendungen an Gold und Silber zum Münzen von Privatpersonen die Kaiserliche Münze mit Ausscheidung der beiden genannten Metalle sehr im Großen beschäftigt habe, meldet der Bericht, daß im Ganzen an Gold und Silber die bedeutende Summe von 15,885,000 und an Platina der Betrag von 100,000 Rbl. geprägt worden sey. Von Platina prägt man auch Dublonen und Quadrupeln, die aber noch nicht in Umlauf gesetzt worden sind. An edlen Metallen wurden in der Münze bis zum 1. Decbr. eingeliefert: 143 Pud Gold, 3896 Pud Silber, zusammen an Werth 5½ Mill. Gold- und Silber-Rubel. Im Münzhofe von Ekaterinenburg wurden für 604,450 Rbl., und in dem von Sousun, der zum Kabinet Sr. Maj. des Kaisers gehört, für 250,000 Rb. Kupfergeld geprägt. In Tiflis prägte man für 72,000 Rb. Abasen und halbe Abasen aus den Metallen der Persis. Kontribution. Die vorzügl. neuen Entdeckungen bestanden in gold- und platinahaltigem Sande in den Minen von Bogoslaff, die für die Zukunft reiche Ausbeute versprechen. Man fand bei diesen Gelegenheiten zum erstenmal Gold in Serpentin, und im Ekaterinenburgschen Sande einen Klumpen gediegenen Goldes, 7 Pfd. 80 Solotnik schwer. Der genaue Gesammtbetrag des gewonnenen Goldes und der Platina, der sich, dem Berichte zufolge, noch nicht genau bestimmen läßt, wird auf 285 Pud des ersteren und auf 80 Pud des letzteren Metalles angenommen. Die Ausbeute an Kupfer hat im Ganzen zugenommen, und ist zur Anfertigung einer ungewöhnlich großen Menge von Geschütz verwendet worden; die Einnahme der Bergwerke war im Steigen. Nachforschungen nach edlen Metallen, Steinen und Steinkohlen, sind angestellt worden in der Umgegend von Syssane und von Borowitschi, im Kreise Olbiopol und in der Moldau und Wallachei. Als ein wichtiges Ereigniß für die Bearbeitung der Russischen Bergwerke erwähnt der Bericht der Reise des Freiherrn von Humboldt und verspricht

über selbige für das nächste Jahr umständliche Notizen. Nach dem nördlichen Ural ist eine Expedition zur näheren Erforschung der Bergwerke abgesandt worden, die zugleich eine allgemeine geognostische Beschreibung der ganzen genannten Bergkette liefern soll. Mehrere Bergbeamte sind ins Ausland zur Bereicherung ihrer Kenntnisse gesandt und in Berlin und Paris wissenschaftliche Agenten ernannt worden, welche zugleich gehalten sind, in Preußen und Frankreich Reisen zu machen. Das Museum des Bergkorps wurde durch die Gnade des Kaisers mit kostbaren Gegenständen vermehrt, und namentlich mit einem vorzüglich schönen Beryll und einem Amethyst von seltener Schönheit und Größe; die Großfürstin Helena beschenkte das Museum mit einer interessanten Sammlung von Erzeugnissen des Vesuvs. Die Salzausbeute ist im Ganzen sehr zufriedenstellend gewesen; der Verkauf von Salz war stärker als in den früheren Jahren, besonders in Nischney-Nowgorod; auch das Krimsche Salz, so wie das von Iletz, haben stärkeren Absatz gefunden. Der Handel mit Naphta aus den wichtigen, jenseits des Kaukasus belegenen Quellen war seinen gewöhnlichen Gang fortgegangen. — Schon seit einiger Zeit war die öffentliche Aufmerksamkeit auf die silberhaltigen Bleiminen im Kaukasus gerichtet; Folgendes sind die authentischen Notize über die letzten Versuche, welche die Verwaltung der Bergwerke zur Entdeckung der besagten Gruben angestellt hat: Der Oberhüttenverwalter Wansowitsch hatte sich in den Monaten Juni und Juli 1829 an die Expedition angeschlossen, die unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Emmanuel, die Umgegenden des Elborus (Elburz) untersuchte. Nach mehreren geognostischen und mineralogischen Nachforschungen entdeckte Hr. Wansowitsch an einigen Orten Steinkohlen und unter Anderem in den Bergen Flapsche Sigh und Inal, Lagen von Bleiglanz, die auf 100 Theile 37 bis 75 Theile reines Blei enthalten; er konnte zu diesen Stellen nur mit vieler Mühe, unter Begleitung einiger Jäger und mit Besteigung steiler Felsen, gelangen. Der ganze genannte Bezirk ist übrigens so unzugänglich und von Gehölz entblößt, daß man schwerlich daran denken könnte, dort Bergwerke zu eröffnen, wenn sie auch noch so reichhaltig an Metall wären. Im Jahre 1827 war die Aufmerksamkeit der Regierung auf einige Bleiglanz-Lagen in der Nähe des, im Ekaterinoslaffschen Gouvernement belegenen, Dorfes Nagolnaia, bei welchem sich die Bergkette Donetz hinzieht, gerichtet worden. Einem Herrn Kowaleffsky wurde die Untersuchung dieser Gegend übertragen. Er fand dort in 100 Pud Bleiglanz 70 Prozent Blei und $2\frac{1}{2}$ Pfund Silber. Im letzten Februar hat man gleichfalls reichhaltige Minen entdeckt. Nach den letzten Berichten von dorther glaubt man, daß sich mit der Zeit eine regelmäßige Ausbeute wird gewinnen lassen. [St. Ptb. Ztg.]

Triest, vom 11. April.

Gestern ist ein Schiff aus Smyrna in dreizehn Tagen hier eingelaufen. Mit dieser Gelegenheit erfahren wir, daß die Türkische Regierung angefangen hat, die Güter derjenigen Griechischen Familien, welche sich in den Jahren 1820 bis 1824 aus Furcht vor Verfolgungen von dort flüchteten, zum Besten des Fiskus zu verkaufen. Diese Maaßregel, gerade in einem Zeitpunkt ergriffen, wo man einer allgemeinen Amnestie entgegen sieht, ist Jedermann auffallend, und man will aus derselben nicht die günstigsten Gesinnungen der Pforte für die Unabhängigkeit Griechenlands folgern. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 24. April.

Der National will wissen, es sey von Aegina, laut Briefen vom 3. März, eine Deputation von 12 Griechischen Bürgern vom ersten Range nach Konstantinopel mit dem Auftrage von Seiten Griechischer Patrioten abgegangen, dem Kaiserl. Russischen Botschafter eine getreue Darstellung der wahren, durch England beeinträchtigten Lage Griechenlands vorzulegen und die mächtige Dazwischenkunft des Kaisers anzusprechen. [Brl. Nchr.]

„Am 5. Mai", äußert die Gazette de France, „wird wie man hofft, die Französische Flotte unter Segel gehen. Innerhalb zweier Monate sind also alle Vorbereitungen zu der Expedition beendigt worden. Man hat die ganze Küste, wo die Armee landen soll, untersucht. In Zeit von 32 Stunden wird man 32,000 Mann ausschiffen können, und 12 Tage werden hinreichen, um das gesammte Kriegsmaterial und Belagerungsgeschütz ans Land zu bringen. Frankreichs Panier wird aufs Neue

an den Gestaden wehen, die dem größten unserer Könige das Leben kosteten. Die Mauren werden in unsern Truppen denselben kriegerischen Muth wiederfinden, der sie von jeher auszeichnete. Ein Barbar wird erfahren, ob man den Repräsentanten unserer Könige ungestraft beleidigen dürfe. Schon nimmt das Blokadegeschwader mit jedem Tage zu; 80 Kriegsschiffe und eine zahllose Menge von Transportfahrzeugen erwarten unsere Truppen in unseren und den Spanischen Häfen, und wenn auch die Schätze des Dey's uns nicht in die Hände fallen sollten, so würden schon die 1500 Feuerschlünde, die Algier vertheidigen, uns einigen Ersatz für die Blokade- und Kriegskosten gewähren."

Verzeichniß der im Monate April Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Carl Wilhelm Beeck. Maria Charlotte Antonie Le Coutré. Johann David Löwenthal. Johanna Adeline Henny. Agnes Elisabeth Bleyfferth. Charl. Dorothea Emilie Demme. Jul. Friederike Charl. Wolgemuth. Emma Elisabeth Sohr. Sophie Helene Begge. Joh. David Conrad. Jul. Friederike Vielhaber. Julianna Dorothea *. Alwine Catharina *.

Verzeichniß der im Monate April Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Wittwe Susanna Eleonore Hennig, alt 72 J. 11 M. Wittwe Gertruda Helene Claaß, 70 J. Fleischer Joh. Frdr. Christoph Brechstädt, 54 J. Arbeitsmann Joseph Krause, 64 J. Mädchen Gottliebe Dorothea Sonert, 19 J 8 M. Frau Consul Anna Carolina Harmsen, 37 J. 2 M.

Bekanntmachungen.

Den 22. May d. J. soll auf der Kurländischen Stammschäferei zu Pilten eine Parthie junger Merinos-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race, gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 2

Die Direction der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edelen Stammschäferei in Kurland.

So eben angekommene ganz frische Flensburger Austern sind zu billigem Preise zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Capitain Johann Oelund bittet seinen Leuten nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er für dergleichen Schulden nicht aufkommen wird.

Libau, den 3. May 1830.

Capitain Carl Gustav Häll, führend das Schiff Delphin, bittet, daß man seiner Besatzung nichts auf Borg verabfolgt, indem er die gemachten Schulden nicht bezahlen wird.

Libau, den 3. May 1830.

Angekommene Reisende.

Den 30. April.

Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Konschack.
—— v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

Den 1. May.

Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Frey.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, und
—— Dr. Hoffmeister, aus Preekuln, bei Ernest.
—— v. Korff, aus Oserven, bei Fechtel.

Den 2. May.

Herr Sander, Schreiber aus Preekuln, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. May: Nr. 42. das dänische Schiff Agatha, Schiffer Hans Jost, in 24 Tagen, von Flensburg, mit Ziegeln und Austern, an Herrn Harmsen. — Nr. 43. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer [illegible]ns Bladt, in 18 Tagen, von Flensburg, mit Ziegeln und Austern, an Herrn Soerensen.

Den 3. May: Nr. 44. das norwegische Schiff 3 Södskende, Schiffer Peter Kjörve, in 25 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 30. April: Nr. 22. das han. Schiff Attention, Schiffer Joh. Haeslop, mit Gerste, nach der Maas. — Nr. 23. das holländische Schiff Gesina, Schiffer Roelf Tay, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 24. das dänische Schiff Adolph, Schiffer Peter Hansen, mit Hanf, Flachs, Roggen, Lein- und Hanfsaat und Häute, nach Copenhagen. — Nr. 25. das norwegische Schiff Ebenezer, Schiffer Niels Stange, mit Leinsaat und Dedder, nach Flekkefiord.

Den 3. May: Nr. 26. das preussische Schiff Einigkeit, Schiffer Joh. Ohrloff, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 27. das mecklenburgische Schiff Frau Carolina, Schiffer Heinrich Düwell, mit eichene Planken und Gerste, nach Holland. — Nr. 28. das mecklenburgische Schiff der kleine Stephan, Schiffer Joachim Gall, mit Gerste, nach Schiedam. — Nr. 29. das hannöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Heinr. Abrams, mit Hanf- und Leinsaat, nach Amsterdam.

Brod-Taxe für den Monat May 1830.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	$10\frac{1}{4}$
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	$20\frac{1}{2}$
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	$8\frac{1}{4}$
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	$18\frac{1}{4}$
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat May 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat May 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästerem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18
V) Kalbfleisch . . . . . dito	12

Taxe von Bier für den Monat May 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat May 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	50

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. May 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 37. Mittwoch, am 7ten May 1830.

St. Petersburg, vom 24. April.

Nach einer vom geheiligten Synod herausgegebenen Tabelle sind im Jahre 1829 zu St. Petersburg 1455 Russisch-Griechische Ehen geschlossen worden; geboren sind 8274, von denen 4273 Knaben und 4001 Mädchen; unter ihnen waren 1802 uneheliche Kinder und 4 Fündlinge. Zufälligen Todes starben in hiesiger Residenz im Laufe desselben Jahres 353 Personen, von denen 229 männlichen und 124 weiblichen Geschlechts; hierunter waren ertrunken 61; durch Selbstmord umgekommen 23, wovon 4 Frauen; durch plötzlichen Tod 187; durch Erstickung 49; vom Blitz erschlagen 2. Die übrigen Todesfälle waren durch Feuer, Kontusionen oder Sturz von Gerüsten und durch plötzlichen Stillstand des Pulses verursacht worden. 19 todte Körper waren gefunden worden, ohne daß man die Ursache des Todes erfahren hat. [St.Ptb.Ztg.]

Den 25. Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. (24.) April zeigen uns die volle und gänzliche Zustimmung der Ottomanischen Pforte zu den Beschlüssen der Londoner Konferenz, hinsichtlich Griechenlands, an. Durch diese Beschlüsse ist dieses Land zu einem unabhängigen Staate, mit einer monarchischen und erblichen Regierung erhoben worden. Es hat alle die, mit einer vollständigen Unabhängigkeit nothwendig verbundenen, politischen, administrativen und kommercialen Rechte, und Gränzen, die sich von der Mündung des Aspropotamos in Westen, bis zu derjenigen des Sperchios in den Meerbusen von Zeitun erstrecken, mit Inbegriff der Insel Euböa und der Cykladen, erhalten. Die Zustimmung der Pforte zu diesen Beschlüssen der verbundenen Mächte vollendet das Werk der Pacifikation Griechenlands, und setzt der Krisis, die seit neun Jahren diese Gegenden beunruhigt, ein Ziel. [Journ. de St. Ptb.]

Warschau, vom 14. April.

So eben ist hier die nachstehende Kundmachung erschienen: „Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus der Erste, Kaiser aller Reussen, König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc., thun kund und zu wissen Jedem, dem es zu wissen nöthig ist: In Erwägung der Artikel 31 und 87 der Verfassung Unsers Königreichs Polen, so wie der Artikel 90, 91 und 93 des organischen Statuts, betreffend die Reichstags-Versammlungen, haben Wir beschlossen, die beiden Kammern in Unserer Hauptstadt Warschau zu versammeln. Die Sitzungen dieser Kammern werden am 16 (28.) May d. J. eröffnet, und am 16. (28.) Juny geschlossen. Die Landboten und Deputirten müssen sich jedoch 7 Tage vor der Eröffnung des Reichstages in der gedachten Hauptstadt einfinden, um die Gültigkeit ihrer Erwählung von dem Senate nachzuweisen. Die Senatoren des Königreichs Polen werden demnach zu derselben Epoche in dieser Hauptstadt eintreffen. — Senatoren, Landboten und Deputirte! Zwölf Jahre sind bereits verflossen, seitdem der unsterbliche Wiederhersteller Eures Vaterlandes Euch

zum erstenmal um Seinen Thron versammelte, um Euch in den Genuß des theuersten der Euch verliehenen Vorrechte zu setzen. Da mit Seinem Scepter auch Seine Gefühle für Euch auf Uns übergegangen sind, so werdet Ihr ebenfalls von Uns in dieser Absicht einberufen. Durch drei abgehaltene Reichstage habt Ihr sowohl den Zweck Eurer Bemühungen als dasjenige kennen gelernt, was Ihr zu vermeiden habt. Die Erfahrung hat die Vortheile ruhiger Berathungen, so wie die nachtheiligen Folgen der Uneinigkeit gezeigt. Diese Erfahrung werdet Ihr nicht unbenutzt lassen. Wir zweifeln demnach nicht, daß Ihr bei Euren Berathungen das öffentliche Wohl mit demjenigen Eifer beachten werdet, welcher Euch stets beseelt, und zwar mit demselben Geiste der Ordnung und Eintracht, welcher die Arbeiten Eurer letzten Sitzung bezeichnet hat. Wir versichern Euch übrigens Unserer Königlichen Gewogenheit, und empfehlen Euch dem Schutze Gottes. Gegeben St. Petersburg, den 25. März (6. April), im Jahre 1830 Christi, und im fünften Jahre Unserer Regierung. (Gez.) Nikolaus."

Wien, vom 27. April.

An der Bosnischen Gränze werden die Feindseligkeiten immer bedeutender. Am 9. hatte der Markt am Kastell zu Lisichak am Liccaner Kordon begonnen, und war sowohl von unseren Gränztruppen, als von den Türken besucht. Gegen 11 Uhr gab ein Türke mit einem Pistolenschuß ein Zeichen, und sogleich brachen 300 Türken auf unsere Soldaten hervor. Die Wache wurde beschossen, und das Gefecht ward sehr blutig. Erst, als es gelungen war, aus den benachbarten Gegenden Verstärkungen an sich zu ziehen, wurde der Feind zurückgeschlagen. Die Türken hatten 10 Todte und 36 Verwundete, von welchen 16 auf dem Platze blieben: von Oesterr. Seite beträgt die Zahl der leicht und schwer Verwundeten, worunter auch ein Hauptmann, 27. Geblieben sind von den Oesterreichern 7. — Man sieht neuen Angriffen mit großer Besorgniß entgegen, denn der Haufen der Feinde wird immer größer. Das Amnestie-Dekret hat, wie es scheint, mehr geschadet, als genützt. [Brl.Nchr.]

Die Post aus Konstantinopel vom 10. d. M. ist heute hier eingetroffen, hat aber wenig von Bedeutung mitgebracht. Am 3. d. wurde der Hazendar oder Schatzmeister des Kaimakan-Pascha, nach einem kurzen Verhöre, und ohne daß sein Verbrechen bekannt geworden wäre, enthauptet. Auch ein Juzbaschi oder Kapitain der Infanterie wurde in diesen Tagen mit dem Tode bestraft. — Am 10. April hatte der Kaiserl. Russische Gesandte, Freiherr v. Ribaupierre, seine Audienz bei dem Kaimakan-Pascha zu Ueberreichung seiner Kreditivschreiben an das Türkische Ministerium. [A.Z.]

Aus Italien, vom 25. April.

Im verflossenen Jahre sind in Neapel 492 Personen in einem Alter von 80 bis 100 Jahren gestorben, 16 Individuen, und unter ihnen nur 1 Mann, wurden über 100 Jahre alt. Unter der Bevölkerung der Hauptstadt zählt man 9173 Civil- und Militairbeamte, 1627 mit dem öffentlichen Unterrichte beschäftigte Staatsbeamte, 2721 Rechtsgelehrte, 1197 Aerzte, 977 Kaufleute, 1253 Künstler; 37,441 Einwohner sind mit den Gewerben des Bedürfnisses, 59,613 mit den Gewerben der Bequemlichkeit und 7792 mit den Gewerben des Luxus beschäftigt. Die ganze Bevölkerung betrug am Anfange dieses Jahres 358,555 Einwohner, 1282 mehr als im vorigen Jahre. [Brl.Nchr.]

Paris, vom 26. April.

Das Heergeräth der Expeditionsarmee besteht aus 76 Belagerungsgeschützen (16- und 24-Pfündern), 8 Berg-Haubitzen (12-Pfündern), 8 Belagerungs-Haubitzen (8-Pfündern), 4 Belagerungs-Batterieen nach dem neuen Muster, 1800 Kongreveschen Raketen, 150 Blockhäusern oder tragbaren Verschanzungen, jedes für 150 Mann; 8000 Piken für die Infanterie; 12 Mörsern von 12 Zoll; 10 Schmieden, 20,000 Hacken und 20,000 Schaufeln. [Pr.St.-Ztg.]

„Ich habe gerade so viel Schäfer, als der Fürst v. P. Schaafe hat", sagte neulich der Fürst v. Esterhazy zu Jemand, der ihm die Heerden des Französischen Staatsmannes anpries. In der That gehören von 7 Millionen Schaafen, die Ungarn besitzt, über 3 Mill. dem Fürsten Esterhazy, gehütet von 1000 Schäfern und über 2000 Hunden. Es ist der zehnte Theil von allen in Frankreich. Da jedes Schaaf einen reinen Gewinn von 2 Fr. nach Abzug aller Kosten giebt, so bringen dem Fürsten seine Schäfereien allein 6 Mill. im Jahre ein.

London, vom 28. April.

Das Russische Geschwader aus dem Mittelmeere ist auf seiner Rückfahrt nach Kronstadt im Kanal angekommen und hat Lootsen angenommen.

Der Fürst von Liewen, Russisch Kaiserl. Botschafter, wird England auf längere Zeit verlassen. Dem Courier zufolge ist diese Abreise keiner politischen Ursache zuzuschreiben, sondern wird durch die Wahrnahme von Familiengeschäften bedingt, die der Tod der Mutter des Fürsten veranlaßt hat. [Pr.St.-Ztg.]

Der reiche Gutsbesitzer Hr. Sperling erhielt kürzlich einen Besuch von dem Herzog von Clarence, dem Fürsten Esterhazy und deren Gefolge. Jemand von den Umgebungen des Herzogs, der mit Hrn. Sperling näher bekannt ist, machte ihm sein Kompliment über sein gesundes und kräftiges Ansehen, worauf Hr. Sp. antwortete, daß er, obgleich weder ein Monarch, noch ein Prinz, doch seit langen Jahren immer 3 Aerzte gehalten habe, mit deren Behandlung er außerordentlich zufrieden sey, und die er dem Königlichen Gebieter seines Freundes oder diesem selbst empfehlen könne. Auch ließen sie sich sehr mäßig bezahlen und forderten in der That für ihre nützlichen Dienste nichts weiter, als die gewöhnliche Beachtung. Sie hießen: Luft, Mäßigkeit und Bewegung.

In Dover sollen in diesem Jahre nicht weniger, als 466 Baiersche Besenmädchen angekommen seyn!

Das alte und bedeutende Haus Palmer u. Komp. in Kalkutta, das seit länger als 50 Jahren besteht, hat fallirt. Nach dem Courier beträgt das Passivum 2 Mill. 800,000 Pfd. St. und das Aktivum 3 Mill. 300,000 Pfd. Man schreibt dies Unglück der großen Liberalität zu, mit welcher das Haus von jeher den Militairs und den bürgerlichen Beamten und Familien Vorschüsse gemacht hat. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Leipzig meldet man vom 24. April: Die Messe verspricht viel, theils wegen der zahlreichen Griechen und Asiaten; welche hier zum ersten Male, zum Theil mit eigenen Mäklern, erscheinen, theils wegen des ansehnlichen, zu ihrer Disposition gestellten Kredits von ausländischen Wechselplätzen. Doch beschauen sie bisher nur, berathen sich und haben noch wenig Käufe geschlossen, so daß man noch nicht wahrnehmen kann, welche Waaren einen besondern Abzug nach Asien nehmen werden. Auch viele Polen und Russen sind hier, woraus wir schließen, daß die neueren Zollherabsetzungen in beiden Staaten dem Handel etwas mehr Luft gönnen müssen.

Man berechnet, daß in London ungefähr 7000 Bettler täglich die Stadt in Kontribution setzen, und im Durchschnitt jeder zwei Englische Schilling erbeuten, welches eine Summe von 700 Lstrl. (4200 Rbl. Silb.) täglich macht. Jeder dieser Faullenzer hat einen Lieblingszufluchtsort für die Nacht. In einigen dieser Häuser bezahlt man, wie im Schauspiele, gleich beim Hereintreten. Der Schlafpreis ist verschieden, je nachdem man reines, aber schon gebrauchtes, oder frisches Stroh, oder eine Matratze begehrt. Bevor sie sich zu Tische setzen, machen die Diener des Hauses die Runde, um sich zu überzeugen, ob unter ihren Gästen nicht bekannte Uebelthäter sind, und ob Alles in gehöriger Ordnung ist. Früh Morgens werden sie entlassen, und mit Anbruch der Nacht kehren sie zurück. Jährlich halten sie eine allgemeine Versammlung, wo sie über Gegenstände des gemeinschaftlichen Interesses berathschlagen. Jedem Tag vertheilen sie sich in mehr oder minder zahlreiche Haufen, und jede dieser Gesellschaften hat ihren angewiesenen Distrikt, wo sie ihr Geschäft, je nachdem es von dem Rathe vorgeschrieben ist, zwischen einer halben und drei bis vier Stunden treibt. Es giebt einzelne, die fünf Englische Schillinge täglich verdienen. Die wenigsten unter denen, die sich für verstümmelt ausgeben, sind es wirklich. Ein wohlbekannter Bettler, James Turner, verzehrt 50 Engl. Schillinge (ungefähr 14 Rbl.Silb.) wöchentlich für seinen Tisch, und berechnet, daß ihm jede Stunde seiner Zeit einen Schilling werth ist. Seine Frau hält eine Schule für junge Mädchen, die sie in der Kunst der Bettelei einweiht. — Man giebt die Zahl der Kinder in London zwischen 8 und 16 Jahren, die in Rücksicht des Unterrichts gänzlich verwahrlost sind, auf 120 bis 130,000 an, von denen etwa 3000 im Solde der Bettler stehen und zu Diebereien gemißbraucht werden.

Bekanntmachungen.

Den 22. May d. J. soll auf der Kurländischen Stammschäferei zu Pilten eine Parthie junger Merinos-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race, gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 2

Die Direction der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edelen Stammschäferei in Kurland.

Capitain Carl J. Ek, führend das Russische Schiff Frederick, bittet seinen Leuten nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er für dergleichen Schulden nicht aufkommen wird.

Libau, den 7. May 1830.

So eben angekommene ganz frische Flensburger Austern sind zu billigem Preise zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 4. May.

Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staats-Rath und Ritter, Baron v. Korff, und

Herr Instanz-Sekretair Seraphim, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Den 5. May.

Herr v. Fircks, aus Prekuln, bei Fechtel.

—— Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 6. May.

Herr F. Johannsohn, und

—— E. Johannsohn, aus Alschwangen, bei Neppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. May: Nr. 45. das norwegische Schiff Freja, Schiffer Carl Trivdahl, in 24 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Schmahl. — Nr. 46. das holl. Schiff de Vrouw Jantje, Schiffer Geerts And. Jonkhoff, in 35 Tagen, von Dortrecht, mit Ballast, an die Herren Niemann & Cy. — Nr. 47. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Jakob Olsen, in 28 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Soerensen. — Nr. 48. das norwegische Schiff Margaretha Christine, Schiffer Jonas Skougaard, in 20 Tagen, von Fahrsund, mit Heringe, an Herrn Harmsen — Nr. 49. das norwegische Schiff Proeven, Schiffer Tobias Tönnesen, in 25 Tagen, von Fahrsund, mit Heringe, an Ordre. — Nr. 50. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Svege, in 28 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Henckhusen. — Nr. 51. das norwegische Schiff Sparebanken, Schiffer Jakob Albrechtsen, in 121 Tagen, von Grimstadt, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Den 4. May: Nr. 52. das preussische Schiff der junge Johannes, Schiffer Michael Nemzow, in 22 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 53. das russische Schiff Frederick, Schiffer Carl Eck, in 48 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Koch.

Den 6. May: Nr. 54. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Elias Rasmussen, in 23 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 55. das schwedische Schiff Constinancen, Schiffer Anders Wiberg, in 129 Tagen, von St. Ubes, zuletzt von Gothenburg, mit Salz, an Hrn. Harmsen.

Den 7. May: Nr. 56. das oldenburgische Schiff die zwey Gebrüder, Schiffer Martin Röfer, in 28 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Oehling.

Ausgegangen.

Den 4. May: Nr. 30. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Johann Olsen, mit Roggen und Weitzen, nach Norwegen. — Nr. 31. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peter Nötland, mit Roggen, nach Norwegen.

Den 5. May: Nr. 32. das mecklenburgische Schiff Sirius, Schiffer Claus Fehling, mit Gersten und eichene Planken, nach Holland. — Nr. 33. das hannöversche Schiff Henricus, Schiffer Hinrick Roskampf, mit Gerste und Hanf, nach Holland.

Den 6. May: Nr. 34. das Bremerschiff Deligentia, Schiffer Johann Bekens, mit Roggen, Gerste und Häute, nach Bremen. — Nr. 35. das hannöversche Schiff Herrmann, Schiffer Geerd Schulte, mit Roggen, nach Schiedam.

Libau, den 7. May 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 38. Sonnabend, am 10ten May 1830.

St. Petersburg, vom 27. April.

Die außerordentlichen Abgesandten des Sultans und Padischah's der Osmanen, Mohammed Halil Rifat Pascha und Suleiman Redschib Effendi, haben heute, im eigenen Palast Seiner Kaiserl. Majestät, ihre Abschieds-Audienzen bei Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, gehabt. — Um denselben einen Beweis Seines hohen Wohlwollens zu geben, hatte Se. Majestät der Kaiser sie Tages vorher mit dem weißen Adler-Orden mit Diamanten zu schmücken geruhet. [Journ. de St. Ptb.]

Allerhöchster Ukas an das den 18. Aug. 1814 errichtete Komité.

Um den ganz gebrechlichen Veteranen, welche nach ihrer Verabschiedung durch Arbeit sich zu nähren nicht mehr im Stande sind, Pflege und Ruhe zu verschaffen, erachte Ich für nöthig, in St. Petersburg ein Militairspital zu stiften, und selbiges unter die Leitung des Komité vom 18. August 1814 und die Obhut Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch zu stellen. — Die am heutigen Tage bestätigte Bestimmung des Etats, nebst dazu gehöriger Tabelle für das Militairspital, sende Ich zur Erfüllung hierbei; über die zur ersten Gründung und dem jährlichen Unterhalt dieses Spitals erforderliche Summe, so wie über die Aufführung eines dazu passenden Gebäudes werde Ich dem Komité Meine besondere Vorschrift zukommen lassen.

Das Original haben Seine Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 21. April 1830.

Am 24. April ist der Geheimerath Graf Matuschewitsch als bevollmächtigter Minister am Königlich-Großbrittannischen Hofe von hier nach London abgegangen. [St. Ptb. Ztg.]

Bucharest, vom 16. April.

Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. zufolge, soll der kriegerische Sinn unter den Türken in starker Aufregung begriffen seyn, und der Sultan benutzt dies, so weit er es nur immerhin vermag, zu seinen Zwecken, um seinen Lieblingsplan, die ganze Osmanische Bevölkerung militärisch zu organisiren, nach und nach ins Werk zu setzen. Allein es tritt ihm dabei ein Haupthinderniß in den Weg: dies ist seine Finanzverlegenheit. Dieser abzuhelfen, dahin ist jetzt sein ganzes Bestreben gerichtet. Eine Erhöhung der Steuern ist freilich, ohne allgemeine Erbitterung zu erwecken, unmöglich; es wird ihm daher wohl nichts übrig bleiben, als zu Staatsanleihen seine Zuflucht zu nehmen. In Pera war die Meinung ziemlich allgemein, daß die Einleitungen dazu bereits getroffen worden wären. Mahmud, sagt man, habe schon mehrere persönliche Konferenzen mit dem Englischen Botschafter deshalb geflogen, und Letzterer habe die Bereitwilligkeit seiner Regierung, die Pforte aus ihrer Verlegenheit zu ziehen, zu erkennen

gegeben. Als Unterpfand für die in Rede stehende Anleihe, deren Garantie alsdann England übernehmen würde, und die sich, wie behauptet wird, auf 4 Mill. Dukaten belaufen soll, wird die Insel Kandia genannt, die im eintretenden Falle, von Brittischen Truppen okkupirt werden dürfte. Die Verwaltung dieser Insel, so wichtig sie auch immerhin für die Pforte ist, fällt unter den gegenwärtigen Umständen den Türkischen Behörden sehr schwer, da der größte Theil ihrer Bevölkerung aus Griechen besteht, die wegen der Nähe des neuen Griechischen Staates nur mit der größten Mühe zu bändigen seyn dürften, hieraus aber leicht unangenehme Kollisionen entstehen möchten. Ist England aber einmal im Besitze dieses Eilandes, so dürfte es denselben wieder aufzugeben sich in der Folge nur wenig geneigt beweisen. Daß es aber zu diesem Besitze zu gelangen strebe, dies wird in Pera mit um so größerer Wahrscheinlichkeit behauptet, als sich vornämlich das Kabinet von London seither immer standhaft geweigert hat, auf die Vereinigung Kandia's mit Griechenland einzugehen.

Der in unserer Gegend eingetretene Frühling zeichnet sich durch ungemeine Wärme aus. Wir haben häufig Gewitter mit Regengüssen, wie im Sommer. Die Vegetation läßt nichts zu wünschen übrig, und man giebt der Hoffnung Raum, daß uns ein segenreiches Jahr für die schweren Leiden des überstandenen Winters entschädigen wird. — Die Bevölkerung unserer Stadt verbreitet sich bereits auf das Land, und von Seiten der Obrigkeit werden alle nur erdenklichen Sanitätsmaaßregeln ergriffen. [Hb.Crsp.]

Servische Gränze, vom 20. April.

Die Gränz-Berichtigungs-Geschäfte Serviens, welche man endlich ihrem Ende nahe glaubt, sind durch einen unerwarteten Zufall wieder unterbrochen worden. Die Bosnier weigerten sich nämlich, den bisher ihrer Provinz einverleibten Drinaischen Distrikt wieder abzutreten, weswegen die Kommissaire, um Streitigkeiten vorzubeugen, ihre Arbeiten bis zum Empfang von Verhaltungsbefehlen für diesen Fall einstellen mußte. Der Türkische Kommissair hat sich unterdessen nach Belgrad, der Russische aber und die Servischen Deputirten zu Fürst Milosch begeben. — Daß dieser Vorfall zu verschiedenen Gerüchten Anlaß giebt, ist leicht zu erachten, und während Manche neues Blutvergießen für nothwendig halten, um die aufrührerischen Bosnier zum Gehorsam zu bringen, behaupten Andere, daß die Bosnier von der Pforte selbst zu dieser Widersetzung veranlaßt worden seyen.

Paris, vom 30. April.

Unter den für die Expedition gegen Algier eingeschifften Gegenständen befindet sich auch eine vollständige Druckerei, in welcher während der Dauer dieses Krieges zweimal wöchentlich eine Zeitung unter dem Titel „der Afrikaner" erscheinen wird.

In Marseille haben sich zwei Franzosen nach Konstantinopel eingeschifft, wo sie eine Zeitung in Türkischer und Französischer Sprache herausgeben wollen. Sie haben ein Gesuch um Erlaubniß zu ihrem Unternehmen beim Sultan eingereicht, und erwarten eine günstige Antwort von demselben.

In Nantes sind Briefe von der Insel Bourbon mit der Nachricht eingegangen, daß die Französische Expedition gegen Madagaskar mißlungen sey, daß die Landungstruppen geschlagen worden seyen und sich in völliger Auflösung nach den Schiffen zurückgezogen haben. [Pr. St.-Ztg.]

Algier soll, wie es scheint, zur See und zu Lande angegriffen, und zu diesem Behuf unser Geschwader in 3 Divisionen getheilt werden. Vom 1. May ab müssen die Offiziere der Kriegsschiffe die Nächte am Bord derselben zubringen und die Hafenkette wird Abends 11 Uhr vorgezogen.

Der in Paris erscheinende Londoner Expreß behauptet, die Gaz. de Fr. erhalte monatlich 15,000 Fr. von der Regierung, den Präsidenten des Konseils zu vertheidigen, 10,000 Fr. um Hrn. v. Polignac wieder anzugreifen, und außerdem eine lebenslängliche Pension von 12,000 Piastern von Spanien. [Brl.Nchr.]

Prinz Leopold hat sich geweigert, diejenigen Griechen, die sich in seinem Hotel eingefunden hatten, um ihm ihre Aufwartung zu machen, zu empfangen, da er die ihm angebotene Herrschaft noch nicht angenommen. Er hat jedoch bei seiner Abreise an den Fürsten Suzzo ein Schreiben gerichtet, mit dem Auf-

trage, jenen Griechen sein Bedauern zu bezeigen, daß er sie nicht empfangen konnte, und mit der Bitte, daß Fürst Suzzo sie, als Botschafter des künftigen Beherrschers von Griechenland am Französischen Hofe, empfangen möge. [Hb. Crsp.]

Ein Kleiderhändler zu St. Omer, der sehr ärmlich lebte, und den man für eben so arm hielt, ist vor einigen Tagen gestorben. Man fand in einem alten Kessel 145,000 Fr. in Napoleonsd'or bei ihm.

Man hat hier durch Privatbriefe Nachricht von der Lage der Dinge in Algier vom 4. d. M. erhalten. Unter der Bevölkerung herrschte damals die größte Gährung. Der Dey war seines Lebens nicht sicher, und man glaubte, daß die Algierer eine Beschießung ihrer Stadt um jeden Preis zu verhindern suchen würden.

Metz. Der Ingenieur-Kapitain S. hierselbst hat eine neue Art von Geschütz erfunden, das in der Belagerung von Algier vielleicht mit Nutzen gebraucht werden dürfte. Mittelst einer vervollkommneten Mine hat er eine starke Tonne von besonderer Bauart, die etwa 800 Pfund wiegt und mit 2000 Pfund gefüllt wurde, 250 Metres weit geschleudert, woselbst sie durch den Fall zertrümmerte, ohne daß jedoch der Zünder, mit dem sie versehen war, verlöschte. Eine Holzkugel von drei Fuß Durchmesser, welche 1000 Pfund wog, hatte man am Tage zuvor 454 Metres weit geschleudert. Die Seitenabweichung dabei ist sehr gering; sie betrug nur wenige Metres. Man will noch einen Versuch mit einem Faß von 4000 Pfund Gewicht machen. [Brl. Ztg.]

London, vom 24. April.

Aus einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Paris vom 18. d. M. entlehnen wir Folgendes: „Wenn Aegypten keine Hülfe gegen Algier leistet, so ist wahrscheinlich der Befehl des Sultans nicht der einzige Grund davon. Man hat einen wichtigen Punkt übersehen: Mehemet Ali ist durch seine Spekulationen an das Englische Interesse gebunden. Er besitzt Aktien bei der Ostindischen Kompagnie. Diesem Beweggrunde opferte er schon früher einen bedeutenden politischen Zweck auf. Die Engländer begannen nämlich, regelmäßig nach Medina zu fahren, wo Mehemet Herr ist, und welchen Ort er mit Recht als den Schlüssel zu Arabien betrachtet; der Pascha äußerte seine Unzufriedenheit, ließ sich aber dadurch beschwichtigen, jene Reisen lägen im Interesse der Kompagnie, gereichten ihm also zum Vortheil. Seitdem haben die Engländer ihre nautischen Untersuchungen nach dem Norden des Rothen Meers ausgedehnt, bedrohen also zugleich Arabien und Aegypten.

London, vom 1. May.

Die Gesammtzahl der gegen Algier bestimmten Truppen ist 70,000 Mann. Die Zeitungen sprechen von 56,000 Mann; es ist aber ein Reservekorps vorhanden, das man nicht gerechnet hat. General Bourmont versichert, er erwarte keinen besonderen Widerstand, ausgenommen von Einem Fort, und werde, sobald er Herr desselben sey, in Stande seyn, den Belagerten Bedingungen vorzuschreiben. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 1. May.

Der Kapitain von der Königlichen Marine, Ritter Bodenhoff, ist in diesen Tagen als Kourier nach Nord-Amerika gesandt worden. Seine Depeschen sollen sich, wie man wissen will, auf die Entschädigungs-Ansprüche beziehen, welche Nord-Amerikanischer Seits noch immer an Dänemark gemacht werden und in der Rede des Präsidenten bei Eröffnung der diesjährigen Session des Kongresses näher berührt wurden. Es verlautet im Publikum, daß in dieser Beziehung Nord-Amerikanischer Seits Ausgleichungs-Vorschläge gemacht worden seyen, die auf Kolonial-Abtretungen, namentlich auf Ueberlassung der Insel St. Croix, hinzielen dürften. Auch unterhält man sich damit, daß der General-Gouverneur der Westindischen Inseln, Kammerherr von Scholten, welcher doch auf seinen Posten zurückzukehren im Begriff seyn soll, nach Nord-Amerika gehen werde, um bei der weiteren Verhandlung und Beseitigung der vorerwähnten Angelegenheit unserm dortigen Minister zur Seite zu stehen. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

☞ Sonnabends von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, werden von der Sparkasse die zu Johannis 1830 fälligen Zinsen der vorzuzeigenden Schuldscheine B. ausgezahlt. Neue Einzahlungen werden ebenfalls zu dieser Zeit entgegen genommen.

Die Administration.

Den 22. May d. J. soll auf der Kurländischen Stammschäferei zu Pilten eine Parthie junger Merinos-Böcke von der vorzüglichsten Abstammung und von constanter Race, gegen gleich baare Bezahlung durch den Meistbot öffentlich versteigert werden. 1

Die Direction der Actionaire-Gesellschaft zur Einführung einer edelen Stammschäferei in Kurland.

Capitain Carl J. Ek, führend das Russische Schiff Frederick, bittet seinen Leuten nichts auf Borge zu verabfolgen, indem er für dergleichen Schulden nicht aufkommen wird.

Libau, den 7. May 1830.

Auktion.

Montag, den 12. d. M., Vormittags um halb 12 Uhr, wird an der Brücke hieselbst, ein daselbst im Hafen liegendes Schiffs-Boot verauktionirt werden.

Libau, den 10. May 1830.

P. E. Laurentz-Meister.

Angekommene Reisende.

Den 7. May.

Herr Sekr. v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 8. May.

Herr Sekond-Lieutenant Benediktoff,
—— Fähnrich Frömbte,
—— — Köhler, und
—— — Rahden, aus St. Petersburg, bei Fechtel.
—— Rosa, Kaufmann, aus Hasenpoth, bei Oettinger.
—— Friedrichsohn, Amtmann, aus Gramsden, bei Frey.

Den 9. May.

Herr v. Fircks, aus Dubenalken, und
—— v. Manteuffel, bei Fechtel.

Den 10. May.

Herr Obrist-Lieut. v. Eichler, aus Polangen, bei Fechtel.
—— Aschenkampff, aus Gramsden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 7. May: Nr. 57. das oldenburgische Schiff Industrie, Schiffer Friedrich Sosath, in 22 Tagen, von Elsfleth, mit Mauersteine, an Herrn Harmsen.

Den 8. May: Nr. 58. das mecklenburgische Schiff Emanuel, Schiffer Johann Stiedemann, in 17 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Schmahl. — Nr. 59. das dänische Schiff die Zwillinge, Schiffer Hans Weber, in 8 Tagen, von Ekernfiord, mit Salz, Kaffee und Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 9. May: Nr. 60. das oldenburgische Schiff der jüngste Bruder, Schiffer Gerhard Steenken, in 21 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 9. May: Nr. 2. das russische Prahmschiff ohne Namen, Prahmschiffer Fried. Schuschke, mit leere Syropsfässer, nach Riga. — Nr. 3. das russische Prahmschiff Sorgenflieth, Schiffer G. Zierk, mit eichene Planken und Balken, nach Riga. — Nr. 4. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Hermann Preiß, mit Kartoffeln und leere Syropsfässer, nach Riga.

Libau, den 7. May 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	625 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 39. Mittwoch, am 14ten May 1830.

Publikation.

Wenn am 2. Junius a. c., in dem Flecken Polangen eine Parthie gegorbenen Leders, — das aus dem am 26. Oktober 1829 ohnweit Polangen gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone geborgen, bis jetzt aber noch ohne Bestimmung verblieben ist, — um selbiges durch längeres Liegen der eingetretenen Gefahr des Verderbens zu entziehen, auf den Grund der §§. 255 und 280 der Allerhöchsten Handels-Schiffahrts-Ordnung, in öffentlicher Auktion vor den Akten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts gegen baare Bezahlung versteigert werden soll; so wird solches hiemit zur Nachricht für Kauflustige bekannt gemacht.

Grobin im Hauptmanns-Gerichte, den 10. May 1830. 3

(Nr. 1888.) Baron v. Rönne, Hauptmann.

Actuar Szonn.

Kertsch, vom 12. April.

Wir haben hier mehr als 170 Schiffe, von denen 115 in der Quarantaine liegen. Im Asowschen Meere treiben ungeheure Eismassen umher; demungeachtet sind einige Fahrzeuge eingelaufen. Diejenigen, die dieses schon früher gewagt hatten, sind genöthigt gewesen, nach Kertsch zurückzukehren, da es noch bis zum 10. April unmöglich war, das Asowsche Meer zu beschiffen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 8 May.

Se. Maj. der König von Preußen werden sich, dem Vernehmen nach, zu Ende dieses Monats nach Fischbach in Schlesien, einer Besitzung des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Maj., begeben, wo Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, und vielleicht auch Seine Majestät der Kaiser, um dieselbe Zeit eintreffen werden. Es wird alsdann der größte Theil der Königl. Familie nach Fischbach kommen, und der Prinz läßt deshalb schon zu den zu veranstaltenden Festlichkeiten einen neuen Salon bauen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, Ihre Majestät die Kaiserin in Berlin zu sehen, im Fall Höchstdieselben das Bad in Ems besuchen sollten. Se. Maj. der König werden zu Ende Juny nach Töplitz gehen, dann eine große Heerschau am Rhein halten, auch, wie es heißt, im Haag einen Besuch abstatten und vielleicht über Paris zurückkehren. [Hamb. Crsp.]

Genua, vom 1. May.

JJ. MM. sind vorgestern in dieser Stadt eingetroffen, wo Höchstdieselben zwei Monate verweilen und sich demnächst nach Savoien begeben werden. — In dem hiesigen Hafen wird ein kleines Geschwader, bestehend aus 4 Fregatten und 4 Briggs oder Korvetten, ausgerüstet, das binnen wenigen Tagen unter Segel gehen soll. Die Bestimmung desselben ist

indessen zur Zeit noch nicht bekannt. — Seit dem 20. v. M. liegt auch eine Tunesische Korvette von 10 Kanonen in hiesiger Quarantaine und erwartet die Antwort auf Depeschen, die sie für die Sardinische Regierung überbracht hat, und die unverzüglich nach Turin geschickt worden sind. Es heißt, daß zwischen dem Bey von Tunis und dem diesseitigen Konsul Zwistigkeiten ausgebrochen seyen, in deren Folge jener die Abberufung des Konsuls, zugleich aber neue Geschenke, verlange. Es ist wahrscheinlich, daß jenes Schiff auch Depeschen für die Französische Regierung am Bord hatte, die es in einem Französischen Hafen nicht abgeben wollte. Seit man in Toulon die Ankunft der Tunesischen Korvette kennt, kreuzt ein Französischer Kutter vor diesem Hafen, um sie zu beobachten. [Pr. St.-Ztg.]

Toulon, vom 29. April.

Unsere Rhede wird immer schöner; die Linienschiffe stellen sich in einer Reihe auf. Auf der einen Seite liegen 100 Transport-Fahrzeuge, auf der anderen die Kriegsschiffe, etwa 70 an der Zahl, meistentheils Fregatten und Bombarden. An Linienschiffen befinden sich auf der Rhede: „die Provence", „der Breslaw", „der Trident", „der Scipio", „der Duquesne", „Algesiras", „Marengo", die Stadt Marseille" und „die Krone"; erwartet werden noch die Linienschiffe „Jena", Superbe" und „Suffren". Das Admiralschiff „Provence" von 74 Kanonen wird zu einem kleinen Pallast umgewandelt; die Zimmer sind zwar klein, aber kostbar meublirt. Auf diesem Schiffe werden der Ober-Befehlshaber, Graf Bourmont, die Admirale Duperré und Mallet, und zwei Generale des Landungs-Heeres mit ihren Generalstäben die Ueberfahrt machen; die Besatzung desselben besteht aus 700 Seesoldaten und 300 Mann Landtruppen. Die Mannschaften sämmtlicher Kriegsschiffe begeben sich täglich nach dem Polygon, um sich im Abfeuern des Geschützes, so wie im Werfen der Bomben und der Kongreveschen Raketen zu üben. Auch die Untersteuerleute bleiben nicht unbeschäftigt. Außer den gewöhnlichen Signalen werden sie in einer neuen Art von Telegraphik unterrichtet, wodurch man Mittheilungen zwischen der Flotte und der Land-Armee möglich machen will. Die Land- und See-Truppen werden gleichfalls in der Kenntniß dieser Signale unterrichtet. Morgen geht eine aus dem Admiral Mallet, dem Schiffs-Kapitain Hugon und dem Intendanten der Armee bestehende Deputation nach Marseille, um den Dauphin daselbst zu empfangen; der Zufluß an Fremden in unserer Stadt ist sehr bedeutend, und für alle nach dem Hafen zu liegende Wohnungen, so wie für die Landhäuser längs dem Meere, sind ungeheure Miethpreise bezahlt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Das Heer ist prächtig und von dem besten Geiste beseelt. Viele Unteroffiziere haben auf ihren Grad verzichtet, um nur als gemeine Soldaten den Feldzug mitmachen zu können. Man zählt 30,000 Mann Fußtruppen und 5000 Mann Kavallerie und Artillerie. Die Seetruppen wetteifern mit der Landmacht an Eifer. Die Marine ist 99 Schiffe stark, 500 Transportschiffe abgerechnet. Der bevorstehende Krieg ist namentlich im südlichen Frankreich gern gesehen. Das Wetter ist vortrefflich: seit sechs Wochen ist in der Provence kein Tropfen Regen gefallen. Am 10. May werden wahrscheinlich die Anker gelichtet. Die geeignetste Zeit für eine Fahrt auf dem Mittelländischen Meere ist die vom May bis Ende July, und der Aufenthalt auf der Küste von Afrika während der Monate May bis August am angenehmsten. — Man hat gestern hier einen Versuch mit dem Dampfboot Sphinx angestellt, um sich zu vergewissern, daß die Maschine durch die durch das Abfeuern der Kanonen entstehende Erschütterung nicht leide. Man schoß zuvörderst 30 Mal hintereinander eine mit Kugeln geladene Kanone ab, und darauf ward eine ganze Ladung zu gleicher Zeit abgefeuert. Die Maschine wurde hierdurch aber weder erschüttert, noch beschädigt. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 2. May.

Aus Alicante meldet man unterm 14. v. M.: „So eben erhalten wir das Brief-Felleisen aus Algier. Die Konsuln hatten sich bei dem Abgange desselben auf das Land begeben und ihre Angehörigen nach Mahon geschickt. Der Dey beschleunigte möglichst die Vertheidigungs-Anstalten, und ließ von allen Seiten Batterieen errichten. Die Garnison besteht aus 10 — 12,000 Mann, die täglich in den Waffen geübt werden. Der Dey ist selbst dabei zugegen, und läßt unter Diejenigen, die am besten exerziren, Preise vertheilen. Die Fran-

zösische Expedition wurde gegen das Ende des Maimonats erwartet. Die herrschende Meinung war, daß der Dey vorzüglich von der Landseite sich nicht lange werde halten können; doch läßt sich ein hartnäckiger Widerstand erwarten, wenn die Beduinen aus dem Innern von Afrika herbeieilen sollten, um die Landung der Truppen zu verhindern. Das Schloß des Deys, wohin alle Schätze geflüchtet worden sind, ist unterminirt."

Der Dauphin ist am 28. v. M. Abends unter dem Donner des Geschützes in Lyon eingetroffen und im Präfektur-Gebäude abgestiegen. Am folgenden Morgen in aller Frühe musterten Se. Königliche Hoheit auf dem Ludwigs-Platze die Truppen der Garnison, empfingen nach Ihrer Rückkehr die Militair- und Civil-Behörden der Stadt, und setzten um 9 Uhr die Reise nach Toulon fort. — Der Kriegs-Minister ist bereits am 28. Abends in Toulon angelangt, und hat im dortigen Rathhause sein Absteige-Quartier genommen. In Mahon wird, heißt es, ein ausschließlich für die Expeditions-Truppen bestimmtes Lazareth für 12—1500 Kranke eingerichtet werden.

Obgleich die Vorbereitungen zur Einschiffung der Expeditionsarmee mit der größten Thätigkeit betrieben werden, so wird, dennoch wie die Gazette de France jetzt bemerkt, die Flotte nicht füglich eher als zwischen dem 8. und 10. in See stechen können. Den letzten Nachrichten von der Afrikanischen Küste zufolge, war der dort wehende Wind ungünstig, konnte aber mit jedem Augenblicke umschlagen. Man hat berechnet, daß nach den getroffenen Vorsichts-Maaßregeln in 2 Stunden 10,000 Mann werden landen können. [Pr.St.-Ztg.]

Aus Tarascon (Rhonemündungen) schreibt man: Das Land hier bietet einen schrecklichen Anblick dar; Getreide, Oelbäume, Weinberge, Wiesewachs, ja die jungen Eichen und Holzungen anderer Art sind gänzlich todt oder krank, so daß man kaum weiß, ob man im Frühling lebt. So viel ist gewiß, daß die Ernten dieses Jahres verloren sind, und man nicht ohne Schrecken an die Folgen davon denkt. Dazu kommt noch, daß die Expedition nach Algier das Land an Waaren jeglicher Art erschöpft. [Brl. Ztg.]

London, vom 5. May.

Im Hof-Journale liest man: „Wir sind ermächtigt, der von Pariser Blättern verbreiteten Nachricht, daß Prinz Leopold in Folge einer Differenz mit den verbündeten Mächten, und zwar in Bezug auf Griechenland, Paris verlassen habe, zu widersprechen. Se. K. H. ist nur in Folge des beunruhigenden Gesundheitszustandes Sr. Maj. so eilig von Paris abgereist, und bis zu diesem Augenblicke weiß die Brittische Regierung von keinem Hindernisse, das sich der Ausführung der so lange verhandelten Maaßregeln in den Weg stellt. — Nur das ist zu bemerken, das einige Mitglieder von des Prinzen eigener Familie auf das dringendste gebeten haben, nicht nach Griechenland zu gehen." [P. St.-Z.]

Vermischte Nachrichten.

Der Courrier de Smyrne beschwert sich über die ungegründeten, zur Irreleitung der öffentlichen Meinung dienenden Angaben, welche Französische Blätter über die Ottomanische Regierung enthalten, und stellt ihren Mittheilungen entgegen: „Mit Tagesanbruch ist der Sultan unter seinen Soldaten, wohnt ihren Uebungen bei, kostet ihr Brod und besucht das Lazareth; kein Theil der Militair-Verwaltung entgeht seiner Wachsamkeit. Einen Theil des Tages über arbeitet er mit seinen Ministern, die übrige Zeit mit seinem Privat-Sekretair. Dieser Fürst, den jene Blätter sich in den Harem einschließen und hinter seine Frauen und Eunuchen verstecken lassen, hat das Lager von Ramis-Tschiftlik noch nicht verlassen, wo es weder Frauen, noch Eunuchen giebt. Alle Bewohner Konstantinopels, zu denen die Korrespondenten des Courrier français und des Constitutionnel gewiß nicht gehören, loben das thätige Leben des Sultans, der, obgleich im Serail erzogen, Alles mit eigenen Augen sehen will, um den Geschäftsgang zu verbessern und zu beschleunigen."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 12. d. M. sollen folgende, zur Herrmann Lorentz Bergschen Concursmasse gehörigen Grundstücke, als:

1) das sub Nr. 187 belegene Wohnhaus sammt Zubehör;
2) die in der Gegend des Libauschen Sees, neben der Meisselschen Koppel, belegene Koppel, und

3) der nach dem Meere hin, beim sogenannten Carlsberge, belegene wüste Platz,

am 23. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo auch die Verkaufsbedingungen zu erfahren seyn werden, meistbietlich verkauft werden, welches von Seiten des gerichtlich bestellten Curatorii hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 3

Libau, den 14. May 1830.

In Folge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 12. d. M. haben sich sämmtliche Creditoren der Herrmann Lorentz Bergschen Concursmasse über den gemachten Antrag der Provocantin: daß die zur gedachten Masse gehörigen, sub Nrs 314 und 315 belegenen Häuser, annoch auf 1 Jahr vermiethet werden mögten, bis zum 23. d. M. zum Protokoll dieser Sache unausbleiblich zu erklären, indem es so angesehen werden soll, daß alle Diejenigen, welche ihre hierauf bezug habenden Erklärungen bis zu erwähntem Termine nicht abgeben werden, dem Gesuche der Provocantin beigetreten sind. 3

Libau, den 14. May 1830.

Oberhofgerichts-Advocat Slevogt,
als provocantischer Bevollmächtigter.

Bekanntmachung.

Ganz frische Pommeranzen sind zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 11. May.

Herr Wohlberg, Amtmann aus Medsen, und
—— Architekt Grawez, vom Auslande, bei Frey.

Den 12. May.

Herr Lundt, Amtmann aus Appricken, bei Ernest.

Den 13. May.

Herr Organist Treugut,
—— Otto v. Korff, und
—— Gustav v. Korff, aus Diensdorff, bei Frey.
—— Geheimer Kommerzien-Rath, Consul und Ritter Johann Lembke, nebst Gemahlin, aus Dresden, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.
Frau v. Korff, aus Diensdorff, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 10. May: Nr. 61. das norwegische Schiff Karoline, Schiffer Niels Tönnesen, in 17 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Hagedorn.

Den 13. May: Nr. 62. das englische Schiff Hope, Schiffer James Doble, in 33 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Hagedorn. — Nr. 63. das norwegische Schiff Nr. 125, Schiffer Gabriel Bie, in 18 Tagen, von Sogendahl, mit Heringe, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 10. May: Nr. 36. das englische Schiff Mary, Schiffer Mc. Kenzy, mit Flachs, Hanf, Waitzen und Häute, nach Dundee. — Nr. 37. das hannöversche Schiff Minerva, Schiffer Christ. Walkes, mit Roggen, nach Holland.

Den 11. May: Nr. 38. das holl. Schiff de Frouw Jantge, Schiffer Gert Jonkhof, mit Leinsaat, nach Holland. — Nr. 39. das dänische Schiff Iris, Schiffer Peter Jessen, mit Flachs und Hanf, nach Lissabon. — Nr. 40. das preussische Schiff der junge Johannes, Schiffer Michael Nemzow, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Den 12. May: Nr. 41. das dänische Schiff Agatha Catharina, Schiffer Hans Jost, mit Flachs und Hanf, nach Flensburg.

Den 13. May: Nr. 42. das oldenburgische Schiff Zwey Gebrüder, Schiffer Martin Röser, mit Roggen, nach der Weser.

Nach einem russischen Hafen.

Den 10. May: Nr. 5. das russische Schiff Delphin, Schiffer Carl Häll, mit Roggen, Taback, Hanf, Flachs, Roggen- und Weitzenmehl, nach Finnland.

Libau, den 14. May 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	625 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 40. Sonnabend, am 17ten May 1830.

Publikation.

Wenn am 2. Junius a. c., in dem Flecken Polangen eine Parthie gegorbenen Leders, — das aus dem am 26. Oktober 1829 ohnweit Polangen gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone geborgen, bis jetzt aber noch ohne Bestimmung verblieben ist, — um selbiges durch längeres Liegen der eingetretenen Gefahr des Verderbens zu entziehen, auf den Grund der §§. 255 und 280 der Allerhöchsten Handels-Schiffahrts-Ordnung, in öffentlicher Auktion vor den Akten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts gegen baare Bezahlung versteigert werden soll; so wird solches hiemit zur Nachricht für Kauflustige bekannt gemacht.

Grobin im Hauptmanns-Gerichte, den 10. May 1830. 2

(Nr. 1888.) Baron v. Rönne, Hauptmann.

Actuar Szonn.

Libau, den 17. May.

Sr. Excellenz der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland Baron von der Pahlen trafen gestern Nachmittag um 4 Uhr von Polangen kommend, hier ein, und setzten diesen Mittag Ihre Reise nach Windau weiter fort.

Paris, vom 7. May.

Wie man vernimmt, sollen alle Kriegsschiffe unserer Expedition, die bisher nur als Flütschiffe ausgerüstet waren, auf den Kriegsfuß gestellt werden. Da die Algierische Seemacht sehr unbedeutend ist, so erklärt man sich diese neuern Rüstungen durch die Nähe des Englischen Geschwaders. [Hb. Ersp.]

Der plötzliche Abgang des Dampfschiffes Sphinx soll in Folge neuer Eröffnungen von Seiten des Dey von Algier stattgefunden haben, auf welche jenes Schiff die durch den Telegraphen von Paris nach Toulon beförderte Antwort der Franz. Regierung nach Algier überbringen soll. Der Englische Konsul hatte zu seiner Zeit Alles gethan, um Hussein-Bei (den Dey) dazu zu bringen, die Vermittelung Englands bei seinem Zwist mit Frankreich anzunehmen, und selbst mit der Franz. Regierung in Unterhandlung zu treten, um eine Kriegserklärung von Seiten Karls X. und die wahrscheinliche Folge derselben, den Verlust seiner Staaten, zu verhindern. Der Dey hatte, in Folge dieses Schrittes, einige Mittheilungen

stattfinden lassen: da man indeß in die Aufrichtigkeit der Gesinnungen des Dey Zweifel setzte, so hatte die Französische Regierung ihre Kriegsrüstungen nicht unterbrochen. Gegenwärtig soll nun der Dey, durch das Bedenkliche seiner Lage erschreckt und von den Engländern noch immer zur Aussöhnung aufgefordert, aufs Neue bestimmte Unterhandlungen mit Frankreich anknüpfen wollen, wenn diese Macht den Abgang ihrer Flotte aufschieben würde. Die Engländer sollen in Algier den Unterthanen vorstellen, daß die Hartnäckigkeit des Dey leicht den Untergang der ganzen Regentschaft herbeiführen dürfte. Es sollen sich schon dumpfe Gerüchte eines Aufstandes verbreiten, und Hussein-Bey, der durch seine Spione von der Stimmung des Volkes unterrichtet ist und für sein Leben fürchtet, sich endlich dahin entschieden haben, um Frieden zu bitten. Von dieser Gesinnung des Deys soll der Admiral Duperré in Kenntniß gesetzt worden seyn, und darauf eine Antwort seines Hofes verlangt haben, welche Antwort, die, wie oben erwähnt, durch den Telegraphen in Toulon eingegangen ist, die Sphinx dem Kapitain Massieu v. Clerval, welcher gegenwärtig auf der Station an der Afrikanischen Küste befehligt, überbringen soll. [Brl. Nchr.]

London, vom 5. May.

Die Regierung läßt Dampfschiffe zwischen Falmouth und dem Mittelländischen Meere Fahrten machen, um die Verbindungen mit Griechenland, Aegypten und Kadiz zu befördern.

In Plymouth sind auf einem Schooner 750 Unzen Gold und 30,000 Unzen Silber eingeschifft worden, angeblich nach Rio de Janeiro, wahrscheinlich aber nach Terceira.

Ein Londoner Baumeister hat den Plan zu einer Pyramide entworfen, die für London, wo man die Leichen noch in der Ringmauer der Stadt beerdigt einen neuen Begräbnißplatz bilden soll. Sie ist zur Aufnahme von fünf Millionen Leichen berechnet, und wird demnach größer, als die größte Aegyptische Pyramide.

In Van-Diemens-Land wird gegenwärtig ein Schiff von 74 Kanonen gebaut, welches man, anstatt des Kupferbeschlages, mit Kautschuk (elastischem Gummi) überzieht, um es wasserdicht zu machen. [Hb. Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Kaiser Karls V. Feldzug wider Algier. Donnerstags, den 13. Oktober 1541, etwa um 9 Uhr Morgens, langte der Kaiser vor der Stadt Mallorka an, und fand daselbst den Vicekönig von Sicilien mit 7 Galeeren und 8000 Spaniern, die aus Neapel und Sicilien kamen; ferner 60 Schiffe mit 6000 Deutschen, die man in Spezzia, und 6000 Italienern, die man in Livorno eingeschifft hatte. Zum Empfange des Kaisers waren von den Bürgern der Stadt Brücken bis in's Meer hineingeführt und mehrere Sieges-Bogen errichtet worden. Montags, den 17. Oktober, langte eine Galeere mit der Nachricht an, das Spanische Heer sey auf 16 Galeeren und 60 andern Schiffen mit Geschütz, Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln bei der Insel Iviça angekommen; worauf der Kaiser dem Oberfeldherrn, Herzoge von Alba, sogleich den Befehl ertheilen ließ, er solle, gleichwie Karl selbst, ohne Verzug gerade gen Algier segeln. Dienstag, den 18., mit Tagesanbruch, schifften sich Alle ein, kamen bei der wüsten Insel Cabrera vorüber, entdeckten Donnerstags, den 20., die Küsten von Afrika, und langten um 7 Uhr Morgens 7 Meilen von Algier an. Eine Stunde später erschienen die 13 Spanischen Galeeren, welche indeß die übrigen Schiffe 30 Meilen weit hinter sich gelassen hatten. Der Kaiser schickte sogleich die Galeeren zurück, um dieselben herbeizuholen, so daß an demselben Tage fast alle Schiffe der gesammten Flotte zusammentrafen. Unterdeß hatte Gianettino Doria, dem Befehl des Kaisers gemäß, Algier rekognoscirt; so wie umgekehrt mehrere Türken, Mauren und Renegaten am Ufer umherschweiften, um das Heer zu beobachten. Nachmittags ließ der Kaiser die ganze Flotte auf die Weite eines Kanonenschusses vor Algier ankern; in der Nacht aber ging das Meer so ungewöhnlich hoch, daß man, aus Furcht, auf offener Rhede zu verunglükken, die Anker wieder lichten und 15 Meilen weit nach einem Vorgebirge, Mataphus, segeln mußte, wo man bis Sonnabends, den 22. Okt., blieb, dann aber Leute ausschiffte, um frisches Wasser zu holen. Sonntags, den 23., mit Anbruch des Tages, landete die Mannschaft nach des Kaisers Befehl, und er selbst betrat mit seinem ganzen Hofstaate um 3 Uhr

das Land. Die Araber, welche sich dem Allen nachdrücklich widersetzten, wurden zurückgetrieben; das Heer marschirte etwa noch 3 Meilen, und lagerte dann am Fuße eines Berges. Um Mitternacht aber drangen die Türken und Mauren mit kriegerischer Musik und großem Geschrei von der Bergseite herzu, schossen bis in die Gegend, wo sich der Kaiser befand, und wurden erst nach einem Kampfe von mehr als einer Stunde zurückgeschlagen. Montag, den 24. Oktober, bezog das Heer eine neue Lagerstelle; etwa eine Meile von Algier: die Spanier auf einem Berge, der Kaiser und sein Gefolge in Weingärten, die Italiener bei einer Brücke gegen die Stadt hin, die Deutschen weiter abwärts. — Um 8 Uhr Abends erhob sich Regen und Wind, und dauerte, immer mehr und mehr zunehmend, den ganzen folgenden Tag. Als die Türken und Mauren dies sahen, und wie man, der Nässe halber, vom Geschütz keinen Gebrauch machen konnte, brachen sie in zwei Abtheilungen aus der Stadt hervor, von denen eine sich wider die Italiener richtete, welche die Brücke bewachten. Diese begaben sich auf die Flucht, wodurch das ganze Lager in Gefahr kam, bis der Kaiser mit seinem Gefolge und vielen Deutschen herzueilte, den Italienern neuen Muth machte und die Feinde bis in die Stadt zurücktrieb. Gleichzeitig hatten die Spanier den Angriff der zweiten Abtheilung vereitelt, und wohl 500 Araber und Mauren getödtet. — Obgleich Regen, Hagel und Wind immerfort zunahmen, ertrugen der Kaiser und sein Gefolge Kälte und Nässe vom Morgen bis zum Abend. Zu gleicher Zeit aber war (Gott fügt alle Dinge) auf dem Meere ein solcher Orkan, daß 14 Galeeren scheiterten, alle geladenen Güter verloren gingen, der größte Theil der Mannschaft ertrank, und die, welche an das Land schwammen, von den Arabern erschlagen wurden. Nicht minder gingen mehrere große und fast alle kleinen Schiffe zu Grunde, auf welchen sich das Geschütz, die Kriegsbedürfnisse und die Lebensmittel befanden. Als der Kaiser den Untergang so vieler Menschen sah, welche hülflos von den Arabern erschlagen wurden, schickte er einige Abtheilungen Spanier und Italiäner zu ihrem Schutze ab, und begab sich selbst in der Hoffnung dahin, einiges vom Gescheiterten zu retten, so wie Anderes auszuschiffen. Als er aber Mittwoch, den 26., sah, daß dies unmöglich und das Lager voller Noth und Unordnung war, auch der Meeressturm ohne Minderung fortdauerte, zog er sich dem Ufer entlang erst drei und dann noch fünf Meilen weiter zurück. Freitags, den 28., kam das Heer durch Moräste und über einen großen Fluß. Es wurde auf den Seiten und im Rücken ununterbrochen von den Feinden beunruhigt und erreichte endlich Mataphus, wohin auch die dem Sturme entgangenen Schiffe ihren Lauf gerichtet hatten. Am 1. November, dem Tage Allerheiligen, befahl der Kaiser, weil in diesem Jahre das Unternehmen nicht mehr könne zu Stande gebracht werden, die Wiedereinschiffung der Deutschen, Italiäner und eines Theils der Spanier. Auf dem Meere erhob sich aber ein neuer Sturm, manche Schiffe scheiterten, andere retteten sich vereinzelt nach Korsika, Majorka, Valencia, und der Kaiser erreichte mit Mühe seine Afrikanische Stadt Bugia. Bald aber sah sich dieselbe rings von den Arabern eingeschlossen, die Gefahr für die erretteten Schiffe dauerte in unsichern Häfen noch fort, und der Mangel an Lebensmitteln erregte die größte Sorge. Da wurden am 11., 12. und 18. große Prozessionen angeordnet, um in Beichte und Gebet Gott um Gnade und um glückliche Rückkehr in die Heimath anzuflehen. Am 17. schien das Meer ruhiger und der Himmel heiter; kaum aber hatte der Kaiser sich eingeschifft, so ward er von neuem Ungewitter zurückgeworfen und mußte noch 6 Tage in Bugia verweilen. Erst den 23. begab er sich von Neuem in die See und erreichte den 26. auf einem Ruderschiffe Mallorka, und am 1. December Karthagena. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 12. d. M. sollen folgende, zur Herrmann Lorentz Bergschen Concursmasse gehörigen Grundstücke, als:

1) das sub Nr. 187 belegene Wohnhaus sammt Zubehör;
2) die in der Gegend des Libauschen Sees, neben der Meisselschen Koppel, belegene Koppel, und
3) der nach dem Meere hin, beim sogenannten Carlsberge, belegene wüste Platz,

am 23. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo auch die Verkaufsbedingungen zu erfahren seyn werden, meistbietlich verkauft werden, welches von Seiten des gerichtlich bestellten Curatorii hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 2

Libau, den 14. May 1830.

In Folge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 12. d. M. haben sich sämmtliche Creditoren der Herrmann Lorentz Bergschen Concursmasse über den gemachten Antrag der Provocantin: daß die zur gedachten Masse gehörigen, sub Nrs 314 und 315 belegenen Häuser, annoch auf 1 Jahr vermiethet werden mögten, bis zum 23. d. M. zum Protokoll dieser Sache unausbleiblich zu erklären, indem es so angesehen werden soll, daß alle Diejenigen, welche ihre hierauf Bezug habenden Erklärungen bis zu erwähntem Termine nicht abgeben werden, dem Gesuche der Provocantin beigetreten sind. 2

Libau, den 14. May 1830.

Oberhofgerichts-Advocat Slevogt, als provocantischer Bevollmächtigter.

Bekanntmachung.

Ganz frische Pommeranzen sind zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 16. May.

Sr. Exc. der Rigasche Herr Kriegs-Gouverneur, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Curland, General-Lieutenant, Senateur und Ritter Baron von der Pahlen, und

Herr Ingenieur-Obrist de Witte, aus Polangen, beym Herrn Aeltermann Lortsch.

—— Oberhauptmann, Staats-Rath Baron Korff, aus Polangen, bei Fechtel.

—— Hauptmann, Baron Roenne, aus Polangen, bei Harrings-Erben.

—— Kammerherr, Collegien-Rath v. Offenberg, aus Grobin, bei Meissel.

Den 17. May.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Herr Titulairrath Teschke, aus Rutzau,

—— Maczewsky, Amtmann aus Fircks-Assisten, und

—— Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 15. May: Nr. 64. das engl. Schiff of Life, Schiffer John Boyce, in 29 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an die Herren Niemann & Cp. — Nr. 65. das engl. Schiff Annabella, Schiffer Thomas Sinclair, in 29 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Hagedorn.

Den 16. May: Nr. 66. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, Schiffer Herrmann P. Hensing, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Schnobel.

Ausgegangen.

Den 15. May: Nr. 43. das dänische Schiff Fredrich & Maria, Schiffer H. Andersen, mit Thierknochen, nach Elseneur. — Nr. 44. das oldenburgische Schiff der jüngste Bruder, Schiffer G. Steeske, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 45. das norwegische Schiff Freja, Schiffer Carl Driwdahl, mit Lein- und Hanfsaat, nach Amsterdam.

Libau, den 14. May 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	625 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 41. Mittwoch, am 21sten May 1830.

Publikation.

Wenn am 2. Junius a. c., in dem Flecken Polangen eine Parthie gegorbenen Leders, — das aus dem am 26. Oktober 1829 ohnweit Polangen gestrandeten Englischen Schiffe Sir Francis Burtone geborgen, bis jetzt aber noch ohne Bestimmung verblieben ist, — um selbiges durch längeres Liegen der eingetretenen Gefahr des Verderbens zu entziehen, auf den Grund der §§. 255 und 280 der Allerhöchsten Handels-Schiffahrts-Ordnung, in öffentlicher Auktion vor den Akten des Grobinschen Hauptmanns-Gerichts gegen baare Bezahlung versteigert werden soll; so wird solches hiemit zur Nachricht für Kauflustige bekannt gemacht.

Grobin im Hauptmanns-Gerichte, den 10. May 1830. 1

(Nr. 1888.) Baron v. Rönne, Hauptmann.

Actuar Szonn.

St. Petersburg, vom 8. May.

Am 2. d., da Seine Majestät der Kaiser Kronstadt mit Seiner hohen Anwesenheit beglückte, bezog die ganze dortige Flotte, völlig ausgerüstet, die Rhede, die kaum erst vom Eise befreit war. So früh und so schnell gerüstet sah man die Flotte noch nie seit den Zeiten Peters des Großen. [St. Ptb. Ztg.]

Kopenhagen, vom 11. May.

Das aus dem Mittelländischen Meere zurückgekehrte Russische Geschwader unter Admiral Ricord kam gestern Vormittag, auf der Fahrt nach der Ostsee durch das äußere Tief, hier vorbei. [Pr. St.-Ztg.]

Korfu, vom 25. April.

Die neuesten Briefe aus Konstantinopel bestätigen die bedeutenden Rüstungen in dem dortigen Arsenale. Es werden 30 Linienschiffe und Fregatten in segelfertigen Stand gesetzt, und die in Menge sich dort einfindenden Hydriotischen, Spezziotischen und Ipsariotischen Matrosen mit guter Bezahlung in Sold genommen. — Auf Vermittelung des Russischen Botschafters in Konstantinopel ist den Staaten zweiten Ranges, als Spanien, Schweden, Dänemark und Neapel, deren Schiffe nach frühern Stipulationen beim Einlaufen ins Schwarze Meer eine gewisse Abgabe nach dem Tonnengehalte bezahlen mußten, diese erlassen worden. [Allg. Ztg.]

Toulon, von 5. May.

Ein mit Hrn. v. Bourmont sehr vertrauter General soll über das Ziel und die Resultate der Expedition geäußert haben: „Unser Ziel ist, uns dieser Regentschaft zu bemächtigen; wir wissen recht gut, daß die Engländer sich mit allen Kräften dagegen setzen, ja daß sie uns den Krieg erklären werden, wenn wir nicht nachgeben: allein wir sind darauf gefaßt, und bereit, den Kampf zu wagen. Frankreich wird

alsdann wenigstens zeigen, daß es nicht von England Befehle annimmt, wie man dies seither so oft gesagt hat. Uebrigens, sind wir einmal erst Herren von Algier, so werden wir es auch zu behaupten wissen.

Man erhält hier täglich von der Küste von Algier Nachrichten. Es zeigen sich an derselben große Geschwader Reiter, welche hin und her ziehen, und die Punkte zu beobachten scheinen, wo die Französische Flotte eine Landung wagen dürfte. Auch einige Kanonen führen diese Truppen bei sich; jedoch scheint die größeste Unordnung unter ihnen zu herrschen. — Man sagt hier, daß ein Englisches Schiff vor Algier stark von unserer Flotte beschossen worden sey, weil es Kriegs-Kontrebande in den Hafen einführen wollte. Diese Nachricht ist um so wahrscheinlicher, als man weiß, daß aus England befrachtete Schiffe dieser Art abgesegelt sind. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 10. May.

Dem Aviso de la Méditerrannée zufolge sollte die Einschiffung der Truppen heute, am 10., beginnen, und die Flotte in den Tagen des 15., 16. und 17. unter Segel gehen. Der Kriegsminister soll geäußert haben, daß die Landung der Truppen an der Algierischen Küste schon am 20. bewirkt seyn könne.

Mahon auf Minorka ist zum Hauptstapelplatz der Expedition gegen Algier bestimmt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Die Minister des Krieges und der Marine sind am 5. wieder von Toulon nach Marseille abgereist. Die für die Landungs-Armee eingeschiffte Artillerie besteht aus 190 Geschützen, nämlich 100 Belagerungs-Geschützen, 50 Feldstücken, 20 Haubitzen und 20 Mörsern. Die Munition für diese Artillerie beträgt 190,000 Kugeln, 1000 für jedes Geschütz; außerdem sind 3000 Kongrevesche Raketen eingeschifft worden. Die Einschiffung der Truppen sollte am 12. beginnen und acht bis 10 Tage dauern, so daß man glaubte, die beiden ersten Schiffs-Divisionen würden den 25. in See stechen können.

Der Sémaphore de Marseille enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Malta vom 30. April meldet uns, daß an demselben Tage eine gerades Weges von Algier kommende Englische Fregatte mit verschiedenen Briefen für den Englischen Admiral dort eingelaufen sey; dieser schickte sogleich ein Dampfschiff mit Depeschen an seine Regierung ab. Der Admiral selbst wollte am andern Tage mit 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs nach Algier segeln. — Der Dey hat dem Englischen Konsul nicht gestattet, Algier zu verlassen."

Genua, vom 8. May.

Das im hiesigen Hafen ausgerüstete kleine Geschwader von 4 Fregatten und 1 Kutter ist am 5., Abends, in See gegangen. Obgleich über die Bestimmung desselben nichts Zuverlässiges bekannt geworden ist, so hält man es doch für das Wahrscheinlichere, daß es zunächst nur den Auftrag habe, die Sardinische Flagge im Mittelländ. Meere zu beschützen. Für denselben Zweck wird eine andere Fregatte, der Heraldo, welcher gegenwärtig in der Ausrüstung begriffen ist, nach Amerika segeln. Ueberhaupt hat die Sardinische Marine in der letzten Zeit einen überraschenden Aufschwung genommen, und läßt die günstigsten Resultate für das Gedeihen des Handels und die Wohlfahrt des Landes hoffen. — Die Tunesische Korvette, welche vor Kurzem mit Depeschen für die diesseitige Regierung in unsern Hafen einlief, ist am 3. d. M. mit der Antwort auf diese Depeschen wieder abgesegelt, nachdem sie in der Admiralität kleine, in Erfrischungen und andern Gegenständen bestehende, Geschenke erhalten hatte. Dem Anscheine nach deutet Alles auf das freundschaftlichste Vernehmen zwischen unserm Staate und jener Regentschaft. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 8. May.

Nach einer auf Befehl des Unterhauses gedruckten Urkunde haben in London seit dem Frieden 60,991 Häuser fallirt.

Es ist hier mit dem Modell eines Schiffes von 80 Kanonen, daß mit so viel Gewicht beladen war, als eine vollständige Ausrüstung für 4 Monate betragen würde, ein Versuch mit Vorkehrungen gemacht worden, das Sinken der Schiffe auf offenem Meere zu verhindern. Zu dem Ende war das Schiff mit einer doppelten 10,000 Fuß Luft haltenden Bekleidung versehen, und dem Vernehmen nach hat der Versuch die Zweckmäßigkeit dieses von dem bekannten Professor Watson angegebenen Verfahrens dargethan. [Pr. St.-Ztg.]

Nachrichten aus den Sandwich-Inseln bis

zum 14. November v. J. zufolge, machen die Missionarien dort starke Fortschritte. Auf Hawaii, der südlichsten der Inseln, worauf der berühmte Vulkan Peli liegt, ist eine einzige Christliche Gemeinde schon auf 4000 Seelen angewachsen. An 10,000 Individuen hatten von den Missionarien lesen gelernt.

Im Komptoir des Hrn. Rothschild wurde dieser Tage von einem Unbekannten eine Schachtel abgegeben, die an Hrn. Rothschild zur eigenhändigen Eröffnung adressirt war. Bei der Eröffnung fanden sich darin 2000 Pfd. in lauter Goldstücken, so wie ein Billet, in welchem von Dankbarkeit gegen Hrn. Rothschild für gewisse durch ihn erlangte Vortheile die Rede ist, so wie die Bitte hinzugefügt wird, das Gold als eine Hrn. R. gebührende Schuld anzunehmen, und den richtigen Empfang durch die Zeitungen bekannt zu machen. Man erschöpft sich in der City in Vermuthungen über den Einsender dieser Summe, so wie über die Motive, die ihn bewogen haben, es auf eine so geheimnißvolle Weise zu thun. [B.Z.]

Stockholm, vom 11. May.

Se. Maj. haben, auf geschehenes Ansuchen, erlaubt, daß die beiden Dampfschiffe, welche für Kaiserl. Russische Rechnung zur Fahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck mit Briefen und Passagieren benutzt werden, und welche hinführo in Ystadt anlaufen werden, dort von allen Schiffsumgeldern frei seyn und übrigens dieselben Vortheile, wie die Schwedischen und Preußischen Dampfschiffe, genießen sollen; wie auch, daß Sachen und Effekten, welche den Passagieren auf den zwischen St. Petersburg und Lübeck fahrenden Dampfschiffen gehören, unter Zoll-Aufsicht, jedoch ohne Durchsuchung, von dem einen Fahrzeuge nach der See-Kammer sollen gebracht und dort verwahrt werden, bis sie unter derselben Aufsicht auf das andere wieder gebracht werden können.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die in der Nähe des Libauschen See's belegenen vormaligen General-Consul Sorgenfreyschen Koppeln, am 23. d. M., Vormittags um 12 Uhr, öffentlich in der Session gedachter Behörde, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 20. May 1830.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 12. d. M. sollen folgende, zur Herrmann Lorentz Bergschen Concursmasse gehörigen Grundstücke, als:

1) das sub Nr. 187 belegene Wohnhaus sammt Zubehör;
2) die in der Gegend des Libauschen Sees, neben der Meisselschen Koppel, belegene Koppel, und
3) der nach dem Meere hin, beim sogenannten Carlsberge, belegene wüste Platz,

am 23. d. M. in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo auch die Verkaufsbedingungen zu erfahren seyn werden, meistbietlich verkauft werden, welches von Seiten des gerichtlich bestellten Curatorii hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 1

Libau, den 14. May 1830.

In Folge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 12. d. M. haben sich sämmtliche Creditoren der Herrmann Lorentz Bergschen Concursmasse über den gemachten Antrag der Provocantin: daß die zur gedachten Masse gehörigen, sub Nrs 314 und 315 belegenen Häuser, annoch auf 1 Jahr vermiethet werden mögten, bis zum 23. d. M. zum Protokoll dieser Sache unausbleiblich zu erklären, indem es so angesehen werden soll, daß alle Diejenigen, welche ihre hierauf Bezug habenden Erklärungen bis zu erwähntem Termine nicht abgeben werden, dem Gesuche der Provocantin beigetreten sind. 1

Libau, den 14. May 1830.

Oberhofgerichts-Advocat Slevogt,
als provocantischer Bevollmächtigter.

Bekanntmachungen.

☞ Sonnabends von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, werden von der Sparkasse die zu Johannis 1830 fälligen Zinsen der vorzuzeigenden Schuldscheine B. ausgezahlt. Neue Einzahlungen werden ebenfalls zu dieser Zeit entgegen genommen.

Libau, den 15. April 1830.

Die Administration.

Ganz frische Pommeranzen sind zu haben in der Fruchtbude bei

N. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 18. May.

Herr Bereiter von der 10. Klasse Sela, aus St. Petersburg, beim Herrn Rathsherrn Günther.

—— Lundt, Amtmann aus Appricken, bei Ernest.

Den 19. May.

Herr Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.

—— v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Konschack.

—— Baethig, Pharmaceut, aus Windau, beim Schuhmachermeister Bokram.

—— Pastor Wolter, aus Zierau, bei Fechtel.

Den 20. May.

Herr Friedr. Wilh. Rasch, Kaufmann aus Iburg,

—— Lorenz Heinr. Schindler, Handlungsreisender, aus Bremen, und

—— v. Grothus, aus Grobin, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 17. May: Nr. 67. das norwegische Schiff Venus, Schiffer Jan Andersen, in 45 Tagen, von Bergen, mit Heringe und Nüsse, an Herrn Lortsch.

Den 18. May: Nr. 68. das schwedische Schiff Frithrof, Schiffer Gustav Fogelström, in 9 Tagen, von Stockholm, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Den 19. May: Nr. 69. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Fried. Jantzon, in 32 Tagen, von Bourdeaux, mit Waren, an Herrn Hagedorn.

Den 20. May: Nr. 70. das holl. Schiff de Brouw-Anna, Schiffer Hindrick Wyckmeyer, in 8 Tagen, von Saardam, mit Ballast, an Herrn Hagedorn.

Den 20. May: Nr. 71. das oldenburgische Schiff Maria Catharina, Schiffer John Hansen, 12 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 72. das russische Schiff Marquise Claudine Paulucci, Schiffer Joh. Seebeck, in 9 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Ausgegangen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 19. May: Nr. 6. das russische Schiff Frederich, Schiffer Carl Ek, mit einem Rest der anhergebrachten Ladung Salz, nach Finnland. — Nr. 7. das russische Schiff Delphin, Schiffer Joh. Olund, mit Roggen, Gerste und Hanf, nach Finnland.

Nach ausländischen Häfen.

Den 19. May: Nr. 46. das dänische Schiff Zwillinge, Schiffer Hans Waeber, mit Roggen, nach Copenhagen. — Nr. 47. das oldenburgische Schiff Industrie, Schiffer Fried. Sosath, mit Roggen und Hanf, nach Elsfleth. — Nr. 48. das mecklenburgische Schiff Emanuel, Schiffer John Stüdemann, mit Gerste, nach Rotterdam. — Nr. 49. das norwegische Schiff Sparebanken, Schiffer Jakob Albrechtsen, mit Ballast, nach Memel.

Den 20. May: Nr. 50. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Leinsaat, Flachs, Hanf, Flachsheede und Blättertaback, nach Flensburg. — Nr. 51. das norwegische Schiff 3 Södskende, Schiffer Peter Kjorve, mit Roggen, nach Schiedam. — Nr. 52. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Joh. Olsen, mit Gerste, nach Holland.

Libau, den 21. May 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	210 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	625 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 42. Sonnabend, am 24sten May 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des — in Folge Berichts Eines Kurländischen Consistorii, daß in der Libauschen Lutherisch-Deutschen Gemeinde ein ungebührlicher Aufschub der Kindertaufe von Zeit zu Zeit immer mehr überhand nimmt und daß nicht selten Kinder von funfzehn und mehreren Monaten zur Taufe gebracht werden, imgleichen daß das unruhige, zum Theil possenhafte Benehmen der Kinder bei solcher Gelegenheit die Feierlichkeit des Tauf-Akts stört und die heilige Handlung, welche erbauen soll, nicht selten zu einem Gegenstande Lachen erregender anstößiger Auftritte macht; wie auch daß jene Verspätung bei Führung des Todten-Registers und im Verzeichnisse der mit Schutzblattern geimpften, namentlich anzuzeigenden Kinder, manche störende Unordnung verursacht — von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung anhero erlassenen Befehls vom 13. May d. J. sub Nr. 4023 werden auf den Grund der Circulair-Vorschrift Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 7 Januar 1807. alle zur Lutherischen Gemeinde sich bekennenden Einwohner dieser Stadt mittelst gegenwärtiger Publication dahin verpflichtet, über die von ihnen gezeugten neugebornen Kinder jedesmal sogleich dem Herrn Kirchspiels-Prediger die gehörige Anzeige zu machen und die Taufe dieser neugebornen Kinder durchaus nicht mehrere Monate lang auszusetzen, sondern ohne Anstand zu veranstalten; als wonach sich zu achten.

Libau-Polizei-Amt den 22. May 1830.

Nr. 816.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 11. May.

Am 10. d. ist der Türkische Gesandte, Redshib Suleyman-Effendi, mit seinem Gefolge von hier nach Odessa abgereiset.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Ottomanischen Pforte, Geheimerath Ribeaupierre, ist für die Umsicht, mit welcher er zu der glücklichen Beendigung der Unterhandlungen mit dem Türkischen Ministerium wegen der Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen, Allergnädigst zum wirklichen Geheimerath ernannt worden.

Da es bekannt ist, daß die Kalmüken diejenigen ihrer Glaubensgenossen, die zur Christlichen Religion übergehen wollen, ihres sämmtlichen Habes und sogar der nothdürftigsten Kleidungsstücke berauben, so ist, auf Antrag des Ministers des Innern, ein am 24. März Allerhöchst bestätigter Beschluß des Ministerkomité dahin erfolgt, daß jeder Kalmüken-Familie, die sich taufen läßt, und sich auf Kronsländereien niederlassen will, 30 Deßätinen Landes mit zehnjähriger Abgaben-Freiheit angewiesen werden sollen; ferner soll, zur er.

sten Einrichtung, jeder Familienvater unter den Kalmüken, der sich taufen läßt, 50 Rubel, jeder Unverheirathete 25 Rubel erhalten. [St.Ptb.-Ztg.]

[Tiflis, vom 26. März.]

Am 25. Februar spürte man auf der Kaukasischen Linie in der Festung Burnaja, um halb zwei Uhr Nachmittags, einen heftigen Erdstoß, der an zwei Minuten anhielt, ohne gleichwohl in der Festung Schaden anzurichten. In der Stadt Tarki aber stürzten 200 Häuser ein, und eben so viele wurden beschädigt. Eine Frau und ein Knabe sind dabei verletzt worden. [St.Ptb.Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. April.

Ungeachtet die Bevölkerung dieser Hauptstadt durch eingewanderte Griechen aus dem Archipel und rückkehrende Armenier vom Katholischen Ritus aus Asien, um mehrere tausend Seelen zugenommen hat, sind doch die Preise der Lebensbedürfnisse, bei der jetzt von allen Seiten freien Zufuhr, beträchtlich gefallen. — Tahir Pascha ist am 5. d. am Bord einer Türkischen Fregatte nach Algier abgesegelt. Diese Sendung bezieht sich bekanntlich auf die Mißhelligkeiten zwischen dem Dey von Algier und der Französischen Regierung, deren Beilegung die Pforte durch Nachgiebigkeit von Seite des Dey herbeigeführt zu sehen sehnlich wünscht. — Aus dem von den Russischen Truppen noch besetzten Distrikten von Bulgarien wandern sehr viele Einwohner nach Bessarabien aus, welche die, gewiß grundlose, Furcht hegen, von den Türkischen Behörden nach dem Abzuge der Russen gewaltsam behandelt zu werden. Graf Diebitsch giebt sich alle erdenkliche Mühe, diesen Auswanderungen Einhalt zu thun. Es ist auch im gemeinsamen Einverständnisse zwischen Rußland und der Pforte ausgemacht worden, zu Selimno, am Fuße des Balkans, ein Russisches Consulat zu errichten, dessen Gegenwart die Bulgaren über die von ihnen gehegten Besorgnisse zu beruhigen geeignet ist. Hr. Vassento soll zum Konsul in Selimno bestimmt seyn. — Der bekannte Jussuf Pascha, der sich seit der Uebergabe von Varna in Rußland aufgehalten hatte, ist am 23. d. M. aus Odessa hier eingetroffen. [Allg.Ztg.]

Paris, vom 13. May.

Das Aviso de la Méditerranée meldet Folgendes: Wir haben über Livorno Nachrichten aus Algier erhalten, die durch mehrere seit Kurzem aus den dortigen Gewässern eingelaufene Kriegsschiffe bestätigt werden. Die Brigg Actéon hat innerhalb der Blokade-Linie ein Englisches Schiff genommen, das jedoch von dem Befehlshaber des Blokade-Geschwaders wieder freigegeben worden ist. Dieselbe Brigg wurde in der Bai von Algier gesehen, wo sie eine in diesen Hafen eingelaufene Englische Korvette beobachtete. Der Dey befindet sich in großer Bedrängniß. Die Beduinen, deren Beistand er zur Vertheidigung der Küste in Anspruch genommen hat, wollen nicht marschiren, bevor der Dey sie nicht mit baarem Gelde bezahlt: dieser will sie aber mit bloßen Versprechungen abspeisen. Die Beduinen scheinen endlich darein gewilligt zu haben, auf zehn Tage ins Feld zu ziehen, und werden nur für diesen Zeitraum Lebensmittel mitnehmen, nach dessen Ablauf sie ins Innere zurückkehren wollen. Der Dey, der den Beduinen aufs Höchste mißtraut, hat die Kanonen von der nach der Stadt hin liegenden Seite des Kaiser-Forts abführen lassen, um die das Feld beherrschenden Batterieen zu verstärken. Dieser Argwohn von Seiten des Deis und die in der Regentschaft herrschende allgemeine Unzufriedenheit berechtigen zu dem Glauben, daß Hussein dem ihm drohenden Schicksale schwerlich entgehen werde. — Die Engländer konzentriren ihre Seemacht im Mittelländischen Meere bei Malta, wo bereits 8 vollständig auf dem Kriegsfuße ausgerüstete Linienschiffe liegen. Am 1. d. M. wollte der Englische Admiral mit 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs von Malta nach Algier segeln."

Die Advokaten zu Perth haben ein eigenes Mittel erfunden, der Puderſteuer zu entgehen; sie erschienen nämlich bei den dortigen Assisen in Perüken von grauen Pferdehaaren. [Pr.St. Ztg.]

Der Erzbischof von Marseille hat einen Hirtenbrief erlassen, worin Gebete für das Gelingen der Afrikanischen Expedition vorgeschrieben werden. Es heißt unter Anderm darin: „So rechtmäßig ein Krieg auch sey, so sind es doch Brüder, die sich zerfleischen; Christen,

die sich todtschlagen, und ihre gemeinschaftliche Mutter, die Kirche, hat nur Thränen zu vergießen... Also ist es nicht mit den Ungläubigen. Wenn von deren Seite die Zwietracht kommt, so muß der Zwist mit den Waffen ausgeglichen werden. Dieses anmaßende Volk, durch seine eigenen Gesetze verdorben: kennt keine andere Richtschnur, als seine Leidenschaften, keinen andern Sporn, als seinen Nutzen." Der Prälat erinnert hierauf an die gegen die gefangenen Christen von den Afrikanern verübten Grausamkeiten, und spricht die Hoffnung aus, daß auf diesen entweiheten Küsten bald das Kreuz aufgepflanzt werden werde. [B.N.]

Die Gazette versichert, täglich Briefe aus den Provinzen zu erhalten, nach denen die Wahlen sehr schlecht für die liberale Partei ausfallen müßten. — Dasselbe Blatt behauptet, die Feuersbrünste in der Normandie seyn durch eine teuflische Kombination angelegt, und giebt zu verstehen, die liberale Partei veranstalte dieselben! Eine Provinzialzeitung, das Echo, ist dagegen deshalb mit Beschlag belegt worden, weil es gerade hin behauptet hat, die Brandstiftungen geschehen nur in den Häusern und Grundstücken der konstitutionellen Wähler, welche die 221 Deputirten ernannt hätten. [Brl.Ztg.]

Der Constitutionnel meldet aus London, Prinz Leopold nehme neue Verschönerungen mit seinem Landsitze Claremont vor, und das Hotel Marlborough sey nicht mehr zu vermiethen.]

Nach Briefen aus Tunis vom 29. April schien der dortige Bey große Vorliebe für die Franzosen zu haben, so daß er sogar Mehrere von dieser Nation in seinem eigenen Landhause empfangen hatte. In Tunis war man von dem Erfolge unserer Expedition gänzlich überzeugt. Man wollte dort wissen, die Algierer würden am Ufer eine Linie von Kameelen aufstellen, nnd die Beduinischen Scharfschützen hinter denselben!! Die Türkische Miliz darf Algier nicht verlassen, weil die Gesetze des Korans dies nicht gestatten. Der Dey schien übrigens sehr entschlossen, und hatte dem Bey gedroht, nach der Ausrottung der Franzosen seine Staaten zu überziehen, nach dem die Anträge, die er ihm hatte machen lassen, fruchtlos geblieben seyen. [Hb.Crsp.]

Unser Geschäftsträger in Algier hat von Mallorca aus geschrieben, daß er durch einen Befehl des Dey genöthigt worden sey, das Gebiet der Regentschaft zu verlassen. Aus den nähern Nachrichten, welche er mittheilt, ergiebt sich, daß England, in Verbindung mit dem Dänischen Konsul, ihn veranlaßt hatte, den Dey dahin zu vermögen zu suchen, Frankreich Genugthuung zu geben, um den Krieg, der ihm (dem Dey) droht, zu vermeiden. Der hat indeß, über diese Zumuthung aufgebracht, zur Antwort gegeben, daß er, weit entfernt, irgend eine Ausgleichung eingehen zu wollen, es nur bedaure, den Französischen Konsul nicht ins Gefängniß haben werfen zu lassen, wo dieser sich dann noch befinden würde. Zugleich habe er dem Dänischen, so wie dem Spanischen Konsul den Befehl zugehen lassen, auf der Stelle seine Staaten zu räumen, was sie denn auch gethan hätten. [B.N.]

London, vom 15 May.

In einem hiesigen Blatte heißt es: „Seit der Rückkehr der schönen Witterung ist der Tunnel aufs Neue der Gegenstand der Neugierde. Die Zahl der Besucher beläuft sich wöchentlich auf ungefähr 1000 Personen. Die Arbeiten auf einer Strecke von 600 Fuß, also beinahe der Hälfte des Ganzen, sind beendigt. Diese Arbeit ist so dauerhaft, daß sie jedem Einfluß des Wetters trotzen kann; nirgends ist auch nur eine Spur von Feuchtigkeit zu bemerken. Das Gewölbe wird durch Oelgas erleuchtet, und am Ende desselben ist in der Mitte einer Mauer, die man queer durch den Tunnel gezogen, ein Spiegel angebracht, der die Länge des Gewölbes zu verdoppeln scheint. Eine wahre Schande wäre es für die Englische Nation, wenn dieses herrliche Werk unvollendet bleiben sollte. Hoffentlich werden sich noch Personen finden, um ein Unternehmen zu beendigen, das vom ersten Augenblicke an das lebhafte Interesse von gang Europa in Anspruch genommen hat.„ [Pr.St.Ztg.]

Auf Lloyds ward gestern bekannt gemacht, daß zu Sierra Leone zwei Engl. Schiffe liegen und liegen bleiben müssen, weil die ganze Schiffsmannschaft auf beiden gestorben. ist [.B.N.]

Ein Modehändler klagt in den öffentlichen Blättern bitterlich über den Stillstand seines Gewerbes wegen der Krankheit des Königs. Fast alle Modehändler müßten bankerott werden wenn der König stürbe und eine allgemeine schwarze Trauertracht stattfinde.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf geschehenes Ansuchen sollen zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt Magistrats, am 28. d. M. und den folgenden Tagen mehrere zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Rathsherrn J. H. Hartung gehörigen Waaren gegen gleich baare Bezahlung publica auctione an die Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich bei dem zum Nachlasse gehörigen sub Nr. 66. belegenen Wohnhause einzufinden haben.

Libau den 23. May 1830.

Bekanntmachungen.

Mittwoch, den 28. d. M. Nachmittags, um 3 Uhr, werden in einem Keller unter meiner Wohnung, frische Catharinen-Pflaumen verauctionirt werden.

Libau, den 24. May 1830.

P. E. Laurenz-Mester.

Das jenseits des Hafens allhier sub Nr. 155. B. belegene ehemalige Koggesche Haus soll mit allen Att und Pertinenzien entweder vermiethet oder verkauft werden. Die desfalsigen Bedingungen sind bey dem Director der Libauschen Wittwen und Waysen Versorgungs Anstalt Beckmann zu jeder Zeit zu erfahren.

Libau, den 24. May 1830.

Angekommene Reisende.

Den 21. May.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.

Den 22. May.

Herr v. Gross, aus Repschen, bei Frey
Baron Sacken, aus Bathen,
Baron Nolde, aus Wirgen, bei Fechtel.
Syndicus Dressler, aus Arensburg, bei seinem Vater.
G. H. Kluge, Handl-Comis, aus Riga, im Bingerschen Hause.

Den 23. May.

Herr General Major Heidenreich, nebst seinen Adjutanten.
Staabs-Capitain Senkwitsch, aus Riga, bei Frey.
Klein Amtmann, aus Gross Gramsden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 21. May. Nr. 73. das russische Schiff Oden, Schiffer Erich Amnell, in 90 Tagen, von Hieres, mit Salz, an Herrn Lortsch. — Nr. 74. das norwegische Schiff den raske Bonde, Schiffer Isak Notland, in 14 Tagen, von Fahrsund, mit Heringe, an Ordre.

Den 22. May: Nr. 75. das holländische Schiff de goede Hoop, Schiffer Hage F. Klein, in 16 Tagen, von Ostende mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 76. das preussische Schiff Harmonie, Schiffer Gotfried Zielke, in 3 Tagen, von Lübeck, mit Waaren und Ballast, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 24. May: Nr. 53. das englische Schiff Elisa, Schiffer James Freme, mit Hanf Flachs, Heede und Häute, nach England. — Nr. 54. das englische Schiff Rebecca, Schiffer Philipp Scott, mit Lichttalg, Häute, und Heede, nach London. — Nr. 55. das norwegische Schiff Prøven, Schiffer Tobias Tønnesen, mit Hanfsaat, nach Amsterdam. — Nr. 56 das norwegische Schiff Margarethe Christina, Schiffer Jonas Skugard, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Libau, den 21. May 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	192
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 43. Mittwoch, am 28ſten May 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des — in Folge Berichts Eines Kurländiſchen Conſiſtorii, daß in der Libauſchen Lutheriſch-Deutſchen Gemeinde ein ungebührlicher Aufſchub der Kindertaufe von Zeit zu Zeit immer mehr überhand nimmt und daß nicht ſelten Kinder von funfzehn und mehreren Monaten zur Taufe gebracht werden, imgleichen daß das unruhige, zum Theil poſſenhafte Benehmen der Kinder bei ſolcher Gelegenheit die Feierlichkeit des Tauf-Akts ſtört und die heilige Handlung, welche erbauen ſoll, nicht ſelten zu einem Gegenſtande Lachen erregender anſtößiger Auftritte macht; wie auch daß jene Verſpätung bei Führung des Todten-Regiſters und im Verzeichniſſe der mit Schutzblattern geimpften, namentlich anzuzeigenden Kinder, manche ſtörende Unordnung verurſacht — von Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung anhero erlaſſenen Befehls vom 13. May d. J. ſub Nr. 4023 werden auf den Grund der Circulair-Vorſchrift Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung vom 7 Januar 1807. alle zur Lutheriſchen Gemeinde ſich bekennenden Einwohner dieſer Stadt mittelſt gegenwärtiger Publication dahin verpflichtet, über die von ihnen gezeugten neugebornen Kinder jedesmal ſogleich dem Herrn Kirchſpiels-Prediger die gehörige Anzeige zu machen und die Taufe dieſer neugebornen Kinder durchaus nicht mehrere Monate lang auszuſetzen, ſondern ohne Anſtand zu veranſtalten; als wonach ſich zu achten.

Libau-Polizei-Amt den 22. May 1830.

Nr. 816. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

Türkiſche Gränze, vom 10. May.

Aus Konſtantinopel meldet ein Privatſchreiben vom Ende vorigen Monats: Diejenigen, welche den ſchönen Verſprechungen des Sultans Mahmud mißtraut, haben ſich nicht geirrt. Er iſt ganz auf dem Wege, wieder der Alte, wenn nicht ein noch Aergerer, zu werden, und zwar nicht nur gegen die Griechen, ſondern ſelbſt auch gegen die Muſelmänner. Die Hinrichtungen, welche eigentlich nie aufgehört, finden jetzt weit häufiger ſtatt, als ſelbſt vor dem Kriege, und wer nur immer eines zweifelhaften Benehmens während derſelben bei ihm verdächtig wird, verliert ohne weitere Unterſuchung ſeinen Kopf. Der Schrecken, ſowohl unter den Civil- als Militair-Beamten, iſt allgemein; denn wer hat nicht einen Feind, der nicht ſich oder irgend einen Andern gern an ſeiner Stelle ſähe? Und wie leicht iſt es nicht, einem argwöhniſchen Deſpoten auch gegen den Unſchuldigſten einen Verdacht beizubringen? Die meiſten in Konſtantinopel woh-

nenden Griechen, und besonders die Reicheren unter ihnen, treffen insgeheim Anstalt, sich und ihre Familien der Rache Mahmud's zu entziehen.

Die Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken auf Kandia werden mit beispielloser Erbitterung fortgeführt. Die Grausamkeiten, welche in den letzten Zeiten die Türken verübten, haben die Gemüther der Griechen so erbittert, daß nun auch sie dasselbe Verfahren beobachten. [Brl. Nchr.]

Alexandria, vom 18. April.

In Aegypten ist Alles ruhig. Es wird keine Expedition ausgerüstet; doch liegt die Flotte bereit, und das Heer koncentrirt sich bei Damiette, Rosette und hieselbst. Die Flotte, aus 3 Fregatten von 60 Kanonen, 6 Korvetten und 8 Briggs bestehend, kreuzt unter dem Befehle des Hrn. Letellier seit zwei Monaten vor unserm Hafen, jedoch ganz in der Nähe, um die Seeleute zu üben. Drei Franzosen, die HH. Besson, Gestaing und Verlac, führen den Oberbefehl über drei Kriegsschiffe: früher wurden die Europäer immer nur Türkischen Befehlshabern beigegeben. In unserm Hafen werden überdies noch eine Fregatte von 60 Kanonen, 2 Korvetten und 8 Briggs ausgerüstet. Der Chef des Arsenals, Hr. v. Cerisy, läßt daselbst 2 Linienschiffe von 100 K., 2 Korvetten und eine Gabarre bauen. Die Arbeiten werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt: 800 Personen sind dabei beschäftigt. Hr. v. Cerisy ist überall, und Ibrahim Pascha bringt den ganzen Tag auf den Werften zu. Auch Mehemed Ali besieht das Arsenal sehr häufig, und betrachtet seine im Werke befindliche Flotte fast mit kindischer Freude. Ibrahim setzt das unbedingteste Vertrauen in Hrn. v. Cerisy, zu dem er neulich sagte: „Ich mache Dich zum Könige des Arsenals." Dieser Franzose hat die Ehre, immer zur Seite des Prinzen zu sitzen, und mit ihm zu speisen. Der Prinz überhäuft ihn mit Geschenken, und thut alles Mögliche, um die Franzosen in der Achtung seines Volkes hoch zu stellen. Während des letzten Bairamfestes gewährte der Pascha auf die Bitte des Hrn. Cerisy 200 Galeeren-Sklaven die Freiheit, deren Begnadigung er den vornehmsten Beamten des Diwans abgeschlagen hatte. — Ueber die Fähigkeit des Eingebornen, besonders zu mechanischen Arbeiten und Uebungen, haben die Europäischen Offiziere, welche mit dem Unterricht der Seeleute beauftragt sind, günstige Berichte eingeliefert. Nur machen sie die Bemerkung, daß dieselben zwar schnell lernen, aber eben so schnell vergessen; eine nothwendige Folge des gänzlichen Mangels an vorgängiger Bildung. In der Marine-Verwaltung befolgt man buchstäblich die Französischen Reglements. Sowol im Heere, als in der Flotte sind bisher nur Europäische Aerzte angestellt. [Hb. Crsp.]

Toulon, vom 13. May.

Außer dem Tagesbefehle vom 10 May ist eine von einer Kommission von Beamten des Kriegs-Ministeriums ausgegangene Sanitäts-Verordnung unter sämmtliche Truppen vertheilt worden; es wird den Soldaten darin vorgeschrieben, sich wenigstens zweimal täglich das Gesicht zu waschen, sich kurz nach dem Aufgange oder kurz vor dem Untergange der Sonne, aber nie in der Mittagshitze, zu baden, den in heißen Ländern höchst schädlichen Genuß starker Getränke zu vermeiden, den Wein und Branntwein nur mit Wasser, und eben so das Wasser nur mit Wein oder Branntwein, gemischt zu trinken, sich den Genuß unreifer Früchte, und selbst der reifen, z. B. der Feigen und Abrikosen, zu versagen, das gesalzene Fleisch vor dem Kochen einige Stunden lang im Wasser liegen zu lassen, nie unbedeckt zu schlafen und während der Nacht die Interims-Mütze aufzubehalten, um sich mit den Klappen derselben die Augen und Ohren zu bedecken. — Gleichfalls am 10. wurde, an alle Fahrzeuge der Flotte ein ausführlicher Tagesbefehl in Betreff der Landung an der Algierischen Küste erlassen. Dieselbe wird in drei Linien vor sich gehen, von denen eine jede eine Infanterie-Division mit der dazu gehörigen Artillerie an's Land setzen wird. Demnächst soll die Landung der Lebensmittel und der Kriegs-Munition beginnen. Nach Beendigung dieser Operationen befinden sich die, drei Infanterie-Divisionen mit 4 Batterieen, dem Ingenieur-Korps, Lebensmitteln auf 16 Tage, 200 Pferden und der nöthigen Munition am Ufer. Hierauf wird ein Theil der Kriegsschiffe und leer gewordenen Landungsboote den Ankerplatz verlassen, um der zweiten, aus 90 Fahrzeugen, und der dritten, aus 105 Schiffen bestehenden, Abtheilung der Transportflotte Platz zu machen.

an deren Bord sich das Belagerungsgeschütz und die Kavallerie-Pferde befinden. Die Kriegsflotte wird sich entweder mit ausgeworfenen Ankern oder unter Segel aufstellen, um die Bewegung der Land-Armee zu unterstützen und zu beobachten.

Paris, vom 20. May.

Der Pallast der Deputirten-Kammer wäre in der vergangenen Nacht beinahe ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach um 1 Uhr in einer nicht weit von dem provisorischen Sitzungssaale gelegenen Holzkammer aus. Der im Pallaste selbst befindliche Posten von Spritzenleuten eilte sogleich herbei, konnte jedoch erst nach anderthalbstündiger angestrengter Arbeit unter der Leitung des Architekten der Kammer, Herrn v. Jolly, der um sich greifenden Flammen Meister werden. Die Nachlässigkeit eines Arbeiters, der mit einem brennenden Lichte in die Holzkammer ging, um dort sein Handwerkszeug einzuschließen, soll das Feuer veranlaßt haben. Eine Menge dort aufgehäufter Geräthschaften und Kleidungsstücke sind verbrannt. Der Verlust für den Unternehmer des Baues des Sitzungssaals, dem diese Sachen gehörten, wird als sehr bedeutend angegeben. [Pr. St.-Ztg.]

Miß Smithson, die berühmte Engl. Schauspielerin, wollte am 16. d. nach der Oper fahren, wo sie in der Vorstellung l'Auberge d'Auray aufzutreten hatte, und ließ sich dazu einen Fiaker holen, in den sie nebst ihrer Schwester stieg. Allein der Kutscher fuhr sie trotz mehrerer Erinnerungen im stärksten Galopp vor die Barrieren des Tempels. Hier bemächtigte sich der Damen ein solcher Schreck, daß sie beide das Wagestück unternahmen, aus dem Wagen zu springen. Statt den Kutscher anhalten zu lassen, nahmen sie jedoch sogleich einen andern Fiaker, um nur eilig nach dem Theater zu fahren, wo das Publikum schon über den langen Zwischenakt ungeduldig wurde, dessen Ursache es sich freilich nicht vorstellen konnte.

In der Gegend von Dieppe befindet sich ein tief eingesenkter Schacht, von dem die fürchterlichsten Sagen in Umlauf sind. Vor einigen Tagen hatte ein Kind das Unglück, in die schwarze Vertiefung hinabzustürzen. Aus Aberglauben wollte Niemand dessen Rettung versuchen, bis ein Zimmermann, 50 Jahre alt, der schon acht Personen das Leben gerettet hat, den Versuch machte. Er mußte sich über 140 Fuß tief an einem Seil hinablassen, so daß er schon verzweifelte, auf den Grund zu kommen; da entdeckte ihm endlich der Schein seiner Laterne den Boden, und auch das hinabgestürzte Kind, welches nur in einer Betäubung lag und geringe Kontusionen hatte, indem es auf lockere Erde gefallen war. Zum größten Erstaunen erschien der muthige Retter mit demselben wieder am Tageslicht, und konnte es der trostlosen Mutter zurückgeben. [Brl. Ztg.]

Rom, vom 24. April.

Die Mutter Napoleons, Mad. Buonoparte, that, als sie vorgestern im Garten der Villa Borgheſe spazieren ging, einen Fehltritt, fiel und zerbrach sich den einen Schenkelknochen. Sie wurde von der Dienerschaft nach dem Wagen, der ihr folgte, getragen und nach ihrem Pallaste gebracht, wo ihr sogleich ärztliche Hülfe geleistet wurde. Aber ihr hohes Alter von 88 Jahren und die Entzündung des verletzten Theils verhindern die Anwendung aller in solchen Fällen nöthigen Mittel. Die Gefahr ist heute, am dritten Tage, sehr groß. Die Kranke ist von allen hier anwesenden Mitgliedern der Familie Buonaparte umgeben; diese sind ihr Bruder, der Kardinal Fesch, ihre Söhne Jerome und Louis Bouenaparte und Madame Lucian, Fürstin von Canino. Staffetten mit dieser Trauerbotschaft sind an die Wittwe Murats, die Gräfin von Lipano, an die Herzogin von St. Leu, Hortense, und an den Herzog v. Reichstadt abgesandt worden. — Die großen Reichthümer und kostbaren Juwelen der Madame Buonaparte erregen große Neugierde auf ihr Testament. Wie man glaubt, hat sie den Herzog von Reichstadt zum Universal-Erben eingesetzt und jedem ihrer Kinder, so wie dem Kardinal Fesch, 500,000 Fr. vermacht; außerdem soll sie ihre Dienerschaft und die Armen Rom's, so wie die auf Korsika, reichlich bedacht haben. — Der Herzog von Rovigo ist gegenwärtig hier; seine Eigenliebe scheint dadurch verletzt zu seyn, daß die Botschafter der Mächte beim Päpstlichen Stuhle vergessen zu haben scheinen, daß er einst unter Napoleon Polizei-Minister war; er wundert sich um so mehr darüber, als Rom

von jeher das Asyl gesunkener Größe gewesen ist, welche hier die Privilegien ihrer frühern Würde behielt. [Pr.St.Ztg]

Nieder-Elbe, vom 14. May.

In Bergen hat nun ein Dienstmädchen, Anne Johanne Bergersdatter, sich im Verhöre der Anlegung des großen Brandes vom 26. Februar daselbst schuldig bekannt. [Brl.Ztg.]

New-York, vom 13. März.

Der National-Intelligencer führt ein durch 29-jährige Erfahrung eines Hausbesitzers bewährtes Mittel an, Schornsteine rein zu erhalten, ohne daß man sie zu fegen braucht. Man mischt nämlich bei Erbauung eines Schornsteines den dazu nöthigen Mörtel mit etwas Sal$_2$; dieses wird bei eintretender feuchter Witterung erweicht und veranlaßt das Herunterfallen des Russes. [P.St.-Z.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf geschehenes Ansuchen sollen zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt Magistrats, am 28. d. M. und den folgenden Tagen mehrere zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Rathsherrn J. H. Hartung gehörigen Waaren gegen gleich baare Bezahlung publica auctione an die Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich bei dem zum Nachlasse gehörigen sub Nr. 66. belegenen Wohnhause einzufinden haben.

Libau, den 23. May 1830.

Angekommene Reisende.

Den 27. May.

Herr Johannes van Ham Particulier, aus Amsterdam, bey Meissel
—— v. Medem, aus Appussen, bey Fechtel.
—— Starost und Ritter v. der Ropp, aus Papplacken, bey P. J. Buss.
Frau Hofräthin Kuschnikow, aus St. Petersburg, bei der Madame Stobbe.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 26. May: Nr. 77. das Dänische Schiff Adolph, Schiffer Peter Hansen, in 8. Tagen, mit Salz und Weine, von Copenhagen an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 25. May: Nr. 57. das englische Schiff Hope, Schiffer James Doble, leer nach Memel.

Den 26. May: Nr. 58. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Sweege, mit Roggen Hanf, Flachs und Heede, nach Flekkefiord. — Nr. 59. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Elias Rasmussen mit Leinsaat, nach Amsterdam. — Nr. 60. das holländische Schiff Brouw Anna, Schiffer Henrick Wyckmeyer, mit Hanfsaat, nach Amsterdam. — Nr .16. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinrich Segelkien, mit Häute, Gips, Wachs und Schweinsborsten, nach Lübek. — Nr. 62. das schwedische Schiff Continance, Schiffer A. P. Wiberg, mit Leinsaat, nach Holland. — Nr. 63. das oldenburgische Schiff Maria Catharina, Schiffer John Hansen, mit Roggen nach Bremen.

Den 27. May: Nr. 64 das holländische Schiff Agathe, Schiffer Jan de Jonge, mit eichnen Holtz, Balken und Planken, nach Frankreich.

Nach einem russischen Hafen.

Den 26. May: Nr. 8. das schwedische Schiff Frithoff, Schiffer Gustav Fogelstrom, mit Ballast, nach St. Petersburg.

Libau, den 21. May 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	192
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 44. Sonnabend, am 31sten May 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des — in Folge Berichts Eines Kurländischen Consistorii, daß in der Libauschen Lutherisch-Deutschen Gemeinde ein ungebührlicher Aufschub der Kindertaufe von Zeit zu Zeit immer mehr überhand nimmt und daß nicht selten Kinder von funfzehn und mehreren Monaten zur Taufe gebracht werden, imgleichen daß das unruhige, zum Theil possenhafte Benehmen der Kinder bei solcher Gelegenheit die Feierlichkeit des Tauf-Akts stört und die heilige Handlung, welche erbauen soll, nicht selten zu einem Gegenstande Lachen erregender anstößiger Auftritte macht; wie auch daß jene Verspätung bei Führung des Todten-Registers und im Verzeichnisse der mit Schutzblattern geimpften, namentlich anzuzeigenden Kinder, manche störende Unordnung verursacht — von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung anhero erlassenen Befehls vom 13. May d. J. sub Nr. 4023 werden auf den Grund der Circulair-Vorschrift Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 7 Januar 1807. alle zur Lutherischen Gemeinde sich bekennenden Einwohner dieser Stadt mittelst gegenwärtiger Publication dahin verpflichtet, über die von ihnen gezeugten neugebornen Kinder jedesmal sogleich dem Herrn Kirchspiels-Prediger die gehörige Anzeige zu machen und die Taufe dieser neugebornen Kinder durchaus nicht mehrere Monate lang auszusetzen, sondern ohne Anstand zu veranstalten; als wonach sich zu achten.

Libau-Polizei-Amt den 22. May 1830.

Nr. 816. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Conservirung der hiesigen neuerbauten Hafenbrücke, so wie besonders zur Vermeidung unglücklicher Zufälle hat dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung den hiesigen Einwohnern sowohl, als jedem zur Stadt kommenden Fremden zur unabweichlichen Pflicht machen wollen durchaus nicht schnell über besagte neue Hafenbrücke zu fahren und zu reiten, indem entgegengesetzten Falls mit dem Uebertreter nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird; als wornach sich zu achten.

Libau-Polizei-Amt den 30 May 1830.

Nr.865. Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Warschau, vom 25. May.

Die erste Jahresfeier der Krönung Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin als König und Königin von Polen wurde hier gestern mit um so größerem Glanze begangen als

sich gerade jetzt unsere Stadt der Anwesenheit des hohen Kaiserpaares zu erfreuen hat. Die Feier begann durch einen solennen Gottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche, welchem die Königl. Hofbeamten, der Senat, die Minister, die Reichstags-Deputirten, so wie die höheren Staatsbeamten, beiwohnten. Nach der Messe wurde das Te Deum angestimmt, worauf große Kour bei Ihren Majestäten war, welche zuvor in der Schloßkapelle die heilige Messe angehört hatten. Des Abends wurde im National-Theater eine Freivorstellung gegeben, bei welcher Gelegenheit von einer Anzahl Personen ein der Feier angemessenes Bild dargestellt wurde, welches das Volk zu freudigen Ausrufungen hinriß. Eine glänzende Beleuchtung der Stadt beschloß die Feier, welche von dem schönsten Wetter begünstigt war.

Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz von Preußen ist gestern Nachmittag um 4 Uhr hier angekommen, und im Kgl. Schlosse abgestiegen. Unsere Stadt hat zum ersten Male das Glück, diesen hohen Gast in ihren Mauern zu erblicken.

[Pr. St.-Ztg.

St. Petersburg, vom 18. May.

In Betracht der Zunahme der Armenier im Russischen Reiche, und besonders in Nachitschewan, Grigoriopol, Kuraßubasar und andern Städten von Neureussen und Bessarabien, ist die Eine Armenische Eparchie in Astrachan für unzureichend erkannt worden, daher Seine Kaiserliche Majestät noch eine zweite zu errichten befohlen haben, die den Namen der Eparchie von Nachitschewan und Bessarabien führen soll; zu dieser werden sämmtliche Armenische Kirchen in St. Petersburg, Moskwa, den Neureussischen Gouvernements und der Provinz Bessarabien gehören, und unter dem Erzbischof von Grusien, Narses, stehen.

[Pt.Ptb.Ztg.]

Navarin, vom 2. May.

Die Regierung, der es an Geld mangelt, hat die Absicht, eine Steuer von 5 Paras auf jedes Stück Vieh zu legen, wovon sie, bei der großen Anzahl von Heerden, die Morea besitzt, eine bedeutende Summe erwarten dürfte. Für diesen Behuf sollte zunächst zu einer Zählung der Heerden geschritten werden. Die Hirten aber, als Diener der, wenn auch nur dem Namen nach, noch mächtigen Häuptlinge, wollten sich dieser Maaßregel widersetzen. Mehrere Griechische Gendarmen wurden ausgeschickt, um die Hirten zur Vernunft zu bringen, und erhielten, da man ihnen mit Schmähungen antwortete, einige Kompagnieen regelmäßiger Truppen zur Verstärkung; 5—600 Landleute rotteten sich zusammen und nöthigten die bewaffnete Macht, unverrichteter Weise in ihre Kantonirungen zurückzukehren. Dieser Vorfall trug sich im Walde von Kumbett, einige Stunden von hier. zu. Der hiesige Kommandant, Oberst Corbet, schickte eine kleine Abtheilung Französischer Truppen dahin, und alles kehrte zur Ordnung zurück; die Regierung hat jedoch ihren Besteuerungsplan aufgeben müssen. Dieses Ereigniß hat Uebelwollenden Anlaß gegeben, verschiedene unwahre Gerüchte zu verbreiten; so hieß es unter Anderem, die Mainotten beabsichtigten einen Angriff auf Kalamata und das schöne Thal des Pamisus. — Der Präsident hat auf die ihm mitgetheilten Londoner Protokolle geantwortet; sein diesfälliges Schreiben soll in einem höchst würdigen und angemessenen Tone abgefaßt seyn. Der Senat hat seiner seits dem Prinzen von Sachsen-Koburg amtlich seine Beistimmung zur Ernennung desselben zum Souverain angezeigt, ist aber den anderen Stipulationen der Protokolle nur Bedingungsweise beigetreten und hat dem Prinzen mehrere Bemerkungen über die Beschränkung der Gränzen mitgetheilt.

]Pr.St.-Ztg.]

Aus dem Preußischen, vom 14. May.

Man versichert, daß die Französische Regierung, in Bezug auf die Expedition gegen Algier, mit dem Englischen Kabinette in einiger Spannung sey, und daß der Herzog von Wellington eine bestimmte Erklärung über den endlichen Zweck dieser Unternehmung verlangt habe. Diese Angelegenheit könnte leicht zu ernstlichen Kontestationen Anlaß geben, und man ist daher der Meinung, die übrigen großen Mächte werden bemüht seyn, von Frankreich Garantieen zu erlangen, daß der Pforte die Oberherrschaft über die Barbaresken-Staaten gesichert bleiben solle. Höchst vermuthlich wird das Französische Kabinet sich einem solchen Verlangen willfährig zeigen, uud man darf insofern keine Besorgnisse für die Erhaltung des allgemeinen Friedens hegen. [A.Z.]

Rom, vom 8. May.

In verschiedenen Häfen des Königreichs Neapel bemerkt man eine außergewöhnliche Thätigkeit, die man als ein gewisses Zeichen der Mitwirkung des Neapolitan. Hofes zu dem Feldzug gegen Algier betrachtet. [B.N.]

Toulon, vom 15. May.

Man versichert, Admiral Duperré werde mit den Linienschiffen Provence, Breslaw und Trident, während der Landung unserer Truppen, eine Diversion gegen die Festungswerke von Algier machen; diese Schiffe sollen zu dem Ende, von drei Dampfschiffen ans Schlepptau genommen, längs der Küstenbatterieen hinsegeln und dieselben beschießen. — Vorgestern wurden in Gegenwart eines Generals und mehrerer Ingenieuroffiziere Versuche mit neuen Brandraketen gemacht. Die Soldaten schossen dieselben aus Flinten von großem Kaliber ab; das Ziel war 80 Schritt weit entfernt und bestand in einem viereckigen, mit Stroh und anderen leicht entzündbaren Gegenständen angefüllten Kasten; andere dieser Raketen wurden auch aus großen Pistolen abgeschossen. Die Versuche hatten ein befriedigendes Resultat. Eine Artilleriekompagnie wird im Abschießen dieser Raketen geübt, die beim Beschießen der Stadt angewendet werden sollen. Der Dey von Algier hat, den neuesten Nachrichten von dort zufolge, auf jeden Kopf eines Franzosen einen Preis von 20 und für jedes dem Feinde abgenommene Geschütz einen solchen von 200 schweren Piastern gesetzt.

[P. St.-Z.]

Paris, vom 22. May.

An der Afrikanischen Küste sind, wie man aus Toulon meldet, Proklamationen in Arabischer Sprache verbreitet worden, worin man die Einwohner im Namen des Königs von Frankreich zur Ruhe auffordert, und ihnen Sicherheit der Person und des Eigenthums verspricht. Dieser Aufruf soll auf die Häuptlinge der eingeborenen Stämme, welche das Joch des Dey's von Algier nur mit Widerwillen tragen, einen sehr guten Eindruck gemacht haben. Ferner hat der Oberbefehlshaber, wie es heißt, den Bey von Konstantina mittelst einer Depesche aufgefordert, sich mit dem Französischen Heere zu verbünden. Der Dey von Algier hat die Ringmauern des sogenannten Kaiserschlosses niederreißen lassen, weil er besorgte, daß unsere Truppen sich dieser Position bemächtigen und von dort aus die Stadt in Grund schießen möchten. — Eben daher (aus Toulon) schreibt man, daß am 16. d. M. die dritte Division der Expeditions-Armee bei zwar trübem, jedoch regenlosem Wetter eingeschifft worden sey. Auch eine Summe von viertehalb Millionen Franken in baarem Gelde ist an Bord von 6 Kriegsschiffen gebracht worden.

Vorgestern Nachmittag bemerkte man an einer der hiesigen Straßenecken einen Haufen Neugieriger, die aufmerksam in die Luft blickten. Vorübergehende glaubten, der Komet sey am hellen Tage sichtbar geworden, erstaunten aber nicht wenig, als sie statt desselben einen gefesselten bunten Luftballon gewahrten, der in großen Buchstaben die Inschrift führte: Es leben die 221! Nachdem derselbe eine Weile am Himmel gestanden, wurde er losgelassen, worauf sich die Menge verlief. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 22. May.

Eine Valparaiso Zeitung giebt eine sehr, niederschlagende Schilderung von der Unstätigkeit der Regierung; sie sagt unter Anderm; „Wir glauben, der Augenblick ist nicht entfernt wo man sich jeden Morgen fragen wird; welche Regierung haben wir heute?"

[Pr.St.-Ztg]

Im Sun heißt es: „Das Vernünftigste, was wir am Abend des 17. im Unterhause gegen die jüdische Emancipation haben vorbringen hören, lautete, also: Die Juden können mit uns unmöglich gleichgestellt werden; denn: 1) lieben sie das Geld, 2) verkaufen sie alte Kleider, 3) tragen sie lange Bärte." [B.N.]

Aus dem Haag, vom 22. May.

Halb Genderlingen (Geldern) mit dem Rathhause, der Bürgermeisterei, der Kanzellei, der reformirten Kirche, dem Notariat-Archiv ist am 18. May abgebrannt; bei dem starken Winde hat nichts gerettet werden können, alle Akten und Effekten sind verloren und an 2000 Menschen sind ohne Dach und Fach. [B.Z.]

Vermischte Nachrichten.

Der von dem Griechenverein in München gestiftete Freiplatz im Kgl. Kadettenkorps ist von Sr. Maj., dem Könige von Baiern, dem Sohne des berühmten Seehelden Sachturis verliehen worden.

Bekanntmachungen.

Zur Badezeit ist eine Wohnung nebst Stallraum und Wagenremise zu haben bei.

Lortsch.

Das jenseits des Hafens allhier sub Nr. 155. B. belegene ehemalige Koggesche Haus soll mit allen Att und Pertinenzien entweder vermiethet oder verkauft werden. Die desfallsigen Bedingungen sind bey dem Director der Libauschen Wittwen und Waysen Versorgungs Anstalt Beckmann zu jeder Zeit zu erfahren.

Libau, den 24. May 1830.

Das Milchvieh wie auch der Naggen Krug des Kronsgutes Talssen werden auf Ein Jahr bey dem Grobinschen Gemeinde-Gerichte am 6. Juny d. J. Vormittags an den Meistbietenden verpachtet werden, woselbst die näheren Bedingungen zu inspiciren sind.

Libau, den 26. May 1830.

Kollegien Rath W. v. Schneiders.

In der unter dem Hause des Herrn W. L. Reimer neu eröfneten russischen Fruchtbude, sind verschiedene Waaren und unter andern grosse weisse Astrachansche Feigen zu den billigsten Preisen zu erkaufen.

Fedor Grasdiloff.

Angekommene Reisende.

Den 28. May.

Herr Pastor Adolphi, nebst Familie, aus Gramsden, bei Herrn Secr. Kranz.
—— Assessor v. Seefeld, aus Grobin. und
—— Henckhusen, aus Bathen, bei Fechtel.

Den 29. May.

Herr Colln.-Secr. Stuard, aus Gr. Damen.
—— Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange,
—— Lundt, Amtmann, aus Apricken, bei Ernest.

Den 30. May.

Herr Adolph Anders, Doctor der Philosophie aus Leipzig, und
—— Carl Peters Handlungs-Commis, aus Magdeburg, bei Meissel.
—— Ingenieur Capitain Skalsky, aus St. Petersburg, bei Fechtel.
—— v. Rickmann, aus Kunden, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 28. May: Nr. 78. das hannöversche Schiff St. Antoni, Schiffer J. C. Jongebloed, in 40 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, an Herrn Stern.

Aus einem russischen Hafen.

Den 29. May: Nr. 1. das russische Schiff Apparence, Schiffer Reinhold Lind, in 12 Tagen, von Christinestad, mit Theer und Pech, an die Herrn Lortsch & Cp.

Ausgegangen.

Den 30. May: Nr. 65. das norwegische Schiff Nr. 125, Schiffer Gabriel Bie, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 66. das norwegische Schiff Caroline, Schiffer Niels Tännesen, mit Roggen, nach Norwegen. Nr. 67. das russische Schiff Marquise Claudine Paulucci, Schiffer Johan Seebeck, mit Saeleinsaat, Borsten und Häute, nach Amsterdam.

Libau, den 28. May 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	192
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 45. Mittwoch, am 4ten Juny 1830.

Publikation.

Zur Conservirung der hiesigen neuerbauten Hafenbrücke, so wie besonders zur Vermeidung unglücklicher Zufälle hat dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung den hiesigen Einwohnern sowohl, als jedem zur Stadt kommenden Fremden zur unabweichlichen Pflicht machen wollen durchaus nicht schnell über besagte neue Hafenbrücke zu fahren und zu reiten, indem entgegengesetzten Falls mit dem Uebertreter nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird; als wornach sich zu achten.

Libau-Polizei-Amt den 30 May 1830.

Nr.865. Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 4. Juny.

Sr. Excellenz der Kurländische Herr Civil Gouverneur Staats Rath v. Brevern trafen gestern Abend auf Seiner Inspektions Reise hier ein.

Bosnische Gränze, vom 16. May.

Nach der Unterhandlung, die zwischen den Abgeordneten unseres kommandirenden Generals und zwischen jenen des Veziers von Travnick, in Folge des nicht unbedeutenden Excesses vom 10. April d. J., statt hatte, und welche zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen ist, hofften wir wenigstens einige Zeit etwas ruhiger zu leben; aber schon gestern, also kaum 18 Tage nach dem zwischen den beiderseitigen Abgeordneten hergestellten Einverständnisse, wurde der Seresaner Anton Czvitkovich, der mit seinem Vater an der Gränze Bosniens den Feldbau besorgte, aus dem nahen Dickigt unverhofft, vermuthlich blos, weil dieser Türke sein Gewehr auf diese Art probiren wollte, sehr gefährlich verwundet. Eine unserer Kordonspatrouillen fand sich jedoch sehr bald ein, durchsuchte das Gebüsch, und traf dort 10 bis 12 bewaffnete Türken versteckt; augenblicklich entspannen sich faktische Debatten, und endeten auch gleich; denn die Unsrigen waren diesmal so glücklich, gleich auf die erste Decharge von den Gegnern zwei zu tödten und drei zu verwunden; die andern aber in die Flucht zu jagen. [B.Z.]

Paris, vom 26. May.

Hr. Eynard hat von dem Prinzen Leopold ein Schreiben erhalten, in welchem Se. K. H. anzeigen, daß Dieselben auf die Souveränität Griechenlands definitiv Verzicht geleistet haben. [B.N.]

Gestern Nachmittag sind nach einander drei telegraphische Depeschen des See-Präfekten zu Toulon an den Marine-Minister eingegangen. Gestern, um halb drei Uhr, hatte der Wind sich gewendet. Es wehte aus Westen, und

die Flotte schickte sich an, unter Segel zu gehen. Um halb vier Uhr war ein Theil der Flottille unter Segel, und um 5 Uhr Abends die ganze Flotte, mit Aussicht auf günstigen Wind.

Man nennt hier den Prinzen Paul von Würtemberg. als Kandidaten für die Souverainität Griechenlands (S. dageg. London.) [H.C.]

Mittelst Rundschreibens an die Erzbischöfe und Bischöfe vom 17. d. hat der König öffentliche Gebete für das Gelingen der Expedition gegen Algier angeordnet.

Auch aus andern Orten als aus der Normandie gehen Klagen über angelegte Feuersbrünste ein, so daß es scheint, als erstrecke sich das furchtbare, im Dunkel des Geheimnisses verborgene Komplot durch ganz Frankreich. [B.N.]

London, vom 26. May.

Die King's-Bench-Behörde hat neulich entschieden, daß ein Vater kein Interesse an dem Leben seines Sohnes habe, so daß, wenn er dasselbe versichere, und der Sohn sterbe, er die versicherte Summe nicht gesetzlich reklamiren könne. [B.Z.]

Schon am Sonnabend, Nachmittags, theilte der Prinz Leopold seinen Freunden die Nachricht von seiner Verzichtleistung auf die Griechische Souverainität mit, die er der Regierung erst um Mitternacht zugesandt hatte. Ueber die Ursache dieses Entschlusses, den man in den letzten Tagen nicht erwartet hatte, sind die Meinungen sehr getheilt. Im Parlamente scheint sich eine Partei zu bilden, die zu seinen Gunsten, als Opposition gegen das Ministerium, mit den Lords Grey und Holland an der Spitze, auftreten wird. Die ministeriellen Blätter erlauben sich scharfe Bemerkungen über den Wankelmuth des Prinzen, und deuten dahin, daß die Aussicht auf die eventuelle Theilnahme an einer Regentschaft nicht ohne Einfluß auf sein Benehmen gewesen seyn dürfte. Auch suchen sie vielen Tadel auf den Grafen Kapodistrias zu werfen, dessen Depeschen den Prinzen von dem Antritte seiner Regierung abgeschreckt haben sollen, indem Jener persönlich nach einer permanenten Präsidentschaft über Griechenland strebe. Das allgemeine Gerücht lautet dahin, daß die Griechen sich geweigert haben, der von den alliirten Mächten aufgestellten Gränzbestimmung beizutreten, und namentlich Akananien zu räumen. Die Freunde des Prinzen vertheidigen ihn aus dem Grunde, daß ihn die Alliirten beredet hätten, sein Regierungs-Antritt würde den Griechen angenehm seyn; daß er aber bloß darum Verzicht geleistet, weil er sich von der Irrigkeit dieser Ansicht überzeugt habe.

An der Börse ging dieser Tage das Gerücht, Prinz Friedrich der Niederlande sey nunmehr zum Souverain von Griechenland ausersehen.

Nach Berichten aus Karthagena (in Kolumbien) vom 28. März (über Newyork), denen aber nicht unbedingt zu trauen ist, soll ein Korps von 3000 Mann Kolumbier auf dem Marsche nach Marakaibo von den Indianern, die sich für Paez erklärt, angegriffen und geschlagen worden seyn.

Nach Briefen aus Gibraltar vom 3. May hatte der Kaiser von Marokko seine Flotte segelfertig machen lassen. [Hb.Crsp.]

Aus den Maingegenden, vom 31. May.

Ueber den Zustand des Weinstocks gehen aus den Preußischen Rheinprovinzen von allen Seiten sehr betrübende Nachrichten ein. An der Ahr ist er ganz erfroren und mußte bis auf den Boden abgeschnitten werden; an der untern Mosel rechnet man den Schaden auf vier Fünftheil des Ganzen: im Kreise Cochem ist gar keine Ernte zu erwarten; im Kreise Zell hat die Rißling-Rebe ganz besonders gelitten, und es ist bei weitem der größte Theil erfroren; im Kreise Kreuznach ist der Frostschaden bedeutender, als im Winter von 1826 auf 1827. Alte Weinberge sind ganz zerstört worden. So weit die Flüsse gefroren waren, ist der Schaden allgemein; daher in der Bürgermeisterei Boppard weniger, wo der Rhein nicht zugefroren war. [Brl. Nchr.]

Verzeichniß der im Monate May Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Emma Emilie Tranz. Friedrich Laurentz. Albert Gottlieb Harmsen. Carl Gottfried Schultz. Frdr. Willh. Louis Frey. Susanna Amalie Hellwig. Joh. Frdr. Zaplowsky. Daniel Herrmann*. Joh. Ernst.* Frdr. Wilh. Greger.

Verzeichniß der im Monate May Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Nadlerfrau Maria Doroth. Gerlach, alt 58 J. 2 M. Amtmann Otto Eberh. Blaese,

75 J. 4 M. Flachsbracker Gerhard Daniel Raabe, 68 J. 8 M. Schiffer Berend. Rowehl, 53 J. 4. M. Zimmerm. Wittwe Catr, Bohn. 85 J. Thereſe Jacobine Roſenberg, 2 J. 2 M. Maurer Wittwe Doroth. Bader. 75 J. Kaufm. Joh. Peter. Diedrichſen, 71 J.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 6. d. M. ſollen in der Sitzung Eines Libauſchen Stadtmagiſtrats die zur Nachlaſſenſchaft der ſel. Frau, verw. Eliſabeth Neumann, geb. Krumme, gehörige Koppeln zur diesjährigen Heuerndte, als:

1) die Koppel gegenüber dem Hauſe des Herrn Eilenberg;
2) die Koppel zwiſchen der des Herrn Friedrich Hagedorn und der des Herrn Andreß, und
3) die Koppel jenſeits der Brücke, am Neumanns-Krug belegen,

gegen gleich baare Bezahlung vermiethet werden. Die nähern Bedingungen werden bei dem Ausbot bekannt gemacht. Libau, den 2. Juny 1830.

Bekanntmachungen.

Die resp. Creditoren der Herrm. Lor. Bergſchen Concursmaſſe werden hiedurch aufgefordert, Donnerſtag als am 5. d. M. Nachmittags um 5 Uhr ſich bey Unterzeichneten zu verſammeln, um ſich darüber zu erklären, ob ſie mit dem, für das zur gedachten Concursmaſſe gehörige, ſub Nr. 178 belegene Haus, geſchehenen Bot von 391. Rub. Silb., an welchen der Käufer bis zum 6. d. M. gebunden iſt, zufrieden ſind, indem es zugleich ſo angeſehen werden wird, als wenn die Nicht erſcheinenden ihre Zuſtimmung hiezu geben.

Libau, den 3. Juny 1830.

Oberhofgerichts-Advocat Slevogt.
c. n.

Zur Badezeit iſt eine Wohnung nebſt Stallraum und Wagenremiſe zu haben bei.

Lortſch.

Die Frau Bürgermeiſterin Stender wünſcht während der bevorſtehenden Bade Zeit in dem von ihr bewohnten Hauſe zwölf meublirte Zimmer nebſt Keller ſeparater Küche, Wagen-Remiſe und Stall-Raum für 12 Pferde zu vermiethen; hierauf Reflectirende belieben der nähern, billigen Bedingungen wegen in dem gedachten Hauſe nachzufragen.

Angekommene Reiſende.

Den 1. Juny.

Herr Kreisfiſkal v. der Brinken, und
—— Candidat Bluhm, aus Haſenpoth, bei Fechtel.
—— Hencko, Disponent, aus Dubnalken, bei Erneſt.

Den 3. Juny.

Herr Oberhauptmann Staatsrath Baron von Korff, aus Haſenpoth, im Konopkaſchen Hauſe.
—— Hauptmann Baron Roenne, aus Grobin, bei Harrings Erben.
—— v. Fock, aus Marren, bei Meiſſel.
—— v. Simolin, aus Perbonen, bei Fechtel.

Schiffs-Liſte.

Angekommen.

Den 31. May: Nr. 79. das preußiſche Schiff Frau Maria, Schiffer Joh. Balthaſar Peters, in 21 Tagen von Liverpool, mit Salz, an Herrn Stern. — Nr. 80. das däniſche Schiff Anna, Schiffer Chriſt. Munck, in 14 Tagen, von Copenhagen, mit Steinkohlen und Allaun, an Herrn Soerenſen.

Ausgegangen.

Den 31. May: Nr. 68. das holl. Schiff de Goode Hoop, Schiffer H. F. Klein, mit Hanfſaat und Gerſte, nach Holland.

Libau, den 4. Juny 1830.

Markt-Preiſe.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerſte	—	80 à 85
Haſer	—	40 à 50
Erbſen	—	130 à 150
Leinſaat	—	100 à 200
Hanfſaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	192
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor

Brod-Taxe für den Monat Juny 1830.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 9 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18¾
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	12

Taxe von Branntwein für den Monat Juny 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Juny 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftst ücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18
V) Kalbfleisch . . . . . dito	12

Taxe von Bier für den Monat Juny 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Juny 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	50

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. May 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 46. Sonnabend, am 7ten Juny 1830.

Publikation.

Zur Conservirung der hiesigen neuerbauten Hafenbrücke, so wie besonders zur Vermeidung unglücklicher Zufälle hat dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung den hiesigen Einwohnern sowohl, als jedem zur Stadt kommenden Fremden zur unabweichlichen Pflicht machen wollen durchaus nicht schnell über besagte neue Hafenbrücke zu fahren und zu reiten, indem entgegengesetzten Falls mit dem Uebertreter nach aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird; als wornach sich zu achten.

Libau-Polizei-Amt, den 30. May 1830.

Nr. 865. Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Warschau, vom 30. May.

Seine Majestät der Kaiser haben am 24. d. M. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen den Polnischen weißen Adler-Orden verliehen.

Toulon, vom 26. May, 8½ Uhr Morgens.

11 Linienschiffe, 19 Fregatten, 21 Korvetten, 15 Briggs, 2 Dampfboote und 54 Transportschiffe sind gestern Abend abgesegelt. Die zweite Division steht im Begriffe, die Anker zu lichten, und die dritte geht morgen ab. Das Wetter ist schön: es wehet ein sanfter Westwind.

Den 27., 8 Uhr Morgens. Die zweite Division, bestehend aus 90 Transportschiffen, ist gestern, unter dem Geleite des „Kometen", unter Segel gegangen. Ein starker Westwind hinderte die dritte Division, die Anker zu lichten; sie wird solches thun, sobald der Wind sich etwas legt.

Den 27., Mittags. Die Fregatte „die Herzogin von Berry", von der Rhede von Algier kommend, ist dem Geschwader des Admirals Duperé, 20 Lieues südwestlich von Toulon, begegnet. Der Wind war günstig.

[Pr. St.-Ztg.]

Man hat, fast ist es unglaublich, aber es ist gewiß, Soldaten von Pappe mit eingeschifft, die als Scheinschildwachen aufgestellt werden sollen, wenn die Armee einen unvermutheten Angriff auf einen offenen Punkt machen will, und die Beduinen in dem Glauben bleiben sollen, man stehe im Lager (?). — Auch eine Menge Hunde hat man eingeschifft, um das Wasser zu kosten, damit man sich gegen die Vergiftung der Brunnen sichern könne.

Paris, vom 29. May.

Den neuesten telegraphischen Depeschen aus Toulon zufolge, sind am 28. auch die zur dritten Division gehörigen 136 Transport-Fahr-

zeuge, unter Eskadre zweier Kriegsschiffe, in See gegangen.

Die Gazette meldet, der Kapudan-Pascha sey, als Ueberbringer eines Schreibens des Großherrn an Se. Majestät den König von Frankreich, in Toulon angekommen.

Das Aviso de la Méditerrannée berichtet nachträglich aus Toulon vom 22. d. M.: „Das Geschwader, das bei dem ersten günstigen Winde unter Segel gehen wird, besteht aus 103 Kriegsschiffen und 300 Transport-Fahrzeugen. Die Fregatten-Kapitaine, welche Kriegsschiffe kommandiren, erhalten täglich 30 Fr. Tafelgelder; die Schiffs-Lieutenants 21 Fr.; die Fregatten-Kapitaine, welche die Abtheilung der Transport-Flotte befehligen, bekommen 18 Fr., und die unter ihnen befehligenden Lieutenants 3 Fr. 33 Cent. — Die Agenten des Bey von Konstantina, deren Ankunft im hiesigen Hafen wir gemeldet hatten, haben sich wieder auf der Karavane eingeschifft, die zugleich mit der Flotte auslaufen wird. Die Anwesenheit dieser Agenten macht es wahrscheinlich, daß der Bey von Konstantina den Dey nicht unterstützen wird. — Ein von Oran kommendes in Livorno eingelaufenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß 20,000 Beduinen am 28. April, zur Unterstützung des Dey, in Algier angekommen sind: sie brachten ihre Lebensmittel und Kriegsvorräthe mit. Der Dey hatte den Anführern derselben zum Zeichen seiner Zufriedenheit große Mäntel geschenkt."

Das Französische Kauffahrteischiff, „Iris" ist nach einer 38tägigen Fahrt von Angostura in Hâvre eingelaufen. Bei der Abfahrt desselben war in ganz Kolumbien das Gerücht von der Ermordung Bolivars verbreitet. Den von diesem Schiffe mitgebrachten Nachrichten zufolge, war Bolivar allgemein gehaßt und von seinen ältesten Soldaten verlassen worden. Die „Iris" ist das erste Französische Schiff, das 135 Lieues weit den Orinoco hinaufgefahren ist. Die an den Ufern dieses ungeheuern Stromes wohnenden Indianer sahen mit Erstaunen zum ersten Male ein Schiff von solchem Umfange in ihren Gewässern.

Ein Oppositions-Blatt meldet nach einem Schreiben aus London, die letzthin, unter dem Vorwande, Englische Familien an Bord zu nehmen, in den Hafen von Algier eingelaufene Englische Korvette habe den Zweck gehabt, den Schatz des Dey an Bord zu nehmen, sey auch mit diesem Schatze, so wie mit einem vertrauten Freunde oder gar einem Sohne des Dey, in die Themse eingelaufen.

[Pr.St.-Ztg.]

Lissabon, vom 12. May.

Es geht das Gerücht, daß Spanische Truppen sich unserer Gränze nähern. In jedem Falle schwebt ein wichtiges Geheimniß in den Verhältnissen unsres Hofes zu dem Spanischen ob, das sich nächstens entschleiern dürfte.

London, vom 29. May.

Die Fregatte Isis, welche Algier am 3. v. M. verlassen, hat zu Gibraltar Nachrichten von dort überbracht. Der Dey soll ein Heer von 150,000 Mann, freilich sehr undisciplinirter, Truppen auf den Beinen haben. Es fehlte ihm nicht an Europäischen Offizieren und Ingenieurs. Auch der Oberbefehlshaber war ein Europäischer Renegat, von wildem Charakter, aber großen Talenten. [P.S.Z.]

In Irland will man wissen, der Herzog v. Northumberland werde der letzte Vicekönig jener Insel seyn. Statt seiner soll ein Sekretair für Irland ernannt werden: dieser würde jedoch in London residiren und Sitz und Stimme im Kabinette haben. [Hamb.Crsp.]

Berlin, vom 30. May.

Die Feier der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Albrecht mit J. K. H. der Prinzessin Marianne der Niederlande, wird im Laufe des Herbstes im Haag stattfinden. [Hb.Crsp.]

Rom, vom 20. April.

In diesen Tagen hat man hier ein sonderbares Phänomen beobachter. Man hat nämlich die Dächer der Häuser in mehreren Gegenden der Stadt mit einem feinen Aschen-Ueberzuge bedeckt gesehn. Dieser Umstand, verbunden mit den aus Neapel eingegangenen Nachrichten von den Anzeichen eines starken Ausbruches des Vesuvs, lassen auf eine außerordentliche Naturerscheinung im südlichen Italien schließen. [B. N.]

Mainstrom, vom 30. May.

Man meldet aus Neustadt an der Hardt (im Baierschen Rheinkreise): Alle unsere hoffnungsvollen Weinberge, alle diese üppigen Fluren, mit ihren Zierden an Fruchtbäumen, und alle die schönen Gärten mit ihren herrlichen Erzeugnissen, alles dieses ist dur) einen Hagel-

schlag am 24. Abends, in kaum 10 Minuten, gänzlich vernichtet worden, so daß die Hofnung für Weinwachs auf mehrere Jahre verloren ist! — In Neustadts Gegend gedenkt kein Mensch eines ähnlichen Unwetters; die Schloßen fielen in solcher Menge, daß sie sich in den Straßen der Stadt einen Schuh hoch aufgehäuft hatten; die kleinsten davon waren wie Tauben- und die größten wie Hühnereier; alle Fenster gegen Süden liegen in Trümmern. Zum Glück war der Wind nicht sehr heftig. Zu bedauern ist auch ein junger Mann von 18 bis 19 Jahren, der, ungeachtet alles Warnens, darauf bestand, nach Hause zu fahren, und durch den Umsturz seines Wagens noch vor der Stadt todt liegen blieb. Nicht Neustadts Hoffnung allein, sondern die der ganzen Gebirgskette, von Albersweiler über Burweiler, Roth, St. Martin, Dittesfell, Lumbach, Haadt, Gimmeldingen, Moßbach, Königsbach, Deidesheim, Rappenberg, Niederkirch, Forst, Friedelsheim ꝛc. bis nahe an Frankenthal, ist durch dies entsetzliche Wetter vernichtet worden. Die Verheerung erstreckt sich, allen Nachrichten zufolge, bis über Türkheim hinaus. Reihen von Mauern wurden eingerissen; ein Fuhrmann wurde neben seinem Wagen erschlagen, und der durch seine Waffenthaten rühmlichst bekannte K. Baiersche Oberst v. Kiefer, indem er um zwei schlafende Kinder zu retten, deren Bette so nahe am Fenster stand, daß es von den schwersten Schloßen und zerbrochenen Fensterscheiben überdeckt war, mitten in diesen schrecklichen Hagelschlag die Läden mit der größten Anstrengung zuriß, wurde an Händen und Armen so stark beschädigt, daß er bis jetzt noch sehr gefährlich darnieder liegt. [B.Z.]

Neapel, vom 11. May.

Noch immer ist der Schleier nicht ganz gehoben, der über den Verhandlungen mit dem Pascha von Aegypten in Betreff Algiers ruht, doch glauben wir versichern zu können, daß die Thatsache selbst außer Zweifel ist, daß in Alexandrien zwischen Frankreich und dem Vice-Könige ein Vertrag abgeschlossen wurde, zufolge dessen jenes sich verbindlich machte, die Raubstaaten zu vernichten und dem Vice-Könige zu übergeben, der seinerseits für die Ordnung und Sicherheit der Nord-Afrikanischen Küsten zu haften hätte. Der Widerstand aber, den die Sache später von Seiten der Pforte und Englands erfuhr, mag die Bekanntmachung jenes merkwürdigen Aktenstücks, das glaubwürdige Männer hier und in Sicilien gesehen haben wollen, verzögert, ja vielleicht den Pascha selbst in seinem bereits gefaßten Entschlusse wieder wankend gemacht haben. [P.S.Z.]

Vermischte Nachrichten.

In Weimar ist ein Kind an Konditorwaaren, welche mit schädlichen Farben bemalt waren, gefährlich erkrankt. Der Vorfall hat eine Verordnung, wie sie bereits im Preußischen besteht, zur Folge gehabt.

In Stockholm wurde am 12. d. die Lieferung von 370.000 Engl. Gewehren bis zum 1. Sep. d. J. verlicitirt.

Das Englische Schiff Missionary, Kapit. Saunderson, zerschellte in der Nacht vom 11. auf den 12. May a. St., unweit Dagerort, am Eise und sank. Die Mannschaft ist gerettet und befindet sich in Kronstadt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände wegen ist die Versteigerung der zum Nachlasse des verstorbenen Rathsherrn, Herrn J. H. Hartung gehörigen Waaren, bestehend in rothen und weißen Weinen, Champagner, Porter in Bouteillen, allen Gattungen Mineral-Wasser, Hamburger und Rigaer Rauchtabacken, Farben, Fayence, verschiedenen Gewürz- und Material-Waaren, bis zum 25. dieses Monats, ausgesetzt worden, an welchem Tage Nachmittags um 3 Uhr der Verkauf an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung publica auctione in dem zum Nachlasse gehörigen, sub Nr. 66 belegenen Wohnhause, mit den Weinen und übrigen Getränken u. s. f. beginnt und an folgenden Tagen fortgesetzt wird. Kaufliebhaber werden aufgefordert sich zahlreich einzufinden.

Libau, den 7. Juny 1830. 3

Bekanntmachungen.

Zur Badezeit ist eine Wohnung nebst Stallraum und Wagenremise zu haben bei 1

Lortsch.

Ein 4 à 5 Werst von hier, nahe dem Strande wie dem Walde belegenes Höfchen, versehen mit einer großen Stube und 3 Kammern auf dem einen Ende, so wie auf dem andern mit 2 Kammern und geräumiger Küche,

nebst schließbarem Keller, completter Wagen-Remise und Stallraum für 6 à 8 Pferden, welches mehrere Jahre an resp. Bade-Lustige vermiethet war, wird zu gleichem Gebrauch in diesem Sommer empfohlen von 3

C. D. Tode,
Stadt-Bauschreiber.
Wohnhaft im ehemaligen General-Consul Sorgenfreyschen, jetzt der Stadt Libau gehörigen Wohnhause.

Das jenseits des Hafens allhier sub Nr. 155. B. belegene ehemalige Koggesche Haus soll mit allen Att und Pertinenzien entweder vermiethet oder verkauft werden. Die desfallsigen Bedingungen sind bei dem Director der Libauschen Wittwen- und Waysen-Versorgungs-Anstalt Beckmann zu jeder Zeit zu erfahren.

Libau, den 24. May 1830. 1

In dem ehemaligen W. L. Reimerschen Hause, sind zur diesjährigen Badezeit zu haben, ein Lokal von 6 Zimmer, und ein Lokal von 4 Zimmer nebst Stall-Raum und Wagen-Remise, — oder auch auf ein Jahr zu vermiethen.

Libau, den 5. Juny 1830. 3

C. D. Rosenberg.

Die Frau Bürgermeisterin Stender wünscht während der bevorstehenden Badezeit in dem von ihr bewohnten Hause zwölf meublirte Zimmer nebst Keller, separater Küche, Wagen-Remise und Stall-Raum für 12 Pferde zu vermiethen; hierauf Reflectirende belieben der nähern, billigen Bedingungen wegen in dem gedachten Hause nachzufragen.

Angekommene Reisende.

Den 4. Juny.

Herr v. Korff, und
—— Candidat Pfingsten, aus Oserven, bei Fechtel.

Den 5. Juny.

Herr v. Jankewitz, und
—— v. Vispiansky, aus Schoden, bei Fechtel.
—— Graf Choiseul Gouffier, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Reppun.

Den 6. Juny.

Demoiselle A. Saemann, und
Demoiselle P. Bahrenhorst, aus Sexaten, bei Herrn J. D. Meissel.
—— Hofrath v. Sievers, aus St. Petersburg, bei Frey.

Den 7. Juny.

Herr v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 4. Juny: Nr. 81. das preußische Schiff Wilhelmine, Schiffer Carl L. Peters, in 28 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Schnobel. — Nr. 82. das mecklenburgische Schiff Dido, Schiffer Peter Davieds, in 16 Tagen, von Cherbourg, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 83. das mecklenburgische Schiff Eleonora, Schiffer Hans H. Fraedlandt, in 17 Tagen, von Cherbourg, mit Ballast, an Herrn Henkhusen.

Den 6. Juny: Nr. 84. das norwegische Schiff Forsöget, Schiffer Tobias Gundersen, in 14 Tagen, von Egersund, mit Heeringe, an Ordre. — Nr. 85. das holländische Schiff Amicitia, Schiffer Hindrick J. Benes, in 12 Tagen, von Dortrecht, mit Ballast, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 5. Juny: das russische Schiff Dorothea, Schiffer Fried. Jantzon, mit Häute und rohe Wolle, nach Lübeck.

Libau, den 7. Juny 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	80 à 85
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hänfsaat	—	110 .
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	192
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 47. Mittwoch, am 11ten Juny 1830.

Paris, vom 2. Juny.

Für die Algierische Expedition sind bereits 80 Millionen Fr. verausgabt. So hoch beläuft sich bekanntlich der von der letzten Kammer verwilligte Kredit. — Der Dey von Algier bezeugt den Engländern vorzugsweise seine Zuneigung. Vor Algier kreuzen gegenwärtig eilf Englische Kriegsschiffe. [Brl. Nchr.]

Es wird uns ein unglückliches Ereigniß gemeldet, von dem wir wünschten, daß wir die bösen, aber leider sehr genauen Details bezweifeln dürften. Zwei Briggs des Blokadegeschwaders, der Faun und der Palinurus, sind auf der Rhede vor Algier gescheitert. Ein Theil der Besatzung ist ertrunken, die übrigen sind von den Algierern unerbittlich niedergehauen worden. Eines der Fahrzeuge war mit 14 Kanonen bewaffnet und hatte 160 Mann an Bord. Das traurige Ereigniß hat stattgefunden, ehe unsere Expeditionsflotte im Angesicht der Afrikanischen Küste war. Ohne Zweifel wird diese die unerhörte Grausamkeit einer barbarischen Bevölkerung aufs Strengste bestrafen.

Der Messager des Chambres wiederholt, daß Herr v. Rothschild allmälig sein Kapital aus den Französischen Fonds ziehe. [B. Z.]

Ein am 16. d. zu Livorno angekommenes Fahrzeug überbrachte die Nachricht, daß zwei Russische Linienschiffe nach Algier abgesegelt sind. [Hb. Crsp.]

Im Figaro vom 31. May liest man folgendes Gespräch: Der Dey von Algier: Wo kommt der Wind her? — Ein Aga: Es erhebt sich ein leichter Westwind. — Der Dey: Beim Barte des Propheten! So werden die Ungläubigen ihren Hafen verlassen. — Der Aga: Es wird ein Schiff signalisirt; ein Leopard, eine Englische Korvette. — Der Dey: Hebe mich von meinem Teppich auf, ich will sie sehen. Ihr Anblick wird meinem Auge so wohl thun, wie der der heiligen Stadt Mekka. Ei! Wie artig und geschickt sie segelt; wie sie sich unter den Wind schmiegt! Niemals hat mir die zierlichste Cirkassierin so gefallen! (Man meldet den Englischen Kapitain.) Sey willkommen! Deine Ankunft erfüllt mich mit Freude. — Der Kapitain: Mich sendet das großmüthige England, um Deinen Schatz zu entführen und an einen sichern Ort zu bringen; versteht sich, gegen einen billigen Rabatt. — Der Dey: Sage mir, Du Britischer Scheik, wie vermochtest Du es, die Blokade zu durchbrechen, die die verdammten Franzosen um meine hübsche Stadt gezogen haben? — Kapitain: O, ich habe einen Paß! lies nur! — Der Dey (nachdem er gelesen): Aha! Jetzt verstehe ich! Aber, bei der heiligen Moschee zu Medina! unsere Freundin, die Britische Nation, besitzt eine große Macht. — Kapitain: Und ist den Seeräubern durchaus wohlgeneigt. — Dey: Aber wenn sie mir so wohl will, warum schafft sie mir den Krieg nicht vom Halse? — Der Kapitain: Je nun, sieh, das dürfen wir schon unsern Freunden, den Franzosen zu Gefallen, nicht ganz hindern: Aber Du wirst nicht viel

davon leiden. — Dey: Das glaube ich auch. Nun, Englischer Scheik, schiffe meinen Schatz ein! Wir wollen die Franken erwarten. Wenn sie mir meine hübsche Stadt wegnehmen, so flüchte ich mit meinen Beduinen in die Wüste. Dann wollen wir sehen, ob sie sich an den Trümmern sonderlich für die Kriegskosten entschädigen werden. — Der Kapitain: Erhabener Dey, Gott erhalte Dich! — Dey: Lebe wohl, Scheik! Mahomet sey Dein Schild! Aber erinnere doch daran, daß man mir die bestellten Kongreveschen Raketen, nebst der quittirten Rechnung, schickt! [B.Z.]

Bordeaux, vom 28. May.

Während des ganzen Monats April und bis zum 20. d. M. hatten wir fortwährend schönes, dem Weinstocke zuträgliches, Wetter, welches die vom Frost verschont gebliebenen Reben auf den der Jahreszeit angemessenen Standpunkt brachte. Mit Zuversicht sah man daher dem halben Ertrage einer gewöhnlichen und guten Lese entgegen, als am 21. May sich in unserer Gegend furchtbare Gewitter zusammenzogen, welche, begleitet von heftigem Sturm und Hagel, der in den Graves von Blanquefort und Taillau bis zur Größe von Taubeneiern und sechs Zoll hoch gefallen seyn soll, einen großen Theil unserer Weinberge und Kornfelder verwüstet haben. — Mehrere Kirchspiele von Graves u. der Medoc von Blanquefort, Ludon, Macau, Labarde, Cautenai, Margaux bis Lamarque sind aufs Neue verheert, und ist dort, wie in den besten rothen Cotes von Bourg und Palus von d'Ambes, die Lese wiederum auf ein Nichts reduzirt. Fast allenthalben war der Weinstock in Blüthe; das nun schon seit 8 Tagen anhaltende kalte Wetter und der Regen, oft von Sturm und Hagel begleitet, werden der jungen ansetzenden Frucht bedeutenden Schaden zufügen. Geht nicht Alles verloren, so ist doch wenigstens der größte Abfall der jungen Beeren zu befürchten.

London, vom 4. Juny.

Nach einem Artikel in den Times ist seit den Zurüstungen zur Algierischen Expedition in Paris ein Nacht-Telegraph angelegt worden, der mit Toulon in Verbindung steht und sehr gute Dienste leistet. Die Laternen haben starke Vergrößerungsgläser und werden mit tragbarem Gase erleuchtet. Aehnliche Telegraphen sollen auf der ganzen Flotte und, nach der Landung, auch auf der Küste von Algier errichtet werden.

Man glaubt, daß die Diamanten, und namentlich die kleinen, in England bald sehr häufig werden werden, da die Regierung durch den letzten Birmanischen Krieg mehrere Diamantgruben erhalten hat, in denen sehr werthvolle Diamanten gefunden werden. [H.C.]

Der in Portsmuth erscheinende Telegraph meldet: Das Dampfboot Georg IV. (früher bekanntlich auf der Fahrt zwischen Lübeck und St. Petersburg beschäftigt) hat Befehl erhalten, sich mit der größten Eile zur Observation des Französischen Geschwaders, nach Algier zu begeben. Das Fahrzeug ist unter das Kommando eines Schiffs-Lieutenants gestellt worden.

Konstantinopel, vom 10. May.

Im Innern des Serails sollen mehrere Veränderungen vorgegangen, und einige bisher einflußreiche Personen in Ungnade gefallen seyn, weil sie sich zu sehr mit der Politik beschäftigten, und sich zu Intriguen, die der Sultan haßt, gebrauchen ließen. Auch bei dem Ministerium der Finanzen ist ein Personenwechsel eingetreten, und der Direktor der neu eingeführten Steuerabgaben (Ihtissal Agassi) seiner Strenge wegen von diesem Posten entfernt worden. Die unvermuthete Ankunft des Großveziers von Schumla hat unsern Kaffeehauspolitikern viel Anlaß zu Muthmaaßungen gegeben. Diese verbinden damit große politische Kombinationen, und ahnen eine Offensiv- und Defensivallianz mit England, um den gefährlichen Absichten Frankreichs in Afrika, und dessen um sich greifendem Einfluß auf die Vasallen der Pforte Schranken zu setzen. In der Wirklichkeit aber scheint die Berufung des Großveziers lediglich durch die immer zunehmenden Auswanderungen der Bulgaren veranlaßt worden zu seyn, die sich der Sultan sehr zu Herzen nimmt, und daher über die Mittel dem Uebel abzuhelfen des Großveziers Rath einholen will. — Die gewissermaaßen beendigte Emanzipation Griechenlands giebt doch noch immer Stoff zu Unterhandlungen mit den drei Botschaftern, und der Reis-Effendi arbeitet häufig mit deren Dolmetscher. Die Räumung der von den Türkischen Truppen noch besetzten zu Griechenland geschlagenen Inseln und Festungen, wie Negroponte und Athen, so wie

die Zurückgabe der der Pforte verbleibenden, allein noch im Besitze der Griechen befindlichen Distrikte, machen den Hauptgegenstand dieser Konferenzen aus. [A.Z.]

Der Großherr hat seine älteste Tochter, die Sultanin Salicha, dem Halil Riphat Pascha, als Lohn für dessen Verdienste um den Staat, zur Gemahlin zugedacht, und die Vermählung soll nach seiner Zurückkunft von St. Petersburg gefeiert werden. [Hb.Crsp.]

Alexandria, vom 17. April.

Seit einiger Zeit herrscht unter den Truppen große Bewegung; 20,000 Mann sollen die Ufer besetzen; auch ein Artillerie-Park wird erwartet, und in Kairo verfertigt man Flinten- und Stück-Patronen in großer Masse. Man weiß nicht, wem diese Rüstungen gelten. Man sagt, es seyen Vorsichtsmaaßregeln gegen die Pforte, welche auch eine Expedition in Konstantinopel ausrüste; allein es ist leicht einzusehen, daß für diese noch nicht die Zeit zu einem solchen Unternehmen gekommen ist. — Auch die Schiffsbauten werden thätig betrieben. Die beiden Linienschiffe von 90 Kanonen runden sich allmälig, und nach ihnen sollen andere auf die Werfte gebracht werden. Das Arsenal soll durch ein Bassin für die Schiffsbauten, nach Art des in Toulon bestehenden, erweitert werden, was ungefähr 5 Millionen kosten würde. Es mangelt aber an Geld in der Staatskasse; man ist früheren Speditoren 100,000 Centner Baumwolle, der Armee und den Beamten eilfmonatlichen Sold schuldig, und verkauft die Ernten auf dem Halme. [Pr.St.-Ztg.]

Hamburg, vom 7. Juny.

Das Dampfschiff Superb, Kapt. Whittingham, geht am 12. d. M. von London nach Kopenhagen und Lübeck ab, und wird am 24. von Lübeck nach St. Petersburg, auch für die Folge jeden zweiten Donnerstag von Lübeck nach St. Petersburg, abgehen. [Pr.St.-Zt.]

Vermischte Nachrichten.

Warschau, 3. Juny. Se. Maj. der Kaiser haben der Dlle. Sontag, welche, nebst Dlle. Belleville und Hrn. Wörlitzer, die Ehre hatte, bei Gelegenheit der am 31. d. M. stattgehabten Assemblee, sich vor Ihren Kaiserlichen Majestäten hören zu lassen, ein sehr kostbares Fermoir, mit Brillanten und Türkissen besetzt, zu schenken geruhet. Dlle. Belleville ist gleichfalls mit einem Fermoir und Hr. Wörlitzer mit einem werthvollen Brillantring beschenkt worden. Am 1. d. M. hat Dlle. Sontag ihr zweites Konzert, bei überfülltem Hause, gegeben. Auch diesesmal riß die Sängerin die Zuhörer zum lautesten Beifall hin; nachdem sie am Schlusse des Konzerts hervorgerufen worden, wiederholte sie die von ihr so meisterhaft vorgetragenen Variationen auf ein Schweizerlied. [Pr.St.-Ztg.]

Der Kaiser von China hat kürzlich einen Befehl gegeben, der seiner Gerechtigkeitsliebe Ehre macht. Es hat sich nämlich in dem Stamm der Kaiserl. Familie seit Kurzem ein prozeßsüchtiger Geist entwickelt. Der Kaiser hat nun bestimmt, daß wenn Jemand aus diesem Stamm, mit der Absicht, Geld auf betrügerische Weise zu erpressen, an die höhere Behörde appellirt, so soll er hundert Streiche erhalten. Bei mehr gravirenden Umständen aber soll er nach Kirin transportirt werden, seine Ehrenzeichen verlieren und 40 Streiche mit dem Bambu erhalten.

Der Mechanikus Manch in Köln hat, in der Absicht, den Apothekern die Bestimmung des specifischen Gewichts der flüssigen Arzneimittel zu erleichtern, sich bemüht, ein dazu passendes Instrument zu fertigen. Dasselbe besteht aus drei Spindeln für schwere und leichte Flüssigkeiten, und die Skale auf denselben ist nach Prozenten berechnet, wobei das destillirte Wasser als Einheit angenommen ist. Die Untersuchung und Prüfung dieser Aereometer, welche auf Veranlassung des Königl. Staatsministers und Ober-Präsidenten, Frhrn. v. Ingersleben, von dem Rhein. Medicinal-Kollegio vorgenommen worden ist, hat dieselben als vollkommen richtig und praktisch gut bewährt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das jenseits des Hafens sub Nr. 133 C. belegene, der Wittwe Anna Louise Braun, geb. Ballowski, zugehörig gewesene Wohnhaus, am 16. d. M., auf ein Jahr an den Meistbietenden vermiethet werden, zu welchem Ende die Miethlustigen sich am gedachten Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. Libau, den 9. Junius 1830.

Bekanntmachungen.

Mit gütiger Erlaubniß und Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden für die Sommer-Monate im Garten des Rathsherrn, Herrn Stern, jenseits der Brücke gelegen, jeden Sonntag musikalische Abend-Unterhaltungen stattfinden. Sollte jedoch am Sonntage schlechtes Wetter eintreten, so bleibt es bis zum nächsten Mittwoch verschoben. — Das Entrée ist für jede erwachsene Person 15 Cop. S. M. und für Kinder unter 10 Jahren 8 Cop. S. M. — Der Garten wird um 6 Uhr geöffnet.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause neben der Frau Bürgermeisterin Stender wohne.

J. C. Fineisen,
Posementier. 3

Ein 4 à 5 Werst von hier, nahe dem Strande wie dem Walde belegenes Höfchen, versehen mit einer großen Stube und 3 Kammern auf dem einen Ende, so wie auf dem andern mit 2 Kammern und geräumiger Küche, nebst schließbarem Keller, completter Wagen-Remise und Stallraum für 6 à 8 Pferden, welches mehrere Jahre an resp. Bade-Lustige vermiethet war, wird zu gleichem Gebrauch in diesem Sommer empfohlen von 2

C. D. Tode,
Stadt-Bauschreiber.

Wohnhaft im ehemaligen General-Consul Sorgenfreyschen, jetzt der Stadt Libau gehörigen Wohnhause.

In dem ehemaligen W. L. Reimerschen Hause, sind zur diesjährigen Badezeit zu haben, ein Lokal von 6 Zimmer, und ein Lokal von 4 Zimmer nebst Stall-Raum und Wagen-Remise, — oder auch auf ein Jahr zu vermiethen.

Libau, den 5. Juny 1830. 2

C. D. Rosenberg.

Die Frau Bürgermeisterin Stender wünscht während der bevorstehenden Badezeit in dem von ihr bewohnten Hause zwölf meublirte Zimmer nebst Keller, separater Küche, Wagen-Remise und Stall-Raum für 12 Pferde zu vermiethen; hierauf Reflectirende belieben der nähern, billigen Bedingungen wegen in dem gedachten Hause nachzufragen.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. Juny: Nr. 87. das norwegische Schiff Fama, Schiffer J. Besseseu, in 23 Tagen, von Mandahl, mit Heringe, an Herrn Koch.

Den 9. Juny: Nr. 88. das engl. Schiff Mary, Schiffer John Mc. Kenzy, in 9 Tagen, von Dundée, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 10. Juny: Nr. 89. das hannöversche Schiff Johannes III., Schiffer Johannes Lange, in 10 Tagen, von Emden, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 8. Juny: Nr. 70. das engl. Schiff Annabella, Schiffer Thomas Sinclair, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 71. das norwegische Schiff Venus, Schiffer Joh. Andersen, mit Roggen und Hanf, nach Norwegen. — Nr. 72. das engl. Schiff Staff of Life, Schiffer John Bouce, mit Hanf und Leinsaat, nach Holland. — Nr. 73. das dänische Schiff Adolph, Schiffer S. P. Hansen, mit Roggen, Leinsaat, Flachs und Hanf, nach Copenhagen.

Den 9. Juny: Nr. 74. das norwegische Schiff den raske Bonde, Schiffer Isack Rötland, mit Lein- und Hanfsaat, nach Holland.

Nach einem russischen Hafen.

Nr. 9. das russische Schiff Aparencen, Schiffer Reinhold Lind, mit Roggen, nach Finnland.

Libau, den 11. Juny 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand.	pr. Stein	275 à 375
— 3brand.	—	
— 2brand.	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 48. Sonnabend, am 14ten Juny 1830.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1830, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Elisabethgrad, vom 26. May.

Am 24. Abends ist der Türkische Gesandte Halil-Rifat-Pascha hier angekommen, wo sich Redschib Effendi seit drei Tagen schon befand. Beide sind bei vollkommener Gesundheit. Die dritte Abtheilung der Türkischen Gesandtschaft ist heute abgereist; Redsch. Eff. wird unsere Stadt am 28., und der Kapudan-Pascha am 29. d. M. verlassen. Dieser Letztere wurde bei seiner Ankunft in Kiew, am 21., mit vieler Auszeichnung von dem Gouvernements-Marschall, Grafen Tischkewitz, daselbst empfangen. In Belaja-Tscherkow empfing derselbe Depeschen aus Konstantinopel, welche ihm seine Erhebung zur Kapudan-Pascha-Würde anzeigten. Am 23. machte er die Bekanntschaft des Grafen Diebitsch-Sabalkansky zu Novomirgorod, wohin dieser Feldherr Seiner Majestät dem Kaiser, welcher am 21. von Warschau nach Elisabethgrad abgereiset war, sich entgegen begeben hatte. Er hat daselbst gestern der Parade, und heute einer großen Musterung beigewohnt. Die beiden Türkischen Gesandten hatten darauf die Ehre, zur Tafel Sr. Maj. eingeladen zu werden.

Schmiedeberg, vom 5. Juny.

Se. Maj. der König ist heute Abend um 6 Uhr, und Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen, um 9 Uhr in Schloß Fischbach eingetroffen. [B.N.]

Warschau, vom 6. Juny.

Die Zurückkunft der Allerhöchsten Herrschaften steht bald zu erwarten. Die Fahne wehet fortwährend auf dem Königl. Schlosse.

Weder die große Hitze, noch die hohen Eintrittspreise, schrecken das hiesige Publikum von den ferneren Besuchen der Konzerte der Dlle. Sontag ab. Den 4. d. M. hatten sich zu einem Konzerte 1270 Personen eingefunden; auch dieses Mal hatte der Enthusiasmus keine Gränzen, und die Sängerin, welche stürmisch nach dem Schlusse hervorgerufen wurde, wiederholte die schwierigste Strophe der Rodeschen Variationen. In Folge der ihr gewordenen ehrenvollen Aufforderung, nach Schloß Fischbach in Schlesien zu kommen, hat Dlle. Sontag gestern, nach ihrem fünften Konzerte, Warschau verlassen, jedoch die

Zusicherung zurückgelassen, nach 10 Tagen wieder hier einzutreffen. [Pr.St.-Ztg.]

Demoiselle Sontag wird hier 12 Konzerte geben; das fünfte fand gestern Statt, und die übrigen sieben werden nach ihrer Rückkehr von Fischbach folgen. Der Enthusiasmus für die außerordentlichen Leistungen dieser großen Künstlerin kennt hier keine Gränzen, und von allen Seiten beeifert man sich, ihr den Aufenthalt angenehm zu machen. Einladungen, Assembleen und Bälle folgen sich. Ihre Anspruchlosigkeit, ihr feines Benehmen, so wie der Umstand, sich geläufig und mit Grazie in der Französischen Sprache, die man hier sehr liebt, ausdrücken zu können, haben ihr alle Herzen gewonnen. Mehr, als alle Huldigungen, muß indessen die Gnade und Herablassung, mit welcher diese Künstlerin von unserm erlauchten Kaiserpaare und dem Großfürsten Konstantin aufgenommen worden, ihr werth seyn. Zu einer Assemblee bei Ihrer Majestät der Kaiserin Abends eingeladen, ließ indessen die huldvolle Monarchin Demois. Sontag schon am Vormittage zu sich rufen, wo dieselbe das Glück genoß, über eine Stunde bei Ihrer Majestät, nur in Gegenwart Ihres erhabenen Gemahls, des Kronprinzen von Preußen, des Großfürsten Konstantin und seiner Gemahlin, zu verweilen. Abends genoß sie die Auszeichnung, von Ihrer Majestät, und zwar in demselben Saale, in welchem unsere Monarchin speiste, zur Tafel gezogen zu werden, und erhielt ihren Platz zwischen den Dames d'honneur der Kaiserin; die Kaiserin hat Demois. Sontag nach St. Petersburg eingeladen, und dieselbe wird, gleich nach Beendigung ihrer Konzerte in Warschau, den 30. Juny von dort, über Riga und Reval, nach St. Petersburg reisen und daselbst bis Anfang Septembers verweilen. [B.N.]

Nieder-Elbe, vom 8. Juny.

Das aus dem Mittelmeere zurückgekehrte Russische Geschwader ist am 13. May unter beständigem Schießen (vermuthlich Signalschüsse vom Admiralschiffe) bei Bornholm vorbeigekommen. [B.N.]

Servische Gränze, vom 22. May.

Seit einigen Wochen sind viele christliche Familien aus Bulgarien in Servien eingewandert, um sich dort häuslich niederzulassen. Von Seite des Pascha's von Belgrad wurden zwar die Servischen Behörden aufgefordert, diesen Einwandernden die Erlaubniß zur Ansiedelung zu verweigern; allein Fürst Milosch, der in einer Vermehrung der Bevölkerung Serviens durch gewerbtreibende und fleißige Leute nur Vortheile für sein Vaterland erblickt, hat dieser Aufforderung keine Folge gegeben, sondern sucht vielmehr die Einwanderung auf alle Art zu befördern. Zugleich bemühte er sich, den Pascha von Belgrad zu überzeugen, daß es für die Pforte von großem Nutzen sey, die aus den innern Türkischen Provinzen auswandernden christlichen Familien nach Servien zu lassen, da diese sonst nach Rußland auswandern würden, und alle noch von ihnen zu erwartenden Vortheile für die Pforte ganz verloren gingen. [A.Z.]

Paris, vom 5. Juny.

Nicht zwei, sondern vier Briggs sollen an der Algierischen Küste gescheitert seyn. Ueber das Schicksal der Mannschaft derselben ist noch nichts Sicheres bekannt. Ein Gerücht behauptet, der Dey habe regulaire Truppen an die Küste geschickt, um unsere unglücklichen Landsleute gegen die Wuth der Beduinen zu schützen und als Kriegsgefangene abzuführen. Unter denselben befindet sich ein Herr v. Chabrol, Neffe unsers vormaligen Finanzministers. Die Anzahl der Verunglückten wird zu 600 angeschlagen.

Eine Englische Korvette ist ebenfalls an der Algierischen Küste gescheitert. Die Mannschaft derselben soll von den Algierern auf's Freundschaftlichste aufgenommen worden seyn. [H.C.]

Auf einem der nach Afrika bestimmten Transportschiffe ist Feuer ausgebrochen, so daß man sich genöthigt gesehn hat, dasselbe unweit der Hyerischen Inseln den Wellen Preis zu geben, um einer größern Verbreitung des Brandes nach den übrigen Schiffen hin vorzubeugen. Die ganze Mannschaft rettete sich inzwischen auf die ihr zur Hülfe geschickten Schaluppen. Man versichert, daß das Feuer durch eine Entzündung des auf dem Schiffe befindlich gewesenen Wasserstoff-Gases, das zur Füllung der Luftballons dienen sollte, herbeigeführt worden sey. Auf dem Schiffe befanden sich außerdem verschiedene Lager-Geräthschaften, Arzneimittel u. s. w. Alles wurde ein Raub der Wellen. Man berechnet den Schaden auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Fr.

Ueber die Mission des Türk. Adm. Tahir-Pascha erfährt man folgendes Nähere. Tahir-Pascha sollte, sobald er in Algier angekommen seyn würde, den Firman des Großherrn vorzeigen, und sich von der Türk. Miliz anerkennen lassen. Der Dey sollte die Würde eines ersten Stellvertreters des Pascha erhalten und der Engl. Premierminister hatte ihn dazu zu bewegen gewußt, daß er bei der bevorstehenden Gefahr eines Angriffs von Seiten Frankreichs, sich unterwerfe. Die Französ. Flotte würde, wenn sie vor Algier angekommen wäre, die Ottoman. Flagge aufgepflanzt und die Oberherrschaft des Sultans anerkannt gefunden haben, so wie die Abschaffung der Seeräuberei und der Christen-Sklaverei in den Firman einbegriffen war. Frankreich würde alsdann keinen Vorwand mehr gehabt haben, Algier anzugreifen, denn man würde einen Statthalter des Großherrn (mit dem Frankreich nicht im Kriege ist) nicht haben angreifen können. Der Gen. Guilleminot, der in Konstantinopel den Zusammenhang der Sache erfahren, beeilte sich indeß, ein Avisschiff nach der Algier. Station abzusenden, und von dem Augenblick an war die Aufmerksamkeit des ganzen Französ. Blokadegeschwaders auf die erwartete Türkische Fregatte gerichtet. Man weiß noch nicht gewiß, ob, wie man aus Toulon berichtet hatte, Tahir-Pascha sich nach Paris begeben werde, oder nicht. [B. N.]

Madrid, vom 25. May.

Aus Gibraltar meldet man, daß 200 Kanoniere nach Algier desertirt sind; diese Nachricht verdient Aufmerksamkeit. [B. N.]

London, vom 5. Juny.

Das Kanton-Register erzählt von einem Könige, dem Beherrscher von Laos, der kürzlich von den Siamesen zum Gefangenen gemacht worden war, und nun sammt seiner Familie in einem großen eisernen Käfige dem Volke von Bankok 14 Tage lang zur Schau ausgestellt wurde. Neben dem Käfige lagen die Marter-Instrumente; mit welchen die unglücklichen Gefangenen später hingerichtet werden sollten, und vor ihren Augen wurden zur Belustigung der Volksmenge allerlei Schauspiele aufgeführt. Der alte König starb, noch ehe die Zeit der Hinrichtung gekommen war; seine Familie bestand aus zweien Weibern und 14 Söhnen und Enkeln, die ohne Ausnahme zu Opfern einer barbarischen Rache ausersehen waren. [Pr., St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das jenseits des Hafens sub Nr. 133 C. belegene, der Wittwe Anna Louise Braun, geb. Ballowski, zugehörig gewesene Wohnhaus, am 16. d. M., auf ein Jahr an den Meistbietenden vermiethet werden, zu welchem Ende die Miethlustigen sich am gedachten Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. Libau, den 9. Junius 1830.

Eingetretener Umstände wegen ist die Versteigerung der zum Nachlasse des verstorbenen Rathsherrn, Herrn J. H. Hartung gehörigen Waaren, bestehend in rothen und weißen Weinen, Champagner, Porter in Bouteillen, allen Gattungen Mineral-Wasser, Hamburger und Rigaer Rauchtabacken, Farben, Fayence, verschiedenen Gewürz- und Material-Waaren, bis zum 25. dieses Monats, ausgesetzt worden, an welchem Tage Nachmittags um 3 Uhr der Verkauf an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung publica auctione in dem zum Nachlasse gehörigen, sub Nr. 66 belegenen Wohnhause, mit den Weinen und übrigen Getränken u. s. f. beginnt und an folgenden Tagen fortgesetzt wird. Kaufliebhaber werden aufgefordert sich zahlreich einzufinden.

Libau, den 7. Juny 1830. 2

Bekanntmachungen.

Mit gütiger Erlaubniß und Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden für die Sommer-Monate im Garten des Rathsherrn, Herrn Stern, jenseits der Brücke gelegen, jeden Sonntag musikalische Abend-Unterhaltungen stattfinden. Sollte jedoch am Sonntage schlechtes Wetter eintreten, so bleibt es bis zum nächsten Mittwoch verschoben. — Das Entrée ist für jede erwachsene Person 15 Cop. S. M. und für Kinder unter 10 Jahren 8 Cop. S. M. — Der Garten wird um 6 Uhr geöffnet. — Mit dem morgenden Sonntage, als den 15. d. M., beginnt das erste Konzert.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause neben der Frau Bürgermeisterin Stender wohne.

J. C. Fineisen,
Posementier. 2

Ein 4 à 5 Werst von hier, nahe dem Strande wie dem Walde belegenes Höfchen, versehen mit einer großen Stube und 3 Kammern auf dem einen Ende, so wie auf dem andern mit 2 Kammern und geräumiger Küche, nebst schließbarem Keller, completter Wagen-Remise und Stallraum für 6 à 8 Pferden, welches mehrere Jahre an resp. Bade-Lustige vermiethet war, wird zu gleichem Gebrauch in diesem Sommer empfohlen von 1

C. D. Tode,
Stadt-Bauschreiber.
Wohnhaft im ehemaligen General-Consul Sorgenfreyschen, jetzt der Stadt Libau gehörigen Wohnhause.

In dem ehemaligen W. L. Reimerschen Hause, sind zur diesjährigen Badezeit zu haben, ein Lokal von 6 Zimmer, und ein Lokal von 4 Zimmer nebst Stall-Raum und Wagen-Remise, — oder auch auf ein Jahr zu vermiethen.

Libau, den 5. Juny 1830. 1

C. D. Rosenberg.

In meinem in der Kornstraße belegenen Hause sind zur Badezeit 5—7 Zimmern, die auch getheilt werden können, Stallraum auf 6—8 Pferde, Wagenremise und ein schöner Keller, zu vermiethen.

H. B. Davidoff.

Warnungs-Anzeige.

Bekanntlich geht der Weg von Mitau nach Libau durch die Stadt Grobin, rechts vor Grobin liegt jedoch ein kleiner, lediglich für die Bequemlichkeit der Illienschen Bauerschaft etablirter, keiner Revision unterliegender, durch den Illienschen Beihof Birshoff laufender, Wald- und Communications-Weg um die Stadt Grobin, welcher auch von andern Personen, die die auf diesem kleinen Wege errichteten nothwendigen Pforten zum höchsten Nachtheil des Beihofes Birshoff und der herumliegenden Illienschen Bauerschaft beim Durchfahren öffnen und auch offen lassen, mißbräuchlich benutzt wird.

Die Illiensche Guts-Verwaltung, welche schon früher die Guts-Aufseher und die an dem besagten kleinen Wege liegenden Bauern beseh-ligt gehabt hat, alle Diejenigen, die den fraglichen kleinen Weg unberechtigt befahren würden, zu pfänden, hat diesen Befehl des Ernstlichsten wiederholt, und avertirt demnach das Publikum: wie es nicht weiter gestattet ist und seyn kann, daß Reisende, jeder Art und ohne alle Ausnahme, besagten kleinen Weg passiren, und wie Jeder, der diese Anzeige unbeachtet lassen wollte, sich einer Pfändung und Poenzahlung unfehlbar exponirt; — als welches Alles, zur Verhütung jeder etwanigen Differenz, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Angekommene Reisende.

Den 11. Juny.

Herr Seeburg, Amtmann aus Kabillen, bei Reppun.

Den 12. Juny.

Herr v. Fircks, und
—— v. Manteuffel, aus Dubenalken, bei Meissel.

Den 13. Juny.

Herr v. Saß, aus Elkesem, und
—— Arnold Mutzenbecher, Kaufmann aus Hamburg, bei Meissel.

Libau, den 11. Juny 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 105
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	275 à 375
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 49. Mittwoch, am 18ten Juny 1830.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1830, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Koseletz, vom 28. May.

Ehe Seine Majestät der Kaiser Elisabethgrad verließen, beglückten Sie die Pension für adliche Fräulein mit einem Besuche: die zweckmäßige Einrichtung und musterhafte Ordnung dieser Anstalt zog ganz besonders die Aufmerksamkeit Seiner Majestät auf sich, und nachdem Allerhöchstdieselben der Vorsteherin dieses Erziehungshauses Ihre hohe Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatten, versprachen Sie, Sich bei Ihrer Majestät der Kaiserin dahin zu verwenden, daß Allerhöchstdieselbe diese Pension unter Ihren hohen Schutz nehme. — Als am nämlichen Tage Sr. Maj. berichtet ward, daß auf den Einwohnern von Elisabethgrad eine Summe von 15,000 Rbl. rückständiger Kronsabgaben laste, und daß die Zahlung dieser Schuld ihnen schwer werde, so geruheten Sie, denselben solche Allergnädigst zu erlassen. — Um 12 Uhr Mittags verließen Se. Maj. Elisabethgrad, und gelangten, über Adshamka und Petrikowka, am 28., um 10 Uhr Abends, in Allerhöchstem Wohlseyn hier an. [St.P.Z.]

Konstantinopel, vom 11. May.

Der Sultan hat befohlen, daß der kürzlich verstorbene allgemein beliebte Kapudan-Pascha innerhalb der Moschee Ejub, nahe an den Grabmälern mehrerer Mitglieder der Kaiserl. Familie, begraben werden solle. Achmet Pascha ist arm und in Schulden gestorben; dies spricht stark für die Redlichkeit und Uneigennützigkeit eines Mannes, der in seinem Leben die ersten Staatsämter bekleidete. Die Ernennung Halil Pascha's zu seinem Nachfolger erregt allgemeine Zufriedenheit. Der Sultan scheint mit der Art, wie er seine — dem Vernehmen nach erfolgreiche — Mission zu St. Petersburg ausgerichtet hat, zufrieden zu seyn. — Hr. Goldsmith, mit Vollmachten vom Hause Rothschild versehen, ist hier angekommen, um wegen einer Anleihe mit der Pforte zu negociiren.

Agram, vom 1. Juny.

Nach den neuesten Mittheilungen aus Siebenbürgen ist der Gesundheitszustand zu Jassy sowohl, als im ganzen Moldauischen Landgebiete, fortdauernd rein und unverdächtig. Die Quarantaine-Anstalt in der Gränzstadt Gallatz ist am 13. April bereits in Wirksamkeit getreten. — Nach Starostie-Nachrichten aus Bottuschan greift in der dortigen Gegend sowohl,

als im Dorohoyer Distrikt, die Hornvieh-Seuche seit Kurzem in verheerendem Grade um sich, und tödtet die davon befallenen Thiere in sehr kurzer Zeit. Nach allen Kennzeichen ist diese Krankheit die wahre Löserdürre. — In Bucharest, Adrianopel und Konstantinopel hat die Pest keine weiteren Fortschritte gemacht; eben so hat die in der Wallachei geherrschte Hornvieh-Krankheit aufgehört. — In dem angränzenden Servien und Bosnien, dann selbst in Bucharest und den übrigen Distrikten des Fürstenthums Wallachei, erfreuen sich die Menschen des besten Gesundheitszustandes.

Livorno, vom 31. May.

Wir haben auf Handelswegen Nachrichten von der Afrikanischen Küste erhalten. Nach denselben war die Regentschaft von Algier von den furchtbaren Rüstungen Frankreichs und dem nahe bevorstehenden Auslaufen der Flotte nicht nur auf das Genaueste unterrichtet, sondern auch auf alle Ereignisse gefaßt. Von der Landseite — da wegen der Blokade des Hafens jede unmittelbare Kommunikation abgeschnitten ist — trafen noch immer Kriegsbedürfnisse aller Art ein, unter denen sich auch einige hundert Kisten Kongreveſcher Raketen befinden sollen, welche, wie es heißt, an verschiedene Punkte der Küste, die bedroht erschienen, vertheilt wurden. Dagegen hat man vom Littorale alle Viehheerden, so wie überhaupt alle beweglichen Güter, entfernt, die einer Landungsarmee von Nutzen seyn könnten. Auch sind alle streitbaren Männer von 17 bis 50 Jahren — in so weit nur die Befehle des Dey respektirt werden — unter die Waffen gerufen, und unter dieselben, in etwaniger Ermangelung von Schießgewehren, Piken, Streitäxte u. s. w. vertheilt worden. Die ruhige Haltung des Dey und die Regelmäßigkeit des Geschäftsganges der Regentschaft schien zu dem Schlusse Anlaß zu geben, daß dem Dey von irgend einer Macht recht zeitiger Beistand zugesagt seyn müsse... Er ist schon bei Tagesanbruch auf den Beinen, um die in der Nähe der Hauptstadt selbst errichteten Lager zu besichtigen, die Truppen zu mustern und in den Waffen zu üben. Auch läßt er es an Geschenken und Versprechungen bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen, so wie er auch jeden Abend die an den Küsten errichteten Batterieen und die Hauptwerke der Festung selbst untersucht. [P. St.-Z.]

Paris, vom 9. Juny.

Aus Toulon meldet man unterm 3. d. M.: „Die Ungeduld, direkte Nachrichten von der Expedition zu erhalten, ist aufs Höchste gestiegen. Jedes am Horizont erscheinende Segel setzt alle Welt in Bewegung; man greift sogleich zu den Fernröhren, und oft wird ein bloßes Fischerboot für ein Dampfschiff gehalten, durch welches Admiral Duperré uns die Einnahme Algiers oder wenigstens die glückliche Landung unserer Armee an der Afrikanischen Küste anzeigt. — Es soll hier eine Reserve von 2000 Marine-Soldaten gebildet werden, für welche die beiden alten Fregatten Penelope und Incorruptible in Staad gesetzt werden; es sind deren schon über 300 beisammen. Die Fregatte Galathea und das Transportschiff Rhinoceros, die im hiesigen Hafen in Ausbesserung liegen, sind bestimmt, ein Linien-Regiment nach Morea zu bringen, welches das seit beinahe drei Jahren in Griechenland befindliche 27ste Regiment ablösen soll. — Die Aviso-Korvette Diligente geht heute Abend mit wichtigen Depeschen für die kommandirenden Generale der Expedition nach Algier unter Segel, von wo aus sie nach Smyrna, zu dem Vice-Admiral von Rigny segeln wird. — Hr. Eynard hat aufs Neue eine Summe von 350,000 Fr. von hier aus nach Griechenland gesandt."

An der gestrigen Börse ging das Gerücht, durch telegraphische Depesche sey die Nachricht von der glücklichen Ankunft der Flotte an der Algierischen Küste eingegangen. — Der Semaphore de Marseille vom 4. d. meldet sogar, aber ebenfalls nur als Gerücht, ein in der Nacht in Toulon angekommenes Dampfschiff habe die Nachricht überbracht, daß 15,000 Mann von der Expedition ohne Hinderniß an der Algierischen Küste gelandet seyen.

Fürst Friedrich von Schwarzenberg, Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, hat sich gestern von hier nach Toulon begeben; um von da nach Algier abzugehen. Schon vor zwei Jahren hatte er seine Regierung um die Erlaubniß gebeten, den Russischen Feldzug gegen die Türken mitmachen zu dürfen, was ihm aber abgeschlagen wurde.

In Toulon hat man, zu 400 Exemplaren,

eine Proklamation in Arabischer Sprache, an die Bewohner von Algier, gedruckt und nach Tunis geschickt, um sie von dort aus unter die Algierer zu vertheilen. Einigen hiesigen Blättern zufolge lautet diese Proklamation wie folgt: „An die Kaloglis, Söhne der Türken und Araber, die Algier bewohnen. Wir eure Freunde, die Franzosen, gehen nach Algier ab. Wir wollen die Türken daraus verjagen, die eure Feinde und Tyrannen sind; die euch quälen und verfolgen; die eure Habe und die Erzeugnisse eures Bodens rauben und euer Leben unausgesetzt bedrohen. Wir wollen die Stadt nicht erobern und behalten; wir schwören bei unserm Blute: wenn ihr euch zu uns gesellet und euch unseres Schutzes werth zeiget, so sollt ihr, wie ehedem, darin herrschen, als freie Leute und Herren in eurem Geburtslande. Die Franzosen werden gegen euch handeln, wie sie gegen die Aegyptier gehandelt haben, die nicht aufhören, an uns zu denken, seit dreißig Jahren, wo wir ihr Land verließen, uns zu bedauern, und die noch ihre Kinder nach Frankreich schicken, um daselbst Lesen, Schreiben und alle nützlichen Gewerbe zu lernen. Wir verbürgen euch, daß euer Geld und Habe und euer heiliger Glaube geachtet werden sollen; denn Se. Maj. der König, der Wohlthäter unsers theuern Vaterlandes, schützt alle Religionen. Wenn ihr zu unsern Worten und der Stärke unserer Waffen kein Zutrauen habet, so bleibet von uns fern! aber mischet euch nicht unter eure und unsere Feinde, die Türken. Bleibet ruhig! die Franzosen bedürfen keines Beistandes zur Besiegung und Verjagung der Türken; die Franzosen werden eure aufrichtigen Freunde bleiben. Kommt zu uns! das wird uns Freude, euch Nutzen gewähren. Bringet ihr uns Vorräthe, Viehfutter, Ochsen und Schaafe, so werden wir es nach dem Marktpreise bezahlen; fürchtet ihr unsere Waffen, so bezeichnet einen Ort, wohin unsere getreuen Krieger ohne Waffen kommen sollen, mit Geld für eure Waaren! Der Friede sey mit euch und zwischen uns, zu euerm und unserm Heil!" [B.N.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zur Kenntniß des Publikums wird hierdurch gebracht, daß am 23. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, in dem Hause der Madame Konopka sub Nr. 72, verschiedene Meubel und Wirthschaftsgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen.

Libau, den 17. Junius 1830.

Bekanntmachungen.

Die hiesige Stadtkämmerei fordert diejenigen auf, welche die Maler-Arbeit an der hiesigen Hafenbrücke zu übernehmen geneigt sind, sich am nächsten Sonnabend, Abends um 6 Uhr, in ihrem Lokal einzufinden, daselbst ihre Forderung zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Mindestfordernden die Arbeit übertragen werden soll.

Libau, den 18. Juny 1830.

(Nr. 95.)

Am 16. Juny c., morgens zwischen 2 und 3 Uhr, ist einem von Mitau nach Riga Reisenden, wahrscheinlich auf der Distance zwischen Mitau und dem sogenannten Blockenkruge, ein Taschenbuch von gepreßtem Leder, enthaltend:

1) einen Pfandbrief der Adlichen Liefländischen Credit-Societät über 1000 Rthlr. Alb. sammt Zins-Coupens und Cessionsbogen, sub Nr. gen. 2535, Nr. spec. 5, auf das Gut Soorhoff im Luhdeschen Kirchspiele ausgestellt;
2) einen Revers der Rigaschen Disconto-Casse von 1000 Rbl. Silb. d. d. 28. May c. entweder sub Nr. 3929 oder 3935, und
3) einen Schein über 4 Rbl. Silb.

abhanden gekommen. — Da nun sofort sowohl beim Creditsystem, als auch bei der Rigaschen Disconto-Casse die erforderliche Anzeige gemacht worden, so wird jedermann hierdurch gewarnt diese Documente in Zahlung oder sonst unter irgend einem Titel anzunehmen, indem zufolge des zu erlassenden Mortifikations-Proclams diese Documente dem resp. Inhaber von keinem Nutzen weiter sein können. — Dem ehrlichen Finder dieser Documente wird hingegen eine Belohnung von 500 Rbl. Banco-Assign. versprochen und zugleich selbiger ersucht sie gegen Empfang des Zugesicherten an Endesunterzeichneten als Bevollmächtigten des Verlierers abzuliefern. 3

Riga, den 16. Juny 1830.

Hofgerichts-Advocat A. Bienemann.

Am vergangenen Montage, als den 16. d. M., ist auf dem lutherischen Kirchhofe ein Bund Schlüsseln gefunden worden. Der

Eigenthümer hat sich zur Wiedererlangung der Schlüssel beym hiesigen Polizey-Amte zu melden. Libau, den 18. Juny 1830.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause neben der Frau Bürgermeisterin Stender wohne. J. C. Fineisen, Posementier. 1

Im Thurnherrschen Hause Nr. 306 a., dem Herrn Kaufmann Scheinvogel gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Wagenremise, Stallraum und ein guter Keller, für ein billiges zur Badezeit zur Miethe zu haben. 3

F. Kossetzky.

In meinem am Markte belegenem Hause sind zur diesjährigen Badezeit zu haben ein Lokal von 4 und ein von 3 meublirten Zimmern, nebst separater Küche, Wagenremise und Stallraum für 8 Pferde. 3

S. M. Strupp.

In meinem in der Kornstraße belegenen Hause sind zur Badezeit 5—7 Zimmern, die auch getheilt werden können, Stallraum auf 6—8 Pferde, Wagenremise und ein schöner Keller, zu vermiethen.

H. B. Davidoff.

Angekommene Reisende.

Den 15. Juny.

Herr J. H. Beuner, Kaufmann aus Mühlhausen, und
—— A. A. Leroy, Kaufmann aus Frankreich, bei Meissel.

Den 16. Juny.

Herr Studiosus Robert Melville,
—— — U. A. Gläser, und
—— — Makinski, aus Dorpat, bei ihren Eltern.

Den 18. Juny.

Herr Kisner, Amtmann aus Stroken, bei Ernest.
—— Studiosus Robert Blumenthal, aus Dorpat, beym Hrn. Stadt-Sekr. Kleinenberg.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. Juny: Nr. 90. das mecklenburgische Schiff Maria Dorothea, Schiffer Oswald Meller, in 5 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 16. Juny: Nr. 91. das norwegische Schiff Hans Jacob, Schiffer Sören Gregersen, in 18 Tagen, von Bergen, mit Heringe, an Herrn Schmahl. — Nr. 92. das mecklenburgische Schiff Adolph Friedrich, Schiffer Elias Niemann, in 11 Tagen, von London, mit Ballast, an Herrn Koch.

Aus einem russischen Hafen.

Den 11. Juny: Nr. 2. das russ. Schiff Neptunus, Schiffer Gustav J. Hille, in 18 Tagen, von Gambla Carleby, mit Theer, Pech und Harz, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 3. das russ. Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Fried. Schuschke, in 7 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 15. Juny: Nr. 75. das hannöversche Schiff St. Antoni, Schiffer Harm Jongebloed, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 76. das preussische Schiff Harmonie, Schiffer Gottfried Zielke, mit Felle und Hanf, nach Lübeck. — Nr. 77. das dänische Schiff Anna, Schiffer Marcus Munck, mit Flachs, Hanf, Heede und Leinsaat, nach Copenhagen. — Nr. 78. das holl. Schiff Amicitia, Schiffer H. J. Benes, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 79. das mecklenburgische Schiff Eleonore, Schiffer Heinrich Fredland, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 80. das mecklenburgische Schiff Dido, Schiffer P. H. Davieds, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 81. das russ. Schiff Eduard, Schiffer Havel Andersen, mit Gerste und Leinsaat, nach Holland.

Den 16. Juny: Nr. 82. das preussische Schiff Frau Maria, Schiffer J. B. Peters, mit Gerste, nach Holland.

Libau, den 18. Juny 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 210
Roggen	—	100 à 108
Gerste	—	82 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	110
Flachs 4brand	pr. Stein	280 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	480 à 600
Kornbranntwein	pr. 12—13 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 50. Sonnabend, am 21sten Juny 1830.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1830, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Ober-Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Odessa, vom 28. May.

Die Türkischen Gesandten Halil-Pascha und Redjib-Effendi werden hier morgen oder übermorgen erwartet. Ein Theil ihres Gefolges ist bereits angelangt. [St Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. May.

Ein am 15. d. M. von St. Petersb. hier eingetroffener Russischer Kourier überbrachte dem Grafen v. Orlow die Nachricht von der glücklichen Beendigung der mit Halil-Pascha, in Folge des Traktates von Adrianopel, gepflogenen Unterhandlungen, so wie die in Betreff der von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen geschlossene Konvention. Am 21. traf Sarim-Effendi, Sekretair Halil-Pascha's, mit dem Türkischen Instrumente dieser Konvention, über Odessa, hier ein, so daß nun die resp. Ratifikationen ehestens ausgewechselt werden können. Demzufolge bereitet sich der Graf Orlow vor, Konstantinopel in wenigen Tagen zu verlassen, um am Bord des Russischen Linienschiffes „Parmen" nach Rußland zurückzukehren, während unlängst eine Türkische Fregatte nach Odessa abgesegelt ist, um Halil-Pascha nach Konstantinopel zurückzuführen.

Der Großvezier Mehemed Reschid-Pascha, welcher zu einem kurzen Besuche von dem Sultan nach Konstantinopel eingeladen worden war, um mit der Regierung über die Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe in Albanien zu berathschlagen, ist bereits am 17. d. M., mit einer von der Pforte zu diesem Behufe erlassenen Amnestie-Akte und mit den nöthigen Vollmachten versehen, nach obgedachter Provinz abgegangen. Gleichzeitig sind starke Truppen-Abtheilungen von hier aus nach Rumelien abgeschickt worden, um nöthigenfalls den Schritten Reschid-Pascha's den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Der Sandschaki-scherif (die Fahne des Propheten) ist gestern, in Begleitung Sr. Hoheit, mit dem hierbei üblichen Ceremoniell von Ramistschiftlik nach dem Serail übertragen worden. Gleich darauf begab sich der Sultan nach Terapia, wo er während des Sommers seine Residenz aufschlagen und den aus Rußland erwarteten (bekanntlich zum Kapudan-Pascha ernannten) Halil-Pascha empfangen wird, welchem die Prinzessin Hadidsche, eine Nichte Sr. Hoheit und Tochter Mustapha IV., zur Gemahlin bestimmt ist.

[Allg. Ztg.]

Ankona, vom 7. Juny.

Durch Schifferangaben hat man in Erfahrung gebracht, daß ein Aufstand in Samos unterdrückt wurde, daß aber auf mehrern Punkten in Griechenland neuerdings Unruhen ausgebrochen sind, und der Präsident nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhält, welche bei der aufgeregten Stimmung der Nation über die stete Ungewißheit ihres Schicksals, sehr gefährdet erscheint. Das Ansehen der jetzigen Griechischen Regierung soll von Tag zu Tage abnehmen, weil die Führer der verschiedenen Parteien keine Vortheile mehr von ihr zu erwarten haben, und wieder zu Intriguen ihre Zuflucht nehmen, um entweder bei augenblicklicher Verwirrung Erpressungen ausüben, oder die neue Regierung, um bei ihr Einfluß zu gewinnen, einschüchtern zu können. Nichts hat nachtheiliger auf Griechenland eingewirkt, als die langen Unterhandlungen über dessen politische Existenz. Fast sind zwei Jahre seit der Räumung Morea's und seit Einstellung der offenen Feindseligkeiten zwischen Türken und Griechen verflossen, und noch können letztere die Früchte des Friedens, in dem Maaße, wie sie gehofft, nicht genießen. Die Regeneration dieses unglücklichen, vom Parteigeist zerrütteten Landes scheint noch fern zu seyn, und der provisorische Zustand, der peinlichste für jede Nation, dürfte noch lange auf demselben lasten, da es sich abermals um die Wahl eines Souverains handelt, und Graf Kapodistrias den Ausgang derselben abzuwarten nicht gesonnen scheint, sondern sobald als möglich von dem politischen Schauplatze abzutreten wünscht. Wenigstens sprechen Briefe aus Korfu davon mit vieler Zuversicht, und fügen außerdem noch hinzu, daß die drei vermittelnden Mächte bald genöthigt seyn würden, frische Truppen nach Griechenland einzuschiffen, um das Land gegen größeres Unglück zu schützen. Die Griechischen Angelegenheiten sind also nicht beendigt; vielmehr scheinen sie die ganze Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch zu nehmen.

Livorno, vom 2. Juny.

So eben ist Kapitain Denci von Susa in 10 und von Tripolis in 28 Tagen hier angelangt. Er berichtet, daß der Dey von Tripolis, durch die Rüstungen des Pascha's von Aegypten erschreckt, und einen Angriff desselben fürchtend, bedeutende Vertheidigungsanstalten treffe. Er läßt auch 4 Korsaren ausrüsten. Diese kriegerischen Vorbereitungen, verbunden mit der Theurung der Lebensmittel, haben die im dortigen Hafen gelegenen Europäischen Handelsschiffe veranlaßt, sämmtlich die Anker zu lichten und sich nach Bengari zu begeben. — Tahir Pascha war auf einer Fregatte von Konstantinopel in der Mitte Mai's daselbst angelangt, aber bald nach Algier hin weiter gesegelt. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 10. Juny.

Nach Toulon ist, wie die Gazette berichtet, der Befehl ergangen, die vielbesprochene Proklamation in Arabischer Sprache, wovon einige öffentliche Blätter eine Uebersetzung gegeben hatten, in Beschlag zu nehmen.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 12. Juny.

Im Sun liest man: „Eine Englische Kriegsschaluppe hat sich nach Oran begeben, um den Englischen Konsul an Bord zu nehmen, wurde aber dort nicht zugelassen. In Folge dessen, heißt es, habe sich das Englische Geschwader nach Algier begeben, um die Einschiffung des Konsuls mit Gewalt zu erzwingen." [P.S.-Z.]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Juny. (Privat-Mittheil.) Einem gestern hier verbreiteten Gerüchte zufolge ist der König von England am 13. Juny mit Tode abgegangen. [Brl. Ztg.]

Nach dem Courrier de Smyrne herrschen in Poros bösartige Fieber, derentwegen die Russischen Kriegsschiffe diesen Hafen verlassen und sich nach Aegina begeben haben, damit diese Fieber sich der Schiffsmannschaft nicht mittheilen können.

In Paris hat sich vor einigen Tagen ein Münz-Kontrolleur erschossen. Diesem Selbstmorde folgte ein außerordentlicher Umstand. Seine Frau, die seit mehreren Jahren gelähmt und stumm war, erhielt, in Folge der heftigen Gemüths-Erschütterung, welche diese Nachricht auf sie machte, ihre Sprache und den freien Gebrauch ihrer Glieder wieder.

„Der T—hole die schweren Kornsäcke!" riefen einige Diebe, welche vor Kurzem bei Cheltenham in England in einer Scheune eingebrochen hatten, und die Kornsäcke zu schwer zum Fortbringen fanden. In diesem Augenblick erhob sich oben aus dem Stroh ein Schornsteinfeger, dem der Pächter erlaubt hatte, dort

sein Nachtlager zu nehmen. Die Diebe, im Wahn, ihre Teufelsbeschwörung sey erhört, flohen mit Entsetzen davon.

Briefe aus Palermo sprechen von einem großen Ausbruche des Vesuv: sieben Oeffnungen sollen sich am Abhange des Berges gebildet haben und mehrere Dörfer gänzlich zerstört worden seyn. Der mit der Eruption verbundene Aschenregen wurde von dem Sturme, der um diese Zeit auf dem ganzen Mittelländischen Meere herrschte und einige Franz. Schiffe vernichtete, bis nach Rom getragen, und hat in Kalabrien den Oelbäumen wesentlich geschadet. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Eingetretener Umstände wegen ist die Versteigerung der zum Nachlasse des verstorbenen Rathsherrn, Herrn J. H. Hartung gehörigen Waaren, bestehend in rothen und weißen Weinen, Champagner, Porter in Bouteillen, allen Gattungen Mineral-Wasser, Hamburger und Rigaer Rauchtabacken, Farben, Fayence, verschiedenen Gewürz- und Material-Waaren, bis zum 25. dieses Monats, ausgesetzt worden, an welchem Tage Nachmittags um 3 Uhr der Verkauf an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung publica auctione in dem zum Nachlasse gehörigen, sub Nr. 66 belegenen Wohnhause, mit den Weinen und übrigen Getränken u. s. f. beginnt und an folgenden Tagen fortgesetzt wird. Kaufliebhaber werden aufgefordert sich zahlreich einzufinden.

Libau, den 7. Juny 1830. 1

Zur Kenntniß des Publikums wird hierdurch gebracht, daß am 23. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, in dem Hause der Madame Konopka sub Nr. 72, verschiedene Meubel und Wirthschaftsgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen.

Libau, den 17. Junius 1830.

Bekanntmachungen.

Am 16. Juny c., morgens zwischen 2 und 3 Uhr, ist einem von Mitau nach Riga Reisenden, wahrscheinlich auf der Distance zwischen Mitau und dem sogenannten Blockenkruge, ein Taschenbuch von gepreßtem Leder, enthaltend:

1) einen Pfandbrief der Adlichen Liefländischen Credit-Societät über 1000 Rthlr. Alb. sammt Zins-Coupons und Cessionsbogen, sub Nr. gen. 2535, Nr. spec. 5, auf das Gut Soorhoff im Luhdeschen Kirchspiele ausgestellt;
2) einen Revers der Rigaschen Disconto-Casse von 1000 Rbl. Silb. d. d. 28. May c. entweder sub Nr. 3929 oder 3935, und
3) einen Schein über 4 Rbl. Silb.

abhanden gekommen. — Da nun sofort sowohl beim Creditsystem, als auch bei der Rigaschen Disconto-Casse die erforderliche Anzeige gemacht worden, so wird jedermann hierdurch gewarnt diese Documente in Zahlung oder sonst unter irgend einem Titel anzunehmen, indem zufolge des zu erlassenden Mortifikations-Proclams diese Documente dem resp. Inhaber von keinem Nutzen weiter sein können. — Dem ehrlichen Finder dieser Documente wird hingegen eine Belohnung von 500 Rbl. Banco-Assign. versprochen und zugleich selbiger ersucht sie gegen Empfang des Zugesicherten an Endesunterzeichneten als Bevollmächtigten des Verlierers abzuliefern. 2

Riga, den 16. Juny 1830.

Hofgerichts-Advocat A. Bienemann.

Mit gütiger Erlaubniß und Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden für die Sommer-Monate im Garten des Rathsherrn, Herrn Stern, jenseits der Brücke gelegen, jeden Sonntag musikalische Abend-Unterhaltungen stattfinden. Sollte jedoch am Sonntage schlechtes Wetter eintreten, so bleibt es bis zum nächsten Mittwoch verschoben. — Das Entrée ist für jede erwachsene Person 15 Cop. S. M. und für Kinder unter 10 Jahren 8 Cop. S. M. — Der Garten wird um 6 Uhr geöffnet.

Eine bequeme Wohnung von 4 Zimmern mit Meubles, separater Küche, Stallraum und Wagenremise, die sich für Badegäste ihrer Lage wegen besonders eignet, steht bei mir zu vermiethen. 3

Libau, den 21. Juny 1830.

Charles G. Baum,
Nr. 306 in der Julianenstraße.

In meinem am alten Markte sub Nr. 203 belegenem Hause ist das Ende zum Eingange rechter Hand, bestehend in 4 gut meublirten Zimmern, einer Handkammer, Küche und Keller, während der Badezeit oder auch jährlich zu vermiethen. R. Oettinger. 3

Im Thurnherrschen Hause Nr. 306-a., dem Herrn Kaufmann Scheinvogel gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Wagenremise, Stallraum und ein guter Keller, für ein billiges zur Badezeit zur Miethe zu haben. 2

F. Koffetzky.

In meinem am Markte belegenem Hause sind zur diesjährigen Badezeit zu haben ein Lokal von 4 und ein von 3 meublirten Zimmern, nebst separater Küche, Wagenremise und Stallraum für 8 Pferde. 2

S. M. Strupp.

In meinem in der Kornstraße belegenen Hause sind zur Badezeit 5—7 Zimmern, die auch getheilt werden können, Stallraum auf 6—8 Pferde, Wagenremise und ein schöner Keller, zu vermiethen.

H. B. Davidoff.

Warnungs-Anzeige.

Bekanntlich geht der Weg von Mitau nach Libau durch die Stadt Grobin, rechts vor Grobin liegt jedoch ein kleiner, lediglich für die Bequemlichkeit der Illienschen Bauerschaft etablirter, keiner Revision unterliegender, durch den Illienschen Beihof Birshoff laufender, Wald- und Communications-Weg um die Stadt Grobin, welcher auch von andern Personen, die die auf diesem kleinen Wege errichteten nothwendigen Pforten zum höchsten Nachtheil des Beihofes Birshoff und der herumliegenden Illienschen Bauerschaft beim Durchfahren öffnen und auch offen lassen, mißbräuchlich benutzt wird.

Die Illiensche Guts-Verwaltung, welche schon früher die Guts-Aufseher und die an dem besagten kleinen Wege liegenden Bauern befehligt gehabt hat, alle Diejenigen, die den fraglichen kleinen Weg unberechtigt befahren würden, zu pfänden, hat diesen Befehl des Ernstlichsten wiederholt, und avertirt demnach das Publikum: wie es nicht weiter gestattet ist und seyn kann, daß Reisende, jeder Art und ohne alle Ausnahme, besagten kleinen Weg passiren, und wie Jeder, der diese Anzeige unbeachtet lassen wollte, sich einer Pfändung und Poenzahlung unfehlbar exponirt, — als welches Alles, zur Verhütung jeder etwanigen Differenz, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Angekommene Reisende.

Den 19. Juny.

Herr v. Fircks, aus Preekuln, bei Herrn Buß.
—— v. Fircks, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Stud. Theodor Solbrig, aus Dorpat, bei der Frau Wittwe Bordehl.

Den 20. Juny.

Herr v. Rahden, aus Funckenhoff, bei Meissel.
—— v. Franck, aus Ranken, beim Schuhmachermeister Müller.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. Juny: Nr. 93. das holl. Schiff Johanna de Vries, Schiffer Lammert de Vries, in 14 Tagen, von Dünkirchen, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Nr. 4. das russische Prahmschiff Immanuel, Schiffer Philipp Schultz, in 13 Tagen, von St. Petersburg, mit Stückgüter, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 19. Juny: Nr. 83. das dänische Schiff Anna & Amalie, Schiffer Asmus Christiansen, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 84. das norwegische Schiff Fama, Schiffer J. Besseken, mit Roggen und Gerste, nach Elseneur. — Nr. 85. das norwegische Schiff Forseget, Schiffer Tobias Gundersen, mit Roggen, Flachs und Heede, nach Norwegen. — Nr. 86. das mecklenburgische Schiff Maria Dorothea, Schiffer Oswald-Meller, mit Gerste und Hanf, nach Holland. — Nr. 87. das hannöversche Schiff Johannes der dritte, Schiffer Joh. Lange, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 88. das dänische Schiff Marie und Sophie, Schiffer Hans Hansen, mit Rogen, nach Copenhagen.

Libau, den 21. Juny 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	160 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	280 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 650
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 51. Mittwoch, am 25sten Juny 1830.

Publikationen.

Demnach Seine Majestät der Herr und Kaiser beabsichtigen in Friedenszeiten das Militair permanent zu bequartiren und die Einwohner von der Last der Militair-Einquartirung zu befreien: so werden zur eiligsten Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 23. Juny d. J. sub Nr. 3472 die hiesigen Hausbesitzer desmittelst durch gegenwärtige Publication aufgefordert ihre Mindestforderungen für Quartiere der HH. Generäle, Staab-Oberoffiziere, die Kanzellei und Commissionen auf 1 Jahr nach in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes zu inspicirenden Anzeigen über die Zahl und Größe der Zimmern, Stallräume und Remisen am 27. d. M. bei diesem Polizei-Amte angeben zu wollen.

Libau-Polizei-Amt, den 25. Juny 1830.

Nr. 992. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zufolge der Anzeige der Commission zur Aufsicht der hiesigen Bracken, hat sich seit einiger Zeit der Mißbrauch eingeschlichen, daß die anhero gebrachte Flachse, Hanfe und Heede, statt sofort nach der Landbracke geführt zu werden, unter dem Vorwande, als ob solche Waaren erst von dem Käufer durchzusehen seyen, in die Höfe der Kaufleute, Juden, u. a. gebracht werden. Da nun dadurch sehr leicht die Landbracke umgangen und von den Landbrackern wenn auf der Seebracke fehlerhafte Waare entdeckt wird, um so leichter als Entschuldigung vorgebracht werden kann, daß solche Waare gar nicht auf der Landbracke gebrackt, sondern derselben vorbeigeführt worden sey: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate auf Vorstellung der erwähnten Commission, Allen und Jeden, die es angehet, hierdurch angedeutet und eingeschärft:

daß von nun an, aller Flachs und Hanf, imgleichen alle Heede, gerade nach der Landbracke zum Abbracken zu bringen sey, die Uebertreter dieser Anordnung aber eine Poen von 10 Rubel Banco-Assignationen für jedes der Landbracke vorbeigeführte Bund Flachs und Hanf, so wie für jede nicht zur Landbracke gebrachte 5 Liespfund Heede, zu gewärtigen haben. 3

Libau, den 20. Junius 1830.

(Nr. 948.) C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Riga, vom 21. Juny.

Heute Mittag, gegen 12 Uhr, langte Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserin, unter dem freudigen Zurufe der versammelten Menge, aus Warschau in unserer Stadt an, und geruhete, Allerhöchst-Ihre Reise nach St. Petersburg sogleich weiter fortzusetzen. [Rig. Ztg.]

Nachrichten über die Reise Seiner Majestät des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser trafen am 31. Mai, um 4 Uhr Nachmittags, in Kiew ein. Nachdem Sie eine kurze Zeit in dem für Allerhöchstdieselben eingerichteten Gebäude verweilt hatten, geruheten Sie, in Begleitung des Militair-Gouverneurs von Kiew, sich nach dem Theile der Stadt zu verfügen, wo eine Festung erbaut werden soll. Hierauf besichtigten Sie das Militair-Hospital. — Am 1. Juny wurden der Metropolit Jewgeni, der General-Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski, alle in Kiew anwesend Generale, der Civil-Gouverneur und der Gouvernements-Adelsmarschall zur Tafel geladen. Abends beglückten Se. Maj. den vom Adel mit Allerhöchster Erlaubniß gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart. — Am 2. Juny verließen Seine Majestät die Stadt Kiew, und trafen um 9 Uhr Abends im Flecken Kodni, 24 Werst von Shitomir, ein. — Den 3. Juny wurden zur Tafel gezogen die General-Feldmarschälle Graf v. der Osten-Sacken und Graf Diebitsch-Sabalkanski, der Korps-Kommandeur, die Generale, die Kommandeurs der verschiedenen Regimenter und Artillerie-Brigaden. — Se. Majestät der Kaiser verließ das Dorf Kodni am 4. Juny, um 10 Uhr Abends, und langte am 5., um 11 Uhr Abends, glücklich in Brzest-Litowski an, wo Allerhöchstderselbe von Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Cesarewitsch und dem Großfürsten Michail erwartet wurden. Von Brzest um 2 Uhr Nachmittags abgereist, traf Se. Maj. um 1 Uhr nach Mitternacht in Warschau ein, wo Allerhöchstsie Ihre Kais. Hoh. die Frau Großherzogin Maria von Sachsen-Weimar und die Gemahlin Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen vorfanden. Am 7. begab sich Se. Kaiserl. Maj. nach Lowicz, Ihrer Maj. der Kaiserin entgegen, welche von Fischbach nach Warschau zurückkehrte, und langte noch desselben Tages wieder in dieser Hauptstadt an. — In der Nacht vom 7. auf den 8. kam Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen in Warschau an. Am 8., dem Jahrstage der Wiederherstellung des Königreichs Polen, fand in der Umgegend der Stadt Warschau eine große und, sowohl durch die bedeutende Anzahl und die schöne Haltung der Russischen und Polnischen Truppen, als durch die außerordentliche Menge von Zuschauern aller Klassen, äußerst glänzende Parade statt. Desselben Tages traf Ihre Majestät, die Kaiserin, bei vollkommener Gesundheit, in Warschau ein. [St. Ptb. Ztg.]

Servische Gränze, vom 2. Juny.

Die mit so wenig bedeutenden Symptomen angefangenen Unruhen in Albanien nehmen seit einigen Wochen einen sehr ernsthaften Charakter an, und lassen in der Europäischen Türkei eine neue bedenkliche Krisis befürchten, die wie die Griechische Insurrektion enden kann. Es sind nicht einzelne Ortschaften, die der Pforte den Gehorsam verweigern, sondern ganz Albanien, von einem Ende zum andern, ist in Bewegung, und ein Freiheitsgeist, der an Fanatismus gränzt, hat sich aller Gemüther bemächtigt. Aufstände sind auch sonst gewöhnliche Dinge in der Türkei, und haben selten andere Folgen, als das Abschlagen einiger hundert Köpfe, weil fast immer individuelle Interessen solche Bewegungen veranlassen, die der gesammten Bevölkerung keine Theilnahme einflößen; allein der gegenwärtige Aufstand in Albanien ist durch Nationalgefühl und Unabhängigkeitsgeist erzeugt, und von anderer Beschaffenheit, als die sonst in Albanien gewöhnlichen Anmaaßungen einiger unzufriedenen und raubgierigen Führer. Die erste Veranlassung des Aufstandes soll von den aus dem Felde zurückgekehrten Albanesischen Truppen ausgegangen seyn, die alle Ehrfurcht für die Pforte verloren hatten, und der Autorität der Pascha's keinen Gehorsam mehr leisten wollten. Diesen gesellten sich Griechische Abenteurer zu, welche die Gemüther auf alle Art zu erhitzen, die Unmacht der Pforte durch den glücklichen Ausgang der Griechischen Insurrektion zu beweisen suchten, und diese als Beispiel zur Nachahmung aufstellten. Die wenigen Türkischen Truppen und die erschöpften Kassen der Ottomanischen Befehlshaber in Albanien gewährten nur gerin-

ge Mittel zur Bekämpfung der Aufrührer, welche, dadurch dreister gemacht, Jakovo anzugreifen wagten. Sie bemeisterten sich dieses Platzes, der durch seine Nähe an Bosnien und Macedonien für ihre fernern Unternehmungen von großer Wichtigkeit ist. Von Konstantinopel sind Kommissarien abgeschickt worden, um zur Wiederherstellung der Ordnung in Albanien Alles aufzubieten; es ist jedoch zu besorgen, daß die Sachen schon zu weit gediehen sind. Auch hat die Pforte ein Rundschreiben an alle Pascha's erlassen, worin die Lage der Dinge in Albanien geschildert, und ihnen anbefohlen wird, aus allen Kräften zur Unterdrückung der Insurrektion mitzuwirken. [AZ.]

Konstantinopel, vom 25. May.

Alles würde jetzt in Ordnung gebracht, und der Sultan von den großen Sorgen, die ihn seit Jahren beunruhigen, befreit seyn, wenn nicht der Aufstand in Albanien eingetreten wäre und fürchten ließe, daß er eben so ernsthaft und folgenreich als die Griechische Insurrektion werden könne. Deshalb hat der Großherr eilig den Großvezier mit dem Befehle dahin abgeschickt, die Rückkehr zur Ordnung, wenn es noch Zeit ist, durch Proklamation einer allgemeinen Amnestie, im Wege der Güte, schlimmstenfalls aber mit Gewalt, zu bewirken. Die gleichzeitige Absendung von 10,000 Mann Infanterie und 30 Kanonen zeigt, daß die Regierung den festen Willen hat, bei fortgesetzter Widersetzlichkeit Ernst zu zeigen. Alle hier ansäßigen Albanesischen Familien sind in großer Bestürzung, viele suchen nach Rußland oder Griechenland auszuwandern. — Was die Französische Expedition gegen Algier betrifft, so schmeichelt man sich, daß der König von Frankreich gegen die Regentschaft von Algier eben so großmüthig, als der Kaiser von Rußland gegen die Pforte handeln werde. — Die Russischen Bevollmächtigten erfreuen sich des größten Einflusses, und Niemand genießt größeres Vertrauen bei dem Sultan als die HH. v. Orlow und v. Ribeaupierre. Er unternimmt fast nichts, ohne sie um Rath zu fragen, und die zuletzt eingetretenen Veränderungen in der Militairorganisation sollen von dem Grafen Orlow angerathen worden seyn. Die Russische Armee ist im Rückmarsche begriffen, und wird bald das Türkische Gebiet diesseits der Donau geräumt haben. — Aus Bucharest und Jassy sind Deputirte hier eingetroffen, wahrscheinlich, um die Ernennung der Hospodare zu betreiben. Auch der Katholische Bischof von Nikopolis ist hier angekommen, um in Sachen der Katholischen Gemeinden und Kirchenangelegenheiten mit dem Divan zu unterhandeln. — Unsern Erzerum sollen Unruhen ausgebrochen seyn, die der Graf Paskewitsch zu unterdrücken bemüht ist. [A.Z.]

London, vom 18. Juny.

Was Niemand mehr zu hoffen wagte, ist geschehen; der König hat sich auf's Neue erholt, und zwar mit mehr Anschein der nachhaltigen Besserung, als sich bisher noch gezeigt hat. Des Königs Aerzte haben bekanntlich nie kund gemacht, was eigentlich die Krankheit Sr. Majestät gewesen, und nach vielem Hin- und Herrathen ist man bei den Journalisten sowohl als beim Publikum im Allgemeinen darin übereingekommen, daß die „Schwierigkeit des Athmens" von der Wassersucht herrühre. Jetzt versichern die Aerzte, die Schwierigkeit lasse nach, und das Hof-Cirkulair (welches jedoch keinen officiellen Charakter besitzt) behauptet nun, der König habe gar nicht die Wassersucht gehabt; ja es versichert, Se. Majestät könne jetzt, mit geringer Unterstützung, aus einem Zimmer ins andere gehen, und gedenke binnen Kurzem sich aus dem Pallaste zu Windsor in das in dem dortigen Park gelegene Lustschloß, die Lodge genannt, zu begeben, welches bekanntlich seit mehreren Jahren der Lieblings-Aufenthalt Sr. Majestät gewesen.

Bekanntmachungen.

Am 16. Juny c., morgens zwischen 2 und 3 Uhr, ist einem von Mitau nach Riga Reisenden, wahrscheinlich auf der Distance zwischen Mitau und dem sogenannten Blockenkruge, ein Taschenbuch von gepreßtem Leder, enthaltend:

1) einen Pfandbrief der Adlichen Liefländischen Credit-Societät über 1000 Rthlr. Alb. sammt Zins-Coupons und Cessionsbogen, sub Nr. gen. 2535, Nr. spec. 5, auf das Gut Soorhoff im Luhdeschen Kirchspiele ausgestellt;
2) einen Revers der Rigaschen Disconto-Casse von 1000 Rbl. Silb. d. d. 28. May c. entweder sub Nr. 3929 oder 3935, und
3) einen Schein über 4 Rbl. Silb.

abhänden gekommen. — Da nun sofort sowohl beim Creditsystem, als auch bei der Rigaschen Disconto-Casse die erforderliche Anzeige gemacht worden, so wird jedermann hierdurch gewarnt diese Documente in Zahlung oder sonst unter irgend einem Titel anzunehmen, indem zufolge des zu erlassenden Mortifikations-Proclams diese Documente dem resp. Inhaber von keinem Nutzen weiter sein können. — Dem ehrlichen Finder dieser Documente wird hingegen eine Belohnung von 500 Rbl. Banco-Assign. versprochen und zugleich selbiger ersucht sie gegen Empfang des Zugesicherten an Endesunterzeichneten als Bevollmächtigten des Verlierers abzuliefern. 1

Riga, den 16. Juny 1830.

Hofgerichts-Advocat A. Bienemann.

Verschiedene Quartiere sind zur Badezeit zu vermiethen bei 3

G. Drall.

In meinem am alten Markte sub Nr. 203 belegenem Hause ist das Ende zum Eingange rechter Hand, bestehend in 4 gut meublirten Zimmern, einer Handkammer, Küche und Keller, während der Badezeit oder auch jährlich zu vermiethen. R. Oettinger. 2

In meinem am Markte belegenem Hause sind zur diesjährigen Badezeit zu haben ein Lokal von 4 und ein von 3 meublirten Zimmern, nebst separater Küche, Wagenremise und Stallraum für 8 Pferde. 1

S. M. Strupp.

Angekommene Reisende.

Den 21. Juny.

Frau Pastorin Weber, aus Edwahlen, und
Demoiselle Wessell, aus Windau, beym Herrn Pastor Ludewig.
Herr Candidat Weber, aus Abaushoff, beym Herrn Stiftslehrer Weber.
—— Candidat Joerdens, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Den 22. Juny.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeister Vorkampff.

Den 23. Juny.

Herr Oberförster v. Gruzewsky, aus Alschwangen, beym Herrn Kaufmann Beeck.

Den 24. Juny.

Demoiselle Stegmann, aus Mitau, beym Herrn Braaker Gläser
Herr Kreis-Kammerverwandter Schumacher, aus Tuckum, und
—— J. F. Schulze, Kaufmann aus Hamburg, bei Fechtel.
—— Rerich, Amtmann aus Gawesen, und
—— Rerich, Oekonomie-Schreiber aus Paplacken, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 21. Juny: Nr. 94. das norwegische Schiff Seefahrten, Schiffer Svend Hansen, in 10 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an Herrn Frdr. Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Nr. 5. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Herrmann Preiß, in 4 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 22. Juny: Nr. 89. das preussische Schiff Wilhelmine, Schiffer Carl Peters, mit Roggen, Gerste, Bettfedern und Hanf, nach Holland. — Nr. 90. das russische Schiff Herzog Alexander von Würtemberg, Schiffer Herrmann Hensing, mit Flachs und Hanf, nach Lissabon.

Den 25. Juny: Nr. 91. das englische Schiff Mary, Schiffer John Mc. Kenzy, mit Flachs und Heede, nach Dundee. — Nr. 92. das norwegische Schiff Hans Jakob, Schiffer Sören Gregersen, mit Ballast, nach Grimstadt.

Nach einem russischen Hafen.

Den 22. Juny: Nr. 11. das russische Schiff Neptunus, Schiffer Gustav Hille, mit Roggen, Gerste und Mehl, nach Finnland.

Den 25. Juny: Nr. 12. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Fried. Schuschke, mit Schleifsteine und leere Fässer, nach Riga.

Libau, den 25. Juny 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	110 à 115
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	280 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Focge.

N°. 52. Sonnabend, am 28sten Juny 1830.

Publikation.

Wenn über die ankommenden und abreisenden Fremden nicht immer, wie erforderlich, sogleich bei ihrer Ankunft und selten bei ihrer Abreise die Anzeigen bei diesem Polizei-Amte eingehen: so siehet sich dasselbe veranlaßt, den hiesigen Einwohnern, bei der Poen von 10 Rub. Bco.-Assign. im Unterlassungsfalle, zur unabweichlichen Pflicht zu machen, nicht nur sofort die ankommenden Fremden bei ihrer Ankunft, sondern auch die abreisenden bei dieser Behörde schriftlich anzugeben. Libau-Polizei-Amt, den 27. Juny 1830.

Nr. 1003. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Odessa, vom 4. Juny.

Der General-Adjutant Graf Orlow und der wirkliche Staatsrath Butenjew sind, mit mehreren Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestern aus Konstantinopel hier angekommen.

Der Kapudan-Pascha ist seit vorigen Sonnabend hier und gedenkt, einige Tage in hiesiger Stadt zu verweilen. Am Tage nach seiner Ankunft besuchte er das Theater. Er scheint seit seinem Aufenthalt in St. Petersburg noch an Annehmlichkeit im Umgange gewonnen zu haben. In unserm Hafen wird er zum ersten Male in der Eigenschaft eines Groß-Admirals ein Türkisches Schiff besteigen. [St.Ptb.Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. May.

Am 6. d. ist der Feldmarschall Diebitsch von Burgas mit dem Hauptquartier aufgebrochen; der General Roth blieb mit 6000 Mann bis zum 20 d., wo er sich zurückziehen sollte. In Bulgarien bleiben 30,000 Mann bis zur Bezahlung des zweiten Termins der Kriegskontribution stehen; die Auswanderung der Bulgaren ist so stark, daß bei 40,000 Familien sich gemeldet haben. Die Russische Regierung zahlt jeder täglich 60 Para bis an die Orte ihrer Bestimmung, welche Bessarabien, die Krim und Anapa seyn sollen. — In Galacz und Trapezunt soll die Pest ausgebrochen seyn und stark wüthen. — Vor einigen Tagen reiste der Großvezier von hier nach Adrianopel ab, von dort soll er mit einem Truppenkorps zu Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen aufbrechen. — Am 24. wird die heilige Fahne nach dem Serail zurück gebracht; der Sultan begleitete sie. Er steht jetzt im Begriff, sich nach Therapia zu begeben. — Die Umgebungen von Konstantinopel werden jetzt durch Straßenräuber sehr unsicher gemacht. [Allg.Ztg.]

Toulon, vom 18. Juny.

Gestern Abend gegen 5 Uhr sah man ein Dampfschiff aus der hohen See die Richtung nach unsrem Hafen nehmen. Zwei Stunden darauf lief es ein; es hatte alle Flaggen auf-

gezogen, woraus man schloß, daß es Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit mitbrächte. Die Ungeduld wurde unter der Bevölkerung sehr groß und Alles strömte dem Hafen zu. Eine Procession, die in der Nähe des Kai's vorüberzog, wurde ganz verlassen, und es blieben nur noch einige Geistliche zurück. Der Marine-Lieutenant Sarlat verkündete unter dem lautesten Enthusiasmus die Landung unsres ganzen Heeres an der afrikanischen Küste. Unter Fackelschein wurde eine Proclamation ausgetheilt, um diese erfreuliche Nachricht den Einwohnern mitzutheilen, welche dieselbe unter dem wiederholten Jubel: Es lebe der König! empfingen. — Aus Privat-Nachrichten ergiebt sich, daß die Armee bei ihrer Landung reichlich Wasser unweit der Moschee von Sidi Feruſch vorgefunden hat. Das Getreide wuchs in Fülle, und der Feind muß mit großer Schnelle geflohen seyn, indem er keine Zeit hatte, es anzuzünden. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß unser Verlust nur 20 bis 30 Mann an Todten betragen hat. Fast wäre Graf v. Bourmont geblieben. Er stand auf einer Anhöhe zwischen der Batterie von Torre Chica und einer Division seines Heeres, deren Bewegungen er beobachtete, als eine Kugel zu seinen Füßen niederschlug und ihn ganz mit Sand überschüttete. Ein Schreiben vom 14. d. erwähnt eines interessanten Umstandes, der sich in dem Augenblicke der Trennung des Admirals und des Oberfeldherrn ereignete. Die Elite-Compagnieen am Bord der Provence und der Generalstaab waren im Begriffe, sich einzuschiffen, und eben wollte Graf Bourmont ihnen folgen, als Admiral Duperré ihm die Hand reichte und mit bewegter Stimme zu ihm sprach: "Monseigneur, ich bin der Ihrige auf Tod und Leben; Sie können auf mich zählen." Hierauf umarmten sie sich. Diese innige Einigkeit und dieß gegenseitige Vertrauen wurde von den Land- und See-Truppen auf's Lebhafteste getheilt und sie bezeugten es durch einen allgemeinen Jubelruf. Der Enthusiasmus war auf's Höchste gestiegen und der Erfolg keinen Augenblick zweifelhaft. [H. C.]

Paris, vom 14. Juny.

Der heutige Moniteur giebt nunmehr die Nachricht von der Landung der Truppen an der Küste von Algier in der nachstehenden, durch den Telegraphen hier eingegangenen Depesche des Grafen von Bourmont an den Präsidenten des Minister-Rathes:

Sidi Feruſch, den 14. Juny,
10 Uhr Vormittags.

Die Ausschiffung hat heute Morgen um 4 Uhr begonnen. Sämmtliche Truppen sind am Lande; der Feind ist aus der Stellung, die er nach hinten zu genommen hatte, verjagt worden, und die Division Berthezéne hat ihm 9 Kanonen und 2 Mörser abgenommen. Die Rhede westlich von Sidi Feruſch ist gut, und die Flotte soll daselbst vor Anker bleiben."

Der heutige Moniteur enthält auch noch die nachstehende Depesche des Admirals Duperré an den See-Minister:

„In der Bai von Turetta Chica,
vom 14. Juny.

Die Flotte hat gestern die Bai von Sidi Feruſch eingenommen. Das Heer ist heute vollständig ausgeschifft worden, und hält die Höhen nach der Halbinsel zu besetzt. Die feindlichen Batterieen wurden genommen. Das Hauptquartier ist zu Turetta Chica."

Als gestern Abend um 7 Uhr der Bericht von der glücklichen Landung der Truppen hier einlief, wurde er sofort im Opern-Theater verlesen, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lautesten Jubel aufgenommen. [Pr. St.-Ztg.]

Aus Tripolis meldet man, daß der dortige Dey, sehr erschreckt wegen der Rüstungen des Pascha von Aegypten, sich ebenfalls in Kriegszustand setzt, und mehrere Schiffe armirt habe. Die Europäischen Schiffe haben deshalb Tripolis verlassen, und sich nach Bengari begeben. Tahir-Pascha hatte, als er sich nach Algier begab, einige Tage in Tripolis angelegt. [Berl. Ztg.]

Paris, vom 23. Juny.

Tahir-Pascha soll unsrer Regierung eine Acte des Sultans zugeschickt haben, in welcher der Dei für abgesetzt und Algier für heimgefallen an die Pforte erklärt wird.

So eben ist, dem Vernehmen nach, eine telegraphische Depesche eingetroffen, der zufolge unsre Armee nach einem heftigen Gefechte mit den Truppen des Dei auf dem Wege nach Algier bedeutend vorgerückt wäre. Unser Verlust an Getödteten soll nach Einigen nur 50, nach Andern 400 betragen haben. — Dieß bewirkte noch nach dem Schlusse der

Börse ein Steigen der Fonds: 5 pCt. 104 Fr. 15 C. 3 pCt. 78 Fr. 10 C. [Hamb. Crsp.]

Dresden, vom 15. Juny.

Zum 1. July, wie es heißt, haben wir den ersten Besuch von dem jetzt in Leipzig erbaut werdenden Dampfwagen zu erwarten. Er soll diesen 11 Meilen langen Weg, der vom Eilwagen oft in 10 Stunden zurückgelegt wird, Anfangs in 6 Stunden, späterhin vielleicht gar in 5 oder 4 Stunden, durchrennen. Mag das Projekt gelingen oder nicht, jedenfalls verdient der Unternehmungsgeist der dabei interessirten Leipziger dankbare Anerkennung und Unterstützung. So könnte Leipzig auf dem ganzen Kontinente das erste Beispiel einer Dampfwagenfahrt geben, die durch eine neue Vorrichtung, welche den Austritt des Rauchs fast unbemerklich macht, das Scheuwerden begegnender Pferde verhindert. [Pr.St.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Toulon hat man sogenannte Algierer-Klöße verfertigt. Drei sind so nahrhaft, daß acht Matrosen für zwölf Tage damit genug haben. Sie sollen, ehe sie gekocht werden, so hart seyn, daß, wie eine Französische Zeitung bemerkt — würden den Belagerern die Kanonenkugeln zu Ende gehn — die Raubstaaten mit solchen „Knödeln" beschossen werden könnten.

In Paris hat sich wieder ein Damenverjünger angekündigt: Pierre Carot aus Marseille. Er verspricht Runzeln aus dem Gesicht und aus den Händen zu bringen. Wer an seine Wunderwerke nicht glaubt, dem übergiebt er eine beinahe ganz dürre Pflaume, taucht sie in sein Wasser und legt sie in die Sonne. — In weniger als einer Viertelstunde haben sich die Falten der Pflaume ausgeglättet. So macht er es auch mit den Gesichtern. In wenig Stunden ist das älteste Gesicht von Falten rein. Er will jetzt nach London reisen.

Um den Schnupftaback kühl zu erhalten, macht man in Holland Dosen aus Glas, nach unten mit einem doppelten Boden. Darein wird kleingehacktes Eis in Salz gelegt, und hermetisch verschlossen. Diese Kühlöfen werden auch schon in Frankreich nachgeahmt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Heuerndte von folgenden Koppeln, als:

Zum Harringschen Nachlaß gehörig:

Eine Koppel an Schmeden-Garten;
Eine Koppel an Frau Consul Loopuyt Koppel;
Eine Koppel an Frau Berg Koppel;
Eine Koppel an Herrn Bürgermeister Unger Koppel;
Eine Koppel an Herrn Bürgermeister und Ritter v. Foelsch Koppel, und

das Roggenfeld an Herrn Jaweins ehemaliges Haus gränzend, zur Herbst oder nächsten Frühjahrs-Getreide-Aussaat und deren künftigen Erndte. Die diesjährige Roggenerndte und der eingezäumte Düngerhaufen gehören nicht dazu.

Zum Wildeschen Nachlaß gehörig.

Eine Koppel zwischen der Herrenstraße und Herrn Niemanns Koppel, an dem Wildeschen Hause, und
Eine Koppel zwischen der Frau Consul Loopuyt und Herrn Bäckermeister Rosenkrantz Koppel gränzend, soll Uebermorgen, als am nächsten Montage, den 30. d. M., in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, Vormittags nach 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, unter Bekanntmachung der Bedingungen, versteigert werden, welches den Liebhabern zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 27. Juny 1830.

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Montag, als den 30. d. M., wenn die Witterung günstig ist, Musik und Illumination in meinem Garten stattfinden. Entrée 15 Cop. S. M. Die Musik nimmt um 8 Uhr ihren Anfang. Libau, den 28. Juny 1830. G. Drall.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Schmiede-Profession meines seeligen Mannes fortsetzen werde und mit einem tüchtigen Werkgesellen versehen bin, der alle Arbeiten gut, prompt und zu jedermanns Zufriedenheit liefern wird. 3

Grobschmidts-Wittwe A. E. Schmidt.

Verschiedene Quartiere sind zur Badezeit zu vermiethen bei 2

G. Drall.

In meinem am alten Markte sub Nr. 203 belegenem Hause ist das Ende zum Eingange rechter Hand, bestehend in 4 gut meublirten Zimmern, einer Handkammer, Küche und Keller, während der Badezeit oder auch jährlich zu vermiethen. R. Oettinger. 1

Im Thurnherrschen Hause Nr. 306 a., dem Herrn Kaufmann Scheinvogel gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Wagenremise, Stallraum und ein guter Keller, für ein billiges zur Badezeit zur Miethe zu haben. 1

F. Kossetzky.

Warnungs-Anzeige.

Bekanntlich geht der Weg von Mitau nach Libau durch die Stadt Grobin, rechts vor Grobin liegt jedoch ein kleiner, lediglich für die Bequemlichkeit der Illienschen Bauerschaft etablirter, keiner Revision unterliegender, durch den Illienschen Beihof Birshoff laufender, Wald- und Communications-Weg um die Stadt Grobin, welcher auch von andern Personen, die die auf diesem kleinen Wege errichteten nothwendigen Pforten zum höchsten Nachtheil des Beihofes Birshoff und der herumliegenden Illienschen Bauerschaft beim Durchfahren öffnen und auch offen lassen, mißbräuchlich benutzt wird.

Die Illiensche Guts-Verwaltung, welche schon früher die Guts-Aufseher und die an dem besagten kleinen Wege liegenden Bauern beehligt gehabt hat, alle Diejenigen, die den fraglichen kleinen Weg unberechtigt befahren würden, zu pfänden, hat diesen Befehl des Ernstlichsten wiederholt, und avertirt demnach das Publikum: wie es nicht weiter gestattet ist und seyn kann, daß Reisende, jeder Art und ohne alle Ausnahme, besagten kleinen Weg passiren, und wie Jeder, der diese Anzeige unbeachtet lassen wollte, sich einer Pfändung und Poenzahlung unfehlbar exponirt; — als welches Alles, zur Verhütung jeder etwanigen Differenz, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Angekommene Reisende

Den 25. Juny.

Herr v. Stempel, aus Baechhoff, bei Meissel.
— Assessor v. Seefeld, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 26. Juny.

Herr v. Manteuffel, aus Zierau, und
— v. Rahden, aus Funckenhoff, bei Meissel.
— Mellin, Administrator aus Oberbartau, bei Fechtel.
— Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Den 27. Juny.

Herr v. Fircks, aus Sturhof, bei Fechtel.
— Studiosus Davidow, aus Dorpat, bei Herrn Davidow

(Badegäste.)

Den 25. Juny.

Die Familie v. Rodowitz,
Herr v. Matuschewitz, und
Frau v. Godlewsky, Wittwe, Gutsbesitzer aus dem Schaulschen Kreise, bei Herrn Baum.
Herr Belikowitsch, nebst Familie, Gutsbesitzer aus dem Witepskischen Gouvernement, bei Herrn Scheinvogel.

Den 26. Juny.

Herr Hofrath Bradowsky, nebst Gemahlin, aus Schaulen, bei Herrn Jawein.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 26. Juny: Nr. 95. das hannöversche Schiff Vrouw Barbara, Schiffer Harm Abrams, in 21 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Sorensen. — Nr. 96. das dänische Schiff Contesse Ida Bille Brahe, Schiffer Erich Stokkebye, in 21 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn Hagedorn. — Nr. 97. das holl. Schiff Aurora, Schiffer Berend Wygers, in 14 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 27. Juny: Nr. 98. das hannöversche Schiff die junge Helena, Schiffer Hindrik Beckmann, in 20 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 99. das preussische Schiff Neptunus, Schiffer Christoph Peplow, in 25 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 100. das holl. Schiff die Harmonie, Schiffer Jan Hendrick Dedoes, in 16 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Aus einem russischen Hafen.

Den 25. Juny: Nr. 6. das russische Prahmschiff Sorgenflieth, Schiffer B. Zirck, in 4 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 27. Juny: Nr. 93. das holl. Schiff Johanna de Vries, Schiffer Lammert de Vries, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 94. das mecklenburgische Schiff Adolph Friedrich, Schiffer E. Niemann, mit Gerste, nach Holland.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Tonner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 53. Mittwoch, am 2ten July 1830.

Publikation.

Zufolge der Anzeige der Commission zur Aufsicht der hiesigen Bracken, hat sich seit einiger Zeit der Mißbrauch eingeschlichen, daß die anhero gebrachte Flachse, Hanfe und Heede, statt sofort nach der Landbracke geführt zu werden, unter dem Vorwande, als ob solche Waaren erst von dem Käufer durchzusehen seyen, in die Höfe der Kaufleute, Juden, u. a. gebracht werden. Da nun dadurch sehr leicht die Landbracke umgangen und von den Landbrackern wenn auf der Seebracke fehlerhafte Waare entdeckt wird, um so leichter als Entschuldigung vorgebracht werden kann, daß solche Waare gar nicht auf der Landbracke gebrackt, sondern derselben vorbeigeführt worden sey: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate auf Vorstellung der erwähnten Commission, Allen und Jeden, die es angehet, hierdurch angedeutet und eingeschärft:

daß von nun an, aller Flachs und Hanf, imgleichen alle Heede, gerade nach der Landbracke zum Abbracken zu bringen sey, die Uebertreter dieser Anordnung aber eine Poen von 10 Rubel Banco-Assignationen für jedes der Landbracke vorbeigeführte Bund Flachs und Hanf, so wie für jede nicht zur Landbracke gebrachte 5 Liespfund Heede, zu gewärtigen haben. 2

Libau, den 20. Junius 1830.

(Nr. 948.)

C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Paris, vom 22. Juny.

Der Moniteur giebt nunmehr die ausführlichen Berichte des Grafen von Bourmont und des Admirals Duperré über die Landung der Truppen. Der erstere (an den Präsidenten des Minister-Rathes gerichtet) lautet wie folgt:

„Sidi-Ferruch, 14. Juny.

Mein Fürst! Die Kriegsflotte, die in Erwartung der Landungsflottille länger als 18 Tage in der Bai von Palma zurückgehalten worden war, ging endlich am 10. Juny unter Segel. Der Seewind, Anfangs nur gelinde, wurde bald so heftig, daß mehrere kleinere Fahrzeuge Havarie erlitten. Zwei Fahrzeuge (bâteaux boeufs) gingen mit einem Theile ihrer Mannschaft unter. Am 12., mit Tagesanbruch, entdeckten wir die Küste von Afrika; aber die stets zunehmende Gewalt des Windes und das Hohlgehen der See machten die Ausschiffung unmöglich. Die Flotte entfernte sich daher einstweilen vom Lande, und leichte Fahrzeuge wurden nach der Halbinsel von Sidi-Ferruch und den anstoßenden Ufern beordert. Die Gewißheit, daß man hier einen guten Ankergrund finden würde; der Schutz

den die Lage und die Höhe des dortigen Ufers gegen die herrschenden Winde darbieten; die Natur des Terrains, das, bis auf 4000 Metres in das Land hinein flach und eben, dem Feinde nicht gestattet, sich in Hinterhalt zu legen; — Alles dies hatte schon längst die Aufmerksamkeit auf diesen Theil der Küste gelenkt. Die rückgängige Bewegung wurde am 12., Abends um 9 Uhr, eingestellt, und man segelte gegen Süden; in der Nacht wurde das Meer ruhiger; am 13., mit Tages-Anbruch, war man nur noch zwei bis drei Lieues von Algier. Die Truppen gaben ihre lebhafteste Freude kund, und von allen Seiten erscholl der Ruf: „Es lebe der König!" Die Kriegsflotte, die bisher nach Süden zu gesteuert war, änderte jetzt ihren Lauf, und segelte geradeswegs auf die Küste in der Gegend der Halbinsel zu; die Kriegsschiffe bildeten die Vorhut; ihre Bestimmung war, die Werke in Grund zu schießen, welche die Feinde auf dem Landungspunkte etwa errichtet haben möchten. Da der Wind aus Osten blies, so beschloß man, westlich von Sidi-Ferruch zu landen. Um 10 Uhr Morgens befanden die Kriegsschiffe sich auf der Höhe jener Halbinsel; der Thurm, der sich auf derselben erhebt, war verlassen worden, und der Feind hatte eine Batterie von 12 Stücken Geschütz, auf deren Feuer man gefaßt gewesen war, abgefahren. In einer Entfernung von etwa einer Stunde vom Ufer war ein Lager aufgeschlagen. Diesseits desselben gewahrte man einige Batterieen und Schwärme Arabischer Reiterei. Ein Dampfschiff näherte sich der Küste, und das Feuer desselben verscheuchte bald die Reiter. Die feindlichen Batterieen richteten einige Kugeln und warfen einige Bomben nach dem Ankerplatze, jedoch völlig erfolglos. Um 8 Uhr Abends hatten die drei Geschwader, die erste Abtheilung der Transportschiffe und die Landungs-Flottille Anker geworfen. Es wurde sofort Befehl gegeben, die Ausschiffung am 14. zu beginnen. Die erste Division erreichte schon vor 5 Uhr Morgens das Land, ohne den mindesten Widerstand zu erfahren; die beiden andern Divisionen landeten hinter einander. Der General Berthezène rückte mit der ersten Division und 8 Geschütz-Stücken vor. Bald begannen die feindlichen Batterieen ihr Feuer und setzten dasselbe fort, obgleich sie von unserer Feld-Artillerie in der Front und von den Kriegsschiffen, die sich östlich von der Halbinsel aufgestellt hatten, in der Flanke beschossen wurden. Der General Berthezène erhielt darauf Befehl, die von dem Feinde behauptete Stellung links zu umgehen. Diese Bewegung hatte den Erfolg, den man sich davon versprach: die Batterieen wurden verlassen; 13 Sechzehnpfünder und 2 Mortirer fielen in unsere Hände; die Divisionen Loverdo und Escars folgten der Bewegung der ersten. Um 11 Uhr hatte das Gefecht ein Ende, und der Feind floh nach allen Seiten. — Unsere Soldaten haben eben so viel Kaltblütigkeit gezeigt, als sie bis dahin Enthusiasmus bewiesen hatten. Unser Verlust besteht in 20 Mann, worunter kein einziger Offizier. Das Terrain vor der Halbinsel ist sandig, etwas wellenförmig, und fast überall mit dickem Gesträuch bedeckt. Die Halbinsel selbst ist ein kalkartiger Fels, auf dem sich ein Thurm erhebt, dem die Spanier den Namen Torre-Chica gegeben haben; wir haben ihn zur Aufbewahrung unseres Proviants aller Art bestimmt. General Valazé hat um denselben eine Verschanzung abgestochen, die nicht von großem Umfange seyn wird, und deren Anlegung bereits begonnen hat. Ich habe die Ehre u. s. w. (Gez.) Graf von Bourmont."

Folgendes ist der Bericht des Admirals Duperré an den See-Minister:

„Am Bord des Linienschiffes „la Provence",
in der Bai von Torre-Chica,
14. Juny 1830.

Gnädiger Herr! Die Vorsehung hat die ersten Operationen des von Sr. Maj. angeordneten glorreichen Unternehmens mit einem vollkommenen Gelingen gekrönt. Die Flagge des Königs weht auf dem Fort von Sidi-Ferruch und dem Thurme von Torre-Chica. Ich verließ mit der unter meinen Befehlen stehenden Flotte, — deren Bestandtheile am 31. v. M. durch einen Sturm im Angesichte der Afrikanischen Küste zerstreut worden waren — nachdem es mir gelungen, sie wieder zu sammeln, am 10. d. M. die Bucht von Palma, und kam am 12. Morgens abermals vor jener Küste an. Starke Ost-Nord-Ostwinde und die hohl gehende See nöthigten mich zum zweiten Male, das hohe Meer zu suchen, wobei ich jedoch die Flotte beisammen hielt. Gestern früh am 13.

wehte der Wind noch stark aus Osten, aber die See ging minder hoch, und das Wetter war schön. Dieser erste Augenblick schien mir günstig, um dem Vertrauen Sr. Maj. zu entsprechen, und ich benutzte ihn. Die Flotte erschien um 8 Uhr Morgens vor der Stadt Algier, defilirte, den Befehlshaber der dortigen Station (Schiffs-Kapitain Massieu de Clerval) mit der Bellona an der Spitze und gefolgt von der Reserve und den Transport-Schiffen, längs der Forts und der Batterieen vorbei, und nahm um 7 Uhr Abends ihre Stellung in der Bucht von Torre-Chica. Der Feind hatte die Batterie an der Landspitze und das Fort an der Bucht geräumt und dagegen die umliegenden Anhöhen mit den daraus entnommenen Geschützen und Mörsern besetzt. Einige Kanonenkugeln und Bomben wurden auf die erste Linie der Kriegsschiffe gesandt. Ein Matrose am Bord des Linienschiffs Breslaw wurde von einem Stück einer geplatzten Bombe verwundet. Ich ließ die Küste durch den Kapitain Louvrier mit dem Dampfschiff le Nageur angreifen, und es gelang ihm, eine im Vordergrunde befindliche Batterie von einem Mörser und einem Geschütze vom Feinde zu säubern. Der Tag war für eine Landung schon zu weit vorgerückt; es wurden daher Anstalten getroffen, dieselbe mit Anbruch des nächsten Morgens zu bewerkstelligen. Die Korvette la Bayonnaise, Kapitain Ferrin, die Brigg l'Actéon, Kapitain Hamelin, und die Brigg la Badine, Kapitain Guindet, die keine Truppen ans Land zu setzen hatten, faßten in der östlich von Torre-Chica gelegenen Bucht Posto, um die Batterieen des Feindes in die Flanke zu nehmen und sie über die Halbinsel hin zu bestreichen. Die Dampfschiffe le Nageur und le Sphinx, Kapitain Sarlat, erhielten Befehl, durch ihr Feuer die Landung im Westen zu decken. Heute früh um 4½ Uhr wurde die erste Division der Armee mit 8 Stück Feldgeschütz unter dem Feuer der feindlichen Batterieen, welche aber wenig Wirkung hervorbrachten, ans Land gesetzt. Einem Seesoldaten von der Surveillante wurde der Schenkel abgeschossen, und der Schiffs-Lieutenant Dupont erhielt durch eine matte Kugel eine starke Quetschung. Ueber andere Verwundungen ist mir kein Bericht zugekommen. Das Geschütz der östlich von Torre-Chica aufgestellten Korvetten wurde gut bedient und war von trefflicher Wirkung auf die feindlichen Batterieen. Zwei Matrosen pflanzten, ans Land springend, die Königl. Flagge auf dem Fort und dem Thurme auf. — Um 6 Uhr befand sich die zweite Division und das ganze Feldgeschütz am Lande, und eine halbe Stunde später landete der Oberbefehlshaber. An der Spitze seiner Truppen führte er sogleich eine Bewegung aus, um die Batterieen des Feindes zu umgehen, die nach einigen Angriffen auf feindliche Kavallerie-Massen genommen wurden. Gegen Mittag war die ganze Armee ausgeschifft; sie hält jetzt die vor der Halbinsel liegenden Anhöhen besetzt. Das Hauptquartier ist in Torre-Chica. Die Kriegs- und Mund-Vorräthe sind am Lande, und die Operationen werden mit möglichster Schnelligkeit fortgesetzt werden. Die Bucht von Torre-Chica oder Sidi-Ferruch gewährt der Flotte weit mehr Schutz, als ich hoffte. Obgleich sie, nach Norden zu den Ost- und Westwinden offen liegt, so werden dennoch die Schiffe sich darin auf ihren Ankerketten halten können. Bei der Eile, womit ich Ew. Excellenz diese ersten Nachrichten mittheile, kann ich, besonders hinsichtlich der nicht zu meinen Befugnissen gehörenden Operationen der Land-Armee, nicht in größere Details eingehen. Ich werde aus den verschiedenen Berichten, die bei mir eingehen, diejenigen Namen sammeln, welche Ansprüche auf Gnadenbezeugungen Sr. Majestät des Königs haben möchten, und mir die Ehre geben, sie Ew. Excellenz vorzulegen. Im Allgemeinen hat Jeder seine Schuldigkeit gethan und schätzt sich hochbeglückt, wenn der König findet, daß die Marine Seinem Vertrauen entsprochen hat. Genehmigen Ew. Exc. u. s. w." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 26. Juny.

Der König Georg IV. ist seiner Krankheit erlegen. Dies traurige Ereigniß ist dem Publikum durch folgendes Bülletin angekündigt worden:

„Schloß Windsor, vom 26. Juny.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, Se. Majestät den König aus dieser Welt abzurufen. Allerhöchstdieselben verschieden diesen Morgen um 3¼ Uhr, ohne Schmerz.

(Gez.) Henry Halford.
Matthew John Tierney."

Berlin, vom 3. July.

So eben erhalten wir noch aus zuverläßi-

ger Quelle die Nachricht, daß der Thronfolger von Großbritannien (Herzog von Clarence) unter dem Namen Wilhelm IV. die Regierung angetreten hat. Se. Majestät haben am 26. Juny Nachmittags dem geheimen Rathe beigewohnt, dessen Mitglieder vereidigt wurden; die Minister sind vorerst bestätigt worden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll Freitag, den 4. July d. J., die diesjährige Benutzung der zur J. F. Grafschen Concurs-Masse gehörigen, nach dem Pulverthurme zu belegener Koppel, in der Sitzung dieses Magistrats, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden vermiethet werden; als welches denen Miethsliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 30. Juny 1830.

Bekanntmachungen.

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und die an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen zu übernehmen gesonnen ist, möge nächsten Sonnabend, als den 5. dieses, Abends 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 2. July 1830.

(Nr. 103.)

Die diesjährige Heuerndte der einen Attaken-Insel wird nächsten Sonnabend, als den 5. dieses, um 6½ Uhr Abends, in der Kämmerei den Meistbietenden gegen baare Bezahlung überlassen. Libau-Stadt-Kämmerei, den 2. July 1830.

(Nr. 104.)

Es wünscht Jemand, der eine Reihe von Jahren bei Herrschaften, von denen er die besten Attestate aufweisen kann, gedient hat, eine Stelle als Diener entweder in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 3

Frisches gebeutelt Roggen-, Waitzen erste Sorte und Conditor-Mehl, bietet zu billigen Preisen zum Verkauf aus

Hermann Huecke.

Angekommene Reisende.

Den 28. Juny.

Herr Faber, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 29. Juny.

Se. Exc. der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Staatsrath v. Korff, bei Fechtel.
Demoiselle Perry, bei der Frau Dr. Gribel.
Herr Kühlmann, aus Riga, und
—— Gymnasiast Johannsen, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Johannsen.
Herr Schwarzhoff, verabschiedeter Lieutenant, aus Bächhoff, bei Reppun.

Den 2. July.

Herr Kreisfiskal von der Brincken, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

(Abgegangene.)

Den 28. Juny.

Frau v. Przilainska, aus Wilna, beim Musikus C. Wallenrath.
—— v. Kruschewsky, und
Herr v. Kruschewsky, aus Bjalostock, beim Böttchermeister Timler jun.
Fräulein Alexandra Bienenstamm, aus Riga, beim Herrn Consul Bienemann.

Den 30. Juny.

Herr Oberhofgerichts-Advokat Proch, aus Mitau, bei Herrn Grosewski.
Se. Exc. der Herr Kanzler Bistram, und
Herr Oberhofgerichts-Advokat Bistram, aus Mitau, beim Glasermeister Gerlach.

Den 1. July.

Herr Coll.-Secr. Oechs, aus Mitau, beim Herrn Rathsherrn Günther.
Frau v. Stuart, nebst Fräulein Töchter, aus Groß-Dahmen, im eigenen Hause.

Den 2. July.

Herr Pastor Diston, nebst Frau Gemahlin, aus Doblen, beim Herrn Consul Laurentz-Meyer.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 29. Juny: Nr. 101. das holl. Schiff Freundschaft, Schiffer Zacharias Schütt, in 14 Tagen, von Gröningen, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 102. das russische Schiff Fortuna, Schiffer Joh. Lundström, in 4 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 103. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Christoph Janson, in 4 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Den 30. Juny: Nr. 104. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Joh. Heinr. Segelken, in 5 Tagen, von Lübeck, mit Stückgütern, an Herrn Schnobel.

Den 1. July: Nr. 105. das oldenburgische Schiff die drey Gebrüder, Schiffer Peter Freriks, in 7 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 106. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, in 4 Tagen, von Flensburg, mit Vieh und Mauersteine, an Herrn Sterensen. — Nr. 107. das russische Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schiffer Joh. Sebeck, in 7 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 54. Sonnabend, am 5ten July 1830.

Publikation.

Wenn über die ankommenden und abreisenden Fremden nicht immer, wie erforderlich, sogleich bei ihrer Ankunft und selten bei ihrer Abreise die Anzeigen bei diesem Polizei-Amte eingehen: so siehet sich dasselbe veranlaßt, den hiesigen Einwohnern, bei der Poen von 10 Rub. Bco.-Assign. im Unterlassungsfalle, zur unabweichlichen Pflicht zu machen, nicht nur sofort die ankommenden Fremden bei ihrer Ankunft, sondern auch die abreisenden bei dieser Behörde schriftlich anzugeben. Libau-Polizei-Amt, den 27. Juny 1830.

Nr. 1003. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Servische Gränze, vom 6. Juny.

In Bulgarien und Macedonien herrschen große Bewegungen, und darf man den hier verbreiteten Gerüchten trauen, so haben die Albaneser die gegen sie ausgeschickten Türkischen Truppen aufs Haupt geschlagen. Man hält den Pascha von Skutari für den Hauptanstifter dieser Insurrektion; er soll sich förmlich gegen die Pforte aufgelehnt haben, und ihr gefährlichster Feind seyn, da es ihm weder an Muth noch an Klugheit und Mitteln zur Erreichung seiner Absichten fehlt; er steht bei vielen Pascha's des Reichs in großer Achtung und hat besondere Verbindungen nach Außen. Daß es in Albanien gefährlich aussehen muß, beweist unter Anderm die Absendung von 1500 Mann Milizen aus Belgrad, deren Bestimmung zwar geheim gehalten wird, die aber, wie es allgemein heißt, zur Armee des Großveziers, die sich an der Albanesischen Gränze versammelt, stoßen sollen. Auch viele Munition wurde in der verflossenen Woche von Belgrad zu dieser Armee abgeführt. Man fragt sich nun, was die Pforte in dem Falle thun werde, daß es ihr nicht gelingt, Albanien zu unterwerfen? Manche sind der Meinung, daß sie Rußlands Beistand in Anspruch nehmen werde. [Allg. Ztg.]

Servische Gränze, vom 12. Juny.

Handelsbriefe aus Bosnien schildern den Aufstand der Albaneser als sehr bedenklich, und halten dessen Verbreitung in die angränzenden Provinzen für möglich. Der Großvezier ist in der Nähe des Schauplatzes der Insurrektion angekommen; aber seine Autorität soll nicht respektirt worden seyn, und man besorgte blutige Auftritte, da von allen Seiten Ottomanische Truppen im Marsch sind. Einige Albaneser-Häuptlinge sollen jedoch von der ihnen angebotenen Amnestie Gebrauch gemacht, und sich den Befehlen des Großveziers zu unterwerfen versprochen haben, sobald der Sultan ihre Beschwerden anhören, und den bestehenden Mißbräuchen abhelfen wolle. Eine solche Unterwerfung wäre nun freilich für die Insurgenten von übler Vorbedeutung, denn sie scheinen noch nicht stark genug, um bei einer sol-

chen Verschiedenheit der Gesinnungen offenbaren Widerstand zu leisten. Allein es scheint zweifelhaft, ob schon eine wirkliche Unterwerfung statt gefunden hat, weil von eigentlichen Beschwerden, wie sie gewöhnlich durch Bedrükkungen entstehen, bis jetzt nichts bekannt ist, und alle Nachrichten dahin lauten, daß der Aufstand in Albanien vielmehr durch Intriganten veranlaßt worden sey, und in einen Unabhängigkeitskrieg ausarten könne, wie der in Griechenland war. Das Feldgeschrei der Unruhstifter heißt: „Erlösung vom Türkischen Joch, und Errichtung einer unabhängigen, freien Regierung. Niemand stecke das Schwert in die Scheide, bevor dieses erreicht ist!" Einige sonst unbekannte Kapitaine sollen bemüht seyn, eine Rolle zu spielen, und zu diesem Ende viel Geld austheilen. Als merkwürdig wird angeführt, daß die Frauen, welche sonst bei diesen Völkerschaften keinen Einfluß auf das öffentliche Leben haben, diesesmal zur Aufregung der Empörung beitragen, und mit fanatischem Eifer Alles aufbieten, um die Köpfe zu erhitzen und Gewaltthätigkeiten herbeizuführen. Man hat sie wahrscheinlich beredet, daß mit der politischen Veränderung des Landes auch ihre häuslichen Verhältnisse sich anders gestalten würden. [A. Z.]

Ankona, vom 10. Juny.

Ein Englisches Handelsschiff aus Malta bringt die Nachricht, daß der Dey von Algier alle seine Habseligkeiten in Sicherheit gebracht habe, und daß die Franzosen keinen großen Widerstand in Algier finden würden. Der Dey sey willens, die Stadt zu verlassen, nachher aber die Franzosen darin an der Spitze seiner zahlreichen Beduinenhorden zu blokiren. Er scheine darauf zu rechnen, daß die fortdauernde Besetzung der Afrikanischen Küste durch Französische Truppen Frankreich endlich in einen Krieg mit England verwickeln werde, wodurch er dann wieder in den Besitz von Algier zu gelangen hoffe, ohne Frankreich die begehrte Genugthuung zu leisten. So unwahrscheinlich es übrigens ist, daß der Dey seine Schätze am Bord Englischer Schiffe nach Malta geschickt habe, so wird davon doch hier mit vieler Zuversicht gesprochen. [A. Z.]

Paris, vom 26. Juny.

Der heutige Moniteur theilt folgende telegraphische Depesche mit:

Staoneli, vom 19. Juny.

Der Graf v. Bourmont an Se. Excellenz den Kriegsminister.

Der Feind hat heute früh unsere Stellungen angegriffen, ist jedoch kräftig zurückgetrieben und völlig in die Flucht geschlagen worden. Sein Lager, nebst 8 Stücken Geschütz und 400 aufgerichteten Zelten, vielen Kameelen, Heerden von Hammeln und Mundvorräthen aller Art, ist in unsere Hände gefallen. — Das feindliche Heer besteht aus Kontingenten der Provinzen Konstantine, Oran und Titterie und einem Theil der Türkischen Miliz; letztere hat bedeutenden Verlust erlitten. — Die Französische Armee nimmt ihre Stellung im Lager von Staoneli. — Dieser neue Erfolg hat unsere Truppen elektrisirt.

Staoneli, von wo das letzte Bulletin der Expeditionsarmee datirt ist, ein drei Stunden von Torre-Chica auf dem Wege nach Algier gelegener Weiler, vor dem sich ein Waldstrom hinzieht. Auf der andern Seite desselben liegt auf einer Anhöhe der Flecken Tschaud. Wahrscheinlich hatte das Algierische Heer längs des steilen Ufers jenes Stromes zwischen Tschaud und Staoneli sein Lager aufgeschlagen.

Vom 27. Juny. In der heutigen Gazette de France liest man folgende Nachrichten von der Expeditionsarmee: „Das Gefecht bei Staoneli ist ernsthafter gewesen, als man Anfangs glaubte. Das unsere Truppen angreifende Heer des Deys soll 80,000 Mann stark gewesen seyn; es hat sich hartnäckig geschlagen, mußte aber zuletzt der Tapferkeit der Französischen Armee weichen. Ein zweites Gefecht, welches stattfand, war eben so glänzend, wie das erstere. Das ganze Geschütz des feindlichen Heeres ist in unsere Hände gefallen."

[Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

In England sind Briefe aus Lissabon bis zum 5. d. M. angekommen; in einem derselben heißt es: „Folgende Thatsache ist ein charakteristisches Zeichen des dermaligen inneren Zustandes von Portugal. In der Stadt Montemor in Alentejo starb vor Kurzem ein reicher Pächter; seine Witwe ließ eine unter dem Namen, Beschützer der Waisen, bekannte obrigkeitliche Person zu sich bitten, um das Inventarium des Eigenthums ihrer Kinder aufzunehmen. Der Beamte kam mit seinem Se-

kretair zu der Witwe; da er jedoch einen beträchtlichen Schatz an Juwelen und Gold- und Silbergeld vorfand, so wurde die Aufnahme des Inventariums bis auf den nächsten Tag verschoben. In der Nacht kamen beide Beamte wieder, ermordeten zuerst das Dienstmädchen, das ihnen die Thür öffnete, und dann die unglückliche Witwe mit ihrer Tochter, wobei sie jedoch vergaßen, daß noch ein kleiner Knabe im Hause war; den ganzen Schatz nahmen sie demnächst mit fort. Tages darauf gingen sie wieder ganz kaltblütig nach dem Hause, um das Inventarium aufzunehmen, schlugen Lärmen und erhielten keine Antwort. Jetzt wurde der erste Stadtbeamte herbeigeholt, die Thüre erbrochen und der dreifache Mord entdeckt. Bald erschien, bitterlich weinend, der vergessene Knabe, der, auf geschehene Anfrage, wer seine Muter und Schwester gemordet habe, ohne Zögern auf die beiden Beamten zeigte; sie wurden darauf verhaftet; das geraubte Gut fand man in ihren Wohnungen." — Die erwähnten Briefe melden ferner, daß die gewöhnlichen Stiergefechte, die dem Volke zur Sonntags-Unterhaltung dienen, begonnen haben und von Don Miguel sehr beschützt werden.

Verzeichniß der im Monate Juny Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Carl Alphons von Fetting. — Dorothea Elisabeth Behbing. — Dorothea Catharina Marie Bünning. — Frdr. Petr. Julius Schaberg. — William Blecker. — Frdr. Willh. Grandau. — Helena Gottlieb Bartsch. — Auguste Aurora Bernath. — Soph. Marie Reimer. — Emilie Caroline Narbott. — Joh. Frdr. Inge. — Ulr. Benj. Rosenberg. — Anton Adolph *. — Anna Dorothea *.

Verzeichniß der im Monate Juny Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Gärtnersfrau Anna Barb. Wotzky, alt 62 J. 5 M. — Sus. Gertr. Steindahl, 5 M. Hutmachersfrau Barb. Margr. Grunó, 51 J. — Witwe Willhelmine Luise Brulaid, 40 J. — Amalie Henr. Gebel, eine Unverehel. 30. J. — Herrm. Christoph Minckwitz, 7 M. — Ulr. Benj. Rosenberg, 2 T. — Hufschmid-Meister Joh. Ernst Schmidt, 46 J. 2 M. — Arbeitsm. Ferdinand Wolgemuth, 19 J.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. dieses, wird mit dem öffentlichen Verkauf des Waarenlagers von dem verstorbenen Rathsherrn, Herrn J. H. Hartung, in dessen Wohnhause, sub Nr. 66, fortgefahren. Nachmittags um 3 Uhr präcise der Anfang mit rothen und weißen Weinen, Champagner, Porter und Jamaica-Rum in Bouteillen, gemacht werden, und ferner Cappern, Oliven, Provencer-Oel, Hamburger und Rigaer Rauchtabacke, Fayence und mehrere Material-Waaren vorkommen, so hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich so eben nachstehende moderne und geschmackvolle Waaren erhalten habe, als: feine Cattune, dunkle und helle Farben Ginghams mit und ohne Glanz, verschiedene Farben und Sorten Französische und Moskauer Seidenzeuge, weiße Kleiderzeuge, echten Bobinett und Tüll von verschiedener Breite, mit und ohne Muster, Gaçe-, Attlas-, Gürtel- und Ordens-Bänder, Pariser Luftspitzen, diverse Sorten Handschuhe, Crepptücher und Shawls, verschiedene Farben Gaçetücher und Schleyer, seidene Tücher, ächten Batist und Tücher, leinene Taschentücher, Barrakan, Bombassetts, wollen Moor zu Möbeln in verschiedenen Farben, Papelin, Stockschirme, diverse Farben Organtin und Iris-Gaçe, Piqué mit und ohne Futter, Unterziehkleider, so wie auch große und kleine Bettdecken, Hemde-Flanell mit und ohne Köper, feine baumwollene Strümpfe, Tischzeug, Flämisch- und andere Sorten Leinen, weiße und seidene Halstücher für Herren, Tolinett- und farbige Piqué-Westen und verschiedene andere Waaren die ich zu billigen Preisen empfehle. Libau, den 5. July 1830.

Paarche Abraham.

Frischer weißer und grüner Schweizerkäse, Sareptaer Senf, Catarinenpflaumen, große Smirnaer Feigen, Chokolade, geraspelte Knackmandeln, Sardellen, eingemachte Limonen und Pommeranzen, empfiehlt zu billigen Preisen

Platon Spitalew,
im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

Zu verkaufen und nicht zu vermiethen sind bei mir 3 Wiener Flügel-Pianos. Der Preis ist 350 Rubel Silber. Auch ist eine Wohnung zur Badezeit bei mir zu haben. 3

Lortsch.

Es wünscht Jemand, der eine Reihe von Jahren bei Herrschaften, von denen er die besten Attestate aufweisen kann, gedient hat, eine Stelle als Diener entweder in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Schmiede-Profession meines seeligen Mannes fortsetzen werde und mit einem tüchtigen Werkgesellen versehen bin, der alle Arbeiten gut, prompt und zu jedermanns Zufriedenheit liefern wird. 2

Grobschmidts-Wittwe A. E. Schmidt.

Verschiedene Quartiere sind zur Badezeit zu vermiethen bei 1

G. Drall.

Angekommene Reisende.

Den 2. July.

Herr Baron v. Hahn, aus Schnepeln, bei Meissel.
— Solbrig, Gymnasiast, aus Mitau, bei der Frau Wittwe Bordehl.

Den 3. July.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Hrn. Dr. Lange.

Den 4. July.

Herr v. Stempel, verab. Capitain, aus Ordangen,
— Staatsrath, Oberhauptmann Baron v. Korff, und
— Instanz-Sekretaire Seraphim, aus Hasenpoth,
— Wischpiansky, und
— Jankiewitz, aus Schoden, bei Fechtel.
— v. Groß, aus Repschen, und
— Klockmann, Handl.-Kommis, aus Riga, bei Frey.
— v. Rahden, aus Funkenhoff, bei Meissel.
— v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeister Vorkamoff.

Frau Dr. Hoheisel, nebst Tochter, aus Kallethen, bei Herrn Wäger Dreßler.

Den 5. July.

Herr v. Seefeldt, und
— Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Susten, bei Meissel.
— Johannson, aus Neuhoff, bei Herrn Edelmann.

(Badegäste.)

Den 2. July.

Frau Gräfin Medem, aus Altauz, beym Herrn Bürgermeister Unger.

Herr Graf Koschkull, und
— v. Grothhuß, vom Lande, bei Meissel.
— Cbll.-Sekr. Sambrschitzky, nebst Gemahlin, aus Wilna, im Reimerschen Hause.

Frau Obristin v. Hembitz, aus Dünaburg, und
— v. Paltschikow, nebst Familie, aus Pleskow, bei Herrn Konschak.

Den 3. July.

Fräulein v. Cielkiewitz und Fräulein v. Wolanska, aus Schaulen, beym Maurer Aschmann.

Herr Candidat Bahder, aus Suixt, und
— v. Firks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Frau Titulairräthin Terpentowsky, und zwei Fräulein Tallat, aus Schaulen, im Ewertschen Hause.

Den 4. July.

Herr Dr. Schreiber, nebst Gemahlin, aus Goldingen, beym Maler Büchel.

Frau Baronin Hahn, aus Grenzthal, bei der Madame Stobbe.

Herr Tichon Saizow, nebst Familie, aus Wilna, bei Stange.

Frau v. Druri, aus Schaulen, im Struppschen Hause.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. July: Nr. 108. das mecklenburgische Schiff Catharina Elisabeth, Schiffer Friedrich Wachter, in 22 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn F. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 4. July: Nr. 95. das hannöversche Schiff die junge Helene, Schiffer J. Beckmann, mit Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 96. das dänische Schiff Contesse Ida Bille Braha, Schiffer Erich Stokkebye, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 97. das norwegische Schiff Seefahrten, Schiffer Hans Hansen, mit Roggen, nach Norwegen.

Libau, den 5. July 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	85 à 90
Haser	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	280 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 55. Mittwoch, am 9ten July 1830.

Publikation.

Zufolge der Anzeige der Commission zur Aufsicht der hiesigen Bracken, hat sich seit einiger Zeit der Mißbrauch eingeschlichen, daß die anhero gebrachte Flachse, Hanfe und Heede, statt sofort nach der Landbracke geführt zu werden, unter dem Vorwande, als ob solche Waaren erst von dem Käufer durchzusehen seyen, in die Höfe der Kaufleute, Juden, u. a. gebracht werden. Da nun dadurch sehr leicht die Landbracke umgangen und von den Landbrackern wenn auf der Seebracke fehlerhafte Waare entdeckt wird, um so leichter als Entschüldigung vorgebracht werden kann, daß solche Waare gar nicht auf der Landbracke gebrackt, sondern derselben vorbeigeführt worden sey: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate auf Vorstellung der erwähnten Commission, Allen und Jeden, die es angehet, hierdurch angedeutet und eingeschärft:

daß von nun an, aller Flachs und Hanf, imgleichen alle Heede, gerade nach der Landbracke zum Abbracken zu bringen sey, die Uebertreter dieser Anordnung aber eine Poen von 10 Rubel Banco-Assignationen für jedes der Landbracke vorbeigeführte Bund Flachs und Hanf, so wie für jede nicht zur Landbracke gebrachte 5 Liespfund Heede, zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 20. Junius 1830.

(Nr. 948.)

C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Triest, vom 25. Juny.

Die in der K. K. Oesterreichischen Militair-Gränze gegen Bosnien verübten wiederholten Räubereien sollen jetzt mit allem Nachdrucke zurückgewiesen und unterdrückt werden. Vier Bataillone Gränztruppen haben den Befehl erhalten, in Bosnien einzurücken und alle dortigen Raubschlösser zu zerstören. [A. Z.]

Paris, vom 30. Juny.

Der Moniteur giebt heute nachträglich folgendes Schreiben des Vice-Admirals Duperré an den Seeminister:

„Aus der Bai von Sidi-Ferruch, vom 17. Juny.

Gnädiger Herr! Seit meinem ersten Berichte vom 14. hält die Armee noch die vorgerückten Positionen auf den Höhen von Torre-Chica besetzt. Bis jetzt haben nur einzelne Gefechte mit Abtheilungen Arabischer Kavallerie, die zum Tirailliren abgeschickt waren, stattgefunden. Heute aber hat der Feind Maurische Infanterie gezeigt. Die Halbinsel gestaltet sich allmälig zu einem Waffenplatz. Eine mit Kanonen bespickte Verschanzung an der Stel-

le, wo die Landenge am schmalsten ist, und die sich von Osten nach Westen erstreckt, muß jeden Angriff auf die Halbinsel vereiteln. Die Flotte setzt Lebensmittel, Munition und Fourage ans Land. Man ist unausgesetzt beschäftigt. Gestern aber mußte die Ausschiffung wegen des schlechten Wetters eingestellt werden; um 8 Uhr Morgens wurde es stürmisch, und der Donner brüllte mächtig; heftige Windstöße folgten auf einander bis gegen 11 Uhr; im Nu wurde die See furchtbar bewegt, und die Wellen thürmten sich zu solcher Höhe, daß ein Transportschiff, welches 13 Fuß tief im Wasser geht, mit dem Kiele aufstieß und das Steuerruder abwarf. Glücklicher Weise schlug der Wind von Nordwest nach Osten um, und alsbald wurde das Meer auch ruhiger. Der ganze Schaden beläuft sich auf ein ausgehängtes Steuerruder der Gabarre la Cigogne, das ich mitten unter den Windstößen den Wellen entriß; drei Transportschiffe erlitten denselben Verlust. Heute bin ich damit beschäftigt, die Bai von der großen Menge von Fahrzeugen, wovon eines das andere drängt, zu leeren. Der Verlust des einen würde den seines Nachbars und allmälig aller nach sich ziehen. Diejenigen Transportschiffe, welche Mannschaft an Bord genommen hatten, sind nach Toulon unter Segel gegangen, eben so einige Schiffe mit bereits geräumten Ställen. Alle Transportschiffe sollen, sobald sie ihre Ladung gelöscht haben, diesem Beispiele folgen. Die entleerten Kriegsschiffe werden unter den Befehlen des Kontre-Admirals von Rosamel auf der Höhe der Bai kreuzen. Nur die als Flüten ausgerüsteten Schiffe, welche Artilleriematerial am Bord haben, dessen Ausladung jedoch bereits ziemlich vorgerückt ist, will ich vorläufig bei mir behalten. Wir werden sämmtlich außerhalb der Bai vor Anker gehen. Der Grund ist überall derselbe. Die Gabarren und sonstigen Fahrzeuge, die vor der Hand hier überflüssig, ja mir zur Last sind, fertige ich nach Toulon ab. Sie sollen mir von dort Lebensmittel und Wasser, das hier knapp zu werden anfängt, überbringen. Das Wetter ist abermals stürmisch geworden, und der Wind hat sich nach Westen gedreht; sofort ging auch das Meer wieder sehr hoch. Jetzt, gegen Abend, fällt dasselbe aber. Um endlich etwas Ruhe zu haben, muß es Sommer werden, und ein gelinder Wind muß unverändert aus Ost oder Ost-Nord-Ost wehen. Die böse Witterung ist Schuld daran, daß ich die Abfertigung eines Schiffes nach Frankreich bis jetzt habe verschieben müssen, und daß ich Ihnen am 15. oder 16. nicht habe schreiben können. Einen großen Theil des gestrigen Tages sind wir ganz ohne Nachricht von dem Hauptquartiere gewesen. Ew. Excellenz können sich versichert halten, daß ich mich in meiner Korrespondenz der größtmöglichsten Pünktlichkeit befleißigen werde, so wie Sie denn auch auf meinen fortdauernden Eifer und meine Ergebenheit zur Besiegung der mir entgegenstehenden Hindernisse rechnen können. Empfangen Sie u. s. w.

(Gez.) Duperré."

Der Messager des Chambres enthält nach Privatbriefen aus Afrika vom 19. folgende Nachrichten von der Armee: „Die Befestigungen auf der Halbinsel Sidi-Ferruch gewinnen immer mehr Ausdehnung; sie bestehen in einer krummen von Sägewerken flankirten Linie und in einem innern Winkelwerke, das den Thurm, das Fort und das Grab eines muhamedanischen Priesters umschließt, und können 10,000 Mann fassen. Dieser befestigte Waffenplatz gewährt einen höchst belebten Anblick. Land- und Seetruppen, Matrosen, Schanzarbeiter und Marketender drängen sich hier bunt durch einander und geben den Befestigungen das Ansehen einer volkreichen Stadt. Die Pferde, das Belagerungsgeschütz, die Kugelhaufen und anderes Heergeräth werden mit großer Ordnung nach den dazu bestimmten Plätzen gebracht. Eine Menge bretterner Hütten ist errichtet worden, worin theils die Lebensmittel der Armee gegen das Wetter geschützt werden, theils die Marketender ihre Wohnung aufschlagen, indem sie Schilder mit den Worten: „Kaffeehaus und Restauration", aushängen. — Trotz des heißen Klimas nöthigte der Gewitterregen am 16. unsere Truppen, in den Bivouaks Feuer anzuzünden, um sich zu erwärmen. Im Lager von Staoneli, wo die zweite Division stand, während die beiden andern die Verfolgung des Feindes fortsetzten, herrschte Ueberfluß an allen Bedürfnissen. Unsere Soldaten, die in den ersten Tagen die gefangenen Araber gut behandelten, wollen ihnen jetzt keinen Pardon mehr geben, weil allen Franzosen, welche in die Hände des Fein-

des fallen, der Kopf und der Daumen abgeschnitten werden. Der Dey hatte im Divan den Vorschlag gemacht, daß jeder Türke und Araber die von ihm gemachten Gefangenen behalten sollte. Ein alter Buluk-Baschi soll ihm aber erwiedert haben, daß dies Insubordination im Heere hervorbringen würde, indem dann Viele die Schlacht verlassen würden, um ihre Gefangenen in Sicherheit zu bringen und sie im Innern des Landes am Fuße des Atlas und in Bal-Edul-Ferid zu verkaufen. Auf diese Vorstellung hat der Dey, wie früher, einen Preis auf jeden Kopf und einen noch größeren auf jeden Gefangenen ausgesetzt. — Das dem Feinde abgenommene verschanzte Lager ist von mehreren im Algierischen Dienste befindlichen Europäischen Offizieren angelegt. Einige derselben sind Renegaten geworden, andere Christen geblieben. Vier Franzosen sind bereits wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt; unter den noch in Algier befindlichen wurden zwei vor einigen Jahren in Frankreich zum Tode verurtheilt. Die übrigen in Algier dienenden Europäer sind ein Gemisch verschiedener Nationen; sogar einige Griechen befinden sich darunter. — Der Plan des Dey scheint zu seyn, nur seine besten Truppen in die Stadt aufzunehmen, die Belagerung durch Vervollkommnung der Befestigungen und häufige Ausfälle so lange wie möglich hinzuziehen, während die 50 bis 60,000 Mann Beduinen die Französische Armee unaufhörlich beunruhigen sollen. Die Offiziere unserer Armee glaubten, daß man die Stadt werde angreifen können, ohne vorher das Kaiserschloß einzunehmen.

Unter der im Lager der Algierer gemachten Beute befindet sich auch eine Kriegskasse von 30—40.000 Fr. — Jeder berittene Araber hat im Gefecht, nach Art der alten Numidier, einen Infanteristen hinter sich, den er im Gebüsche niedersetzt und beim Rückzuge wieder auf sein Pferd nimmt. — Dem Journal du Commerce zufolge, hat ein Rath des hiesigen Königlichen Gerichtshofes einen Brief empfangen, worin der Verlust der Armee auf 837 Todte und 880 Verwundete angegeben wird. Das genannte Blatt meint jedoch, diese Angabe beziehe sich wahrscheinlich nicht allein auf das Gefecht vom 19., sondern fasse die Anzahl sämmtlicher Todten und Verwundeten, vom Tage der Landung an, zusammen.

In einem Privatschreiben aus Toulon vom 25. d. M. heißt es: „Die Armee marschirt mit einer großen Masse von Geschütz in drei Kolonnen auf Algier. Die Vertheidigung des verschanzten Lagers ist 3500 Seesoldaten anvertraut. Es sind drei Orden auf dem Schlachtfelde ausgetheilt worden; den einen hat ein Sohn des Generals Bourmont erhalten, der beim Sturm auf eine feindliche Schanze unter den ersten war, die in dieselbe eindrangen. Die beiden andern Orden erhielten 2 Gemeine, die sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hatten."

Vom 1. July. Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte nachstehende telegraphische Depesche des See-Präfekten von Toulon an den Minister der Marine und der Kolonieen vom 29. Juny, 4 Uhr Nachmittags: „Die „Capricieuse", welche am 25. Sidi-Ferruch verlassen hat, ist so eben mit Depeschen hier angekommen. Der Admiral Duperré meldet mir, daß die Armee seit zwei Tagen einzelne Gefechte mit Korps von Arabern und Türkischer Infanterie gehabt, und daß sie Terrain gewonnen hat. Er glaubte, daß die Armee am 26. unter den Mauern des Kaiserschlosses eintreffen werde." [Pr.St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. Juny.

Der Großherr hat bei der am 30. May dem Grafen Orlow ertheilten Privat-Audienz einen sehr kostbaren Brillant-Ring vom Finger gezogen und denselben dem Grafen überreicht, um solchen „als Andenken von ihm" zu tragen. [Schles.Ztg.]

Bekanntmachungen.

Ganz frische holländische Heringe vom diesjährigen Fange sind so eben angekommen und zu haben bei 3

Joh. Schnobel.

Zu verkaufen und nicht zu vermiethen sind bei mir 3 Wiener Flügel-Pianos. Der Preis ist 350 Rubel Silber. Auch ist eine Wohnung zur Badezeit bei mir zu haben. 2

Lortsch.

Angekommene Reisende.

Den 6. July.

Herr Coll.-Rath v. Francke, Professor aus Dorpat, bei Fechtel.

Den 7. July.

Herr Pastor Berger, aus Mitau, beym Herrn Apotheker Andreß jun.
—— Michelsohn, aus Mitau, bei der Frau Sekretairin Wasenaer.
—— Candidat Grüner, aus Berghoff, bei Fechtel.

Den 8. July.

Herr Bourdon, aus Valenciennes,
—— Lowik, und
—— Graves, aus St. Petersburg, bei Meissel.

(Badegäste.)

Den 5. July.

Frau v. Kleist und Fräulein Pischke, aus Mitau, bei Herrn Schiller.
—— Rathsverwandterin Brederlo, nebst Familie, aus Riga, bei der Frau Witwe Johanson.
Herr Pastor Katterfeld sen., nebst Familie, aus Neuhausen, in Ungers-Ruhe.
Frau Coll.-Sekr. Attelmayer, aus Talsen, und
Demoiselle Rosenberg, aus Luttringen, beym Herrn Schulinspektor Attelmayer.
Demoiselle Adolphi, aus Wangen, beym Herrn Apotheker Andreß sen.
Herr v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Koberstein.

Den 6. July.

Frau von der Ropp, nebst Fräulein Tochter, aus Puhnen und Fräulein v. Koschkull, aus Wiebingen, bei Herrn Johnas.
Herr Hoffmann, Gymnasiast, aus Mitau, bei seiner Mutter.
—— v. Hörner, nebst Familie, aus Ihlen, beym Riemer Rettiger.
Frau v. Medem, nebst Familie, aus Gawesen, bei der Frau Witwe Friedrich.
—— Kreismarschallin v. Mitzewitz, nebst Familie, aus Wilkomir, bei Herrn Sonne.

Den 7. July.

Herr v. Kleist, nebst Familie, und Herr Candidat Hacker, aus Gawesen, beym Herrn Wraaker Meyer.
Frau v. Fircks, nebst zwei Fräulein Töchter, aus Assiten, beym Herrn Bürgermeister Unger.
Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, und
Frau Landräthin v. Heyking, aus Goldingen, beym Herrn Rathsherrn Sakowsky.
Herr v. Bistram, aus Waddax,
—— v. Bistram, aus Dausgirn, so wie
—— v. Korff und Herr v. Hahn, aus Preekull-Assiten, bei Meissel.
—— Ingenieur-Major Sege von Laurenberg, nebst Familie, aus Goldingen, beym Schuhmacher Müller.
Frau Pastorin Berger, aus Mitau, bei der Madame Baum.
Herr v. Narbutt, nebst zwei Cousinen, aus Schaulen, bei Herrn Jawein.
—— v. Bordehlius, nebst Familie, und Fräulein v. Schlippenbach, aus Niegranden, beym Sattler Kossetzky.

Den 8. July.

Frau Gräfin Koskull, nebst Tochter, aus Goldingen, im Telschen Hause.
Herr Kammerherr, Coll.-Rath v. Offenberg, nebst Gemahlin, aus Grobin, im Hahnenfeldschen Hause.
—— Baron v. Simolin, aus Groß-Oselden, bei Herrn Rothe.
Frau Hauptmannin Baronin Roenne, nebst Kinder, aus Grobin, im ehemal. Baehnischen Hause.
Herr Kreismarschall von der Ropp, aus Papplacken, bei Fechtel.
Die Herren v. Nutowecz und v. Leschinsky, aus Schaulen, im Maurer Tiedemannschen Hause.

Den 9. July.

Herr Pastor Katterfeld jun., aus Neuhausen,
—— Pastor Katterfeld, nebst Familie, aus Preekuln,
—— Pastor Bockhorn, nebst Familie, aus Edsen,
Fräulein v. Rosenberg, aus Goldingen, und
Madame Strauß, aus Katzdangen, in Ungers-Ruh.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 5. July: Nr. 109. das holländ. Schiff Vrouw Grietje, Schiffer E. R. Smilde, in 18 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn H. Hagedorn. — Nr. 110. das preussische Schiff der junge Johannes, Schiffer Michael Nemzow, in 11 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 111. das hannöversche Schiff Fanny, Schiffer Freerk Hinrichs Bonjer, in 12 Tagen, von Dünkirchen, mit Ballast, an die Herren Niemann & Comp. — Nr. 112. das dänische Schiff Thetis, Schiffer Jakob Christensen, in einem Tage, von Königsberg, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 6. July: Nr. 113. das holl. Schiff Twe Gebroeders, Schiffer Harm Jakobs Bruins, in 14 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast und einigen Waaren, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 114. das hannöversche Schiff Hinricus, Schiffer Hinrich Roskampf, in 18 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn Stern.

Den 7. July: Nr. 115. das preussische Schiff Harmonie, Schiffer Gottfried Zielke, in 4 Tagen, von Lübeck, mit Ballast und Heringe, an Ordre.

Den 9. July: Nr. 116. das dänische Schiff Anna, Schiffer Marcus Munck, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Früchte und Steinkohlen, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 5. July: Nr. 98. das hannöversche Schiff Vrouw Barbara, Schiffer Harm Abrams, mit Roggen, Gerste und Hanf, nach Holland. — Nr. 99. das holl. Schiff Aurora, Schiffer B. Wygers, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 100. das holl. Schiff Vriendschap, Schiffer P. Schütt, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 101. das holl. Schiff Harmonie, Schiffer Jan Deddes, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 102. das russische Schiff Ceres, Schiffer C. M. Thornberg, mit Häute, nach Lübeck.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 56. Sonnabend, am 12ten July 1830.

Publikationen.

Wenn über die ankommenden und abreisenden Fremden nicht immer, wie erforderlich, sogleich bei ihrer Ankunft und selten bei ihrer Abreise die Anzeigen bei diesem Polizei-Amte eingehen: so siehet sich dasselbe veranlaßt, den hiesigen Einwohnern, bei der Poen von 10 Rub. Bco.-Assign. im Unterlassungsfalle, zur unabweichlichen Pflicht zu machen, nicht nur sofort die ankommenden Fremden bei ihrer Ankunft, sondern auch die abreisenden bei dieser Behörde schriftlich anzugeben. Libau-Polizei-Amt, den 27. Juny 1830.

Nr. 1003. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zufolge der Anzeige der Commission zur Aufsicht der hiesigen Bracken, hat sich seit einiger Zeit der Mißbrauch eingeschlichen, daß die anhero gebrachte Flachse, Hanfe und Heede, statt sofort nach der Landbracke geführt zu werden, unter dem Vorwande, als ob solche Waaren erst von dem Käufer durchzusehen seyen, in die Höfe der Kaufleute, Juden, u. a. gebracht werden. Da nun dadurch sehr leicht die Landbracke umgangen und von den Landbrackern wenn auf der Seebracke fehlerhafte Waare entdeckt wird, um so leichter als Entschuldigung vorgebracht werden kann, daß solche Waare gar nicht auf der Landbracke gebrackt, sondern derselben vorbeigeführt worden sey: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate auf Vorstellung der erwähnten Commission, Allen und Jeden, die es angehet, hierdurch angedeutet und eingeschärft:

daß von nun an, aller Flachs und Hanf, imgleichen alle Heede, gerade nach der Landbracke zum Abbracken zu bringen sey, die Uebertreter dieser Anordnung aber eine Poen von 10 Rubel Banco-Assignationen für jedes der Landbracke vorbeigeführte Bund Flachs und Hanf, so wie für jede nicht zur Landbracke gebrachte 5 Liespfund Heede, zu gewärtigen haben. 1

Libau, den 20. Junius 1830.

(Nr. 948.) C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Türkische Gränze, vom 25. Juny.

Die Vorgänge in Albanien beunruhigen den Sultan sehr; es haben sich aber auch noch andere Dinge von ähnlicher Beschaffenheit in den übrigen Theilen des erschütterten Türkischen Reichs begeben. So vermehrt sich die Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der Ottomanischen Regierung oft unter blutigen

Auftritten, und die Vollstrecker des Kaiserl. Willens, nämlich diejenigen, welche Leistungen verlangen, sind so eingeschüchtert worden, daß sich keiner mehr traut, bei Tage auszugehen. In Adrianopel kommen häufige tumultuarische Scenen vor, welche von geheimen Anhängern des Janitscharen-Systems angezettelt werden. Die Anhänger dieser Partei sind bei weitem noch nicht unterdrückt; sie unterhalten ihre geheimen Verbindungen in allen bevölkerten Städten der Europäischen Türkei, und noch mehr, wie behauptet wird, in Asien, und vornehmlich in der Hauptstadt selbst. Die ausgehobenen Milizen weigern sich hartnäckig, zu marschiren, und flüchten in die Gebirge. Auf diese Weise nimmt das Ansehen des Sultans täglich mehr ab, während seine Finanzverlegenheit zusehends wächst. Die häufigen Berathungen des Divans beziehen sich fast nur auf die innern Angelegenheiten des Landes, endigen aber größtentheils ohne entscheidende Resultate. Die Verhältnisse zu den christlichen Mächten sind in der letzten Zeit dermaßen verrückt worden, daß eine lange Zeit dahinfließen wird, bis die Pforte etwas aufzustellen vermag, was einem politischen Systeme auch nur ähnlich sieht. [Brl. Nchr.]

Triest, vom 28. Juny.

Handelsbriefe aus Korfu melden, daß man in Griechenland von des Prinzen Leopold Entsagung auf den Griechischen Thron bereits unterrichtet und sehr darüber betroffen gewesen sey. Fast alle Mitglieder des Griechischen Senats sollen dieses Ereigniß für äußerst unangenehm und gefahrvoll für ihr Land ansehen, da der Prinz nach den ihm aus Griechenland eingegangenen Nachrichten sich zu diesem Entschlusse veranlaßt sah, und die verbündeten Mächte dadurch leicht die Ueberzeugung erhalten könnten, daß die Emanzipation der Griechen leichter zu entwerfen, als zu bewerkstelligen sey, und sie sich daher zur Beendigung der Griechischen Sache außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen veranlaßt sehen dürften. Die Gemüther sollen sehr aufgereizt, und Graf Capodistrias selbst für seine Sicherheit besorgt seyn, weil ihm der Vorwurf gemacht wird, sich ehrsüchtigen Absichten überlassen, und durch seine Berichte den Prinzen abgeschreckt zu haben, nach Griechenland zu kommen. Die den Türken in Folge der Londoner Protokolle zurückzustellenden Distrikte dürften nicht freiwillig von den Griechen geräumt werden, und alle bemittelten Familien in denselben entfernen sich bei Zeiten, um keine neuen Blutscenen zu erleben. Unter solchen bedrängten Umständen soll es der Graf Capodistrias für zweckmäßig erachtet haben, seinen jüngsten Bruder nach Paris zu schicken, um durch den Einfluß des Hrn. Eynard bei den Kabinetten dahin zu arbeiten, daß dem gefährlichen und zweifelhaften Zustande der Griechischen Nation doch schnell ein Ende gemacht, und sie über ihre nächste Zukunft beruhigt werde. Die hiesigen Engländer sind der Meinung, daß allerdings die Griechischen Angelegenheiten schnell beendigt werden müssen, aber gewiß nicht auf die Weise, wie es der Griechische Präsident zu wünschen scheint. Nachdem man jetzt von der Landung der Französischen Armee auf der Afrikanischen Küste unterrichtet ist, zweifelt man auch keinen Augenblick an dem glücklichen Erfolge des Unternehmens, und der Ausgang des Krieges beschäftigt das Publikum weniger, als die darauf folgenden Resultate und Dasjenige, was die Französische Regierung nach der erzwungenen Genugthuung weiter zu thun beschließen wird. Man weiß, daß der Fürst von Polignac die großen Europäischen Mächte eingeladen hat, sich nach der Einnahme von Algier über das Schicksal der Nordafrikanischen Küsten zu berathen, allein, wenn minder schwierige Fragen, die in das allgemeine und Privatinteresse der Europäischen Staaten eingreifen, so schwer zu lösen wären, wie ist zu hoffen, daß hier so leicht ein Mittel zur Bewahrung aller Interessen ausgefunden, und dieser Punkt friedlich beendigt werde? [A. Z.]

Ankona, vom 18. Juny.

Gestern hat sich hier das Gerücht erneuert, der Vicekönig von Aegypten habe Befehl ertheilt, alle disponiblen Truppen gegen Tripoli aufbrechen zu lassen, und sich entschlossen, die Französische Expedition zu unterstützen. Ueber die nähere Begründung dieser Angabe wußte inzwischen Niemand etwas zu sagen. Der Kourierwechsel zwischen England und den Jonischen Inseln ist sehr lebhaft. Aller Vermuthung nach betrifft er die Griech. Angelegenheiten. Viele glauben aber auch, daß er der Englischen Flotte gelte, da diese wirklich in gro-

ßer Thätigkeit ist, und ein Theil derselben eine drohende Stellung bei Malta angenommen haben soll. Hier sind alle Engländer der Meinung, daß das Englische Kabinet die Besetzung von Algier nicht gleichgültig ansehn dürfe, und Maaßregeln dagegen ergreifen müsse, wenn England sein bedeutendes Uebergewicht im Mittelländischen Meere, auf seine Besitzungen von Malta, Gibraltar und den Jonischen Inseln begründet, nicht eben so gelähmt sehn wolle, als dies bereits im Schwarzen Meere der Fall sey. [Allg.Ztg.]

Madrid, vom 21. Juny.

Es soll eine Verschwörung hier entdeckt seyn, deren Zweck es war, alle Minister zu ermorden. Man sagt, eine apostolische Faktion habe dieselbe angesponnen, weil die Minister den feierlichen Beschluß gefaßt hätten, die Royalistischen Freiwilligen abzuschaffen. Der Mord sollte auf dem Wege von Aranjuez nach Madrid, wenn die Minister von der Audienz kämen, geschehen. Diese erhalten deshalb jetzt eine dreifache Eskorte. Es sind auch bereits mehrere Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen worden. [Brl. Ztg.]

London, vom 3. July.

Personen, die wohl unterrichtet seyn wollen, behaupten, der verewigte König habe Fonds hinterlassen, um die Schulden des Herzogs von York vollständig zu bezahlen; Sr. Majestät Privat-Vermögen wird auf 600,000 Pfd. geschätzt.

Einem Gerüchte zufolge, wird Prinz Leopold zum Pair des Reichs, unter dem Titel eines Herzogs von Kendal, erhoben werden und auch einen Sitz im Kabinet erhalten. [Pr. St.-Ztg.]

Man erzählt sich vom verstorbenen Könige von England folgende Anekdote: Im Jahre 1781, als England wegen des Krieges mit Amerika in nicht geringer Verlegenheit war, und verschiedene Mittel versucht wurden, um des lästigen Kriegs los zu werden, sagte er, damals ungefähr 15 Jahr alt, er wisse ein wirksames Mittel, der Verlegenheit ein Ende zu machen. Der König, sein Vater, fragte ihn, worin es bestehe, und der Prinz antwortete: Für 7½ Shilling bekommt man 3 Strikke, davon sollte man einen an den Lord North (damaligen Premierminister) und zwei an seine beiden Helfershelfer schicken. Der Prinz erhielt wegen dieses Vorschlags Stubenarrest. Doch wenig Monate nachher ward die Administration des Lord North aufgelöst. [B. Z.]

Berlin. (Privatmittheil.) Auf außerordentlichem Wege ist gestern die Nachricht hier eingetroffen, daß die Franzosen am 5. July, 2 Uhr Nachmittags, Algier durch Kapitulation genommen haben. 1500 Kanonen und 12 Kriegsschiffe sind den Siegern in die Hände gefallen. Der Dey hatte sich mit seinem Anhang vor der Katastrophe geflüchtet. Die erbeuteten Vorräthe sind sehr ansehnlich, auch hat man die gefangenen Franzosen der beiden Briggs Silene und Aventure noch lebend vorgefunden. [Brl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Sonntag, als den 13. d. M., wenn die Witterung günstig ist, Musik und Illumination in meinem Garten stattfinden. Entrée 15 Cop. S. M. Die Musik nimmt um 8 Uhr ihren Anfang. Libau, den 12. July 1830. G. Drall.

Ganz frische holländische Heringe vom diesjährigen Fange sind so eben angekommen und zu haben bei 2

Joh. Schnobel.

Ein Wiener Halbwagen und eine Mitausche Britschka, von denen bloß die Stellmacherarbeit fertig ist, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey. 3

Zwei Mahagony Klapptische und zwei schöne große Spiegel, jeder aus einem Stück, mit Mahagony geschmackvollen Rahmen, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Zu verkaufen und nicht zu vermiethen sind bei mir 3 Wiener Flügel-Pianos. Der Preis ist 350 Rubel Silber. Auch ist eine Wohnung zur Badezeit bei mir zu haben. 1

Lortsch.

Frischer weißer und grüner Schweizerkäse, Sareptaer Senf, Catarinenpflaumen, große Smirnaer Feigen, Chokolade, geraspelte Knackmandeln, Sardellen, eingemachte Limonen und Pommeranzen, empfiehlt zu billigen Preisen

Platon Spitalew,
im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

Es wünscht Jemand, der eine Reihe von Jahren bei Herrschaften, von denen er die besten Atteskate aufweisen kann, gedient hat, eine Stelle als Diener entweder in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Schmiede-Profession meines seeligen Mannes fortsetzen werde und mit einem tüchtigen Werkgesellen versehen bin, der alle Arbeiten gut, prompt und zu jedermanns Zufriedenheit liefern wird. 1

Grobschmidts-Wittwe A. E. Schmidt.

Vier Wohnzimmer nebst Stallraum, Holzscheune und Keller stehen jahrweise zu vermiethen. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerey. 3

Angekommene Reisende.

Den 10. July.

Herr Sander, Schreiber aus Preckuln, bei Frey.

Den 11. July.

Herr Rohmann, aus Gudnecken, und
Herr Sekr. v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

(Badegäste.)

Den 10. July.

Frau v. Fircks, aus Lesten, bei der Frau Wittwe Konopka.
—— Kreishauptmannin v. Bagge, und
—— v. Korff, aus Diensdorff, beym Riemer Rettiger.
Demoiselle Wiesner, aus Grobin, bei Herrn Edelmann.
Herr v. Aschenberg, aus Brestlien, beym Herrn Assessor von Meerfeld.
—— v. Vietinghoff, nebst Familie, aus Grobin, bei dem Herrn Polizeimeister.
—— Gamper, aus Riga, bei Goldarbeiter Gamper.

Den 11. July.

S. Exc. der Herr General-Lieutenant und Ritter, Baron v. Kreutz, nebst Familie, aus Bunthoff, im ehemaligen Bordehlschen Hause.
Herr Collegien-Registrator Minkelde, und
—— Grodzinsky, aus Mitau, bei Maager.

Den 12. July.

Herr Graf Moll, nebst Familie und Contesse Plater, aus Witepsk, bei Herrn Konopka.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. July: Nr. 117. das mecklenburgische Schiff Luise, Schiffer P. Niejahr, in 9 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 118. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Svege, in 10 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Henckhusen. — Nr. 119. das schwedische Schiff Fortuna, Schiffer N. Olsen, in 12 Tagen, von Neucastel, mit Steinkohlen, an Herrn Harmsen.

Libau, den 12. July 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	280 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 57. Mittwoch, am 16ten July 1830.

Libau, den 16. July.

Die schönen Züge der Menschenliebe unseres Lootsen-Commandeurs C. M. de Boer und des Schiffs-Capitains Thomas König sind in den früheren Jahrgängen dieses Wochenblatts mitgetheilt, und eine gleich auszeichnende Handlung unseres Mitbürgers des Prahmschiffers Herrmann Preuß haben wir jetzt erst Gelegenheit gefunden in ihren näheren Umständen zur Mittheilung zu bringen.

Der Prahmschiffer Herrmann Preuß mit seinem Bording von Libau nach Riga segelnd, vernahm am 15. May 1830, früh Morgens um 4 Uhr, auf der Höhe von Merseref, ¼ Meilen vom Lande, das Geschrei Hülferufender, und als sich nach einem sehr heftigen Westwinde der dicke Nebel zerstreut hatte, entdeckte er alsbald ein umgeschlagenes Boot. Er setzte sogleich sein kleines Schiffsboot aus, doch wehte es so heftig aus Westen, daß es ihm unmöglich ward, die Hülferufenden zu erreichen, und so festigte er ein Tau von 120 Faden lang ins Boot und richtete nun die Fahrt seines Bordings nach der Gegend, von wo der Hülferuf herkam. Bald waren die Unglücklichen die sich an einem umgeschlagenen Holzboote festgeklammert hatten, entdeckt, doch war es bei dem heftigen Sturme nicht möglich dem Bording eine solche Richtung zu geben, daß das nachfolgende Schiffsboot durchs Tau den Schiffsbrüchigen zukommen konnte, und ein Verlassen des Bordings blieb unter solchen Umständen auch nicht möglich. Nach vielfältigem Herumsegeln sah Preuß nun keine andere Möglichkeit den Unglücklichen beizustehen, als das Schiffsboot einzuziehen und in demselben mit seinen Schiffsjungen Caspar Schoenfeldt (der zum ersten Mal eine Seereise unternahm) zu jenen Menschen hinzurudern. Das ziemlich große Bording ward nun dem einzig übrig bleibenden Seemann anvertraut, welches in diesem Sturme seine eigne gefährliche Lage und diejenige des Prahmschiffers Preuß mit seinen Jungen im kleinen Boote nur zu deutlich erkannte, und darauf aufmerksam machte. Diese Vorstellungen konnten den edlen Preuß in seinem Eifer nicht wankend machen, und er vertraute auf Gott, daß er seinem Streben, den Unglücklichen Hülfe zu gewähren, Beistand verleihen werde, und dieses Vertrauen und die allermächtigsten Anstrengungen ließen das umgeschlagene Holzboot erreichen, und nach den mühevollsten Arbeiten, bis sich die Schiffsbrüchigen aus dem angefestigten Tauwerk losmachten, gelang es diese 3 Menschen in dem ganz kleinen Schiffsboote aufzunehmen. Nun bedrohte diesem überladenen kleinen Schiffsboote jeder Wellenschlag in diesem Sturm einen Untergang, doch erreichte Preuß sein um 9 Uhr Vormittags verlassenes Bording um 1½ Uhr Nachmittags, und rettete nach den gefahrvollsten Anstrengungen das Leben dreier Dondangenschen Bauern, die er nachher dem Ordnungsgericht in Riga überlieferte, welches seiner schönen Handlung ebenfalls die belobendste Anerkennung widmete.

St. Petersburg, den 13. July.

In den ersten Tagen des Junymonats war Sewastopol der Schauplatz eines eben so schrecklichen, als unerwarteten Ereignisses. — Ungeachtet der thätigen Maaßregeln der Regierung, die Krimm vor der in der Europäischen Türkei ausgebrochenen Pestansteckung zu hüten, die bis nach Bessarabien gedrungen war, und sogar die Stadt Odessa erreicht hatte, brachte dennoch die Nothwendigkeit ununterbrochener Kommunikationen des Sewastopolschen Kriegshafens mit den Truppen jenseits der Donau dieses Uebel unvermerkt nach Sewastopol. Die entschiedenen Maaßnahmen der Ortsobrigkeit zur Hemmung und völligen Ausrottung desselben blieben indessen nicht ohne den erwünschten Erfolg. Im Ausgange des Maymonats waren die Stadt und einige Vorstädte bereits der Quarantaine enthoben; nur in einer derselben, der sogenannten „Korabelnaja Slobodka" hatten die Bewohner derselben, größtentheils verabschiedete Matrosen und Seesoldaten, noch ihren Termin zu beendigen, der nicht mehr fern war.

Wie heilsam auch im Allgemeinen die Maaßregeln der Quarantaine sind, so glaubt dennoch der gemeine Mann nicht leicht an die Existenz der Pest, wenn er nicht ihre Opfer vor sich aufgehäuft sieht, sondern hält die nothwendigen Vorkehrungen für eine überflüssige und willkührliche Bedrängniß.

Einige Tage vor Ablauf der Quarantainefrist in der besagten Vorstadt zeigte sich in derselben eine plötzliche Sterblichkeit, die man als eine Folge der Pest erkannte. Auf Verfügung des einstweiligen Kriegs-Gouverneurs, Generallieutenants Stolypin, wurden Aerzte abgeschickt, um den Leichnam einer dort verstorbenen Weibsperson zu besichtigen und zu beerdigen, wurden aber von den übrigen anwesenden Weibern nicht dazu gelassen. Eine ähnliche Widersetzlichkeit ergab sich auch abseiten der übrigen Bewohner jener Vorstadt, als ihnen die Vorschrift eröffnet wurde, einige Familien, zur völligen Purifikation ihrer Wohnungen, das dazu eingerichtete Lager beziehen zu lassen. Alle Vorstellungen der Obrigkeit, wie unumgänglich diese Vorsicht sey, blieben fruchtlos. Am 3. Juny, 7 Uhr Abends, hörte man plötzlich Sturm läuten, und ein Aufruhr brach zugleich in der Vorstadt und mitten in der Stadt aus. Die Rebellen forderten mit lauter Stimme die Aufhebung der Quarantaine und die Oeffnung der Kirchen, stürzten sich ergrimmt in's Centrum der Stadt, ermordeten den Kriegsgouverneur, General Stolypin, den Quarantaine-Inspektor, Kollegienrath Stully, den Brigadekommandeur, Obristen Worobjew, und den Kommissär Stepanow, zerstörten und plünderten die Häuser der Quarantaine- und Polizei-Beamten, die nur durch die Flucht in die nördlichen Verschanzungen der Stadt und auf die Schiffe dem Tode entgingen, und überließen sich bis zum folgenden Morgen allen möglichen Excessen. Die in Sewastopol anwesenden Truppen wären wohl im Stande gewesen, die Meuterer zu zähmen; da sie aber hiezu nicht die nöthigen Ordres erhalten hatten, und der größte Theil der ersten Befehlshaber nicht gegenwärtig war, so verblieben sie in völliger Unthätigkeit. Glücklicherweise war noch der äußere Sanitätskordon schon vor diesem Vorfalle so hinreichend verstärkt worden, daß man sicher seyn kann, kein Einwohner der Stadt habe sich durchschleichen können.

Bei der ersten Kunde von diesem unglücklichen Ereignisse kam sogleich der eigentliche Kriegs-Gouverneur von Sewastopol, Admiral Greigh, daselbst an, und unmittelbar nach ihm der General-Gouverneur von Neu-Reussen, Graf Woronzow. Wiewohl am 4. die Ruhe wieder hergestellt war, so daß die Hafenarbeiter sich wie früher zu ihren Geschäften einfanden, so ergriffen doch die ebenerwähnten Herren Befehlshaber die strengsten Maaßregeln, um auch jeden Versuch zu neuen Unordnungen abzuwenden. Zugleich blieb kein Mittel unangewendet, um den Gesundheitszustand der Einwohner sicher zu stellen und die Ausbreitung der Pest in der Halbinsel zu verhindern.

Nach erhaltenem Berichte über das Vorgefallene geruheten Seine Majestät der Kaiser dem General-Gouverneur von Neu-Reussen, Grafen Woronzow, aufzutragen, die Ursachen des erhobenen Aufstandes zu erforschen, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen und der gesetzlichen Strafe zu unterwerfen. Zu diesem Zwecke ist eine eigene Untersuchungs-Kommission in Sewastopol niedergesetzt, die auch schon in Kurzem so glücklich gewesen ist, die

Ursachen des Aufruhrs zu entdecken und einiger Haupträdelsführer habhaft zu werden. [St. Ptb. Ztg.]

Servische Gränze, vom 29. Juny.

Seit einigen Tagen sind mehrere Kouriere, von Konstantinopel kommend, hier durch nach Wien geeilt. Seitdem geht das Gerücht, daß die Unruhen in Albanien immer mehr um sich greifen, und der Großvezier auf dem Wege der Güte nichts mit den Rebellen ausrichten könne. Auch für die Ruhe in Bosnien fängt man an besorgt zu seyn. Ein gewisser Joanitza Baskon, früher Kapitain eines bewaffneten Albanesischen Fahrzeuges, später Anführer eines Haufens Albaneser unter dem jetzigen Großvezier Reschid Pascha, und jetzt Befehlshaber aller in der Gegend von Janina versammelten Insurgenten, soll alle Bewegungen leiten und das größte Vertrauen seiner Landsleute genießen. Sein Muth und militairisches Talent haben ihn auch bei den Türken in großes Ansehen gesetzt, und er schmeichelte sich, nach dem Feldzuge gegen Rußland, zur Belohnung geleisteter Dienste, Gouverneur von Albanien oder wenigstens von Janina zu werden; da aber der letzte Feldzug für die Pforte unglücklich ausfiel, und sie bei den erlittenen großen Verlusten alle errungenen kleineren Vortheile und manche treu geleistete Dienste übersah, so fühlte er sich gekränkt, und suchte seinen beleidigten Ehrgeiz durch feindselige Handlungen gegen die Türkischen Befehlshaber zu rächen. Er soll mehrere Griechische Seeoffiziere, mit denen er seit langer Zeit in Verbindung war, für sich und für die Ausführung seiner Absichten gewonnen haben. Je weniger Geld die Albaneser gewöhnlich besitzen, und je ärmer ihr Land im Allgemeinen ist, um so mehr muß es auffallen, daß die Insurgenten viel baares Geld haben und ihre Truppen regelmäßig bezahlt werden. In Konstantinopel sollen mehrere Fermans für die Inseln Kandien und Samos erlassen worden seyn. Der Sultan verleiht darin den Griechischen Bewohnern dieser Inseln große Begünstigungen und Vorrechte, und räumt ihnen eine eigene Verfassung ein, wodurch den Kandioten und Samjoten persönliche Sicherheit und freier Handel im ganzen Türkischen Reiche zugesichert wird. Man glaubt, daß dies auf Anrathen der Europäischen Gesandten in Konstantinopel geschah, damit diese von dem Griechischen Gebiete ausgeschlossenen Inseln den Griechen und Griechenfreunden keinen Anlaß zu weitern Klagen geben. [Allg. Z.]

Paris, vom 8. July.

Der Bey von Konstantine hat dem Dey 9000 Mann regulaire Truppen zugesandt. Der Divan hofft auch, daß die Regentschaften von Tunis und Tripolis, durch Agenten der Pforte aufgehetzt, ihm Hülfstruppen senden würden, und hatte sie zu überreden versucht, daß die Franzosen, einmal im Besitze von Algier, sich jener Staaten bemächtigen würden, und daß unsre Landung an der Afrikanischen Küste im Zusammenhange stehe mit einem Plane aller Europäischen Monarchen, den Islam durch das Kreuz zu verdrängen. Es waren daher viele Kriegsschiffe von der Flotte detaschirt worden, um an der ganzen Afrikanischen Küste zu kreuzen.

Die erste Nummer der Algierischen Estafette ist erschienen. Es ist darin von ungeheurer Beute die Rede, die unsre Soldaten gemacht hätten. Die Voltigeurs hatten sich der Garderobe des Aga's bemächtigt. Viele Soldaten stolzirten in Gold-, Seide- und Brokat-Stoffen, und schliefen auf Türkischen Teppichen. [Hb. Crsp.]

Bekanntmachungen.

Morgen, Donnerstag den 17. July, findet der erste Ball im Rathhause statt. — Der Anfang um 8 Uhr. — Billette sind bei Herrn C. F. Rottermund von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, so wie Abends bei der Cassa, zugängig.

Libau, den 16. July 1830.

Die Direction.

Ganz frische holländische Heringe vom diesjährigen Fange sind so eben angekommen und zu haben bei 1

Joh. Schnobel.

Ein Wiener Halbwagen und eine Mitausche Britschka, von denen bloß die Stellmacherarbeit fertig ist, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey. 2

Frischer weißer und grüner Schweizerkäse, Sareptaer Senf, Catarinenpflaumen, große Smirnaer Feigen, Chokolade, geraspelte Knackmandeln, Sardellen, eingemachte Limonen und Pommeranzen, empfiehlt zu billigen Preisen

Platon Spitalew,
im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

Vier Wohnzimmer nebst Stallraum, Holzscheune und Keller stehen jahrweise zu vermiethen. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerey. 2

Angekommene Reisende.

Den 12. July.

Frau Pastorin Fischer, vom Auslande, bei der Frau Sekretairin Wasenaer.
Herr Carl Demme, aus Rothenhoff, bei Hrn. Haase.

Den 13. July.

Herr Ingenieur-Obrist-Lieutenant v. Bogdanow, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 15. July.

Herr Rosa, nebst Geschwistern, aus Polangen, bei Oettinger.
—— Rath v. Plenzdorff, aus Pilten, beym Herrn Collegien-Rath v. Schneiders.
—— George Godwin, aus Hull, bei Frey.
—— v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschak.

(Badegäste.)

Den 12. July.

Herr Obrist-Lieutenant v. Kleist, nebst Familie, aus Susten, bei der Madame Friedrich.
Madame Leontjew, aus Goldingen, bei J. H. Tode.
Herr v. Keyserling, aus Gawesen, bei Frey.
—— Stender, aus Puttnen, bei der Frau Bürgermeisterin Stender.
Frau v. Grotthuß, aus Wainoden, bei dem Herrn Rittmeister Vorkampff.
Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.
Frau Probstin von der Launitz, nebst Fräulein Tochter, und
Herr Leib-Garde-Dragoner-Capitain und Ritter von der Launitz, aus Grobin, im ehemaligen Lunnschen Hause.
—— Staegmann, aus Grobin, beym Maler Stemmann.

Den 13. July.

Frau Gräfin Lieven, aus Versen, und
Herr Graf und Gräfin Königsfels, aus Blankenfeld, bei der Frau Wittwe Konopka.
—— Baron Manteuffel, nebst Sohn und Lehrer, aus Zierau, bei der Madame Rochling.
Demoiselle Wolter, aus Zierau, bei dem Herrn Aeltermann Lortsch.
Frau Gräfin Keyserling, aus Malguzen, bei der Frau v. Korff.
—— v. Wertberg, Frau v. Oelsen und Demoiselle Babst, aus Brinckenhoff, bei Schiller.
Frau Sekretairin v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei der Demoiselle Sorgenfrey.
Herr Graf Medem, aus Altauz, bei dem Herrn Bürgermeister Unger.

Den 14. July.

Herr Richard Stegmann, aus Mitau, beym Herrn Wäger Gläser.
Fräulein v. Keyserling, aus Warwen, und
Demoiselle Stavenhagen, aus Zierau, bei der Madame Baum.
Madame Otto, aus Grobin, beym Schneidermeister Wiese.
Frau Disponentin Hencko, aus Tadaiken, beym Hrn. Wraaker Makinsky.

Den 15. July.

Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart.
Demoiselle Schultz, aus Riga, bei Herrn Dewitz sen.
Herr v. Rodowitz, nebst Schwester, aus Schaulen, bei Herrn Baum.
—— v. Goretzky, nebst Gemahlin, aus Wilna, im Reimerschen Hause.
—— v. Walitzky, nebst Familie, aus Grodno, bei Herrn Beeck.
—— v. Fircks, aus Assiten, und
—— v. Mirbach, aus Nodangen, bei dem Herrn Bürgermeister Unger.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 14. July: Nr. 120. das dänische Schiff Princesse Loviſe, Schiffer Jakob Alröe, in 7 Tagen, von Aarhuus, mit Ballast, an Herrn Harmsen.
Den 15. July: Nr. 121. das norwegische Schiff Elisabeth, Schiffer Jacob Christensen, in 8 Tagen, von Christiansund, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 122. das hannöversche Schiff die Frau Maria, Schiffer G. Schulte, in 9 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 13. July: Nr. 103. das hannöversche Schiff Fanny, Schiffer Fredrik Bonger, mit Roggen, nach Elseneur. — Nr. 104. das oldenburgische Schiff die drei Gebrüder, Schiffer Peter Freriks, mit Roggen und Leinsaat, nach Varel. — Nr. 105. das russische Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schiffer Johann Sebeck, mit Gerste und Hanf, nach Holland. — Nr. 106. das preussische Schiff Neptunus, Schiffer Joh. Peplow, mit Roggen, Gerste und Häute, nach Holland. — Nr. 107. das holl. Schiff de Frau Gretje, Schiffer E. R. Smelde, mit Gerste, nach Schiedam. — Nr. 108. das preussische Schiff der junge Johannes, Schiffer Michael Nemzow, mit Gerste, nach Holland.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Libauschen Wochenblatte.
Mittwoch, den 16. July 1830.

Anzeige.

Unlängst ist in Russischer Sprache erschienen:

Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reichs, veranstaltet auf Befehl des Herrn und Kaisers Nicolai Pawlowitsch., Erste Sammlung v. J. 1649 bis 12. December 1825, 45 Bände, gr. 4, 2 Columnen. St. Petersburg, in der Druckerey der IIten Abtheilung Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigener Kanzelley. 1830.

Se. Kaiserliche Majestät geruheten im ersten Jahr Allerhöchst-Ihrer glorreichen Regierung zu befehlen, daß die 2te Abtheilung Höchsteigener Kanzelley, unter andern ihr aufgetragenen Arbeiten, auch eine vollständige Sammlung der vaterländischen Gesetze veranstalte.

Die Vorrede, welche dieses Werk begleitet, weiset historisch die Veranlassung und den Zweck desselben nach. Zugleich giebt sie Aufschluß über die Grundsätze der Ausführung, über das dabei beobachtete Verfahren, über den Inhalt und die Form des Ganzen. Wir theilen ihren wesentlichen Inhalt in nachfolgendem mit:

I. Veranlassung und Zweck der Sammlung.

I. Gesetze, welche von der obersten Staatsgewalt ausgehen, und allgemeine Verordnungen, welche in deren Namen die dazu beauftragten Autoritäten erlassen, werden zu Jedermanns Nachachtung bekannt: 1) mittelst Publication, welche durch die befugten Instanzen und Behörden gleichzeitig ergeht; 2) mittelst Sammlungen, welche nach erfolgter Publication veranstaltet und herausgegeben werden.

Die erste Methode galt von jeher als unerlaßlich, um dem Gesetze allgemein verbindende Kraft zu geben.

Die Publication durch den Druck begann mit der Uloshenie oder dem Landrechte des Zaaren Alexei Michailowitsch. Sie wurde i. J. 1649 nach dem Original abgedruckt und im folgenden Jahre an die Provinzial-Statthalter und Wojewoden versandt. Ihr folgten, mit slawonische Schrift, die Reglements über die inneren Zölle und Fähren v. J. 1654, und über den Handel v. J. 1667. Mit russischer Schrift erschienen hierauf i. J. 1710 die Instruktion und die Kriegs-Artikel für die Russische Flotte, dann das Kriegs-, das General-, das See-, das geistliche Reglement, nebst anderen Statuten, Instruktionen und Ordnungen.

Die einzelnen Ukasen aber, wenn auch beschränkteren Umfangs ihrem Inhalte nach, indeß doch auch zu allgemeiner Nachachtung bestimmt, erschienen bis 1714 gar nicht im Druck; sie wurden bloß handschriftlich zur Erfüllung versandt. Daher geschah es, daß in einem Zeitraum von 65 Jahren, mehr als 2000 Ukasen blos handschriftlich bei denjenigen Behörden im Umlauf waren, zu deren Ressort ihre Ausführung gehörte. Erst 1714 befahl Peter der Große, alle Ukasen, welche allgemeine Verordnungen enthielten, durch den Druck bekannt zu machen. Allein ungeachtet dieser Vorschrift versandte man, nach wie vor, dergleichen allgemeine Verordnungen bloß handschriftlich; denn das Abdrucken der Ukasen konnte erst allgemein werden, als sich der typographische Apparat vervollkommnete, und dadurch die jetzige Methode der Publication möglich wurde.

Spät ergriffen und mangelhaft ausgeführt, konnte also die erste Methode, durch den Druck Ukasen zu publiciren, für sich allein, nicht genügen. Man mußte daher zu der zweiten Methode greifen.

In dieser Beziehung befahl Peter der Große unter dem 29. April 1720, daß der Senat alle Ukasen, welche künftig erlassen würden, in zeitweilige und in bleibende, die zu steter Richtschnur dienen, absondere; erstere in ein eigenes Buch eintrage, letztere aber, ihrem Inhalte nach, klassifizire und den, für die Kollegien ertheilten Reglements, Verordnungen und Artickeln beidruckte. Diese Vorschrift legte den ersten Grund zu einer Gesetzsammlung, oder zu den sogenannten Ukasen-Büchern. Zuerst erschienen, in einem Bande, die Ukasen von 1714 bis 1718; dann die von 1719 bis 1720; zuletzt die von 1721. Hier aber gerieth die Herausgabe in Stocken; sie ward nur jezuweilen bis 1730 wieder vorgenommen, und begann abermals erst mit dem Jahre 1762, um nur bis 1770 fortgesetzt zu werden.

In neueren Zeiten unternahm die ehemalige Gesetz-Kommission eine vollständige Herausgabe der Gesetze, unter dem Titel: Journal der Gesetzgebung; aber auch diese reichte nur von 1817 bis 1820 (*)

Dies waren also die ersten Versuche zu einer vollständigen Gesetzsammlung. Alles zusammen gefaßt, ergiebt sich: 1, daß sie insgesammt, aus einem Zeitraum von 180 Jahren, seit der Uloshenie bis jetzt, nur 27 Jahre in sich begriffen; 2, daß auch für diese 27 Jahre, keine Vollständigkeit beobachtet wurde; denn a) enthält die unter Peter dem Großen begonnene, und verschiedentlich bis 1730 fortgesetzte Sammlung, bloß Ukasen, welche die Reglements und Verordnungen, auf welche sie sich beziehen, ergänzen, aber nicht die Reglements selbst, wie z. B. das Kriegs- und Marine-Reglement, die Reglements für die Collegien, und mehrere dergleichen allgemeine Verordnungen; b) ist die unter der Kaiserin Katharina II. veranstaltete Gesetzsammlung von 1762 bis 1770 auch unvollständig, wie sich aus näherer Prüfung und aus angestellter Vergleichung mit der jetzigen Sammlung ergiebt; c) sind in allen diesen Sammlungen die mit den auswärtigen Mächten abgeschlossenen, mittelst Allerhöchster Manifeste publicirten Verträge übergangen.

Jährlich wuchs indessen das Bedürfniß an Ukasenbüchern, obgleich die früheren, von der Regierung veranstalteten Ausgaben, ungeachtet ihrer Lücken und Mängel, in wiederholten Auflagen erschienen; denn auch diese gehören jetzt zu den Seltenheiten des Buchhandels.

Unter solchen Umständen fanden Privatpersonen sich angeregt zu Kompilirung vereinzelter Sammlungen, welche mehrere Jahre hindurch nur handschriftlich unter den Geschäftsleuten im Umlauf waren und einzeln zu hohen Preisen verkauft wurden. Die erste Sammlung der Art, erschien unter dem Titel: juristisches Wörterbuch, in einem Bande, zuerst 1788, und 1791 in zweiter Auflage. Bald darnach gab Tschulkow sein bekanntes Wörterbuch heraus. Beide waren Vorgänger noch anderer Werke der Art, unter dem Titel von Gesetzanzeiger (ukasatel), Promtuarien (pamjatnik), sogenannten systematischen Darstellungen oder Digesten (swod), Sammlungen u. s. w. Vor allen jedoch zeichnet sich der Gesetzanzeiger des Maximowitsch sowohl durch Reichhaltigkeit, als auch durch den Umstand aus, daß er in der Folge mehreren gleichartigen Sammlungen ausschließlich zur Quelle diente.

Bei allen diesen Kompilationen, zeigen sich jedoch als Hauptmängel: Unvollständigkeit im Inhalt, und Unrichtigkeit im Text und Datum der angeführten Gesetze (**).

Unvollständig sind sie im Inhalt. Denn, ohne der anderen Sammlungen zu erwähnen, enthält der Gesetzanzeiger des Maximowitsch, wenn auch der beste und richtigste, von 1649 bis 1803 eine Lücke von 48 Jahren. Außerdem ergiebt sich aus der Vergleichung einzelner Bände: 1) daß darin viele der wichtigsten Gesetze übergangen sind; so z. B. enthält das Werk des Maximowitsch, seit Herausgabe der Uloshenie bis zum 15. Januar 1714 oder bis zur Aufhebung der Novellen (***), nur 1075 Gesetze, obgleich dieser Zeitraum ihrer 2827 bei genauerer Durchsicht aufzuweisen hat; 2) daß in mehreren Bänden, bloße Auszüge oder kurze Inhalts-Anzeigen, als Ukasen angeführt, oft auch Extracte aus Ukasen geliefert werden, die schon anderweitig und unter anderem Datum in dem nemlichen Werke abgedruckt stehen.

Auch unrichtig sind sie im Text und Datum; denn diese Gesetzanzeiger drucken viele Verordnungen als selbstständige Ukasen ab, obgleich sie doch nichts anders als einzelne Theile oder Artikel irgend eines, unter anderem Datum erlassenen Ukases sind; vieles enthalten sie bloß in Abkürzungen; noch anderes stellen sie in eine Epoche, zu der sie gar nicht gehören.

Zu beiden Mängeln, welche mehr oder weniger allen gedachten Sammlungen gemein sind, gesellt sich noch folgender Uebelstand. Die Herausgeber nemlich, statt irgend eine Hauptkompilation durch die nachfolgende zu ergänzen und zu verbessern, beschränkten sich nur auf abermaligen Abdruck der nemlichen Ukasen in anderer, vermeintlich systematischer oder alphabetischer Ordnung, oder unter anderen Rubriken. Daher denn trifft der Käufer in 20 verschiedenen Sammlungen den nemlichen Ukas zwanzigmal mit den nemlichen Fehlern wieder an,

---

(*) Bei dem Generalstabe Sr. Kaiserlichen Majestät erschien seit 1816 eine besondere Sammlung, der ausschließlich zum Militairfach gehörigen Gesetzen und Verordnungen. Diese Sammlung wird noch jetzt fortgesetzt.

(**) In der Vorrede zur Gesetzsammlung heißt es: „die Rüge dieser Mängel beabsichtiget keinen Vorwurf für die Kompilatoren und Herausgeber. Sie leisteten, was ihnen im Privatverhältnisse zu leisten möglich war; ihr guter Wille ist unverkennbar, aber die Mittel, die ihnen zu Gebot standen, waren unzureichend."

(***) Novellen (noworkasnja stati) heißen die Verordnungen, welche seit 1649 bis 1714 die Uloshenie erklärten oder abänderten.

während er den, dessen er gerade bedarf, oft nirgends auffinden kann (*). Solchem Uebelstande mußte ein Ende gemacht werden, — und dies war also der erste Beweggrund, zur vollständigen und authentischen Sammlung der Gesetze.

II. Die zweite gleich wichtige Veranlassung nun war folgende: Oft reicht im Geschäftsgange die sonst übliche Methode in Anwendung der Gesetze nicht aus, um vorkommende Fälle zu entscheiden (**). Alsdann müssen Senat und Ministerien Sr. Kaiserlichen Majestät die Gründe nicht nur warum, sondern auch die Art und Weise wie das Gesetz auszulegen und zu ergänzen sey, unterlegen. Hier nun wird es nothwendig, allem vorgängig, den ganzen Cyclus der früheren Gesetze durchzugehen, was etwa abgeändert wurde, zu sondern, und dann den Geist des Ganzen in Eine Darstellung zusammen zu fassen, um den Entwurf des neuen Gesetzes, nicht auf abstrakte Theorie, sondern auf vaterländische Gesetzgebung zu gründen. Natürlich wird nun zu solcher Darstellung eine vollständige und authentische Gesetz-Sammlung erstes und unentbehrlichstes Bedürfniß.

Seit 1701 bediente man sich noch eines anderen Mittels, um Erklärung und Ergänzung der Gesetze, wie sie die besonderen, vorkommenden Fälle heischten, zu bewirken. Es waren die Digesten (***) und vervollständigenden Gesetzes-Entwürfe, zu deren Behuf man besondere Gesetz-Kommissionen errichtete. Allein Gesetze kann man unmöglich vervollständigen und verbessern, ohne genaue und authentische Digesten, und eben so unmöglich Digesten abfassen, ohne vollständigen und richtigen Text der Gesetzquellen selbst. Vollständige Sammlung der Gesetze ist demnach die Grundlage ihrer Vervollkommnung.

III. Zu jenen Hauptbeweggründen kommen noch andere, nicht minder wichtige Gründe, wenn sie auch untergeordnet erscheinen.

Bekanntlich stellen die Gesetze, so zu sagen, das innere Leben des Staates dar. Aus ihnen leuchtet Ursprung, Entwickelung, Wachsthum und Veränderung seiner moralischen, wie seiner politischen Kräfte hervor. Ohne Kenntniß seiner Gesetze kann daher die Geschichte eines Staats weder klar noch glaubwürdig dargestellt, und im Gegensatz ohne Geschichte, oft das Gesetz nicht verstanden werden. Je früher also die Gesetze dem Publikum zugänglich werden, desto früher eröffnen sich ihm auch die Quellen der Geschichte, den Zeitgenossen zum Gebrauch, der Nachwelt zur Gewißheit. — In dieser Beziehung muß man bemerken, daß, wenn schon jetzt die Herausgabe einer vollständigen Gesetzsammlung ihre bedeutenden Schwierigkeiten hatte, dieses Unternehmen nach Verlauf von Jahren noch viel schwieriger, ja zuletzt fast ganz unmöglich geworden wäre. Jetzt aber, da die ersten Hindernisse beseitigt und der ganze verflossene Zeitraum von 180 Jahren in ein Ganzes zusammengestellt ist — jetzt wird es nicht mehr schwer fallen, durch alljährliche Fortsetzung mit der Gegenwart fortzuschreiten.

II. Grundsätze der Ausführung.

Nächst dem Zwecke dieser Sammlung, mußte man sich über die Grundsätze der Herausgabe verständigen. Sie waren folgende:

(*) Nach dem Bücher-Catalogen kosten alle diese Sammlungen, so unvollständig wie sie sind, an die 5000 R.

(**) Die Russische Gesetzgebung erkennet kein Hülfsrecht an; sie normirt alles auf positive Gesetze, die von der höchsten Staatsgewalt ausgehen. Deswegen auch erlangt die authentische Gesetzerklärung, allererst durch die Sanction des Souverains ihre volle Wirksamkeit. — Um diese Gesetzerklärung zu veranlassen und für Jedermann zugänglich zu machen, giebt es in Rußland ein besonderes Verfahren. In allen Fällen nemlich, wo eine Entscheidung, weder auf den Geist, noch auf den Buchstaben vorhandener Gesetze gegründet werden kann, muß jede Behörde, sie sey eine judiciäre oder administrative, ihrer vorgesetzten Stelle ein motivirtes Gutachten über die Art und Weise abgeben, wie nach der Billigkeit oder nach der Analogie zu entscheiden seyn mögte. So kommen dergleichen Gegenstände von der Unterinstanz zu den Oberinstanzen, bis sie endlich, in administrativen Fällen an das Ministerium, in judiciären an den Senat gelangen. Das Ministerium sowohl, als auch der Senat, jeder in seinem Wirkungskreise, spricht nach angestellter Prüfung seiner Seits, ein motivirtes Gutachten aus, und unterlegt dasselbe hierauf Sr. Kaiserlichen Majestät zu allendlicher Entscheidung.

(***) Das Russische Wort (swod) läßt sich nur durch Digesten oder systematische Darstellung, wiedergeben; es drückt gerade das aus, was Baco nova structura veterum legum (aphor. 62 in augment. scient.) nennet; also: Codification, oder wie die Engländer sagen, Consolidation der vorhandenen Gesetze.

1. Die Sammlung zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen oder Serien. Die erste beginnt mit dem Landrechte von 1649 und schließt mit dem 12. December 1825, d. i. mit dem ersten Manifest des glorreich jetzt regierenden Kaisers. Diese Periode, die einen Zeitraum von 176 Jahren umfaßt, beginnt mit der Ulosheuie, weil alle früheren Gesetze und Verordnungen nicht mehr Gesetzeskraft haben (*). Die zweite Periode hebt mit dem Schlusse der ersten an und bildet die zweite Sammlung. Von dieser letzteren liegen die ersten Bände bis 1830 zum Drucke bereit und erscheinen noch im Laufe dieses Jahres. In der Folge wird diese Sammlung in Jahrgängen fortgesetzt, die jedesmal die Gesetze des verflossenen Jahres enthalten sollen.

2. Als Gesetze sind in diese Sammlung, chronologisch geordnet, ohne Ausnahme alle Verordnungen aufgenommen, die unmittelbar von der allerhöchsten Staatsgewalt oder in deren Namen von den dazu beauftragten Autoritäten, in allen Theilen der Staatsverwaltung ergiengen. Dabei wurde kein Unterschied gemacht zwischen geltenden und außer Kraft getretenen Gesetzen; dies wäre die Sache nicht einer Sammlung, sondern der Digesten gewesen, und hätte anderweitiger Erörterung bedurft. Die Digesten werden und müssen Folge einer Sammlung seyn, deren sie nicht entbehren können, und auf welche sie vielmehr sich stützen müssen. Dies fordert die Authenticität der Digesten; dies fordern geschichtlicher Zusammenhang und Unverletzbarkeit der Gesetzgebung; insbesondere aber noch folgende Gründe: a) Gesetzsammlungen sind, wie schon bemerkt worden, bei allen Entwürfen neuer Gesetze um so unentbehrlicher, als man nicht nur das Bestehende, sondern auch das Vergangene kennen muß, um desto zuversichtlicher Künftiges feststellen zu können; b) ereignen sich im Geschäftsgange und in Anwendung der Gesetze, Fälle, zu deren Entscheidung eben so wie zu näherer Ausmittelung des wahren Sinnes bestehender Verordnungen die Zuflucht zu den früheren nöthig wird, weil sie, wenn auch außer Kraft gesetzt, dennoch den ersten Anlaß, und den Grund des neuen Gesetzes enthalten; c) stellen sich auch dem Geschäftsgange Fälle dar, die von längst verflossenen Begebenheiten anheben, und nicht nach gegenwärtigen, sondern nach Gesetzen ihrer Zeit entschieden werden müssen.

3. Urtheilsprüche haben Gesetzkraft nur für die speciellen Fälle, auf welche sie sich beziehen, daher konnten sie in eine Sammluug allgemeiner Gesetze nicht aufgenommen werden. Gleichwohl ist man von diesem Grundsatz abgewichen, bei Urtheilsprüchen, welche bei ihrer Abfassung selbst zur Richtschnur für ähnliche Fälle bestimmt waren, und bei Urtheilsprüchen, die ursprünglich zwar nur für einen einzelnen Fall ergangen, dennoch in der Folge zur Norm und Regel für andere gleichartige Entscheidungen dienten und auf solche Weise den Character allgemeiner Gesetze überkamen; endlich auch bei Urtheilen in speciellen Fällen, sobald sie ein allgemeines Gesetz interpretiren, seinen wahren Sinn feststellen, oder eine, dem wahren Sinn widersprechende Interpretation verwerfen. Wie bei diesen, so hat man auch als Ausnahme die wichtigsten Kriminalsentenzen, besonders wenn sie Staats-Verbrechen betreffen, in die Gesetzsammlung eingetragen.

4. Nächst dem allen wurde alles Specielle und Persönliche, so wie jede zeitweilige und zufällige Verfügung aus der Gesetz-Sammlung ausgeschlossen, und als Ausnahme nur diejenige Gattung von Verordnungen aufgenommen, die, wenn auch ihrem Wesen nach zwar nur zufällig oder speciell, dennoch als historisches Denkmal wichtig bleiben. Sie stehen in der Sammlung als Monument der Jahrhunderte, als Zeugniß der gesellschaftlichen Sitten, als Gemälde des bürgerlichen Lebens der Zeit.

III. Verfahren, das bei der Herausgabe beobachtet wurde.

Die Originale von den Gesetzen seit 1649 bis 1711, wo der Senat errichtet wurde, liegen in den Archiven der ehemaligen Behörden (Prikasen), die jetzt in dem Erbgüter-Archiv (Wotzeinom Archiw) beim Senat, und im alten Archiv des Collegiums auswärtiger Angelegenheiten in Moskau vereiniget sind.

Die Originale von den Gesetzen seit 1711 befinden sich im St. Petersburgischen Archiv des dirigirenden Senats und im Reichsarchiv der alten Sachen; im Archiv des heil. Synods; in dem des Kabinetts und der Appanagen-Departements; im Archiv des Generalstaabes Sr. Kaiserl. Majestät, das die Verordnungen des früheren Kriegs-Kollegiums, und die des jetzigen Inspector-Departements enthält; in dem Archiv des Marine-Departements, und in den Archiven der anderen Ministerien und ihrer Departements.

(*) Diese Gesetze, wichtig für die Geschichte, werden unter dem Titel: ältere Gesetze, eine eigene Sammlung bilden, die schon im Werke ist.

Daher mußte: 1) jedes dieser Archive untersucht und ihr Befund registrirt; 2) alles, was nach der Registratur als Gesetz sich vorfand, gesammelt, und 3) alles gesammelte, nöthiger Berichtigung unterzogen werden.

Vollständige Gesetzregistraturen gab es in keinem Archive, nicht einmal in dem des Senats. Die Registratur der ehemaligen Gesetz-Kommission zeigte 23,433 Gesetze an; zu diesen kamen aus dem St. Petersburgischen Senats-Archiv noch 20,472. Außerdem lieferte das Moskausche Archiv 445 und das Archiv des Kriegs-Kollegiums und der verschiedenen Ministerien 8889 Ukasen. Auf diese Weise waren nach den Registratoren ihrer 53,239 vorhanden (*). Hiermit endete die erste Vorarbeit, und man schritt zu der zweiten: zur Sammlung der Gesetze nach den Registern selbst.

Das Original der Uloshenie des Zaaren Alexei Mihailowitsch wurde aus der alten Kaiserlichen Rüst- und Schatzkammer in Moskau in zwei Rollen hervorgesucht; die eine enthielt die Uloshenie selbst, die andere ein Verzeichniß der, nach der Abschrift vorgenommenen Verbesserungen. Jede Rolle ist nur auf einer Seite beschrieben (**). Ihr Abdruck erfolgte Anfangs mit slawischer Schrift und zwar in drei verschiedenen Auflagen, jede mit der nemlichen Jahreszahl 1649. Nach der Zeit geschah der Abdruck in 13 nach einander folgenden Auflagen, mit russischer Schrift. Bei dem für diese Sammlung veranstalteten Abdruck legte man den Text der früheren Ausgaben zum Grunde, weil die Behörden sich desselben, als des richtigsten, bedienen, und vermied auf solche Weise Druckfehler und Abweichungen, welche die späteren Ausgaben enthalten.

Die Moskauschen Archive lieferten in der Folge in amtlich beglaubigten Abschriften verschiedene Verordnungen und Traktaten früherer Zeit.

Aus dem St. Petersburgischen Senats-Archiv und aus dem Inspector-Departement erhielt man im Original Ukasenbücher, aus welchen genaue Abschriften genommen wurden.

Das Kabinet Sr. Kaiserlichen Majestät gab 45 Bände her; in diesen befinden sich Ukasen Peters des Großen und Catharina der Ersten, die bisher noch nicht gedruckt worden waren.

Von den Originalen der Ukasen späterer Zeit, welche sich im Kabinet und in den Archiven des heil. Synods und der verschiedenen Ministerien vorfanden, wurden durch besondere Beamte verifizirte Abschriften veranstaltet.

So gab es denn an mitgetheilten und benutzten Büchern ihrer 2412 aus dem Senat, 520 aus dem Inspector-Departement, 170 aus dem Finanzministerium, 4 aus dem Ministerium des Innern, 490 aus dem Kabinet Sr. Kaiserlichen Majestät; zusammen also 3596 Bücher.

Außerdem wurden noch in den Departements der Salz- und Bergwerke, Steuern und Abgaben, des auswärtigen Handels und in den Departements des Ministeriums des Innern, viele Protocolle und Akten mit den darin enthaltenen Ukasen durchgegangen.

Aus dem Departement der Wege-Kommunikation, aus dem Ordens-Kapitel und aus anderen Behörden giengen endlich beglaubigte Abschriften von mehreren Verordnungen ein, die dem Senats-Archiv fehlten.

Hiemit schloß die zweite, zum Behuf der Gesetzsammlung unternommene Vorarbeit, und nun machte man sich an die Berichtigung der gesammelten Gesetze.

Diese Berichtigung bestand: 1) in Kollazioniren der Abschriften und des Originals; 2) in besonderer Revision durch eigends dazu angestellte Beamte; 3) in wiederholter Revision, welche noch andere Beamte vornahmen, als die Pakete in die Druckerei gesandt wurden.

Dies waren die Vorarbeiten; nun folgte die Herausgabe selbst.

Zum Druck der gesammelten Gesetze wurde auf Allerhöchsten Befehl v. 22. Sept. 1827 bei der zweiten Abtheilung der eigenen Kanzellei Seiner Kaiserlichen Majestät, unter Aufsicht eines besonderen Komite, eine Druckerei eingerichtet; binnen acht Monaten war sie völlig organisirt. Kantonisten und Gemeine aus dem Korps der inneren Wache wurden zu Meisterleuten abgerichtet u. s. w.

(*) Aus angestellter Prüfung und Vergleichung mit dem Ukasen-Texte ergab sich, daß viele Ukasen, unter verschiedenem Titel und Datum in den Registern doppelt angeführt waren, andere aber in bloßen Fragmenten und Artikeln; wieder andere endlich, welche keine gesetzliche Bestimmung enthielten und sich daher zur Herausgabe gar nicht eigneten. Alles dieses ward ausgeschlossen, und hierauf der Inhalt der Register nochmals auf das genaueste geordnet.

(**) Die russische Rechtsgeschichte, welche gegenwärtig in der zweiten Kanzellei-Abtheilung angefertigt wird, soll die äußere Form der Uloshenie ausführlich beschreiben.

Die Sammlung begann mit dem Jahre 1826, und ging ununterbrochen fort bis zum 1. März 1830; der Druck nahm aber seinen Anfang mit dem 21. May 1828 und war beendigt am 1. April 1830.

IV. Inhalt und Form des Ganzen.

Die vollständige Sammlung besteht: 1) aus dem Text der Gesetze; 2) aus einem allgemeinen Index; 3) aus den Etats und Tarifs, die verschiedentlich erlassen wurden; 4) aus den Plänen und Zeichnungen, die zu den gesetzlichen Verordnungen gehören.

1) Vom Texte.

Der Text der Gesetze v. J. 1649 bis 12. Decbr. 1825 umfaßt 40 Bände (*). Bei dem Abdruck desselben hielt man sich hauptsächlich an folgende Grundsätze:

1) Jedes Gesetz ist wörtlich abgedruckt, wie es die Originale oder die gedruckten Exemplare der Regierung enthalten; Gesetze die in zwei Sprachen ergiengen, sind auch in beiden Sprachen in dieser Sammlung abgedruckt. Was als zeitweilige und zufällige Verordnung dem eigentlichen Gesetze beigefügt war, wurde weggelassen, und das Gesetz selbst im Auszuge abgedruckt; solcher Auszüge giebt es in der ganzen Sammlung nicht mehr als zehn, wie aus dem chronologischen Index hervorgeht.

2) In den Verträgen mit auswärtigen Mächten, in den Manifesten und Diplomen sind die Kaiserlichen Titel nicht ausführlich abgedruckt, weil die Sammlung ohnehin die besonderen Manifeste enthält, welche bei jedesmaliger Thronbesteigung oder bei sonstigem Anlaß Veränderungen in der Kaiserlichen Titulatur feststellen. Vollständig jedoch enthält diese Sammlung solche Titulaturen, über welche namentlich die Traktaten Bestimmungen treffen. Auf gleiche Weise ist der abgekürzte Titel weggelassen, welchen die Ukasen bis zum Anfang der Regierung Peters des Großen häufig wiederholen, und nur die gewöhnliche Form beibehalten; der Große Herr und Zaar und Großfürst haben befohlen: und, wo es steht, auch: die Bojaren haben verfügt; dagegen ist der Zusatz: von Groß-, Weiß- und Kleinrußland überall weggeblieben.

3) Jedem Ukas ist das vollständige Datum vorangesetzt, die Jahreszahl aber auf der Seite oben abgedruckt; nur in einigen der wichtigsten Stücke steht das Datum unten.

4) Die Aufschrift eines jeden Ukases zeigt an, ob er namentlich, d. i. unmittelbar Allerhöchst ertheilt, oder aus dem Senat oder aus anderen obersten Regierungsbehörden erlassen wurde.

5) Am Schluß der Senats-Ukasen ist die Verfügung wegen ihrer Versendung ausgelassen, sobald sie in gewöhnlicher Form abgefaßt ist.

6) Bei dem Abdruck ist die chronologische Ordnung beobachtet. Jedes Gesetz, selbst ganze Reglements und organische Verordnungen nicht ausgenommen, hat außer dem angeführten Datum noch eine besondere Nummer, um das Aufschlagen nach dem Index zu erleichtern. Wo aber ein Ukas blos einen anderen erklärt oder ergänzt, da ist der eine bloß mit der Nummer bezeichnet, der andere dagegen in einer Anmerkung oder in den Beilagen abgedruckt. Daß einige Ukasen sich unter gleicher Nummer und nur durch Buchstaben a, b, c, bezeichnet finden, entstand daher, daß sie erst nach Ausstellung der Nummern eingiengen. Ukasen, deren Mittheilung erst nach beendigtem Abdrucke desjenigen Jahres und Monats erfolgte, wo sie hätten eingerückt werden müssen, sind nach ihrem Datum im Index angeführt, während der Text selbst sich am Ende des Bandes als Beilage findet; Ukasen endlich, welche noch später, und nach bereits beendigtem Abdruck des Bandes, dem sie angehörten, mitgetheilt wurden, stehen am Schluß des 40 Bandes in besonderer Beilage, und mit gehöriger Nachweisung zum Behuf des Aufschlagens.

(*) Die Vorrede enthält am Schluß eine summarische Notiz über die Anzahl der Verordnungen, Instruktionen, politischen Verträge und Ukasen, aufgeführt nach den verschiedenen Regierungen, unter welchen sie ergiengen. Nach dieser Notiz ergiengen innerhalb 176 Jahren: 812 Reglements, Verordnungen und Instruktionen; 238 Gnadenbriefe, 29,181 Ukasen, 369 Traktaten; zusammen 30,600 Aktenstücke. Rechnet man diejenigen 320 Ukasen hinzu, welche unter den nemlichen Nummern den einzelnen Bänden beigedruckt (s. weiter unten IV. 1. Nr. 6) und mit Buchstaben bezeichnet wurden: so ergiebt sich die Gesammtzahl von 30,920 Aktenstücken.

7) Da seither das Datum der Gesetze verschieden bezeichnet wurde, bald nach dem Tage der Emanirung, bald nach dem der Versendung oder Publication, bald auch nach dem Datum der sie motivirenden Unterlegung, und da selbst das Datum der Publication nicht gleichlautend ist, sondern sich nach der Zeit des Empfangs bei den verschiedenen Behörden, an welche sie versandt wurden, richtete; solchergestalt aber der nemliche Ukas nicht nur oft nach verschiedenen Tagen, sondern auch nach verschiedenen Monaten, ja selbst nach verschiedenen Jahren datirt ist: so mußte dieser Uebelstand beseitigt und als allgemeiner Grundsatz, die gleichförmige Datirung aller Ukasen nach dem Tage ihrer Emanirung, aufgestellt werden. Nur in wenigen Fällen ist man von dieser Regel abgewichen, und zwar namentlich nur: 1) rücksichtlich solcher Ukasen, bei welchen das Datum der Emanirung nicht auszumitteln war, und welche überall nach dem Datum ihrer Publication allegirt werden; 2) rücksichtlich solcher, welche alle Bücher und Indices nach dem Datum ihrer Publication anführen, wie dies z. B. der Fall ist mit dem Ukas von 1714, wegen Einführung der Majorate; er wird überall als Ukas vom 23. März citirt, und ist gleichwohl am 18. März erlassen. Uebrigens ist, um das Citiren zu erleichtern, das Datum der Publication allemal besonders angemerkt, sobald es sich nur authentisch ermitteln ließ.

8) Jedes Gesetz hat seine Aufschrift, zur summarischen Bezeichnung seines Inhalts. Da wo dergleichen Aufschriften den früheren Ukasen fehlten, sind neue angefertigt, wo sie aber mangelhaft waren, verbessert worden.

9) Die Bände des Werks sind nicht alle von gleichem Umfang; einige enthalten nur 100, andere bis 180 Druckbogen. Diese Ungleichheit veranlaßte hauptsächlich der, bei der Herausgabe festgestellte Grundsatz, in einem Bande alle zum Jahrgang gehörigen Gesetze zusammen zu fassen. Bloß bei dem Abdruck der, von der Kaiserin Catharina II. zu Anfang und zu Ende ihrer Regierung, erlassenen Ukasen wurde eine Abweichung von diesem Grundsatz nothwendig.

10) Endlich, einige Ukasen sind bei verspäteter Mittheilung des Originals, oder auch wegen eingeschlichener Fehler, welche die erste Durchsicht nicht sogleich aufspürte, an ungehöriger Stelle, oder doppelt unter verschiedenem Datum abgedruckt. Dergleichen Irrungen giebt es in der ganzen Sammlung zehn; am Schluß des Bandes findet sich jedoch die bezügliche Berichtigung.

2) Vom Index.

Der Index besteht aus zwei Registern, einem chronologischen und einem alphabetischen. Das erste Register folgt der Ordnung der Nummern und enthält Datum und Inhalt eines jeden Gesetzes; das letztere kann als Wörterbuch des Ganzen, nach Hauptworten und Citaten gelten.

Die Hauptworte bezeichnen den Hauptgegenstand der Gesetze; jedes derselben weiset auf die bezüglichen Verordnungen nach chronologischer Folge, mit Andeutung des Bandes und der Nummer. Auf solche Weise findet man unter dem Hauptwort nicht nur leicht das fragliche Gesetz, sondern übersieht eben so bequem auch die ganze Reihefolge dazu gehöriger Verordnungen und Ukasen vom ersten Anfang bis auf den heutigen Tag. Die Schwierigkeiten dieser Arbeit lassen sich leicht begreifen; sie erheischte Zerlegung jedes einzelnen Bandes nach seinen Gegenständen; Absonderung jedes Gesetzes oder gar auch seiner einzelnen Abschnitte, nach seinen besonderen Bestandtheilen; dann wieder Zusammenstellung aller dieser abgeschiedenen Theile in andere Folgenreihe, durch Rubricirung unter einen Hauptgegenstand, eine Arbeit, die gleichförmig und genau, 40 Bände hindurch auszuführen war.

Als Citate nimmt das Alphabet diejenigen Worte auf, deren sich die Gesetze, entweder als Synonima in den verschiedenen Perioden mit gleicher Bedeutung bedienen, und die sie nachher gegen stellvertretende vertauschen, oder die ohne einen Hauptgegenstand zu bezeichnen, sich zu demselben, wie die Theile zum Ganzen, verhalten, oder mit ihm in wesentlicher Verbindung stehen.

3) Von den Etats und Tarifen.

Die Anzahl der von 1711 bis 12. December 1825 herausgekommenen Etats beläuft sich auf 1303; die der Tarife und der besonderen, dazu gehörigen Listen auf 48. Hätte man sie in ihrer ursprünglichen Form abdrucken wollen: so wären dazu allein 5 bis 6 Bände erforderlich gewesen. Daher wählte man eine Form, die ohne den Inhalt zu ändern, zu vergleichender Uebersicht bequem und, für den Druck, einfach und fördernd ist.

Ueberdies verweiset der Text auf diese besondere Sammlung bei jedem Ukas, zu welchem neue Etats und Tarife erschienen.

4) Von den Plänen und Zeichnungen.

Mehrere Verordnungen wurden zu ihrer Zeit mit Abbildungen von Münzen, Maaßen und Gewichten, Landmessungs-Plänen, Bau-Plänen von Städten und Dörfern, nebst den Wappen der Gouvernements und Kreisstädte publicirt.

Da aber das Graviren oder Lithographiren dieser Pläne und Zeichnungen, bei ihrer Anzahl, einen großen Zeitaufwand fordert: so werden sie, je nachdem der Stich beendet, besonders erscheinen.

Dies ist der wesentliche Inhalt der Vorrede.

Die Sammlung kostet 500 Rub. B. A.; der Debit wird vom 1. Jun. ab, im Comptoir der Druckerei der II. Abtheilung der Allerhöchsteigenen Kanzellei Sr. Kaiserlichen Majestät am Catharinen-Kanal, neben dem Michailowschen Palais statt finden und zwar täglich von neun Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Feiertage.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 58. Sonnabend, am 19ten July 1830.

Türkische Gränze, vom 2. July.

In Kandien haben die Verhältnisse, so weit die neuesten Nachrichten gehen, nämlich bis zum 24. May, noch keine andere Gestalt gewonnen. Der Seraskier hat von Konstantinopel 20,000 Kilos Getreide, 300 Fässer Pulver, 5 Feldgeschütze und 500 Flinten erhalten und es sind Truppen aus Aegypten versprochen worden. Die Türken stehen im Lager. Die Griechen haben das Gouvernement der Provinz Milopotamo dem Dokter Regnieri übergeben. Die Provinzen Retimo und Apokorona stehen unter Sphakioten. [B.N.]

Smyrna, vom 13. Juny.

Auf Befehl des Sultans sind von jeder der drei Hauptklassen der hiesigen Rajas, nämlich von den Griechen, Armeniern und Juden, zwei der angesehensten Einwohner nach Konstantinopel berufen worden und am 9. d. M. dahin abgegangen. Der Sultan will aus ihrem Munde vernehmen, über welche Mißbräuche sich ihre Glaubensgenossen am Meisten zu beklagen Ursach haben, und welche einer schleunigen Abhülfe bedürfen. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 10. July.

Im Messager des Chambres liest man Nachstehendes über die Einnahme von Algier: „Der Dey," sagt dasselbe unter Anderm, „die Türkische Miliz und die Bevölkerung Algiers haben sich am 5. d. M. auf Diskretion ergeben. Außer unseren in Gefangenschaft befindlichen See-Truppen sind uns auch einige Soldaten der Land-Armee gesund und wohlbehalten überliefert worden. Unsere Truppen besetzten sogleich die Thore, das Arsenal und die Forts, und unsere Fregatten gingen im Innern des Hafens vor Anker. Dieser unerwartet schnelle Erfolg in einem Augenblick, wo die Armee, den letzten Depeschen zufolge, große Schwierigkeiten erwartete, hat die lebhafteste Freude erregt. Das Gefühl des Nationalruhms bewegte alle Herzen und ließ jede Verschiedenheit der politischen Meinungen vergessen. — Am 1. July wurde im Kaiser-Fort Bresche geschossen und dasselbe erobert. An demselben Tage legte ein aus den großen Fregatten bestehendes Kriegs-Geschwader, unter dem Befehle des Kontre-Admirals von Rosamel, in der Bai von Algier, an der Babazuner Seite, an und beschoß, während des Angriffs aufs Kaiserschloß, das Fort Babazun und die Batterieen der Vorstadt. Am 2. begannen die Operationen gegen den Platz selbst, während das Geschwader sein Feuer fortsetzte. — Die hier bekannt gewordenen Details über die der Uebergabe von Algier vorangegangenen Ereignisse gehen nur bis zum 2. July. Mangel an Lebensmitteln veranlaßte unter der in der Festung zusammengedrängten starken Bevölkerung aufrührerische Bewegungen. Die Mauren und Araber erklärten den Türken, sie wollten sich um ihretwillen nicht dem Verluste ihrer Güter und ihres Lebens aussetzen, und die Türken selbst hofften, durch eine Kapitulation ihre Privat-Reichthümer zu retten, um mit ihnen fortzuziehen und in die Dienste des Sultans

zu treten. Auch der Dey war nicht ohne Besorgniß über das Loos, das er sich durch unklugen Wiederstand bereiten würde. Diese innere Spaltung und Stimmung der Gemüther, das furchtbare Spiel der Belagerungs-Batterieen, die wahrscheinlich schon am ersten Tage Bresche geschossen haben werden, und die anhaltende Kanonade des Geschwaders, — alle diese Umstände zusammengenommen erklären die Unterwerfung Algiers. Ein schreckliches Ereigniß stört leider die Freude über den Sieg. Man versichert nämlich, daß am 29. Juny eines unserer Bataillone fast gänzlich durch eine Horde von Beduinen niedergemetzelt wurde, die über dasselbe in dem Augenblicke herfiel, wo der Chef des Bataillons, der sich durch die Nähe der andern Korps hinreichend gesichert glaubte, Befehl gegeben hatte, die Flinten aus einander zu nehmen und zu putzen."

Privatbriefen zufolge, sind neue Horden von Beduinen und Berbern aus den Umgebungen von Tremecen, Mascara, Suderatah und anderen Ortschaften des Innern herbeigeströmt, um sich auf die Verbindungs-Linie unserer Armee zu werfen, bei der sie Geld und Reichthum in Fülle erwarten. Die Araber um Algier herum wünschen ruhig bei ihren Feldarbeiten zu bleiben, aber die Bewohner der entfernteren Provinzen, durch den Durst nach Beute und die fanatischen Reden ihrer Priester (Marabouts) aufgereizt, werden sich vor dem Falle Algiers nicht unterwerfen, und es werden starke mobile Kolonnen nöthig seyn, um die Flanken der Armee zu decken. Auch könnte die Verbindung zwischen Sidi-Ferruch und Algier, obgleich sie nur fünf Lieues beträgt, durch einen so schnellen, beutesüchtigen und von dem unebenen Terrain begünstigten Feind, wie die Beduinen, jeden Augenblick unterbrochen werden. Ein mit Lebensmitteln und Munition beladener und von einer Bedeckung von 200 Mann begleiteter Wagenzug ist bereits von ihnen genommen und die Bedeckung zum Rückzuge genöthigt worden. Die Armee bedarf daher nothwendig einer Verstärkung. — Der zweite Sohn des Grafen von Bourmont, Lieutenant beim ersten Bataillone des 49. Linien-Regiments, welcher in dem Gefechte vom 24sten v. M. in dem Augenblicke verwundet wurde, wo er an der Spitze seiner Grenadiere einen von Türkischer Infanterie besetzten Gartens ersteigen wollte, befindet sich außer Gefahr. In diesem Gefechte bildete sich unsere Armee in verschiedene Quarré's, die entfernt genug von einander waren, um mit Leichtigkeit manövriren zu können. Es ist der Arabischen Kavallerie nicht gelungen, auch nur ein einziges derselben zu durchbrechen, und sie mußte eiligst ihre Höhen wieder zu gewinnen suchen. Die einzigen den Algierern günstigen Stellungen sind kleine Hinterhalte, verfallene Moscheen, Gruppen von Palmen- und Feigenbäumen u. s. w. [Pr.St.-Ztg.]

Die Algierer halten sich überzeugt, daß die Franzosen durch Zaubermittel zu Werke gehen. Die Teleskope und Telegraphen werden für Talismane gehalten; die letzteren erscheinen Jenen als Riesen mit Augen, um Alles zu sehen, und mit Armen, um den Christen die Richtung zu zeigen. Sie begreifen nicht, wie Gott den Ungläubigen gestatte, ihre Hexenkünste so ungestraft zu treiben. Die Schnelligkeit der Evolutionen ist ihnen ebenfalls unerklärlich; die Beduinen und Kabilen sind auch über das Zerplatzen der Bomben höchst verwundert. Eine gräuliche Verwirrung haben besonders die Kongreveschen Raketen angerichtet; die Pferde bäumten sich und gingen mit den Reitern durch, die nur mit Mühe ihre Schaaren wieder zu schließen vermogten, jedoch trotz des Blutbades, das die Bajonette unter ihnen anrichteten, immer wieder zum Kampf zurückkehrten. — Ein Soldat, der zuerst eine Schanze erstiegen hatte, wurde dem General Bourmont vorgestellt, der ihm eine Belohnung versprach. „Nein", rief er, „nichts von Kreuz und Lohn. Man schreibe nur in einer Zeitung: der und der hat zuerst die Schanze erstiegen, und ich bin glücklich." Am 27. v. M. wurde von unserem Afrikanischen Heere ein Soldat durch eine Kugel verwundet; sogleich ergriff seine Frau, die neben ihm stand, sein Gewehr und seine Patronen, und streckte 3 Araber und 2 Frauen nieder; ein Marketenderin hat wie der unerschrockenste Krieger gefochten; sie bekam an dem Schenkel 3 Wunden, so daß er abgenommen werden mußte. Beide Frauen haben den Orden der Ehrenlegion erhalten. [Brl. Nchr.]

London, vom 5. July.

Die Nachrichten über die Noth in Irland

lauten äußerst betrübt. In den Grafschaften Sligo und Cork leben hunderte von Familien von Nesseln und anderem Unkraut. [B.N.]

Dem Vernehmen nach, wird die Krönung Sr. Majestät im Oktober d. J. stattfinden; auch ist aus den von den Ministern im Parlamente geschehenen Aeußerungen zu schließen, daß die Einberufung des neuen Parlaments ebenfalls in dem genannten Monate erfolgen werde. [Pr.St.Ztg.]

Der Herzog von Cumberland wird sich sogleich nach dem Begräbnisse Georgs IV. nach dem Festlande begeben, dort seine häuslichen Einrichtungen aufheben und dann hierher zurückkehren. [B.N.]

Man hat in London damit angefangen, ein Sommerhaus, ein Stockwerk hoch, mit einem Glasdache, ganz nach der Art der gewöhnlichen Dächer, zu versehen, und selbst die Decke der obersten Wohnung aus großen massiven Glastafeln anzufertigen; der Anblick ist wunderlieblich, und das Licht vom ersten Grauen des Tages bis zur Dämmerung der Nacht vorhanden. Den Sonnenstrahlen auszuweichen, hat man ein Schattendach, das mittelst einer Schnur leicht aufgezogen werden kann, verfertigt. Englische Blätter bemerken, daß es keine gesünderen und lieblicheren Wohnungen geben könne, als ein solches Glashaus. Es soll nicht höher zu stehen kommen als ein Haus mit Kupfer gedeckt.

Aus Preußen, vom 3. July.

Wegen Griechenland sind neue Unterhandlungen eingeleitet, und es ist abermals Hoffnung vorhanden, daß die Gränze von Arta und Volo dem neuen Staate zu Theil werden wird. Die Flotten-Befehlshaber der verbündeten Mächte sollen über die Lage der Dinge in Kandia, Samos und Negroponte berichten; es ist möglich, daß nun auch noch die ersteren beiden Inseln zu Griechenland geschlagen werden. Die Publikation der Aktenstücke im Parlamente hat die Gestalt der Dinge verändert. — Mit größerer Aufmerksamkeit als bisher werden die Unruhen in Albanien verfolgt. Man zweifelt nicht mehr, daß hier ebenfalls von einem ernstlich gemeinten Freiheitskriege die Rede ist. An eine Unterstützung der Pforte durch Oesterreich oder England will man nicht recht glauben; die Sache ist zu gefährlich und dürfte zu Verwickelungen führen. Man erwartet eher Vermittelungs-Vorschläge und neunjährige Interventions-Verhandlungen in Konstantinopel. [Hb.Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Pariser Blättern zufolge, zählt die Regentschaft Algier 1,800,000 Einwohner, worunter 850,000 Berben (Eingeborne), 600,000 Mauren (Einwohner von Arabischer Abkunft), 200,000 Beduinen, 70,000 Neger, 33,000 Türken und Koluglis, 1300 Christliche Europäer und 200 Renegaten.

Schon seit einigen Jahren werden in Frankreich Handschuhe durch Maschinen genähet und ein Fabrikant in dieser Weise hat so eben eine Bestellung von 1700 Dutzend für Rußland, zu verschiedenen Preisen, wovon der niedrigste 25 Fr. das Dutzend ist. Jetzt ist die Erfindung auf Pantalons angewandt, doch will der Erfinder die Sache nur im Großen treiben und hat dem Kriegsminister Proben gesandt, um die Lieferung für das Heer zu erhalten.

Bekanntmachungen.

Ein äußerst wenig gebrauchter Reise-Halbwagen, der auch in der Stadt sehr gut zu gebrauchen ist, wird für einen billigen Preis zum Verkauf ausgebotten. Das Nähere erfährt man beym Riemermeister Rettger. 3

Zwei Mahagony Klapptische und zwei schöne große Spiegel, jeder aus einem Stück, mit Mahagony geschmackvollen Rahmen, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Ein Wiener Halbwagen und eine Mitausche Britschka, von denen bloß die Stellmacherarbeit fertig ist, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey. 1

Vier Wohnzimmer nebst Stallraum, Holzscheune und Keller stehen jahrweise zu vermiethen. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerey. 1

Frischer weißer und grüner Schweizerkäse, Sareptaer Senf, Catarinenpflaumen, große Smirnaer Feigen, Chokolade, geraspelte Knackmandeln, Sardellen, eingemachte Limonen und Pommeranzen, empfiehlt zu billigen Preisen

Platon Spitalew,
im Fruchtkeller unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

Ganz frische holländische Heringe vom diesjährigen Fange sind so eben angekommen und zu haben bei 1

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 17. July.

Herr Ingenieur-Obrist v. Rokassowsky, beym Herrn Aeltermann Lortsch.
Madame Schoen, nebst Familie, aus Katzdangen, beym Herrn Rathsherrn Roesenberg.
Herr Consul Harff, aus Windau, bei Fechtel.
—— v. Bordehlius, aus Kakischken, bei Frey.

Den 18. July.

Herr Dr. Reichwald, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Harmsen.
—— Assessor v. Sacken, aus Goldingen, bei Meissel.
—— Baron Sacken, aus Bathen, und
—— Baron Nolde, aus Kallethen, bei Fechtel.
—— v. Wilgosky, und
—— v. Mostowicz, aus Telsch, bei Reppun.

(Badegäste.)

Den 17. July.

Sr. Exc. der Herr General-Major v. Bergmann, vom Auslande, beym Herrn J. D. Waeber.
—— Kreismarschall v. Dowjat,
—— Präsident v. Jelensky,
Frau v. Nagurska, und
Fräulein v. Iwanowiczumna, aus Schaulen, bei Herrn Konopka.
Herr Rathsherr Mulert, nebst Familie, aus Mitau, beym Reifschläger Nickels.
Fräulein v. Charpowitzka, und
—— v. Pazewitsch, aus Telsch, beym Ebräer Herzberg.
Herr v. Fock, aus Felixberg, bei Reppun.
Frau Rathsverwandtin Kritzky, aus Grobin, bei P. J. Buß.

Den 18. July.

Herr Assessor v. Bolschwing, aus Tuckum, bei der Frau v. Korff.
Demoiselle Jeanette Kleinenberg, beym Herrn Stadt-Sekr. Kleinenberg.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 16. July: Nr. 123. das holl. Schiff de jonge Barend, Schiffer Barend R. van Wyck, in 8 Tagen, von Harlingen, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 124. das engl. Schiff Eliza, Schiffer James Freme, in 10 Tagen, von Alloa, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 125. das mecklenburgische Schiff Ilsabe Maria, Schiffer Niclas Seegert, in 11 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn Friedr. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 17. July: Nr. 109. das preussische Schiff Harmonie, Schiffer Gottf. Zielke, mit Roggen, Kalbfelle und Hanf, nach Lübeck.
Den 18. July: Nr. 110. das mecklenburgische Schiff Catharina Elisabeth, Schiffer Fried. Wachter, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 111. das hannöversche Schiff Henricus, Schiffer Henrick Roskamp, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 112. das holl. Schiff twe Gebroeders, Schiffer Harm Bruins, mit Hanf, Häute und Hanfsaat, nach Holland.

Libau, den 19. July 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	280 à 380
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 300
Wachs	pr. Pfund	20 à 21
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 59. Mittwoch, am 23sten July 1830.

Von der Wallachischen Gränze, vom 25. Juny.

Handelsschreiben aus Seres vom 19. d. M. geben einige Details über die Ereignisse in Albanien, welche aber nicht geeignet sind, die Besorgnisse hinsichtlich des Aufstandes in dieser Gegend zu vermindern. Es heißt nämlich darin, daß die Insurgenten alle Anstalten treffen, einem Angriffe von Seiten der Türkischen Regierung mit aller Anstrengung zu begegnen, und daß sie deshalb ihre Streitkräfte so viel als möglich konzentriren. Ein Korps von 2000 Mann, aus der Gegend von Zeituni kommend, hat, wie es ferner heißt, die Städtchen Kosani und Sadista überfallen, ausgeplündert und verwüstet. Indessen will man wissen, daß der Kaimakan (Stellvertreter des Rumeli Walessi) von Bitoglia mit einigen Tausend Mann aufgebrochen sey und bereits den Aufrührern gegenüberstehe, und daß der Rumeli Walessi selbst nur noch einige Verstärkungen abwarte, um ihm zu folgen. Man sieht daher ehestens wichtigen Ereignissen entgegen. Nachrichten aus Salonichi vom 16. d. M. enthalten eine klägliche Schilderung über das durch diesen Stand der Dinge erzeugte Stocken alles Handelsverkehrs in dieser Stadt, wodurch alle Gewerbe beinahe gänzlich darniederliegen.

Triest, vom 8. July.

Es vergehen wenig Posttage, wo wir nicht von den steigenden Unruhen in Albanien und von Blutscenen Nachrichten erhielten, in denen die Lage dieser Gegend als höchst bedenklich geschildert wird, da auch die Montenegriner, ein durch seine Widerspenstigkeit gegen die Pforte und durch seinen Unabhängigkeitssinn bekanntes tapferes Bergvolk, an dem Aufstande Theil nehmen, und sich an die insurgirten Albaneser anzuschließen drohen.

[Allg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. Juny.

Es heißt, daß nunmehr ein Anlehn von 8 Millionen Dukaten bei dem Bankierhause Rothschild, unter Garantie Oesterreichs, zu Stande gekommen sey. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 13. July.

Konvention zwischen dem Oberbefehlshaber der Franz. Armee und Sr. Hoh. dem Dey von Algier.

Das Fort der Cassaubah, wie alle zu Algier gehörigen Forts und der Hafen dieser Stadt, sollen heute früh um 10 Uhr (nach Französ. Stundenrechnung) den Französ. Truppen übergeben werden. — Der Oberbefehlshaber der Franz. Armee verpflichtet sich gegen Se. Hoh. den Dey von Algier, ihm seine Freiheit und den Besitz dessen, was ihm persönlich zugehört, zu lassen. Dem Dey soll es frei stehen, sich mit seiner Familie und seinem Eigenthum nach dem Orte, den er bestimmen wird, zurückzuziehen; auch soll er und seine Familie, so lange er in Algier verweilt, unter dem Schutze des Oberbefehlshabers der Französischen Armee stehen; eine Wache wird die

Sicherheit seiner Person, so wie die seiner Familie, verbürgen. — Der Oberbefehlshaber sichert allen Soldaten von der Miliz die nämlichen Vortheile und denselben Schutz zu. — Die Ausübung des Mohamedanischen Glaubens bleibt ungehindert; Freiheit der Einwohner aller Klassen, ihre Religion, ihr Eigenthum, ihr Handel und Gewerbe sollen in keinerlei Weise beeinträchtigt werden; ihren Frauen soll kein Leid wiederfahren; der Oberbefehlshaber verpflichtet sich hierfür mit seinem Ehrenworte. — Der Austausch dieser Konvention soll bis heute Morgen um 10 Uhr erfolgen, und die Franz. Truppen sollen dann sogleich die Cassaubah, so wie nach und nach alle übrigen Forts der Stadt und der Marine, besetzen.

Im Lager vor Algier, 5. July 1830.

(gez.) Graf von Bourmont.

(Siegel des Dey's.)

Der Mess. d. Ch. bringt über die Einnahme von Algier nach einem Privatbriefe vom 6. July noch folgende Details: „Ein Offizier, der beauftragt war, in der Cassaubah Quartier für den großen Generalstab zu machen, hat eine Stunde mit dem Dey zugebracht. Er sagt, dieser sey ein alter, kleiner und häßlicher Türke. Das seit dem 2. von unserer Artillerie beschossene Kaiserschloß wurde von den Türken erst am 4. um 10 Uhr geräumt. Unsere Truppen hüteten sich wohl, es zu besetzen, weil sie wußten, daß es unterminirt sey. In der That flog es auch einige Stunden nach dem Abzuge der Türken in die Luft. Der Dey hatte seinen Truppen befohlen, dieses Fort bis aufs Aeußerste zu vertheidigen; die Garnison erklärte aber, in Folge des furchtbaren Feuers unserer Artillerie, das alle Brustwehren niedergeschmettert hatte, daß sie sich nicht länger halten könne. Hierauf ließ der Dey das Fort räumen und in die Minen, so wie in das Pulver-Magazin, Feuer legen. Die Explosion war furchtbar und glich dem Ausbruche eines Vulkans. Auf diesen die Stadt beherrschenden Ruinen wurden sogleich Batterieen errichtet, um in die Stadtmauer Bresche zu schießen. Hier kamen einige Parlamentaire, unter denen sich auch der Englische Konsul befand, zum Ober-Befehlshaber, und nach mehreren Unterhandlungen kam die Konvention zu Stande. Dieselbe schien anfangs unseren Offizieren zu vortheilhaft für den Dey und seine Leute zu seyn; wir haben aber später erfahren, daß der Hafendamm, die Citadelle und alle Hauptgebäude der Stadt unterminirt waren, und daß der Dey und die Türkische Miliz, wenn wir sie zur Verzweiflung getrieben hätten, entschlossen waren, uns nur eine Stadt in Trümmern zu überlassen und einen Ausfall in Masse zu machen, um sich durch unsere Linie nach dem Innern des Landes Bahn zu brechen.

Die Gazette erzählt: „Sobald der See-Minister die Nachricht von der Einnahme von Algier erhielt, eilte er nach Saint-Cloud und stieg mit dem Rufe: Algier ist erobert! die Stufen des Schlosses hinan. Im Kabinette des Königs angelangt, zeigte der Minister Sr. Maj. die fröhliche Botschaft an. Der König streckte den Arm aus, und der Baron von Haussez faßte die Hand Sr. Maj., um sie ehrerbietigst zu küssen. „„Nein, mein Herr"", sagte der König, „„an einem solchen Tage umarmt man sich.""

Der Russische Fürst Paul Demidoff hat dem Minister des Innern für die Wittwen und Waisen der im Kriege gegen Algier gebliebenen Soldaten die Summe von 10,000 Fr. übersandt.

Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, soll aufgefordert worden seyn, sich zur Abreise binnen heut und vierzehn Tagen bereit zu halten, um als Gouverneur nach Algier zu gehen, während Graf von Bourmont hierher zurückkehren würde, um seine Funktionen als Kriegsminister wieder anzutreten. Auch heißt es, man habe die bestimmte Absicht, Algier nebst dem ganzen Gebiete der Regentschaft zu behalten, und es würden, dem Expeditionsplane so wie den im Voraus beschlossenen Maaßregeln gemäß, gleich nach der Einnahme von Algier Abtheilungen der Flotte nach Oran, Bona, Bugia und Mers-el-Zeitun, dem Hafen von Konstantine, geschickt werden, um diese Plätze zu unterwerfen.

Aus Toulon schreibt man unterm 7. d. M.: „Tahir Pascha ist auf der Türkischen Fregatte gestern von hier abgesegelt, man weiß aber weder wohin, noch kennt man den Grund seiner schleunigen Abfahrt. — Durch telegraphische Depesche ist aus Paris hier Kontre-Ordre für die Reserve-Armee, welche im Be-

griff stand, sich nach Algier einzuschiffen, eingegangen. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 15. Se. Majestät der König haben, mittelst zweier Verordnungen vom 14. d. M., dem Grafen von Bourmont, Ober-Befehlshaber der Expedition nach Afrika, den Marschallsstab verliehen, und den Vice-Admiral Duperré zum Pair erhoben. — Die Schiffe Perle, Cyklope, Hekla, Dore und Vulkan, welche am 6. Algier verlassen hatten, sind, wie der See-Präfekt von Toulon dem Minister der Marine, in einer telegraphischen Depesche vom 13., meldet, am Morgen dieses Tages mit den Schiffbrüchigen der beiden Briggs Aventure und Silène, 86 an der Zahl, dort eingetroffen.

In einem seit ungefähr 6 Wochen hier erscheinenden ministeriellen Blatte, la Contre-Revolution betitelt, liest man Folgendes: „Wie man vernimmt, sollen zwischen unserer und der Englischen Regierung wichtige Noten gewechselt worden seyn. Das Englische Kabinet, sagt man, habe dem hiesigen vorgestellt: daß bei den ersten auf den Krieg gegen Algier bezüglichen Unterhandlungen Frankreich zunächst nur die Absicht zu erkennen gegeben habe, den von der Unverschämtheit des Dey der Krone zugefügten Schimpf zu rächen, für welchen Zweck es nur 10,000 Mann bestimmt; — daß das Kabinet der Tuilerien späterhin angekündigt habe, es werde 20,000 Mann einschiffen, um des Erfolges sicherer zu seyn, zuletzt aber für gut befunden habe, ohne weitere Anzeige eine vollständige und zahlreiche Armee abzusenden; — daß nunmehr der Dey nicht nur eine der Beleidigung angemessene Züchtigung erhalten habe, sondern daß auch seine Residenz in die Gewalt der Franzosen gefallen und daß es sonach unerläßlich sey, sogleich das fernere Schicksal dieser Eroberung festzustellen, deren dauernde Besitznahme von Seiten Frankreichs die Interessen Großbritanniens wesentlich verletzen würde, weshalb dieses auf keinen Fall die Gründung einer Französischen Kolonie an der Afrikanischen Küste dulden könne. Auf diese amtliche Mittheilung soll das Französische Kabinet erwiedert haben, daß die Expedition gegen Algier in Uebereinstimmung mit allen verbündeten Mächten und im Interesse Europa's und der Christenheit unternommen worden sey; daß Frankreich allein ein Urtheil über die Stärke des zu diesem glorreichen Unternehmen nöthigen Heeres zugestanden habe, daß eine Entschädigung Frankreichs für die bedeutenden Kosten recht und billig sey, und endlich, daß der König von Frankreich, weit entfernt, in dem Resultate dieser Eroberung, von welcher Art dasselbe auch seyn möchte, Anlaß zu Störungen im Europäischen Völkerrechte zu sehen, vielmehr bereit sey, diese Frage der Entscheidung eines Kongresses zu unterwerfen, wie dies in Bezug auf Neapel, Piemont und Spanien der Fall gewesen sey. Das Englische Kabinet habe hierauf entgegnet, daß es förmlich dagegen protestire, dem Ausspruche eines Kongresses eine Frage zu unterwerfen, die insbesondere und hauptsächlich Großbritannien betreffe, dessen Handel auf dem Mittelländischen Meere durch eine Französische Handels-Niederlassung in Algier gefährdet werden würde. Das Französische Ministerium soll auf letztere Note eine höchst energische Antwort ertheilt haben. Der Herzog von Laval-Montmorency, fügt man hinzu, sey abberufen worden, und an seine Stelle werde der Graf Rayneval, gegenwärtig in Wien, treten."

Aus Toulon schreibt man unterm 9. d.: „Unsere Truppen sollen im Pallaste des Dey einen Schatz von 55 Millionen gefunden haben. Unter den befreiten Mannschaften der Briggs Silène und Aventure befindet sich auch der todtgeglaubte Herr von Chabrol, Neffe des ehemaligen See-Ministers. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allen Arten Petschierstecher-Arbeiten in Metall und Stein. Sein Quartier ist im ehemaligen Siewertschen Hause, beym Ebräer Abraham Moses Rukaiser, in der Julianenstraße sub Nr. 287.

W. L. Kron, Petschierstecher.

Eine neue elegant gebaute zweirädrige Renn-Droschka steht zu verkaufen beym

Riemermeister Rettger. 3

Ein äußerst wenig gebrauchter Reise-Halbwagen, der auch in der Stadt sehr gut zu gebrauchen ist, wird für einen billigen Preis zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man beym Riemermeister Rettger. 2

Zwei Mahagony Klapptische und zwei schöne große Spiegel, jeder aus einem Stück, mit Mahagony geschmackvollen Rahmen, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Auktion.

Am Dienstage, den 29. d. M. und den folgenden Tagen, Nachmittags präcise um 3 Uhr, werden in der Herberge am Hause des Herrn Consul Harmsen hieselbst:

Waizen-Mehl, Kaffee, Chocolade, Rosinen, Feigen, Cordemom, Senf, Provencer-Oel, Confitüren, Boullion-Tafeln, Porter, Champagner, Selterwasser, Parfümerien, Rauchtaback, Thonpfeifen, Siegellack, Dinte, Tusche, Schuh-Wichse, Eisen-Waaren, Gemählde und Kupferstiche in vergoldeten Rahmen, Damen- und Kinder-Schuhe, Stiefel, Pantoffel und verschiedene andere Russische Waaren, verauktionirt werden.

Libau, den 23. July 1830.

Angekommene Reisende.

Den 19. July.

Herr Candidat Blaese, beym Herrn Dr. Vollberg.
—— Mellien, nebst Gemahlin, aus Oberbartau, bei Frey.
—— Rode, Amtmann aus Kallethen, beym Fleischermeister David Demme.

Den 20. July.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, beym Herrn Dr. Lange.
—— Arrendator Schnee, nebst Familie, aus Zerrauxt, bei Schiller.
—— Bourdon, aus Valenciennes, bei Meissel.
—— Candidat Harff, aus Susten, und
—— Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 21. July.

Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, bei Meissel.
Frau Pastorin Kant, aus Durben, beym Herrn Rathsherrn Roesenberg.
—— Obrist-Lieutenantin v. Romanow, aus Rukaischen, und
Herr Starost und Ritter von der Ropp, aus Papplacken, bei P. J. Buß.

Den 22. July.

Herr Gouvernements-Sekretaire Lutzau, aus Mitau, bei Fechtel.

Den 23. July.

Herr Seeberg, Amtmann aus Kabillen, bei Reppun.

(Badegäste.)

Den 18. July.

Herr v. Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forsten, bei Meissel.
Demoiselle Kienitz, aus Zelmenecken, bei der Madame Bahrenherst.

Den 20. July.

Herr Baron von der Ropp, aus Papplacken, bei Herrn F. E. A. Rothe.
Frau v. Hryszkiewicz, aus Polangen, beym Maurer Aschmann.

Den 21. July.

Herr Arrendator Moeller, aus Adsen,
—— Egging, aus St. Petersburg, beym Schumacher Thomas.
Demoiselle Berti Dicht, aus Mitau, bei Herrn J. C. Edelmann.
Herr v. Fircks, aus Lesten, bei der Frau Wittwe Konopka.
—— Stegmann, Arrendebesitzer aus Mattkuln, beym Maler Stemmann.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. July: Nr. 126 das dänische Schiff Hoper, Schiffer Niels H. Dreyoe, in 5 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Sorensen.

Ausgegangen.

Den 19. July: Nr. 113. das dänische Schiff Thetis, Schiffer J. Christensen, mit Flachs, nach Copenhagen. — Nr. 114. das norwegische Schiff Stiernen, Schiffer Axel Sveege, mit Roggen, nach Holland.

Den 20. July: Nr. 115. das mecklenburgische Schiff Luise, Schiffer P. Niejahr, mit Gerste, nach Holland.

Nach einem russischen Hafen.

Den 19. July: Nr. 14. das russische Prahmschiff Sorgenflieth, Prahmschiffer W. Zirck, mit Ballast, nach Riga. — Nr. 15. das russische Prahmschiff Immanuel, Schiffer M. Schultz, mit eichene Planken, nach St. Petersburg.

Libau, den 23. July 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 330
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 60. Sonnabend, am 26sten July 1830.

St. Petersburg, vom 13. July.

Seine Majestät der Kaiser haben, nach Wiederherstellung der Friedensverhältnisse mit der Ottomanischen Pforte, für dienlich erachtet, die Truppen der zweiten Armee, welche gegen jene Macht agirten, nach Maaßgabe ihrer Heimkehr, der ersten Armee einzuverleiben, und demnach befohlen, sobald die Truppen sich aus den Türkischen Besitzungen jenseits der Donau völlig zurückgezogen haben werden, den Bestand der zweiten Armee als aufgehoben zu betrachten, das Hauptquartier derselben aber zur Beendigung der Sachen und Rechnungen bis weiter unter der Verwaltung des Generals von der Artillerie, Baron Löwenstern, fortdauern zu lassen. [St.Ptb.Z.]

Konstantinopel, vom 25. Juny.

Der Pascha von Aegypten hat seit 18 Monaten der Pforte keine Art der ihr gebührenden Kontributionen mehr entrichtet. Seine eigene Finanznoth und die ungeheuren Opfer, welche er dem Großherrn im Laufe des Kriegs gegen Rußland gebracht hat, wurden dem Defterdar, an welchen die Staatseinkünfte abgeliefert werden müssen, zur Entschuldigung angegeben; der Sultan scheint aber von keiner Entschuldigung hören zu wollen, und verlangt, daß von der Verwaltung Aegyptens Rechenschaft abgelegt werde, wozu er ein Recht hat. Mehemed Ali ist weit entfernt, diesem Verlangen seines Oberherrn Folge leisten zu wollen, und hat sich schon früher einem ähnlichen an ihn gemachten zu entziehen gewußt. Nun soll ein Abgeordneter mit unumschränkter Vollmacht nach Cairo geschickt werden, und die Autorität des Sultans daselbst geltend machen. Der ehemalige Reis-Effendi, Pertew-Effendi, ist mit dieser sehr bedenklichen Mission beauftragt, zu welcher ihn sein erprobter Muth, sein fester Wille, und seine bekannte Klugheit besonders zu eignen scheinen, allein mit Mehemed Ali ist nicht zu scherzen, und so bedächtig er in großen Angelegenheiten zu Werke geht, so leicht überläßt er sich auch einem ungemäßigten Zorne, wenn er sich beleidigt glaubt. Die großen Rüstungen, welche seit mehreren Monaten in Aegypten gemacht wurden, und die, wie es hieß, den Barbaresken-Staaten gelten sollten, dürften wohl eine andere Bestimmung erhalten, und könnten eher dazu dienen, der Unabhängigkeitserklärung des Vicekönigs wenn er zu sehr gedrängt würde, mehr Nachdruck zu geben. Obgleich man im Publikum Pertew-Effendi wegen einer Familienangelegenheit nach Aegypten reisen läßt, so sind doch die Agenten Mehemed Ali's besser davon unterrichtet, und haben schnell darüber nach Alexandrien Bericht erstattet. — Nach einem, von einem Sardinischen Offizier ausgearbeiteten Plane soll jetzt eine Grund- und Personalsteuer im ganzen Reiche eingeführt werden, bei welcher alle Klassen und Stände, selbst die Geistlichkeit, die Staatsdiener und das regulaire Militair in Anspruch genommen würden; erstere durch förmliche Besteuerung, letztere durch Gehaltsabzüge. Diese Maaßregel hat sehr große Unzufrieden-

heit verursacht, und die Kaffeehäuser wiederhallen von dem Tadel der Regierung und von Verwünschungen des Neuerungsgeistes, der den Sultan ergriffen habe. Einige zu vorlaute Vertheidiger des alten Systems sind ins Gefängniß gewandert. — Die Unruhen in Albanien sind noch nicht gedämpft, und mehrere tausend Mann haben neuerdings Befehl erhalten, zur Armee des Großveziers, die gegen Janina im Anzuge ist, zu stoßen. Der Sohn des Großveziers, Emin-Pascha, ist in dieser Stadt von den Insurgenten eingeschlossen, und in Gefahr, in ihre Hände zu gerathen, wenn ihm der Vater nicht bald Hülfe bringt. Der Pascha von Salonichi ist abgesetzt worden, weil er einen Haufen Insurgenten, der, von dem Pascha von Tricala gedrängt, sich auf das Gebiet von Salonichi zurückgezogen hatte, nicht nur nicht entwaffnet, sondern auch mit Geld und Munition unterstützt haben soll. Ahmed Pascha, ehemaliger Kommandant von Silistria, hat das Paschalik von Scutari erhalten; allein es ist zu befürchten, daß er sich erst mit bewaffneter Macht auf seinen Posten schwingen müsse. Auch in Kleinasien dauern die Unruhen fort, und mehrere tausend Mann sind von hier dahin beordert. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 17. July.

Die in Toulon angekommenen Mannschaften der beiden gescheiterten Briggs Silène und Aventure haben, wie der Constitutionnel berichtet, erzählt, daß sie am 4. July, dem Tage vor dem Abschlusse der Kapitulation, frei gelassen worden seyen. Bei dieser Gelegenheit habe sich der niedrige Charakter der Algierer recht deutlich gezeigt. So lange sie nämlich gehofft, die Französische Armee zurückzuwerfen, hätten sie die Gefangenen beschimpft und ihnen die Köpfe ihrer ermordeten Gefährten gezeigt; sobald aber Hussein-Pascha gesehen, daß das Glück ihm den Rücken zuwende, habe sich auch die Behandlung der Gefangenen geändert; diese seyen sofort aus dem Bagno entlassen worden, man habe ihnen das Umhergehen in der Stadt gestattet, und Jedermann habe sich beeilt, den kurz zuvor Mißhandelten die Hände zu küssen und sie um Schutz gegen die Erbitterung der Französischen Truppen zu bitten, wenn diese in Algier einrücken würden.

„Als Gerücht wird erzählt" (sagt dasselbe Blatt), „daß es 3—4000 Mann von der Türkischen Miliz in der Nacht des 4. July gelungen sey, sich nach einer im Innern des Landes gelegenen Stadt, deren Namen aber nicht angegeben wird, zurückzuziehen, daß sie von dort aus den Krieg in den Gebirgen fortsetzen wollen und, ihren alten Gebräuchen gemäß, einen neuen Dey erwählt haben, indem sie Hussein-Pascha, als einen Sklaven der Christen, für abgesetzt erklärten. Diese Nachricht ist zwar an sich nicht unmöglich, aber doch sehr unwahrscheinlich; sie können in Paris mit so vielen Details noch nicht bekannt seyn, da die Nachrichten aus Algier nur bis zum 6. gehen, und an diesem Tage erst starke bewegliche Kolonnen, zehn bis zwölf Stunden weit ins Land hinein, von Algier abgeschickt worden waren."

Der Messager des Chambres theilt nachstehendes Privatschreiben aus Algier vom 6. July mit: „Die hiesige Besatzung besteht aus 8000 Mann Infanterie, 30 reitenden Gensd'armen und 100 Jägern. Der Rest der Armee bivouakirt in den die Stadt umgebenden Gärten. Das Ingenieurkorps arbeitet an der Wiederaufbauung des Kaiserforts, dessen Werke verbessert werden sollen. Die Algierische Armee, die seit unserer Landung gegen uns focht, war über 60,000 Mann stark. Davon sind 10—12,000 Mann auf dem Platze geblieben, und der Ueberrest hat sich in die Gebirge zerstreut. Zwei unserer Brigaden mit mehreren Feldbatterieen sind ausgeschickt, um sie zu verfolgen. Admiral Duperré läßt zwei im hiesigen Hafen befindliche Fregatten, eine Englische und eine Niederländische, scharf beobachten, weil man Verdacht hegt, daß sie die Juwelen des Dey, deren Werth man sehr hoch schätzt, so wie einen ansehnlichen Theil seiner Schätze, am Bord haben. Unsere Soldaten bivouakiren auf den öffentlichen Plätzen Algiers, und das Volk strömt ohne Furcht herbei, um sie in der Nähe zu betrachten. Es gewährt ein höchst sonderbares Schauspiel, Gruppen halbnackter Araber nach der Feldmusik unserer Regimenter tanzen zu sehen.' Dieses zur Sklaverei geschaffene Volk bietet überall seine Dienste umsonst an; jeder gemeine Soldat könnte zehn Bedienten zu seinen Befehlen haben, wenn er wollte. Mein Regiment ist noch nicht in die Stadt eingerückt, sondern lagert etwa 200 Toisen von den Trümmern des Kaiserschlosses, in der schönsten Landschaft. Jeder

Soldat hat einen Palmenbaum oder eine breite Platane zum Zelte, und zu seinen Füßen fließt ein klarer Bach. Dies sind Güter, deren Werth man nur in Afrika schätzen lernt. In diesem Theile des Lagers weht eine so angenehme Frische, wie in den Tuilerieen. Rings herum sieht man nichts als Hecken von Granat- und Feigenbäumen, Oleander, Myrthen und Weinreben. Hollunderbüsche und Akazien beschatten große Cisternen. Unser Lager ist voll Arabischer Landleute, die uns Lebensmittel bringen; sie wundern sich, wenn man sie bezahlt, nehmen das Geld, werfen sich nieder, drücken die Erde mit ihrer Stirn, erheben dann die Hände zum Himmel, und murmeln mit großer Schnelligkeit unverständliche Worte her, die das Gelächter unserer Truppen erregen. Diese Erheiterung ist ihnen Bedürfniß; denn viele waren über den Verlust manches theuren Kameraden in düstere Schwermuth versunken, die aber der Sieg schnell verscheucht hat. Die Straßen der Stadt sind eng und gewähren dadurch Schatten, der unter diesem Himmel so nothwendig ist. Von einem Hause zum andern gehen über die Straße Balken, um ihnen bei Erdbeben als Stützen zu dienen. Die Stadtviertel werden Abends durch eiserne Gitter verschlossen, wodurch die polizeiliche Aufsicht erleichtert wird." [Pr.St.-Z.]

Ein Privatschreiben aus Algier vom 6. July erzählt, einer der Konsuln habe den Dey gefragt, ob er nicht bereue, dem Ungewitter nicht vorgebeugt zu haben? „Ich bedaure nur — erwiederte der Dey — daß ich Deval (den Französischen Konsul, dessen Mißhandlung mit einem Fliegenwedel Anlaß zum Kriege gab) mit seinem Kopfe nach Frankreich habe ziehen lassen. Ich hätte ihm denselben abschlagen lassen sollen. Schlimmer wäre es mir doch nicht ergangen, und ich hätte noch die Freude daran gehabt." — Ein Nordischer Konsul wollte noch kurz vorher dem Dey einen halbjährigen Tribut entrichten. „Warte — sagte der Dey — bis ich die Französischen Bettler gezüchtigt und weggejagt habe; dann wollen wir unsere Rechnungen abmachen." — Wie man vernimmt, hatte der Dey die Absicht, im Fall eines Sieges, alle Europäischen Mächte für die Entschädigung seiner Kriegskosten zu besteuern. [Hb.Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Das Packetboot Georg Canning ist auf der Reise von Newyork nach Liverpool am 21. Juny von Seeräubern geentert worden. Sechs hielten auf dem Deck Wache und vier gingen in die große Kajüte. Einer der Passagiere, der sich vor die Thür der Damenkajüte gestellt hatte und niemand einlassen wollte, wurde mit dem Tode bedroht, der Seeräuber aber, der ihm die Kugel durch den Kopf jagen wollte, von einem andern Seeräuber davon abgehalten. Die Passagiere und die Mannschaft bewaffneten sich hierauf, und feuerten auf die Piraten, von denen zwei bis drei verwundet wurden. Sie gelangten indessen, nachdem sie eine kleine Summe Geldes von einem der Passagiere erpreßt hatten, glücklich in ihr Boot. Dieser Vorfall muß ziemlich nahe an der Englischen Küste stattgefunden haben. Die Damen haben eine Summe Geldes subscribirt, um zu Ehren ihres Beschützers, der sie so tapfer vertheidigt hat, eine goldene Medaille, die gegenwärtig in Liverpool verfertigt wird, schlagen zu lassen.

Ein Wiener Hausbesitzer, Joseph Daum, hat für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung sogenannter Schuß-Billards, ein Privilegium erhalten. Die Bälle werden von den Spielern nicht nur mit Queues abgestoßen, sondern auch aus einer beweglichen Federbüchse nach allen Richtungen mit genauem Abzielen und beliebiger Stärke, sitzend oder stehend, abgeschnellt. Es sind auch auf diesen Billards bewegliche Punkte angebracht, welche, durch den überlaufenden oder anschlagenden Ball getroffen, dieses Treffen durch Musik oder ein anderes Zeichen hörbar oder sichtbar von selbst anzeigen.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter zeigt einem hohen Adel und resp. Publikum ganz ergebenst an, daß seine 5jährige Tochter am nächsten Montage, als den 28. July 1830, im runden Saale des hiesigen Rathhauses sich auf dem Clavier hören lassen wird. Zur größerer Unterhaltung werden auch noch ein Flöten- und Violin-Concert und Variationen durch zwei Jünglinge statt finden. Das Nähere wird am besagten Tage durch Affichen bekannt gemacht werden.

Franz Wallenrath.

Bekanntmachungen.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelner Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind. — Von den vorigjährigen Listen sind auch noch Exemplare zu haben, wenn Jemand wünschen sollte mit den diesjährigen einen Vergleich anzustellen.

Ganz frische Citronen und sehr schönes Moskauer Mehl verkauft billigst

Platon Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

So eben erhalten ganz frisches Moskauer Mehl zu 65 Cop. S. pr. Ltespfund, desgl. Catharinenpflaumen, große Smirnaer Feigen und Rosinen, frische Citronen und verschiedene Sorten Kiewscher Säfte, sind zu billigen Preisen in der Fruchtbude unter meinem Hause zu Kauf zu haben.

N. F. Akimow.

Eine neue elegant gebaute zweirädrige Renn-Droschka steht zu verkaufen beym

Riemermeister Rettger. 2

Ein äußerst wenig gebrauchter Reise-Halbwagen, der auch in der Stadt sehr gut zu gebrauchen ist, wird für einen billigen Preis zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man beym Riemermeister Rettger. 1

Auktion.

Am Dienstage, den 29. d. M. und den folgenden Tagen, Nachmittags präcise um 3 Uhr, werden in der Herberge am Hause des Herrn Consul Harmsen hieselbst:

Waizen-Mehl, Kaffee, Chocolade, Rosinen, Feigen, Cordemom, Senf, Provencer-Oel, Confitüren, Boullion-Tafeln, Porter, Champagner, Selterwasser, Parfümerien, Rauchtaback, Thonpfeifen, Siegellack, Dinte, Tusche, Schuh-Wichse, Eisen-Waaren, Gemählde und Kupferstiche in vergoldeten Rahmen, Damen- und Kinder-Schuhe, Stiefel, Pantoffel und verschiedene andere Russische Waaren,

verauktionirt werden.

Libau, den 23. July 1830.

Angekommene Reisende.

Den 24. July.

Herr Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.
—— Sekretaire Kallmeyer, und
—— Registrator Moeller, aus Goldingen, beym Hrn. Dr. Lange.
—— Baron Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel.

Den 25. July.

Herr Klein, Schreiber aus Gramsden, bei Ernest.

Den 26. July.

—— Kammerherr v. Löwenstern, vom Auslande, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 24. July.

Fürst Oginsky, nebst Gemahlin, Sohn Felix und Begleitung, aus Warschau, beym Herrn Wraaker Melville.
Herr Baron Simolin, und
—— Rittmeister Baron Simolin, aus Groß-Oselden, bei Herrn F. E. A. Rothe.
—— Herrmann v. Bordehlius, aus Ligutten, beym Riemer Kossetzky.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 25. July: Nr. 116. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Flachs, nach Flensburg. — Nr. 117. das dänische Schiff Anna, Schiffer Marcus Munck, mit Getraide, nach Copenhagen. — Nr. 118. das hannöversche Schiff die Frau Maria, Schiffer Heinrich Schulte, mit Getraide, nach Holland. — Nr. 119. das norwegische Schiff Elisabeth, Schiffer Jakob Christensen, mit Getraide, nach Holland.

Libau, den 26. July 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 330
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 61. Mittwoch, am 30sten July 1830.

Servische Gränze, vom 15. July.

Kann man den Nachrichten aus Bosnien trauen, so ward der Großvezier gezwungen, sich vor dem bedeutenden Insurgentenkorps zurückzuziehen, und neue Verstärkungen abzuwarten, die aus Macedonien zu ihm stoßen sollen. Bei dem Korps des Seraskiers soll große Unzufriedenheit herschen, und die Pascha's selbst zeigen keine besondere Bereitwilligkeit, ihn in diesem kritischen Augenblicke zu unterstützen. Sind aber einmal die Verstärkungen angekommen, so wird Reschid Pascha gewiß die Offensive ergreifen, und die Insurrektion mit aller Macht zu unterdrücken suchen. Obgleich der Großvezier in dem letzten Feldzuge gegen die Russen unglücklich war, so besitzt er doch viele gute militairische Eigenschaften, und ist an Talent allen Türkischen Befehlshabern überlegen. Da er zugleich das Land, die Hülfsquellen und die Bewohner des Kriegsschauplatzes ganz genau kennt, und von der begüterten Klasse der Letztern geachtet wird, so wird von dem glücklichen Erfolge eines Treffens sehr viel für die Wiederherstellung der Ruhe abhängen, und letzteres kann unmöglich lange verschoben werden. Ich bemerke noch, daß die Mittheilungen aus Bosnien in dem gegenwärtigen Augenblicke manchmal sehr verspätet, und überhaupt wenig verbürgt sind, wie in dem vorliegenden Falle schon daraus hervorgeht, daß weder die Zeit, noch der Ort, von welchem, und wohin der Rückzug des Großveziers statt gefunden hat, angegeben wird. Daß jedoch die Lage der Dinge in Albanien sehr bedenklich, und auch für die Ruhe von Bosnien viel zu besorgen sey, leidet keinen Zweifel. Fürst Milosch soll einen Abgeordneten nach Konstantinopel gesendet haben, um, wie es heißt, über die verzögerte Einverleibung der sechs Distrikte Klage zu führen. Diese Verzögerung dürfte aber weniger der Pforte, als ihren Kommissarien, und den eignen Serbischen Agenten, welche persönlicher Vortheile wegen tausenderlei Schwierigkeiten zu schaffen wußten, zur Last fallen. [Allg. Ztg.]

Ankona, vom 9. July.

Die Kommissarien, welche sowohl Russischer als Englischerseits mit der Abgränzung des Griechischen Festlandes, in Gemäßheit der Traktate, beauftragt wurden, sind hier angekommen, und werden sich, wie man vernimmt, ungesäumt der Ausführung des ihnen übertragenen Geschäfts unterziehen. Seit einigen Stunden verbreitet sich das Gerücht, es seyen mehrere Bataillone Englischer Truppen auf den Jonischen Inseln eingeschifft worden, um nach Malta gebracht zu werden. Man will bei dieser Maaßregel einen großen politischen Zweck der Englischen Regierung erblicken; die meisten hier anwesenden Engländer sagen jedoch, daß dieser Truppenversetzung nichts Ungewöhnliches zum Grunde liege, und daß sie nur diejenigen betreffen werde, welche etwa über den festgesetzten Etat sich auf den Jonischen Inseln befinden könnten, oder daß sie unverzüglich durch andere ersetzt werden wür-

den, da solcher Truppenwechsel in den auswärtigen Englischen Besitzungen sehr oft statt habe. In Kalabrien sollen sich neuerdings zahlreiche Räuberbanden zeigen, und die gröbsten Exzesse verüben. [A.Z.]

Toulon, vom 14. July.

Aus Paris hier eingegangenen Depeschen zufolge wäre der General Berthezène, der sich im gegenwärtigen Kriege neue Lorbeern errungen hat, zum Gouverneur von Algier bestimmt. Der Dey von Konstantine hat sich, aus Furcht vor der ihm gebührenden Strafe, unserer Armee noch nicht unterworfen. Es soll ihm gelungen seyn, 50,000 Mann zusammenzubringen, die er am Flusse Buberack aufgestellt hat. — Die Kapitaine der beiden gescheiterten Briggs L'Aventure und le Silène, Herren v. Assigny und Bruat, sind noch in Algier zurückgeblieben, um mit dem Sardinischen Konsul der für die durch den Unterhalt der Mannschaften beider Schiffe verursachten Kosten Bürgschaft geleistet hatte, die Rechnungen festzustellen. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 16. July.

Wir können aus guter Quelle versichern, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg, Bruder Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, die ihm von den verbündeten Mächten angetragene Souverainetät von Griechenland angenommen hat. [A.Z.]

Hiesige Blätter enthalten Folgendes: „Von dem gegen Tripolis abgefertigten Kontre-Admiral von Rosamel erwartet man hier von einem Tage zum andern Nachricht. Er soll von dem Dey die Einstellung der Seeräuberei verlangen, jedoch zweifelt man, daß ihm solches anders als durch die Gewalt der Waffen gelingen werde. Der Bey von Tunis dürfte sich dagegen willfährtiger finden lassen. Unsere Regierung hat, sagt man, den Seemächten angezeigt, daß, nachdem Frankreich sich im Besitze von Algier befinde, die Blokade des Hafens dieser Stadt aufgehoben sey; dagegen soll sich dieselbe jetzt über die ganze Afrikanische Küste, östlich und westlich von Algier, erstrecken, wahrscheinlich um zu verhindern, daß Kriegsvorräthe an denjenigen Punkten ausgeschifft werden, die sich den Französischen Waffen noch nicht unterworfen haben.

Der Messager des Chambres giebt folgende Charakteristik des Deys von Algier: „Hussein war während seiner Regierung nicht grausam. Nur gegen die Türkische Miliz, deren aufrührerischen, zu Verschwörungen geneigten Geist er fürchtete, war er streng; gegen die Bevölkerung Algiers aber gerecht und menschlich. Er ist fein, für einen Türken sehr unterrichtet, und auch mit der politischen Lage Europa's und den verwickelten Interessen der verschiedenen Mächte, in Bezug auf den Orient, ziemlich genau bekannt. Dennoch hat gerade dieser Theil seines Wissens seinen Sturz herbeigeführt, indem er ihn verleitete, zu viel auf England zu rechnen. Seine militairischen Kenntnisse scheinen sehr beschränkt zu seyn. Als Ulema ist er mit dem Gesetze des Propheten und dem Texte des Koran bekannter, als mit der neueren Taktik. Von seiner Unwissenheit in letzterer Hinsicht werden einige sonderbare Züge erzählt. Als ihm vorgeworfen wurde, daß er unrecht gethan habe, sich der Landung der Franzosen nicht kräftiger zu widersetzen, erwiederte er: „„Wie soll ich sie fangen, wenn ich sie nicht landen lasse?““ Eines Tages sah er in der Ferne ein Bataillon ein Peloton-feuer eröffnen, wobei, wie gewöhnlich, das erste Glied niederkniete; bei diesem Anblicke rief er in Gegenwart eines der schiffbrüchigen Franzosen aus: „„Sehet, sie bitten um Gnade! Muth gefaßt, Kinder Mahomed's!““ Als er ein Bataillon feuern sah, während das erste Glied die Bajonette kreuzte, glaubte er, man habe hölzerne Soldaten in's Vorderglied gestellt. Auch wunderte er sich, daß nie einer der Unsrigen fiel, weil er nicht bemerkte, daß die Reihe sogleich wieder geschlossen wurde, um die Lücke auszufüllen. Als er unsere Truppen in dicht geschlossenen Gliedern vorrücken sah, äußerte er: „Die Franzosen fechten ungern gegen mich, und um sie dazu zu zwingen, hat man sie an einander geschmiedet.“ [Pr.St.Z.]

Vom 21. In den unterirdischen Gängen der Kassaba soll neuerdings eine Summe von 60 Mill. Fr. in Golde gefunden worden seyn.

Man erwartet täglich Nachrichten von Hrn. Rosamel, der nach Tripolis abgegangen ist, und glaubt, daß Tunis durch Unterhandlungen zur Einstellung der Seeräuberei sich bewegen lassen werde. Tripolis aber wird nur der Gewalt weichen.

Unter den befreiten Franz. Sklaven befand sich einer, Namens Bérand, aus Toulon, der

seit 29 Jahren aus seinem Vaterlande entfernt gewesen ist. Er war 12 Jahr alt, als er von den Seeräubern gefangen genommen und nach Algier geschleppt wurde. Seit dieser Zeit hatte man nichts wieder von ihm gehört, und hielt ihn für todt. Das Erstaunen und die Freude seiner noch lebenden, alten Mutter, als sie den todtgeglaubten Sohn wiedersah, läßt sich denken. [B. N.]

Ein Brief aus Toulon meldet daß sich das Gerücht allgemein verbreitet, wir würden Algier nicht behalten, sondern es nur 5 bis 6 Monate besetzen, während welcher für die Raubstaaten ein Souverain aus Orientalischem Stamm gewählt werden solle. Ob wir die Festungswerke schleifen, das Arsenal behalten werden u. s. w., das sind Fragen, über welche man schon vor der Expedition diskutirte, die jedoch nicht gelöst sind. [B. Z.]

Vom 22. Die Gazette de France meldet, ohne Angabe der Quelle, daß der Dey von Algier sich auf einer Französischen Fregatte nach Livorno eingeschifft habe. [Pr. St.-Ztg.]

Münster, vom 24. July.

Der seit längerer Zeit in hiesiger Gegend geäußerte Wunsch, den ruhmgekrönten Kaiserl. Russischen Feldherrn und Adjutanten des Kaisers, Baron von Geismar, in seinem Vaterlande wiederzusehen, ist endlich in Erfüllung gegangen. Aus Ahlen, seiner Vaterstadt, wird darüber Nachstehendes mitgetheilt: „Am 13. d. M. traf der Baron Geismar mit seiner Familie auf dem nahe gelegenen, dessen Schwager, Freiherrn von Kalkstein, gehörigen Gute Severinghausen ein. Am folgenden Morgen kam Se. Exc. in aller Frühe zur Stadt, um seiner im mütterlichen Hause lebenden Schwester einen Besuch abzustatten. Demnächst begab sich der Herr Baron zum Gottesacker, wo er am Grabe seiner vor zwei Monaten verstorbenen Mutter niederknieend einige Zeit betete, und in Erinnerung an die Hingeschiedene zubrachte. Doppelt hart war das Nichtwiederfinden der Mutter für ihn, da er sie in 16 Jahren nicht gesehen hatte und ein Hauptzweck seiner Reise nach Deutschland ihrem Besuche galt. Nachdem Se. Exc. wieder nach Severinghausen zurückgekehrt war, begab sich der Vorstand der Stadt Ahlen dahin und lud den Herrn Baron mit seiner Familie im Namen der ganzen Bürgerschaft zu einem Diner ein, welche Einladung mit sichtbarem Vergnügen angenommen wurde. — Se. Exc. sollen die Absicht hegen, dem großen Herbstmanöver des siebenten Armeekorps in der Gegend von Lippstadt beizuwohnen und im Laufe Septembers die Rückreise nach Rußland anzutreten. [B. Z.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Bordeaux läßt sich ein gewisser Chiono sehen, der mittelst einer Dampfmaschine sich 40 Fuß tief ins Wasser hinabläßt, und unter demselben allerhand Bewegungen und Operationen vornimmt, deren Dauer er bis auf zwei Stunden ausdehnen kann.

Der tragische Schauspieler Booth hat in Amerika eine Meierei gepachtet. Bei Tage sieht man ihn auf dem Markt seine Butter und seinen Käse verkaufen, und am Abend als Richard oder Oktavian auftreten.

Der Nürnberger Correspondent enthält Folgendes: „Am 15. July hätte das Waimarische Städtchen Blankenhain ein Tummelplatz grober Excesse werden können, wenn nicht einige vernünftige Männer sich in's Mittel gelegt hätten. Es wurde daselbst das Vogelschießen begangen. An den ersten Tagen waren einige Jenaische Studenten, wahrscheinlich im trunkenen Muthe, von Andern, die sich in demselben Zustande befanden, ihrer Meinung nach beleidigt worden. Wenige Tage darauf trafen unvermuthet gegen 300 Studenten aus Jena in Blankenhain ein, um die vermeintliche Beleidigung an den Urhebern zu rächen, oder strenge Genugthuung zu fordern. Die Menge derselben mußte Vorsicht nöthig machen. Nachdem ihnen von einer obrigkeitlichen Person erklärt worden war, daß sie Genugthuung erhalten sollten, und der größere Theil sich zu beruhigen anfing, war mittlerweile aus Weimar Militair requirirt worden, um etwanige Gewaltstreiche durch bewaffnete Gewalt zu verhüten. Doch waren die Meisten der Studirenden bereits wieder nach Jena zurückgekehrt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, um zu erfahren, durch welchen Umstand eigentlich eine so große Aufregung unter den Studirenden herbeigeführt worden ist."

Bekanntmachungen.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher

bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelner Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind. — Von den vorigjährigen Listen sind auch noch Exemplare zu haben, wenn Jemand wünschen sollte mit den diesjährigen einen Vergleich anzustellen.

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle bei Kindern als Lehrerin auf dem Lande. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei.

Der Besatzung meines Schiffes Mary von Liverpool ersuche ich nichts auf Borg zu verabfolgen, indem ich weder dafür verantwortlich seyn, noch bezahlen werde. Libau, den 29. July 1830.

John Mc. Kenzie.

Eine wenig gebrauchte und in sehr gutem Zustande sich befindende Familien-Droschka ist zu billigem Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Ganz frische Citronen und sehr schönes Moskauer Mehl verkauft billigst

Platon Spitalew,

in der Fruchtbude unter dem Hause des Herrn Kaufmann Henckhusen.

So eben erhaltenes ganz frisches Moskauer Mehl zu 65 Cop. S. pr. Liespfund, desgl. Catharinenpflaumen, große Smirnaer Feigen und Rosinen, frische Citronen und verschiedene Sorten Kiewscher Säfte, sind zu billigen Preisen in der Fruchtbude unter meinem Hause zu Kauf zu haben.

N. F. Akimow.

Eine neue elegant gebaute zweirädrige Renn-Droschka steht zu verkaufen beym

Riemermeister Rettger. 1

Angekommene Reisende.

Den 26. July.

Herr Rath Losawitzky, Russischer Lehrer, aus Mitau, in der Kreisschule.
—— Oberhofgerichts-Advokat Rosenberger, aus Goldingen, im ehemaligen Bähnischen Hause.

Den 27. July.

Herr Coll.-Rath und Ritter v. Harder, nebst zwei Fräulein Töchter, aus Mitau, beym Herrn Zoll-Direktor v. Harder.

Den 28. July.

Herr v. Bordehlius, aus Kakischken, bei Frey.
—— v. Rahden, aus Funkenhoff, bei Fechtel.
—— Carl Brasch, aus Riga, bei Müller.
—— Taube, Arrendator aus Laschuppen, und
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, bei Ernest.
—— Cappello, Königl. Baierscher Hoftheater-Sänger, vom Auslande, beym Kahalsmann Oettinger.

Den 29. July.

Herr Capitain v. Prehn, nebst Gemahlin, aus Goldingen, bei Reppun.
—— Rode, Amtmann, aus Kallethen, bei Herrn Staeger.
—— Dr. Hoheisel, aus Kallethen, beym Herrn Wäger Dreßler.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 26. July: Nr. 127. das mecklenburgische Schiff Mariane Loise, Schiffer Peter Jörck, in 12 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 27. July: Nr. 128. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peter Nettland, in 8 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Soerensen. — Nr. 129. das hannöversche Schiff Helena Gertruda, Schiffer Christian Roskamp, in 13 Tagen, von Antwerpen, mit Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn.

Den 28. July: Nr. 130. das englische Schiff Mary, Schiffer John Mc. Kenzie, in 7 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 131. das mecklenburgische Schiff Emanuel, Schiffer J. H. Studemann, in 4 Tagen, von Rostock, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Libau, den 30. July 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 220
Roggen	—	105 à 110
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 330
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 62. Sonnabend, am 2ten August 1830.

Warschau, vom 25. July.

Se. Excell. der Kaiserl. Russische Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkansky, ist am 21. Abends nach Tultschin von hier abgegangen, und der wirkl. Geheimerath Nowosilzow ist hier angekommen; nach kurzem Aufenthalt hierselbst begiebt er sich nach ausländischen Bädern.

[Brl. Nchr.]

Alexandria, von 17. May.

Im ganzen Lande herrscht noch immer große militairische Thätigkeit. Die Küste ist mit Truppen besetzt und durch Befestigungen geschützt. Diese Vertheidigungsanstalten, auf welche die Regierung große Wichtigkeit legt, verrathen, daß der Vice-König Besorgnisse wegen der Pläne einer Europäischen Macht hegt. Keineswegs aber befürchtet er einen Angriff der Pforte. Er hat seinem Souverain zahlreiche Beweise seiner Treue gegeben und der Pforte Unterstützungen aller Art gewährt. Zwischen dem Divan und Mehemet-Ali herrscht daher auch die beste Eintracht. Dagegen läßt sich letzterer durch nichts von dem Gedanken abbringen, daß große Seemächte ihre Blicke nach Aegypten richten und die erste Gelegenheit, es anzugreifen, benutzen werden. Dies ist der Grund seiner Rüstungen. Die Flotte stellt häufig Uebungsfahrten an. Ibrahim Pascha macht große Anstrengungen, damit die im Bau begriffenen beiden Linienschiffe bis zum Ende des August fertig werden. Unter dem Kiel eines dieser Schiffe hat er sich einen kleinen Kiosk anlegen lassen, in den er sich jeden Morgen begiebt und wo er bis zum Abend bleibt, um durch seine Gegenwart die Arbeiten zu beschleunigen, die durch dem Französischen Ingenieur, Hrn. v. Cerisy, mit großem Geschick geleitet werden.

Paris, vom 23. July.

Ein hiesiges Blatt versichert, daß der König, in Betracht der mittelmäßigen Vermögensumstände des Admirals Duperré aus der Civilliste eine Summe von 400,000 Fr. zur Stiftung eines Majorats für diesen neuen Pair hergegeben habe.

Es heißt, daß, falls das in Algier in Beschlag genommene Eigenthum den Betrag der Kriegskosten übersteigen sollte, der Ueberrest dazu verwandt werden werde, die rückständigen Gehalte der Mitglieder der Ehrenlegion zu bezahlen.

Der Dey versicherte, daß die Flotte ihm mehr Schaden zugefügt habe, als die Landarmee, und daß das furchtbare Feuer der Französischen Linienschiffe ihn besonders bewogen habe, sich zu ergeben. Drei Englischen Schiffen, zweien Briggs und einer Goelette, die im Hafen anlegen wollten, ist dies verwehrt und der Mannschaft das Landen untersagt worden. — Den Werth des in Algier gefundenen Geschützes schätzt man auf 17 Millionen Franken; die Juden haben bereits zehn Millionen darauf geboten. Man war mit der Bildung einer aus Mauren bestehenden Municipalität und Polizei beschäftigt. Die Türkischen Milizen sollen am Bord der Linienschiffe Maren-

go, Scipio, Duquesne und la Couronne eingeschifft werden. Das letztere dieser Schiffe wird den ersten Transport nach Smyrna bringen. Zu dem Besuche, den der Dey dem General Bourmont auf der Kassaubah machte, kam er auf einem reich verzierten Arabischen Pferde und wurde von einem Detaschement Französischer Truppen begleitet. Er ist ein Mann von gewöhnlicher Größe, starker Figur, mit langem Barte, ernster Miene und großen dunkelen Augen; er scheint ungefähr sechzig Jahre alt zu seyn. Als unsere Truppen in Algier einrückten, befand sich der Abgeordnete des Bey von Tunis in großem Kostüm zu Pferde unter dem Französischen Generalstaabe. [Pr.St.-Ztg.]

Drei Finanz-Beamten haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Toulon zu begeben, um den daselbst zu erwartenden Schatz des Dey's in Empfang zu nehmen. Von den aufgefundenen Goldmünzen gehören mehrere dem Zeitalter Karls V. an. Einige davon sind sehr selten und werden in das Münz-Kabinet S. Maj. niedergelegt werden. [Pr.St.-Ztg.]

Vom 25. Der heutige Moniteur enthält die nachstehende telegraphische Depesche des Seepräfekten von Toulon an den Minister der Marine und der Kolonieen:

„Toulon, vom 23. July, 8 Uhr Abends. Das am 15. von Algier abgegangene Linienschiff Marengo trifft so eben mit 15 Millionen, wovon 2 dem Französischen Schatze und 13 dem Schatze der Regentschaft angehören, hier ein. Diese 13 Millionen bestehen in Gold- und Silberbarren, so wie in Goldmünzen."

Außer dieser Depesche liest man in dem gedachten Blatte auch noch folgenden Bericht des Grafen v. Bourmont an den Präsidenten des Ministerrathes vom 10. und 13. dieses Monats:

„Auf der Kassaubah, vom 10. July 1830. Mein Fürst! Der Dey hat sich hinsichtlich seines künftigen Aufenthaltsorts anders besonnen; er wünscht nach Neapel gebracht zu werden. Ich habe geglaubt, seinem Verlangen nachgeben zu müssen. Wenn es in Neapel keine Quarantaineanstalt giebt, so wird er seine Gesundheits-Probe zuvörderst in Mahon abhalten. Sein Gefolge besteht aus 110 Personen, wovon mehrere zu seiner Familie gehören. Alle haben sich heute eingeschifft. Der Dey scheint sehr zufrieden mit diesem Ausgange einer Krise, von der es schien, daß sie ihm verderblich werden würde. Die Einschiffung der unverheiratheten Soldaten von der Türkischen Miliz hat heute begonnen; 1300 befinden sich bereits am Bord; ein Jeder von ihnen hat 5 Spanische Piaster erhalten. Diese Summe kommt dem zweimonatlichen Betrage ihres Soldes gleich; als sie dieselbe erhielten, gaben sie ihren lebhaften Dank dafür zu erkennen; sie waren nur auf eine schlechte Behandlung gefaßt. Mehrere verheirathete Miliz-Soldaten wollen von der ihnen ertheilten Erlaubniß, in Algier zu bleiben, keinen Gebrauch machen; sie fühlen, daß der Haß der Mauren und Juden ihnen ihren Aufenthalt hier verleiden würde. Es ist eine städtische Kommission niedergesetzt worden; unter den Männern, woraus dieselbe besteht, giebt es einige aufgeklärte Köpfe. Sie freuen sich des Antheils, den man ihnen an der Landes-Verwaltung einräumt. Das Vertrauen wächst mit jedem Tage; heute waren die Märkte überfüllt, und schon sind die Preise bei weiten nicht so hoch mehr als früher. Mehrere Fahrzeuge mit Lebensmitteln laufen so eben in den Hafen ein; auf diesem Wege wird die Armee sich hinfüro verproviantiren. Doch werden während der nächsten Tage noch einige Transporte von Sidi-Ferruch auf Algier dirigirt werden; sie könnten jetzt füglich den Weg hierher ohne Bedeckung machen, denn es zeigt sich auch nicht ein bewaffneter Araber mehr. Die Ruhr grassirt noch immer, doch ist sie von keinen beunruhigenden Symptomen begleitet. Die Ruhe, deren die Truppen jetzt genießen, muß eine Besserung herbeiführen. Auf den Antrag des Gesundheits-Rathes der Armee sind die Wein- und Reis-Portionen verdoppelt worden."

„Auf der Kassaubah, 13. July.

Mein Fürst! Seit der Einnahme von Algier ist in dem ganzen Lande, das die Französischen Truppen besetzt halten, kein einziger Flintenschuß gefallen; dieselben Araber, die bisher bewaffnet umherschwärmten und unsre Kolonnen unaufhörlich beunruhigten, haben ihre friedlichen Gewohnheiten wieder angenommen. Täglich sieht man sie in Masse ihre Lastthiere, mit Lebensmitteln beladen, nach der Stadt oder in unsere Läger treiben. Oft lassen sie sogar bis zum folgenden Tage unter

der Obhut unsrer Truppen dasjenige, was sie nicht haben verkaufen können. Obgleich der Preis der meisten Verbrauchs-Gegenstände minder hoch als in Frankreich ist, so ist er doch noch höher als in gewöhnlichen Zeiten. Getreide und Fleisch giebt es im Ueberflusse, und bald werden wir für die Subsistenz der Armee blos noch Wein aus Frankreich kommen zu lassen brauchen. Eine Heerde von 1200 Ochsen ist uns von dem Bey von Titeri geschickt worden. Die Fahrzeuge, auf denen der Dey und die Miliz-Soldaten eingeschifft worden, sind bereits unter Segel gegangen. Dieser Umstand hat die Mauren vollends beruhigt. Der Bey von Konstantine war einige Tage lang, fünf Tagereisen von Algier, mit dem Ueberreste seiner Armee stehen geblieben. Dem Musketenfeuer der Araber ausgesetzt, hat er sich aber jetzt dem Hauptorte seiner Provinz nähern müssen. Der Gesundheits-Zustand des Heeres ist noch immer derselbe. Die Ruhr grassirt stark, doch ist sie nur selten von Fiebern begleitet. Auch noch nicht Eine hitzige Krankheit ist ausgebrochen. Es sind Vorsichtsmaaßregeln gegen den Verkehr der Truppen mit den im Verdachte der Pest stehenden Ländern getroffen worden. Im Hafen von Algier hat man ein Gesundheits-Bureau errichtet, bei dem die ankommenden Kauffahrtei-Schiffe ihre Papiere einreichen müssen und das seinerseits dergl. für diejenigen Kapitains ausfertigt, die nach Europa unter Segel gehen. Zwei Mitglieder der Gesundheits-Intendantur von Marseille stehen an der Spitze dieser Anstalt. Gestern und heute habe ich die Truppen gemustert; sie sind noch eben so schön, als bei der Eröffnung des Feldzuges. Ungeachtet der langen Ueberfahrt, so wie der Thätigkeit, womit die Artillerie gleich nach ihrer Ausschiffung benutzt worden ist, sind ihre Pferde doch in gutem Stande; nur eine kleine Anzahl ist verloren gegangen. Die Artillerie-Offiziere beschäftigen sich mit den Details ihrer Waffe mit eben so großem Eifer, als sie auf dem Schlachtfelde Tapferkeit bewiesen haben. Ich habe die Ehre ꝛc.

(gez.) Graf v. Bourmont."

London, vom 23. July.

Der Morning-Herald äußert: „Wir behaupten nicht, die Geheimnisse des Brittischen Kabinettes zu kennen — und behaupteten wir dies auch, so würde es uns niemand glauben; — davon haben wir jedoch die beinahe evidente Ueberzeugung, daß unsere Minister niemals, und zwar weder förmlich noch stillschweigend, ihre Zustimmung dazu geben werden, daß die Franzosen im Besitze der Festung und des Gebietes von Algier bleiben. Denn gestattet man den Franzosen erst, sich im ruhigen Besitze dieses Landes zu erhalten, so wäre der nächste Schritt, den sie thun würden, die Eroberung von Tunis und Tripolis; und ist auch dies geschehen, was würde wohl alsdann die Franzosen noch abhalten können, ihre Eroberungen in dieser Richtung weiter auszudehnen und endlich die ganze Süd-Küste des Mittelländischen Meeres ihrem Scepter zu unterwerfen? Was aber würde in diesem Falle aus unserm östlichen Reiche werden." [Pr.St.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Pariser Bäcker haben eine Belohnung von 2400 Fr. für Denjenigen ausgesetzt, der das beste Mittel angeben würde, wodurch jeder Bäcker die Menge Kartoffelmehls entdecken könne, die etwa dem Weizenmehl beigemischt worden.

Verzeichniß der im Monate July Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Caroline Theodora Charlotte Ludewig. — Rudolph Anton Seume. — Anna Elisab. Gaile. — Friedrich *. — Johann Bernhard. — Jacob Heinr. Wiese. — Joh. Caspar Schuster.

Verzeichniß der im Monate July Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Luise Wilhelmine Prengel, alt 8 M. — Gottlieb Adelheid Hoffmarck, 5 J. 1 M. — Pastor Heinr. Christian Theodor Ludewig, 47 J. 9 M. — Zimmermann Martin Gustner, 70 J. — Joach. Eberhard Schmid, 5 M. — Schneider Herrm. Tobias Klattenberg, 80 J. — Helena Emilie Doroth. Jürgens, 3 J. 8 M.

Bekanntmachungen.

Die Mitglieder und Freunde der hiesigen Spar-Kassa werden hierdurch eingeladen, sich Dienstag, den 5. August, Nachmittags um 4 Uhr, im bekannten Lokale dieser Anstalt, zur Durchsicht der unter dem 12. Juny dieses Jahres abgeschlossenen Bücher und zur

Statutenmäßigen neuen Wahl der Direktion, versammeln zu wollen.

Es wird der gegenwärtig bestehenden Direktion ein sehr erfreuliches Zeichen fortbestehender Theilnahme für diese Anstalt seyn, wann sich außer den Mitgliedern auch recht viele andere Freunde derselben zu dieser Versammlung einfinden, um sich von dem ganzen Geschäftsgange und dessen Bedeutsamkeit zu überzeugen.

Liebau, den 2. August 1830.

Die Administration.

Dem resp. Publikum wird hierdurch angezeigt, daß auf Verlangen eine besondere Liste, enthaltend das namentliche Verzeichniß sämmtlicher bishero zum Gebrauch des Seebades allhier angekommener Familien und einzelner Personen, abgedruckt worden und Exemplare davon in der Buchdruckerey käuflich zu haben sind. — Von den vorigjährigen Listen sind auch noch Exemplare zu haben, wenn Jemand wünschen sollte mit den diesjährigen einen Vergleich anzustellen.

Drei moderne vergoldete Bilderrahmen von Papiermaché und von verschiedener Größe stehen zum Verkauf. Den Ort wo man zur Ansicht derselben und zur Kenntniß des Preises gelangen kann erfährt man in der Buchdruckerei.

Am Ball-Abende, den 31. July, ist aus Versehen, auf dem Rathhause ein Damen-Mantel zurückgeblieben. Die Eigenthümerin wird gebeten sich dieserwegen in der hiesigen Buchdruckerei zu melden.

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle bei Kindern als Lehrerin auf dem Lande. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine wenig gebrauchte und in sehr gutem Zustande sich befindende Familien-Droschka ist zu billigem Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 31. July.

Herr Baron von der Ropp, aus Papplacken, bei Herrn F. E. A. Rothe.

Herr Carl Demme, nebst Dem. Schwester, aus Rothenhoff, bei Herrn Haase.

—— Meyberg, Gemeindegerichts-Schreiber, aus Polangen, beym Maler Stemmann.

—— Rose, aus Appricken, bei Ernest.

Den 1. August.

Herr v. Bordchlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

(Badegast.)

Den 1. August.

Herr Lieutenant v. Wiedau, vom Generalstaabe, aus Bjalostock, bei P. J. Buß.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 30. July: Nr. 132. das norwegische Schiff Pröven, Schiffer Tobias Tönnesen, in 11 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an die Herren Lortsch & Comp.

Ausgegangen.

Den 30. July: Nr. 120. das dänische Schiff Princesse Luise, Schiffer Jacob Alroe, mit Flachs, Hanf und Heede, nach Arhuus. — Nr. 121. das russ. Schiff Dorothea, Schiffer Fried. Jantzon, mit Wachs, Flachs, Häute und Hanf, nach Lübeck. — Nr. 122. das holl. Schiff de jonge Barend, Schiffer Barend van Wyck, mit Gerste, nach Holland. — Nr. 123. das schwedische Schiff Fortuna, Schiffer Niels Olsen, mit Kornbranntwein, nach Bornholm. — Nr. 124. das mecklenburgische Schiff Ilsade Maria, Schiffer Nikolaus Seegert, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 125. das dänische Schiff Haabet, Schiffer Niels Dreye, mit Leinsaat, Flachs, Hanf und Hanfheede, nach Copenhagen.

Den 1. August: Nr. 126. das englische Schiff Eliza, Schiffer James Frame, mit Flachs und Heede, nach Dundee.

Libau, den 2. August 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 260
Roggen	—	108 à 112
Gerste	—	90 à 98
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 330
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 63. Mittwoch, am 6ten August 1830.

Hamburg, vom 30. July.

Auf außerordentlichem Wege sind hier Nachrichten aus Paris vom Montage den 26. July eingegangen. Am Tage vorher waren sechs Königl. Verordnungen ergangen, deren Inhalt für Frankreichs künftiges Geschick von der höchsten Wichtigkeit ist. Durch die erste, in neun Artikeln, kontrasignirt von den Herren v. Polignac, v. Chantelauze, v. Haussez, v. Montbel, v. Guernou-Ranville und Kapelle, wird die Preßfreiheit, mit Hinweisung auf bestehende Gesetze, suspendirt. Durch die zweite (von Hrn. v. Peyronnet) wird, wegen stattgefundener Wahlumtriebe, mit Bezug auf den Art. 50 der Charte, die Deputirtenkammer aufgelöset. Durch die dritte, in 30 Artikeln, wird, damit solche Umtriebe nicht wiederkehren können, das Wählerkorps neu konstituirt und die Form der Wahlen vorgeschrieben, auch die Verfahrungsweise der Kammer in ihren Verhandlungen auf mehrfache Weise beschränkt. Durch die vierte werden die Arrondissements-Kollegien zum 6. und die Departements-Kollegien zum 18. Sevtbr. einberufen, die Kammern aber zum 28. dess. M. Durch die fünfte werden ernannt: zum Staatsrath im ordentlichen Dienst Hr. Delavau; zur Theilnahme an den Berathungen des Staatsraths die HH. v. Vaublanc, Dudon, Forbin des Issarts, v. Frenilli, Franchet, v. Castelbajac, Sirieys de Mairinbac; desgleichen als Requetenmeister die HH. Cornet d'Incourt und v. Villebois. Noch sind zu aktiven Staatsräthen ernannt die HH. v. Formon und v. Conni, v. Curzai und v. Villeneuve (Präfekt der Corrèze); zu Requetenmeistern die HH. v. Chaulieu und Meri de Contades; durch die sechste endlich Hr. Vergasse zum Titulair-Staatsrath. [H.C.]

Berlin, vom 3. August.

So eben (halb 9 Uhr Morgens) erhalten wir auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß in Paris an den Tagen des 27. und 28. v. M., in Folge der von dem Könige erlassenen Verordnungen, wodurch die Preßfreiheit suspendirt und das Wahlsystem verändert worden ist, ernstliche Unruhen stattgefunden haben. Der Messager des Chambres giebt am 28. July, Mittags, darüber nachstehende Relation: „Seit gestern und heute Morgen bietet Paris den beunruhigendsten und düstersten Anblick dar. Sämmtliche Werkstätten und Läden sind geschlossen. Massen von Arbeitern und Bürgern aller Klassen durchziehen mit dumpfem Geschrei die Straßen. Gestern Abend feuerten die Truppen der Garde und der Gendarmerie auf verschiedenen Punkten auf das versammelte Volk, namentlich auf dem Platze des Palais-Royal, in der Straße Richelieu, auf dem Platze Maubert und auf dem Platze des Victoires. Die Zugänge zu mehreren Straßen wurden von dem Volke mit ausgespannten Miethswagen abgesperrt. Man erbrach die Läden der Schwertfeger, so wie die der Specereihändler, um sich Waffen, Flintensteine und Pulver zu verschaffen. An einigen Stellen boten die Folgen des kleinen Gewehrfeuers

einen traurigen Anblick dar. Die Straßen waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. Abends wurden die Stadtlaternen zerbrochen und das Volk ließ die Theater schließen. Einige Gendarmerie-Wachthäuser, namentlich die am Börsenplatze, wurden förmlich belagert und in Brand gesteckt. Heute Morgen sind die Zusammenrottungen noch zahlreicher, als gestern. Die Königl. Wappen an den Häusern der Notare und patentirten Hoflieferanten werden abgerissen oder vernichtet. Linientruppen sind auf einigen Plätzen aufgestellt; sie verhalten sich jedoch ruhig und werden nicht insultirt. Die Zahl der getödteten und verwundeten Bürger und Militairs ist zur Zeit noch unbekannt; die darüber cirkulirenden Gerüchte sind sehr widersprechend. Vor dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, so wie vor denen der übrigen Ministerien, sind zahlreiche Truppenkorps mit vier Kanonen und brennender Lunte aufgestellt worden."

Das Journal de Francfort vom 31. July enthält in einem Abends um 7 Uhr erschienenen Supplemente nachstehenden Auszug aus einem Privatschreiben aus Paris vom 28. July: „Die Börse und alle Läden sind geschlossen. Eben jetzt beim Abgange des Kouriers versichert man, der König habe sich nach Lille zurückgezogen. Die Wache vor dem Hotel des Herrn v. Polignac setzt das kleine Gewehrfeuer fort und man hört sogar Kanonendonner. Alles läßt vermuthen, daß während der Nacht blutige Auftritte stattgefunden haben. Der Kourier, welchem Bruchstücke des Journal du Commerce und des Temps mitgegeben worden waren, wurde durch bewaffnete Haufen in den Pariser Straßen aufgehalten. Beide Kammern sollen sich für permanent erklärt haben. Diese letztere Nachricht kann jedoch noch nicht verbürgt werden."

Ein Privatschreiben aus Frankfurt a. M. vom 31. July, welches, nach Korrespondenz-Nachrichten aus Paris, der obigen Ereignisse gleichfalls erwähnt, fügt noch Folgendes hinzu: „Von den Bürgern sollen mehrere Hundert auf dem Platze geblieben seyn; doch versichert man zugleich, daß sich zwei Regimenter auf ihre Seite geschlagen hätten. Auch wollte man wissen, daß der Fürst von Polignac die Flucht ergriffen habe. Die Thore der Hauptstadt waren gesperrt; auch die Börse war am 28. July geschlossen, so daß von diesem Tage keine Rentenkourse hier eingegangen sind. Die Französische Bank war von zwei Regimentern besetzt. Hier haben alle jene Nachrichten unbeschreibliche Sensation erregt. Man hofft jedoch, mit jeder Stunde die Nachricht zu erhalten, daß der König die Verordnungen vom 25. July zurückgenommen und dadurch allen ferneren Unruhen ein Ziel gesetzt habe." [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 27. July.

(Aus einem Privatschreiben.) Im Palais-Royal habe ich eben eine Revolutionsscene gesehen. Heute Morgen sind, ohne sich an die Censur zu kehren, mehrere Journale publicirt worden. Darauf sind alle Druckereien geschlossen. Allenthalben werden die Zeitungen verkauft. Großen Volkshaufen lesen Einzelne kühn die Blätter vor. Laut schallt zwischendurch der Ruf: vive la charte! u. s. w. Man schloß allmälig die Läden im Palais-Royal. Zuweilen wurde ein unglücklicher Spion mit der heftigsten Wuth verfolgt, der lange vergebens ein Asyl suchte. Es ist unmöglich, die Aufregung zu schildern, welche unter diesen Haufen herrscht. [H.Crsp.]

In den Druckereien des National, Cour. fr., Temps und anderer Oppositionsblätter, waren die Befehle der Polizei angekommen, daß der Druck bis auf eingeholte Erlaubniß suspendirt werden müßte. Allein die Polizeiagenten wurden herausgeworfen, und Tausende von Druckern und Setzern waren am 26. die ersten, welche die Straßen durchzogen. Die Gendarmen haben die Lettern des National weggenommen und den Hauptredakteur verhaftet. Es heißt Hr. v. Cormenin sey am 26. d. in Orleans verhaftet worden. An demselben Tage hatten alle Fabrikanten in Rouen ihre Werkhäuser geschlossen. [Brl. Nchr.]

Servische Gränze, vom 17. July.

Mehrere sonst mit einigem politischen Takt begabte Männer glauben aus den im Serail geführten, und an Vertraute mitgetheilten Gesprächen abnehmen zu können, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Pforte die Hülfe der Europäischen großen Mächte ansprechen werde, damit durch ihren Beistand gegen die Rebellen eine förmliche Auflösung des Türkischen Reichs verhütet werden möge. Sie ge-

hen in ihrem Muthmaaßungen so weit, zu behaupten, daß schon Schritte zu diesem Zwecke gemacht worden seyn müssen, die, wenn sie gleich kein entscheidendes günstiges Resultat gehabt hätten, doch nicht mißfällig aufgenommen seyn dürften, da die nächsten Vertrauten des Reis-Effendi sich geäußert haben sollen, daß, wenn die Mittel des Sultans nicht mehr hinreichten, Gehorsam und Ordnung im Reiche herzustellen, er leicht fremden Beistand erhalten könne, um reines Haus zu machen und die Rebellen zu züchtigen. [Allg.Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein junger Schotte sagte, daß er nach Jerusalem gehen wolle, ohne jedoch irgend einen Beweggrund dazu zu haben, weder aus Neugierde, noch um seine Kenntnisse zu erweitern, noch aus Frömmigkeit. Als man ihn fragte, warum er die Reise antreten wolle, antwortete er: wenn ich Jerusalem gesehen habe, und zurückkomme, so werde ich in Edinburg alle Tage zum Essen eingeladen.

Frankfurter Blätter melden: „Unsere Politiker wollen behaupten, der Präsident Capodistrias habe bei dem Kaiserl. Russischen Hofe um die Absendung eines Russischen Truppen-Korps angehalten, um den Dienst im Innern von Griechenland zu versehen, und die Ruhe zu erhalten, indem diese Truppen die geeignetsten wären, diesen Zweck zu erreichen; die Gleichartigkeit der Religion und die Dankbarkeit der Griechischen Nation gegen die Russische Regierung seyen die sprechendsten Beweise, daß diese Maaßregel dem Griechischen Lande die lange ersehnte Ruhe und Wohlfart bringen würde.

Bekanntmachungen.

Eine wenig gebrauchte und in sehr gutem Zustande sich befindende Familien-Droschka ist zu billigem Preise zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Drei moderne vergoldete Bilderrahmen von Papiermaché und von verschiedener Größe stehen zum Verkauf. Den Ort wo man zur Ansicht derselben und zur Kenntniß des Preises gelangen kann erfährt man in der Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 1. August.

Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, und
—— Rohmann, aus Gudnecken, bei Fechtel.
—— Coll.-Assessor v. Masukin, aus Riga, und
—— Triebsees, aus Rostock, bei Frey.

Den 2. August.

Herr Baron v. Korff, aus Assiten, und
—— v. Hahn, nebst zwei Söhnen, aus Meschenecken, bei Meissel.

Den 4. August.

Herr Candidat Grüner, bei Timmler.
—— Hanck, aus Rotterdam, bei Fechtel.

Den 5. August.

Herr Rathsherr Brederlo, aus Riga, bei der Frau Wittwe Johanson.
—— Rose, aus Apricken, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. August: Nr. 133. das holl. Schiff Wilhelmus & Jeanne, Schiffer Rochus Anker, in 24 Tagen, mit Ballast, an die Herren Niemann & Cp.

Den 3. August: Nr. 134. das norwegische Schiff Emmanuel, Schiffer Christoph Tönnesen, in 9 Tagen, von Fahrsund, mit Heringe, an Herrn Harmsen.

Aus einem russischen Hafen.

Den 6. August: Nr. 7. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Frdr. Schuschke, in 11 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 5. August: Nr. 127. das norwegische Schiff Samson, Schiffer Peter Nötland, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 128. das holl. Schiff Helena Gertrude, Schiffer Christian Roskamp, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 129. das englische Schiff Mary, Schiffer John Mekenzy, mit Flachs, Waitzen und Hafer, nach Dundee.

Den 6. August: Nr. 130. das mecklenburgische Schiff Mariane Luise, Schiffer Peter Jörk, mit Roggen und Gerste, nach der Maas.

Libau, den 6. August 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 260
Roggen	—	108 à 112
Gerste	—	90 à 98
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 330
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Brod-Taxe für den Monat August 1830.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. | Waitzen zu 10½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8¼
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	18¼
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	5
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	10¼

Taxe von Branntwein für den Monat August 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat August 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18
V) Kalbfleisch . . . . . dito	12

Taxe von Bier für den Monat August 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat August 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	50

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. August 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Administration der Spar-Cassa in Libau,

vom 12ten Juny 1829 bis zum 12ten Juny 1830.

EINNAHME.

	S. Rbl.	Cp.
Bestand in Cassa	164	64⅔
Auf Zinsen	6086	40
„ Zinseszinsen	6422	45
Empfangene Zinsen	1702	13
Zurückempfangene Capitale	1550	—
	15,925	62⅔

AUSGABE.

	S. Rbl.	Cp.
Zurückgezahlte Einlagen auf Zinsen	1473	30
„ „ „ Zinseszinsen	1906	9
Gezahlte Zinsen und Zinseszinsen	706	93⅔
Unkosten	27	33
Auf Zinsen gegeben	11,702	73⅓
Bestand in Cassa	109	23⅔
	15,925	62⅔

B A L A N C E.

	S. Rbl.	Cp.
Ausstehende Capitale auf Zinsen	37,439	63⅓
Cassa-Bestand	109	23⅔
	37,548	87

	S. Rbl.	Cp.
Betrag der Einlagen ohne Zinsen	2	—
„ „ „ auf Zinsen	17,224	72⅓
„ „ „ „ Zinseszinsen	19,499	89⅓
Ueberschuſs seit Errichtung der Anstalt bis dato	822	25⅓
	37,548	87

F. Hagedorn jun., P. E. Laurentz-Mester, F. G. Schmahl.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 64. Sonnabend, am 9ten August 1830.

Bucharest, vom 17. July.

Die Russischen Truppen treffen Anstalten, die Fürstenthümer zu räumen; ein hier umlaufendes Gerücht läßt dieselben aber ihren Marsch, statt über den Pruth, wieder über die Donau machen, um der Pforte die Unruhen in Albanien dämpfen zu helfen. [H. C.]

Paris, vom 29. July.

So eben soll eine Proklamation der provisorischen Regierung erschienen seyn, aus welcher Folgendes angeführt wird: „Der König wird nicht wieder nach Paris zurückkehren, und die Krone ist dem Herzoge von Orleans angetragen und von ihm mit unserer Verfassung und den Nationalfarben angenommen worden. Er hat nie feindlich gegen Frankreich gehandelt."

Vom 30. July. Die Volkspartei hat nach einem blutigen Kampfe den Sieg davon getragen. Sechs und dreißig Stunden lang hat die Bevölkerung von Paris sich selbst überlassen gekämpft, ohne Regierung und Anführer. Die ganze Kgl. Garde und drei Infanterie-Regimenter wurden zur Stadt hinaus gedrängt. Wie Alles Waffen bekommen, weiß man nicht. Einzelne Menschen hatten sich auf Kanonen geworfen, und sie genommen; ganze Garde-Regimenter wurden mit Spießen, Stöcken und Lanzen zusammengehauen. Die Hinausgetriebenen lagerten sich zwischen St. Cloud und dem Calvarienberge an der Seine. Die provisorische Regierung hat ihren Sitz im Stadthause.

Mit Ausnahme zweier Regimenter, die sich dem provisorischen Gouvernement unterworfen haben, befindet sich auch nicht ein Soldat mehr in Paris. Die bewaffnete Macht besteht lediglich aus der National-Garde, unter dem Oberbefehl des Herrn v. Lafayette; sie hält den Louvre und die Tuilerieen besetzt, und sorgt für die Aufrechthaltung der Ruhe [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 31. July.

Galignanis Messenger vom 31. July enthält eine, seiner Versicherung nach, getreue Erzählung von den Vorgängen in Paris vom 27. bis zum 29., der er folgende Worte voranschickt: „Wir haben uns bemüht, unsern Lesern ein treues Bild von den Auftritten der letzten Tage zu entwerfen, und zwar mit den Farben der Unparteilichkeit, ohne uns durch irgend eine Partei-Gesinnung leiten zu lassen oder auch nur ein Urtheil hinzuzufügen. Wenn es unserm Artikel noch an einer vollständig methodischen Ordnung gebricht, so wird man es mit der Verwirrung, die bisher hier geherrscht hat, und mit der Schwierigkeit, durch die Französische Zeitungs-Presse einen Leitfaden zu erhalten, entschuldigen müssen." Es folgt nun die Relation selbst:

„Dienstag (27. July.) Nachmittags um 4 Uhr begannen in der Straße St. Honoré, und zwar von Seiten der Truppen, die Thätlichkeiten; sogleich zeigte sich auch ein kräftiger Widerstand. Während der ganzen darauf folgenden Nacht feuerte man von beiden

Seiten, und am andern Morgen bildeten die bewaffneten Einwohner nur Eine Armee. Einzelne National-Gardisten ließen sich in ihren alten Uniformen blicken und wurden überall von dem Volke mit wiederholtem Zuruf begrüßt. Den National-Gardisten schloß sich bald eine große Menge anderer Bürger an; sie wußten sich vereint Pulver und Gewehre zu verschaffen und marschirten nach dem Grève-Platz. Nachts vorher hatte man das Wachthaus bei der Börse in Brand gesteckt und bis auf den Grund vernichtet; alle Straßen-Laternen der Hauptstadt wurden ebenfalls in dieser und in der folgenden Nacht zerbrochen. — Am Mittwoch wurde Paris in Belagerungs-Zustand erklärt, d. h. die Hauptstadt sollte keine andere Autorität anerkennen, als die militairische des Herzogs von Ragusa. Die Haupt-Treffen des Tages fanden beim Rathhause, beim Thore St. Denis, in der Straße des Klosters St. Méderic, auf den Boulevards, in den Straßen d'Antin, des Prouvaires und Montmartre statt. Das Gefecht in der zuletzt genannten Straße entsprang aus einem Angriffe, den der Herzog von Ragusa in Person gemacht hatte. Auf dem Platz des Victoires hatten sich nämlich einige Truppen versammelt, unter denen sich ein Theil des 5. Linien-Regiments befand; das bereits vorher zu den auf dem Platze des Petits Pères befindlichen National-Garden übergegangen war. Um zwei Uhr kam der Herzog von Ragusa mit frischen Truppen an und warf jene nach den Straßen du Mail, des Fossés Montmartre, Croix des Petits-Champs und Neuve des Petits-Champs zurück. Der Herzog hatte sogleich befohlen, Feuer zu geben; jene feuerten ebenfalls, und so wurden mehrere Leute von beiden Seiten getödtet oder verwundet; der Herzog führte seine Truppen sodann die Straße du Mail hinunter, säuberte ohne sonderliche Schwierigkeiten die Straße Montmartre bis zur Straße Joquelet, wo die Bürger aus den Fenstern auf seine Soldaten herab feuerten und diese, so wie der Marschall, sich deshalb zum Rückzuge gezwungen sahen. Im Verlaufe des Tages wurden die meisten militairischen Posten und Wachthäuser bald von der einen und bald von der andern Seite wieder genommen, befanden sich jedoch am Ende alle in den Händen der Nationaltruppen. Auf dem Thore St. Denis und auf mehreren Monumenten wurde die schwarze Fahne aufgesteckt. Abends fing das Barrikadiren der Straßen an. Viele der stärksten Bäume auf den Boulevards wurden umgehauen und queer über den Weg geworfen; in den Straßen wurde das Pflaster aufgerissen und entweder in Haufen zusammengeworfen, oder die Steine wurden einzeln in kurzen Zwischenräumen von etwa einem Fuß zerstreut, um auf diese Weise den Truppen das Vorrücken zu erschweren. Die Pforte des Justizpallastes wurde niedergerissen. Laternenpfosten, Gerüste, Karren, Last- und andere Wagen aller Art wurden in Beschlag genommen, um damit Barrikaden zu bilden. Manifeste und patriotische Proklamationen waren im Verlaufe des Tages in allen Stadtvierteln verbreitet und an den Straßenecken angeschlagen worden. Die Bürger drangen in die Häuser der Waffenschmiede und nahmen alle Waffen in Beschlag, die sie dort fanden; dasselbe geschah in den verschiedenen Theatern der Stadt; alles andere Eigenthum wurde jedoch streng respektirt. Verschiedene Telegraphen, namentlich auch der auf der Kirche des Petits-Pères, wurden in unbrauchbaren Zustand gesetzt. Die Gerichtshöfe, die Börse und alle öffentlichen so wie Privat-Etablissements wurden an diesem Tage geschlossen. — Die Schweizertruppen, die hier (?) innerhalb des Gebäudes mit einem großen Theile der Königl. Garden, von ihrer Artillerie unterstützt, aufgestellt waren, wußten die Andringenden bis Mitternacht zurückzuhalten, um welche Zeit der Kampf nach und nach aufhörte und die Volksmenge, von Müdigkeit erschöpft, sich zur Nachtruhe begab, nachdem sie eilf Stunden hinter einander mit einer regelmäßigen Militairmacht, die ihr an Zahl überlegen, so wie mit Waffen und Schießbedarf reichlich versehen und im Besitze aller strategischen Vortheile war, gekämpft hatte. Das Volk schien übrigens größtentheils aus den arbeitenden Klassen zu bestehen, und die kleine Anzahl National-Gardisten, von der es unterstützt wurde, war nur halb bewaffnet, so wie ihr auch des Tages mehreremale der Schießbedarf ganz ausging. Das düstere Läuten der Sturmglocken und der Ruf: „Zu den Waffen!" der mitten unter dem Feuer fortwährend gehört wurde, vermehrte das fürchterliche Gefühl der Ungewißheit über den Ausgang des Kampfes und das Schicksal der Tapfern von

beiden Seiten. So endigte die Nacht vom Mittwoch. Nachdem sich das Volk zur Ruhe begeben hatte, wurde ein großer Theil der Königlichen Garden für die Nacht dem Louvre gegenüber aufgestellt, doch schon um 3 Uhr wieder nach andern Orten hinbeordert. Die Vertheidigung dieses Theils des Pallastes wurde den Schweizer-Truppen anvertraut, von denen immer 3 Mann hinter jeder der doppelten Säulen zwischen den Fenstern des Vorderflurs und in anderen Theilen, von wo aus sie mit Sicherheit ihre Gewehre abschießen konnten, aufgestellt waren. Um 3½ Uhr Morgens begannen schon wieder die Sturmglocken in verschiedenen Stadttheilen zu läuten, und das Geschrei: „Zu den Waffen!" ertönte laut, da die Volksmassen sich zu versammeln begannen. Der Lärm, den das Aufreißen des Pflasters in den verschiedenen dem Pallaste nahe belegenen Straßen verursachte, zeigte deutlich an, daß der Angriff wieder erneuert werden würde, und um 4½ Uhr fing die Volksmasse an, am äußersten Ende der Straße des Poulies, einer engen kleinen Gasse, die nach der Straße St. Honoré führt, die Pflastersteine fortzuschaffen, um eine Barriere an der linken Seite des Louvre zu bilden. Die Schweizer begannen auf diesem Punkte ein mörderisches Feuer, das ununterbrochen fortgesetzt wurde, so lange das Volk mit der Errichtung jener Barriere beschäftigt war. Einige Schüsse wurden aus einem Fenster des Hauses gefeuert, das sich jener Barriere zunächst befindet; diese ohne ihnen sonderlichen Schaden zuzufügen, theilten die Aufmerksamkeit der Schweizer; vom Volke fielen jedoch sehr viele. Einer, der, von einer Kugel getroffen, mit dem Rufe: „Es lebe die Nation!" auf den Steinhaufen hinfiel, befeuerte dadurch die Uebrigen so sehr, daß die Soldaten über den Muth des Volkes augenblicklich bestürzt schienen. Um 11 Uhr war die Barrière völlig hergestellt, und ein lebhaftes Feuer wurde hinter derselben eröffnet. Dadurch geschützt, sprangen zuerst zwei der Angreifenden vor und gewannen die eisernen Gitter an der Fronte des Louvre, wo sich ein kleiner Wall, ungefähr 2½ Fuß hoch, befindet, hinter diesem legten sie sich nieder und feuerten auf die Truppen. Zwei National-Gardisten folgten bald diesem Beispiele; einer derselben trug eine große dreifarbige Fahne, kroch mit vieler Mühe nach einem dicht am Gitter stehenden Wasserfasse und wußte hinter demselben die Fahne auf dem Gitter selbst aufzupflanzen, so wie Gewehr und Bajonnet daran zu lehnen. Diese verwegene Handlung fand den größten Beifall, indem der Ruf: Es lebe die Nation!" erscholl; ungefähr 200 Leute stürzten nun, ungeachtet des fürchterlichen Kugelregens, dem sie sich aussetzten, bis zum Thore, und drangen unter dem Siegesgeschrei: „Es lebe die Charte!" dort ein. Um 11¼ Uhr geschah dies; Tausende folgten ihnen bald; doch war der Kampf damit noch nicht zu Ende; denn die Schweizer waren noch im Besitze der der Straße du Coq gegenüber liegenden Eingänge und andere Theile des Gebäudes, die sie tapfer vertheidigten, wiewohl sie in kurzer Zeit alle hinaus gedrängt waren. Zwei Stunden nach dieser Erstürmung sah man 4 mit Todten beladene Karren aus dem Louvre hinausfahren; viele Leichen wurden außerdem auf dem Rasen-Platze zurückgelassen und gestern daselbst begraben. Ungefähr 60 Verwundete wurden von ihren Gefährten aus dem Pallaste nach dem Hotel-Dieu gebracht, und tröstlich war es, zu sehen, mit welcher Sorgfalt die Verstümmelten ohne Ausnahme von dem Volke behandelt wurden. — Um 10 Uhr hatten sich am Donnerstage in einem andern Theile der Stadt die bewaffneten Bürger der Stadt-Viertel St. Jacques, St. Germain, des Odeons und von Gros-Caillon, ungefähr 5—6000 Mann stark und zunächst durch die fast von allen Kirchen ertönenden Sturmglocken geweckt, versammelt. Diese hatten es mit zweien Garde-Regimentern zu thun, die in den Höfen des Louvre und im Garten der Infantin aufgestellt waren; außerdem aber auch mit drei starken Detaschements Uhlanen, Kürassieren und Grenadieren zu Fuß, die das Carousel besetzt hatten und von einer Artillerie-Reserve aus dem Garten der Tuilerieen unterstützt wurden. Der Angriff fing im Garten der Infantin an, wo die Garden den Vordringenden die erste Annäherung gestatteten und der Kampf damit anfing, daß die Vorderreihen getödtet wurden, aber auch damit endigte; denn die Eindringenden vertrieben bald die Vertheidiger von diesem wichtigen Posten. Mitten unter einem beständigen Roll-Feuer wurden die eisernen Gitter niedergerissen, welches Manöver, mit ungeheu-

rer Entschlossenheit ausgeführt, die Bürger zu Meistern der Tuilerieen machte. Tapferer Widerstand wurde ihnen jedoch noch ferner an anderen Punkten, namentlich beim Pavillon der Flora, geleistet, von wo aus seit 7 Uhr Morgens ein beständiges Feuer nach dem Pont-Royal stattfand, wo Viele getödtet wurden. Da aus den Zimmern der Dauphine beständig mit Musketen gefeuert worden war, so wurde, als man sich des Pavillons der Flora bemeistert hatte, jedes Stück Möbel daselbst vernichtet, und unzählige Papiere flogen bald darauf aus den Fenstern. Zweimal hatte das Volk die Tuilerieen genommen und wieder verlassen müssen; um 1½ Uhr war es jedoch völlig Meister derselben, und zwei dreifarbige Fahnen wurden auf dem Mittel-Pavillon aufgesteckt. Außer der oben erwähnten Vernichtung des Ameublements wurde keine Ausschweifung verübt. Weggenommen wurden blos alle Waffen, wo man deren vorfand, und die einzige Trophäe, welche die Sieger davon trugen, war ein sehr reich verziertes Schwerdt, das, wie es heißt, dem Herzoge von Ragusa gehört. — Im Palais-Royal, wo mehrere Schweizer und Garde Soldaten in einigen Häusern sich verschanzt hatten, fanden, so wie in der Straße St. Honoré, nahe an der Straße Richelieu, ebenfalls am Donnerstage mörderische Scharmützel statt. Von beiden Seiten schlug man sich tapfer; doch überall trug das Volk den Sieg davon. — Abends zog sich die Königliche Garde, die Paris gegen 2 Uhr verlassen hatte, hinter die Barrière de l'Etoile zurück; ihre Linien dehnen sich bis nach Passy aus. — Die im erzbischöflichen Pallaste versammelten Domherren und Seminaristen hatten die Unbesonnenheit begangen, aus den Fenstern zu feuern. Sie wurden überwältigt; einige fielen als Opfer, und ihr Widerstand führte die gänzliche Zerstörung und Plünderung des erzbischöflichen Pallastes herbei. Das ganze Mobiliar wurde verbrannt oder in den Strom geworfen. — Als im Verlaufe dieses Tages die bewaffneten Bürger einen Anführer begehrten, forderte man Herrn Evariste Dumoulin auf, sich dieserhalb zum General Dubourg zu begeben. Herr Dumoulin verfügte sich nach der Wohnung des Generals und machte ihm das Anerbieten, den Ober-Befehl der Stadt zu übernehmen. „Ich bin eben", sagte darauf der General, „vom Lande hereingekommen und habe keine Uniform hier." „Die sollen Sie sogleich haben", erwiederte man ihm, und wirklich war in einer Viertelstunde eine Uniform bei der Hand. Der General begab sich jetzt mit einem Haufen, der fortwährend anwuchs, nach dem Börsen-Platze, wo General Dubourg eine Anrede hielt und sodann nach dem Rathhause sich verfügte. Da dieses sich bereits im Besitze der National-Truppen befand, so wurden ihm die Pforten sogleich geöffnet, und der General trat ein. Inzwischen hatte sich Hr. Dumoulin nach dem Hause des Hrn. Lassitte begeben, wo die Deputirten versammelt waren; er zeigte dort an, was geschehen war, hörte jedoch, daß General Lafayette bereits einstimmig zum Ober-Befehlshaber der National-Truppen ernannt worden sey. General Lafayette zog auch sogleich, an der Spitze der National-Garde und von einer ungeheuern Volksmenge unter lautem Zujauchzen begleitet, nach dem Rathhause, wo er in seine Würde förmlich installirt wurde. General Dubourg bekleidet nun einen Posten unter dem Ober-Befehlshaber."

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch, als den 13. d. M. und die folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in öffentlicher Auktion in der Bürgermeister Ungerschen Bude auf dem neuen Markte, folgende Waaren versteigert werden, als: Sonnenschirme, Fenster-Rolleaux, Florbänder, Gürtelbänder, Tragriemen, verschiedene Fayence- und Porzellain-Waaren, Uniform-Knöpfe, Theebretter und mehrere andere Sachen. Libau, den 9. August 1830.

J. L. Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 8. August.

Herr Förster Gottschalk, und
—— Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.
—— Obrist-Lieutenant v. Ziliakus, aus Hasenpoth, und
—— Fähnrich Klekl, vom Moscauschen Dragoner-Regimente, bei Frey.
Demoiselle Charl. Kleinenberg, aus Gramsden, beym Herrn Stadt-Secretaire Kleinenberg.

Den 9. August.

Herr Pastor Tiling, aus Normhusen, und
—— Passerbsky, aus Jurgenburg, bei Neppun.
—— v. Rahden, aus Funkenhoff, bei Meissel.
—— Lukfinger, Hdl.-Com. aus Riga, bei David Demme.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 65. Mittwoch, am 13ten August 1830.

Libau, den 9. August.

Gestern empfing der arctische Bär die erste sichtbare Huldigung seines Reiches, und der Nordpol schien gegen das Ende unsrer Badezeit die sich von ihm wendende Sonne mit einem Freudenfeuer zu begleiten. Der nördliche Himmel bot von 10 bis 12 Uhr ein herrliches Schauspiel dar. Gegen 10 flammten einige feine Lichtstralen hoch in die Luft empor, der Horizont ward heller und heller und bald zeigte sich ein vollkommnes und schönes Nordlicht. In großen Säulen flammte der wechselnde Glanz, oder er zeigte sich in weißen Massen hellleuchtend über dem dunklen Grund der Erde; jeder Augenblick bot eine neue Erscheinung. Anfänglich war das Aufflammen zwischen dem Fuhrmanne und dem Bären am stärksten, nachher aber stralte das weiße Flammenmeer am prachtvollsten gerade unter diesem Gestirn. Als die Hyaden in Osten aufleuchteten, verlor das Nordlicht seine Stärke und es blieb nur ein schwacher weißer Nordschein übrig. Die frühe Wahrnehmung dieses winterlichen Boten gehört in diesen Gegenden gewiß zu den seltenen Erscheinungen.

Unter den diesjährigen See-Badegästen hatten wir die Freude, auch unsern braven General Kreuz mit seiner liebenswürdigen Familie hier zu sehen. Er hatte ehedem hier in Garnison gestanden, und es erregte bei den Einwohnern dieses Ortes eine stille Freude, den Mann wiederzusehen, der dem Feinde des Vaterlandes so heldenmüthig ins Auge geblickt hatte. Seine Gesundheit schien zwar durch die Strapazen des Krieges angegriffen, aber das Seebad hat ihn ziemlich wiederhergestellt. Ihn begleitet der allgemeine Wunsch, daß das Schicksal ihn dem Dienste des Monarchen und des Vaterlandes noch recht lange erhalten möge.

Belgrad, vom 25. July.

Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Albanien, rückt der Großvezier rasch gegen Sophia (Üskup) vor, um von da aus hauptsächlich gegen den Pascha von Skutari, welchen die Pforte für die Hauptstütze der Insurrektion hält, zu agiren. Dieser ist indessen wohl gerüstet, und will, wie diese Nachrichten versichern, die Truppen der Regierung nicht in seinem Paschalik erwarten, sondern ist entschlossen, denselben muthig entgegen zu ziehen, um sich im freien Felde mit ihnen zu messen. Er, wie seine Truppen, sind von Kampfgier, so wie von Haß gegen die jetzige Türk. Regierung, begeistert, und es steht sonach zu erwarten, daß es zu einem sehr blutigen Treffen kommen werde; erst wenn er in diesem unterliegen sollte, will er sich in seine gut befestigte Stadt Skutari zurückziehen und sich dort so lange als möglich halten; zu diesem Zwecke hatte er diese Stadt auf mehrere Monate verproviantiren lassen. — Unterdessen strömen fortwährend Truppen aus allen Gegenden der Europäischen Türkei dem Großvezier zu, was, besonders da dieselben größtentheils gut disciplinirt sind, zu der Hoffnung

berechtigt, daß der Kampf nicht lange unentschieden bleiben werde. — Aus der Gegend von Janina, wo der Sohn des Großveziers, Emin Pascha, mit seinem Anhange gegen die Rebellen mit großem Verlust den Kürzern zog, hat man durchaus keine Nachrichten, was in dem Umstande begründet ist, daß alle Kommunikation mit diesen Gegenden aufgehört hat, und mit außerordentlicher Gelegenheit gekommene Briefe, aus Furcht aufgefangen zu werden, nichts über den Stand der Dinge in diesen Gegenden erwähnen. Briefe aus Bitoglia wollen jedoch wissen, daß der Groß-Vezier seinem Sohn ein besonderes Korps zu Hülfe gesandt habe, während er selbst gegen Skutari aufgebrochen sey. [Pr.St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. July.

Nach Berichten von Adrianopel war der Großvezier nach Monastiri aufgebrochen; auch soll bereits ein Treffen mit den aufrührerischen Albanesern, zum Nachtheil der Türken, vorgefallen, und der Sohn des Veziers gefangen geworden seyn. — Nach Berichten aus Varna fangen die Russen an, die dortigen Festungswerke zu sprengen. Die Munition und Kanonen werden auf die dort angekommenen zwei Linienschiffe geladen, die eisernen Kanonen aber ins Meer versenkt. General Roth war von dort nach Silistria abgereist.

Paris, vom 31. July.

Gestern Morgen haben König Karl X. und der Daupbin bei St. Cloud eine Musterung über 10,000 Mann Truppen gehalten. Beide riefen: es lebe die Charte! und Karl X. zeigte an, er entsage zu Gunsten seines Sohnes. Ein bedeutungsvolles Stillschweigen folgte auf diese Aeußerung.

Der Herzog v. Chartres ist vorgestern in Montrouge eingetroffen. Der Maire v. Montrouge ließ ihn anhalten, und holte Befehle beim General Lafayette ein. Dieser erwiederte, in dem Reiche der Freiheit dürfte Jedermann frei reisen. Der Herzog schlug den Weg nach Joigny ein. Er sagte zum Maire, der ihn bis Berg begleitete, er werde sich an die Spitze seines Husarenregiments stellen, und auf den ersten Befehl aus Paris mit Freuden in den Dienst der Französischen Nation treten.

Das Monument des Herzogs v. Berry auf dem alten Opernplatze war der erste Punkt, wo die dreifarbige Fahne wehte. Es soll auch künftig, dem öffentlichen Wunsche gemäß, als Denkmal der im Freiheitskampfe gebliebenen Tapfern dienen.

Die Zöglinge der Thierarzneischule zu Alfort marschiren auf Paris. Aus Laon, St. Quentin und Virvins nehmen 20,000 Nationalsoldaten dieselbe Richtung.

Besonders groß war die Wuth des Volkes gegen die Gensd'armen. Von den Dächern herab wurde siedendes Wasser und Scheidewasser ihnen auf die Köpfe gegossen. Pferde und Reiter wurden gräulich verstümmelt.

Man schreibt aus Toulon vom 23. July: Der Dey von Algier geht nach Paris.

Man zählt die Anzahl der gefallenen Opfer auf 20,000. Die Anhöhen des Montmartre sind zu wiederholten Malen genommen und wieder genommen worden. Die Schweizer und ein Theil der Garde schlugen sich aufs Wüthendste für die Regierung. Ein Lanciers-Regiment ist vertilgt worden. Es scheint gewiß, daß kein Deputirter umgekommen ist.

Zu Rouen ist es zwischen dem Volke und den Schweizern zu blutigen Gefechten gekommen: 4000 Menschen sollen dabei das Leben verloren haben. Wie man vernimmt, hat ein ganzes Schweizerregiment in der Seine sein Grab gefunden. (Direkten Nachrichten aus Rouen zufolge dürften diese Angaben sehr übertrieben seyn.) Die ganze Normandie hat sich für die Liberalen erklärt. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 2. August.

Die Militairmacht, gegen welche die Bürger vom 27. an zu kämpfen hatten, betrug 10,000 Mann, nebst vielen Kanonen. Das Heer der Bürger schien unzählig, man kann aber die Zahl derer, die mit guten Flinten und Patronen versehen waren, nicht auf mehr als 18,000 M. schätzen. Die Uebrigen hatten nur Säbel, Pistolen, Bajonette an Holzstielen und andere Werkzeuge, die als Waffen dienen konnten. — In den Taschen vieler getödteten Soldaten hat man eine Menge Geld gefunden. Aber selbst die ärmsten Bürger berührten es nicht, und nahmen nur die Patronen in Besitz. Vergebens versuchte man es, die Arbeiter, welche Antheil an dem Kampfe genommen, zu bewegen, Geld anzunehmen. Jemand wollte 1000 Thlr. unter sie austheilen, aber es wurde auch kein 20 Sousstück von ihnen angenommen. [B.N.]

Der Herzog von Orleans hat für die Verwundeten, so wie für die Witwen und Waisen der Gebliebenen, 100,000 Fr. auf seine Chatoulle angewiesen. Die hiesigen Notare haben zu demselben Zweck 10,000 Fr. beigesteuert.

Paris, vom 3 August.

Die meisten hiesigen Theater wurden gestern wieder, mit Vorstellungen zum Besten der Familien der in den Tagen des 27., 28. und 29. Gefallenen oder Verwundeten, geöffnet.

Der Baron J. v. Rothschild hat der städtischen Kommission für die Witwen und Waisen der Gebliebenen, die Summe von 15000 Fr. zustellen lassen.

Paris, vom 4. August.

Heute ist der Herzog von Chartres an der Spitze seines Regiments, mit einer dreifarbigen Fahne, hier eingerückt.

Der Graf v. Bourmont soll in Toulon gelandet seyn, sich aber sogleich wieder nach Neapel eingeschifft haben.

Einer telegraphischen Depesche aus Toulon zufolge ist der General Achard am 31. v. M., Abends um 8 Uhr, daselbst am Bord des Linienschiffes Scipio mit 5 Millionen von der Regentschaft von Algier angekommen.

Der Provisorische Finanzminister, Baron Louis, hat, dem Messager zufolge, durch den Telegraphen den in Toulon befindlichen Schatzbeamten Befehl ertheilt, die aus Algier gekommenen 15 Millionen nur der gegenwärtigen Regierung zu überliefern; er hat zur Antwort die Versicherung erhalten, daß seine Befehle vollzogen werden würden. [Pr.St.Ztg.]

London, von 3. August.

Das Französische Paketboot ist ohne Passagiere zu Dover angelangt. Kein Wagen kann durch die Pariser Barrieren ein oder aus; wer Frankreich verlassen will, muß 3 oder 4 (Engl.) Meilen zu Fuße gehen und findet dann wohl Gelegenheit nach der Küste. Alles kommt ohne Pässe. Die Revolution hat sich über ganz Frankreich verbreitet. Zu Boulogne wehte die dreifarbige Fahne. [B.Z.]

London, vom 6. August.

Unsere Blätter enthalten fast nichts als Nachrichten aus Frankreich, sowohl aus Blättern, wie aus Privatschreiben entlehnt. So wird unter andern gemeldet, bei dem Eintritte des Herzogs v. Orleans in den Sitzungssaal der Kammern hätten sich zwei schlichte, aber anständig gekleidete Leute, die zu seinem Haushalte zu gehören vorgaben, hinter ihm angedrängt. Sie zogen die Aufmerksamkeit der Nationalgarde auf sich; man hielt sie an; in der Hand des Einen fand man ein geladenes Pistol; der Andere entkam unter dem Haufen. Dieß gab zu den besorglichsten Vermuthungen Anlaß. — In den nämlichen Privatschreiben wird die Besorgniß geäußert, daß die Intriguen der Royalisten der ziemlich laut auftretenden Republikanischen Partei Vorschub leisten möchten, um die Zwietracht wo möglich zu unterhalten. Eines dieser Schreiben behauptet sogar, die Masse der Französischen Nation sey Republikanisch gesinnt, und wenn der Herzog v. Orleans König werden sollte, so würde sich mancher Widerspruch erheben. Die Trümmer der Königlichen Garden waren nach Paris zurückgekehrt; allein in ihrer Haltung sprach sich der Groll über ihre Niederlage unverholen aus.

Toulon, vom 20. July.

Am 26. d. ist die Brigg Cigogne mit 200,000 Frcs. nach Morea abgegangen. Die Korvette Diligence ist aus Navarin heute hier eingetroffen. Die letzten Nachrichten aus Algier reichen bis zum 19. d. Das Afrikanische Reservekorps hierselbst hat Befehl, sich aufzulösen. Zwei Linien-Regimenter werden nach Korsika gehen. Der Dey hat vor seiner Einschiffung gesagt: Wenn wir die Fregatte des Tahir-Pascha nicht zurückgehalten hätten, so würde er sie mit Kanonenschüssen zurückgewiesen haben, da dieser Abgeordnete bloß seinen (des Dey) Kopf habe holen wollen. Der Schatz des Dey lag auf verschiedenen Böden seines Palastes; ein Gemach enthielt Quadrupel, ein anderes Zechinen; in einem fand man schwere Portugaleser (zu 45 Thlr.) in einem andern Span. Piaster. Die Masse des Goldes ist so groß, daß es in Schaufeln auf eine Wagschaale gelegt, und dann in Kisten gethan wurde deren jede ungefähr 123 Pfund Gold (49,000 Thaler) enthielt. Man schätzt das gefundene geprägte Geld auf 1800 Kubikfuß, außer mehreren Koffern voller Goldbarren und Dublonen. Die Algierer hatten ein blindes Vertrauen auf die Unbezwinglichkeit des Kaiserschlosses; als dieses gefallen war, verging ihnen der Muth. Der Gen. Berthezene bewohnt den außerhalb der Stadt belegenen Garten des

Dey. Der Algier. Finanzminister hatte ihm 1200 Schaafe geschenkt; er ließ sie verkaufen, und die dafür gelöfete Summe von 6000 Fr. dem Schatz übergeben. In Algier, woselbst die größte Ruhe herrscht, werden Gendarmerien gebildet. Der Dey will von Neapel nach Paris gehen, und daselbst seinen Wohnsitz aufschlagen; einige glauben, er werde in Toulon landen, und gar nicht nach Neapel gehen. Ein von einem Engl. Schiffe ihm angebotenes Asyl in England hat er ausgeschlagen.

[Brl.Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Mexikanische Zeitungen enthalten Folgendes vom 28. Mai: „Mit dem größten Leidwesen haben wir zu melden, daß die Stadt Guatimala durch ein fürchterliches Erdbeben, das 5 Tage hinter einander anhielt und auch noch nicht ganz aufgehört hatte, als unsere Nachrichten jene Stadt verließen, zerstört worden ist. Alle Hauptgebäude derselben sind bis auf den Grund eingestürzt, und die Einwohner haben im Freien eine Zuflucht gesucht, wo sie auf dem Felde sich Hütten errichtet haben.

Fürst von Polignac ist in Altona (bei Hamburg) angekommen; er gedenkt nach dem Norden abzugehen.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum ergebenst mit Verfertigung neuer Sonnen- und Regenschirme, wie auch alte und beschädigte zu repariren. Sein Logies ist im Hause des Herrn Kaufmann L. M. Strohkirch, Nr. 472.

J. Loewenhayn.

Unterzeichneter, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht gerne eine Stelle als Diener entweder in der Stadt oder auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft im Ordonanzhause.

Gottlieb Balnis.

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle bei Kindern als Lehrerin auf dem Lande. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 10. August.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, beym Hrn. Dr. Lange.

Den 11. August.

Herr Pastor Wolter, aus Zierau, und
—— — Runtzler, aus Durben, bei Fechtel.
—— Pastor Baumbach, aus Rutzau, beym Herrn Wraaker Melville.
—— Pastor Adolphi, aus Gramsden, beym Herrn Secr. Kranz.
—— Pastor Schulze, aus Kruthen,
—— Starost v. der Ropp, aus Papplacken, und
—— v. Keyserling, aus Gawesen, bei P. J. Buß.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. August: Nr. 135. das mecklenburgische Schiff Attalante, Schiffer Peter Konow, in 14 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 9. August: Nr. 131. das norwegische Schiff Prøven, Schiffer Tobias Tönnesen, mit Roggen und Gerste.

Libau, den 13. August 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	108 à 110
Gerste	—	90 à 98
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 66. Sonnabend, am 16ten August 1830.

Publikation.

Wenn die Fahrt längst dem südlichen Bollwerke des hiesigen Hafens zur Benachtheilung der Schiffahrt durch die daselbst abgelegte Steine und das Brennholz, behindert wird, so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, den Eigenthümern hierdurch zur Pflicht zu machen, ihr besagtes Eigenthum unausbleiblich innerhalb 8 Tagen und in Zukunft bei der Anfuhr zu Wasser sofort wegführen zu lassen, oder aber bei diesem Polizei-Amte um einen anzuweisenden Platz zum Ablegen nachzusuchen, widrigenfalls sowohl jetzt als künftighin die abgelegten Steine und das Brennholz werden confiscirt werden; als wornach sich zu achten. 3

Libau-Polizei-Amt, den 16. August 1830.

Nr. 1251. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Ein Allerhöchstes Manifest Seiner Kaiserlichen Majestät aus Peterhof vom 30. July befiehlt: Es sollen im ganzen Reiche, Grusien und Bessarabien ausgenommen, von fünfhundert Mann zwei Rekruten erhoben werden. Die Hebung beginnt mit dem 1. November d. J., und muß unfehlbar in Zeit von zwei Monaten beendigt werden. [St.Ptb.Ztg.]

Wyborg, vom 31. July (12. August.)

Mit Enthusiasmus hörten wir vor Kurzem erst die fröhliche Botschaft von der Reise, welche Seine Majestät der Kaiser in diesem Lande unternehmen wolle, und heute schon hatten wir das Glück, unsern hochgeliebten Monarchen hier zu sehen. Seine Majestät kamen heute um 3 Uhr Morgens an der Gränze des Großherzogthums Finnland, und um 9 Uhr in Wyborg, in erwünschtem Wohlseyn, und in Begleitung des General-Adjutanten Benkendorf, an. Als Seine Kaiserl. Majestät sich der St. Petersburgischen Vorstadt näherten, verkündigten die Glocken aller Griechisch-Russischen und Evangelischen Kirchen, wie auch der Katholischen, die Ankunft des Allerhöchsten Reisenden. Die Kaiserliche Flagge wehete auf dem Thurme des alten ehrwürdigen Schlosses. Vom tausendfachen Hurrah der ehrfurchtsvoll versammelten Menge begleitet, geruhten Seine Majestät vor der Griechisch-Russischen Kathedrale zur Verklärung Christi anzuhalten, woselbst Sie von dem Protohierei Winogradow mit dem heiligen Kreuze und Weihwasser, vom Kommandanten der Festung Wyborg, General-Lieutenant Berg, dem Landshöwding des Gouvernements Wyborg, Ramsay, und den sämmtlichen Militär- und Civilbeamten empfangen wurden. Um 10 Uhr geruhten Seine Kaiserliche Majestät im Allerhöchsten Wohlseyn Ihre Reise nach Helsingfors fortzusetzen. Das Nachtlager sollte in Friedrichshamm gehalten werden. [S.P.Z.]

Paris, vom 5. August.

Gestern Abend 6 Uhr traf der General Pajol und der Obrist Jacqueminot mit den Kron-Diamanten in Paris ein. (Der Constitutionnel giebt den Werth dieser Diamanten auf 80 Millionen an.)

Das Journal des Débats berichtet dasselbe Ereigniß in nachstehender Weise: „General Pajol erschien am 3. im Palais-Royal, um dem Statthalter anzuzeigen, daß er Befehl erhalten habe, nach Rambouillet zu marschiren. Sogleich begab man sich nach den Elysäischen Feldern, welche zum Sammelplatz bestimmt waren. Hier befanden sich 4—600 Wagen vereinigt, und brachten alle Freiwilligen, die sich auf den Ruf des General gestellt hatten, nach Versailles. In letzterer Stadt angelangt, erfuhr man, daß zwei Kompagnieen Gardes-du-Korps zum Widerstande geneigt seyen. General Pajol schickte daher den Obersten Jacqueminot ab, um sich genauer über die Stimmung derselben zu erkundigen. Der Oberst kam mit der Nachricht zurück, daß die Gardes-du-Korps sich nach Rambouillet zurückgezogen hatten. Drei Viertelmeilen vor Rambouillet wurde Halt gemacht und ein Lager von etwa 10,000 Mann gebildet, die in zwanzig Legionen getheilt waren. General Excelmans war den National-Garden von Rouen entgegen gegangen, um die von allen Seiten herbeieilenden Mannschaften zu sammeln. Auch während der ganzen Nacht trafen noch viele Soldaten aller Waffengattungen in dem Lager des General Pajol ein. Es kam indessen zu keinem Gefecht, da man am folgenden Morgen erfuhr, daß der König mit seiner Familie Rambouillet verlassen habe. Die National-Garden kehren seitdem allmählich von Rambouillet hierher zurück."

Die Summe der im Büreau des Constitutionnel eingegangenen Unterstützungen für die Familien der bei den letzten Ereignissen Gefallenen oder Verwundeten beträgt bis heute 63,870 Fr.

Vom 6. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde zuvörderst in der Verifikation der Vollmachten fortgefahren, und demnächst zur Wahl der fünf Kandidaten zur Präsidentur geschritten; sie fiel auf die Herren Casimir Périer, Jacques Lafitte, Benj. Delessert, Dupin d. Aelt. und Royer-Collard.

Heute heißt es, Hr. v. Bourmont werde hier eintreffen.

Die 3000 Schweizersoldaten, welche noch hier sind, haben Befehl erhalten, über Macon nach ihrer Heimath zurückzukehren.

Die Nationalgarde wird jetzt in allen Städten von Frankreich wieder errichtet. Die Pariser wird zuerst komplet eingerichtet seyn, und man beschäftigt sich gegenwärtig mit der Wahl der Offiziere. Herr von Lafayette hat auf das Organisationsgesetz vom 29. September 1791 zurückverwiesen, um die Ernennung der Offiziere und Unter-Offiziere zu leiten. Sie werden von den, zur Nationalgarde gehörigen, Bürgern selbst gewählt, und wählen wieder untereinander ihre Oberoffiziere. Nach dem Gesetz vom 29. September 1791 darf die Wahl auf keinen Offizier der Linien-Truppen oder der National-Gendarmerie fallen. Sowohl Offiziere, als Unteroffiziere werden auf 1 Jahr gewählt, und können nur dann wieder gewählt werden, wenn sie, ein Jahr nach ihrem Dienst als Offizier, wiederum als Soldaten gedient haben, damit die sämmtlichen Bürger mit den verschiedenen Funktionen der Nationalgarde vertraut werden.

Am 4. d. M. vor Sonnenaufgang ist auf sämmtlichen Kriegsschiffen in Cherbourg und den dortigen Marinegebäuden die dreifarbige Fahne aufgepflanzt worden.

Die 8 prächtigen Wagen mit 8 Pferden, welche vor 5 Jahren bei der Krönung in Reims figurirten, sind gestern von Versailles hier angekommen.

Vorgestern ist Hr. Dumont d'Urville in Havre angekommen, mit der Erlaubniß der provisorischen Regierung zur Frachtung von 2 Amerikanischen Schiffen, die Carl X. und seine Familie in Cherbourg aufnehmen, und, wie hinzugefügt wird, nach Schottland oder nach Rom führen sollen. Sie heißen Great-Britain und Charles-Carroll, und sind sehr bequem und dauerhaft gebaute Dreimaster.

Ueber die Verhaftung der Herren Peyronnet und Chantelauze theilt eine hiesige Zeitung folgende Einzelheiten mit: Ein wohlgekleideter Fußreisender begegnete vier Deutsche Meilen vor Tours einem Kourier eines Pariser Banquiers, und ersuchte ihn, da er ermüdet sey, ihn auf gemeinschaftliche Kosten mitzunehmen. Als sie am Stadtthore ankamen, schien der Rei-

sende über die dreifarbige Fahne erstaunt; er bat den Kourier, allein hineinzufahren, da er erst von der Brücke aus sich an der schönen Aussicht ergötzen wolle. Der Kourier, dessen Pässe richtig befunden wurden, ward gefragt, ob er einen Reisegefährten gehabt, worauf er erzählte, wie ihn derselbe auf einige Zeit verlassen habe. Man schöpfte Argwohn, ließ durch 2 Nationalgardisten dem Unbekannten nachsetzen, der schon ¼ Stunde Weges weit gegangen war. Die Nachsetzenden winken einem Feldwächter, den Mann festzuhalten. Es geschah. Auf die Frage, wer er sey, antwortete er, er heiße Jakob Cambon, und besuche seine Angehörigen in der Vendee. Der Paß, den er vorwies, bestätigte dies; er mußte dessen ungeachtet nach der Stadt, wo sich sogleich das Gerücht verbreitete, Polignac oder Peyronnet sey ergriffen. Auf die Frage, ob nicht jemand da sey, der Peyronnet persönlich kenne, erschien Hr. Bucheron. Nachdem er den Fremden einen Augenblick ins Auge gefaßt, rief er: Ja, ja, Sie sind Peyronnet! Sie haben im J. 1822 Sirejean erschießen lassen, ich war selber bei Ihnen, um Gnade für den unglücklichen jungen Mann flehend, und nie werde ich die rauhe Härte vergessen, mit der Sie mich zurückgewiesen haben." Der Fremde entgegnete, er sey nicht Peyronnet, wenn er ihm auch ähnlich sehe. Man war einige Zeit in Verlegenheit, bis man sich des von Hrn. Peyronnet abgesetzten Generalprokurator Foresi entsann; man ließ ihn kommen. Als er in das Zimmer trat, ging ihm der Fremde wohlgemuth entgegen, und sagte: „Hr. Foresi, so sollen Sie heißen, wie ich höre, bin ich der Graf von Peyronnet?" „Allerdings," erwiederte Jener sogleich. „Nun wohl," rief der Fremde, „ich bin der Minister und Pair Peyronnet, als solcher unverletzlich, und ersuche euch mich gehen zu lassen." Er wurde aber ins Gefängniß abgeführt und von 100 Mann begleitet, um ihn vor dem wüthenden Volke zu schützen. Drei Nationalgardisten sind in seinem Zimmer, und 60 Mann stehen vor der Thür. Der Minister Chantelauze ist gleichfalls vor Tours ergriffen worden. Er hatte, von einem einzigen Bedienten begleitet, Rambouillet verlassen, und nicht mehr als 3 Frs. in der Tasche. Er bewohnt mit seinem Kollegen ein und dasselbe Gefängniß.

Hussein, der Dey von Algier, ist am 28. v. M. von Mahon nach Neapel abgereist.

[Brl. Nchr.]

Am 2. August sind schon Befehle an die Armee in Afrika ergangen, die Nationalfarben aufzupflanzen. Bis jetzt sind die besondern Instruktionen dem Admiral Duperré geschickt worden. Den Oberbefehl soll, wie es heißt, der General Clauzel erhalten. — Das Journal du Commerce will wissen, man habe dem General Berthezène den Oberbefehl über die Landtruppen angeboten, wenn Hr. v. Bourmont ihn abgeben wolle. Es fordert zugleich, daß die Regierung zuverlässige Agenten absende, um das Inventarium der Schätze des Dey aufzunehmen, damit die Expedition dem Staat nicht zur Last falle; denn man wisse gewiß, daß Häuser in Lyon den Auftrag erhalten haben, ungeheure Summen, die sie in Goldbarren, zu 10,000 Fr. Werth das Stück, erhalten haben, nach Toulon zu befördern.

Das Palais-Royal wimmelt von alten Hofleuten, die dem neuen Herrn ihre Huldigung darbringen wollen. Der General-Statthalter soll erklärt haben, er wolle keinen Hofstaat.

Der Herzog von Braunschweig, welcher bekanntlich Paris sehr eilig ohne Gefolge verlassen hat, mußte, da alle Wagen in Beschlag genommen waren, einen Theil des Weges nach Brüssel zu Fuß machen.

London, vom 6. August.

In einer Steinkohlenmine bei Newcastle hat eine Explosion stattgefunden; einige 40 Menschen sind dabei umgekommen.

Mexiko, (Hauptstadt), den 10. Juny.

Wir genießen hier der vollkommensten Ruhe; nur die angedrohte Spanische Expedition von Kuba aus giebt dann und wann zu einigen Besorgnissen Anlaß. Die Regierung ist in völliger Ungewißheit darüber, und die Bewohner von Tampiko haben ihre Furcht unlängst sogar schon durch einige Bewegungen zu erkennen gegeben. Das jetzige Gouvernement gewinnt mittlerweile im Kampf mit den Störern der innern Ruhe immer mehr Feld, und sein Kredit hebt sich mit der täglich zunehmenden Ordnung im Finanz-Wesen so sehr, daß die Zoll-Ordres, welche der jetzige Finanz-Minister nur spärlich ausgiebt, keinem höhern Diskonto, als dem des gewöhnlichen hiesigen Zinsfußes, unterworfen sind. Im merkantilischen Verkehr herrscht augen-

blicklich große Geldnoth, und der Umsatz in Waaren ist, größtentheils der stillen Jahreszeit wegen, sehr gering. Man erwartet indessen erneuertes Leben nach Ankunft der noch immer fehlenden Frühjahrsschiffe von der Elbe und Weser. Es ist etwas hier Unerhörtes, daß Mitte Juny noch kein Schiff aus Deutschen Häfen in den unsrigen eingetroffen war, denn wenn auch wegen des anhaltenden Frostes in Europa die Schiffe nicht vor dem ersten April aus der Elbe und Weser segeln konnten, so hätte doch wohl eines oder das andere derselben schon Ende May in Vera-Cruz seyn können.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung giebt folgende, der Bestätigung bedürfende, sehr unglaubhafte Nachricht aus Paris: Am 5. August haben in der Sitzung der Kammern die Deputirten, um allen Zwistigkeiten vorzubeugen, den Vorschlag gemacht, den Herzog von Bordeaux zum Könige von Frankreich, unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans, zu ernennen.

Die Agramer Zeitung vom 31. meldet: „Nach neuesten Mittheilungen der Hof-Agentie für die Wallachei ist, zufolge des von der ausgesendeten Untersuchungs-Kommission erstatteten amtlichen Berichtes, die in Slatina und Litza ausgebrochene Krankheit, an welcher 28 Individuen bereits gestorben, und 17 erkrankt sind, — die wahre Orientalische Pest, welche nach der aufgefundenen Spur durch versteckte impestirte Kleidungsstücke, die eine Gesellschaft Zigeuner-Musikanten ausgegraben und in Slatina verkauft hatte, entstanden ist.

Bekanntmachungen.

Da mir die geführten Amtsbücher des verstorbenen Herrn Notarii, Tit.-Rath Friederici hochrichterlich übergeben worden sind, so zeige ich hiedurch an, dass die erforderlichen Extraditiones aus diesen Büchern zu jeder Zeit von mir auf Verlangen ertheilet werden können.

Libau, den 16. August 1830.

Carl Fuchs,
Collegien-Secretair und Notar. publ.

Unterzeichneter, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht gerne eine Stelle als Diener entweder in der Stadt oder auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft im Ordonanzhause.

Gottlieb Balnis.

Auktion.

Am nächsten Montage, als den 18. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in öffentlicher Auktion in der Bürgermeister Ungerschen Bude auf dem neuen Markte, folgende Waaren versteigert werden, als: Sonnenschirme, Kattune, Ginghams, Fenster-Rolleaux, Florbänder, Gürtelbänder, Tragriemen, verschiedene Fayence- und Porzellain-Waaren, Uniform-Knöpfe, Theebretter, Stalwaaren und mehrere andere brauchbare Sachen.

Libau, den 16. August 1830.

J. L. Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 16. August.

Herr Titulairrath v. Sulewsky, aus Litthauen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 13. August: Nr. 136. das englische Schiff Malvine, Schiffer Charles Mitschel, in 14 Tagen, von London, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 137. das norwegische Schiff Zeres, Schiffer Jonas Rolffsen, in 16 Tagen, von Stavanger, mit Heringe, an Herrn Stern.

Libau, den 16. August 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	108 à 110
Gerste	—	90 à 98
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 67. Mittwoch, am 20sten August 1830.

Publikation.

Wenn die Fahrt längst dem südlichen Bollwerke des hiesigen Hafens zur Benachtheilung der Schiffahrt durch die daselbst abgelegte Steine und das Brennholz, behindert wird, so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, den Eigenthümern hierdurch zur Pflicht zu machen, ihr besagtes Eigenthum unausbleiblich innerhalb 8 Tagen und in Zukunft bei der Anfuhr zu Wasser sofort wegführen zu lassen, oder aber bei diesem Polizei-Amte um einen anzuweisenden Platz zum Ablegen nachzusuchen, widrigenfalls sowohl jetzt als künftighin die abgelegten Steine und das Brennholz werden confiscirt werden; als wornach sich zu achten. 2

Libau-Polizei-Amt, den 16. August 1830.

Nr. 1251. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 7. August.

Seine Majestät der Kaiser sind am 5. dieses, von Ihrer Reise nach Finnland zurückkehrend, in Allerhöchstem Wohlseyn in hiesiger Residenz angelangt.

In Folge eines Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsrathes sind alle gerichtliche Urtheile, kraft welcher ein Prozeß mittelst eines abzulegenden Eides beendigt werden soll, als null und nichtig zu betrachten, wenn die Person, die den Eid leisten wollte, durch den Tod daran verhindert wird, und hat demnach der Prozeß aufs Neue den gerichtlichen Weg einzuschlagen. [St.Ptb.Ztg.]

Bucharest, vom 27. July.

Die letzten Nachrichten, die wir auf Handelswegen aus Konstantinopel erhalten haben, fahren fort, uns die Lage des Großherrn als sehr bedenklich zu schildern. Nach denselben steht es in Albanien sehr schlimm. Die Albaneser, wird unter Anderm gesagt, streiten mit einer unerhörten Tapferkeit, ja mit einer Wuth und einer Erbitterung, wovon sie seither noch kein Beispiel gaben; auch drängen sie fast auf allen Punkten die Türkischen Milizen zurück. Diese dagegen benutzen jede Gelegenheit, um ihre Fahnen zu verlassen, und verstärken nicht selten durch ihre Heerflucht die Reihen der Albaneser. Außerdem fangen, seit dieser Insurrektion, die Anhänger der Janitscharen überall das Haupt zu erheben an, was den Sultan nöthigt, seine Macht zu theilen und seine Aufmerksamkeit nach allen Seiten hin zu richten. Die Stimmung der Gemüther in der Hauptstadt selbst gewährt so wenig Sicherheit, daß zahlreiche Patrouillen sie von 5 Uhr Abends bis nach Mitternacht durchstreifen, wo sie dann von frischen Truppen abgelöst werden, die den nämlichen Dienst bis zur zweiten Stunde des Gebets (?) versehen. Die erste Kunde von der Eroberung Algiers ward durch einen Sardinischen Kauffahrer nach Konstantinopel über-

bracht. Allein man will wissen, der Französische Botschafter, welcher bereits früher davon unterrichtet gewesen, habe davon vorläufig den Reis-Efendi in Kenntniß gesetzt, um den Großherrn auf ein so wichtiges Ereigniß vorzubereiten. Bald darauf sey der Botschafter zu einer Privat-Audienz eingeladen und, zu seinem nicht geringem Erstaunen, mit großer Auszeichnung behandelt worden. — Was den Handel der Hauptstadt betrifft, so ist derselbe noch immer im Abnehmen begriffen. Die Auswanderung der Griechischen Handelsleute scheint noch nicht aufgehört zu haben. [Pr.St.-Ztg.]

Ankona, vom 27. July.

Die zu Konstantinopel residirenden Botschafter der drei verbündeten Mächte haben an den Grafen Capodistrias ein Schreiben erlassen, worin sie ihn von der Abdankung des Prinzen Leopold von Koburg unterrichten und ihn zugleich ersuchen, auf seinem Posten verbleiben und den Griechischen Senat in Kenntniß setzen zu wollen, daß ohne Verzug zu einer neuen Wahl geschritten und diese Angelegenheit hauptsächlich in den Londoner Konferenzen beendigt werden solle. Der von dem Griechischen Senat hinsichtlich der Erweiterung von Griechenlands Gränzen gemachten Vorstellung wird in jenem Schreiben keine Erwähnung gethan; woraus man in Aegina schloß, daß die Mächte diesen Punkt für jetzt unerledigt lassen, vielleicht später, wenn die Wahl des Souverains fixirt, darauf zurückkommen und mit demselben ein eigenes Uebereinkommen treffen würden. Inzwischen geschieht nichts, um die in den letzten Londoner Protokollen vorgeschriebene Begränzung abzustecken und die den Türken dadurch wieder anheimgefallenen Landestheile von den Griechen räumen zu lassen. Vielmehr giebt man die Geneigtheit zu erkennen, hier keine Veränderung vorzunehmen und die Griechen vorläufig in deren Besitz zu erhalten. Zu diesem Ende sollen mehrere tausend Mann frischer Griechischer Milizen nach jenen Gegenden abgeschickt worden seyn, und der Präsident wollte sich selbst hinbegeben. Ob hiernach die Türken sich dazu verstehen werden, Negroponte und Athen, zu räumen, ist wohl zweifelhaft. Auf Kandien wird der kleine Krieg mit abwechselndem Glücke unausgesetzt fortgeführt, und die Griechen, welche von einer beabsichtigten Expedition der Türken nach dieser Insel unterrichtet sind, treffen Anstalten, sie zu vereiteln. Die innere Verwaltung Griechenlands hat mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen, welche durch den Mangel an den erforderlichen Fonds vermehrt werden. Dennoch sorgt man für die öffentlichen Unterrichts-Anstalten mit dem größten Eifer, und bald dürfte Griechenland in dieser Hinsicht den civilisirtesten Ländern gleich zu stellen seyn.

[Pr.St.-Ztg.]

Livorno, vom 2. August.

Mehrere Schiffe sind in diesen Tagen von Algier hier eingelaufen; sie kamen leer, ob es gleich nicht an Waaren fehlte, aber die Douanen waren noch verschlossen, und es konnte nichts expedirt werden. Nach Aussage eines vorgestern in zehn Tagen angekommenen Schiffers, soll eine Kolonne von 1000 Mann Französischer Truppen die längs der Küste marschirte, von den Beduinen überfallen, 200 davon getödtet, und der Ueberrest zum Rückzuge nach Algier genöthigt worden seyn. Nach diesen Berichten scheint es, als ob noch längere Zeit verfließen werde, bevor die Franzosen eine ruhige Herrschaft über das Innere des Landes werden ausüben können.

Agram, vom 1. August.

Der K. K. Hof- und Staats-Kanzleirath von Huszar ist hier eingetroffen. Es heißt, er werde sich zum Pascha von Bosnien begeben, um sich mit ihm über die Mittel zu berathen, den Einfällen der Bosnischen Räuberbanden in die Oesterreichische Militairgränze ein Ende zu machen und die Ordnung in Bosnien wieder herzustellen. Die Insurrektion in Albanien greift immer mehr um sich, und man hat in Konstantinopel alle Ursachen, darüber in Besorgniß zu seyn. [Pr.St.-Ztg.]

Torre-Chica, vom 20. July.

Die Halbinsel Sidi-Ferruch wird jetzt durch anderthalb Kompagnieen von der Marine-Artillerie, durch das 48ste Linien-Regiment und 1200 Seesoldaten bewacht. Auf der Rhede liegen 14 Kriegsschiffe und mehrere Transportfahrzeuge, die unter den Befehlen des Kapitains der Fregatte Venus, Herrn Russel de Belfort, stehen. Die Halbinsel wird von einem Obersten befehligt. Auf der ganzen Flotte ist nur ein einziger Offizier verwundet worden, und zwar auf dem Linienschiffe Provence durch das Zerplatzen eines Geschützes. Die

Landarmee zählt zwar mehrere Verwundete, aber die meisten Wunden sind nicht gefährlich. Nur 6 Infanterie-Offiziere sind in das Lazareth nach Mahon gebracht worden, die Kranken genesen dort sehr leicht, und bereits sind 150 als hergestellt von dort hierher zurückgekehrt. Ein Jeder fragt sich hier, was wir mit Algier machen, ob wir es als Besitzung behalten werden? Die Stadt wäre eine schöne Kolonie; sie ist von fruchtbarem Lande umgeben, und die Beduinen hegen keinen Haß gegen uns; bisweilen sehen sie uns sogar gern. Sie nehmen sich im Allgemeinen gut und bestehlen uns nicht, was sie in mehreren Fällen hätten thun können. In den ersten Tagen nach der Einnahme Algiers wurden allerdings in der Umgegend einige Franzosen von den Einwohnern mißhandelt und sogar getödtet; seitdem ist aber dergleichen nicht mehr vorgefallen, und man kann jetzt mit Sicherheit die Gegend durchstreifen. In Torre-Chica leben wir in vollkommener Eintracht mit den Beduinen; sie thun keinem der Unsrigen etwas zu Leide, sondern wen sie einsam am Strande oder auf dem Felde treffen, den warnen sie vielmehr, sich nicht auf die andere Seite des Flusses, der sich in die Bai von Torre-Chica ergießt, zu wagen, weil dort Beduinen von Oran stehen, die sich noch als unabhängig betrachten. Die Araber bringen uns täglich frischen Proviant, dessen wir bei unseren schweren Arbeiten sehr bedürfen. — Man hat den Plan, zwei große Straßen in Algier zu bauen, von denen die eine längs dem Quai hinlaufen und die andere vom Hafen die Stadt der Länge nach durchschneiden und nach der Kassaubah führen soll. Die Truppen lagern vor der Stadt; täglich marschirt ein Bataillon hinein, um den Dienst zu versehen. Die Thore nach der Seeseite hin werden abwechselnd von einigen Kompagnien besetzt. Eine Kompagnie von der Marine Artillerie versieht den Dienst beim Hafengeschütz. Am 13. flog bei dem Garten des Dey eine Pulvermühle in die Luft, wodurch eine dort gelagerte Kompagnie des 32sten Regiments viel gelitten hat. Dieser Unfall wurde durch die Unvorsichtigkeit einer Marketenderin veranlaßt, die in der Nähe der Pulvermühle Feuer angezündet hatte. Vierzig Mann wurden dabei mehr oder weniger schwer verwundet und in das Lazareth nach Algier gebracht. Man ist jetzt beschäftigt, sämmtliches Kriegsgeräth von der Halbinsel an Bord der Schiffe zu schaffen, wozu man zehn Tage brauchen wird. Einige Geschütze sind bereits von den Batterieen abgefahren worden; nur die Lebensmittel bleiben zurück und werden nach Algier gebracht.

Algier, vom 22. July.

Man fährt fort, die Kassaubah sorgfältig zu durchsuchen, und findet täglich noch verborgene Schätze. In einem unterirdischen Gemache, das nur durch eine kaum bemerkbare mit Gittern versehene Oeffnung Licht erhielt, fand man 5 bis 6 Millionen in Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert. Man findet viele Spanische und Venetianische Münzen, die nur wenig Legirung zu haben scheinen und bei einer Umschmelzung nach dem Französischen Münzfuße Gewinn geben würden. Wie es scheint, legte jeder Dey sich einen besonderen Schatz an; da diese Regenten aber in der Regel eines gewaltsamen Todes starben, so blieb ihnen nicht Zeit übrig, ihre Ersparnisse bei Seite zu bringen, die deshalb in der Kassaubah angehäuft liegen blieben. — Die Ruhr nimmt unter den Truppen, namentlich unter den außerhalb der Stadt lagernden Regimentern, immer mehr überhand. Letztere liegen auf einem Erdboden, der den Tag über durch eine Hitze von 28 bis 30 Grad in einen glühenden Zustand versetzt wird, und sind Abends einem Thau ausgesetzt, der einem kleinen Regen gleicht. Dieser schleunige Wechsel der Temperatur greift die Truppen sehr an. Zwei Divisionen sollen nach Frankreich zurückgeschickt werden, und auch von der Flotte soll nur eine Abtheilung, unter dem Befehle des Kapit. Massieu de Clerval, zurückbleiben.

Toulon, vom 1. August.

Das Linienschiff Scipio und die Brigg le Lynx sind gestern Abend von Algier und Sidi-Ferruch auf der hiesigen Rhede angekommen. Am Bord der Brigg befindet sich der Leichnam des jungen Bourmont. Das Linienschiff überbringt 6 Millionen aus dem Schatze der Kassaubah, die, nebst den bereits angekommenen 26 Mill., in den Staatsschatz abgeliefert werden sollen. Aus dem Feld-Lazareth von Sidi-Ferruch sind 400 ruhrkranke Soldaten angekommen, die nach Marseille gebracht werden, wo sich schon 1000 Kranke befinden.

Die Hospitäler in Mahon und Algier sind mit Kranken angefüllt. Der Graf Bourmont hat eine Exkursion nach dem Innern des Landes gemacht; sein ältester Sohn ist nach Oran gegangen, um es in Besitz zu nehmen. Der Admiral Rosamel hat Bona und la Calle sich unterworfen. Jeder der Beys, die sich unterworfen haben, muß zu den Expeditionskosten einen außerordentlichen Beitrag geben. [B.N.]

Vom 6. Aug. Der Nestor, der Algier am 30. July verlassen hat, ist mit 10,240,000 Fr. in Spanischen Piastern und mit Depeschen hier angekommen. [Pr.St.-Ztg.]

Berlin, vom 17. August.

Vorgestern hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, ist der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Ottomanischen Pforte, Kammerherr von Royer, am 22. v. M., nach langen Leiden, an den Folgen der Wassersucht, daselbst verstorben. [Pr. St.-Zt.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 25. dieses August-Monats soll das zur Catharina Corneliusschen Concurs-Masse gehörige, im ersten Quartier sub Nr. 140 jenseits der Brücke allhier belegene Haus cum att- et pertinentiis in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino zu verlautbarenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kaufliebhabern können sich daher gedachten Tages, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 18. August 1830.

Angekommene Reisende.

Den 16. August.

Herr Pastor Brasch, aus Niederbartau, bei Fechtel.

Den 17. August.

Frau Hofräthin v. Bagghufwud, aus St. Petersburg, bei der Madame Höpner.

Herr v. Seefeldt, vom Lande, bei Meissel.

Frau Räthin Lulley nebst Sohn, aus Kantzlern, bei Herrn le Coutrée.

Herr Collegien-Secretaire Krapowsky, aus Budendickshoff, bei Ernest.

Den 18. August.

Herr Collegien-Registrator Amenda, aus Hasenpoth, bei dem Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 16. August: Nr. 138. das dänische Schiff Ebenetzer, Schiffer Jürgen Hansen Boye, in 4 Tagen, von Kiel, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 139. das norwegische Schiff Nr. 125, Schiffer Gabriel Bie, in 10 Tagen, von Sogendahl, mit Heeringe, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 140. das englische Schiff Melona, Schiffer Stewart Boyter, in 8 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Den 17. August: Nr. 141. das russische Schiff Johanna, Schiffer Karl Nebendahl, in 36 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 142. das holländische Schiff Concordia, Schiffer J. Nagel, in 10 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 143. das hanöversche Schiff St. Antoni, Schiffer Harm Jongebloed, in 15 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Libau, den 16. August 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	112 à 115
Gerste	—	98 à 100
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 68. Sonnabend, am 23sten August 1830.

Publikationen.

Bei den jetzt eintretenden dunkeln Abenden siehet sich das Libausche Polizey-Amt veranlaßt den hiesigen Einwohnern in Erinnerung zu bringen wie mit der Straßenbeleuchtung in dieser Stadt am 30. d. M. zu beginnen und selbige bis zum 1. April künftigen Jahres fortzusetzen ist, die Unterlassung solcher Beleuchtung aber die Poen von 10 Rbl. B. Ass. unausbleiblich nach sich ziehen wird. Libau, den 21. August 1830. 3

Nr. 1286. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Wenn die Fahrt längst dem südlichen Bollwerke des hiesigen Hafens zur Benachtheilung der Schiffahrt durch die daselbst abgelegte Steine und das Brennholz, behindert wird, so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, den Eigenthümern hierdurch zur Pflicht zu machen, ihr besagtes Eigenthum unausbleiblich innerhalb 8 Tagen und in Zukunft bei der Anfuhr zu Wasser sofort wegführen zu lassen, oder aber bei diesem Polizei-Amte um einen anzuweisenden Platz zum Ablegen nachzusuchen, widrigenfalls sowohl jetzt als künftighin die abgelegten Steine und das Brennholz werden confiscirt werden; als wornach sich zu achten. 1

Libau-Polizei-Amt, den 16. August 1830.

Nr. 1251. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Paris, vom 11. August.

Der Moniteur enthält folgende Auszüge aus mehreren Schreiben des Vice-Admirals Duperré an den See-Minister:

„In der Bai von Algier, 28. July.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Protokolle über den Bestand der Magazine des hiesigen Hafens, so wie über den Zustand der daselbst gefundenen und zu einer Ausrüstung tauglichen Schiffe, zu übersenden. Die letzteren, sieben an der Zahl, werden gegenwärtig ausgerüstet und führen den Namen „Algerienne Nr. 1—7." Es sind sämtlich Brigg-Goeletten oder Goeletten; sie sind in gutem Zustande und sollen umgehend nach Toulon abgefertigt werden. Die Besatzmannschaften sind schon gebildet. Diese Fahrzeuge werden für das Mittelländische Meer und die Stationen in den Kolonieen gute Dienste leisten. Die Fregatte und die Korvette sind, als zum Dienst untauglich, der Armee als Brennholz Preis gegeben worden. Die Schebecken sollen für die Hafen-Kommunikation dienen. Von den Kanonier-Schaluppen oder Kais sind die metallenen Geschütze, wovon jede eines am Bord hatte, fortgenommen worden, um nach Frankreich geschickt zu werden. Die Schiffe selbst sollen für den niederen Dienst gebraucht werden. Der unordentliche Zustand, in wel-

chem die Magazine gefunden wurden, hat es nicht gestattet, ein Inventarium aufzunehmen. Was noch da ist, wird für den Dienst des Königs verwendet werden, und ich kann mich in dieser Hinsicht auf den Eifer und die Rechtlichkeit des Fregatten-Kapitains Deloffre verlassen, dem ich das Amt eines Hafen-Direktors übertragen habe; er hat glänzende Beweise davon in Sidi-Ferruch gegeben, wo er dasselbe Amt versah und seine Gesundheit aufgeopfert hat. Die Räumung von Sidi-Ferruch wird heute beendigt; die noch vorhandenen Vorräthe alles dessen, was dort in 22 Tagen mit unerhörter Mühe von der Flotten-Mannschaft ausgeschifft worden war, ist hierher gebracht worden. Diese Arbeiten haben die Schiffsmannschaften aufs äußerste erschöpft, weil letztere allein die Arbeiten auf den Schiffen und am Ufer stellen und außerdem den Militairdienst versehen mußten. Die Kranken von der Besatzung des Lagers sind nach Frankreich geschickt worden. Unter den Schiffsmannschaften giebt es deren auch, aber in viel geringerer Anzahl; der Grund davon liegt nur in der unter ihnen aufrecht erhaltenen Polizei und Mannszucht; denn ihre Strapazen und Arbeiten sind unermeßlich gewesen. Alle aus dem Lager von Sidi-Ferruch hierher gebrachte Gegenstände sind größtentheils ausgeschifft und würden es schon ganz seyn, wenn sie eben so schnell in Empfang genommen und in die Magazine gebracht würden, als sie abgeliefert werden. Nur das letztere ist die Sache der Marine. Demnächst wird das Geschütz und das ganze eroberte Kriegs-Material eingeschifft werden, wozu 4—6 Flüten oder große Gabarren erforderlich sind. Sobald der innere Hafen, der sehr klein ist, von den in der Ausrüstung begriffenen sieben kleinen Fahrzeugen geräumt seyn wird, sollen jene Schiffe in denselben einlaufen und nach einander ihre Ladung einnehmen; sie werden dann nach Frankreich und von dort wieder hierher geschickt werden."

„In der Bai von Algier, 28. July.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß das als Flütschiff ausgerüstete Linienschiff „der Nestor" mit 10 Millionen aus dem Algierischen Schatze und 400 Kranken von der Armee nach Toulon abgesandt worden ist. Die aus dem Schatze der Regentschaft entnommene Summe beläuft sich bis jetzt auf 39½ Millionen. Zwei Millionen, die wir aus Frankreich mitgenommen hatten, sind bereits zurückgesandt worden. [Pr.-St.-Ztg.]

Alexandria, vom 15. Juny.

Der Vicekönig setzt seine Vertheidigungsanstalten fort, und beschäftigt sich namentlich mit der Vermehrung seiner Seemacht; er hat Befehl ertheilt, baldmöglichst den Bau eines Linienschiffes von 100 Kanonen zu beginnen. Die Pläne Mehemet-Ali's scheinen eben so weitreichend als geheimnißvoll zu seyn. In den letzten Tagen kam eine Französische Kriegsbrigg von Kandien hier an, die wahrscheinlich einen geheimen Auftrag hatte; denn nur der Kapitain derselben kam ans Land, um mit dem General-Konsul zu sprechen, und dem Vicekönig einen Besuch zu machen. Am Bord des Schiffes war das ausdrückliche Verbot erlassen worden, daß niemand mit dem Lande kommuniciren solle. Nach drei Tagen segelte das Schiff wieder fort. Die Aegyptische Flotte ist noch immer unter Segel und manövrirt vor dem Hafen, um die Mannschaft zu üben. Der Handel stockt völlig, die Baumwollenvorräthe werden bald erschöpft seyn, und viele Französische Schiffe, die in Ladung nach Marseille liegen, werden die nächste Aernte abwarten müssen, um dieselbe zu vervollständigen. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 13. August.

Als der jetzige König, als Herzog v. Clarence und in seiner amtlichen Stellung als Ober-Admiral, auch Chatham besuchte, ward die Herzogin von dem Hafen-Kommissarius, Hrn. Cunningham, empfangen und mit aller der Gastfreiheit bewirthet, welche der wackere Mann nur an den Tag legen konnte. Die beiden liebenswürdigen Töchter des Hrn. C. zogen besonders die Aufmerksamkeit der Herzogin auf sich, die sich mit vieler Freundlichkeit gegen sie benahm, wogegen die Damen Alles aufboten, ihr den Aufenthalt in Chatham angenehm zu machen. Als sie, nach der Thronbesteigung des Königs, nach London kamen, erhielten sie eine Einladung, nach Bushy-Park zu kommen. Bei ihrem Eintritte in das Zimmer der Königin wollten sie, nach Englischer Sitte, niederknieen und der Königin die Hand küssen: diese aber sagte sogleich: „nein, so behandle ich meine Freundinnen nicht," hob sie auf, küßte sie sehr freundlich auf die Wan-

gen, und sagte dann lächelnd: „Ich bin noch immer dieselbe."

Die Times erzählt folgende Anekdote: Bald nachdem der Herzog v. Clarence, noch als Prinz Wilhelm Heinrich, in den Seedienst getreten war, gerieth er in einen heftigen Streit mit einem gewissen Hrn. Moodie, einem Offizier der Seesoldaten, bei dem der letztere am Ende in die Worte ausbrach: „Wenn Sie nicht den Rock trügen, so würde ich Ihnen eine Tracht Prügel geben, wie Sie sie wohl nicht erwarten," worauf der Prinz unverzüglich antwortete: „mein Rock soll nie einen Flecken auf meiner Ehre sitzen lassen," seine Matrosenjacke auszog, mit ihm zu boxen anfing, und den Kampf so lange fortsetzte, bis der Befehl eines Ober-Offiziers demselben ein Ende machte. Sobald dies geschehen war, ging der Prinz auf seinen Gegner zu, schüttelte ihm herzlich die Hand, und sagte: „Obgleich Du ein Seesoldat bist (bekanntlich besteht unter den Soldaten und den Matrosen am Bord eines Kriegsschiffs nicht immer das beste Vernehmen), so bist Du doch ein braver Kerl, und Du kannst von nun an, auf meine Freundschaft rechnen." Mehrere Jahre nach diesem Vorfall kreuzte der Prinz mit Ld. L. Gower in der Nordsee, lief dabei in die Long Hope auf den Orkney-Inseln ein, und da es sich fand, daß der verst. Kapitain Richan, von der Marine, in Kirkwall war, so begaben sich beide zu ihm, ihm einen Besuch abzustatten. Der Prinz erinnerte sich sogleich, daß sein ehemaliger Freund aus der Gegend gebürtig sey, fragte nach ihm, und der Kapt. Richan schickte sogleich ein Boot ab, um Hrn. Moodie von einer der benachbarten Inseln, wo er sich aufhielt, abzuholen. Die Zusammenkunft machte beiden Partheien gleich großes Vergnügen. Der Prinz erkundigte sich sehr genau nach Hrn. Moodie's Vermögensumständen, setzte, da er fand, daß er des Beistandes eines Freundes bedürfe, ihm eine kleine jährliche Pension aus, und erwies ihm auch in der Folge noch mehrere Wohlthaten. [B.N.]

Stuttgart, vom 10. August.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Würtemberg, Oheim Ihrer Königlichen Majestäten, ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einem entzündlich nervösen Fieber diesen Morgen um halb zehn Uhr hier mit Tod abgegangen. Se. Hoheit waren geboren den 27. December 1761. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 16. August.

Die Heuernte ist in Schweden beispiellos reichlich ausgefallen, und jetzt verspricht die Weizen- und Fruchternte ebenfalls viel. Ausländische Handlungsdiener haben in Ost-Gothland (und vermuthlich auch in Schonen) auf Lieferung im Herbst, Weizenankäufe zu 18 bis 20 Thlr. R. S. Z. die Tonne, abgeschlossen. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 25. dieses August-Monats soll das zur Catharina Cornelius'schen Concurs-Masse gehörige, im ersten Quartier sub Nr. 140 jenseits der Brücke allhier belegene Haus cum att- et pertinentiis in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in Termino zu verlautbarenden Bedingungen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber können sich daher gedachten Tages, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 18. August 1830.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum in der Zahn-Arzneikunst und allen zu diesem Fache gehörenden Operationen, so wie auch zum Einsetzen künstlicher Zähne sowohl einzelner, als auch ganzer und halber Gebißreihen. Diejenigen, die meine Hülfe bedürfen, werden ergebenst gebeten, sich bald zu melden, indem mein Aufenthalt hierselbst nur von kurzer Dauer seyn wird.

Josephine de Serre,
approbirte Zahnarztin von der Universität zu Krakau, vom Oberkollegio medico zu Warschau, wie auch von der Universität zu Dorpat, mit dem Rechte der freien Praxis im ganzen Russischen Reiche, und vom Oberkollegio medico et sanitatis zu Berlin.

Ihre Wohnung ist beym Herrn Kaufmann Strupp am neuen Markt Nr. 16.

Da mir die geführten Amtsbücher des verstorbenen Herrn Notarii, Tit.-Rath Friederici hochrichterlich übergeben worden sind, so zeige ich hiedurch an, dafs die erforderlichen Extraditiones aus diesen Büchern zu jeder Zeit von mir auf Verlangen ertheilet werden können.

Libau, den 16. August 1830.

Carl Fuchs,
Collegien-Secretair und Notar. publ.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig beym Schumachermeister Feltrap, im ehemaligen Buchbinder Desselschen Hause, verlegt habe. Goeliz, Klempnermeister.

Unterzeichneter, der mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht gerne eine Stelle als Diener entweder in der Stadt oder auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft im Ordonanzhause.

Gottlieb Balnis.

Auktion.

Am nächsten Dienstage, als den 26. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in öffentlicher Auktion in der Bürgermeister Ungerschen Bude auf dem neuen Markte, folgende Waaren versteigert werden, als: Sonnenschirme, Kattune, Ginghams, Fenster-Rolleaux, Florbänder, Gürtelbänder, Tragriemen, verschiedene Fayence- und Porzellain-Waaren, Uniform-Knöpfe, Theebretter, Stalwaaren und mehrere andere brauchbare Sachen.

Libau, den 23. August 1830.

J. L. Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 20. August.

Herr v. Grothhuß, aus Gawesen, bei Meissel.
—— W. Adolphi, aus Appriken, beym Herrn Apotheker Andreß.
Frau Rathsverwandterin Wilke, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 21. August.

Herr Staatsrath, Oberhauptmann Baron von Korff, aus Hasenpoth, und
Herr Kleberg, aus Riga, bei Fechtel.
—— Kreis-Revisor Cramer, nebst Gehülfen
—— Creutzburg, aus Hasenpoth, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 21. August: Nr. 144. das hanöversche Schiff die junge Rose, Schiffer Roelf Reinders, in 11 Tagen, mit Ballast, an Herrn Heinr. Hagedorn.

Den 22. August: Nr. 145. das englische Schiff Elisabeth, Schiffer Thomas Scott, in 10 Tagen, von London, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 146. das hanöversche Schiff de Hoop, Schiffer Jacob P. Meyer, in 31 Tagen, von St. Ubes, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 22. August: Nr. 132. das mecklenburgische Schiff Attalante, Schiffer Peter Konow, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 133. das norwegische Schiff Emmanuel, Schiffer Christian Tönnesen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 134. das holländische Schiff Wilhelmus & Jeanne, Schiffer Rochus Anker, mit Lein- und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 135. das mecklenburgische Schiff Emmanuel, Schiffer Joh. Stüdemann, mit Gerste, nach Holland.

Libau, den 23. August 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 69. Mittwoch, am 27sten August 1830.

Publikationen.

Bei den jetzt eintretenden dunkeln Abenden siehet sich das Libausche Polizey-Amt veranlaßt den hiesigen Einwohnern in Erinnerung zu bringen wie mit der Straßenbeleuchtung in dieser Stadt am 30. d. M. zu beginnen und selbige bis zum 1. April künftigen Jahres fortzusetzen ist, die Unterlassung solcher Beleuchtung aber die Poen von 10 Rbl. B. Ass. unausbleiblich nach sich ziehen wird. Libau, den 21 August 1830. 2

Nr. 1286. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Wenn unter mehreren von dem hiesigen Maurermeister Carl Wilhelm Halbsguth versetzten Sachen, sich welche gefunden, die aus Häusern, zu welchen er Zutritt gehabt, mit mehreren andern noch nicht ausgemittelten Sachen weggekommen, unter den versetzten sich aber auch andere verdächtige Sachen befinden: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, sämmtlichen hiesigen Einwohnern hiemit zur Pflicht zu machen, alle seit circa einem Jahre vom Maurermeister Halbsguth entweder in Versatz genommene oder von ihm gekaufte oder abgelegte Sachen sofort bis zum 29. d. M. bei diesem Polizei-Amte einzuliefern, bei der Verwarnung, daß, wenn späterhin sich dergleichen Sachen ermitteln sollten, die nicht eingeliefert worden, die Inhaber derselben strenge werden beahndet werden; wobei auch hinsichtlich der bereits hier befindlichen verdächtigen Sachen desselben, diejenigen, denen etwas weggekommen, aufgefordert werden, sich bei diesem Polizei-Amte vom 29. bis zum 31. d. M. zu melden. 2

Libau-Polizei-Amt, den 26. August 1830.

Nr. 1313. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da ungeachtet der diesseitigen Bekanntmachung vom 16. August d. J. sub Nr. 1251 noch immer eine Menge Steine am Bollwerk des hiesigen Hafens liegen geblieben: so siehet sich dieses Polizei-Amt veranlaßt, den Eigenthümern derselben desmittelst zur Pflicht zu machen, selbige unausbleiblich bis zum 2. September d. J. wegführen zu lassen, widrigenfalls am besagten Tage, die alsdann noch am bezeichneten Orte befindlich gebliebene Steine zum Besten Eines Kurländischen Collegii der allgemeinen Fürsorge als Herrenlos öffentlich werden versteigert werden, weshalb zugleich Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich am beregten 2. September d. J., Nachmittags um 3 Uhr, am südlichen Bollwerke des hiesigen Hafens einfinden zu wollen. 2

Libau-Polizei-Amt, den 26. August 1830.

Nr. 1314. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Servische Gränze, vom 4. August.

Vor einigen Tagen ist ein Kommis des Hauses Rothschild in der Quarantaine zu Semlin angekommen, nachdem, wie bekannt, mit der Pforte eine Anleihe durch dieses Haus negoziirt werden sollte. So sehr es indessen der Pforte in ihrer jetzigen Lage an Geldmitteln gebricht, so haben doch ihre Minister alle ihnen gemachten Vorschläge abgelehnt, und sich gegen jede Art von Anleihe äußerst mißtrauisch und furchtsam bezeugt, indem sie erklärten, es werde dem Lande dadurch eine zu große Bürde aufgelegt. Hieraus lassen sich ihre Fortschritte in der Staatswirthschaftskunde beurtheilen. — Aus Albanien haben wir sehr beunruhigende Nachrichten. Diese Provinz scheint für die Pforte verloren; alle Anstrengungen, sie wieder zum Gehorsam zu bringen, sind fruchtlos geblieben. Man weiß durch Handelsberichte, daß die Streitkräfte der Albaneser 40,000 Mann Milizen, die Truppen unter dem Seraskier hingegen kaum 25,000 Mann betragen. Dieses allein wäre hinreichend, über den Ausgang des Kampfes eine Meinung zu fassen, und die Albaneser durch die Hoffnung des Sieges um so mehr zu ermuthigen, als sie außer der Uebermacht an Zahl der Truppen noch die Vortheile ihres heimathlichen Terrains, die Unterstützung der ganzen Bevölkerung und die ungehinderte Zufuhr an Kriegs- und Lebensbedürfnissen für sich haben. Man sah einem entscheidenden Treffen in der Gegend von Janina entgegen, wohin der Großvezier mit aller Macht vorzudringen sucht.

Korfu, vom 5. August.

Der Großvezier ist in Monastir, an der Gränze von Albanien, mit 10,000 Mann regulairer Truppen angekommen. Er hat den Pascha von Skutari von dem Bunde abwendig gemacht, welchem dieser nur aus Anhänglichkeit an Seliktar Poda, einen tapfern und geschickten Anführer, beigetreten war. Der Großvezier hat die Tochter des Pascha's von Skutari mit seinem zweiten Sohne verheirathet. Die Albanesischen Häuptlinge, erschüttert durch den Verlust einer so mächtigen Stütze, die jetzt dem Gegner dient, haben sich unterworfen, und begeben sich an die vom Großvezier ihnen angezeigten Orte. Was also noch vor Kurzem im Aufstande war, erklärt sich heute für den Frieden und Gehorsam. Ohne den Pascha von Skutari und Seliktar Poda war Albanien für die Pforte verloren; ihre Unterwerfung wird Alles wieder in die alte Ordnung bringen. — Der berühmte Nikitas wurde tödtlich von einer Kugel getroffen, als er die Unruhen stillen wollte, welche unter den Mainotten bei Gelegenheit der Auflagen ausgebrochen waren. — Der Präsident von Griechenland hat dem General Church andeuten lassen, das Territorium des neuen Staates zu verlassen. — Handelsbriefe von Alexandrien kündigen den Tod des Vicekönigs von Aegypten an.

Algier, vom 31. July.

Schon seit einiger Zeit herrschte großes Mißtrauen zwischen den Franzosen und den Eingebornen. Längst befürchteten die Offiziere, von den Einwohnern angegriffen zu werden. Diese traurigen Besorgnisse haben sich zum Theil verwirklicht. Am 28. d. M. wurden einige Soldaten durch Kaffee vergiftet. An demselben Tage griff eine Bande von Aufrührern das Thor Bab-Asun an und metzelte 19 Franzosen nieder. Sie wurden umzingelt und mehrere gefangen genommen. Einer derselben sagte aus, es sey eine Verschwörung im Werke: 60,000 Beduinen würden aus dem Innern gegen Algier anrücken und gleichzeitig sollten die Mauren und Araber sich in Masse erheben. Man hat Haussuchen angestellt und bei einem Einwohner 10,000 Pistolen gefunden. Am folgenden Tage früh Morgens wurden 40 Aufrührer hingerichtet. Eine Batterie des Hafendammes wurde gegen die Stadt gekehrt. Alle kleinen Posten aus den benachbarten Forts sind nach der Stadt berufen worden, sogar die Garnison der Halbinsel Sidi-Feruch, die meistens aus Seeleuten besteht. Das Fort wurde demolirt, die Festungswerke geschleift, die spanischen Reiter niedergerissen und die Bagage in Stich gelassen. Man wollte sogar Torre-Chica in die Luft sprengen, was jedoch unterblieb, weil man von dort die Schiffe leichter wahrnehmen kann. Die Räumung von Sidi-Feruch hat nicht ohne Unfälle stattgefunden; eine Convoy wurde unterweges nach Algier von den Mauren aufgefangen und die Train-Soldaten in Stücke gehauen. Das 17te Linien-Regiment, welches ein Fort am Meeresufer, 4 Stunden östlich von der Stadt, besetzt hielt, wurde von einigen Tausend Beduinen angegriffen und mußte

sich nach einem kurzen Gefechte nach Algier zurückziehen. Es sind Maaßregeln gegen den erwarteten Angriff der Beduinen getroffen. Eine bewegliche Colonne von 10,000 Mann steht auf den Anhöhen. Wenn dieser Stand der Dinge fortwährt, so weiß man nicht, was aus der Expedition werden soll. Das Heer hat bereits 8- bis 9000 Todte und Verwundete. Die Ruhr greift furchtbar um sich; über die Hälfte der Mannschaft des Admiralschiffs liegt daran danieder. Die Zeit rückt heran, wo die Marine nicht mehr vor Anker liegen kann. — Heute Abend sind 5 bis 6 überaus reich gekleidete Türken am Bord des Admiralschiffs gekommen. Einer von ihnen, von colossaler Größe und ungewöhnlicher Dicke, war der vormalige Finanzminister von Algier, und bat sich die Erlaubniß aus, auswandern zu dürfen, die er auch erhielt. — Zwei nordamerikanische Fregatten haben sich dicht am Admiralschiffe vor Anker gelegt. Wie man vernimmt, haben sie sich erkundigt, ob die Franzosen Tripolis anzugreifen gedächten, wo ihr Consul ebenfalls insultirt worden ist. In diesem Falle würde sich ihr Geschwader, welches zu Mahon liegt, mit dem franz. verbinden. — So eben geht die Nachricht ein, daß die Kabilen Belida angezündet und die Mauren und Juden niedergemetzelt haben. [H. C.]

Paris, vom 19. August.

Die Estafette d'Alger berichtet aus Algier vom 28. July: „Die Juden sind nunmehr völlig organisirt: sie bilden einen interessanten Theil der hiesigen Bevölkerung. Die lange Unterdrückung, die sie erduldet haben, ist Ursache, daß sie bei allen Volksbewegungen und Aufständen ohne Bedeutung und Einfluß sind, dagegen werden sie bei der jetzigen regelmäßigen Ordnung der Dinge für unsere Zwecke und für das Gedeihen unserer Künste und Gewerbe in diesem Lande von unendlichem Nutzen seyn. Sie neigen sich durch religiöse Traditionen und durch unvertilgbare Spuren alter Civilisation zu uns hin; an den Türken und Mauren halten sie durch das lange Zusammenleben auf demselben Boden und unter demselben Oberhaupte."

Während der letzten vierzehn Tage haben hier nur drei Selbstmorde stattgefunden. Dieß erklärt man durch die Beschäftigung aller Gemüther und durch die Schließung der Spielhäuser.

Aus Toulon berichtet man: Als die Schiffbrüchigen der Aventüre und des Silen aus der Quarantaine entlassen wurden, ereigneten sich sehr rührende Scenen. Hier sah man eine Gattin ihren Mann umarmen und Kinder am Halse ihrer Väter liegen, dort sich Freunde begrüßen. Zugleich floß aber auch manche Thräne für Diejenigen, die ein Opfer der rohen Wuth der Beduinen geworden waren. [Bil. Ztg.]

St. Petersburg.

Die hiesigen Tagblätter erwähnen mit Lobpreisung des ersten Konzertes, das Henriette Sonntag im kleinen Theater, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, bei vollem Hause gegeben hat. „Es scheint", sagt die Nordische Biene, „als habe die Sängerin zwei Tonleitern, und wiederhole ihre Passagen auf der letztern noch zarter, gehauchter und entzückender, wie bei einem doppelten Regenbogen der zweite sich mit seinen schwindenden Farben im Gewölke verliert." — „Das Publikum", fährt die Biene fort: „war außer sich, und vergaß, daß es für den Eintritt mehr als das Fünffache des Gewöhnlichen erlegt hatte. Schade um den hohen Preis! Nicht jedem Musikfreunde steht das Geld so zu Gebote, um dieses Vergnügen genießen zu können; unbemittelte Familien aber mögen nicht einmal daran denken. Es ist dieses keine Maskerade, wo man rauschende erkünstelte Weltlust antrifft! Es ist der edelste, herzerhebendste Genuß, ähnlich einem Gemälde des Sonnenaufganges oder einer nächtlichen Mondlandschaft, und daran nicht Theil nehmen zu können, ist wahre Entbehrung für jedes Gemüth, das eine herrliche Musik höher zu schätzen weiß, als den leidigen Zeitvertreib, sich auf dem Stuhle zu schaukeln oder am Ofen zu wärmen. [St. Ptb. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Die dritte Ziehung von 10 Brückenbau-Aktien findet nächsten Sonnabend, den 30. dieses, präcise um 5 Uhr Nachmittags, während der Sitzung der Kämmerei statt, wozu die Aktionairs eingeladen werden. — Die Bezahlung der gezogenen 10 Nummern erfolgt am 6. Sep-

tember um dieselbe Zeit und ebendaselbst. Libau = Stadt = Kämmerei, den 23. August 1830.

(Nr. 122.)

Diejenigen resp. Damen welche gesonnen sind Theil an meinem Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden aller Arten Kleidungsstücke, welches bei täglich dreistündigem Unterricht in 2 Wochen vollkommen und gründlich erlernt werden kann, zu nehmen, bitte ergebenst sich spätestens bis zum 29. dieses zu melden, indem ich später keine Damen mehr annehmen kann. Näheres in meiner Wohnung beym Kaufmann Herrn Strupp, am neuen Markt Nr. 16. Libau, den 26. August 1830.

Verwitwete Landrentmeisterin Kretschmer, aus Breslau.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig beym Schumachermeister Feltrap, im ehemaligen Buchbinder Desselschen Hause, verlegt habe. Goelitz, Klempnermeister.

Auktion.

Morgen, den 28. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in öffentlicher Auktion in der Bürgermeister Ungerschen Bude auf dem neuen Markte, folgende Waaren versteigert werden, als: Sonnenschirme, Kattune, Ginghams, Fenster = Rolleaux, Florbänder, Gürtelbänder, Tragriemen, verschiedene Fayence = und Porzellain = Waaren, Uniform = Knöpfe, Theebretter, Stalwaaren und mehrere andere brauchbare Sachen.

Libau, den 27. August 1830.

J. L. Danziger.

Angekommene Reisende.

Den 24. August.

Herr Obrist = Lieut. v. Kleist, aus Sussten, und
—— v. Saß, aus Oserven, bei Meissel.
Frau Sekretairin Wagner, aus Apricken, beym Herrn Apotheker Andreß.
Herr Rosa, aus Polangen, bei Frey.

Den 25. August.

Herr Krüger, und
Madame Krüger, aus Riga, bei der Frau Sekretairin Wasenaer.
Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Den 26. August.

Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.
—— Hoffmann, aus der Rutzauschen Forstey, bei Frey.

Schiffs = Liste.

Angekommen.

Den 25. August: Nr. 147. das norwegische Schiff Mercurius, Schiffer E. Elingsen, in 24 Tagen, von Stavanger, mit Heringe, an Herrn Friederich Hagedorn.

Den 26. August: Nr. 148. das hanöversche Schiff Brouw Barbara, Schiffer Harm Abrams, in 10 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 149. das norwegische Schiff Haabet, Schiffer Rasmus Ingwardsen, in 10 Tagen, von Flekkefiord, mit Heringe, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 23. August: Nr. 136. das dänische Schiff Ebenetzer, Schiffer Joh. Boye, mit Roggen, nach Dännemark.

Den 24. August: Nr. 137. das norwegische Schiff Zeres, Schiffer Joh. Rolfsen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 138. das norwegische Schiff Nr. 125, Schiffer Gabriel Bie, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 139. das engl. Schiff Malvina, Schiffer Charles Mitchel, mit Flachs, Häute und Flachsheede, nach Dundee.

Den 26. August: Nr. 140. das hanöversche Schiff St. Antony, Schiffer Harm Jongebloed, mit Gerste und Roggen, nach Holland. — Nr. 141. das holl. Schiff Concordia, Schiffer Jan Nagel, mit Gerste, nach Holland.

Nach einem russischen Hafen.

Den 23. August: Nr. 16. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Fr. Schuschke, mit Weine, Schleifsteine, eichen Holz, leere Fässer und Essig, nach Riga.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil = Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 70. Sonnabend, am 30sten August 1830.

Publikationen.

Bei den jetzt eintretenden dunkeln Abenden siehet sich das Libausche Polizey-Amt veranlaßt den hiesigen Einwohnern in Erinnerung zu bringen wie mit der Straßenbeleuchtung in dieser Stadt am 30. d. M. zu beginnen und selbige bis zum 1. April künftigen Jahres fortzusetzen ist, die Unterlassung solcher Beleuchtung aber die Poen von 10 Rbl. B. Ass. unausbleiblich nach sich ziehen wird. Libau, den 21. August 1830. 1

Nr. 1286. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

Wenn unter mehreren von dem hiesigen Maurermeister Carl Wilhelm Halbsguth versetzten Sachen, sich welche gefunden, die aus Häusern, zu welchen er Zutritt gehabt, mit mehreren andern noch nicht ausgemittelten Sachen weggekommen, unter den versetzten sich aber auch andere verdächtige Sachen befinden: so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt, sämmtlichen hiesigen Einwohnern hiemit zur Pflicht zu machen, alle seit circa einem Jahre vom Maurermeister Halbsguth entweder in Versatz genommene oder von ihm gekaufte oder abgelegte Sachen sofort bis zum 29. d. M. bei diesem Polizei-Amte einzuliefern, bei der Verwarnung, daß, wenn späterhin sich dergleichen Sachen ermitteln sollten, die nicht eingeliefert worden, die Inhaber derselben strenge werden beahndet werden; wobei auch hinsichtlich der bereits hier befindlichen verdächtigen Sachen desselben, diejenigen, denen etwas weggekommen, aufgefordert werden, sich bei diesem Polizei-Amte vom 29. bis zum 31. d. M. zu melden. 1

Libau-Polizei-Amt, den 26. August 1830.

Nr. 1313. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da ungeachtet der diesseitigen Bekanntmachung vom 16. August d. J. sub Nr. 1251 noch immer eine Menge Steine am Bollwerk des hiesigen Hafens liegen geblieben: so siehet sich dieses Polizei-Amt veranlaßt, den Eigenthümern derselben desmittelst zur Pflicht zu machen, selbige unausbleiblich bis zum 2. September d. J. wegführen zu lassen, widrigenfalls am besagten Tage, die alsdann noch am bezeichneten Orte befindlich gebliebene Steine zum Besten Eines Kurländischen Collegii der allgemeinen Fürsorge als Herrenlos öffentlich werden versteigert werden, weshalb zugleich Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich am beregten 2. September d. J., Nachmittags um 3 Uhr, am südlichen Bollwerke des hiesigen Hafens einfinden zu wollen. 1

Libau-Polizei-Amt, den 26. August 1830.

Nr. 1314. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 17. August.

Am 7. d. M. hatte Se. Herrlichkeit der Lord Heytesbury, außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister Sr. Brittischen Majestät, die Ehre, bei Ihren Kaiserlichen Majestäten Audienz zu erhalten, und Seiner Majestät dem Kaiser seine von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm IV. erhaltenen neuen Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der Marquis von Rezende, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, hat die Ehre gehabt, Seiner Majestät dem Kaiser den Brasilianischen Orden zu überreichen.

[St.Petersb.Ztg.]

München, vom 19. August.

Nachrichten aus Griechenland, welche hier über Triest und Livorno eingegangen sind, lauten über die Lage der Dinge daselbst um Vieles günstiger, als die welche in der letzten Zeit öffentlich bekannt geworden waren. Die Regierung findet sich zwar in Geldverlegenheit, welche sie zum Theil durch Häufung der Stellen und Zersplitterung der Kräfte herbeiführt, und ist dadurch auf vielfache Weise gehemmt, im Innern des Landes aber ist viel Bewegung und auch in den Seestädten mehr Leben im Handel. Der Peloponnes war dieses Frühjahr großentheils angebaut. Die Ebenen von Patras und am Pamisus in Messenien prangten mit reichen Aernten, und man berechnete, daß ihr Ertrag nicht nur die Provinz selbst, sondern auch einen Theil der Inseln ernähren werde. In Athen hielten zwar noch einige Türken die Burg besetzt, standen aber mit den Griechen, welche Stadt und Land inne haben und bauen, in friedlichem Verkehr. Die von dem Präsidenten schon ernannte Regierungskommission für Attika wurde zu Ende des Junius mit jedem Tage in Athen erwartet. Aus Euböa hatte die Auswanderung der Türken begonnen. Zahlreiche Hydrioten, Ipsarioten und auch Fremde waren in den Städten der Insel angekommen, den Türken ihre Häuser oder Ländereien und Heerden abzukaufen. Es wurden große Geschäfte mit bedeutendem Gewinn und noch bessern Aussichten für die Zukunft gemacht. Die Konkurrenz der Fremden ward bei diesen Ankäufen nicht ungern gesehen. Die Griechen rechnen darauf, daß dieselben mit ihren Kapitalien auch die Künste der Europäischen Industrie bei ihnen einführen, und bei Betreibung des Ackerbaues und Anlegung von Fabriken ihnen zeigen und lehren werden. [Allg. Ztg.]

Ankona, vom 11. August.

Die wichtigen Ereignisse im Westen Europa's ziehen die ganze Aufmerksamkeit auf sich, und erlauben uns kaum, uns mit etwas Anderm zu beschäftigen. Die Griechische Frage, welche noch vor Kurzem so lebhaftes Interesse erweckte, scheint über die für Europa folgenreiche Eroberung von Algier, und beide über die Ereignisse in Frankreich fast ganz vergessen zu seyn; obgleich erstere noch nicht definitiv entschieden ist, und zu den wichtigsten Verhandlungen Anlaß geben muß. Mit Sehnsucht sieht die gesammte Griechische Bevölkerung im Südosten Europa's der Entscheidung ihres Schicksals entgegen, und die Ruhe ist lobenswerth, mit welcher sie die ferneren Verfügungen der Mächte, und den ihr zugedachten Souverain erwartet. Nie hat Graf Capodistrias größere Gewalt und Einfluß bei seinen Landsleuten ausgeübt; sie sind ihm unbedingt ergeben und vollziehen seine Befehle pünktlich, ob ihnen gleich wohl bekannt ist, daß der Präsident unter keiner Bedingung an der Spitze der Regierung bleiben wird, und daß er nur die Einführung einer neuen Verwaltung abwartet, um sich von den Geschäften zurückzuziehen. Der Grund dieser ruhigen Haltung liegt darin, daß die vornehmern, und mit den politischen Verhältnissen vertrautern Griechen mit Zuversicht glauben, daß sie von den vermittelnden Mächten größere Zugeständnisse in Hinsicht auf die Erweiterung ihrer Gränzen erhalten werden, wenn sie sich zur Ordnung geneigt zeigen. Die Errichtung des regulairen Militairs und der Marine wird thätig betrieben, und bald wird Griechenland 35,000 Mann regulairer Truppen ins Feld stellen können. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 20. August.

Die Regierung hat Depeschen aus Algier bis zum 8. August erhalten. Man will in der Mitte dieser Stadt einen großen Platz anlegen, auf den drei breite Straßen ausgehen sollen. Auf demselben wird eine, durch einen artesischen Brunnen gebildete, Fontaine springen. Am 1. August sollen 10,000 Mann un-

ter dem General Berthezène abgehen, um den Stamm der Kabûls zu unterwerfen, der den Angriff bei Belida gemacht hat. Man hat drei Haupt-Anführer der beabsichtigten Verschwörung gegen die Franzosen aufgehängt und ihre Körper einen Tag lang den Augen des Volkes zur Warnung ausgestellt. — Die Einschiffung der Türken nach Smyrna ist nun beendigt.

Der National will wissen, daß sich der Chef des Staabes des Generals Mina, Oberst Chapalangara, mit mehreren anderen Offizieren in St. Jean Pied de Port befinde und dort einen Aufstand organisire, der binnen Kurzem in Ober-Navarra ausbrechen solle. Am 11. habe man in der Richtung von Pampeluna Kanonendonner vernommen. Am Ebro stehe ein Spanisches Korps von 5 bis 6000 Mann.

Das Aviso de la Méditerrannée meldet aus Toulon vom 14. August: „Die Fregatte Artemise, die Korvette Caravane und die Gabarre Lamproie sind gestern, die letztere mit 600,000 Patronen, schleunigst nach Algier unter Segel gegangen."

Es ist jetzt gewiß, daß man nur 55 Millionen im Schatz des Dey gefunden hat, obwohl er über 100 enthalten sollte; theils aber haben die eigenen Leute des Dey und er selbst so viel entwendet, als sie fortschaffen konnten, theils sind Diejenigen, die sich am uneigennützigsten dabei hätten zeigen sollen, höchst wahrscheinlich nicht rein von aller Schuld.— Vor dem erfolgten Einrücken der Franzosen haben die Chefs der Türkischen Miliz enorme Summen zusammengebracht; diese Dilapidationen bleiben wegen der Schonung des Eigenthums unbestraft. So viel ist gewiß, daß die Marine ganz rein in dieser Sache ist. Sie wird mit leeren Händen, aber mit Lorbeern, zurück nach Frankreich kehren. [Brl. Ztg.]

London, vom 20. August.

Aus Leitrim wird gemeldet, daß bei der dortigen Grafschafts-Wahl alle Wähler bis auf 12 schon ihre Stimmen abgegeben hatten, als die Entscheidung noch sehr zweifelhaft war und einige Stimmen den Ausschlag geben konnten. Die noch unerledigten wurden daher sehr theuer bezahlt, und ein Wähler erhielt unter Anderem 200 Pfd. als Zahlung für eine Katze, und zwar damit er mit gutem Gewissen den Eid ablegen konnte, daß er sich nicht habe bestechen lassen. [Pr. St.-Ztg.]

Köthen, vom 24. August.

Das Land ist seit gestern in die tiefste Trauer versetzt worden; Se. Durchlaucht der Herzog ist gestern Mittags 1 Uhr einem abzehrenden Fieber erlegen. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 21. August.

Die Rüstungen und Instandsetzung von Festungen, wovon in vielen Niederländischen und Französischen Blättern die Rede gewesen, beschränken sich auf die einzige Thatsache, daß den Militairs fernerer Dienstурlaub verweigert wird, worüber sich wohl niemand wundern wird, der weiß, daß unser Heer auf dem Friedensfuß nur eben zur Besetzung der nothwendigsten Posten hinreicht. [Brl. Ztg.]

Genf, vom 12. August.

Seit 1827 hatte es kein Reisender mehr gewagt, den Gipfel des Montblanc zu ersteigen. Nun aber ist einem Engländer, Herrn Willbraham, Offizier in der Königl. Garde, das kühne Abenteuer wieder glücklich gelungen. Am 1. August kam er in Chamouny an und fühlte sogleich einen unwiderstehlichen Trieb zu diesem Unternehmen; unter 40 Führern fand er aber nur 6 geneigt, ihn zu begleiten. Sie reisten am 2. bei herrlichem Wetter, Morgens 7 Uhr, von hier ab, gingen über die Gletscher von Bossons und Taconnez, ohne eine Leiter zu gebrauchen; der Engländer hatte nicht einmal Crampons (Fußeisen) bei sich. Von da kamen sie über die Schneegefilde zu den Felsen Grands mulets genannt, wo sie nach 2 Uhr eintrafen und anfingen, ihr Nachtlager zu bereiten. Eine sehr große Gemse sprang nahe beim Gipfel der Aiguille du midi über ihren Häuptern von Fels zu Fels und belustigte die Reisegesellschaft einige Zeit. Nichts kann bewunderungswürdiger seyn, als der Anblick der untergehenden Sonne in diesen Gebirgen, und dann der Aufgang des Mondes. Die Stille der Nacht in diesen Einöden wurde durch nichts unterbrochen, als durch den Donner der Lavinen, die in ein zur Linken unserer Reisenden befindliches Thal herabstürzten. Hr. Willbraham fand in seinem Nachtlager einen Rest von Branntwein, den die letzte Reisegesellschaft im Jahr 1827 hier zurückgelassen hatte. Am 3., um halb

3 Uhr nach Mitternacht trat er mit seinen Reisegefährten den Marsch wieder an, wobei ihm das Athemholen beschwerlich zu werden anfing. Nach vierstündigem Steigen kamen sie auf der großen Fläche an. Der Schnee war hart und gut; man hatte aber noch fünf Stunden sehr mühsam zu steigen und mußte bisweilen Stufen in die fast senkrechten Eiswände hauen. Hr. Willbraham fühlte eine außerordentliche Ermüdung, die ihn zwang, öfters still zu stehen; er blieb aber nie lange, und setzte ohne Hülfe der Führer seinen Weg fort. Als er um 11 Uhr 40 Minuten den Gipfel erreichte, verfiel er während 8 bis 10 Minuten in einen unwiderstehlichen Schlaf, wurde dann von seinen Führern aufgeweckt und betrachtete ungefähr eben so lange das unermeßliche Gemälde, das zu seinen Füßen lag. Das Thermometer stand auf 0. Ein Schmetterling flog um den Gipfel her, der 120 Fuß Länge und 50 Breite haben mag. Um Mittag trat die Gesellschaft den Rückweg an. Die Sonne hatte den Schnee erweicht, und einige Spalten waren sehr schwer zu übersteigen; doch kamen sie ohne Unfall Abends halb 9 Uhr wieder in Chamouny an.

[Pr. St.-Ztg.]

Cuba.

Nord-Amerikanische Blätter bringen folgende Nachrichten aus Havanna bis zum 26sten Juny: „Fast alle 2000 Mann Truppen, die neulich aus Cadix angekommen sind, wurden im Innern des Landes vertheilt, woraus man schließen kann, daß für den Augenblick keine Rede von einer Expedition nach Mexiko ist.

[Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da mir die geführten Amtsbücher des verstorbenen Herrn Notarii, Tit.-Rath Friederici hochrichterlich übergeben worden sind, so zeige ich hiedurch an, dass die erforderlichen Extraditiones aus diesen Büchern zu jeder Zeit von mir auf Verlangen ertheilet werden können.

Libau, den 16. August 1830.

Carl Fuchs,
Collegien-Secretair und Notar. publ.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig beym Schumachermeister Feltrap, im ehemaligen Buchbinder Desselschen Hause, verlegt habe. Goelitz, Klempnermeister.

Angekommene Reisende.

Den 28. August.

Herr v. Vietinghoff, aus Rumbenhoff, bei Fechtel.
— Mellin, nebst Gemahlin und Demoiselle Rothe, aus Oberbartau, bei Frey.
— Küsner, Amtmann aus Stroken,
— Zinius, — aus Bunthoff, und
— Narkewitz, — aus Pormsaten, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 29. August: Nr. 142. das russ. Schiff Bernhard, Schiffer Christ. Segelken, mit Roggen und Häute, nach Lübeck.

Den 30. August: Nr. 143. das englische Schiff Melona, Schiffer J. Boyter, mit Flachs und Heede, nach Dundee. — Nr. 144. das hanöversche Schiff de Hoop, Schiffer J. P. Meyer, mit Roggen, nach Bremen.

Libau, den 30. August 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	120 à 128
Gerste	—	85 à 90
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 200
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	600 à 700
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 71. Mittwoch, am 3ten September 1830.

Tiflis, vom 17. July.

Am 10. Mai fiel in der Stanitza Batalpaschinsk, im Choperschen Kosakenregimente, um 2 Uhr N. M. ein Hagel von der Größe eines Hühnereies, auf einer Strecke von 12 Werst Länge und 8 Werst Breite, und lag bis um 9 Uhr des folgenden Morgens. Er verwundete 2 Menschen am Kopfe, erschlug 6 Schaafe und zerstörte die Getreidefelder und Wiesen. [St.Ptb.Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 27. August.

Das Kaiserl. Russ. Kriegsschiff Smyrna von 24 Kanonen, Kapt.-Lieut. Scheperew, ist am 14. d., auf der Fahrt von Archangel nach Kronstadt, im Kattegat, bei Halmstad, gestrandet. [B.N.]

Servische Gränze, vom 13. August.

Unsere Nachrichten aus Albanien lauten sehr ungünstig für die Sache der Pforte. Der Großvezier hat noch keine seiner beabsichtigten Unternehmungen mit Erfolg ausgeführt; das von ihm kundgemachte Amnestiedekret blieb ohne Wirkung. Ein aufrührerischer Pascha, der Neigung gezeigt hatte sich zu unterwerfen, und der dem Seraskier bereits die Bedingungen zugeschickt hatte, unter denen er die Partei der Insurgenten verlassen wolle, ist mit Einemmale andern Sinnes geworden, und zeigt sich abermals als heftiger Gegner des Großherrn. Er soll von einem Freunde gewarnt worden seyn, den Verheißungen Reschid Pascha's nicht zu weit zu trauen, der, wenn er es auch redlich mit ihm meine, nicht im Stande seyn würde, ihn der Rache des Sultans zu entziehen. Unterdessen organisirt sich die Insurrektion in Albanien immer, unter Anführung dreier Chefs, welche alle Gewalt in Händen haben, und nach Umständen im Oberkommando wechseln. Alles muß zu den Waffen greifen, und wer nicht mit den Insurgenten auszieht, wird als Feind behandelt. Kein Wunder, daß dabei die größte Willkühr eintritt; und die abscheulichsten Grausamkeiten verübt werden. — Die Abtretung der Servien einzuverleibenden Distrikte ist noch immer nicht erfolgt, und man zweifelt bald an der Vollziehung dieses Friedensartikels. Hingegen hat der Pascha von Belgrad sein Betragen ganz nach den zu Adrianopel stipulirten Punkten eingerichtet, und hält nur die Citadelle mit Türkischen Truppen besetzt. [Allg.Ztg.]

Brüssel, vom 27. August.

Im Journal de la Belgique liest man folgenden vom 26. datirten Artikel: „Seit gestern Abend ist unsere Stadt der Schauplatz der allerernsthaftesten Ereignisse. Gegen 10 Uhr versammelten sich zahlreiche Volkshaufen in der Straße Fossé-aux-Loups bei der Druckerei des National, deren Fenster man einwarf. Von da zog der Haufen nach der Rue Madelaine und erbrach die Buchhandlung von Libry Bagnano (dem Herausgeber des National). Sein ganzer Büchervorrath und all sein Hausgeräthe wurde auf die Straße geworfen. Eine große Anzahl der zur Beleuchtung des Parks aufgestellten Arkaden ist nie-

dergerissen. Das Hotel des Justiz-Ministers von Maanen stand um 4 Uhr Morgens in Flammen. Die dort vorgefundenen Möbeln und Papiere wurden mitten auf den Platz gebracht und verbrannt. Zwischen 8 u. 9 Uhr drang man in das Regierungsgebäude ein. Das Haus des Polizeidirektors wurde in den Morgenstunden geplündert. — Bei diesen verschiedenen Ereignissen ist man mit den Truppen handgemein geworden, und es sind mehrere Opfer zu beklagen. Das Militair hält sich in der obern Stadt; Kompagnieen gut gesinnter Bürger besetzen jetzt in Gemeinschaft mit der Kommunal-Garde die Wachen und patrouilliren. Die Laden sind geschlossen. — Man hofft, daß das Vertrauen und die Achtung, welche diese Bürger überall einflößen, die Ruhe völlig wieder herstellen, und daß jeder Beweggrund zur Aufregung schwinden werde."

Von Seiten des hiesigen Magistrats ist folgende Kundmachung erschienen:

„Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt haben beschlossen, das Publikum zu benachrichtigen, daß die Mahlsteuer vom heutigen Tage an abgeschafft ist.

„Auch laden sie die Bewohner ein, in jeder Straße eine provisorische Wache anzuordnen und ihre Häuser während der Nachtzeit zu erleuchten, so wie dies 1814 geschah, weil die Laternen nicht in brauchbarem Stande sind."

„So geschehen in der Sitzung des Kollegiums zu Brüssel, 26. August 1830.

„Delvaux de Saive.

„Cuylen, Sekretair."

Paris, vom 25. August.

Aus Toulon schreibt man unterm 18. d. M.: „Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß zwischen einem Französischen Korps von 15,000 Mann, unter den Befehlen des General-Lieutenants Berthezéne, und einem Heere von 60000 Arabern eine Stunde von Algier eine Schlacht stattgefunden habe. Diese Nachricht scheint jedoch sehr der Bestätigung zu bedürfen."

Der Temps will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die in Algier gefundenen Schätze sich auf 250 Millionen Franken belaufen; obgleich ungeheure Veruntreuungen mit diesem Gelde stattgefunden, meint dieses Blatt, so sey doch durch zu rechter Zeit getroffene Maaßregeln der größte Theil der untergeschlagenen Summen in Beschlag genommen worden, so daß fast das ganze Geld in den Französischen Schatz fließen werde. Man versichert, es sey bereits Befehl zur Verhaftung der Schuldigen ertheilt worden. [Pr.St.-Ztg.]

Neapel, vom 14. August.

Der Dey von Algier und sein Gefolge ziehn die Aufmerksamkeit unseres Publikums fortwährend auf sich, in dem man fast den ganzen Tag diese Türken in den Straßen Neapels herumjagen sieht. Der Dey soll sieben Millionen Franken in Gold mitgebracht haben, und man sucht ihn zu bewegen sich im Königreich Neapel anzukaufen. Einer von seiner Dienerschaft hatte sich einem Insubordinationsfehler zu Schulden kommen lassen, und ward deshalb zum Tode verurtheilt. Dem Neapolitanischen Thürsteher wurde aufgetragen einen Karren herbeizuschaffen, um eine Leiche wegzubringen. Dieser fragte, ob denn Jemand gestorben sey, und erhielt zur Antwort, die Exekution werde binnen einigen Stunden vor sich gehn. Eiligst rief er einen Polizeikommissair herbei, welcher den Dey bedeutete, daß er die Justiz in Neapel nicht selbst verwalten, sondern dies der Regierung überlassen müsse. [Allg. Ztg.]

Vom Rhein, vom 18. August.

Sämmtliche Rheinische Festungen sollen verproviantirt werden; auch von Verstärkungen spricht man; alles dieses sind Vorsichtsmaaßregeln, welche die Klugheit fordert, woraus sich aber nicht im Geringsten etwas Feindseliges folgern läßt. [Hb. Crsp.]

Verzeichniß der im Monate August Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Frdr. William Rosenkranz. — Soph. Therese Appelbom. — Gustav Nicolai v. Vietinghoff. — Gottlieb Eduard Wischhusen. — Christ. Albrecht Meyer. — Luise Gottlieb Mindehl. — Luise Auguste Kluge. — Petr. Frdr. Rudolph Lindemann. — Joh. Herrm. Boluschausky. — Charlotte Soph. Scheibe. — Lida Dorothea Otto. — Caspar Ignatz Bobeet. — Carl Heinr. Meieran. — Wilhelmine Charlotte Henriette Schwartz. — Mich. Daniel Frdr. *. — Heinr. Eduard *. — Anna Wilhelmine *.

Verzeichniß der im Monate August Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Jungfer Christine Tollihsen, alt 25 J. — Küster Julius Joh. Freiberg, 39 J. 2 M. —

Suf. Luise Michalowsky, 1 J. 9 M. — Casp. Ignatz Bobeet, 14 T. — Dienstmädchen Caroline Amalie Blandau, 26 J. — Anna Soph. Elisab. Kluge, 1 J. 10 M.

Bekanntmachungen.

Gezogene Nummern der Brücken-bau-Aktien.

Nr. 59, 17, 1, 76, 3, 45, 52, 79, 42 und 30, wofür die Zahlung am 6. September d. J., um 5 Uhr Nachmittags, in der Kämmerei geschiehet.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. September 1830.

(Nr. 128.)

Da bei Unterzeichneter mehrere Anfragen geschehen, wie lange sich dieselbe ferner aufzuhalten gedenkt, so macht sie bekannt, daß sie den 9. d. M. von hier abreisen wird.

Libau, den 3. September 1830.

Josephine de Serre,
approbirte Zahnarztin von der Universität zu Krakau, vom Oberkollegio medico zu Warschau, wie auch von der Universität zu Dorpat, mit dem Rechte der freien Praxis im ganzen Russischen Reiche, und vom Oberkollegio medico et sanitatis zu Berlin.

Ihre Wohnung ist beym Kaufmann Herrn Strupp am neuen Markt Nr. 16.

Ein großer schon etwas stark beschädigter grünseidener Regenschirm mit hölzernem Stiel und Griff, und ein anderer kleiner unbeschädigter ebenfalls grünseidener Regenschirm mit metallenem Stiel und einem Griff von einem Hirschgeweih, sind in den letzten Wochen der diesjährigen Badezeit irgendwo vergessen worden. Man bittet sie gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei einzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 30. August.

Herr Polizeimeister, Obrist-Lieut. v. Eichler, aus Polangen,
—— Polizeimeister, Rittmeister v. Heyking, aus Rutzau, und
—— Candidat Harff, aus Susten, bei Fechtel.
Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und
—— Klemke, aus Groß-Lahnen, bei Ernest.
—— Arrendator Möller, nebst Tochter, aus Adsen, bei Herrn Ulmer.

Den 31. August.

Herr Querfeldt, vom Lande, bei Fechtel.
—— Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Den 1. September.

Herr Regierungs-Assessor, Rath v. Diedrichs, aus Mitau, beym Herrn Notarius, Coll.-Sekr. Fuchs.
—— Kameralhofs-Rath, Hofrath v. Frese, aus Mitau,
—— v. Fircks, aus Dubenalken,
—— Baron Kettler, aus Pormsaten,
—— Rittmeister v. Sacken, aus Essern, und
—— Förster Saenger, aus Niederbartau, bei Meissel.
—— Archivar Sternfels, und
—— Provisor Lockenberg, aus Grobin, bei Frey.
—— Pastor Schoen, aus Durben, beym Hrn. Dr. Lange.
—— Walter, aus Altenburg, bei Ernest.

Den 2. September.

Herr Zippert, aus Oldenburg, bei Ernest.
—— Moritz, Amtmann aus Diensdorff, und
—— Rühl, Organist aus Preekuln, bei Reppun.
—— Grebenschtschikow, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Frey.
—— v. Fircks, aus Rudbaren, bei Meissel.

Den 3. September.

Herr Seeberg, Amtmann aus Cabillen, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 2. September: Das russische Fahrzeug ohne Namen, Prahmschiffer K. Martin, in 24 Tagen, mit Matten, von Windau, an Order.

Ausgegangen.

Den 31. August: Nr. 145. das russische Schiff Johanna, Schiffer Carl Rebendahl, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Den 3. September: Nr. 146. das norwegische Schiff Mercurius, Schiffer Elias Ellingsen, mit Roggen, nach Norwegen.

Brod-Taxe für den Monat September 1830.

Roggen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	11
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	2
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	4 1/4
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	7 1/3
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	22 1/3
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	12 3/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	25 1/3
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11 1/7

Taxe von Branntwein für den Monat September 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat September 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	9
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18
V) Kalbfleisch . . . . . dito	12

Taxe von Bier für den Monat September 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat September 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	50

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 72. Sonnabend, am 6ten September 1830.

Publikation.

Die bisher hier bestandene Ordnung, nach welcher in die Stadt gebrachte Quantitäten Leinsaat, welche weniger als ein Loof betragen, nicht zur Bracke geführt zu werden brauchten, giebt zufolge Anzeige der zur Aufsicht über die Bracken allhier verordneten Commission, zu Mißbräuchen Veranlassung, indem, zur Umgehung der Bracke, oft bis zu 20 halben Löfen Leinsaat auf einer Fuhre eingebracht werden, und dadurch schlechte Saat in den Handel kömmt, weshalb von gedachter Commission der Beschluß gefaßt worden ist, daß künftig nur zwei durch einem Landmann eingebrachte halbe Löfe Leinsaat von der Bracke befreiet, alle größere Quantitäten dieser Waare aber unfehlbar zur Bracke gebracht, jedoch von mehreren auf einer Fuhre eingebrachten Partieen Leinsaat, wovon jede nicht mehr als ein halbes Loof beträgt, die für den Bracker bestimmten 1½ Cop. Silber-Münze pr. Loof nicht zu entrichten seyn sollen.

Nachdem nun dieser Beschluß der zur Aufsicht über die Bracken verordneten Commission von dem Libauschen Stadt-Magistrate für zweckmäßig erachtet und bestätiget worden ist: so wird solcher hierdurch der dabei interessirten hiesigen Kaufmannschaft, zur genauen Nachachtung bekannt gemacht. 3

Libau, den 4. September 1830.

(Nr. 1352.) C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 24. August.

Der Kollegienrath Demidow, Kammerherr Seiner Kaiserlichen Majestät, hat den Witwen und Waisen der transbalkanischen Krieger ein abermaliges Geschenk von 125,000 Rubeln dargebracht. Seine Majestät haben dem Herrn v. Demidow für diesen Akt der Wohlthätigkeit Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit zu bezeugen geruht. [St.Ptb.Ztg.]

Berlin, vom 16. August.

Bei den Vorfällen in Paris sind auch Preußen thätig gewesen. Herr von Raumer, der bekannte Geschichtsforscher, hat die sämmtlichen Vorfälle mit angesehen; mehrere Berliner haben mitgefochten, und unter diesen auch zwei gegen ihren Willen. Ein gewisser S. befand sich am 28. July im Gasthofe, und sah in seinem Schlafrocke von oben herab dem Treiben zu, als ein Volkshaufe ihn erblickte und wegen seiner rothen Kappe für einen Jakobiner ansah. Ihn herablocken und trotz seines unheroischen Anzugs eine dreifarbige Fahne in die Arme drücken, war das Werk eines Augenblicks. So mußte er dem Haufen voran marschiren und die Tuilerieen stürmen. Von zwei Kugeln getroffen sank er nieder, ist jedoch, wie man jetzt erfährt,

nicht lebensgefährlich verwundet. — Fast noch seltsamer erging es dem Besitzer eines hiesigen Kaffee-Hauses. Er wurde am 28. July in der Straße St. Denis von einem Volkshaufen attakirt. Seine Deutsche Antworten auf Französische Fragen gaben zu seltsamen Quiproquo's Anlaß; er mußte mit in's Feuer. Eine affektirte Verwundung rettete ihn vom Verderben. [Hb.Crsp.]

Berlin, vom 4. September.

Der in Belgien an verschiedenen Orten laut gewordene Geist des Aufruhrs, hat am 30. vorigen Monats auch in Achen einen Theil der, durch die Herabsetzung des Lohnes aufgeregten Fabrik-Arbeiter zu Unordnungen verleitet. Zur Wiederherstellung der Ruhe haben sich im ersten Augenblick, bei dem gänzlichen Mangel an Truppen, die dortigen bemitteltesten Bürger vereinigt, und es schienen, nach den letzten Nachrichten, Hoffnungen vorhanden zu seyn, daß es ihren Bemühungen gelingen werde, den Unordnungen Einhalt zu thun. Um jedoch die Bürger in ihrem lobenswerthen Streben kräftig zu unterstützen, und jeder weiteren Folge vorzubeugen, hat der kommandirende General des 8. Armee-Korps einen Theil des zu den Uebungen bei Koblenz versammelten Korps in Eilmärschen nach Achen gesandt. Gleichzeitig haben sich Truppen von Koblenz nach Köln in Marsch gesetzt, woselbst die Bürgerschaft, durch anonyme aufrührische Bekanntmachungen in Besorgniß gesetzt, dringend um Garnison gebeten hatte. Eben so hat das 4. Armee-Korps Befehl erhalten, unverzüglich nach dem Rhein aufzubrechen. Der Königl. General-Prokurator hat sich von Köln nach Achen begeben, um die Untersuchung sogleich an Ort und Stelle einzuleiten. [Pr.St.Z.]

Brüssel, vom 28. August.

„Seit gestern" meldet das Journal de la Belgique unterm 28. d. M., „wird die Ruhe mehr und mehr hergestellt. Die Organisation der Bürgergarden geht vollständig von Statten. Die Verbrennung der Arkaden im Park war das einzige Ereigniß des gestrigen Morgens. Die große Mäßigung, welche die Bürgergarde überall zeigte, hatte nicht immer den erwünschten Erfolg; mit dem gestrigen Nachmittage fing jedoch ihre Haltung an militairischer zu werden, und ein Haufen von Leuten, die sich auf dem großen Platze versammelt hatten und anfangs nicht weichen wollten, wurde durch die entschlossenen Bewegungen der Bürgergarde zerstreut. — In der verwichenen Nacht sah man auf den Straßen nichts weiter als patrouillirende Bürger. Den kräftigen Maaßregeln des Magistrats und dem Eifer der Bürger ist es zu verdanken, wenn wir die Unruhen als beseitigt ansehen können. [Pr.St.Z.]

Lüttich, vom 27. August.

Heute hier eingetroffene Reisende, die durch Löwen gekommen, versichern, es herrschte dort große Gährung. Es heißt sogar, man fange dort mit dem Aufreißen des Straßenpflasters an. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 28. August.

Se. K. Hoheit der Prinz Ludwig Heinrich Joseph von Bourbon-Condé, Herzog von Bourbon, Prinz vom Geblüt und Vater des Herzogs von Enghien, ist in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M., im 73. Lebensjahre, plötzlich auf seinem Schlosse Saint-Leu (Departement der Seine und Oise) verblichen. Er war mit einer Tante des jetzt regierenden Königs vermählt, die am 10. Jan. 1822 ebenfalls plötzlich starb. Mit ihm ist der Zweig der Bourbon-Condé's erloschen.

Der See-Präfekt von Toulon hat unterm 26. d. M. nachstehende telegraphische Depesche an den See-Minister gerichtet:

„Auf der Rhede von Tripolis, v. 13. Aug.

Der Kontre-Admiral Rosamel an den See-Minister.

Die Wünsche des Königs sind erfüllt; die hohe Sendung an die Regierung von Tripolis, womit ich von ihm beauftragt war, hat ohne die Hülfe der Waffen und ohne Blutvergießen den vollkommensten Erfolg gehabt. Der Bey ist alle ihm früher gestellten Bedingungen eingegangen und hat dieselben durch einen Vertrag ratificirt, den ich mit ihm am 11. August abgeschlossen habe."

London, vom 28. August.

Aus Dover wird vom 22. August gemeldet, daß drei Russische Fregatten, aus dem Mittelländischen Meere kommend, den Kanal passirt haben. [Pr.St.-Ztg.]

Admiral Heiden ist, am Bord des Linienschiffes Wladimir und in Begleitung einer Korvette, am 31. v. M. von Malta nach der Ostsee abgesegelt. An demselben Tage verließ Admiral Malcolm den dortigen Hafen am Bord

der Britannia. Am 16. v. M. hatte ein Ungewitter, wie sich die ältesten Leute dessen nicht erinnern, auf Malta ungeheuren Schaden angerichtet. Die Linienschiffe Melville und Gloucester sind bedeutend beschädigt worden. [H.C.]

Am 31. July traf das Brittische Kriegsschiff Rifleman, von Smyrna, Napoli ꝛc. kommend, zu Malta ein. Ein Türkisches Kriegsschiff holte das Geschütz von Negroponte ab. Omer Pascha hatte das Portal seines Pallastes mit 12 Griechischen Köpfen geschmückt; auch hat er einen Griechen lebendig schinden lassen. [Hb.Crsp.]

Ein Privatbrief aus Neapel vom 16. enthält folgende Details über den Dey von Algier: „Da er (der Dey) ein Empfehlungsschreiben an meinen Vater hatte, so fragte er, ob irgend einer von den Söhnen im Hause sey, worauf ich ihm vorgestellt wurde. Er scheint die Engländer eben so gern zu haben, als er die Franzosen haßt. Er sagt, daß Hr. v. Bourmont, als er die Algierer aufgefordert, sich zu ergeben, sein Ehrenwort gegeben habe, sein (des Deys) Privateigenthum, das unter Anderm aus 3000 Pferden, 30,000 Schaafen und einer großen Menge von Ochsen bestand, nicht anzutasten; und dennoch haben, sobald er (der Dey) sich in der Gewalt der Franzosen befunden habe, dieses Alles weggenommen. Er habe indeß schon früher seine Vorkehrungen getroffen, seine Juwelen versteckt und sein Geld nach England und nach Livorno geschickt. Er sagt, das Wort eines Türken sey gültiger, als irgend ein Vertrag, wenn aber ein Franzose sein Wort gebe, so meine er gerade das Entgegengesetzte. Das oben Erwähnte bezieht sich auf den Schwiegersohn des Deys. Die Neapolitaner haben eine solche Begierde, den Dey zu sehen, daß, wenn er 10 Pfd. für die Person forderte, um sich sehen zu lassen, halb Neapel den Eintrittspreis erlegen würde. [Brl. Nchr.]

Der Enthusiasmus, mit welchem die Engländer in Paris empfangen werden, übersteigt alle Begriffe. Gewöhnlich wird Abends in allen Theatern die Marseiller Hymne oder sonst ein patriotisches Lied verlangt, während dessen die Versammlung aufsteht. Kürzlich befand sich ein Engländer in der komischen Oper, war jedoch so ergriffen von Allem, was um ihn vorging, daß er aufzustehen vergaß. Nun schrie Alles unwillig, und ein Nationalgardist forderte ihn auf, sich zu erheben; allein er verstand ihn nicht recht, bis er bemerkte, daß er die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Nun erhob er sich, und als man erfuhr, daß er ein Engländer sey, widerhallte das Theater von dem Rufe: Es leben die Engländer!

Die heutige Times äußert: „Es ist, wie wir aus guten Quellen vernehmen, an die Portugiesische Regierung die peremptorische Aufforderung ergangen, die ungesetzlich zurückgehaltenen Brit. Schiffe herauszugeben. Wird diesem Verlangen binnen drei Tagen nach geschehener Aufforderung nicht nachgegeben, so sollen die Schiffe sowohl, als das Geschwader, welches sie zurückhält, mit Gewalt genommen werden. [Pr.St.-Ztg.]

Triest, vom 24. August.

In Innerösterreich sind Truppenbewegungen bemerkbar, deren Richtung größtentheils auf eine Verstärkung des an der Bosnischen Gränze aufgestellten Kordons deutet. [Allg.Ztg.]

Coruna, vom 11. August.

Der General-Kapitain in Gallicien hat dem Kommandanten dieses Ortes anzeigen lassen: daß er sogleich Coruna in Vertheidigungszustand zu setzen habe. Diesem zufolge werden in diesem Augenblick die Wälle mit Kanonen bepflanzt, alle Thore besetzt und alle Posten verdoppelt. Alle Personen, die sich am Bord der Schiffe im Hafen befinden, dürfen, ohne Erlaubniß des General-Kapitains, nicht an's Land kommen. Sind die einlaufenden Schiffe Französische und haben sie die dreifarbige Flagge aufgezogen, so dürfen sie in der Bucht nicht vor Anker gehen und müssen sich schleunig von der Spanischen Küste entfernen. [B.N.]

New-York, vom 19. July.

In dem westlichen Theile der Vereinigten Staaten wurden vom Jahre 1814 an bis 1829 zusammen 324 Dampfboote erbaut, von denen dermalen 188 in Bewegung sind; außerdem wurden in diesem Jahre 15 neue erbaut; es werden mithin im Ganzen 203 beschäftigt, von denen die Stadt Cincinnati allein 86 lieferte.

Vermischte Nachrichten.

Ein Herr Greß in Dresden hat, mit Unterstützung des Dr. Strupe, eine neue Vergoldung des Glases erfunden, indem er, gleich der Quecksilber-Folie des Spiegels, die äußere Seite des Glases vergoldet, dann mit einem

sehr haltbaren Lack überzieht, und diesen im Ofen härtet ꝛc. Ein solches Trinkglas, welches von außen in beliebiger Farbe, z. B. den Wedgewoodgeschirren gleichend, glänzt und immer diese beinahe unzerstörbare Vergoldung zeigt, sieht sehr elegant und schön aus. Besonders zweckmäßig sind die in dieser Manier vergoldeten Bilderrahmen; selbst Arm- und Kronleuchter sollen jetzt gearbeitet werden.

Bekanntmachungen.

Kopfsteuerpflichtige werden hiedurch zur ungesäumtesten Einzahlung der Krons-Abgaben ernstlichst aufgefordert, indem die ihnen ertheilte Frist bereits abgelaufen.

Gerichtsvoigt Tode.

Einem hochgeehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er seine Wohnung verändert und gegenwärtig in der Kirchenstraße, im 1sten Quartier Nr. 53, dem Hause des Herrn Bürgermeisters und Ritters von Foelsch gegenüber, verlegt hat und empfiehlt sich mit Rassiren und unter ärztlicher Aufsicht mit allen chirurgischen Hülfsleistungen bestens.

Libau, den 6. September 1830.

J. C. Raeder.

Angekommene Reisende.

Den 4. September.

Herr Assessor v. Rutenberg, aus Mitau, bei der Frau v. Korff.
—— Baron v. Korff, aus Gramsden, und
—— Assessor v. Grothus, bei Meissel.
—— Huft, aus Talsen, bei Frey.

Den 5. September.

Herr Graf Plater, aus Salanten,
—— Dr. Michalowitz, aus Sackenhoff,
—— v. Tarkowsky, aus Telsch,
—— Sander, Schreiber aus Preekuln, und
—— Obrist-Lieut. v. Zilliakus, aus Hasenpoth, bei Frey.
—— Lundt, aus Hasenpoth, und
—— Klemke, aus Groß-Lahnen, bei Ernest.

Den 6. September.

Herr Böckmann, aus Marienhoff, bei Herrn Schwartz.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 4. September: Nr. 151. das dänische Schiff Comtesse Ida Ville Brahe, Schiffer Erich Stokkebye, in 20 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Den 3. September: Nr. 9. das russische Schiff Emmanuel, Schiffer Christ. Schultz, in 4 Tagen, von St. Petersburg, mit Waaren, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 3. September: Nr. 146. das norwegische Schiff Mercurius, Schiffer Elias Ellingsen, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 147. zwei offene Böte ohne Namen, Prahmschiffer J. P. Anderson, mit Schaafe, nach Memel.

Den 4. September: Nr. 148. das norwegische Schiff Haabet, Schiffer R. Ingwardsen, mit Roggen und Waitzen, nach Norwegen. — Nr. 149. das hanöversche Schiff Maria Barbara, Schiffer Jan Köller, mit Roggen und Hanfsaat, nach Holland. — Nr. 150. das hanöversche Schiff Frau Barbara, Schiffer Harm Abrams, mit Leinsaat, nach Holland.

Den 5. September: Nr. 151. das hanöversche Schiff die junge Rose, Schiffer R. Reinders, mit Leinsaat, Hanf und gerupfte Federn, nach Holland.

Nach einem russischen Hafen.

Nr. 17. das russische Prahmschiff ohne Namen, Prahmschiffer K. Martin, leer, nach Riga.

Libau, den 6. September 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 73. Mittwoch, am 10ten September 1830.

Publikation.

Die bisher hier bestandene Ordnung, nach welcher in die Stadt gebrachte Quantitäten Leinsaat, welche weniger als ein Loof betragen, nicht zur Bracke geführt zu werden brauchten, giebt zufolge Anzeige der zur Aufsicht über die Bracken allhier verordneten Commission, zu Mißbräuchen Veranlassung, indem, zur Umgehung der Bracke, oft bis zu 20 halben Löfen Leinsaat auf einer Fuhre eingebracht werden, und dadurch schlechte Saat in den Handel kommt, weshalb von gedachter Commission der Beschluß gefaßt worden ist, daß künftig nur zwei durch einem Landmann eingebrachte halbe Löfe Leinsaat von der Bracke befreiet, alle größere Quantitäten dieser Waare aber unfehlbar zur Bracke gebracht, jedoch von mehreren auf einer Fuhre eingebrachten Partieen Leinsaat, wovon jede nicht mehr als ein halbes Loof beträgt, die für den Bracker bestimmten 1½ Cop. Silber-Münze pr. Loof nicht zu entrichten seyn sollen.

Nachdem nun dieser Beschluß der zur Aufsicht über die Bracken verordneten Commission von dem Libauschen Stadt-Magistrate für zweckmäßig erachtet und bestätiget worden ist: so wird solcher hierdurch der dabei interessirten hiesigen Kaufmannschaft, zur genauen Nachachtung bekannt gemacht. 2

Libau, den 4. September 1830.

(Nr. 1352.) C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 28. August.

Das unter dem Namen der Cholera (cholera morbus) bekannte Uebel, welches im vorigen Jahre Orenburg und einige Jahre früher Astrachan heimsuchte, hat sich leider, eingegangenen Berichten nach, jetzt in verschiedenen Gegenden des südlichen Rußlands gezeigt. Dieses Mal kam die Krankheit, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus Persien herüber, wo sie jetzt an mehrern Orten, unter andern in Tabris, wüthet. Zuerst erschien sie im Jelißawethopolschen Kreise, und seit dem 27. July läßt sie sich auch in Tiflis verspüren. In dieser Stadt sind in Zeit von 10 Tagen 579 Menschen erkrankt und 237 gestorben. Am verheerendsten hat sich die Krankheit indeß in Astrachan geäußert, wo in den ersten Tagen innerhalb 24 Stunden gegen 200 Menschen daran starben. Dieses geschah jedoch nur in den ersten zwei Tagen, später wurden die Sterbefälle seltener. Opfer der Epidemie wurden unter Andern: der Civilgouverneur von Astrachan, dessen Sohn und 8 von den daselbst angestellten 12 Polizei-Aufsehern. Außerdem hat sich die Cholera auch in Saratow und Zaritzyn, in einigen Theilen des Gouver-

nements Simbirsk und am Don, in der Katschalinskischen Stanitza, blicken lassen, wo von 22 Erkrankten 9 starben. — Auch im Orenburgschen Gouvernement bemerkt man, wiewohl schwache, Spuren der Seuche. Die Ortsobrigkeiten haben alle Maaßregeln zur Hemmung und Vertilgung derselben ergriffen. An die von ihr heimgesuchten Orte sind Aerzte mit den nöthigen Instruktionen und Heilmitteln abgeschickt worden, und man darf hoffen, daß, mit Hülfe Gottes, die schnell getroffenen Vorkehrungen und thätigen Maaßregeln die schreckliche Krankheit in ihrem Fortschreiten aufhalten werden, und daß man Mittel finden wird, sie in Zukunft ganz von den Gränzen Rußlands abzuhalten. Diese Krankheit gleicht nicht im mindesten der morgenländischen Pest, und wird nicht sowohl durch unmittelbare Berührung, als vielmehr durch die Luft mitgetheilt. Im Jahre 1817 brach sie in Ostindien aus, und verursachte seit der Zeit, sowohl wegen Mangel an wirksamen Gegenmitteln, als auch wegen der Unzulänglichkeit der getroffenen polizeilichen Maaßregeln und Unerfahrenheit der Aerzte, schreckliche Verheerungen. Erfahrung und fleißige Beobachtung der Seuche haben uns die Mittel zu ihrer Vertilgung an die Hand gegeben. Ueber den Ursprung, die Symptome und den Charakter dieser Krankheit und über die dagegen anzuwendenden Mittel findet man genauere Nachrichten im Journal des Ministeriums des Innern, woselbst im zweiten Hefte des Jahrganges 1829 sich ein vom Medicinalkonseil des genannten Ministeriums herausgegebener Aufsatz nach den Beobachtungen der Englischen Aerzte in Ostindien befindet; außerdem enthält die erste Beilage des erwähnten Journals eine Beschreibung derselben von einem Russischen Arzte, der die Epidemie in Orenburg beobachtete. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10 August.

Ueber die Operationen des Großveziers gegen die meuterischen Albanesen sind in der letzten Zeit keine näheren Angaben bekannt geworden, und obwohl die Regierung versichert, beunruhigendere Anzeigen von Reschid Mehemed Pascha erhalten zu haben, so beweist doch die fortwährende Absendung von Truppen, Artillerie und Munition zur Verstärkung seines Armeekorps, daß noch viel zu thun übrig bleibe, ehe die Ruhe und Ordnung in jenem Theile der Europäischen Türkei hergestellt seyn wird. — In militairischer Hinsicht bemerkt man neuerlich eine größere Regsamkeit, als dies in den verflossenen Monaten der Fall war. Der Seraskier Chosrew-Pascha wohnt von Zeit zu Zeit den Uebungen der im Lager von Ramistschiftlik versammelten Truppen bei, von welchen einige 1000 Mann, die nach Albanien detaschirt worden, durch neu angeworbene Rekruten ersetzt worden sind. Doch zeigt sich unter der aus Klein-Asien anlangenden Mannschaft eine große Sterblichkeit, so daß die Zahl der im Spital zu Maltepe, nächst Dauda-Pascha, befindlichen Kranken von 8 bis 900 Köpfen täglich zwischen 15 und 20 verliert. Auch in Smyrna, so wie in andern größeren Städten, wird die Vermehrung der regulairen Truppen lebhaft betrieben. — Da nicht nur die militairischen Einrichtungen, sondern auch die Bezahlung der an Rußland abzuführenden Entschädigungssummen großen, die gewöhnlichen Einkünfte des Schatzes übersteigenden Zufluß erheischen, so ist die Regierung unaufhörlich beschäftigt, neue Taxen und Auflagen zu erfinden, welche Unzufriedenheit unter dem Volke, und selbst unter den höhern Klassen, die gleichfalls schwer mit Steuern belastet sind, erregen. — Der Sultan ist am 3. d. M. von den Prinzeninseln nach Tharapia zurückgekehrt; er hatte während seines Aufenthalts auf den Prinzeninseln die Nachricht von der Einnahme von Algier durch die Franzosen erhalten. — Der Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend beruhigend, und keine Spur des Pestübels bemerkbar; dagegen sind aus Persien Nachrichten angelangt, nach welchen die Cholera sich in Tauris gezeigt, und dort Verheerungen anzurichten begonnen hat.

Die Albanesen machen Fortschritte und haben sich Salonichi genähert; von hier gehen daher viele Truppen nach jener Gegend ab; einige neuerliche Gefechte sollen zum Nachtheil der Türken ausgefallen seyn. Auch in Asien sind in verschiedenen Paschaliks neue Unruhen ausgebrochen, und einige Städte sollen ganz zerstört worden seyn. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 30. August.

Die Estafette d'Alger meldet aus Tripolis vom 15. August: „Ich benutze die Abfahrt der Brigg „Actäon", um Sie von dem Resultate der Expedition zu unterrichten. Kaum waren wir

im Angesichte der Küste der Regentschaft Tripolis, als der Admiral Rosamel einen Parlamentair abschickte, um dem Bey das Ultimatum der Forderungen Frankreichs zu überbringen. Der Bey ergab sich auf Diskretion, weil, wie er sagte, die Franzosen Alles könnten, was sie wollten, nachdem sie Algier eingenommen hätten. Der Bey von Tripolis verpflichtet sich, 800,000 Fr. als Entschädigung für die Verluste, die seine Seeräuber dem Französischen Handelsstande zugefügt haben, so wie für die Kosten der Expedition, an Frankreich zu entrichten. 400,000 Fr. sind bereits am Bord des „Trident"; die andere Hälfte soll im Oktober d. J. gezahlt werden. Der Plan, eine Besatzung in Tripolis zurückzulassen, ist aufgegeben worden. Der Bey hat dem Kontre-Admiral Rosamel am Bord des „Trident" einen Besuch abgestattet, den dieser mit den Offizieren seines Geschwaders erwiederte." [Pr. St.-Ztg.]

Vom 1. Sept. Die Estafette d'Alger meldet aus der Bai von Algier vom 20. August Folgendes: „Ein heute von Bona angekommenes Schiff bringt uns nicht sehr befriedigende Nachrichten. In jener Stadt hatte der Aga des Bey's von Konstantine eingewilligt, Französische Besatzung einzunehmen; aber er wünschte, sie möchte zahlreich seyn, weil er die feindlichen Absichten der Bewohner der Umgegend kenne. Sobald die Schiffe einige Mannschaften ausgeschifft und sich nach Tripolis gewandt hatten, wurde Bona von Beduinen-Schwärmen umringt. Vergeblich versuchten unsere Truppen mehrere Ausfälle; sie erlitten beträchtlichen Verlust, und schifften sich endlich, von allen Seiten umringt, schnell auf dem „Superbe" und einigen gerade vorräthigen Transportschiffen wieder ein. Man versichert, daß zwei höhere Offiziere schwer verwundet worden sind; einem soll der Schenkel weggerissen, dem andern der Arm zerschmettert worden seyn. — Man sieht den näheren Berichten noch entgegen. Wir sind kaum Herren des von uns besetzten Terrains. [Pr. St.-Ztg.]

Zu Toulon lagen am 21. und 22. v. M. noch mehrere Kriegsschiffe unter weißer Flagge, weshalb man mit der Behörde sehr unzufrieden ist. Auch sind dort Umtriebe entdeckt worden, welche den Zweck hatten, in der Nacht vom 22. v. M. die weiße Fahne in der Stadt aufzuziehen. Die Nationalgarde hat durch ihre entschlossene Haltung die Ausführung dieses Vorhabens vereitelt. [Hb. Crsp.]

Leipzig, vom 6. August.

Schon seit längerer Zeit hatten sich Spuren von Unzufriedenheit gezeigt, welche bei Veranlassung eines Polterabends, wo man Töpfe zerschlug, zum Ausbruch kam. Der Unwille des Volks richtete sich vorzüglich gegen den Polizeichef v. Ende; man fing damit an, die Stadtlaternen und die Fenster der Polizeioffizianten zu zerschlagen. Letztere begnügte sich, da es schon 10 Uhr war, die Hauptanführer zu notiren und arretirten am andern Morgen früh dieselben. Freitags Nachmittags versammelten sich jedoch über 4000 Menschen vor dem Rathhause, und verlangten und erhielten augenblicklich die Auslieferung der Gefangenen. Nun wälzte sich der Zug unter dem Gesange des Liedes: „Ein freies Leben führen wir," nach der Grimmschen Gasse, zum Hause des Polizei-Aktuarius Jäger, dessen Mobilien auf die Straße geworfen, die Fensterkreuze herausgeschlagen und die Tapeten zerrissen worden. Von da ging es zum Landhause des Baumeisters Erkel nahe am Kuchengarten; man deckte das Dach ab, zerschlug Fenster und Thüren und warf sämmtliche Mobilien, sogar das vorgefundene Geld, in einen Teich vor dem Hause; die Gärtnerwohnung wurde jedoch verschont und sogar beschützt. Jetzt aber wurde eine Bürgergarde etablirt, vom Rathhause aus mit Waffen versehen und von ihnen an jede Straßen-Ecke ein Posten von 10 bis 12 Mann aufgestellt und mit weißen Binden um den linken Arm dekorirt, und so noch ziemlich die Ruhe wieder hergestellt. Zweimal hat man auch versucht, bei Brockhaus die Schnellpressen zu zerstören; aber die Leute dort haben mannhaften Widerstand geleistet; in der Hartmannschen Spinnerei sind die Maschinen und Weberstühle zerstört worden. Man erwartete am Abend des 6. das Einrücken von Militair und die Ankunft des Ministers v. Carlowitz aus Dresden. Eine auswärts gemachte Bestellung von 200 eisernen Bettstellen soll eine Mitveranlassung zur Revolte gewesen und dadurch das Schlossergewerk aufgeregt worden seyn. [Berl. Nachr.]

London, vom 29. August.

Ein fürchterlicher Aufruhr fand am 25. d. in Kidderminster statt, wo die Fußteppichweber die Häuser ihrer Meister, die das Arbeitslohn um eine Kleinigkeit herabsetzen wollten, nicht allein plünderten, sondern auch theilweise demolirten.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er seine Wohnung verändert und gegenwärtig in der Kirchenstraße, im 1sten Quartier Nr. 53, dem Hause des Herrn Bürgermeisters und Ritters von Foelsch gegenüber, verlegt hat und empfiehlt sich mit Rassiren und unter ärztlicher Aufsicht mit allen chirurgischen Hülfsleistungen bestens.

Libau, den 6. September 1830.

J. C. Raeder.

Eine Parthie Petersburger Rohr und Mahagony Stühle & Sophas, bestes Moskover Waitzenmehl, Fensterglas, Champagner in ganzen und halben Kisten, Sarepta-Senf und Garniermatten sind zu billigen Preisen zu haben bei Jacob Harmsen jun.

Ein großer schon etwas stark beschädigter grünseidener Regenschirm mit hölzernem Stiel und Griff, und ein anderer kleiner unbeschädigter ebenfalls grünseidener Regenschirm mit metallenem Stiel und einem Griff von einem Hirschgeweih, sind in den letzten Wochen der diesjährigen Badezeit irgendwo vergessen worden. Man bittet sie gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei einzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 6. September.

Herr Coll.-Assessor v. Masukin, aus Riga, bei Fechtel.

Den 8. September.

Herr v. Sacken, aus Klein-Lahnen, und
—— Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— v. Heyking, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch.
—— Rose, aus Apricken, bei Ernest.
—— Aschenkampff, Amtmann aus Bathen, bei Frey.

Den 9. September.

Herr Lewald, Amtmann aus Alschhoff, und
—— Kißner, Amtmann aus Strohken, bei Ernest.
Herr Kameralhofsrath, Hofrath und Ritter v. Frese, und
—— v. Heyking, aus Rutzau, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 7. September: Nr. 152. das engl. Schiff Zoar, Schiffer Georg Mason, in 20 Tagen, von Hamburg, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Cp. — Nr. 153. das holl. Schiff Bougina, Schiffer Ranke J. de Jonge, in 24 Tagen, von Amsterdam, mit holl. Heringe und Ballast, an Herrn Schmahl.

Den 8. September: Nr. 154. das dänische Schiff Zwillinge, Schiffer Hans Weber, in 6 Tagen, von Ekernfiord, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 9. Sept.: Nr. 155. das dänische Schiff Christiane, Schiffer Ole Kruse Axelsen, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Allaun und Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 156. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Fried. Janson, in 6 Tagen, von Lübeck, mit Stückgüter und Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Ausgegangen.

Den 6. September: Nr. 152. das engl. Schiff Elisabeth, Schiffer Thomas Scott, mit Häute, nach England. — Nr. 153. das dänische Schiff Comtesse Ida Bille Brahe, Schiffer Erich Stokkebye, mit Roggen und Hanf, nach Holland.

Libau, den 10. September 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 74. Sonnabend, am 13ten September 1830.

Publikation.

Die bisher hier bestandene Ordnung, nach welcher in die Stadt gebrachte Quantitäten Leinsaat, welche weniger als ein Loof betragen, nicht zur Bracke geführt zu werden brauchten, giebt zufolge Anzeige der zur Aufsicht über die Bracken allhier verordneten Commission, zu Mißbräuchen Veranlassung, indem, zur Umgehung der Bracke, oft bis zu 20 halben Löfen Leinsaat auf einer Fuhre eingebracht werden, und dadurch schlechte Saat in den Handel kommt, weshalb von gedachter Commission der Beschluß gefaßt worden ist, daß künftig nur zwei durch einem Landmann eingebrachte halbe Löfe Leinsaat von der Bracke befreiet, alle größere Quantitäten dieser Waare aber unfehlbar zur Bracke gebracht, jedoch von mehreren auf einer Fuhre eingebrachten Partieen Leinsaat, wovon jede nicht mehr als ein halbes Loof beträgt, die für den Bracker bestimmten 1½ Cop. Silber-Münze pr. Loof nicht zu entrichten seyn sollen.

Nachdem nun dieser Beschluß der zur Aufsicht über die Bracken verordneten Commission von dem Libauschen Stadt-Magistrate für zweckmäßig erachtet und bestätiget worden ist: so wird solcher hierdurch der dabei interessirten hiesigen Kaufmannschaft, zur genauen Nachachtung bekannt gemacht. 2

Libau, den 4. September 1830.

(Nr. 1352.) C. G. Unger, Bürgermeister.

F. A. C. Klekenberg, Secr.

Braunschweig, vom 8. September.

Auch wir sind in diesen Tagen leider Zeugen der schrecklichsten Aufruhr-Scenen gewesen. Die intendirte Reise des Herzogs nach England, wie es heißt, um mehrere Jahre daselbst zu verweilen, hatte eine große Unzufriedenheit erregt, indem besonders die niedere Klasse von einer solchen langen Abwesenheit Sr. Durchlaucht eine Vermehrung ihres Nothstandes befürchtete. Mit banger Besorgniß sah man vorgestern Vormittag eine Anzahl Kanonen vor der Artillerie-Kaserne auffahren, und am Abend brach die, wie es scheint, dadurch mehr gereizte als in Furcht gesetzte Masse bei der Rückkehr des Herzogs aus dem Schauspiel in empörerische Handlungen aus, indem sie zusammenrottirt vor das Schloß zog und sogar in dasselbe einzudringen versuchte. Dem Militair gelang es jedoch, dem frevelhaften Beginnen des nur aus der niedrigsten Klasse bestehenden Haufens Einhalt zu thun. Durch eine am andern Morgen erschienene Bekanntmachung des hiesigen Magistrats wurden die achtbaren Bürger aufgefordert, zusammen zu treten, um die Wiederkehr ähnlicher trauriger Scenen zu verhindern, zu welchem Ende

auch noch einige besondere Vorschriften gegeben wurden. Zugleich wurde, zur Beruhigung der nothleidenden Klasse, die Nachricht gegeben, daß Se. Durchlaucht, mittelst Reskripts vom nämlichen Tage, geruhet hätten, zur Beschaffung von Lebensmitteln Fünftausend Reichsthaler zu bewilligen, den dürftigen Unterthanen für das Winter-Semester die Personalsteuer zu erlassen, zur Neu-Pflasterung einiger Straßen die erforderlichen Zuschüsse anzuweisen, auch daß durch den angeordneten Abbruch der alten Kreuzgänge u. s. w. am Dom Gelegenheit zum Verdienst gegeben und wegen des Feuerbedarfs für den Winter zweckmäßige Maaßregeln ergriffen werden sollten. Der gestrige Tag verstrich hierauf ziemlich ruhig. Am Abend aber, nachdem die (in der 9ten Stunde erfolgte) Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs bekannt geworden war, drang ein Haufe von Meuterern in das Schloß ein, verwüstete dasselbe und steckte es sodann in Brand. Die nachstehende heute erschienene Bekanntmachung enthält das Nähere über den Hergang dieses furchtbaren Ereignisses: „Als gestern des Herzogs Durchlaucht die Errichtung eines Bürger-Vereins zur Sicherstellung der Stadt genehmigten, geschah solches unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Korps nur mit Piken oder Säbeln bewaffnet seyn und auf keine Weise in die Nähe des Schlosses vorrücken sollte. Später, als die Dunkelheit schon eingetreten und das Herzogliche Schloß von allen Seiten her umlagert war, verordneten Se. Durchlaucht die Vereinigung der Bürgermiliz mit den vor dem Schlosse aufgestellten Truppen. Es wurden sogleich disponible Abtheilungen der Bürgermiliz zu Hülfe geführt; allein auf Nebenwegen, und vorzüglich von der Gartenseite her, hatten zahlreiche Haufen bereits im Innern des Schlosses sich festgesetzt, und die Bemühungen der Bürger waren nun fruchtlos. Dabei konnte jedoch, ohne das Blut der Bürger zu vergießen, die zum Schutze des Schlosses herbeigeeilt waren, nicht in die dasselbe umgebende Menge eingehauen oder Feuer auf sie gegeben werden, und Dank sey es der Mäßigung des Herz. Militairs und der ruhigen Ueberlegung des würdigen Anführers, Herrn General-Lieutenants v. Herzberg Excellenz, daß der obige Umstand in Erwägung gezogen und nicht nutzlos, da das Schloß doch nicht mehr zu retten war, Bürgerblut vergossen wurde. Wir waren Zeugen einer beklagenswerthen, schaudervollen Scene. Während die Bürgermiliz, obwohl unzureichend bewaffnet, den Verheerungen in den übrigen Theilen der Stadt zwar Schranken setzte, ging das Schloß in Feuer auf. Die betrübende, jeden redlichen Bürger mit Abscheu erfüllende That soll und muß die letzte dieses Sturmes seyn. In Uebereinstimmung mit den Herzoglichen Militair-Behörden, nach dem Gutachten der Stadtverordneten und auf den dringenden Wunsch der Bürgerschaft selbst, wird die Bürgermiliz mit dem Herzogl. Militair zu Herstellung und Erhaltung der Ordnung gemeinschaftlich wirken, und, um den Zweck schnell und vollkommen zu erreichen, ist bestimmt: 1) Die Kompagnieen der Bürger werden mit dem Herzoglichen Militair gemeinschaftlich die Wachen beziehen. 2) Den Bürger-Kompagnieen werden an den Wachen Feuergewehre und Munition verabreicht. 3) Von den Wachen aus werden hinlänglich starke Patrouillen die Straßen durchziehen. 4) Von 7 Uhr Abends an werden Zusammenrottirungen nicht geduldet, und als solche wird angesehen werden, wenn mehr als 4 Personen auf den Straßen zusammen stehen. 5) Im Falle Rottirungen statt finden und der Aufforderung, sich zu trennen und nach Hause zu begeben, nicht sofort Folge geleistet wird, werden militairische Zwangs-Maaßregeln ergriffen und nöthigen Falls wird sogar Feuer gegeben werden. 6) Frauenzimmer und Kinder sollen nach 7 Uhr Abends auf den Straßen nicht geduldet werden. Sie sind, wenn sie betreten werden, an die Wachen abzuliefern. 7) Wenn auf einer Straße Unruhen wahrgenommen werden sollten, so ist dieselbe sofort zu sperren. 8) Die Meister aller Gewerbe sind dafür verantwortlich, daß die Lehrlinge und Gesellen, welche bei ihnen wohnen, nach 7 Uhr Abends das Haus nicht verlassen. 9) Die Einwohner werden erinnert, nach 7 Uhr vor der Hausthür sich nicht aufzuhalten, um sich nicht unglücklichen Zufällen auszusetzen. 10) Von 6 Uhr Abends an sollen alle Branntwein- und Bierschenken gesperrt werden und die darin betroffenen Personen nöthigen Falls angehalten werden, sich daraus zu entfernen. — Wir vertrauen zu dem Eifer unserer Mitbürger für das Wohl und

die Ruhe der Vaterstadt, daß sie den durch die Umstände dringend gebotenen Maaßregeln gern sich fügen, dadurch zu Erreichung der so hochwichtigen Zwecke beitragen und alle ihre Kräfte aufbieten werden, um uns bei unserm Bestreben, Personen und Eigenthum in Schutz zu nehmen, zu unterstützen.

Braunschweig, am 8. Sept. 1830.

Der Stadt-Magistrat hierselbst.

[Pr.St.-Ztg.]

Brüssel, vom 4. September.

Der gestrige Tag wird in unserer Geschichte denkwürdig seyn. Große Dinge sind, wenn auch nicht vollendet, doch vorbereitet worden. Der Prinz von Oranien ertheilte zahlreiche Audienzen, um sich selbst von dem Zustande der Dinge zu überführen. Er schien von der Nothwendigkeit überzeugt, den Forderungen der Belgier Genüge zu leisten und unterhielt sich mit allen Bürgern auf die herzlichste Weise. Unter andern hatte Herr v. Bruckere eine lange Audienz bei dem Prinzen. Um 10 Uhr Morgens brachte die Kommission die Trennung Hollands von Belgien zur Sprache. Bei der Abstimmung war sie einstimmig für diese Maaßregel, worauf das Resultat ihrer Berathungen dem Prirzen mitgetheilt wurde. Die anwesenden Deputirten der Generalstaaten wurden nach dem Pallaste beschieden, um auch ihre Meinung abzugeben. Sie erklärten, sich nicht nach dem Haag zur Session begeben zu wollen, indem nach ihrer Ansicht die Trennung der beiden Theile des Königreichs unumgänglich nothwendig sey. Der Generalstaab der Bürgergarde, und die Deputirten aller Sektionen waren im Pallaste zusammenberufen. Auch stellte sich die Deputation der Stadt Lüttich ein. Der Prinz fragte die Versammlung: „Was sind ihre Wünsche? Alle Anwesenden verlangten einmüthig: „die Trennung Belgiens von Holland." Herr Moyard sprach zuerst im Namen der Bürgergarde und verlangte die unverzügliche Entfernung der Truppen. Der Prinz: „Versprecht ihr alsdann der Dynastie treu zu bleiben?" Die Versammlung mit Enthusiasmus: „Wir schwören es!" Der Prinz: „Wenn die Franzosen in Belgien einfielen, würdet ihr euch ihnen anschließen?" Die Versammlung: „Nein! nein!" Der Prinz: „Werdet ihr mit mir zu unserer Vertheidigung ziehen?" Die Versammlung: „Ja! Ja! Wir werden es." Der Prinz brach in Thränen aus; Alles umarmte sich unter allgemeinem Enthusiasmus, und die alten Generäle, die mit dem Haufen vermischt waren, konnten ihre Aufwallung nicht verbergen. Von diesem Augenblicke an darf die Trennung Belgiens und Hollands als entschieden betrachtet werden; in dieser Trennung erblicken die Belgier eine Abstellung aller ihrer Beschwerden. Der Prinz von Oranien ist um 2 Uhr, unter Eskorte einer Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde, nach dem Haag abgereiset, nachdem er zuvor die unterm 1. d. ernannte Kommission aufgelöset hatte. Gleich darauf haben die seit 10 Tagen im Pallaste eingeschlossenen Truppen Brüssel verlassen.

Auf die Nachricht, daß Truppen von Holland im Anzuge wären, erhob sich die Bevölkerung von Löwen und verlangte Waffen. Der Platz-Kommandant versicherte, in der Kaserne seyen keine zu finden; man schlug aber die Thore ein und fand darin eine große Menge. Nun verlangte man, daß die Garnison augenblicklich die Waffen strecken und die Stadt verlassen sollte. Der Kommandant willigte ein; als aber die Garde näher kam, gaben die Truppen Feuer. Vier Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Nun stürzten sich die Bürger über die Soldaten her, entwaffneten einen Theil derselben, andere retteten sich durch die Gärten, der Rest kapitulirte und bald war die ganze Stadt geräumt. Kaum war diese Nachricht im Hauptquartier von Vilvoorde eingegangen, als ein Detaschement Dragoner gegen Löwen abgeordert wurde. Als diese Truppen ankamen, wurden sie, von den Wällen Löwens herab, mit Gewehrfeuer empfangen. Das Volk machte einen Ausfall, griff die Dragoner an, tödtete ihren Befehlshaber und zwang das Detaschement, umzukehren. Der Prinz von Oranien soll die Absendung dieser Truppen sehr beklagt haben.

[Hamb. Crsp.]

Aus dem Haag, vom 4. Sept.

Der Prinz von Oranien soll unbeschränkte Vollmachten haben, Alles zu bewilligen, was dem Mißvergnügen des Volks ein Ende machen kann.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem

Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten moderner Sophas, Divans, Tafel-, Arm-, Schlaf-, Kranken und englischer Rohr-Stühle verfertige; auch alte Möbeln aufzupolitren, zu beitzen und von neuem zu polstern annehme und bitte Ein resp. Publikum mich mit dergleichen Bestellungen gütigst zu beehren, auch verspreche ich billige Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist in dem gewesenen Maurer-Meister Tiedemannschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Kaufmann Grewé.

Libau, den 13. September 1830.

J. E. Gerlach,
Stuhlmacher-Meister.

Guter Kirschwein à 45 Cop. S. pr. Bouteille ist zu haben bei

C. A. Schmidt.

Einem hochgeehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß er seine Wohnung verändert und gegenwärtig in der Kirchenstraße, im 1sten Quartier Nr. 53, dem Hause des Herrn Bürgermeisters und Ritters von Foelsch gegenüber, verlegt hat und empfiehlt sich mit Rasiren und unter ärztlicher Aufsicht mit allen chirurgischen Hülfsleistungen bestens.

Libau, den 6. September 1830.

J. C. Raeder.

Ein großer schon etwas stark beschädigter grünseidener Regenschirm mit hölzernem Stiel und Griff, und ein anderer kleiner unbeschädigter ebenfalls grünseidener Regenschirm mit metallenem Stiel und einem Griff von einem Hirschgeweih, sind in den letzten Wochen der diesjährigen Badezeit irgendwo vergessen worden. Man bittet sie gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei einzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 11. September.

Herr F. R. Wasmus, vom Auslande, bei Reppun.
—— Neumann, Gemeindegerichts-Schreiber aus Niederbartau, und
—— Friedrichsohn, Amtmann aus Kleingramsden, bei Frey.
—— Rühl, aus Neuhausen, und
Herr Tramdach, aus Rodaggen, bei Ernest.
—— Chirurgus Wernich, aus Schataiken, beym Herrn Coll.-Registrator Wernich.
—— v. Medem, aus Appussen, bei Fechtel.

Den 12. September.

Herr Kreis-Revisor Cramer, nebst Gehülfen,
—— Kreuzburg, aus Hasenpoth, bei Frey.

Den 13. September.

Frau von Pulsudska, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 10. September: Nr. 157. das dänische Schiff Thetis, Schiffer Jacob Christensen, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 12. September: Nr. 158. das dänische Schiff Agatha Catharina, Schiffer Hans Jost, in 7 Tagen, von Flensburg, mit Ziegeln, an Herrn Schmahl.

Aus einem russischen Hafen.

Den 11. September: Nr. 10. das russische Prahmschiff Sorgenflieth, Schiffer Daniel W. Zirck, in 4 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 13. September: Nr. 154. das dänische Schiff Christiane, Schiffer Ole Kruse Axelsen, mit Roggen und Flachs, nach Dännemark.

Libau, den 13. September 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 75. Mittwoch, am 17ten September 1830.

Belgrad, vom 27. Auguſt.

Nachdem wir längere Zeit ohne alle ſichere Nachrichten über den Stand der Dinge in Albanien geblieben waren, ſind uns ſo eben folgende intereſſante Mittheilungen zugekommen. — Der Großvezier, welcher, wie ſchon bekannt, in Bitoglia eingetroffen war, mußte zu der Ueberzeugung gelangt ſeyn, daß er mit Gewalt der Waffen ſeinen Endzweck nur ſchwer erreichen oder auch ganz verfehlen könnte, und nahm daher zur Liſt ſeine Zuflucht. Zu dieſem Ende ſandte er an ſämmtliche Häuptlinge der Albaneſer Eilboten, mit der Erklärung, daß er auf Befehl der Pforte in Bitoglia eingetroffen ſey, und von ſeinem Herrſcher den Auftrag habe, die Beſchwerden der Albaneſer zu vernehmen und ihren rechtmäßigen Forderungen zu genügen, weshalb er ſämmtliche Chefs einlade, perſönlich bei ihm in Bitoglia zu erſcheinen. In Folge dieſer Einladung verabredeten die vornehmſten Albaneſer eine Zuſammenkunft, auf welcher die Mehrheit entſchied, daß derſelben Folge geleiſtet werden ſolle. Ein großer Theil derſelben begab ſich ſofort — zur Vorſicht mit einer militairiſchen Bedeckung von 5000 Köpfen verſehen — nach Bitoglia. Vor dieſer Stadt angekommen, wurden ſie von einer Deputation des Großveziers empfangen, welche die Führer in die Stadt einlud und ihnen erlaubte, ihr Gefolge vor der Stadt lagern zu laſſen. In einem öffentlichen Gebäude in Bitoglia erwartete der Großvezier die Albaneſer zur Audienz, worin derſelbe Letzteren, nachdem er ihre Forderung — welche in 30,000 Beuteln oder 15 Millionen Türkiſcher Piaſter beſtand — vernommen hatte, verſicherte, daß, ſo ſchwer der Pforte, bei ihren durch den letzten Krieg äußerſt geſchwächten Kräften, die Bezahlung einer ſo enormen Summe ſey, dieſelbe doch Alles aufzubieten Willens ſey, um mit ihren Unterthanen in Frieden zu leben; er erſuche ſie, fuhr er in ſeiner Rede fort, nur einige Tage in Bitoglia zu verweilen, bis die ihm von der Regierung zur Verfügung geſtellten Summen, welche bereits unterweges ſeyen, bei ihm eingetroffen ſeyn werden, und theilte unterdeſſen an mehrere der Häuptlinge, deren Argwohn er fürchten zu müſſen glaubte, anſehnliche Summen aus. So ſicher gemacht, warteten die ſorgloſen Albaneſer bereits 4 Tage, als ihnen der Großvezier eines Morgens ſagen ließ, daß er an dieſem Tage über ſein (15,000 Mann ſtarkes) regulaires Truppenkorps Muſterung halten werde, welcher beizuwohnen, er ſie einlade. Ohne im mindeſten die Liſt des Veziers zu ahnen, wurde die Einladung angenommen, und ſämmtliche Häuptlinge fanden ſich mit einer nur geringen Begleitung, im Ganzen 400 Köpfe zählend auf dem ihnen bezeichneten Felde ein, wo ſie einige Zeit die künſtlichen Evolutionen der Truppen mit Luſt anſahen. Plötzlich aber waren ſie, ohne es bemerkt zu haben, von dieſen eingeſchloſſen, welche nun, auf einen Wink des Großveziers, auf ſie eindrangen und Alle, ohne Ausnahme, niedermetzelten. Nach dieſem gräßlichen Blutbade wurde der Angriff auf ihre auf der entgegengeſetzten Seite der Stadt gelagerte

militairische Begleitung befohlen, welche sogleich die Flucht ergriff. Da indessen der Bezier für diesen Fall die meisten Pässe nach Albanien im Voraus durch seine Truppen hatte besetzen lassen, so können auch von diesen nur Wenige dem Tode entronnen seyn. Leider geben unsere Briefe die Namen der Ermordeten nicht an; vielleicht erhalten wir diese aus Konstantinopel, wohin ihre Köpfe transportirt werden, um auf Spießen vor dem Serail zu prangen." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 2. September.

Das Aviso de la Mediterrannée berichtet aus Bona vom 5. August: „Seit der Landung unserer Truppen beunruhigen die in der Nähe der Stadt lagernden Beduinen unaufhörlich unsere Vorposten. Wir haben bereits mehrere Ausfälle gegen sie gemacht, aber bei jedem derselben einige Mann verloren. Der die Okkupationsbrigade befehligende General will die Waldung, in welche die Beduinen sich flüchten, und die der Stadt ganz nahe liegt, in Brand stecken. Auch sind mehrere Proklamationen erlassen worden, um jene Horden zum Einstellen der Feindseligkeiten zu bewegen. Heute hat man einige Beduinen, als sie gerade die Stadt verlassen wollten, verhaftet; sie trugen Patronen bei sich, und ihre Pfeifenröhre waren mit Pulver angefüllt; sie waren heute früh mit Lebensmitteln in die Stadt gekommen, die sie den Einwohnern gegen Kriegsmunition verkauften." [Pr. St. Ztg.]

Paris, vom 6. September.

Der National meldet aus Algier vom 23. August: „Herr v. Bourmont hat seit 4 Tagen die Kassaubah verlassen, um seinem Nachfolger Platz zu machen, und bewohnt jetzt als einfacher Privatmann ein von einem frühern Dey erbautes sehr zierliches Haus. Der Herzog von Escars, Befehlshaber der dritten Division der Expeditions-Armee, hat Algier inkognito verlassen und sich auf einem Kauffahrteischiffe nach Karthagena eingeschifft. Unsere von dem kleinen Kriege mit den Beduinen ermüdeten Truppen verlassen Oran und Bona und ziehen sich auf höheren Befehl hierher zurück. Alle unsere Streitkräfte werden sich um Algier koncentriren. Es war davon die Rede, in jenen Kantonnirungen Winterquartiere zu nehmen, um im nächsten Frühjahr den Feldzug nach einem neuen Plan wieder zu eröffnen. General Clausel wird aber wahrscheinlich andere Verhaltungsbefehle haben und den Krieg fortsetzen. Der Rückzug unserer Truppen aus Oran und Bona scheint den Arabern Muth gemacht zu haben. Der Bey von Titeri, der baarfuß sich dem Ober-Befehlshaber unterworfen hatte, hat ihm jetzt in einem unverschämten Briefe den Krieg erklärt. Diese orientalische Rodomontade setzt uns nicht in Schrecken; nur ist zu besorgen, daß diese neuen Feindseligkeiten unsere Verbindungen mit dem Innern des Landes abschneiden und uns dadurch der Zufuhr von Lebensmitteln und Schlachtvieh berauben werden. — Der Ruf und das frühere Leben des Generals Clausel geben der Armee große Hoffnung; er wird sie wahrscheinlich aus ihrer bisherigen Unthätigkeit reißen; denn bis jetzt hat man sich hier mehr mit Raub als mit Krieg beschäftigt. Ein Beispiel mag eine Vorstellung davon geben. Ein junger Offizier, der in einem der Säle der Kassaubah zuerst eingetreten war, nahm ein Schmuckkästchen mit Diamanten von hohem Werthe in Beschlag; er betrachtete eben mit Vergnügen seine Beute, als der General C. ihm das Kästchen entreißt und ihm Vorwürfe über sein Betragen macht; darüber tritt ein Oberst hinzu, der die Juwelen mit dem General theilen will. Nach großem Zanke unter den Prätendenten behielt der General die Oberhand, indem er die Rechte des Löwen in der Fabel geltend machte. Der Dey verlangte später die Herausgabe dieses Schmuckkästchens, als eines Privateigenthums seines Harems. Der Oberbefehlshaber, von dem Dey bedrängt, versicherte, vergebliche Nachsuchungen angestellt zu haben, und ließ Hussein, der eine Entschädigung verlangte, 1,500,000 Fr. zahlen. Der Werth des Schmuckkästchens selbst soll sich wenigstens auf 3 Mill. Fr. belaufen haben."

Ein hiesiges Blatt berechnet, daß bis jetzt nur 43 Mill. in Gold und Silber aus Algier in Toulon angekommen sind. Das Linienschiff „Duquesne" habe nämlich 11 Mill., der „Nestor" 10 Mill., der „Scipio" 6 Mill., der „Marengo" 13 und die Fregatte „Venus" 3 Mill. gebracht. Ziehe man von dieser Summe 2 Mill. ab, welche dem Französischen Schatze angehörten, so seyen nur 41 Mill. aus dem Schatze der Regentschaft nach Frankreich ge-

bracht worden, und bei dieser Summe werde es auch sein Bewenden haben. Das Gold wird bereits in Transporten von Toulon hierher gesandt. Die ersten drei Wagen sind am 28. v. M., jeder mit 450 Kilog. Gold in Koffern, abgegangen, was für alle drei Wagen eine Summe von etwa 10 Millionen beträgt. Der Transport wurde von National-Garden begleitet, die ihm zur Bedeckung dienten. [Pr.St.-Ztg.]

Der National meldet nach einem Schreiben aus Nizza vom 29. Aug., daß dort zwei Briggs mit den in Algier untergeschlagenen Schätzen vor Anker gegangen seyen; am 28. habe man 1½ Millionen Fr. ans Land gebracht, und über 2 Mill. sollten sich noch am Bord der Schiffe befinden. Der Banquier Carlonne in Nizza habe diesen Schatz in Empfang genommen. In Livorno seyen Banquierhäuser mit dem Verkauf von Barren beauftragt worden, die gleichfalls ihren Ursprung in den in Algier vorgefallenen Unterschleifen haben.

Kassel, vom 8. September.

Die hiesige Zeitung enthält heute Nachstehendes: „Vorgestern ist die Ruhe in hiesiger Stadt durch die Angriffe eines Haufens von Tagelöhnern und Handwerksgesellen gegen mehrere Bäckerläden (bei denen Thüren und Fenster eingeschlagen wurden) gestört, aber in Folge der Einschreitung des Militairs bald wieder hergestellt, und mehrere der Unruhestifter sind verhaftet worden. [Pr.St.-Ztg.]

Dresden, vom 10. September.

Leider haben bei uns in verwichener Nacht tumultuarische Auftritte statt gefunden. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ist deshalb höchsten Orts eine eigene Kommission unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrich K. H. und die Bildung einer Sicherheits-Kommunal-Garde angeordnet worden. Es steht zu hoffen, daß durch diese Maaßregel ferneren Ruhestörungen vorgebeugt werden wird.

In Gemäßheit des bereits geschehenen Aufrufs zur Bildung einer Sicherheits-Kommunalgarde aus der Gesammtheit der hiesigen Bürger und Einwohner machen wir bekannt, daß heute um 2 Uhr Nachmittags sich die Einwohner der Stadt auf dem Altmarkte, die der Vorstadt auf dem Neumarkte die der Neustadt auf dem Japanschen Palaisplatze, die der Friedrichsstadt auf der Ostrabrücke zu versammeln und zum Abzeichen ein weißes Tuch um den linken Arm zu tragen haben. Sie bilden sogleich auf diesen Plätzen Kompagnieen von 50 Mann, und wählen sich Offiziere und Unteroffiziere selbst, sollen auch, soweit sie nicht bewaffnet sind, mit Waffen versehen werden. Sie werden dann vereint mit uns zur Herstellung der Ruhe wirken, wie es die Umstände erfordern. — Der gute Ruf der Dresdner Einwohner darf nicht länger durch Ereignisse, wie in dieser Nacht, angetastet werden. Darinnen sind wir einig; darum lassen Sie uns handeln! — Uebrigens haben die Innungsmeister ihre Gesellen und Lehrburschen zu Hause zu halten, Kinder und Frauenzimmer aber sich nicht auf den Straßen aufzuhalten. — Dresden, am 10. September 1830.

Der Rath zu Dresden.

Dresden, vom 13. September.

In der Nacht zum 11. dieses sind eine Menge von Ruhestörern von den bewaffneten Bürgern und Einwohnern zur Haft und zur einstweiligen Aufbewahrung und Untersuchung auf die Festung Königstein gebracht worden. [B.Z.]

München, vom 9. Sept.

Nach Briefen aus Berlin hat Se. Maj. der König von Preußen, nach erhaltener Nachricht von den Unruhen in Aachen den Befehl gegeben, daß alle in den Bezirken von Magdeburg und Erfurt befindlichen Truppen sich nach den Rheinprovinzen in Marsch setzen sollen. Diese Truppen werden, mit den in jenen Provinzen bereits aufgestellten, eine Armee von beinahe 100,000 Mann bilden; jedoch lediglich zur Sicherung der Ruhe in den Preußischen Besitzungen. [Allg. Ztg.]

Antwerpen, vom 8. September.

Zu Dinant haben 17 Belgier, welche die Festung mit den Holländern besetzt hielten, die letztere während der Nacht verlassen, weil die Holländer sich entschlossen zeigten, die Stadt auf den ersten Befehl zu beschießen. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten moderner Sophas, Divans, Tafel-, Arm-, Schlaf-, Kranken und

englischer Rohr-Stühle verfertige; auch alte Möbeln aufzupoliren, zu beitzen und von neuem zu polstern annehme und bitte Ein resp. Publikum mich mit dergleichen Bestellungen gütigst zu beehren, auch verspreche ich billige Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist in dem gewesenen Maurer-Meister Tiedemannschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Kaufmann Grewé.

Libau, den 13. September 1830.

J. E. Gerlach,
Stuhlmacher-Meister.

Eine Parthie Petersburger Rohr und Mahagony Stühle & Sophas, bestes Moskover Waitzenmehl, Fensterglas, Champagner in ganzen und halben Kisten, Sarepta-Senf und Garniermatten sind zu billigen Preisen zu haben bei Jacob Harmsen jun.

Guter Kirschwein à 45 Cop. S. pr. Bouteille ist zu haben bei

C. A. Schmidt.

Angekommene Reisende.

Den 11. September.

Herr Notarius Stegmann, aus Mitau, bei dem Herrn Sekr. Kleinenberg.

Den 13. September.

Herr v. Fircks, aus Sturhoff,
—— v. Fircks, aus Eckendorff,
—— Capitain v. Finckenstein, aus Hermaniszen, und
—— Louis v. Finckenstein, aus Heiden, bei Fechtel.

Den 14. September.

Herr F. v. Osten-Sacken, aus Wormen, und
—— Baron v. d. Brinken, aus Sessilen, bei Fechtel.
—— v. Korff jun., aus Dserven, bei Meissel.
—— Klenke, aus Lahnen, bei Ernest.
—— Rode, Amtmann aus Kallethen, bei Hrn. Staeger.
—— Aschenkampff, Amtmann aus Bathen, bei Frey.

Den 15. September.

Frau Baronin Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart.
Herr v. Labanowsky, aus Gintalischk, und
—— v. Dietrich, aus Mitau, bei Reppun.
Herr Rath Jeschke, aus Rutzau,
—— Rosenthal, Arrendator aus Kl.-Aswicken,
—— Treuguth, Organist, und
—— v. Bokum, aus Diensdorff, so wie
—— Sander, Schreiber aus Preekuln, bei Frey.
—— Pastor Runtzler, aus Durben, und
Frau v. Korff, aus Diensdorff, bei Fechtel.

Den 16. September.

Herr Major Antipow, aus Mitau,
—— v. Torkowsky, aus Telsch, und
—— Knaut, Amtmann aus Zierau, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 13. September: Nr. 159. das dänische Schiff Foereningen, Schiffer Jörgen J. Schmidt, in 7 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Hrn. Soerensen. — Nr. 160. das dänische Schiff Princesse Louise, Schiffer Jacob Alroe, in 10 Tagen, von Aarhuus, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Den 14. September: Nr. 161. das dänische Schiff Anna, Schiffer Marcus Munck, in 8 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, Früchte und Allaun, an Herrn Soerensen.

Den 15. September: Nr. 162. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, in 5 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteine, Austern und diverse Waaren, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 13. September: Nr. 154. das dänische Schiff Christiane, Schiffer Ole Axelsen, mit Roggen und Flachs, nach Dännemark. — Nr. 155. das holl. Schiff Bougina, Schiffer R. de Jonge, mit Roggen und Hanf, nach Amsterdam.

Den 14. September: Nr. 156. das russ. Schiff Dorothea, Schiffer F. Janson, mit Roggen, Häute und Flachs, nach Lübeck.

Den 17. September: Nr. 157. das engl. Schiff Zoar, Schiffer Georg Masson, mit Leinsaat, Flachs und Häute, nach England. — Nr. 158. das dänische Schiff die Zwillinge, Schiffer Hans Waeber, mit Roggen, nach Copenhagen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 76. Sonnabend, am 21sten September 1830.

Warschau, vom $\frac{15}{27}$. August.

Wölfe sind zwar nichts Seltenes, doch hat man noch nie gehört, daß sich um die jetzige Jahreszeit eine solche Menge dieser Raubthiere hätte blicken lassen. An vielen Orten sind sie bereits in die Dörfer gedrungen, so daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, ein allgemeines Wolfstreiben auszuschreiben. Während desselben hat sich indeß ein großes Unheil ereignet. Zu Bialla brach in der Abwesenheit der männlichen Bevölkerung Feuer aus, und beinahe drei Viertheile der Stadt (373 Gebäude) wurden binnen drei Stunden ein Raub der Flammen. [St. Petersb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. August.

Am 12. d. wurden an der Pforte des Serails drei vom Groß-Vezier aus Albanien geschickte Köpfe ausgestellt; der eine Kopf war der Aslan-Bey's, des Rädelführers des Aufstandes in Albanien, die beiden andern gehörten zwei untergeordneteren Anführern an. Diese drei Häuptlinge sollen durch die Albanesen selbst ermordet worden seyn. Hussein-Pascha hat, dem Vernehmen nach, in dem Bezirk von Adrianopel die Türken von allen Aemtern der Civil-Verwaltung ausgeschlossen und Rajas an ihre Stelle gesetzt. Die ersteren werden ausschließlich im Militairdienst angestellt. Am 16. d. M. ist Mehemet Ali-Pascha von Aegypten zum Gouverneur von Kandien ernannt worden. Der Hasnedar Negib-Effendi, ein Agent des Vice-Königs, ist am 18. abgereist, um ihm diese Nachricht zu überbringen. — Am 22. d. ritt der Großherr, von seinem Sekretair und einigen Offizieren begleitet, längs des Quais von Bujukdere. Obgleich er das Inkognito beobachtete, so salutirte dennoch die vor dem Russischen Pallaste vor Anker liegende Russische Fregatte mit 21 Kanonenschüssen, als der Sultan vorbeiritt und als er zurückkehrte; die auf den Raen aufgestellte Mannschaft des Schiffes brachte ein wiederholtes Hurrah. Am folgenden Tage schickte der Großherr durch einen Offizier 10,000 Piaster zur Vertheilung unter die Russische Schiffsmannschaft, und richtete ein freundliches Sendschreiben an Herrn v. Ribeaupierre, worin er ihm für seine Aufmerksamkeit dankt. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 8. September.

Die Estafette d'Alger vom 4. September meldet in einem Privatschreiben, daß Hr. v. Bourmont das Dampfschiff Sphinx zu seiner Disposition bereit halte, um auf demselben abzugehen, wenn nicht der General Clausel eine Abänderung in dieser Anordnung für nöthig erachte. In diesem Falle würde der Marschall sich auf dem Algier einschiffen, der sogleich nach der Ankunft des Algesiras (an dessen Bord sich der General Clausel befindet) nach Toulon unter Segel gehen wird. Das Schreiben des Beys von Titteri an den General Bourmont ist (wenn es anders ächt ist) in einem ziemlich drohenden Style abgefaßt. Er äußert sich darin auf eine sehr tadelnde Weise über Alles das, was der Marschall Bourmont gethan,

namentlich, daß er eine Inquisitorial-Polizei eingerichtet, und die Juden, die natürlichen Feinde der Araber, dabei angestellt, und schließt damit, daß er den General an dem Ufer des Aracht zum Zweikampf erwarte, und daß, wenn er nicht kommt, er (der Bey) mit 100,000 Mann vor den Mauern von Algier erscheinen werde. [Brl.Nchr.]

Vom 11. Sowohl die Niederländische Regierung als die Würtembergische haben unsern König anerkannt. Die Gesandten dieser beiden Staaten, General Baron Fagel und Graf von Müllinen, haben ihre neuen Beglaubigungsschreiben bereits erhalten. [Hb.Crsp.]

Mittelst telegraphischer Depesche ist gestern die Nachricht eingegangen, daß Oesterreich unsere Regierung anerkannt hat.

Der National meldet: „Das letzte Packetboot aus Brasilien hat den Beitritt des Kaisers Don Pedro zu dem von der Regentschaft auf Terceira für die Wiedereinführung der konstitutionellen Charte und Wiederbesetzung des Portugiesischen Throns durch Donna Maria vorgeschlagenen Maaßregeln mitgebracht. Man glaubt, die Regentschaft werde aktive Operationen beginnen, um diesen Zweck zu erreichen. Es ist gewiß, daß das Londoner Kabinet den Marquis von Palmella aufgefordert hat, nach England zu kommen, um über die Beilegung der Portugiesischen Angelegenheiten zu unterhandeln."

Hiesige Blätter melden aus Algier vom 26. August: „General Clausel wird von den Truppen und den Kaufleuten mit der lebhaftesten Ungeduld erwartet. In der hiesigen Verwaltung herrscht die größte Verwirrung. Die Räumung von Oran und Bona wird von Jedermann gemißbilligt, und hat den Uebermuth der Beduinen vermehrt. Der Bey von Titeri hat sich den Titel eines Dey von Algier beigelegt. Unser mildes Verfahren gegen die Beduinen hat uns bei ihnen verächtlich gemacht, und sie ziehen uns alle anderen Nationen, namentlich die Engländer, vor. So scheiterten z. B. unlängst zwei Maltesische Handelsschiffe beim Kap Matifou; die Mannschaft wurde gefangen genommen und sollte niedergemetzelt werden; nur auf die Erklärung, daß jene Schiffe unter dem Schutze des Englischen Konsuls stehen, wurde der Mannschaft das Leben gelassen. Die Beduinen umschwärmen fortwährend die Stadt, und tödten Alles, was sich einzeln betreffen läßt. So ist vorgestern Abend der Oberst des 2. leichten Infanterieregiments, Hr. v. Fraicheville, der vor dem Babuzuner Thore am Meeresufer entlang ritt, 600 Schritte von unseren Vorposten entfernt, ermordet worden; sein Bedienter, der etwas zurückgeblieben war, fand nur noch den Leib seines Herrn ohne Kopf und Daumen. In verwichener Nacht wurde einer unserer Vorposten vor demselben Thore von den Beduinen angegriffen, wobei wir mehrere Mann verloren. Fast in jeder Nacht werden einige unserer einzeln stehenden Vorposten ermordet. — Oran und Bona sind jetzt gänzlich geräumt; das Dampfschiff Sphinx hat die letzten 150 Mann der Garnison von Oran gebracht. Das Linienschiff le Superbe, die Fregatten Dido und Pallas sind gestern mit den dort gewesenen Regimentern hierher zurückgekehrt. Gestern wurde ein Beduine gehängt, der einen Flintenlauf und mehrere Kugeln bei sich trug. — Die Ruhr hat bedeutend abgenommen, seitdem die Truppen gegen das schlechte Wetter mehr geschützt sind. Zwischen dem Marschall Bourmont und dem Admiral Duperré hat lange Zeit eine Spannung geherrscht. Der erstere sucht sich jetzt dem letzteren wieder zu nähern und hat ihm mehrere damascirte Gewehre und Säbel, letztere mit goldenem Griff und silberner Scheide, zum Geschenk gemacht."

[Pr.St.-Ztg.]

Man meldet aus Barcelona: „Große Ereignisse sind hier im Anzuge. Die meisten Handwerker haben ihre Werkstätten geschlossen und die Kaufleute ziehen ihre Kapitalien an sich. Alle Geschäfte stocken, so daß die Arbeiter müssig gehen, wodurch die Gährung noch vermehrt wird. [Hb.Crsp.]

Brüssel, vom 13. September.

Außer der Handelskammer und dem Gewerbeverein haben auch die angesehensten Einwohner der Stadt Gent, namentlich Grundeigenthümer, Advokaten, Aerzte u. s. w. eine Addresse an den König unterzeichnet, in der sie darum bitten, daß die Trennung von Holland und Belgien nicht stattfinden möge.

[Pr. St.-Ztg.]

Lüttich, vom 7. September.

Wir sind hier in einer fortwährenden Krisis; man hört nur davon reden, daß die in der Ci-

tadelle befindlichen Truppen die Stadt beschießen wollen; Andere sagen, das Volk wolle die Citadelle durch Minen in die Luft sprengen, ein Vorhaben, welches den Untergang der Stadt zur Folge haben müßte. Einer Abtheilung Kavallerie, die von Mastricht herankam, ist der Eingang in die Stadt verweigert; sie steht in Tongern und auf dem Lande. Ungefähr 48 Stunden waren wir ohne irgend eine Behörde; das Volk bewachte die Stadt. Wir mögen dem Himmel dafür danken, daß kein Unheil angerichtet ist, aber wir waren in tödtlicher Angst. Alle Läden sind verschlossen; man hat die Waaren, so viel möglich, in Sicherheit gebracht; alle Geschäfte liegen still; Nachts löset man sich im Wachen ab, Alles ist bewaffnet. Lüttich glich einige Tage lang einem Lager. Jetzt redet Alles von der Trennung. Alle unsere jungen Leute sind nach Brüssel abgegangen. [H.C.]

Antwerpen, vom 10. September.

Das hiesige Journal de Commerce enthält folgende Betrachtungen: „Welchen Einfluß wird die Trennung von Belgien auf den Ackerbau dieses Landes haben? — Der Ackerbau wurde stets als die erste Quelle des Reichthums betrachtet. Die Trennung wird sehr traurige Folgen nach sich ziehen, und dem Reichthume und der Industrie dieses schönen Landes einen tödtlichen Streich versetzen. Was sollen wir mit jenem Ueberflusse machen, den bisher die nördlichen Provinzen, in Folge eines für Holland sehr lästigen und für die südlichen Provinzen vortheilhaften Einfuhrzolls, bei uns zu nehmen gezwungen waren. Unsere Kammern haben bis zur Augenscheinlichkeit erwiesen, daß wir mit dem Getreide der Ostseeländer nicht konkurriren können; und was sollen wir also in den gewöhnlichen Jahren, wo weder Frankreich noch England Getreide einführt, damit machen? Sobald Holland von uns getrennt ist, wird es sogleich die Eingangs-Rechte auf das Getreide aufheben und selbiges zu einem Preise aus der Ostsee beziehen, wozu unsere Eigenthümer es nicht liefern können. Die erste und empfindlichste Folge davon wird seyn, daß unsere Brennereien für die Ausfuhr nicht mehr mit Holland bestehen können, welches die Gerste und den Roggen aus der Ostsee billiger bezieht; also Aufhören unserer Brennereien. Welchen Einfluß wird dieses Aufhören der Brennereien auf den Verbrauch der Steinkohlen haben, und werden dadurch nicht unsere Steinkohlengruben im Hennegau und in dem Lütticher Lande ruinirt werden? Man muß sich eingestehen, daß die Holländer die Englischen Kohlen frei einlassen würden, und jeder Unterrichtete weiß, daß England seine Kohlen billiger liefert, als Belgien. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf die Kohlenausfuhr in England zu werfen, während die Niederlande bekanntlich keine ausführen." [Pr.St.-Ztg.]

Berlin, vom 18. September.

Die polizeiliche Verhaftung einiger Schneidergesellen gab die Veranlassung, daß vorgestern Abend, zwischen 9 und 11 Uhr, in der Breitenstraße, besonders vor der Köllnischen Marktwache und auf dem Schloßplatze, ein Auflauf von Leuten statt fand, von denen ein Theil, aus Schneider- und andern Gesellen bestehend, mit Geschrei die Loslassung der Verhafteten verlangte, ein anderer sich blos in Folge einer unzeitigen Neugierde der Volksmasse angeschlossen hatte. Durch die Bemühungen der Polizei-Behörde gelang es, nach 11 Uhr die Menge zu zerstreuen; indessen sind mehrere von den Unruhestiftern und solchen Personen, die sich auf geschehene Anweisung nicht entfernen wollten, zum Arrest gebracht worden. Eigentliche Excesse wurden nicht verübt. [Pr.St.-Ztg.]

Türkei.

Die Zeitung von Korfu vom 14. August meldet über die Vorfälle in Albanien: „Reisende, die vom gegenüber liegenden Kontinent von Epirus hier angekommen sind, versichern, daß die energischen Maaßregeln, welche der Seraskier Reschid-Pascha auf Befehl des Sultans gegen die aufrührerischen Albaneser ergriffen hat, bereits ihre Wirkungen zu äußern anfangen. Die Häupter der Albanesischen Soldateska, welche so lange Zeit hindurch verschiedene Distrikte von Epirus durch alle Arten von Ausschweifungen und Gewaltthaten verheerten, empfangen nun den wohl verdienten Lohn ihrer schändlichen Missethaten. Der Pascha von Janina (Emin-Pascha), Sohn des Seraskiers, hat vor einigen Tagen zwei jener Häuptlinge, nebst einigen ihrer Anhänger, enthaupten lassen; gleiches Schicksal hat in Monastir, wo der Großvezier sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, die Hauptanstifter des Aufstandes in Albanien getroffen."

Italien.

Nach Berichten aus Neapel vom 28. August hat der gewesene Dey von Algier ein Landhaus in der schönen Gegend von Granatello bei Portici, und sein Schwiegersohn eins auf dem gegenüber liegenden Hügelrücken des Pausilipps gemiethet. [Allg. Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 13. Septbr.

Die Schwed. Stadt Lillia-Edet, an der Göta-Elbe, ist mit allen Sägen, Bauholz, Bretter- u. s. w. Auflagen ein Raub der Flammen geworden. 45 Soldaten vom Westgothischen Dals-Regiment, die beim Löschen des Feuers über den Strom fuhren, kamen durchs Kentern des Fahrzeuges um. [B.N.]

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten moderner Sophas, Divans, Tafel-, Arm-, Schlaf-, Kranken und englischer Rohr-Stühle verfertige; auch alte Möbeln aufzupoliren, zu beitzen und von neuem zu polstern annehme und bitte Ein resp. Publikum mich mit dergleichen Bestellungen gütigst zu beehren, auch verspreche ich billige Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist in dem gewesenen Maurer-Meister Tiedemannschen Hause, unweit dem Hause des Herrn Kaufmann Grewé.

Libau, den 13. September 1830.

J. E. Gerlach,
Stuhlmacher-Meister.

Eine Parthie Petersburger Rohr und Mahagony Stühle & Sophas, bestes Moskover Waitzenmehl, Fensterglas, Champagner in ganzen und halben Kisten, Sarepta-Senf und Garniermatten sind zu billigen Preisen zu haben bei Jacob Harmsen jun.

Guter Kirschwein à 45 Cop. S. pr. Bouteille ist zu haben bei

C. A. Schmidt.

Auktion.

Am 6. Oktober d. J. werden in dem Hofe Rutzau Möbeln, Bettzeug, Sommer- und Winter-Equipagen, Küchengeräthe, Stellmacherwerkzeug und mehrere andere Sachen durch den Meistbot veräußert werden. 2

Angekommene Reisende.

Den 18. September.

Herr Riegelmann, aus Rutzau, und
—— Pastor Runzler, aus Durben, bei Fechtel.
—— Knaut, Amtmann, aus Schleeck, bei Frey.

Den 19. September.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— Freyend, aus Edwardshoff, bei Reppun.
—— Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.
—— Apotheker Feld, aus Polangen, beym Herrn Dr. Vollberg.
—— Rose, aus Polangen, beym Kahalsmann Oettinger.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 19. September: Nr. 163. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Peder K. Gilding, in 21 Tagen, mit Steinballast, von Horsens, an Herrn Harmsen.

Libau, den 21. September 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 77. Mittwoch, am 24sten September 1830.

Türkei.

Der Agramer Zeitung meldet von der Bosnischen Gränze: „Der Pascha von Skutari, Statthalter von Albanien, pflegt häufigen Kourrierwechsel mit der Hauptstadt Bosniens, Saraevo, und den Bosnischen Kapitains, woraus man auf wechselseitiges Einverständniß und Mitwirkung zum Aufstande Albaniens schließt; das Nämliche findet auch von Seiten der Montenegriner statt. — Mehrere Kapitains sind zum Vezier v. Bosnien nach Travnik citirt worden, aber nicht erschienen. Der Gradachaczer Kapitain Hussein Beg hat selbst einer mit Vollmachten von Konstantinopel angelangten Kommission den Zutritt verweigert, hat sich in seine Festung eingeschlossen, und ist wohl mit Munition und Provision versehen. — Alles steht in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen."

Der Nürnb. Korrespondent dagegen meldet aus Belgrad vom 2. Sept.: „In Folge der neuesten Ereigniße haben sich sämmtliche Städte Albaniens, durch die fürchterliche Maaßregel des Großveziers ihrer Anführer beraubt, demselben sich zu unterwerfen erboten. Die Insurrektion in dieser Provinz, welche der Pforte so viele ernstliche Sorgen verursachte, dürfte sonach mit Einem Schlage als beendigt anzusehen seyn." [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 17. September.

England hat einen seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner durch einen furchtbaren Unfall verloren. Herr Huskisson ist vorgestern auf dem Wege von Liverpool nach Manchester umgekommen. Er befand sich nebst einer Gesellschaft von fast 1000 Personen, sämmtlich vornehmen Standes, in Begleitung des Herzogs von Wellington, um der Eröffnung der neuen Eisenbahn beizuwohnen. Die Gesellschaft fuhr in etwa 30 Wagen, die von 8 Dampfmaschinen getrieben wurden. Eine zahllose Menschenmasse wogte zwischen beiden Städten hin und her. Von allen Gegenden des Landes waren Zuschauer herbeigeströmt, und es soll deren nicht weniger als eine Million zugegen gewesen seyn. Der Wagen, in welchem der Herzog von Wellington, Fürst Esterhazy, Sir Robert Peel, Huskisson und Andere saßen, wurde nebst noch zwei andern, von einer einzigen Maschine gezogen; er war 32 Fuß lang, 8 breit und mit 8 Rädern versehen; die Seiten prachtvoll verziert. Ueber demselben war ein Baldachin ausgebreitet, der auf vergoldeten Pfeilern ruhte. Um halb 10 Uhr des Morgens kam der Zug aus dem Liverpooler Tunnel und bewegte sich bis Newton, wo er still hielt, um Wasser für die Maschine einzunehmen. Herr Huskisson stieg einen Augenblik aus. Als es weiter gehen sollte, war er eben im Begriff, wieder einzusteigen, und faßte die Klinke der Wagenthür, die aber unglücklicher Weise zurückfuhr. In diesem Augenblicke kam eine andere Maschine angefahren. Er wurde schwindlig, verlor das Gleichgewicht und fiel zu Boden. Die Maschine und zwei der daran befestigten Wagen gingen über ei-

nes seiner Beine unter dem Knie weg und zersplitterten den Knochen bis an den Schenkel. Er schrie furchtbar. Im Augenblicke des Unfalls rief der Herzog von Wellington; „Huskisson, kommen Sie an Ihren Platz: Um Gottes Willen! kommen Sie an Ihren Platz!" aber es war zu spät. Er wurde sogleich in eine nahgelegene Prediger-Wohnung gebracht, und drei Aerzte aus Manchester geholt. Die Gemahlin des Unglücklichen war bei dem schrecklichen Ereignisse zugegen. Man hatte gleich Anfangs wenig Hoffnung, da die Wunde sehr stark blutete. Er kam fast gar nicht zu sich, sondern starb an demselben Abend unter den heftigsten Schmerzen. Die Läden in den meisten Straßen von Liverpool wurden geschlossen, alle Geschäfte stockten und die Schiffe flaggten am halben Maste. — Der Herzog von Wellington war so tief ergriffen, daß er sich weigerte, weiter nach Manchester zu fahren; allein die Behörden von Manchester und Salford erklärten, sie würden im Falle seines Ausbleibens die Ruhe in ihren Städten nicht erhalten können. Die Wagen langten glücklich in Manchester an, wo der Herzog zwar herzlich empfangen wurde, jedoch alle Einladungen ablehnte. Eine sehr feindselige Stimmung zeigte sich dagegen unter der arbeitenden Klasse und mehrmals wurden Steine nach dem Wagen geschleudert. Nach einstündigem Aufenthalte kehrte der Zug nach Liverpool zurück. Der Tag verging ruhig, obgleich man große Besorgnisse für die Störung der Ruhe gehegt hatte. Die Garnison war unter den Waffen und an mehreren Punkten der Eisenbahn waren Kavallerie-Pikets aufgestellt. Dies hielt die Volksmasse in Respekt, welche an mehreren Orten Willens schien, die Eisenbahn aufzureißen. Die Gährung war sehr groß und offenbar von Unruhestiftern angezettelt. Mehrere Tausende trugen die dreifarbige Kokarde an ihren Hüten. Nur zu Newton, das meist von Irländern bewohnt ist, kam es zu Thätlichkeiten, und ein Mann wurde erschossen. [Hb. Crsp.]

Die Galathea hat 240 Kisten Gold und Juwelen an Bord genommen, welche sämmtlich aus dem Pallaste Alfeite gesandt worden, wo der Viskonde v. Queluz, unter dem Vorwande, in Ungnade gefallen zu seyn, so lange gewohnt hatte. Die wahre Ursache war indeß die, daß er jenes Gold und die Kron-Juwelen hüten sollte. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 15. September.

Der Kronprinz, Herzog von Orleans, hat sich als Kanonier unter die Artillerie der Nationalgarde aufnehmen lassen. [B.N.]

Briefen aus Lissabon vom 28. August zufolge sollen auf mehreren Punkten Portugals, und namentlich in Evora, Unruhen stattgefunden haben. [Pr.St.-Ztg.]

Das Aviso de la Mediterrannée berichtet aus Algier vom 26. August: „Die Nachrichten aus dem Innern des Landes werden günstiger für uns. Der Bey von Titeri hat in einem Aufruhr seinem Kopf verloren; die Kabailen benutzten dies, um seine Anhänger und die in seinem Dienste gebliebenen Türken auszurotten. Seitdem sind sie alle in ihre Berge zurückgekehrt. Für die einzelnen Soldaten, welche die Felder durchstreifen, ist jetzt etwas mehr Sicherheit vorhanden, und die Beziehungen zu den Arabern sind wieder etwas zutraulicher geworden. Die unglücklichen Einwohner von Bona kämpfen noch gegen die Kabailen. Man trifft hier Anstalten, ihnen Lebensmittel und Kriegsvorräthe zu senden. Wenn wir das Land behalten wollen, so müssen wir den Winter benutzen, um uns unsere Eroberung zu sichern. Die Araber ziehen sich dann nach dem Saum der Wüste zurück und besäen die Felder, wodurch sie zur Ruhe genöthigt sind. Die Verbindung zur Seeseite ist in allen Jahreszeiten möglich. Der Ankerplatz von Bona ist noch sicherer, als der hiesige, und beide gewähren für die geringe Zeit, die unsere Schiffe hier zu verweilen haben würden, hinreichende Sicherheit." [Pr.St.-Z.[

Braunschweig, vom 13. September.

Seitdem der Herzog am ersten Tage seiner Herkunft durch die Stadt ritt, haben wir ihn in derselben noch nicht wieder gesehen. Das Abbrennen des Schlosses, worüber er bittere Thränen vergoß, hatte einen zu traurigen Eindurck auf ihn gemacht. Wie man nun mit Zuverlässigkeit erfährt, ist doch von den Sachen im Schlosse noch vieles gerettet worden; so unter andern das Leinen- und Silberzeug, auch eine Summe von 180,000 Thlr. baares Geld, welches der Herzog Carl noch kurz vor seiner Abreise einem hiesigen Banquierhause zustellen wollte, aber nicht zustellte, weil er nicht

mit demselben einig werden konnte. Auch das Schreibepult des Herzogs ist mit allen darin enthaltenen Papieren der Verwüstung entrissen. Die Ruhe ist, gottlob! ganz ungestört; ein Umstand, den wir der beständigen sorgfältigen Aufsicht unserer Bürgergarde zu verdanken haben. Es sind in den letzten Tagen freilich noch allerhand böse Anschläge, sogar auch einige Menschen aus dem niedrigsten Pöbel, mit Pechkränzen versehen, entdeckt und eingezogen worden; aber die deshalb noch wohl entstandenen Besorgnisse verlieren sich jeden Tag mehr und es ist keine Erneuerung der furchtbaren Zeit mehr zu befürchten. Das Versprechen des Herzogs Wilhelm, Braunschweig nicht zu verlassen, bis die Ordnung völlig hergestelt seyn werde, ist von allen Braunschweigern mit Freude vernommen worden. [B. N.]

Chemnitz, vom 12. September.

Die in Leipzig und Dresden neuerlich statt gefundenen Unruhen haben auch in unserer Stadt die Gemüther der niedern Volksklasse aufgeregt, und leider! in der Nacht vom 11. zum 12. zu ähnlichen fürchterlichen Auftritten Veranlassung gegeben. Mit wüthendem Schreien und Toben zogen eine Menge Menschen sich gegen 8 Uhr vor das am Markt belegene Haus eines Kauf- und Handelsherrn, und drangen, nachdem sie die Fenster eingeworfen und die Thür gewaltsam erbrochen hatten, in selbiges ein, warfen Alles, was an Mobilien darin sich vorfand, durch die Fenster hinab auf die Straße, zertrümmerten es daselbst oder trugen es davon; mittlerweile waren Andere damit beschäftigt, die im Kaufladen und in der Niederlage befindlichen bedeutenden Quantitäten an Materialien, als Zucker, Kaffee ꝛc., zu vernichten, oder der außer dem Hause stehenden Menge preis zu geben; doch damit nicht zufrieden, erbrachen sie noch den Keller, zerschlugen die darin aufbewahrten Oel- und Weinfässer, so daß sie in Strömen von Oel und Wein wateten und in letzterem sich tüchtig berauschten. Von jetzt an kannte ihre Zerstörungssucht keine Grenzen mehr; mit neu angefachter Wuth erstürmten sie die in demselben Hause noch befindliche Bijouterie-Niederlage eines andern, mit ersterem verwandten Handelsherrn, räumten dieselbe völlig aus, und vernichteten Alles, bis auf den geringsten Gegenstand. Den Besitzer selbst mißhandelten sie auf die empörendste Weise. Die andern Glieder des Hauses entgingen, aber nur auf die inständigsten Bitten, ihren Gewaltthätigkeiten und erhielten Erlaubniß, sich in ein anderes Haus zu flüchten. Das Vorhaben der Rotte, auch das daneben stehende, jener Familie gehörende Haus zu zerstören, wurde durch einige gut gesinnte Einwohner unserer Stadt noch verhindert. Nachdem ihnen nun in diesem Hause nichts mehr übrig geblieben war, zogen sie vor das in der Vorstadt gelegene Wohnhaus eines Mitgliedes des Rathes, und verfuhren, nachdem sie es gewaltsam erbrochen hatten, darin auf gleiche Schauder erregende Weise. Nach vollbrachter That begaben sie sich zu dem Amtsfrohn, und zwangen denselben, die erregter Unruhen wegen, gefänglich gehaltenen Bauern eines benachbarten Dorfes ihrer Haft zu entlassen. Nur mit Anbruch des Tages gingen sie auseinander. Um ferneren unruhigen Auftritten vorzubeugen, wurden 60 Man Kavallerie aus Marienberg und 100 Mann Infanterie aus Zwickau hierher beordert, die dann auch heute eingerückt sind. Zugleich wurden die edelgesinnten Bürger und Einwohner aufgefordert, thätige Mithülfe zu leisten. Es bildeten sich auch zahlreiche bewaffnete Schaaren, welche theils alle Thore und Straßen besetzten, theils als Patrouillen durch letztere zogen. [B.Z.]

Hamburg, vom 20. September.

In der vorgestrigen ersten Sitzung der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte hielt Hr. v. Struve aus Dorpat einen Vortrag über die Verdienste Deutscher Astronomen, und Herr Wendt aus Breslau über animalischen Magnetismus. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

In Bezugname auf die Bekanntmachung des Stuhlmacher-Meister J. C. Gerlach, macht das Libausche Tischler-Amt hiemit bekannt daß es ihm den 22. September dieses Jahres vom Amts-Gericht untersagt ist sich ferner mit Tischler Arbeit zu befassen, sondern nur auf Stühle und Sophas angewiesen ist; daher ein Jeder für Nachtheil gewarnt wird

Liebau, den 24. September. 1830. 3

Die Unterschrift des
Tischler-Amts.

Auktion.

Am 6. Oktober d. J. werden in dem Hofe Rutzau Möbeln, Bettzeug, Sommer- und Winter-Equipagen, Küchengeräthe, Stellmacherwerkzeug und mehrere andere Sachen durch den Meistbot veräußert werden. 1

Angekommene Reisende.

Den 20. September.

Herr Lundt, aus Hasenpoth, und
—— Staeben, aus Schrunden, bei Ernest.
Demoiselle Stobbe, aus Mitau, bei Edelmann,

Den 21. September.

Herr Goedecke Schauspieler, aus Riga,
—— v. Bordehlius, aus Kakischken, und
—— Friedrichsohn Schreiber, aus Ordangen, bei Frey.
—— Pastor Adolphi, aus Gramsden, beim
—— Secre. Kranz.
—— Gouv. Schul-Director Hofrath v. Braunschweig.
—— Rath Winter, aus Hasenpoth, bei Fechtel,

Den 22. September.

Frau Pastorin Waeber, und
—— Doctorin Schlepper, aus Edwahlen, bei Herrn J. D. Waeber.

Den 23. September.

Frau v. Grothuss, aus Wainoden, bei Herrn Rittmeister Vorkampff.
Herr v. Nolde nebst Gemahlin, aus Scharken, und
—— Knaut Amtmann, aus Schleeck, bei Frey.
—— Starost von der Ropp nebst Familie, aus Papplacken, beim Herrn P. J. Buss.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. September: Nr. 164. das holl. Schiff Johanna Gertruda, Schiffer Pieter Pybes, in 16 Tagen, von Stocktona, mit Ballast, an Herrn Stern. — Nr. 165. das mecklenburgische Schiff Catharina Maria, Schiffer Peter Zeplien, in 30 Tagen, von Schiedam, mit Ballost, an Herrn Harmsen.

Den 21. September: Nr. 166. das englische Schiff Mary, Schiffer John Mekenzy, in 14 Tagen, von Dundee, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 167. das dänische Schiff Ernst, Schiffer Peter L. Schaefing, in 10 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 168. das holl. Schiff de jonge Rente, Schiffer Wessel R. Huismann, in 28 Tagen, von Hamburg, mit Ballast, an Herrn Stern. — Nr. 169. das hannöversche Schiff die Seelust, Schiffer Clas Jongebloed, in 12 Tagen, von Rotterdam, mit Ballast, an Herrn Henkhusen. — Nr. 170. das norwegische Schiff Joachim Adolph, Schiffer Thomas Randulff, in 28 Tagen, mit Heringe, von Stavanger, an Herrn Soerensen. — Nr. 171. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinrich Segelken, in 3 Tagen, von Lübeck, mit Ballast und Waaren, an Herrn Schnobel. — Nr. 172. das dänische Schiff Ebenezer, Schiffer Jürgen Hansen Boye, in 9 Tagen, von Kiel, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 173. das norwegische Schiff Catharina, Schiffer Hans Nordhuus, in 34 Tagen, von Stavanger, mit Heringe, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 174. das schwedische Schiff Oscar, Schiffer Carl Sandin, in 46 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Harmsen.

Den 22. September: Nr. 175. das hannöversche Schiff Maria Luzia, Schiffer J. Kuiper, in 22 Tagen, von Dortrecht, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 24. September: Nr. 18. das russische Schiff Emanuel, Schiffer Schultz, mit eichen Holz, frische Pflaumen, und andere Waaren, nach St. Petersburg. — Nr. 159. das dänische Schiff Agatha-Katharina, Schiffer J. Jost, mit Roggen, Leinsaat und Flachs, nach Flensburg. — Nr. 160. das dänische Schiff Thetis, Schiffer Jacob Christensen, mit Flachs, Hanf, und Toback, nach Copenhagen. — Nr 161. das dänische Schiff Princesse Luise, Schiffer Jacob Alroe, mit Flachs, Hanf Heede und Taback, nach Copenhagen.

Libau, den 24. September 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 78. Sonnabend, am 27sten September 1830.

London, vom 18. September.

Bei der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool befanden sich acht Dampfwagen in Bewegung. Die Bahn soll sowohl als Kunstwerk, wie als Beförderungsmittel von Handel und Gewerbe, bewundernswerth seyn. Welchen pekuniären Vortheil man sich davon verspricht, beweist der Umstand, daß die Aktien jetzt mit einer Prämie von nicht weniger als 105 pCt. bezahlt werden. Als gewöhnlich kann man annehmen, daß 18—20 Englische Meilen in jeder Stunde auf der Bahn zurückgelegt werden: der Ingenieur Stephenson, der nach dem Unfalle, den Herr Huskisson erlitten, einen Wundarzt aus Manchester herbeiholte, legte in einer Stunde 33 Englische Meilen (ungefähr 7 Deutsche) zurück.

Der Herzog von Braunschweig, der gestern Vormittags in Brighton angekommen war, hatte daselbst eine kurze Unterredung mit Sr. Maj. dem Könige und kehrte Nachmittags nach London zurück, wo Se. Durchlaucht bereits wieder angekommen ist.

Ein gewisser Hr. Hardley hat einen Preis von 100 Guineen auf die Erfindung des besten Dampfpfluges gesetzt. Die Mechaniker, Herren Wykes und Phillips, haben demnach das Modell einer Maschine angefertigt, welche zugleich die Stelle einer Grabe- und Jätemaschine vertritt. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 18. September.

In einem Schreiben vom 8. September heißt es: „Admiral Duperrè hat gestern vom General Clausel Abschied genommen. Heute ist die Flotte schon unter Segel, und morgen wird die Landarmee ihren eigenen Mitteln überlassen seyn. Im Frühjahr werden wir die Flotte wiedersehen; vier Fregatten und einige Briggs sollen in der Zwischenzeit in unsern Gewässern kreuzen. Der Tag unserer Ankunft war merkwürdig. Während einer einige Minuten lang dauernden Mondfinsterniß kamen alle Bewohner Algiers auf ihre Plattdächer und machten ein furchtbares Getöse, indem sie auf Kessel schlugen und dazu heulten, um den Mond zu befreien, der sich nach ihrem Glauben in der Gewalt eines Drachen befand."

Nach einem Schreiben aus Algier vom 29. August hat man dort den Plan, in der Mitte des großen Platzes vor der Kassaubah ein bronzenes Denkmal aus Algierischen Kanonen mit den Namen der Tapfern, die sich im letzten Feldzuge ausgezeichnet haben, zu errichten.

Das Afrikanische Heer hat in Allem 1742 Kanonen erobert, worunter 800 eiserne.

Briefen aus Algier vom 31. August zufolge werden die Nachrichten aus dem Innern befriedigender. Die Nachricht von dem Tode des Bei von Titteri und dem Rückzuge der Kabylen in die Berge hat sich bestätigt. Die Franz. Soldaten, welche sich in der Umgegend umherbewegen, genießen etwas mehr Sicherheit, und die Verhältnisse mit den Arabern werden vertrauter. In allen Jahreszeiten wird die Verbindung mit dem Meere offen bleiben. Die

Rhede von Bona ist ungleich sicherer, als die von Algier, und beide sind für die Zeit, wo die Schiffe dort liegen können, haltbar. Da man die Schuld der Väter die Kinder nicht entgelten lassen, soll, so muß hier eine Anekdote von der Expedition nach Oran erzählt werden, welche der Aufbewahrung würdig ist. Der Obergeneral des Afrikanischen Heeres hatte 3 Offiziere abgeschickt, um den Bey von Oran zur Unterwerfung aufzufordern. Der Bey zeigte Willfährigkeit; seit der Einnahme von Algier war indeß seine Macht sehr gesunken, und er sah sich oft genöthigt, die empörten Araber zu bekämpfen, welche sich bis unter die Kanonen des, von ihm bewohnten, Schlosses wägten, Ein, mit 42 Feuerschlünden besetztes, Fort vertheidigte die Rhede; die, aus 80 Türken bestehende, Besatzung befand sich zum Theil außerhalb des Forts, am Meere. Die drei jungen Offiziere schlugen dem Befehlshaber des Schiffes, auf welchem sie sich befanden, vor, unter dem Fort Anker zu werfen, und sie (die Offiziere) nachher, mit 100 Matrosen, ans Land zu setzen, damit sie das Fort überrumpeln könnten. Der Schiffskapitain willigte ein. Die jungen Leute stiegen zuerst, mit zwei Schiffslieutenants, ans Land, und alle fünf gingen nun auf das Fort zu, indem sie die Matrosen etwa 300 Schritte hinter sich ließen. Sie finden das Thor offen, gehen über die Zugbrücke, stehen auf einmal vor den erstaunten Türken, und lassen diesen durch einen Dolmetscher andeuten, daß ihnen kein Leides geschehen würde, wenn sie keinen Widerstand leisteten, daß sie indeß sämmtlich verloren wären, wenn sie es wagten, sich zu vertheidigen. Die 80 Türken ergaben sich, und die 5 Offiziere waren Meister des Forts, noch ehe die 100 Matrosen ankamen. Die 3 Offiziere waren die Herren Montholon d. Aelt., v. Bourmont und v. Peyronnet, und die Schiffslieutenants, welche sie begleiteten, die Herren Guillois und Petit. [Brl.Nchr.]

Lissabon, vom 4. September.

Am 30. August um 4 Uhr Nachmittags erhielt der Polizei-Intendant von dem Schließer eines der großen Gefängnisse in aller Eile die Nachricht, daß die sämmtlichen Gefangenen ihre Betten und Kleider zusammenpackten, als ob sie diese Nacht nicht mehr im Gefängniß zubringen würden. Diese Bewegung verrieth vollends das (von einem Soldaten schon angegebene) Komplott, und in wenigen Minuten waren alle Miguelisten auf den Beinen. Don Miguel wurde von der Jagd abgerufen, und die Herzöge v. Cadaval und Lafoes stiegen zu Pferde, um die Königl. Freiwilligen unter die Waffen zu bringen. Die sämmtlichen Polizeibeamten wurden in der Stadt umhergeschickt: die Truppen selbst kamen aber nicht zum Vorschein, da sie in ihre Kasernen, unter den Augen der Offiziere, eingeschlossen und ihre Gewehre in Sicherheit gebracht waren. Don Miguel begab sich sogleich von Queluz nach dem Castell von Belem, am Flusse, dem gegenüber schon seit vielen Monaten eine Fregatte stets segelfertig liegt. [B.N.]

Schwerin, vom 21. September.

Auch hier haben sich vorgestern unruhige Ereignisse zugetragen, die jedoch nur dazu dienten, die Liebe aller Wohlgesinnten zum Großherzoge in das hellste Licht zu stellen. Ein Haufe des niedrigsten Pöbels hatte die Absicht, das Münzgebäude zu stürmen, und das darin vorräthige Geld, etwa 160,000 Rthlr., zu rauben; um diesen schändlichen Zweck zu erreichen, wurde in einem Hintergebäude Feuer angelegt. Die aus Militair bestehende Brandwache war nur sehr schwach; allein die zur Löschung herbeigeeilten Zimmer- und Sprützenleute unterstützten dieselbe, bis die Garnison angelangt war. Der Kommandant, General v. Campz, ermahnte das Volk zur Ruhe und Ordnung; aber Alles war vergebens, und er sah sich daher genöthigt, Feuer auf die Meuterer geben zu lassen, welche sich erfrecht hatten, das Pflaster aufzureißen und nach den Soldaten mit Steinen zu werfen, während sie zugleich den Großherzog und das Militair hoch leben ließen! Das Feuern half, und der Pöbel wurde auseinander gesprengt. Bei der geringen Anzahl der Garnison, da fast Alles auf Urlaub ist, haben 600 Büger es für ihre Pflicht erachtet, sich beim Kommandanten einschreiben zu lassen, um mit dem Militair gemeinschaftlich den Dienst zu versehen; man hat ihnen sogleich Waffen aus dem Zeughause ausgetheilt. Der Regierungsrath von Lützow, der Landdrost von Hessen, die Schwiegersöhne des Ministers von Brandenstein ꝛc. beziehen die Wache mit den Bürgern. Auch sind 80 Dragoner zur Verstärkung der Garnison hier-

angelangt; ein aus Ludwigslust anfangs hierher bestimmtes Garde-Bataillon hat, da Alles seitdem ruhig geblieben ist, Gegenbefehl erhalten. Heute ist Markttag; doch ist zu hoffen, daß keine weitere Störung der Ordnung eintreten werde. [Ham. Ersp.]

Livorno, vom 8. September.

Man hat durch Briefe aus Malta vom 24. August die Nachricht erhalten, daß ein Türkisches Kriegsschiff nebst einigen Transport-Fahrzeugen nach Negropont gekommen war, um die Kanonen und Munition in der dasigen Festung an Bord zu nehmen. Hierauf wären ein Russisches und ein Englisches Kriegsschiff von Nauplia dahin abgegangen, um die Ausführung dieser der getroffenen Festsetzung zuwider laufenden Maaßregel zu verhindern.

Madrid, vom 6. September.

Die hiesige Polizei hat seit Kurzem die Zahl ihrer Kundschafter um 200 vermehrt. Die Sucht, über die politischen Ereignisse in Frankreich zu diskutiren, hat sich sogar auch der Mönche in den Klöstern bemächtigt, und somit ist es geschehen, daß in einem Benediktinerkloster in Valladolid die dasselbe bewohnenden funfzehn Mönche bei einem Streit über politische Meinungen sich dergestalt erhitzt haben, daß, als die Worte nicht mehr ausreichen wollten, sie die Dolche, welche sie stets bei sich zu führen pflegen, aus ihren weiten Aermeln hervorzogen, und damit die Demonstrationen fortsetzten. Zwei jener Mönche starben, und fünf derselben waren nach Beendigung des Streites schwer verwundet, deren einer zwanzig Dolchstiche davon getragen hatte. Den weltlichen Tribunalen sind in diesen Fällen die Hände gebunden, und ist es ihnen nicht verstattet, Kenntniß von diesen Mordthaten zu nehmen. — Man hat hier die Nachricht, daß der, durch seine Grausamkeiten und Räubereien während des sogenannten Unabhängigkeitskrieges bekannt gewordene Partheichef, genennt El pastor welcher in den letzten Jahren von der Spanischen Polizei aller Orten verfolgt worden war, sich in Bayonne eingefunden hat; auch, daß Mina sich seit kurzer Zeit in Pau aufhalten soll.

Hannover, vom 19. September.

Am 17. Abends ward unsere Stadt und die Umgegend von einem fürchterlichen Unwetter heimgesucht. Gegen 6 Uhr entlud sich das erste Gewitter, aus Südwesten kommend, über unsere Stadt, begleitet mit einem so fürchterlichen Orkan, daß nahe vor der Stadt, namentlich in der Herrnhäuser Allee, in dem Königl. Garten zu Montbrillant und auf der Celler Chaussee die größten und ältesten Bäume, welche zum Theil seit 80 bis 100 Jahren allen Stürmen Trotz geboten hatten, mit den Wurzeln aus der Erde gerissen wurden. Noch größer waren die Verwüstungen in mehreren benachbarten Ortschaften, und namentlich sind in einem Dorfe an der Chaussee nach Celle fast sämmtliche Gebäude, etwa 30 an der Zahl, gänzlich zertrümmert. Unsere Stadt selbst ist ziemlich verschont geblieben, obgleich auch viele Dächer sehr beschädigt sind. Der Sturm hat besonders strichweise sehr verwüstet, und man glaubt allgemein, daß es mehr als ein gewöhnlicher Orkan, nämlich eine Windhose war, welche sich entlud. Von 6 bis 10 Uhr zogen vier der schwersten Gewitter über unsre Stadt, und der Regen floß in solchen Strömen; daß die Straßen der Stadt theilweise nicht zu passiren waren. [B. Z.]

Hamburg, vom 17. September.

Bei Abgang des Schiffes der Ostindischen Kompagnie, Charles Grant, von Kanton, stand diese Stadt in einer erschrecklichen Flammenglut; man rechnete, daß schon 14,000 Häuser in Asche lagen, und alle Ordnung und Geschäfte hatten aufgehört. [Brl. Ztg.]

Mexiko, vom 14. Juli.

Seit einiger Zeit sind in Vera-Cruz zwischen den fremden Konsuln und der dortigen Militair-Behörde unangenehme Reibungen vorgefallen. Zuerst wurde der Französische Konsul arretirt und zweimal 24 Stunden ins Gefängniß gesetzt. — Darauf wurden die Kapitaine eines Französischen und eines Nordamerikanischen Schiffes am Bord und unter ihrer Flagge mit ihrer Mannschaft von dem Platz-Kommandanten arretirt. Die Regierung hat alle gerechte Genugthuung versprochen, aber man fürchtet, es werde dabei bleiben. Unterdessen haben die resp. diplomatischen Agenten hier Kriegsschiffe nach Vera-Cruz beordert. — Gestern erhielten wir die Nachricht, daß der Englische und der Holländische Konsul, als sie nach 7 Uhr Abends zu Pferde zum Stadtthore hereinreiten wollten, von der Schildwache und der ganzen Wache stark mißhandelt worden seyen. [Pr. St.-Ztg.]

Italien, vom 10. September.

Der Dey von Algier will sich nun in Livorno niederlassen; außerhalb der Stadt, vor dem Kapuziner Thor, sind zwei Landhäuser für ihn gemiethet. [Brl.Ztg.]

Bekanntmachungen.

Frische holländische, Heeringe, Französische Pflaumen in Fäßern, und Flensburger Mauersteine, sind in Parthien zu billigen Preisen zu haben bey.

F. G. Schmahl.

In Bezugname auf die Bekanntmachung des Stuhlmacher-Meister J. C. Gerlach, macht das Libausche Tischler-Amt hiemit bekannt daß es ihm den 22. September dieses Jahres vom Amts-Gericht untersagt ist sich ferner mit Tischler Arbeit zu befassen, sondern nur auf Stühle und Sophas angewiesen ist; daher ein Jeder für Nachtheil gewarnt wird.

Libau, den 24. September. 1830. 2

Die Unterschrift des Tischler-Amts.

Angekommene Reisende.

Herr Riegelmann, aus Rutzau, und
—— Rohmann, aus Gudenecken, bei Fechtel

Den 25. September.

Fräulein, von Grotthuss, und
—— v. Meerfeld, vom Auslande, beym Herrn Assessor v. Meerfeld.
Herr Theodor v. Bolschwing, bei Frau von Korff.
—— v. Korff, aus Baldonen, bei Meissel.
—— Albert Stamm, aus Danzig, beym Herrn Buchhalter Henny
—— Boetig, Provisor, aus Windau, bey Frey.
—— Baron Wrangel, und
—— Stolzer, vom Auslande, bei Reppun.
—— Narkewitz, Amtmann, aus Pormsathen, und
—— Zinnius, Amtmann, aus Ligutten, bei Ernest.

Den 26. September.

Herr Willon Kreis Revisor, aus Goldingen, und
—— Marschewsky Amtmann, aus Fircks Assiten, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. September: Nr. 176. das oldenburgische Schiff Amalie Catharina, Schiffer Joh. Heinr. Meineke, in 10 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen, Nr. 177. das dänische Schiff die Hoffnung. Schiffer Johann Anton Nielsen, in 5 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Schnobel. — Nr. 178. das holländische Schiff twe Gebroeders, Schiffer Jan K. Podjewud, in 15 Tagen, von Aberdeen, mit Ballast, an Herrn Niemann.

Den 26. September: Nr. 179. das hannöversche Schiff Maria, Schiffer Harm. Lange, in 13. Tagen, von Lynn, mit Ballast und einige Kisten Champagner, an Ordre. — Nr. 180. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer Peter Asmussen, in 26 Tagen, von Bergen, mit Heeringe, an Ordre. — Nr. 181. das englische Schiff Anne, Schiffer Andrew Bairon, in 8 Tagen, von Grangewouth, mit Ballast, an Herrn Stern. — Nr. 182. das oldenburgische Schiff Industrie, Schiffer Fried, Serath, in 10 Tagen, von Elsfleth, mit Mauersteine, an Herrn Harmsen.

Libau, den 29. September 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 79. Mittwoch, am 1ten Oktober 1830.

St. Petersburg, vom 6. September.

Nach den zuletzt eingegangenen offiziellen Berichten über die Wirkung der Cholera können wir unsern Lesern folgende zuverlässige Notizen mittheilen: In Saratow hat sich die Sterblichkeit bedeutend verringert: am 18. August starben gegen 200, am 31. dagegen nur 23. In Zaritzin hat die Krankheit ganz nachgelassen. In Chwalynsk ist überhaupt nur Ein Mann an der Cholera gestorben. Im Saratowschen Gouvernement herrscht sie noch im Flecken Dubowka, in den Städten Kamyschin und Wolsk und in einigen Dörfern, überall aber ist sie, in Folge der Maaßregeln der Regierung, in sichtbarem Abnehmen. Im Gouvernement Simbirsk ist diese Epidemie in der Stadt Samara ausgebrochen; dort starben vom 27. August bis zum 1. September 47 Einwohner, 61 waren noch krank. — In Pensa starben während 16 Tagen (vom 17. August bis zum 2. September) überhaupt 120. An andern Orten der Gouvernements Simbirsk und Pensa hat sich die Krankheit nicht gezeigt. — Auf die am 28. August in Nishnei-Nowgorod unter den mit Barken angekommenen Bootsknechten (Burlaken) bemerkte Sterblichkeit (es sind ihrer überhaupt 17 gestorben) hat die Gouvernements-Regierung sogleich die nothwendigen Vorkehrungen getroffen und die verschiedenen Klassen der Einwohner, für den Fall, daß die Epidemie ausbrechen sollte, mit gehörigen Instruktionen versehen. Jene Sterblichkeit fand nach dem Schlusse der Messe statt, als die Kaufleute und übrigen Fremden schon abgereist und mithin der Gefahr der Ansteckung nicht mehr ausgesetzt waren. — In Tiflis nimmt die Cholera zusehends ab. [St.Ptb.Z.]

Se. Majestät der Kaiser haben die Bildung einer Gesellschaft auf Actien, für die Dampfschiffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck, Allerhöchst zu autorisiren geruhet. Die Gesellschaft wird zwei Dampfschiffe bauen lassen oder kaufen, die mit dem Frühling 1831 ihre Fahrten anfangen, und so eingerichtet seyn sollen, daß sie am Quai der Newa anlegen können. Sie werden auf zwölf Jahre alle Privilegien genießen, welche bisher die fremden Dampfschiffe hatten, und das ausschließliche Vorrecht haben, Passagiere und Waaren aus allen Häfen des Baltischen Meeres, die südlicher als 55 Grad liegen, nach den Finnischen Häfen zu bringen, und umgekehrt. Die directe Dampfschiffahrt zwischen St. Petersburg, Riga, Libau u. s. w. und dem Auslande, soll dadurch nicht beschränkt werden und bleibt der Conkurrenz offen.

Auf der Universität Dorpat studiren gegenwärtig: aus Livland 256, aus Ehstland 82, aus Kurland 118, aus den übrigen Russischen Gouvernements 153, aus dem Auslande 10; also zusammen: 619; und zwar von ihnen 68 die Rechtswissenschaft, 64 die Theologie, 226 die Medicin und 261 die philosophischen Disciplinen; außerdem studiren in Dorpat 5 Officiere und 15 Beamte.

Warschau, vom 23. September.

Es ist hier im Werke, eine Aktien-Gesellschaft zur Einführung von Fuhrwerken, Omnibus genant, nach dem Muster der in St. Petersburg befindlichen Wagen zu errichten. Ferner wird noch in diesem Monate eine regelmäßige Diligence-Verbindung zwischen St. Petersburg und Warschau, so wie zwischen Moskau und Warschau, ins Leben treten. Die Wagen werden zweimal in der Woche von St. Petersburg und Moskau abgehen. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 22. September.

In mehreren Nord-Amerikanischen Blättern wird über den ungeheuren Zufluß von ausländischen Armen geklagt, der vorzüglich den Städten eine gewaltige Last ist. Man meldet aus Quebek vom 9. August: es sind in diesem Sommer ungefähr 22,000 Ansiedler hier angelangt, während im vorigen Sommer im Ganzen nur 9000 Auswanderer herkamen. Seit vorigem Sonnabend Abend sind fast 1200 hier eingetroffen. [B.N.]

Paris, vom 22. September.

Vor einigen Tagen wollte der König, der nicht ausgehen kann, ohne von dem Volke gewissermaßen zurückgetragen zu werden, es nochmals versuchen. Der Korporal des Wachtpostens sollte eben seine Runde machen, „Ich habe Lust, mit Ihnen auszugehen, — sagte der König — vielleicht läßt man mich mit der Nationalgarde passiren." „Sire! — erwiederte der betroffene Korporal — in dem Falle kann ich nicht kommandiren, sondern Sie müssen es." „Herzlich gern" — sagte der König. Er führte, kommandirte und brachte sodann die Patrouille zurück. [Hb.Crsp.]

Der Dey von Algier soll aus Neapel nach Algier geschrieben haben, um sich eine jährliche Pension auszubitten, ohne die er nicht leben könne. Der Constitutionnel meint, dies sey ein seltsamer Antrag für einen Mann, der 40 Millionen Gold und Juweelen mit aus dem Lande genommen habe und erinnere an den Pascha von Janina, der sich auch immer bettelarm stellte.

Aus Toulon schreibt man unterm 15. d. M.: „Mit dem Dampfschiffe Sphinx ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Bey von Konstantine sich dem General Clausel unterworfen hat; unter welchen Bedingungen diese Unterwerfung angenommen werden wird, ist noch nicht bekannt. Einige Stunden später kam ein Geschäftsträger des Bey von Oran bei den Vorposten der Armee an, und wurde zum Oberbefehlshaber geführt; wahrscheinlich bringt dieser Abgeordnete auch Anträge der Unterwerfung von Seiten seines Herrn. Herr v. Bourmont hat sich am 3ten d. mit zweien seiner Söhne nach Mahon eingeschifft, um dort seine Quarantaine abzuhalten; am 2. legte er das Kommando der Armee nieder."

Vierzig Kisten mit Gold aus Algier sind in der Bank angekommen. Man ist damit beschäftigt, den Werth derselben in Gegenwart von Kommissarien des öffentlichen Schatzes festzustellen. Weitere Sendungen werden noch erwartet.

Durch eine Königliche Verordnung vom vorgestrigen Datum werden 40,000 Rekruten von der Klasse von 1829 zum 1. December in den aktiven Dienst bei der Landarmee und der Marine berufen.

Der Constitutionnel sagt: „Nach einer vom Chef des Generalstaabes der Afrikanischen Armee eingereichten Liste beläuft sich der Verlust derselben an Getödteten nur auf 248; 1856 wurden verwundet, so daß die Zahl sämmtlicher vom Feinde durch Schuß oder Hieb Verwundeten 2104 beträgt. Die Anzahl der dem Feinde während des Feldzuges abgenommenen und in den Batterieen und Forts von Algier gefundenen Kanonen beläuft sich auf 1542; darunter befinden sich 677 bronzene Kanonen und Haubitzen und 88 Mörser; die übrigen 827 Kanonen sind von Eisen. Der Bestand der in den Küstenbatterieen vom Fort Babazun bis zum Vorgebirge Matifoux befindlichen Geschütze war zu der Zeit, da der General Lahitte obige Angaben einsandte, noch nicht aufgenommen."

Kopenhagen, vom 14. September.

Gestern Abend haben auch hier einige Unruhen stattgefunden, die nichts weiter als das Resultat einer sich überall hin verbreitenden Ansteckung unter der niedern Volksklasse zu seyn scheinen. Handwerksburschen haben aus bloßer Nachahmungssucht dessen, was an andern Orten geschah, einige Fensterscheiben in mehreren von Israeliten bewohnten Häusern eingeworfen. Die Polizei hat die Ruhestörer bald zerstreut, und vier derselben verhaftet.

Brüssel, vom 21 September.

Es ist zwar einigen Aufrührern in Lüttlich gelungen, sich der Chartreuse, einer kleinen Citadelle, die nur von einigen Milizen schwach besetzt war, zu bemächtigen; die große Citadelle, welche die Stadt beherrscht, befindet sich jedoch fortwährend in den Händen der Truppen und hält ihre Kanonen gegen die Stadt gerichtet. [Pr. St.-Z.]

Lüttich, vom 21. September.

Es heißt heute, die Brüsseler seyen nach Vilvorden gezogen und haben 20 Kanonen weggenommen, deren 13 nach Brüssel abgeführt, die übrigen aber aus Mangel an Pferden zurückgelassen worden seyen. [B. N.]

Aus dem Haag, vom 23. September.

„Der Vorschlag der Trennung", liest man in öffentlichen Blättern, „scheint in den Sektionen verworfen worden zu seyn. Nur die Nord-Holländischen Deputirten, welche den Handelsstand vertreten, hatten allein dafür gestimmt. Viele der südlichen Deputirten, die mit dem Vorsatze hinkamen, dafür zu stimmem, wichen vor dem richtigen Erkennen der Folgen einer solchen Maaßregel zurück. Man kann diese Frage schon jetzt als beseitigt betrachten."

[Pr.St.-Ztg.]

Brüssel ist gestern mit Sturm genommen worden. Die Rebellen haben einen verzweifelten Widerstand geleistet. Der Hauptangriff hat von Seiten des Schaerbeekener Thores stattgefunden. Die Königlichen Truppen haben sich mit eben so viel Muth als Ausdauer geschlagen. Der Kampf hat von Morgens 7 Uhr bis Abends 9½ Uhr gedauert. Der Menschenverlust ist nicht unbedeutend. Der Artilleriemajor Kraemer ist geblieben, der General Constant leicht, der General Schurmann schwer verwundet.

Seine Majestät der König haben der vom Prinzen Fridrich kommandirten Armee den Befehl ertheilt, auf Brüssel zu marschiren und in diese Stadt einzurücken. [B.N.]

Genf, vom 18. September.

In dem Augenblicke, wo wir über den unreinen Wiederhall der Pariser Juliustage in Brüssel, Aachen, Hamburg ꝛc. die Köpfe schüttelten, und uns wiederholt wunderten, daß man in Deutschland bisher noch nicht die Würde und das Maaß für öffentliche Angelegenheiten gefunden, wie in Frankreich, indem dort noch von freien Stücken Judenverfolgungen, Plünderungen, Zerstörungen u. dgl. vorkommen können, die an das dort so gepriesene Mittelalter erinnern — in diesem Augenblicke bereitete sich hier, in dem besonnenen Genf, Aehnliches vor, wo doch die Regierung gewiß nicht die geringste Veranlassung zum Mißvergnügen giebt. Es möchte aber wohl Mancher hier Gelüsten haben nach der Menge goldener Uhren, Bijouterieen, Gold- und Silberstangen; wohl kein Genfer, aber es leben hier eine Menge Ausländer in den Werkstätten. Wiewohl nun unsere Uhren und Bijouteriefabrikanten, so wie die übrigen Gewerbszweige, keine Maschinen anwenden, so zeigte sich doch Unmuth und Bewegung unter diesen Leuten, der sich hier leise, dort laut und drohend aussprach, und die Erhöhung des Lohns zum Gegenstande hat. Dazu kommt der hohe Preis des Brodes, wovon das Pfund 6½ Sols — 8. kr. Rhl. kostet, desgleichen die Bewegungen in Savoyen, Piemont und in Freiburg. Alles dies ist der Regierung nicht entgangen; sie hat deshalb gestern die Offiziere der Bürgergarde kommen lassen, um ihnen für den Fall von Unruhen feste Instruktionen zu ertheilen. Wenn sich die Arbeiter zusammenrotten sollten, so finden sie in dieser Nationalgarde und in jedem Gutdenkenden einen Widerstand, auf den sie wohl nicht gerechnet haben. [A.Z.]

Verlohren.

Auf dem Wege vom Reppunnschen Gasthause bis zu der Stadts Waage ist ein rothseidener Regenschirm verlohren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine gute Belohnung in der hiesigen Buchdrukkerey abzugeben.

Libau, den 30. September 1830. 3

Bekanntmachungen.

Frische holländische Heeringe, Französische Pflaumen in Fäßern, und Flensburger Mauersteine, sind in Parthien zu billigen Preisen zu haben bey.

2 F. G. Schmahl.

In Bezugname auf die Bekanntmachung des Stuhlmacher-Meister J. C. Gerlach,

macht das Libausche Tischler-Amt hiemit bekannt daß es ihm den 22. September dieses Jahres vom Amts-Gericht untersagt ist sich ferner mit Tischler Arbeit zu befassen, sondern nur auf Stühle und Sophas angewiesen ist; daher ein Jeder für Nachtheil gewarnt wird.

Liebau, den 24. September. 1830.

Die Unterschrift des
1 Tischler-Amts.

Angekommene Reisende.

Den 27. September.

Herr v. Grothus, aus Gawesen, bei Meissel.
—— v. Fircks, vom Lande, bei Fechtel.

Den 28. September.

Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Fechtel.

Den 29. September.

Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.
—— Steben, aus Schrunden, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 27. September; Nr. 183. das dänische Schiff Frederike Maria, Schiffer N. Andersen, in 28. Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Den 28. September: Nr. 184. das oldenburgische Schiff Die Frau Metta, Schiffer Johann Carl Biet, in 8 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Herrn Lortsch. & — Nr. 185 das bremer Schiff Die Union, Schiffer Herrmann Hoborst, in 9 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 20. September: Nr. 161. das dänische Schiff Princesse Lovise, Schiffer Jacob Alroe, mit Flachs, Hanf, Taback und Heede nach Copenhagen. — Nr. 162. das dänische Schiff Ebenetzer, Schiffer, Jürgen Boie, mit Roggen nach Dännemark. — Nr. 163. das dänische Schiff Anna, Schiffer Marcus Munck, mit Roggen, Waitzen, Hanf und Flachs, nach Copenhagen. — Nr. 164. das dänische Schiff Neptunus, Schiffer Peder Gülding, mit Flachs, Hanf, Blätter-Taback Leinsaat und Heede, nach Dännemark. Nr. 165. das dänische Schiff Foereninge Snchiffer Jörgen Schmidt, mit Roggen und Eichen Holtz, nach Elseneur. — Nr. 166. das dänische Schiff Ernst, Schiffer Peter Schaefing, mit Roggen, nach Copenhagen. — Nr. 167. das dänische Schiff Dorothea, Schiffer Hans Bladt, mit Roggen, Flags und Hanf, nach Flensburg. — Nr. 168. das russische Schiff Bernhard, Schiffer Heinrich Segelkin, mit Roggen, nach Lübeck. — Nr. 169. das norwegische Schiff Catharina, Schiffer Hans Nordhuus, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 170. das holländische Schiff Johanna Gertruda, Schiffer Peter Pybes, mit Roggen, nach Holland. — Nr. 171. das holländische Schiff De jonge Rente, Schiffer Wessel Husmann, mit Roggen, nach Holland, — Nr. 172. das hanöversche Schiff Maria Lucia, Schiffer L. Kuiper, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 173. das hanöversche Schiff Zeelust, Schiffer Clas Jongelloed, mit Roggen und Gerste, nach Holland.

Den 1. October: Nr. 174. das norwegische Schiff Joachim Adolph, Schiffer T. P. Randult, mit Roggen, nach Norwegen. — Nr. 175. das oldenburgische Schiff Amalia Catharina, Schiffer Johanna Heinr. Meircke, mit Roggen, nach Bremen.

Libau, den 29. September 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 200
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 56
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 230
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 80. Sonnabend, am 4ten Oktober 1830.

Belgrad, vom 16. Sept.

Vor einigen Tagen ist die Nachricht, daß die Pforte den Fürsten Milosch als erblichen Regenten von Servien anerkannt habe, proklamirt, und hier, so wie in allen Städten Serviens, mit dem größten Jubel aufgenommen worden. Aller Orten veranlaßte diese frohe Botschaft, in deren Folge eine neue Epoche in der Servischen Geschichte beginnt, alle Arten von Feierlichkeiten; hier waren drei Tage lang die Gewölbe geschlossen, alle Geschäfte eingestellt, und an jedem Abend die Häuser glänzend beleuchtet.

Man erwartet jeden Augenblick einen neuen Türkischen Kommissair mit den ausgedehntesten Vollmachten, um, im Einverständnisse mit den hiezu bestimmten Russischen Bevollmächtigten und den Servischen Deputirten, die Geschäfte der Einverleibung der sechs Distrikte mit Servien zu vollenden. [Hamb. Ersp.]

Von der Donau, vom 19. Sept.

Es scheint nun entschieden, daß die Kabinette von England, Frankreich und Rußland die Gränzerweiterung Griechenlands beschlossen haben; wenigstens ist sicher, daß der Prinz Paul von Würtemberg nur in Folge eines dahin lautenden, ihm von den in London konferirenden Ministern genannter Mächte gegebenen Versprechens den Thron von Griechenland angenommen hat. Der Zeitpunkt, in welchem der neue Fürst nach Griechenland abgehen wird, ist jedoch natürlich nicht zu bestimmen, so lange nicht die Zustimmung der Pforte zu der beschlossenen Ausdehnung der Griechischen Gränzen erlangt ist, und bis dahin dürfte wohl noch eine geraume Zeit verstreichen, da die Unterhandlungen über diese Angelegenheiten durch die Französische Umwälzung ganz unterbrochen wurden, und in Folge der neuesten wichtigen Ereignisse in andern Reichen Europa's noch verschoben werden dürften. Ueberdieß ist noch nicht einmal gewiß, in wie weit Ludwig Philipp die Versprechungen Karls X. übernehmen wird, obgleich in dieser Beziehung, bei den bekannten edlen Gesinnungen des genannten Monarchen, nur erfreuliches für Griechenland zu erwarten steht. [H.C.]

Aus dem Haag, vom 27. September.

Man liest folgenden Artikel im heutigen Blatte der Staats-Courant: „Unsere Leser wissen bereits, daß am 24. d. der obere Theil der Stadt Brüssel, der Park, die drei Palläste und die nahe dabei gelegenen Straßen und Plätze von den Königl. Truppen besetzt worden sind, so wie daß alle Thore und Ausgänge sich in deren Händen befunden haben. Im inneren Theile der Stadt wurde jedoch noch den ganzen Tag über gefochten. Jetzt besitzen wir aus Brüssel folgenden Bericht vom 25. September Vormittags 11 Uhr: „„In der verwichenen Nacht ist es ruhig gewesen. Das Feuern hat im Parke und in der Umgegend später angefangen, als gewöhnlich. Um 10 Uhr kamen drei Personen in das Hauptquartier und gaben die Erklärung ab, daß es unter den Aufrührern keine Autorität mehr gebe und

auch keine Chefs vorhanden seyen, daß Herr von Hoogvorst ein freies Geleit sich erbitte, um hierher zu kommen und über die Mittel zur Herstellung der Ruhe zu berathschlagen, zu welchem Ende er auch darum nachsuche, daß um 11 Uhr das Feuern von beiden Seiten eingestellt werden möge; dies wurde zugestanden. Die Truppen haben eine ausgezeichnete Tapferkeit bewiesen.'" [Pr.St.Ztg.]

Frankfurt am Main, vom 25. September.

So eben geht mit dem Dampfschiffe die Nachricht ein, daß das Volk in Mainz das dortige Zollamt angezündet habe. Nach der Aussage eines Postillons soll in diesem Augenblick die Mainkur (Hessen-Kasselsches Zollhaus, anderthalb Stunden von hier) von einem Menschenhaufen angegriffen werden. [H.C.]

Ein so eben erschienenes Extrablatt meldet in voriger Beziehung: „In diesem Augenblick ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß Brüssel mit stürmender Hand eingenommen worden ist. Gestern Morgen gegen 7 Uhr begann die Kanonade, und nahm noch gegen 11 Uhr zu. — Die Stunde, zu welcher die Truppen eingezogen, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Das Gefecht dauerte in der Stadt noch fort. — Ducpetiaux (einer der Insurgentenchefs) ist gefänglich nach Antwerpen gebracht worden."

Hamburg, vom 29. September.

In Prag soll es in den letzten Tagen, erhaltenen Privatnachrichten zufolge, zwischen den dortigen Protestanten und einem Haufen Volks zu Reibungen gekommen seyn, welche so ernsthaft geworden, daß dabei die Lutherische Kirche zerstört worden ist. [H.C.]

Antwerpen, vom 24. September.

Die Redakteurs des Courrier des Pays-Bas gaben sich bei den Holländischen Vorposten für Parlamentärs aus, und verlangten den Prinzen Friedrich zu sprechen. Sie erschienen jedoch verdächtig, und bei näherer Untersuchung fand man geladene Pistolen bei ihnen, worauf sie sogleich festgehalten wurden. [H.C.]

Paris, vom 23. September

Aus Lissabon wird unterm 8. d. M. gemeldet: Die Mannschaft eines Französischen Schiffes, das unter dreifarbiger Flagge, von Bordeaux kommend in Setuval einlief, ist von den dortigen Einwohnern insultirt worden. Der Kapitain, der mit einem Theile der Mannschaft im Hafen landete, wurde von dem versammelten Pöbel gemißhandelt und mit Hohngeschrei und Steinwürfen durch die Straßen der Stadt verfolgt. Das Volk begab sich hierauf an Bord des Schiffes und zerriß die Flagge in Stücken. Der Kapitain ist mit seinem Schiffe hier angekommen, und hat sogleich über diesen Vorfall eine Beschwerde beim Französischen Konsul eingereicht. Einer polizeilichen Verordnung zufolge müssen mit Einbruch der Nacht alle Läden geschlossen werden; und wer sich nach 9 Uhr auf der Straße betreffen läßt, wird von den Polizei-Soldaten festgehalten und durchsucht; alle bei ihm gefundenen Papiere werden vom Polizei-Kommissarius in Beschlag genommen. Wer Waffen bei sich führt, wird verhaftet. Dieselben Maaßregeln finden in Porto statt.

Der See-Minister hat Befehl ertheilt, unverzüglich eine Fregatte und eine Brigg nach dem Tajo zu senden, um die Personen und das Eigenthum der in Portugal befindlichen Franzosen zu beschützen.

In Toulon ist die Nachricht eingegangen, daß am 8. d. die Beduinen, durch die Abfahrt der Französischen Kriegsschiffe ermuthigt, einen Angriff auf Algier unternommen haben, aber von dem Ober-General mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden sind.

Zwölf in der Kassaubah zu Algier gefundene Strauße sind nach Frankreich gesandt worden: leider aber haben Diejenigen, welche zuerst von jener Citadelle Besitz nahmen, diesen Vögeln ihre kostbaren Federn ausgerupft.

Einem jungen Manne, Namens Ferrier, ist es gelungen, die telegraphischen Einrichtungen dermaßen zu vervollkommen, daß man daraus eine Privatanstalt für Jedermann machen kann, und deren Kosten dabei so gering sind, daß ein Jeder von diesem Korrespondenzmittel Gebrauch zu machen im Stande ist. Eine Gesellschaft wird die telegraphische Linien nach den Hauptorten von Frankreich einrichten; mit denen zwischen Paris und Rouen wird der Anfang gemacht. [Brl.Nchr.]

Neapel, vom 8. Sept.

Unsere Stadt ist in den letzten Tagen von einem furchtbaren Sturm heimgesucht worden, welcher die abergläubische Bevölkerung in Schrecken gesetzt hat. Fast alle öffentlichen Gärten und Villa's sind verheert, und die Umgegenden haben schrecklich gelitten. [H.C.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Englisches Blatt erzählt: Am 28sten Juli stand ein Engländer zu Paris am Fenster seines Logis, als er zweimal sehr bescheiden an seine Thüre klopfen hörte. Er öffnete sie und mehrere bewaffnete Personen standen vor ihm. Der Anführer derselben bückte sich und sagte: „Verzeihen Sie die Störung: Wir wünschen nur, wenn es nicht beschwerlich ist, aus Ihren Fenstern einige Schweizer todt zu schießen." Der Angeredete glaubte eben so höflich seyn zu müssen, und antwortete: „Mit Vergnügen! So viel Ihnen gefällig ist."

Verzeichniß der im Monate Septbr. Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Caroline Elisab. Willhelmine Haase. — Elis. Antonie de Boer. — Anna Elis. Euphrosine Roschewitz. — Willh. Carl. Rahtke. — Elis. Amalie Robert. — Joh. Ludw. Zorn. Frdr. Willh. Mastberg. — Doroth. Amalie Lehnert. — Johann Friedrich.

Verzeichniß der im Monate Septb. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Tischlerfrau Maria Elisab. Wille, alt 35 J. 10 M. — Börsen-Mackler Hans Daniel Glagau, 59 J. 10 M. — Matrose Joh. Gottfried Andersen, 50 J. — Wittw. Helena Julie Skubich, 67 J. — Johanna Caroline Elisab. Schultz, 2 J. 4 M. — Johanna Charl. Freund, eine Unverehel. 39 J. — Maurer Joh. Georg Freund, 75 J. Arbeitsm. Joh. Frdr. Bunt, 50 J. — Schiffscapt. Joh. Anton Nielsen, 40 J.

Bekanntmachungen.

Frische holländische Heeringe, Französische Pflaumen in Fäßern, und Flensburger Mauersteine, sind in Parthien zu billigen Preisen zu haben bei

F. G. Schmahl.

Angekommene Reisende.

Den 30. September.

Herr Marschewsky, Amtmann, aus Fircks-Assiten, bei Frey.

Den 2. Oktober.

Herr Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Den 3. Oktober.

Herr Obristlieutenant von Kleist, aus Susten bei Meissel.

—— Rode, Amtmann, aus Callethen, beym Herrn Staeger.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 1 Oktober: Nr. 186. das dänische Schiff Meta, Schiffer Rasmus Brodersen, in 7 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen.

Den 2. Oktober: Nr. 187. das oldenburgische Schiff Johanna Catharina, Schiffer Berend Hin. Stenken, in 14 Tagen, von Elsfleth, mit Mauersteine, an Herrn Harmsen. — Nr. 188. das dänische Schiff Emanuel, Schiffer Sören Tirkelsen, in 10 Tagen, von Randus, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 189. das norwegische Schiff Flora & Pomona, Schiffer Peder C. Nielsen, in 17 Tagen, von Flekkefiord, mit Heeringe, an Herrn Lortsch & Comp.

Den 2. Oktober: Nr. 190. das oldenburgische Schiff Die drey Gebrüder, Schiffer Borchert Röfer, in 14 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Herrn Lortsch & Comp.

Ausgegangen.

Den 3. Oktober: Nr: 176. das meklenburgische Schiff Catharina, Schiffer Peter Zeplien, mit Roggen, und Häute, nach Holland.

Libau, den 4. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 210
Roggen	—	133 à 137
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 250
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1830.

Roggen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	11
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	1
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	2
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	$4\frac{1}{4}$
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	$7\frac{1}{3}$
Ein 6 Kop. Brod m. d. Zeichen VI soll wiegen	—	$22\frac{1}{3}$
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	$12\frac{2}{3}$
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	$25\frac{1}{3}$
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	$11\frac{1}{7}$

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Oktober 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vorderstes Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	6
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) Kalbfleisch . . . . . dito	15

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Oktober 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Oktober 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 81. Mittwoch, am 8ten Oktober 1830.

St. Petersburg, vom 25. September.

Die gefährliche Krankheit der Cholera ist aus den Gränzen Astrachans und Saratows auch in andere Gouvernements des Innern eingedrungen. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät sind durchgängig die wirksamsten polizeilichen und ärztlichen Maaßregeln gegen jenes Uebel ergriffen. Nicht nur sich hierauf beschränkend, sondern väterlich besorgt für die Ruhe und Gefahrlosigkeit dieser Hauptstadt, haben Seine Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht, daß alle Hauswirthe oder Hausverwalter jeden Morgen der Polizei über den Gesundheitszustand der sämmtlichen Hausbewohner Bericht erstatten. Befiele Jemand darunter krank, so soll zu jeder Stunde unverzüglich der Polizei Anzeige gemacht werden, damit sogleich die nöthige ärztliche Hülfe gereicht und die Natur der Krankheit gründlich erkannt werde. Insonderheit wird ein Jeder verpflichtet, der Polizei schleunige Todesfälle augenblicklich zu wissen zu geben. Diese Vorsichtsmaaßregeln sind nicht schwer zu erfüllen, und haben den einzigen Zweck, die Bewohner der Hauptstadt zu beruhigen und auch die mindeste Besorgniß wegen Verbreitung der Cholera bis hierher zu beseitigen. Die gewissenhafteste Beobachtung dieser Maaßregeln ist Jedermanns heiligste Pflicht. Möge der Höchste das Uebel der Krankheit von uns abwenden! Unsere inbrünstigen Gebete zu Ihm steigen aus unsern heiligen Versammlungsörtern empor. [S.P.Z.]

Vilvorden, vom 26. September.

Wir befinden uns hier in einer wahrhaft schauderhaften Lage; nachdem wir vom anhaltenden Kanonendonner fast betäubt waren, treffen hier die Verwundeten im Uebermaaße ein; noch während der vorigen Nacht langte ein Zug von 30 Wagen mit Blessirten an.

[Brl. Nchr.]

Lüttich, vom 29. September.

In Maestricht, Maseyk und Venlo haben schon mehrere Gefechte der Bürger mit der Garnison stattgefunden. In ersterer Stadt, von wo fast alle Truppen schon am 23. d. gegen Brüssel ausgerückt waren, soll die Bürgerschaft die Oberhand behalten haben. — Man beabsichtigt hier eine Expedition, um die Truppen, die sich zu St. Trond, Tirlemont ꝛc. befinden, abzuschneiden. — 300 Freiwillige von Verviers und mehrere Detaschements der umliegenden Landgemeinden trafen hier ein.

Gestern bemerkte man auf der Citadelle Soldaten ihre Mützen gegen die Stadt schwenken. — Man versichert, daß ein Belgisches Kavallerie-Regiment zu den Brüsselern übergegangen sey. Ein Dragoner-Regiment, das durch seine freundschaftliche Haltung bis zum Park anlangte, soll plötzlich auf das Volk Feuer gegeben haben, aber bis auf den letzten Mann niedergemetzelt worden seyn.

Hier ist alles unter den Waffen, und bereits hat das Volk die Vorposten der Truppen des Generals Cort Heiligers angegriffen. In der

Nacht vom Donnerstag machte ein bewaffneter Volkshaufe mit grobem Geschütz eine abermalige Rekognoscirung nach Oreye und Freren, einige Stunden von hier. An ersterem Orte kam es zum Handgemenge mit den Vorposten. Von beiden Seiten gab es mehrere Verwundete und Getödtete. Die hiesige Citadelle steht mit uns in keiner Verbindung mehr. Die Garnison derselben besteht aus 2000 Mann.

Es wird aus Antwerpen gemeldet, daß Löwen von zwei Seiten von der Militairmacht angegriffen worden, ohne daß es ihr geglückt ist, sich der Stadt zu bemeistern. Wie groß die Zahl dieser Truppen gewesen, wird nicht angegeben. [Brl.Nchr.]

Viele hiesige Einwohner sind gestern Abends aus der Stadt gezogen, um auf freiem Felde ihre Wohnungen aufzuschlagen. Auf einige bewaffnete Haufen, die sich der Citadelle zu sehr näherten, hat die Besatzung mit Kartätschen geschossen; zwei Männer wurden dadurch verwundet, von denen Einer bereits gestorben ist. Auf eine in der Vorstadt St. Walburge errichtete Barrikade, die fast bis an das Thor der Citadelle reicht, wird von der letzteren aus seit heute früh gefeuert. Einige Häuser dieser Vorstadt haben durch diese Kanonade bereits gelitten. — Die Stadt Lüttich hat beschlossen, eine Steuer von 50,000 Gulden auszuschreiben, die nach dem Fuße der direkten Steuern den Pflichtigen auferlegt werden soll. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 28. September.

Um 7 Uhr ertönte die Sturmglocke und rief die Einwohner zur Löschung des Hotels des Finanzministers, das am vorigen Tage in Brand gesteckt worden war, und wo das Feuer wieder um sich zu greifen anfing. Binnen einigen Stunden war es gelöscht. Inzwischen ertönten die Glocken noch die ganze Nacht hindurch; es hieß, daß die Truppen wieder gegen die Stadt anrückten; der Generalmarsch wurde geschlagen, und die Bürger stellten sich auf ihren Sammelplätzen auf. Es fand jedoch in dieser Nacht kein Angriff statt, und am andern Morgen sah man einen Haufen aus Ath, mit 6 Kanonen, einer Haubitze, und mit vielen Patronen versehen, auf dem großen Platze ankommen. Deserteurs von der in Ath befindlichen Besatzung und einige Artilleristen hatten sich dem Haufen angeschlossen.

In Brügge ist, nachdem die militairische Besatzung von dort abgezogen war, die Brabanter Fahne aufgesteckt worden. Die Einwohner von Ostende sollen den Truppen das Einrücken in die Stadt verwehrt haben.

Rotterdam, vom 29. September.

Die hiesige Zeitung sagt: „Der Zustand von Brüssel muß grausenerregend seyn; es besteht dort durchaus keine Ordnung und nicht die geringste Autorität mehr, um die Bürger gegen die Raubsucht und die Gewalt der zügellosen bewaffneten Haufen, die zum Theil aus Fremdlingen bestehen, zu beschützen. Man vernimmt, daß viele Einwohner sich in den Kellern verborgen halten. [Pr.St.-Ztg.]

Amsterdam, vom 2. Oktober.

Aus den Brabantischen Zeitungen erfahren wir so eben, daß auch Mons in die Hände der Rebellen gefallen seyn soll, die sich alsdann der Forts und des Arsenals bemächtigt hätten; General Cuvivier hätte hierauf den Schlüssel der Festung der Regenz übergeben; Alles ohne Blutvergießen. Auch Oudenaarde und mehrere kleine Orte haben, dem Vernehmen nach, die Brabantische Fahne aufgezogen. Für Tournai, wo am 28. v. M. große Unruhen vorfielen, war man sehr besorgt. Zu Gent nahmen die Zusammenrottirungen noch immer zu. Die provisorische Regierung zu Brüssel hat Hrn. von Meeren zum Gouverneur von Süd-Brabant ernannt.

Brügge, vom 29. September.

Nichts ist mit der Verwüstung zu vergleichen, welche die obere Stadt von Brüssel heimgesucht hat. Obgleich man die größte Sorge trug, alle Getödteten sogleich zu begraben, fand man dennoch Straßen und Häuser mit Leichen übersäet. Der Eingang in den Park längs der Place-Royale bietet einen schaudervollen Anblick dar. Die Mauern des Café de l'Amitié, des Café de l'Empereur und vor Allem die des Hotels Bellevue sind gleich einem Siebe mit Löchern durchbohrt. Auch das Hotel de l'Europe und die ersten Häuser der Montagne de la Cour sind ungemein beschädigt. Der linke Flügel des Königl. Pallastes hat ebenfalls viel durch Kanonenkugeln gelitten. Im Park sind wenig Bäume umgehauen, aber alle sind von Kugeln durchbohrt worden. Auf dem Boulevard sind 10 bis 12 Häuser abgebrannt. [Hb.Crsp.]

Antwerpen, vom 1. Oktober.

Der Befehlshaber der Brüsseler Bewaffneten, Don Juan van Halen, hat folgendes Schreiben an die provisorische Regierung erlassen; „Ich ersuche Sie, im Hauptquartiere des Prinzen Friedrich kund zu thun, unsere Parlamentäre (nämlich Ducpetiaux und Everards) gegen zwei durch denselben zu bezeichnende Ober-Offiziere auszuwechseln. Ich habe meinerseits den Prinzen Friedrich benachrichtigt, daß wenn unsere Parlamentäre nicht morgen früh vor 9 Uhr an unsere Vorposten ausgeliefert sind, alle die in unseren Händen befindlichen Ober-Offiziere erschossen werden sollen." — Don Juan van Halem hat diesen Beschluß und dessen Vollstreckung der provisorischen Regierung zur Bestätigung vorgelegt. Das Journal d'Anvers, welches dieses Schreiben mittheilt, glaubt nicht, daß man die Ruchlosigkeit so weit treiben und diese Drohung ausführen werde.

Dover, vom 29. September.

So eben trifft das Dampf-Paketboot aus Ostende mit der Post und einigen Passagieren ein. Der Geist der Insurrektion hatte sich auch nach der Küste verbreitet. Am Sonntage, den 26. d., versammelte sich eine Menge Volks in Ostende, und verlangte die Aufziehung der Brabantschen Fahne; die Truppen wurden beordert, schienen aber mehr geneigt, den Insurgenten beizustehen, als sie zu unterdrücken. Der Pöbel schwoll immer mehr und mehr an; die Soldaten erhielten Befehl, zu feuern, schossen aber in die Luft, sonst wäre das Gemetzel furchtbar gewesen. Man machte hierauf den Versuch, dem Militair die Waffen abzunehmen, was dieses (obgleich 1500 bis 2000 Mann stark) auch zugab; aber man ließ sie später in Ruhe. In diesem aufgeregten Zustande ging es bis gestern Abend fort, als die Brabanter Fahne ohne Widerstand aufgezogen wurde. Im Laufe der Nacht wurde unsere Schiffsmannschaft aus ihren Kojen gerufen, mit der Bitte, die Maschine so schnell wie möglich in Ordnung zu bringen und in See zu stechen, um die vornehmsten Civil- und Militairbeamten mitzunehmen, die für ihr Leben besorgt waren. Etwa vierzig Offiziere kamen an Bord, mit allen Kostbarkeiten von Belang, die sie besaßen, und die sie wild durcheinander in das Paketboot warfen. Das Geld rollte auf dem Verdeck in jeder Richtung. Das Dampfschiff ging auf die Rhede, um ein anderes Dampfschiff, den Liverpool, abzuwarten, welches aber noch nicht Wasser genug hatte. Kaum kam es aus der Rhede, als das Paketboot ihm seine Ladung an Bord gab. Der Liverpool ging hierauf mit 150 Holländischen Beamten, ihren Familien und anderen angesehenen Personen nach Vließingen ab. Nur mit Mühe entgingen die Holländischen Beamten der Wuth des Volkes. Heute Morgen ist die Brüsseler Post zum ersten Male wieder in Ostende eingetroffen. [Hb.Crsp.]

Mainstrom, vom 1. Oktober.

Die Darmstädter Zeitung meldet: In der Nacht vom 28. auf den 29. Septbr. machten einige hundert Bauern aus dem nahen Auslande, größtentheils mit Gewehren bewaffnet, einen Angriff auf die Stadt Büdingen. Mit Hülfe des dort unter dem Befehl des Lieutenants Haus stehenden kleinen Kommando's und der Sicherheitswache gelang es, die Aufrührer zurückzutreiben. Mehrere derselben wurden verwundet, und zwar einer schwer, der nach allen Anzeigen von den Bauern gezwungen worden war, vorauszugehen. Von dem Militair und der Sicherheitswache wurde niemand verwundet. — Auch in die diesseitigen Orte Düdelsheim, Eckartshausen und Alt-Wiedermuß ist eine Rotte aus dem Hanauischen eingefallen und hat daselbst mehrere Unordnungen begangen. [B.N.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Pastor Runzler aus Durben am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 8. Oktober 1830.

Nächstfolgenden Donnerstag, als den 9. d. M., soll der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Flachs- und Hanfbraakers Gerhard Daniel Raabe, publica auctione, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, in dem Hause des Erblassers, versteigert

werden: als welches den Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 6. Oktober 1830.

Bekanntmachung.

Der englische Schiffs-Capitain James Archibald ersucht den auf seinem Schiffe Alexander fahrenden Leuten keinen Kredit zu geben, indem er für keine durch dieselben gemachten Schulden aufkommen wird.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Bude verändert und mein Waarenlager in der Bürgermeister Ungerschen Bude, am neuen Markt, verlegt habe.

H. B. Davidoff.

Angekommene Reisende.

Den 5. Oktober.

Herr Kreisfiskal v. Brinken, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Den 6. Oktober.

Herr Hancke, Amtmann aus Brotzen, bei Reppun.

—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

Den 7. Oktober.

Herr Staatsrath, Baron v. Korff, aus Hasenpoth, und

—— Mellin, aus Oberbartau, bei Fechtel.

—— Dekan Wichert, aus Alschwangen, beym Herrn Pastor Besner.

—— Rose, aus Polangen, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 4. Oktober: Nr. 191. das russische Schiff Sophia, Schiffer Elias Sundholm, in 10 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Heringe, an Herrn Soerensen.

Den 5. Oktober: Nr. 192. das oldenburgische Schiff Frau Alida, Schiffer Claus Sanderfeldt, in 13 Tagen, von Bremen, mit Mauersteine, an Ordre. — Nr. 193. das englische Schiff Alexander, Schiffer James Archibald, in 19 Tagen, von Newcastel, mit Steinkohlen, an Herrn Hagedorn.

Den 6. Oktober: Nr. 194. das dänische Schiff Julius, Schiffer Christian P. Boye, in 7 Tagen, von Eckernfiord, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 195. das dänische Schiff Maria Sophia, Schiffer Hans Hansen, in 6 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 196. das oldenburgische Schiff die drei Gebrüder, Schiffer Peter Frerichs, in 16 Tagen, von Elsfleth, mit Ballast, an Herrn Debling.

Den 7. Oktober: Nr. 197. das preussische Schiff Lauretta, Schiffer Michael Plüdmann, in 2 Tagen, von Königsberg, an Herrn Schnobel. — Nr. 198. das dänische Schiff Johanna, Schiffer Anders Christensen, in 5 Tagen, von Copenhagen, mit Salz, an Herrn Soerensen. — Nr. 199. das dänische Schiff Pilgrim, Schiffer Josias Mallegrow, in 4 Tagen, von Sonderberg, mit Ballast, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 5. Oktober: Nr. 177. das holl. Schiff twe Gebroeders, Schiffer Jan Podschewüt, mit Roggen und Leinsaat, nach Holland. — Nr. 178. das oldenburgische Schiff Industrie, Schiffer Fried. Sosath, mit Roggen und Hanfsaat, nach Bremen. — Nr. 179. das dänische Schiff die Hoffnung, Schiffer H. Friedrichsen, mit Roggen, nach Lübeck. — Nr. 180. das Bremer Schiff Union, Schiffer Hermann Hohorst, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 181. das englische Schiff Anne, Schiffer Andrew Barron, mit Roggen, nach Rotterdam.

Libau, den 8. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 210
Roggen	—	133 à 137
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 250
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 82. Sonnabend, am 11ten Oktober 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 7. Juny d. J., sub Nr. 4830, werden zur Hemmung aller Holz-Defraudationen durch Verkauf des entwendeten Holzes in den Städten folgende Regeln zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, als:

1) daß in der Stadt Libau zum Verkauf des, von den Bauern zur Stadt geführt werdenden Bau- und Brennholzes und zwar für das zu Wasser ankommende Floß- und Brennholz der Platz neben der hiesigen Heeringswraake und für das zu Wasser oder Schlitten zum Verkauf eingebracht werdende Brennholz der hiesige neue und alte Markt bestimmt worden, und der Verkauf auf den Straßen gänzlich verboten ist;
2) daß alle Bauern, welche Holz zum Verkauf bringen mit Billetten der resp. Kronsförster oder Gutsbesitzer, je nachdem das Holz aus den Krons- oder Privatforsten verabfolgt worden, versehen und diese Billette datirt seyn und die Qualität des zum Markt geführten Holzes enthalten müssen;
3) daß diese Scheine von den zu Markte kommenden Bauern bei diesem Polizei-Amte zum Erhalt von anderen Scheinen, abgeliefert werden müssen, und
4) daß derjenige, welcher einen Bauern entdeckt, und darüber bei diesem Polizei-Amte Anzeige macht, ein Drittheil der beizutreibenden Strafgelder als Belohnung erhalten soll;

als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 2. Oktober 1830. 3

Nr. 1515. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Konstantinopel, vom 10. Sept.

Am 1. dieses haben 2 Tartaren vom Groß-Wessir der Pforte die Nachricht gebracht, daß fast ganz Albanien beruhigt und unterworfen sey; die Festungen Prevesa, Parga, und einige andere sind im Besitze Reschid-Pascha's und fast alle Rebellen-Häuptlinge sind hingerichtet worden. — Am 9. dieses trafen 200 Gefangene von Seiten des Groß-Wessirs hier ein. Sie wurden sogleich in Ketten gelegt und nach dem Lager geschickt. — Am 5. dieses hielt der Sultan bei St. Stefano eine große Revue über 4 Infanterie-Regimenter und 36 Stück Geschütz ab, wobei Se. Hoh. in Person kommandirte. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, sogar auch deren Gemahlinnen, waren auf Befehl des Sultans von dem Seraskier eingeladen worden; mit Ausnahme des Franz. Gesandten, den eine Unpäßlichkeit zu Hause hielt, hatten

sich sämmtliche gedachte Personen auch eingefunden. Ein großes mit Kanapees und Lehnstühlen versehenes Zelt war zur Aufnahme der Gäste bestimmt, wobei der Reis-Effendi die Honneurs machte. Mehrere andere Zelte waren für das diplomatische Korps bestimmt, von dem einige Mitglieder zu Pferde stiegen und dem Sultan folgten, der, nachdem er mehrere Evolutionen hatte ausführen lassen, die Truppen defiliren ließ und sich dann in seinen Kiosk zurückzog. Um 4 Uhr Nachmittags fand unter einem prächtigen Zelte ein Diner von 50 Kouverts ganz nach Europäischer Weise statt, wobei der Seraskier Halil-Pascha, der Reis-Effendi und der Achmet-Effendi den Vorsitz führten. Der Englische Gesandte brachte die Gesundheit des Sultans Mahmud und der Seraskier die der hohen Souveraine aus, deren Stellvertreter die Tafel mit ihrer Gegenwart beehrten. Heute hat auch das Korps der Bombardiere seine neuen Uniform-Mützen erhalten, welche den Europäischen Czakos sehr gleichen, mit Ausnahme des Schirmes, dem sich das Korps der Ulemas noch lebhaft widersetzt. — Briefe aus Schumla melden, daß eine große Feuersbrunst diese Stadt verwüstet hat; eine bedeutende Anzahl Türkischer Häuser sind eine Beute der Flammen geworden, und auch die Regierung hat viel Kriegsbedarf und Zelte verloren. Das Feuer hat in dem Hause des Ayans angefangen. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 4. Oktober.

Die Berichte, welche uns hier aus Brüssel und andern Belgischen Orten zugegangen sind, lauten aufs Ungünstigste. Der Aufruhrgeist tritt überall mehr und mehr hervor. Nachdem Prinz Friedrich Dieghem verlassen und sich nach Mecheln begeben hat, haben die Brüsseler einen Angriff auf Vilvoorde gemacht; doch sind sie durch den Obersten Sprenger, der sich noch dort befand, zurückgeschlagen worden. Als Prinz Friedrich durch Mecheln zog, war eine ungeheure Menge Volks auf den Beinen. Ein Haufe desselben folgte ihm mit allerlei Geschrei nach, bis er die Stadt verlassen hatte. Zwei Damen, welche, wie viele Andere, Brüssel zu Fuß verlassen haben, sagen aus, daß ihnen zwischen dieser Stadt und Vilvoorde viele Militair-Personen begegnet sind, welche ihre Korps verlassen hatten. Aus Mecheln sind, ungeachtet aller getroffenen Vorsichts-Maaßregeln, in einer Stunde 60 Soldaten desertirt, und die dortigen Bürger haben 3 Fl. für ein einziges Päckchen Patronen an die Soldaten bezahlt. Zu Ostende erhält jeder Ueberläufer 10 Fl., und wenn sich eine bestimmte Anzahl einstellt, bekommen sie 25 Fl. extra.

Brüssel, vom 2. Oktober.

Bei der Einnahme des Palais des Prinzen fand man in einer der Garderoben einen Bürger versteckt, welcher Briefe für den König bei sich hatte. Man kennt nicht den Inhalt derselben; allein jenes Individuum wurde mit einem Kleide von Gras de Naples der Prinzessin angethan, ihm ein Hut mit Schleier aufgesetzt, und man führte es so in ganz Brüssel herum, indem jeder ihm Ohrfeigen und Fußtritte gab; man fügte ihm jedoch kein anderes Leid zu, sondern brachte dasselbe ins Gefängniß. [Hb. Crsp.]

Arnheim, vom 1. Oktober.

Nach Berichten aus Tongeren, wurde Lüttich seit gestern beschossen. [Hb. Crsp.]

Breslau, vom 29. September.

Vorgestern Abend nach 8 Uhr, ist hier, zum allgemeinen Bedauern unsrer in Treue und für gesetzliche Ordnung bewährten Bürgerschaft, die öffentliche Ruhe augenblicklich durch einen Straßenunfug gestört worden, indem ein Haufen Schneider- und weniger anderer Handwerksgesellen, wohl nur im trunkenen Zustande, aufgeregt gegen den Gewerbsbetrieb jüdischer Glaubensgenossen, in tadelnswerthem Muthwillen, unter dem Andrange einer neugierigen Menge, einige, besonders von Juden bewohnte Straßen durchzogen, und unter lautem Lärmen die Fenster zerschlagen hat. — Durch das aufgerufene Einschreiten des Militairs ist indeß allem weiteren Unfuge schnell gesteuert worden, so daß bereits vor 10 Uhr Abends die Ruhe wieder eingetreten war, und die zu dem Ende kommandirten Truppen, welche überall eben sowohl mit Nachdruck, als mit Mäßigung eingegriffen haben, noch vor Mitternacht zurückgezogen werden konnten. Es ist beruhigend, daß bei diesem Vorgange keine erhebliche Verletzung erfolgt ist, und die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bürger- und Schützenkompagnieen zur Erhaltung der wiederhergestellten Ruhe mitgewirkt haben, ver-

dient Anerkennung. Die Anstifter des vorgefallenen Unfugs und die Theilnehmer daran sind zur Haft gebracht, und werden die Strafe empfangen, welche muthwilligen Straßenunfug nothwendig und unerläßlich treffen muß.

[Bresl. Ztg.]

Dresden, vom 5. Oktober.

Die gestern Abend stattgefundenen unruhigen Bewegungen in hiesiger Stadt haben alle gutgesinnten Einwohner mit tiefem Bedauern wahrgenommen, jedoch die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß bei dem gegenwärtigen Bestand und dem treuen Sinne der hiesigen Kommunalgarden irgend eine wesentliche Störung der öffentlichen Ruhe nicht mehr zu befürchten sey. Der Gouverneur, General-Lieutenant von Gablenz, ließ durch Schlagen des Generalmarsches die Kommunalgarde versammeln, durch deren treues und kräftiges Benehmen dem verbrecherischen Beginnen sofort Einhalt geschah. Die Anwendung des mit geladenen Gewehren in Bereitschaft stehenden Militairs wurde daher nicht erforderlich. Die kleine Zahl der Aufwiegler bestand meist aus betrunkenen Handwerksburschen, von denen einige Zwanzig arretirt, und sofort geschlossen auf die Festung Königstein transportirt worden sind. Zur sofortigen Untersuchung und Bestrafung aller wegen Aufruhrs zur Haft gebrachten Individuen, die sich zu Königstein, Zwickau und andern Orten in Verwahrung befinden, ist eine eigene Kommission ernannt worden, die mittelst eines abgekürzten, für den vorliegenden Fall in den Gesetzen begründeten Verfahrens Straferkenntnisse fällen und vollziehen wird. [Pr.St.-Ztg.]

Darmstadt, vom 2. Oktober.

Ein Extrablatt der Großherzoglich Hessischen Zeitung von heute Vormittag 9 Uhr enthält Folgendes: „Wir vernehmen so eben, daß die Bundes-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen habe, zur Unterdrückung der, im Hanauischen und anderen Theilen des Kurstaats Hessen ausgebrochenen Insurrektion und zum Schutze der benachbarten Staaten gegen die Einbrüche der räuberischen Rotten, die von da ausgehen, die Regierungen von Baiern, Baden und Nassau aufzufordern, Truppenkorps an bestimmten Punkten aufzustellen, sowohl zum Schutze ihres Gebietes, als um, von da aus, schleunigst dahin zu eilen, wo von anderen Regierungen ihre Hülfe erbeten werden wird. Auch stehen die Herzoglich Nassauischen Truppen bereits schlagfertig an der ihnen bestimmten Stelle. Außer diesem hat die Bundes-Versammlung beschlossen, ein Reservekorps von 6000 Mann Preußischer Truppen zu Wetzlar, von 4000 Mann Würtembergischer zu Heilbronn und von 6000 Mann Baierischer zu Brückenau zu bilden."

[Brl. Nchr.]

Lürtich, vom 30. September.

Unsere Zeitungen machen heute den Königl. Beschluß vom 23. September. d. J. bekannt, welcher alle Festungs-Kommandanten ermächtigt, die Städte, in welchen sie den Befehl führen, den Umständen nach in Kriegs- oder Belagerungszustand zu erklären.

Die Einnahme von Ostende bestätigt sich; das Volk hat das Haus des Hrn. Ph. Meeus verbrannt. Der Major Kessel ist heute Morgen mit 400 Freiwilligen und Artillerie abgegangen, um Löwen zu unterstützen. Die Holländer sind gestern zu Tirlemont geschlagen worden. — Nach einem Gerücht soll der Generalstaab der Garnison von Gent gefangen seyn.

Man hat unter den hier eingezogenen Freiwilligen auch Weiber bemerkt. [B.N.]

Paris, vom 29. September.

Die Estaffette d'Alger berichtet in einem Schreiben aus Algier vom 12. Sept.: „General Clausel hat einen Ruhranfall gehabt, der aber keine Besorgnisse erregt. Am 9. d. M. fanden einige Vorpostengefechte mit den Kabailen statt, die aber bei Annäherung einer unserer Brigaden eiligst davon flohen. Der Oberbefehlshaber beeilt die Organisirung einiger Kompagnieen Bergjäger, die in mehreren mobilen Kolonnen die ganze Umgebung Algiers, im Umkreise von 5—6 Lieues, saubern sollen; Juden und Mauren von erprobter Treue sollen nach Art der Kosaken bewaffnet werden, und unsern Truppen als Führer in den Bergen und Schluchten dienen. Die Lazarethe sind fast ganz leer: im Ganzen sind ungefähr 4000 Kranke und 1800 Verwundete nach Marseille und Mahon geschickt worden."

Das genannte Blatt schreibt ferner aus Toulon vom 23. Sept.: „Das Gerücht von einer nach Algier zu schickenden Reserve von 25,000 Mann ist völlig ungegründet. Die Expeditionsarmee schickte sich an, ihre Win-

terquartiere zu beziehen, und der Krieg soll erst wieder im nächsten Frühjahr beginnen. Von den vier Regimentern der Reservedivision, die in unserer Umgegend lagern, ist eines nach Korsika und ein anderes nach Montpellier geschickt worden, und zwei derselben liegen hier in Garnison. — Aus Algier ist eine höchst merkwürdige Kanone hier angekommen; sie hat neun Oeffnungen, die zugleich Feuer geben; in die mittelste wird die große Kugel, und die andern werden mit Kartätschen geladen. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Pastor Runzler aus Durben am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 8. Oktober 1830.

Bekanntmachung.

In meinem Hause in der Kornstraße ist eine Wohnung von 2 Zimmern, gelegen nach der Straße, für ein billiges zu vermiethen.

F. W. Feldtrapp. 3

Der englische Schiffs-Capitain James Archibald ersucht den auf seinem Schiffe Alexander fahrenden Leuten keinen Kredit zu geben, indem er für keine durch dieselben gemachten Schulden aufkommen wird.

Angekommene Reisende.

Den 7. Oktober.

Frau Pastorin Grube, aus Ambothen, beym Herrn Probst Preiß.

Den 8. Oktober.

Herr v. Rahden, aus Funckenhoff, und
—— v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel.
—— Narkewitz, Amtmann, und
—— Dr. Hoffmeister, aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 9. Oktober.

Herr Dr. Blaese, aus Durben, bei Fechtel.
Frau von Pilsudska, nebst Schwester und Tochter, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Herrn Graff.
Herr Hoffmann, Schreiber aus Rutzau,
—— Rosenthal, Arrendator, aus Aswicken,
—— Friedrichsen, Amtmann, aus Ordangen, bei Frey.

Den 10. Oktober.

Herr Berlis, Papierfabrikant, und
—— Wendelbrück, aus Goldingen, bei Frey.
—— Michaelisen, und Herr Grooth aus Preekuln, bei Ernest.
—— J. Kohl, Candidat, vom Auslande, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 8. Oktober: Nr. 200. das dänische Schiff Aten Hundrede, Schiffer Franz Rassmussen, in 4 Tagen, von Flensburg, mit Ballast, an Herrn Hagedorn.

Den 9. Oktober: Nr. 201. das preussische Schiff Franziska, Schiffer F. W. Brandt, in 3 Tagen, von Swinemünde, mit Ballast, an Herrn Harmsen. — Nr. 202. das mecklenburgische Schiff Adelheid, Schiffer Hans J. Krohn, in 3 Tagen, mit Ballast, von Lübeck, an Herrn Harmsen.

Den 10. Oktober: Nr. 203. das preussische Schiff Albert Bernhard, Schiffer L. H. Heydemann, in 2 Tagen, von Stettin, mit Mauersteine, an Herrn Harmsen.

Libau, den 11. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 250
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 83. Mittwoch, am 15ten Oktober 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 7. Juny d. J., sub Nr. 4830, werden zur Hemmung aller Holz-Defraudationen durch Verkauf des entwendeten Holzes in den Städten folgende Regeln zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, als:

1) daß in der Stadt Libau zum Verkauf des, von den Bauern zur Stadt geführt werdenden Bau- und Brennholzes und zwar für das zu Wasser ankommende Floß- und Brennholz der Platz neben der hiesigen Heeringswraake und für das zu Wagen oder Schlitten zum Verkauf eingebracht werdende Brennholz der hiesige neue und alte Markt bestimmt worden, und der Verkauf auf den Straßen gänzlich verboten ist;
2) daß alle Bauern, welche Holz zum Verkauf bringen mit Billetten der resp. Kronsförster oder Gutsbesitzer, je nachdem das Holz aus den Krons- oder Privatforsten verabfolgt worden, versehen und diese Billette datirt seyn und die Qualität und Quantität des zum Markt geführten Holzes enthalten müssen;
3) daß diese Scheine von den zu Markte kommenden Bauern bei diesem Polizei-Amte zum Erhalt von anderen Scheinen, abgeliefert werden müssen, und
4) daß derjenige, welcher einen Bauern ohne besagte Scheine entdeckt und darüber bei diesem Polizei-Amte Anzeige macht, ein Drittheil der beizutreibenden Strafgelder als Belohnung erhalten soll;

als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 2. Oktober 1830. 2
Nr. 1515. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser haben geruhet am Sonnabend, den 27. v. M., Vormittags, von hier nach Moskwa abzureisen.

Ueber die Cholera sind aus dem Gouvernement Kostroma bis zum 20. Sept. folgende Nachrichten eingegangen: In der Gouvernementsstadt selbst waren seit dem Anfange der Krankheit 50 Patienten, von denen 16 starben, 19 genasen, 25 sich in der Kur befinden; im Gouvernement: im Dorfe Penjo 2 Kranke, von denen einer starb, der andere genas; in dem Dorfe Podolsk ein Kranker, der auch starb; in Sidorowsk 4 Kranke, von denen 2 starben, 2 genasen; in Plessa 3 Kranke, von denen einer starb; in Nerechta ein Kranker; in Kineschma desgleichen; in Jurjewetz 6 Kranke, von denen 3 starben, 3 genasen. Ueber-

haupt waren in den Kreisen 18 erkrankt, 1 genesen, 8 gestorben, 9 noch krank.

In dem Gouvernement Jaroslaw zeigt sich, laut den Nachrichten vom 22. Sept., diese Krankheit Gottlob nur noch sehr schwach. Ueberhaupt waren bis zum besagten Tage 38 erkrankt, 10 genesen, 10 gestorben, 18 in der Kur; größtentheils Leute aus dem Volke. In Rybinsk erkrankten bis zum 21. 90 Personen, von denen 19 genasen, 27 starben, 11 noch krank waren.

In Isjum (Slobodo-Ukrainsk) erkrankten 63 Personen, 28 starben, 9 genasen, 26 sind krank. In Charkow erkrankten vom 12. bis zum 20. 16, von denen 14 starben, 2 das Krankenlager hüten.

In Samara (Gouv. Simbirsk) erkrankten vom 27. August bis zum 12. September 538 Individuen, von denen 146 genasen, 226 starben, 166 krank sind.

In Pensa kamen im Verlauf einer Woche (vom 9. bis zum 15. September) zu den früheren Patienten und Rekonvalescenten noch 17; von allen diesen 79 genasen 22, und starben 34; krank verblieben 23.

Im Gouvernement Tambow, Borissoglähschen Kreise, auf dem Gute des Grafen Woronzow, im Dorfe Alabuchi, starben 9 und 7 sind krank.

Im Gouvernement Kursk, im Bälgorodschen Kreise, starben 10 und 6 harren der Genesung. [St. Ptb. Ztg.]

Griechenland.

In Nauplia sind 2000 Franzosen zur Ergänzung des noch in Griechenland befindlichen Truppenkorps angelangt. — Die Feuersbrünste in Attika dauern fort. Eine Griechische Zeitung schreibt dieselben dem Rachedurst der Türken gegen die Griechen zu. Von 175,000 Olivenbäumen, die diese Provinz besaß, soll beinahe kein einziger ihrer Wuth entgangen seyn. [Brl. Ztg.]

Antwerpen, vom 5. Oktober.

Das Fort von Denpermonde ist gestern von den Meuterern angegriffen worden, die jedoch durch ein heftiges Feuer aus dem Fort und von den Kanonenböten mit blutigen Köpfen zurückgetrieben wurden.

Am 29. v. M. ist auch Ypern in die Hände der Aufrührer gefallen und die dreifarbige Fahne dort aufgepflanzt worden; das Nämliche ist zu Menin und Venloo der Fall gewesen. [Hb. Crsp.]

Lüttich, vom 5. Oktober.

Ganz Belgien scheint für Holland verloren; denn täglich laufen Nachrichten von Städten und Festungen ein, die sich der Insurrektion anschließen. Die hiesige Citadelle hat auch bereits, aus Mangel an Lebensmitteln, da derselben alle Kommunikationen abgeschnitten sind, Unterhandlungen wegen einer Kapitulation angeknüpft, deren Ratifikation man stündlich entgegen sieht. Der Besatzung ist der Unterhalt auf 24 Stunden aus der Stadt verabreicht worden. Selbst aus Maestricht wird so eben gemeldet, daß man der Räumung dieser wichtigen Festung von den Holländischen Truppen entgegen sehe. [Hb. Crsp.]

Brüssel, vom 7. Oktober.

Man erwartet hier allgemein eine förmliche Berennung der Stadt durch die Korps des Generals Cort-Heiligers von der Süd-, und des Prinzen Friedrich von der Nordseite.

Durch Mecheln ging am Sonntag viel Belagerungsgeschütz gegen Brüssel.

Am 28. d. M. wurden bei Zirlemont die Holländischen Marschkolonnen von den Landbewohnern mit Gewehrfeuer lebhaft angegriffen und verloren viele Leute.

Am 30. v. M. griff der General Cort-Heiligers mit 6000 Mann Infanterie, einem Kavalleriekorps und 16 Kanonen, Tirlemont von Neuem an. Nach einem eilfstündigen Gefechte wurde er gezwungen, mit Hinterlassung von 48 Todten, 40 Gefangenen und einer Menge Verwundeter, den Rückzug anzutreten.

Die 9. Holländische Division hat sich gestern Morgen von Vilvoorde nach Mecheln zurückgezogen.

Vorgestern rückten 90 Belgier, die zu Paris wohnhaft sind, als Avantgarde der Belgischen Legion von Paris, die aus 2000 Mann besteht, hier ein. [Hamb. Crsp.]

Auf mehr als 300 schlägt der Courier die Zahl der, in Brüssel durch Kanonenschüsse, Feuer u. s. w. zerstörten Häuser an. [B. N.]

Rotterdam, vom 8. Oktober.

Die Proklamation des Königs hat überall die höchste Begeisterung erregt. Jeder beeifert sich, an der freiwilligen Bewaffnung Theil zu nehmen, oder dazu nach seinem Vermögen mitzuwirken. Von allen Seiten bieten sich

Freiwillige an, und jeder Augenblick vermehrt ihre Zahl um ein Ansehnliches. Die jungen Leute aus dem reformirten Bürger-Waisenhause von verschiedenem Alter und Geschick haben sich sogleich bereit erklärt, die Waffen für das Vaterland und Oranien zu ergreifen, so daß sie denn auch, nach erhaltener Zustimmung ihrer Obern, sich zu Sr. Maj. Land- oder Seedienst erboten haben.

Paris, vom 1. Oktober.

Der Herzog von Orleans zog gestern in der Artillerie-Kaserne der Nationalgarde als Kanonier auf Wache, und stand eine Stunde als Schildwacht.

Vorgestern Abend fand man an einem der Pfeiler der Treppe des Palais-Royal einen geschriebenen Anschlagszettel, worin die Bevölkerung von Paris und die Soldaten aufgefordert werden, den Belgischen Insurgenten zu Hülfe zu eilen. Die Municipalgarde erschien bald unter Führung eines Polizeiagenten, und riß den Anschlagzettel ab. [Pr. St.-Ztg.]

Die Ueberreste des berühmten Malers David sollen von Brüssel hierher gebracht und auf diesem ganzen Wege durch National-Garden von einer Ortschaft zur andern eskortirt werden. [Brl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. dieses Monats, soll das dem Titulair-Rath Berg abexequirte, sub Nr. 389 belegene Wohnhaus sammt Zubehörungen, am 24. dieses Monats, öffentlich in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo in termino die Verkaufsbedingungen, so wie früher bei Unterzeichnetem zu inspiciren sind, pluslicitanti verkauft werden. Libau, den 15. Oktober 1830.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Mitvormund der Griebelschen Minorennen.

Zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. dieses Monats, sollen in der Session dieses Judicii die, zur Hermann Lorenz Bergschen Concurs-Masse gehörigen sub Nris 314 und 315 belegenen Häuser aufs neue auf ein Jahr, am 17. dieses Monats, vermiethet werden. Die Bedingungen sind in termino zu erfahren; als welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Libau, den 15. Oktober 1830.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
pr. n.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der Beheitzung des Rathhauses, so wie der Beheitzung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche des Stadt-Gefängnisses für das Jahr 1831 findet am 25. dieses Monats, um 4 Uhr Nachmittags, in der Stadt-Kämmerei ein öffentlicher Ausbot statt. Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. Oktober 1830. 3

(Nr. 146.)

Da ich gegenwärtig die mir höheren Ortes aufser meiner Buchdruckerei anzulegen gnädigst verstattete Lythographie eingerichtet habe, so halte ich mich für verpflichtet hiedurch anzuzeigen, dafs ich nunmehro im Stande bin, alle in dieser Hinsicht an mich ergehende geneigte Aufträge auszurichten.

Libau, den 15. *October* 1830.

C. H. Foege.

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß er seine Bude verändert und gegenwärtig in der ehemaligen Gorkloschen Bude, auf dem neuen Markt, verlegt hat und empfiehlt sich zugleich mit verschiedenen neuen Waaren. 2

L. J. Danziger.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Bude verändert und mein Waarenlager in der Bürgermeister Ungerschen Bude, am neuen Markt, verlegt habe. 2

H. B. Davidoff.

Der englische Schiffs-Capitain James Archibald ersucht den auf seinem Schiffe Alexander fahrenden Leuten keinen Kredit zu geben, indem er für keine durch dieselben gemachten Schulden aufkommen wird. 1

In meinem Hause in der Kornstraße ist eine Wohnung von 2 Zimmern, gelegen nach der Straße, für ein billiges zu vermiethen.

F.-W. Feldtrapp. 2

Auktion.

Dienstag, den 21. d. M., Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in einem Speicher auf meinem Gehöft:

Waizen-Mehl, Zucker, Kaffee, Weine, Rosinen, Pflaumen, Gewürz-Nelken, holländische Heringe, Mauersteine, Fensterglas, Stangen-Eisen und eiserne Nägel, Senf, Bouillion, wohlriechende Seife, Cigarren, Tusche, Siegellack, Schuh-Wichse, Bleiweiß, neue Petersburger Sophas und Stühle und Gemählde,

durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 15. Oktober 1830.

P. E. Laurentz-Meister.

Angekommene Reisende.

Den 11. Oktober.

Herr Obrist-Lieutenant v. Linden, vom Auslande, bei Fechtel.

Den 12. Oktober.

Herr Pleineitz, Amtmann a. Essern, bei Ernest.

Den 13. Oktober.

Herr Klein, Amtmann aus Essern, und
—— Berg, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.

Den 14. Oktober.

Herr Knaut, Amtmann aus Zierau,
—— Knaut, Amtmann aus Schleeck, und
—— Steinert, Amtmann aus Zilden, bei Frey.

Den 15. Oktober.

Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 11. Oktober: Nr. 204. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Heinr. Schumacher, in 14 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Comp. — Nr. 205. das oldenburgische Schiff Frau Elisabeth, Schiffer J. Bilt, in 14 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Comp.

Den 12. Oktober: Nr. 206. das dänische Schiff Nordstern, Schiffer Heinr. Jacobsen, in 4 Tagen, von Kiel, mit Ballast, an Herrn Hagedorn. — Nr. 207. das oldenburgische Schiff Maria Sophia, Schiffer J. Meyer, in 12 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an die Herren Lortsch & Comp. — Nr. 208. das oldenburgische Schiff die gute Hoffnung, Schiffer Fr. Lewerenz, in 14 Tagen, mit Ballast, an Herrn Dehling. — Nr. 209. das dänische Schiff Zwillinge, Schiffer Hans Waeber, in 3 Tagen, von Ekernfiörd, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 210. das dänische Schiff die fünf Geschwister, Schiffer K. Biet, in 4 Tagen, von Femern, mit Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn. — Nr. 211. das dänische Schiff Agatha Catharina, Schiffer Hans Jost, in 3 Tagen, von Flensburg, mit Mauersteine und Austern, an Hrn. Harmsen.

Den 13. Oktober: Nr. 212. das russische Schiff Johanna, Schiffer Carl Nebendahl, in 12 Tagen, von Schiedam, mit Ballast, an Herrn Hagedorn. — Nr. 213. das holländische Schiff die Magd, Schiffer Leindert Van der Zee, in 6 Tagen, von Amsterdam, mit Ballast, an Ordre. — Nr. 214. das dänische Schiff St. Jeorgen, Schiffer Andreas Lundt, in 8 Tagen, von Aarhuus, mit Ballast, an Herrn Soerensen. — Nr. 215. das oldenburgische Schiff Ceres, Schiffer Abraham von Tungeln, in 6 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn Dehling.

Den 14. Oktober: Nr. 216. das russische Schiff Dorothea, Schiffer Fried. Janson, in 3 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Hagedorn.

Aus einem russischen Hafen.

Nr. 11. das russische Prahmschiff ohne Namen, Schiffer Fried. Schuschke, in 9 Tagen, von Riga, mit Waaren, an Ordre.

Libau, den 15. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	70 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	130 à 150
Leinsaat	—	100 à 250
Hanfsaat	—	115
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 84. Sonnabend, am 18ten Oktober 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des Patents Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 7. Juny d. J., sub Nr. 4830, werden zur Hemmung aller Holz-Defraudationen durch Verkauf des entwendeten Holzes in den Städten folgende Regeln zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, als:

1) daß in der Stadt Libau zum Verkauf des, von den Bauern zur Stadt geführt werdenden Bau- und Brennholzes und zwar für das zu Wasser ankommende Floß- und Brennholz der Platz neben der hiesigen Heeringswraake und für das zu Wagen oder Schlitten zum Verkauf eingebracht werdende Brennholz der hiesige neue und alte Markt bestimmt worden, und der Verkauf auf den Straßen gänzlich verboten ist;
2) daß alle Bauern, welche Holz zum Verkauf bringen mit Billetten der resp. Kronsförster oder Gutsbesitzer, je nachdem das Holz aus den Krons- oder Privatforsten verabfolgt worden, versehen und diese Billette datirt seyn und die Qualität und Quantität des zum Markt geführten Holzes enthalten müssen;
3) daß diese Scheine von den zu Markte kommenden Bauern bei diesem Polizei-Amte zum Erhalt von anderen Scheinen, abgeliefert werden müssen, und
4) daß derjenige, welcher einen Bauern ohne besagte Scheine entdeckt und darüber bei diesem Polizei-Amte Anzeige macht, ein Drittheil der beizutreibenden Strafgelder als Belohnung erhalten soll;

als wonach sich zu achten. Libau-Polizei-Amt, den 2. Oktober 1830. 1
Nr. 1515. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. September.

Nachrichten aus Nishnei-Nowgorod vom 20. September zufolge gab es im dortigen Krankenhause am 10. September 77 Kranke, zu denen im Verlaufe von 10 Tagen (vom 10. bis zum 20.) noch 208 hinzukamen (im Ganzen waren seit Errichtung des Krankenhauses 441 eingetreten); während dieser Zeit genasen 52 (in Allem waren 71 genesen), starben 147 (überhaupt starben im Krankenhause 228); in der Kur befanden sich am 20. 86 Individuen. In den Häusern der Einwohner erkrankten vom 10. bis zum 20. September 359; 38 genasen; 124 starben. — Die jetzt eingetretene gute Witterung hat einen wohlthätigen Einfluß: es befallen weniger Leute als früher, und die Anfälle sind schwächer, so daß man ärztliche Hülfsmittel mit Erfolg anwenden kann. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 7. Oktober.

Das Ministerium des Innern hat folgende Kundmachung in Druck erscheinen lassen:

Die aus Astrachan, Saratow, Nishegorod und Pensa eingegangenen Nachrichten darüber, daß die epidemische Krankheit der Cholera welche jene Gegenden heimsuchte theils nachgelassen theils völlig aufgehört hat, gewähren die angenehme Hoffnung dieses Uebel auch in den andern Gouvernements bald gehoben zu sehen.

Wiewohl diese Hauptstadt durch die thätigsten Vorsichtsmaaßregeln gegen die Mittheilung jener verderblichen Seuche geschützt ist, so hält das Ministerium der innern Angelegenheiten es dennoch nicht für unnütz, abgesehen von den Vorschriften des Medicinalrathes, Jeglichem einen deutlichen Begriff zu geben:

1) Von den Symptomen denen zufolge die Cholera mit Genauigkeit in ihrer Eigenthümlichkeit erkannt und von andern Krankheiten unterschieden werden kann.

2) Von den veranlassenden Ursachen.

3) Von den Vorsichtsmaaßregeln.

4) Von den bei ihrer Erscheinung, vor Ankunft des Arztes nothwendig anzuwendenden Mitteln.

5) Von den Vorsichtsmaaßregeln für diejenigen die in naher Berührung mit Kranken dieser Art stehen.

1) Hauptsächlichste Symptome: Schwindel, ein Druck und Brennen unter der Herzgrube und in der Magengegend, Beängstigungen, nicht zu löschender Durst, Erbrechen, Magenkollern, plötzliches Sinken der Kräfte, Durchfall; eine auf beiden Wegen abgehende Flüssigkeit ähnlich Gurkenlake oder Blutwasser; Erkaltung der Füße, Hände und der ganzen Oberfläche des Körpers; Krämpfe in Händen und Füßen; ein leiser und fast unmerklicher Pulsschlag. Die übrigen Anfälle und Veränderungen der Krankheit sind in den vom Medicinalrath über diesen Gegenstand herausgegebenen Schriften ausführlicher dargelegt.

Anmerk. Aehnliche Anfälle können bisweilen durch zufällige Ursachen veranlaßt werden, besonders im Herbste, als: durch Erkältung, schlechte Verdauung, unmäßigen Genuß von Früchten. Eine solche zufällige Krankheit ist noch keine epidemische Cholera.

2) Veranlassende Ursachen. Offenbar ist die epidemische Cholera in Rußland von einem Orte zum andern hinübergebracht worden. Ungeachtet dieser allgemeinen Ursache der Verbreitung dieser Krankheit sind dennoch einige Umstände welche den Körper des Menschen für den Anfang der Krankheit empfänglicher machen, und zwar namentlich: a) Eine feuchte und kalte Luft, besonders nach warmen Tagen. b) Speisen die fett, roh, schwerverdaulich sind oder leicht in Gährung übergehen, als: rohe Rüben, roher Kohl, Fische die nicht frisch oder zu viel gesalzen sind, halbfaule oder unreife Früchte, Pilze, Botwinja *) und saure Milch. c) Getränke die noch nicht völlig gegohren sind oder übermäßige Säure enthalten: als Bier, Quas, Meth. d) Unmäßigkeit im Essen. e) Enge, unreinliche Wohnungen. f) Niedrige sumpfige Stellen. g) Leichte Kleidung die nicht gegen Erkältung schützt. h) Unsauberkeit des Körpers. i) Unmäßiger Gebrauch geistiger Getränke und überhaupt unenthaltsame Lebensart. k) Erschöpfung des Körpers. l) Nachtluft. m) Niedergeschlagenheit und Unruhe der Seele, Zorn, Furcht.

(Der Beschluß folgt.)

Konstantinopel, vom 11. September.

Der gegenwärtige Zustand des Ottomanischen Reichs giebt dem aufmerksamen Beobachter mehr als je Stoff zu gegründeten Besorgnissen. Die Unzufriedenheit unter dem Volke war bekanntlich nach dem Ende des unglücklichen Krieges mit Rußland fast allgemein, und nahm seither durch die dem Volke auferlegten Lasten, wozu sich die Pforte, um die Kontribution decken zu können, gezwungen sah, nur noch mehr überhand; während jedoch die Regierung die Ulema's, so wie das Militair, für sich hatte. Allein der neue Plan zur Besteuerung der Ulema's, und mancherlei Neuerungen, welche sich nicht mit den Grundsätzen der Muhamedanischen Religion vertragen, bringen auch die Ulema's dem Volke immer näher. Der Aufenthalt des Sultans auf der Prinzeninsel Chalki und der Umgang desselben mit den dortigen Griechen und Griechinnen ist den Türken insbesondere ein Stein des Anstoßes, und der Umstand, daß die regelmäßigen Truppen, deren Anhänglichkeit sich die Pforte um jeden Preis zu sichern sucht, alle Arten von Ausschweifungen mit Hintenansetzung der Religion begehen dürfen, ohne deshalb Strafe

*) eine kalte Suppe aus Quas, rohem Gemüse und Fisch.

befürchten zu müssen, erhöht den Unwillen; fast täglich ereignet sich nämlich der Fall, daß sich diese Truppen durch den Genuß geistiger Getränke berauschen und in diesem Zustande Excesse verüben, welche das Volk empören. Bei diesem Stande der Dinge ist es wohl nicht zu verwundern, wenn das unzufriedene Volk, durch die Ulema's überdies aufgereizt, laut zu murren anfängt, und vielleicht nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, um die Fahne des Aufruhrs inmitten der Hauptstadt aufzupflanzen. [Hamb. Crsp.]

Antwerpen, vom 7. Oktober.

Privatnachrichten aus Brüssel zufolge, herrscht dort schon große Uneinigkeit. Drei Parteien stehen sich dort im gegenwärtigen Augenblicke feindlich gegenüber. Die eine besteht aus Fremden, vornämlich Franzosen, die täglich bei Hunderten dort ankommen, und sich eine ansehnliche Partei zu erwerben gewußt haben. Diese wünschen dem Herzoge von Nemours, zweiten Sohne des Königs Ludwig Philipp, die Krone Belgiens zu übertragen. An der Spitze der zweiten Partei steht de Potter, und diese ist für eine demokratische Republik. Die stärkste Partei ist für den Prinzen von Oranien, den sie zum Souverain oder zum Vicekönig von Belgien wünscht. Die provisorische Regierung wird allein in Brüssel, Löwen, Mons und Ath anerkannt; Lüttich und Gent haben dieses verweigert, und wollen erst die ferneren Ereignisse abwarten. [Hamb. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Candidat Pank allhier am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 18. Oktober 1830.

Mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. dieses Monats, soll das dem Titulair-Rath Berg abexequirte, sub Nr. 389 belegene Wohnhaus sammt Zubehörungen, am 24. dieses Monats, öffentlich in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo in termino die Verkaufsbedingungen, so wie früher bei Unterzeichnetem zu inspiciren sind, pluslicitanti verkauft werden. Libau, den 15. Oktober 1830. 2

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Mitvormund der Griebelschen Minorennen.

Bekanntmachungen.

Die Einzahlung der Grundzinsen für dieses Jahr, so wie der desfallsigen Restanzien, geschieht in den Monaten Oktober, November und December täglich — Sonn- und Festtage, so wie die Sonnabende ausgenommen, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, an den dazu bestellten Einnehmer Waldhütter. Die resp. Debitoren werden demnach aufgefordert, sich mit ihren Grundzins-Büchern und der Zahlung gehörigen Orts einzufinden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 18. Oktober 1830. 3

(Nr. 147.)

Den resp. Interessenten wird hiemit angezeigt, daß in der am 18. July d. J. angekündigten Verloosung nachstehende Nummern die zu verloosen gewesenen 20 Gegenstände gewonnen haben, nemlich: Nr. 95, 89, 192, 10, 105, 184, 16, 54, 165, 211, 68, 58, 78, 22, 2, 120, 130, 126, 99 und 197.

Libau, den 17. Oktober 1830.

Zur Uebernahme der Beheitzung des Rathhauses, so wie der Beheitzung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche des Stadt-Gefängnisses für das Jahr 1831 findet am 25. dieses Monats, um 4 Uhr Nachmittags, in der Stadt-Kämmerei ein öffentlicher Ausbot statt. Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. Oktober 1830. 2

(Nr. 146.)

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause der Frau Wittwe Hoffmann, dem Schmiedemeister Peko gegenüber wohne, zeige ich ergebenst an. 3

C. Rehfeldt, Schneidermeister.

Daß ich mich mit Herrn Nachmann Heymann separirt, meine Bude verändert und gegenwärtig mein Waarenlager in die ehe-

malige Davidoffsche Bude verlegt habe und mit denselben Waaren, mit denen ich früher gehandelt habe, auch jetzt versehen bin, zeige ich ergebenst an und empfehle mich Einem resp. Publikum mit der Versicherung, daß ich einen Jeden prompt und reell bedienen werde.

H. M. Rachmann. 2

Unterzeichneter zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß er seine Bude verändert und gegenwärtig in der ehemaligen Gorkloschen Bude, auf dem neuen Markt, verlegt hat und empfiehlt sich zugleich mit verschiedenen neuen Waaren. 1

L. J. Danziger.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Bude verändert und mein Waarenlager in die Bürgermeister Ungersche Bude, am neuen Markt, verlegt habe. 1

H. B. Davidoff.

Auktion.

Dienstag, den 21. d. M., Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werden in einem Speicher auf meinem Gehöft:

Waizen-Mehl, Zucker, Kaffee, Weine, Rosinen, Pflaumen, Gewürz-Nelken, holländische Heringe, Mauersteine, Fensterglas, Stangen-Eisen und eiserne Nägel, Senf, Bouillion, wohlriechende Seife, Cigarren, Tusche, Siegellack, Schuh-Wichse, Bleiweiß, neue Petersburger Sophas und Stühle und Gemählde,

durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 15. Oktober 1830.

P. E. Laurentz-Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 15. Oktober.

Herr Narkewitz, Amtmann, und
—— Dr. Hoffmeister, aus Pormsahten,
—— Waldhauer, Disponent, aus Salenen, u.
—— Candidat Asplind, aus dem Telschen Kreise, bei Ernest.
—— Adolphi, aus Appricken, beym Herrn Apotheker Andreß sen.
—— Apotheker Adolphi, und
—— Protokollist Meyer, aus Tuckum, bei Meissel.

Den 16. Oktober.

Herr H. F. Stender, nebst Frau, und Madame Wengorowius, vom Lande, bei Johnas.

Den 17. Oktober.

Herr Dilbaeck, Amtmann aus Braesilgen, beym Böttcher Zimmler.

Den 18. Oktober.

Herr Rosa, Kaufmann aus Polangen, nebst Frau und Schwester, beym Kabalsmann Oettinger.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 15. Oktober: Nr. 217. das russ. Schiff Friedrich, Schiffer Joh. Bünning, in 8 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Hrn. Hagedorn.

Den 16. Oktober: Nr. 218. das dänische Schiff Lisette, Schiffer Carsten Koch, in 5 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Hagedorn. — Nr. 219. das engl. Schiff Salus, Schiffer Christopher Andersen, in 17 Tagen, von Liverpool, mit Salz, an Herrn F. Hagedorn. — Nr. 220. das bremische Schiff Mathilde, Schiffer Johann Pundt, in 8 Tagen, von Bremen, mit Ballast, an Herrn F. Hagedorn.

Den 18. Oktober: Nr. 221. das russ. Schiff Claudine Marquise Paulucci, Schiffer Joh. Seebeck, in 28 Tagen, von Lissabon, mit Salz, an Herrn F. G. Schmahl.

Libau, den 18. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 170
Leinsaat	—	180 à 240
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 85. Mittwoch, am 22sten Oktober 1830.

St. Petersburg, vom 24. September.

(Beschluß des im vorigen Blatte abgebrochenen Artikels.)

3) Vorsichtsmaaßregeln. Bei Vermeidung obiger Veranlassungen kann der Empfänglichkeit des Körpers für die Krankheit und damit dem Einflusse der Cholera selbst vorgebeugt werden. Darum ist es für Jedermann heilsam folgende Regeln zu beobachten:

1. Nicht die Nacht im Freien zuzubringen, am wenigsten bei feuchter nebliger Witterung, und besonders sich nicht auf der feuchten Erde zu lagern;

2. Nicht bald nach dem man vom Schlafe aufgestanden ist in's Freie zu gehen; oder wenn die Nothwendigkeit dieses durchaus erfordert, sich wärmer anzukleiden und besonders nicht baarfuß zu gehen wenn man eben aus dem Bette kommt;

3. Nicht rohe Früchte und Wurzeln zu genießen, als: Rüben, Pilze, Arbusen; desgleichen Botwinja, Fische die nicht frisch sind, fettes Schweinefleisch, verdorbene Butter, fette Pasteten und unausgebackenes Brod; auch vor Uebermaaß an Zwiebeln und Knoblauch muß man sich hüten;

4. Nicht Bier (besonders säuerliches), frischen Quas, saure Milch, Kisslyischtschi und Metb zu trinken;

Der mäßige Gebrauch von Wein und Branntwein ist nicht nur nicht schädlich sondern kann sogar da er die Ausdünstung und Verdauung befördert, für das Wohlbefinden von Nutzen seyn. Der überflüssige Genuß des Weines und Branntweines aber ist außerordentlich nachtheilig. Nichts macht so empfänglich für die Cholera als der Trunk;

5. Hütung vor jeder Ueberladung des Magens. Auch die gesundeste Nahrung im Ueberflusse genossen, stört die regelmäßige Thätigkeit des Magens. Besonders gegen die Nacht darf man nur höchst mäßig Speise zu sich nehmen.

6. Die Kleidung muß der Jahreszeit und der Witterung angemessen seyn. In gegenwärtiger Herbstzeit ist es sehr dienlich unmittelbar auf dem Körper Flanellkleidung, oder wenigstens um den Unterleib eine tuchene Binde zu tragen.

7. Spürt man am Körper Ausdünstung oder Schweiß so muß man nach Möglichkeit sich vor einer schnellen und plötzlichen Stockung der Transpiration hüten.

8. Der Gebrauch warmer Bäder ist nicht schädlich; nur muß man dem gemeinen Manne einschärfen, daß er nicht nach dem Schwitzbade sogleich an die freie Luft gehe; auch sich in der Badstube nicht mit kaltem Wasser übergieße, sondern wenn er das Bad verläßt, besonders die Brust und die Füße wohl verwahre; überhaupt ist bald nach dem Bade jedes kalte Getränk zu vermeiden.

9. Bemühe man sich eine leichte kaum fühlbare Ausdünstung zu unterhalten, indem man Thee aus Kamillen, Krausemünze, Salbey, Melissen und andern ähnlichen aromatischen Kräutern trinkt.

10. Um die Thätigkeit in den Blutadern wel-

che sich auf der Oberfläche des Körpers ausbreiten zu unterhalten, ist es dienlich den ganzen Leib, besonders aber die Füße täglich mit erwärmten Tuchlappen zu reiben.

11. Durchnäßte Bekleidung des Körpers oder der Füße muß unverzüglich gewechselt und getrocknet werden.

12. In den Häusern ist die höchstmögliche Reinlichkeit und Sauberkeit zu beobachten und jedes enge Beisammenwohnen zu vermeiden. Wo es unvermeidlich ist daß Mehrere in einem beschränkten Raume besonders bei Nachtzeit beisammen sind, da müssen erstlich zum öftern die Thüren und Fenster solcher enger Behausungen bei Tage und wenn das Wetter es erlaubt, geöffnet, und zweitens an einigen Stellen pulverisirter oder aufgelöster Chlorkalk hingestellt werden, den man in jeder Apotheke, für die Armen aber unentgeldlich in jedem Stadttheile erhalten kann.

Hiebei ist zu bemerken, daß man mit dem Chlorkalke nicht beständig räuchern darf, sondern nur so lange bis man in der Zimmerluft den Chlorgeruch spürt. *)

13. Morgens hüte man sich mit nüchternem Magen auszugehen.

14. Vermeide man durch allzu ununterbrochene Arbeit sich übermäßig zu erschöpfen, und hüte sich besonders die Nacht schlaflos zuzubringen.

Die Beobachtung dieser Maaßregeln ist jederzeit nützlich; sie zu erfüllen nicht schwer. Darum möge jeder Hauswirth, jeder Familienvater diese Vorschriften seinen Hausgenossen, ohne Unterschied, erklären und über ihre pünktliche Erfüllung wachen.

4) Mittel die bei dem ersten Erscheinen der Cholera anzuwenden sind:

Zeigen sich an Jemand die unter Nr. 1 angegebenen Symptome, so ist der nächste Arzt davon unverzüglich in Kenntniß zu setzen, und bis zu seiner Ankunft, der Kranke in ein abgesondertes Zimmer zu bringen. Ist man vollkommen gewiß, daß die vorhandene Krankheit wirklich die Cholera ist, so muß sogleich am Arm zur Ader gelassen werden, und zwar mit Rücksicht auf die Heftigkeit der Anfälle, auf das Alter und die Körperkonstitution des Kranken von ½ bis 1½ Pfund Blut; man gebe dem Patienten ferner ein warmes Getränk aus aromatischen Kräutern die unter Nr. 9 erwähnt sind; reibe ihm den Leib und insonderheit die Herzgrube mit Kampher- oder Salmiakspiritus, Terpentin, oder Branntwein der auf Senf, ordinärem oder Spanischen Pfeffer oder Birkentheer (Djogot) abgestanden hat. Auf den Magen lege man heiße Asche, Hafer, Kleie, oder in Ermangelung dessen ein Leinwandläppchen mit so heißem Wasser getränkt als der Kranke es nur ertragen kann; auch ist es nützlich, unter die Herzgrube Senf mit gewärmtem Sauerteige oder Brodkrume mit Essig, oder geriebenen Meerrettig aufzulegen und Blutigel an den Magen zu setzen.

Außerdem kann der Gebrauch warmer Bäder oder in Ermangelung derselben die Umwickelung des ganzen Körpers mit warmen Decken die in gewärmten Branntwein getränkt sind, die Gewalt der Krankheit besänftigen. Die fernerweitige Anwendung innerlicher und äußerlicher Mittel wird von dem Ermessen des Arztes abhängen.

5. Vorsichtsmaaßregeln für diejenigen welche genöthigt sind mit den an der Cholera Erkrankten in Verbindung zu stehen:

Diejenigen, welche den mit der Cholera Behafteten Hülfe reichen oder mit ihnen in näherer Verbindung stehen, müssen nothwendig:

1) alle im dritten Punkte angezeigten Vorsichtsmaaßregeln beobachten, außerdem

2) vor dem Ausgehen aus dem Hause den ganzen Körper, oder mindestens die Hände, Schläfen und die Stellen hinter den Ohren mit Chlorsoda oder Chlorkalk, und in Ermangelung dessen mit reinem guten Essig waschen;

3) bei der Annäherung an den Kranken so viel wie möglich der von ihm ausgeathmeten Luft ausweichen;

4) ein Fläschchen mit aufgelöstem Chlorkalk oder starken Essig bei sich tragen und mit selbigem zum öfterm sich die Hände, die Gegend um die Nase, die Schläfen ꝛc. befeuchten; auch trockenen Chlorkalk in einem Leinwandsäckchen auf der Brust tragen;

5) Nach jeder unmittelbaren Berührung des Kranken sich die Hände mit einer Auflösung von Chlorkalk oder in Ermangelung dessen, mit Essig waschen.

6) Für Leute die verpflichtet sind die Cholera-Patienten zu besuchen ist es dienlich ge-

*) Anmerk. Um eine ziemlich starke Auflösung zu erhalten nimmt man zwei Solotnik Chlorkalk auf ein Pfund Wasser.

wöhnliche Hoffmanns-Tropfen mit Krausemünz-Essenz einzunehmen; etwa drei Male täglich von 10 bis 25 Tropfen der erstgenannten und 10 bis 15 Krausemünztropfen zusammengemischt. Als Spülwasser für den Mund ist zugleich folgende Mischung zu gebrauchen: man nehme ein Solotnik Chlorkalk und ein halbes Pfund oder zwei Theetassen voll Wasser, schüttle es um, lasse es stehen, gieße es ab, mische dann einen Eßlöffel Lavendel- oder Kölnisch-Wasser hinzu und spüle sich den Mund damit.

7) Zu Hause angekommen wechsle man Kleider und Wäsche und lasse die tuchenen Kleidungsstücke auslüften und wo möglich mit eben dem Chlorgase durchräuchern. Diese Durchräucherung muß in einem besondern unbewohnten Zimmer geschehen indem man auf Chlorkalk einige Tröpfchen Schwefelsäure gießt, oder auch folgendergestalt: man nimmt zwei Theile Kochsalz, einen Theil Braunstein, einen Theil Schwefelsäure und einen Theil Wasser, stellt es nach gehöriger Vermengung auf warmen Sand, und hängt die Kleidungsstücke darüber auf.

8) Wenn es schon oben bemerkt ist, daß man nicht mit nüchternem Magen ausgehen dürfe, so gilt dieses in'sbesondere und nothwendig für diejenigen welche sich zu Cholera-Patienten begeben.

Endlich 9) die Leichname der daran verstorbenen vermeide man so viel wie möglich zu berühren. Anatomische Zergliederungen dürfen nicht anders stattfinden als nachdem der ganze Leichnam und das geöffnete Inwendige desselben mit Chlorauflösung besprützt oder befeuchtet worden sind. [St. Ptb. Ztg.]

St. Petersburg, vom 17. Oktober.

Se. Kaiserliche Majestät haben mittelst Ukas vom 4. Okt. das Verbot der Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen russischen Gepräges aus dem Reiche, aufzuheben geruht. [Hdls. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Pastor Bockhorn zu Edsen am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 22. Oktober 1830.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen die zum E. G. Henckhusenschen Nachlasse gehörigen Grundstücke — da mit dem 5. November d. J. die Vermiethungszeit abläuft — und zwar:

1) das sub Nr. 326 allhier belegene ehemalige Gevckesche Haus cum - att & pertinentiis;
2) das sub Nr. 346 B. hier belegene ehemalige Arentsche Haus;
3) der sub Nr. 441 allhier belegene Löwenspeicher;
4) der sub Nr. 551 allhier belegene Eichhornspeicher;
5) der sub Nr. 77 hier belegene Pferdespeicher;
6) die unter vorbenanntem Speicher befindliche Bude, und
7) der sub Nr. 77 A. hinter dem Nr. 5 bemerkten Speicher befindliche Speicher

auf drei nacheinanderfolgende Jahre in Termino den 31. Oktober dieses Jahres, unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden: als welches denen Miethslustigen hiedurch zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 21. Oktober 1830. 3

Mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. dieses Monats, soll das dem Titulair-Rath Berg abexequirte, sub Nr. 389 belegene Wohnhaus sammt Zubehörungen, am 24. dieses Monats, öffentlich in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrats, allwo in termino die Verkaufsbedingungen, so wie früher bei Unterzeichnetem zu inspiciren sind, pluslicitanti verkauft werden. Libau, den 15. Oktober 1830. 1

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Mitvormund der Griebelschen Minorennen.

Bekanntmachungen.

Die schon zweimal mit einem so glücklichen Erfolge begünstigte Armenverloosung, die im vorigen Jahre einen Ueberschuß von Silber-Rubel 550 einbrachte wird auch in diesem Winter am 1. Januar im Locale des hiesigen Rathhauses stattfinden, und auf dieselbe Art eingerichtet seyn wie zuvor.

Wir ermangeln demnach nicht uns an alle Gönnerinnen und Förderer dieses Wohlthätigkeit-Verein's mit der ergebenen Bitte zu wenden auch in diesem Jahre uns durch recht zahlreiche Einsendungen zu unterstützen, und den Zweck dieser Verloosung möglichst erreichen zu helfen. — Den fröhlichen Geber hat der Herr lieb! —

Herr Meissel sen. wird so gefällig seyn die einkommenden Beiträge zu empfangen und aufzubewahren. Libau, den 1. Oktober 1830.

F. W. Reich sen. W. F. Harmsen.
R. J. Laurentz. Ludolph Schley.

Die Einzahlung der Grundzinsen für dieses Jahr, so wie der desfallsigen Restanzien, geschieht in den Monaten Oktober, November und December täglich — Sonn- und Festtage, so wie die Sonnabende ausgenommen, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, an den dazu bestellten Einnehmer Waldhütter. Die resp. Debitoren werden demnach aufgefordert, sich mit ihren Grundzins-Büchern und der Zahlung gehörigen Orts einzufinden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 18. Oktober 1830. 2

(Nr. 147.)

Zur Uebernahme der Beheitzung des Rathhauses, so wie der Beheitzung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche des Stadt-Gefängnisses für das Jahr 1831 findet am 25. dieses Monats, um 4 Uhr Nachmittags, in der Stadt-Kämmerei ein öffentlicher Ausbot statt. Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. Oktober 1830. 1

(Nr. 146.)

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober.

Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Den 20. Oktober.

Herr Hirschberg, Kaufmann, aus Stargard, u.
Herr Candidat Barth, aus Zierau, bei Fechtel.
—— v. Goedicke, Extraordinairer Professer Hofrath und Ritter, aus St. Petersburg, bei Meissel.
—— Lewald, Amtmann aus Alschwangen, bei Ernest.
—— Baron v. Heyking, aus Wallgahlen, bei Reppun.

Den 21. Oktober.

Herr Rose, Amtmann aus Appricken,
—— Krontbal, aus Nurmhusen, und
—— Tramdach, Amtmann aus Ordangen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. Oktober: Nr. 222. das dänische Schiff Elisabeth, Schiffer Levin Hansen, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn.

Den 21. Oktober: Nr. 223. das engl. Schiff Kingston, Schiffer J. Long, in 10 Tagen, von Hull, mit Ballast, an Herrn Harmsen.

Ausgegangen.

Den 18. Oktober: Nr. 182. das norwegische Schiff Fortuna, Schiffer P. Asmussen, mit Roggen, Flachs und Hanf, nach Norwegen. — Nr. 183. das dänische Schiff Maria Sophia, Schiffer Hans Hansen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 184. das dänische Schiff Meta, Schiffer J. Brodersen, mit Roggen und Flachs, nach Copenhagen. — Nr. 185. das dänische Schiff Emanuel, Schiffer Tirkelsen, mit Flachs, nach Dännemark. — Nr. 186. das dänische Schiff Attenhundrede, Schiffer Rassmussen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 187. das engl. Schiff Mary, Schiffer Mekenzy, mit Flachs, Heede und Häute, nach Dundee. — Nr. 188. das dänische Schiff Pilgrimm, Schiffer J. Malgrav, mit Roggen und Flachs, nach Dännemark. — Nr. 189. das dänische Schiff Fünf Geschwister, Schiffer Carl Witt, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 190. das norwegische Schiff Flora & Pomona, Schiffer Peder Nielsen, mit Roggen, nach Norwegen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 86. Sonnabend, am 25sten Oktober 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des mir gewordenen Befehls Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staats-Rath von Brevern, vom 17. Oktober d. J. sub Nr. 6823 sind die hiesigen Einwohner durch mein Circulair vom heutigen Tage und die ihnen mitgetheilten gedruckten Exemplare über die Vorsichtsmaaßregel zur Verhinderung des Einschleichens und der Verbreitung der epidemischen Krankheit der Cholera, den Gang derselben, die anzuwendende Mittel bei ihrem Ausbruch ꝛc. ꝛc. als auch Theils durch die Libauschen Wochenblätter Nr. 84 und 86 in Kenntniß gesetzt worden. — Zur großern Publicität der Zufälle der Cholera und der anzuwendenden Mittel beym Ausbruch dieser Seuche sehe ich mich veranlaßt dieselbe mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und den hiesigen Einwohnern des Geschärfesten aufzugeben, über jeden extraordinairen und der Cholera ähnlichen Krankheitsfall, mir bei strenger Ahndung im Unterlassungsfalle sogleich Anzeige zu machen, um in Gemeinschaft mit der hier niedergesetzten Stadt-Committée das Erforderliche wahrnehmen zu können. Libau, den 23. Oktober 1830.

(Nr. 1626.) Polizeimeister, Obrist Uexkull.

A. Die Zufälle der Cholera.

Sie befällt die Menschen meistens plötzlich und bei voller Gesundheit, manchmal aber gehen ihr einige krankhafte Empfindungen (Vorboten) voraus. Vorzüglich leicht werden von ihr ergriffen schwächliche, kränkliche, schlecht bekleidete Menschen, Branntweinsäufer, solche, die sich oft mit sauren, fetten, alten, verdorbenen Speisen den Magen überladen; ferner solche, die ausschweifen und sich auf allerhand Art erschöpfen. Die Krankheit selbst erscheint unter folgenden Zufällen. Der bis dahin gesunde Mensch fühlt sich mit einemmale krank, er wird blaß, bekommt Herzklopfen, abwechselndes Frösteln und Hitze mit kaltem Schweiß, ein heftiges und fast unaufhörliches Kollern und Poltern im Bauche und einen Schmerz in der Nabelgegend. Nun folgt sehr schnell Neigung zum Stuhlgang und bald sehr starker Durchfall von einer heißen Flüssigkeit, die in großer Menge zu ½ Stoof und mehr auf einmal alle Viertelstunden und noch öfterer abgeht. Gleichzeitig entsteht Würgen und Erbrechen. Das Ausgebrochene und durch den Stuhl Abgegangene ist meist ganz wäßrig, mit etwas Schleim vermischt. Der Athem wird ängstlich. Im Bauche fühlt der Kranke abwechselnd Hitze und Schmerzen mit lästigem Drange zum Stuhlgang und Erbrechen. Es entsteht ein heftiger Durst. Die Schwäche nimmt mit jedem Augenblicke zu, der Kopf schmerzt, die Augen werden blutrünstig, das Gesicht bekommt ein altes Ansehen, es kommen Ohnmachten, der Puls an den Armen und Schläfen verliert sich, Hände und Füße werden kalt, bald erkaltet auch der ganze Körper. Es entstehen reißende Schmerzen in den Händen und Füßen und Zuckungen und Krämpfe, welche sich bald bis zu den Waden und Schultern verbreiten, auch wohl den ganzen Körper ergreifen. Die Lippen werden blau, die Haut wird runzlich; die Kranken werfen sich vor Angst herum, stöhnen kläglich, und verzweifeln. Allmählig erstarrt der Körper völlig, das Athemholen wird immer schwerer, die ausgeathmete Luft wird kalt, das Gesicht wird leichenartig. Nun werden die Kranken ruhig, es finden sich blaue Flecken im Gesicht und an den Gliedern, und endlich erfolgt der Tod ohne Gefühl und Bewußtseyn. — Zwar sind diese Zufälle nicht jedesmal und nicht immer in der hier angegebenen Folge vorhanden; aber wo folgende Zufälle zusammentreffen: heftiger, häufiger Durchfall eines heißen Wassers mit Kollern und Schmerzen im Bauche, heftiges Würgen und Erbrechen, Aufhören des Pulses und Erkaltung der Glieder, endlich aber Krämpfe und Zuckungen,

da ist an der Anwesenheit der Krankheit nicht zu zweifeln. — Diese ganze Krankheit vom ersten Anfalle bis zum Tode dauert manchmal nur wenige Stunden, höchstens einen Tag und nur in seltenen Fällen zwei bis drei Tage. Nur in der ersten Zeit, ehe der Körper erkaltet und erstarrt ist, und Krämpfe eintreten, ist Hülfe möglich; daher muß man sich in jedem Erkrankungsfalle beeilen den Arzt zu holen, und unterdessen die nachstehend empfohlenen Mittel unverweilt in Anwendung zu bringen, durch welche unter Gottes allmächtigem Beistande bereits sehr viele Kranken das Leben gerettet ist.

B. Von den Mitteln, die bei der ausgebrochenen Seuche anzuwenden sind.

Sollte die Seuche irgendwo ausbrechen, so ist folgende Anordnung zu treffen:

1) Bei den ersten Zeichen der Cholera wendet man sich an den Arzt, und wo keiner ist, ruft man den Feldscheerer, um dem Kranken sofort zur Ader zu lassen; man giebt ihm ein warmes Getränk bestehend in einem Aufguß (Thee) von Krausemünze, Chamillen, Salbey, Melisse und andern aromatischen Kräutern, reibt den Körper, besonders die Höhlungen desselben, mit Kampfer- und Salmiakspiritus, mit Terpentinöl, mit Branntwein, der auf Senf oder turkischem Pfeffer gestanden hat, auch mit Deggut; auf den Magen legt man Asche, Hafer, Träbern, und in Ermangelung dessen Leinwand, welche in so heißem Wasser getränkt ist, als der Patient es nur ertragen kann. Alle andern Mittel werden von den Aerzten verordnet werden.
2) Man bringe die Kranken wo möglich in freistehende, erhabene und trockene Wohnungen unter.
3) Man verhüte auf alle Weise das Zusammenkommen vieler Menschen in Krügen, Schenken, und bei Gelagen.
4) Man räuchere jede Wohnstube täglich mit Essig und öffne fleißig die Fenster; dies muß besonders in solchen Häusern geschehen, wo schon Kranke sind.
5) Des Morgens gehe man nicht mit nüchternem Magen aus, besonders nützlich ist es, Morgens etwas Warmes zu genießen, wie hier sub Nr. 1. angezeigt ist.
6) Man sehe streng darauf, daß die Todten in gehörig tiefen Gruben beerdigt und, wo es möglich ist, mit ungelöschtem Kalk überschüttet werden.
7) Man sehe darauf, daß bei Beerdigungen und andern Ceremonien sich nur diejenigen Menschen einfinden, welche dabei unumgänglich erscheinen müssen.
8) Während des Anfalles der Krankheit muß man sich möglichst hüten, den Durst zu stillen.
9) Bei der Genesung von der Krankheit wird nicht selten ein sehr heftiger Appetit zum Essen verspürt; man darf denselben aber nur mit der größten Vorsicht befriedigen, da durch Ueberladung des Magens sehr leicht Rückfälle der Krankheit entstehen.

St. Petersburg, vom 12. Oktober.

Nachdem Se. Maj. der Kaiser Sich persönlich davon überzeugt haben, daß in Moskwa alle Mittel zur Hemmung der Cholera ergriffen sind, haben Allerhöchstsie geruhet, am 8. Oktober in hohem Wohlseyn die alte Hauptstadt zu verlassen und in Twer einzutreffen, woselbst Seine Majestät den für die Purifikation in der Quarantaine gesetzlich bestimmten Termin beobachten. So gab unser durchlauchtigster Landesvater Rußland und der Welt ein niegesehenes Beispiel der Selbstverläugnung, indem Er Selbst mitten in das Grausen einer ansteckenden Seuche trat, um der leidenden Menschheit die hülfreiche Rechte zu bieten; so liefert er jetzt ein nicht minder hochherziges und nacheiferungswürdiges Vorbild in der unbedingten und pünktlichen Erfüllung der Gesetze, die Seine Weisheit zum Heil der Unterthanen ihnen verlieh.

Aus den Orten, wo die Absperrung dieser Residenz sich befindet, sind die zuverlässigsten Nachrichten eingegangen, daß man alle Maaßregeln ergriffen hat, um Petersburg gegen das Eindringen der Cholera zu sichern. Eine zweifache Militairkette hütet alle hieher führende Wege, und der Kordon wird von erfahrenen und wachsamen Generalen befehligt. Auf sämmtliche Land- und Wasserstraßen sind die Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät ausgesandt, um genaue Aufsicht darüber zu führen, daß die wohlthätigen Anordnungen, die erlassen worden, treulich erfüllt, und unverzügliche Berichte über Alles, was sich ereignet, dem Kaiser erstattet werden, der unermüdlich für das Wohlergehen und die Ruhe Seiner treuen Unterthanen sorgt.

Darum müssen unsere Mitbürger vollkommen ruhig seyn und keinen abgeschmackten Gerüchten das Ohr leihen, mit denen der Leichtsinn oder die Unwissenheit sich tragen. — Alles, was nur menschliche Einsicht und Kraft vermögen, ist geleistet worden.

Man schreibt aus Kolomna: dort sey der Flügel-Adjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Fürst Liewen, mit einer beträchtlichen Summe Geldes angelangt, um auf Kosten des Kaisers den Miethkutschern (Iswoscht-

schicken) und Arbeitern, die daselbst in der Quarantaine gehalten werden, Versorgung zu schaffen. [St. Ptb. Ztg.]

Von der Niederländischen Gränze, vom 15. Oktober.

Die in der letzten Zeit zwischen den respektiven Höfen zu London, Wien, Berlin und Paris gepflogenen Unterhandlungen haben zu dem glücklichen Resultate eines vollkommenen Einverständnisses derselben über die Belgische Frage geführt. Sollten die im Gange begriffenen Unterhandlungen zwischen dem Prinzen von Oranien und den Häuptern der Belgischen Revolution oder den Municipalitäten der vornehmsten Belgischen Städte nicht von dem noch immer gehofften Erfolge seyn, so dürfte sofort die bewaffnete Intervention des Königl. Preuß. Hofes dem Umsichgreifen weiterer revolutionärer Bewegungen daselbst ein Ziel setzen. Die Mächte können eben so wenig die Losreißung Belgiens von der Dynastie des Hauses Oranien, als dessen separate, gleich viel ob monarchische oder republikanische Konstituirung, gestatten, obgleich von Seiten dieser Mächte die parlamentarische und administrative Trennung Belgiens von Holland als eine rein inländische Frage betrachtet wird. Die neuerliche Uebereinkunft der Höfe in dieser Beziehung läßt hinsichtlich ihrer Klarheit und Bündigkeit nichts zu wünschen übrig, und verbürgt auch auf diesem Punkte die so wünschenswerthe Ruhe von Europa.

Paris, vom 15. Oktober.

Die Unterhandlungen des Fürsten Talleyrand zu London sind von der höchsten Wichtigkeit: die Griechische und Algierische Frage werden daselbst zusammen verhandelt, und es heißt, die Gränzerweiterung Griechenlands solle bei der Pforte durch einen Ersatz mittelst einer Süzeränetät an der Afrikanischen Küste ausgewirkt werden. Jedenfalls erheischt der bedenkliche Zustand Griechenlands eine baldige Lösung der Frage. [Hb. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Pastor-Adjunkt Tiling zu Nurmhusen am nächsten Bußtage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 25. Oktober 1830.

Dienstag, als den 28. Oktober, sollen die zur Nachlassenschaft des verstorbenen russischen Kaufmanns Nestor Kononoff Konstantinow gehörigen russischen Waaren, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 2

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen die zum E. G. Henckhusenschen Nachlasse gehörigen Grundstücke — da mit dem 5. November d. J. die Vermiethungszeit abläuft — und zwar:

1) das sub Nr. 326 allhier belegene ehemalige Geyckesche Haus cum - att & pertinentiis;
2) das sub Nr. 346 B. hier belegene ehemalige Arentsche Haus;
3) der sub Nr. 441 allhier belegene Löwenspeicher;
4) der sub Nr. 551 allhier belegene Eichhornspeicher;
5) der sub Nr. 77 hier belegene Pferdespeicher;
6) die unter vorbenanntem Speicher befindliche Bude, und
7) der sub Nr. 77 A. hinter dem Nr. 5 bemerkten Speicher befindliche Speicher

auf drei nacheinanderfolgende Jahre in Termino den 31. Oktober dieses Jahres, unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden: als welches denen Miethslustigen hiedurch zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 21. Oktober 1830. 2

Bekanntmachungen.

Da ich gegenwärtig die mir höheren Ortes aufser meiner Buchdruckerei anzulegen gnädigst verstattete Lythographie eingerichtet habe, so halte ich mich für verpflichtet hiedurch anzuzeigen, dafs ich nunmehro im Stande bin, alle in dieser Hinsicht an mich ergehende geneigte Aufträge auszurichten.

Libau, den 15. October 1830.

C. H. Foege.

Mit einem wohlassortirten Lager von Manufaktur- und anderen Waaren, so wie verschiedener gegorbener Häute, empfiehlt sich und bittet um zahlreichen Zuspruch unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Nachmann Heymann,
am neuen Markt in der mittlern Bude
im Hause des Herrn Akimow.

Ein kupferner Destillirkessel nebst Schlange 202 Pfund an Gewicht und 5 bis 6 Anker groß, und hiezu eine Kühlbalge, habe ich in Commission erhalten und biete selbige zu billigem Preise zum Verkauf aus. 2

M. Gorklo.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Die Einzahlung der Grundzinsen für dieses Jahr, so wie der desfallsigen Restanzien, geschieht in den Monaten Oktober, November und December täglich — Sonn- und Festtage, so wie die Sonnabende ausgenommen, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei, an den dazu bestellten Einnehmer Waldhütter. Die resp. Debitoren werden demnach aufgefordert, sich mit ihren Grundzins-Büchern und der Zahlung gehörigen Orts einzufinden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 18. Oktober 1830. 1

(Nr. 147.)

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause der Frau Wittwe Hoffmann, dem Schmiedemeister Peko gegenüber wohne, zeige ich ergebenst an. 1

C. Rehfeldt, Schneidermeister.

In meinem Hause in der Kornstraße ist eine Wohnung von 2 Zimmern, gelegen nach der Straße, für ein billiges zu vermiethen.

F. W. Feldtrapp. 1

Daß ich mich mit Herrn Nachmann Heymann separirt, meine Bude verändert und gegenwärtig mein Waarenlager in die ehemalige Davidoffsche Bude verlegt habe und mit denselben Waaren, mit denen ich früher gehandelt habe, auch jetzt versehen bin, zeige ich ergebenst an und empfehle mich Einem resp. Publikum mit der Versicherung, daß ich einen Jeden prompt und reell bedienen werde.

H. M. Nachmann. 1

Angekommene Reisende.

Den 22. Oktober.

Herr v. Chrapowitzky, Beamter von der 9. Klasse, von St. Petersburg, bei Fechtel.

Den 23. Oktober.

Herr v. Bolschwing, aus Mitau, und
— Mellin, aus Oberbartau, bei Frey.
— Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.
— Rode, Disponent, aus Kallethen, bei Herrn Staeger.
— Narkiewicz, Amtmann, aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 24. Oktober.

Herr Pastor Bockhorn, aus Edsen, bei Fechtel.
— v. Mesnew, verabschiedeter Rittmeister, aus dem Telschen Kreise, bei Reppun.

Den 25. Oktober.

Herr Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.
— Friedrichsohn, Amtmann aus Klein-Gramsden, bei Frey.
— Zoll-Translateur, Titulairrath v. Buch, aus Windau, beym Herrn Koll.-Reg. v. Nottbeck.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 22. Oktober: Nr. 191. das dänische Schiff Frederik & Marie, Schiffer H. Andersen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 192. das dänische Schiff Julius, Schiffer Christ. Boy, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 193. das dänische Schiff Johannes, Schiffer Abrah. Christensen, mit Roggen und Flachs, nach Dännemark.

Libau, den 25. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 170
Leinsaat	—	180 à 240
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 87. Mittwoch, am 29sten Oktober 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des mir gewordenen Befehls Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staats-Rath von Brevern, vom 17. Oktober d. J. sub Nr. 6823 sind die hiesigen Einwohner durch mein Circulair vom heutigen Tage und die ihnen mitgetheilten gedruckten Exemplare über die Vorsichtsmaaßregel zur Verhinderung des Einschleichens und der Verbreitung der epidemischen Krankheit der Cholera, den Gang derselben, die anzuwendende Mittel bei ihrem Ausbruch ꝛc. ꝛc. als auch Theils durch die Libauschen Wochenblätter Nr. 84 und 85 in Kenntniß gesetzt worden. — Zur größern Publicität der Zufälle der Cholera und der anzuwendenden Mittel beym Ausbruch dieser Seuche sehe ich mich veranlaßt dieselbe mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und den hiesigen Einwohnern des Geschärfteſten aufzugeben, über jeden extraordinairen und der Cholera ähnlichen Krankheitsfall, mir bei strenger Ahndung im Unterlassungsfalle sogleich Anzeige zu machen, um in Gemeinschaft mit der hier niedergesetzten Stadt-Committée das Erforderliche wahrnehmen zu können. Libau, den 23. Oktober 1830.

(Nr. 1626.) Polizeimeister, Obrist Uexkull.

A. Die Zufälle der Cholera.

Sie befällt die Menschen meistens plötzlich und bei voller Gesundheit, manchmal aber gehen ihr einige krankhafte Empfindungen (Vorboten) voraus. Vorzüglich leicht werden von ihr ergriffen schwächliche, kränkliche, schlecht bekleidete Menschen, Branntweinsäufer, solche, die sich oft mit sauren, fetten, alten, verdorbenen Speisen den Magen überladen; ferner solche, die ausschweifen und sich auf allerhand Art erschöpfen. Die Krankheit selbst erscheint unter folgenden Zufällen. Der bis dahin gesunde Mensch fühlt sich mit einemmale krank, er wird blaß, bekommt Herzklopfen, abwechselndes Fröſteln und Hitze mit kaltem Schweiß, ein heftiges und fast unaufhörliches Kollern und Poltern im Bauche und einen Schmerz in der Nabelgegend. Nun folgt sehr schnell Neigung zum Stuhlgang und bald sehr starker Durchfall von einer heißen Flüssigkeit, die in großer Menge zu ½ Stoof und mehr auf einmal alle Viertelstunden und noch öfterer abgeht. Gleichzeitig entsteht Würgen und Erbrechen. Das Ausgebrochene und durch den Stuhl Abgegangene ist meist ganz wäßrig, mit etwas Schleim vermischt. Der Athem wird ängstlich. Im Bauche fühlt der Kranke abwechselnd Hitze und Schmerzen mit lästigem Drange zum Stuhlgang und Erbrechen. Es entsteht ein heftiger Durst. Die Schwäche nimmt mit jedem Augenblicke zu, der Kopf schmerzt, die Augen werden blutrünstig, das Gesicht bekommt ein altes Ansehen, es kommen Ohnmachten, der Puls an den Armen und Schläfen verliert sich, Hände und Füße werden kalt, bald erkaltet auch der ganze Körper. Es entstehen reißende Schmerzen in den Händen und Füßen und Zuckungen und Krämpfe, welche sich bald bis zu den Waden und Schultern verbreiten, auch wohl den ganzen Körper ergreifen. Die Lippen werden blau, die Haut wird runzlich; die Kranken werfen sich vor Angst herum, stöhnen kläglich, und verzweifeln. Allmählig erstarrt der Körper völlig, das Athemholen wird immer schwerer, die ausgeathmete Luft wird kalt, das Gesicht wird leichenartig. Nun werden die Kranken ruhig, es finden sich blaue Flecken im Gesicht und an den Gliedern, und endlich erfolgt der Tod ohne Gefühl und Bewußtseyn. — Zwar sind diese Zufälle nicht jedesmal und nicht immer in der hier angegebenen Folge vorhanden; aber wo folgende Zufälle zusammentreffen: heftiger, häufiger Durchfall eines heißen Wassers mit Kollern und Schmerzen im Bauche, heftiges Würgen und Erbrechen, Aufhören des Pulses und Erkaltung der Glieder, endlich aber Krämpfe und Zuckungen,

da ist an der Anwesenheit der Krankheit nicht zu zweifeln. — Diese ganze Krankheit vom ersten Anfalle bis zum Tode dauert manchmal nur wenige Stunden, höchstens einen Tag und nur in seltenen Fällen zwei bis drei Tage. Nur in der ersten Zeit, ehe der Körper erkaltet und erstarrt ist, und Krämpfe eintreten, ist Hülfe möglich; daher muß man sich in jedem Erkrankungsfalle beeilen den Arzt zu holen, und unterdessen die nachstehend empfohlenen Mittel unverweilt in Anwendung zu bringen, durch welche unter Gottes allmächtigem Beistande bereits sehr vielen Kranken das Leben gerettet ist.

B. Von den Mitteln, die bei der ausgebrochenen Seuche anzuwenden sind.

Sollte die Seuche irgendwo ausbrechen, so ist folgende Anordnung zu treffen:

1) Bei den ersten Zeichen der Cholera wendet man sich an den Arzt, und wo keiner ist, ruft man den Feldscheerer, um dem Kranken sofort zur Ader zu lassen; man giebt ihm ein warmes Getränk bestehend in einem Aufguß (Thee) von Krausemünze, Chamillen, Salbey, Melisse und andern aromatischen Kräutern, reibt den Körper, besonders die Höhlungen desselben, mit Kampfer- und Salmiakspiritus, mit Terpentinöl, mit Branntwein, der auf Senf oder turkischem Pfeffer gestanden hat, auch mit Deggut; auf den Magen legt man Asche, Hafer, Träbern, und in Ermangelung dessen Leinwand, welche in so heißem Wasser getränkt ist, als der Patient es nur ertragen kann. Alle andern Mittel werden von den Aerzten verordnet werden.
2) Man bringe die Kranken wo möglich in freistehende, erhabene und trockene Wohnungen unter.
3) Man verhüte auf alle Weise das Zusammenkommen vieler Menschen in Krügen, Schenken, und bei Gelagen.
4) Man räuchere jede Wohnstube täglich mit Essig und öffne fleißig die Fenster; dies muß besonders in solchen Häusern geschehen, wo schon Kranke sind.
5) Des Morgens gehe man nicht mit nüchternem Magen aus, besonders nützlich ist es, Morgens etwas Warmes zu genießen, wie hier sub Nr. 1. angezeigt ist.
6) Man sehe streng darauf, daß die Todten in gehörig tiefen Gruben beerdigt und, wo es möglich ist, mit ungelöschtem Kalk überschüttet werden.
7) Man sehe darauf, daß bei Beerdigungen und andern Ceremonien sich nur diejenigen Menschen einfinden, welche dabei unumgänglich erscheinen müssen.
8) Während des Anfalles der Krankheit muß man sich möglichst hüten, den Durst zu stillen.
9) Bei der Genesung von der Krankheit wird nicht selten ein sehr heftiger Appetit zum Essen verspürt; man darf denselben aber nur mit der größten Vorsicht befriedigen, da durch Ueberladung des Magens sehr leicht Rückfälle der Krankheit entstehen.

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Die Cholera wüthete in der Stadt Saratow vom 7. August bis zum 7. September. In dieser Zeit sind daselbst 2367 Personen gestorben; unter diesen 1133 erwachsene Männer und 1011 Frauenzimmer; Unerwachsene männlichen Geschlechts 118, weiblichen 105.

In der Stadt Pensa starben an der Cholera vom 17. August bis 19. Sept. 402 Personen.

In Kasan erschien die Cholera am 9. Sept. Bis zum 15. starben an derselben 31 Personen; 73 waren noch krank.

Im Gouvernement Simbirsk waren vom 27. August bis zum 23. September überhaupt 746 Kranke; von diesen genasen 317; es starben 320; 109 Kranke blieben noch nach.

Im Gouvernement Kostroma wurden vom 3. bis zum 27. Sept. überhaupt 248 Individuen an der Cholera krank; von ihnen wurden 70 gesund; 72 starben. In der Stadt Kostroma erkrankten vom 27. Sept. bis zum 4. Oktober 45; gesund wurden 37; es starben 10; Kranke waren noch übrig 78. In der Stadt Nerechta und ihrem Kreise wurden 12 krank, es genasen 9 und 4 starben; 2 waren noch krank. In der Stadt Kineschma und ihrem Kreise befielen 10 krank; 10 genasen, 7 starben; 11 Kranke blieben noch übrig. In der Stadt Jurjewetz wurden 4 krank; 9 wurden wieder gesund; es starb keiner; 10 waren noch krank. In Allem erkrankten vom 3. September bis zum 4. Oktober 319; von denen 135 genasen, 93 starben und 91 noch krank übrig waren.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskau bis zum 12. Oktober sind daselbst 2004 Personen erkrankt und 976 gestorben. [St.P.Z.]

Brügge, vom 19. Oktober.

Wir haben eine fürchterliche Nacht verbracht. Der Pöbel hat 10 bis 11 Häuser zerstört und geplündert; Frauen, oder vielmehr Furien, durchliefen die Straßen und ließen ein fürchterliches Geschrei vernehmen; Männer mit Fackeln in der Hand hatten sich in einzelne Banden vertheilt, die man in allen Stadtvierteln erblickte und immer einander fragen hörte: „Wo gehen wir jetzt hin?" In ihren Häusern eingeschlossen, erwarteten die ruhigen Einwohner das Resultat dieser fürchterlichen Fragen. Nicht ein Bürger

befand sich auf der Straße, keine einzige Patrouille war da, um irgend eine Sicherheit oder Hülfe zu verleihen. — Dies sind die fürchterlichen Folgen der Gesetzlosigkeit und der Anarchie!

Heute am Tage ist der Oberst von Pontécoulant mit seinem Pariser Frei-Korps aus Gent hier eingerückt. Man hat eine Anzahl von Bösewichtern und Unruhestiftern der heutigen Nacht festgenommen; das geschehene Unglück ist jedoch nicht wieder gut zu machen. Es muß unter die Unruhestifter viel Geld vertheilt worden seyn; wenigstens haben die Verhafteten selbst ein Bekenntniß darüber abgelegt. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 23. Oktober.

Eins unserer Blätter meldet nach Privatbriefen aus Diedrich im Großherzogthum Luxemburg, die am 18. d. zu Gorcum eingegangen, daß es daselbst am 15. dieses zwischen einer Masse bewaffneter Meuterer, die sich im Namen der provisorischen Regierung der in der dortigen Gegend belegenen Kohlenminen bemächtigen wollten, und der Preußischen Garnison von Luxemburg zu einem heftigen Gefechte gekommen sey; ein Preußischer Offizier und zwei Soldaten sollen geblieben und mehrere verwundet, von Seiten der Belgier dagegen 50 bis 60 Wagen mit Todten und Verwundeten vom Schlachtfelde abgefahren worden seyn. Die Rheinischen Blätter schweigen über dieses Ereigniß gänzlich, welches demnach sehr zweifelhaft erscheint. Das nämliche Blatt meldet, es liegen 60,000 Mann Preußen an unserer Gränze, deren Vorposten bereits mehrmals Scharmützel mit den Belgiern gehabt haben.

Man spricht hier von einer — einstweilen unbewaffneten — Intervention der verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit Frankreich, in die Niederländischen Angelegenheiten, so wie von einem hierselbst zu haltenden Kongresse. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 18. Oktober.

Noch immer liest man an den Mauern in der Nähe des Pallastes Luxembourg geschriebene und anonyme Anschlagzettel, in denen das Volk zu Gewaltthätigkeiten gegen die angeklagten Minister und den Pairshof aufgereizt wird. Gestern Mittag erschien eine Rotte von dreißig Individuen, je drei und drei marschirend, mit einer dreifarbigen Fahne, worauf die Worte: „Tod den Ministern!" geschrieben standen, vor dem Palais-Royal. Die Nationalgarde griff sogleich zu den Waffen und verhaftete den Fahnenträger nebst einigen andern Individuen. Abends war die Menschenmasse in den Höfen und dem Garten des Palais-Royal wieder sehr zahlreich und es ließ sich wiederholt das Geschrei: „Die Minister müssen sterben!" vernehmen, so daß die Nationalgarde genöthigt war, die Hofräume und den Garten zu säubern und die Gitter zu verschließen. In der Mitte eines der Volkshaufen wurde ein Sarg mit vier schwarzen Fahnen gefahren. Der Zulauf von Menschen war so groß, daß die Läden des Palais-Royal und der Umgegend geschlossen waren. Die Nationalgarde hat sich mit Ruhe und Mäßigung benommen; mehrere Ruhestörer wurden verhaftet. — Die Quotidienne meldet, die gestrigen Zusammenrottungen hätten bis tief in die Nacht gedauert, und um 3 Uhr Morgens wären die Straße St. Honoré und der Platz vor dem Palais-Royal noch mit Menschen angefüllt gewesen; die Nationalgarde habe die ganze Nacht hindurch patrouillirt, und über 150 Individuen, meist junge Leute, seyen verhaftet worden. [Pr. St.-Ztg.]

Unser Heer in Algier zählt 2300 Kranke. Bei der Explosion einer Pulvermühle daselbst sind 20 Menschen umgekommen. Die Stadt Algier ist sehr verödet. Von 70,000 Einwohnern sind kaum 15,000 dort geblieben.

London, vom 15. Oktober.

Man schreibt aus Ostende, die dortigen Einwohner hätten eine Vorstellung nach Brüssel geschickt, man möge die Belgische Sache bald in Ordnung bringen, denn lange halte man die Ungewißheit dort nicht aus. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 27. September.

Der neue König der Franzosen ist nun auch, auf Nachrichten aus Wien, von unserer Regierung anerkannt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Candidat Blaese zu Durben am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesi-

gen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.-

Libau, den 29. Oktober 1830.

Dienstag, als den 28. Oktober, sollen die zur Nachlassenschaft des verstorbenen russischen Kaufmanns Nestor Kononoff Konstantinow gehörigen russischen Waaren, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 1

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen die zum E. G. Henckhusenschen Nachlasse gehörigen Grundstücke — da mit dem 5. November d. J. die Vermiethungszeit abläuft — und zwar:

1) das sub Nr. 326 allhier belegene ehemalige Geyckesche Haus cum - att & pertinentiis;
2) das sub Nr. 346 B. hier belegene ehemalige Arentsche Haus;
3) der sub Nr. 441 allhier belegene Löwenspeicher;
4) der sub Nr. 551 allhier belegene Eichhornspeicher;
5) der sub Nr. 77 hier belegene Pferdespeicher;
6) die unter vorbenanntem Speicher befindliche Bude, und
7) der sub Nr. 77 A. hinter dem Nr. 5 bemerkten Speicher befindliche Speicher

auf drei nacheinanderfolgende Jahre in Termino den 31. Oktober dieses Jahres, unter denen im Vermiethungs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung des Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden: als welches denen Miethslustigen hiedurch zur Wissenschaft gebracht wird. Libau, den 21. Oktober 1830. 1

Bekanntmachungen.

Mit einem wohlassortirten Lager von Manufaktur- und anderen Waaren, so wie verschiedener gegerbener Häute, empfiehlt sich und bittet um zahlreichen Zuspruch unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Rachmann Heymann,
am neuen Markt in der mittlern-Bude
im Hause des Herrn Akimow.

Ein kupferner Destillirkessel nebst Schlange 202 Pfund an Gewicht und 5 bis 6 Anker groß, und hiezu eine Kühlwalge, habe ich in Commission erhalten und biete selbige zu billigem Preise zum Verkauf aus. 1

M. Gorklo.

Impf-Journal und Impf-Scheine sind zu jeder Zeit zu Kauf zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 25. Oktober.

Herr Assessor v. Grothuß, und
—— v. Aschenberg, aus Bresilgen, bei Meissel.

Den 26. Oktober.

Herr Hauptmann, Baron Roenne, aus Grobin, bei Meissel.

Den 27. Oktober.

Herr Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, bei Ernest.
—— Pastor Tilling, aus Nurmhusen, bei Reppun.
—— F. G. Fuchs, vom Auslande, bei Meissel.

Den 28. Oktober.

Herr Maczewsky, Cand. phil., vom Auslande, beym Herrn Dr. Bilterling.
—— Bilterling, Cand. theol., vom Auslande, beym Herrn Coll.-Rath v. Wohnhaas.
—— Kammerherr v. Offenberg, nebst Gemahlin, bei Meissel.
—— Hencko, Disponent aus Tadaiken, bei Ernest.

Fräulein Eidemt, aus dem Telschen Kreise, bei Krüger.

Libau, den 29. Oktober 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 170
Leinsaat	—	180 à 240
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 88. Sonnabend, am 1sten November 1830.

Publikationen.

Zur Erfüllung des mir gewordenen Befehls Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, Staats-Rath von Brevern, vom 17. Oktober d. J. sub Nr. 6823 sind die hiesigen Einwohner durch mein Circulair vom heutigen Tage und die ihnen mitgetheilten gedruckten Exemplare über die Vorsichtsmaaßregel zur Verhinderung des Einschleichens und der Verbreitung der epidemischen Krankheit der Cholera, den Gang derselben, die anzuwendende Mittel bei ihrem Ausbruch ꝛc. ꝛc. als auch Theils durch die Libauschen Wochenblätter Nr. 84 und 85 in Kenntniß gesetzt worden. — Zur größern Publicität der Zufälle der Cholera und der anzuwendenden Mittel beym Ausbruch dieser Seuche sehe ich mich veranlaßt dieselbe mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und den hiesigen Einwohnern des Geschärfteſten aufzugeben, über jeden extraordinairen und der Cholera ähnlichen Krankheitsfall, mir bei strenger Ahndung im Unterlassungsfalle sogleich Anzeige zu machen, um in Gemeinschaft mit der hier niedergesetzten Stadt-Committée das Erforderliche wahrnehmen zu kennen. Libau, den 23. Oktober 1830.

(Nr. 1626.) Polizeimeister, Obrist Uexkull.

A. Die Zufälle der Cholera.

Sie befällt die Menschen meistens plötzlich und bei voller Gesundheit, manchmal aber gehen ihr einige krankhafte Empfindungen (Vorboten) voraus. Vorzüglich leicht werden von ihr ergriffen schwächliche, kränkliche, schlecht bekleidete Menschen, Branntweinsäufer, solche, die sich oft mit sauren, fetten, alten, verdorbenen Speisen den Magen überladen; ferner solche, die ausschweifen und sich auf allerhand Art erschöpfen. Die Krankheit selbst erscheint unter folgenden Zufällen. Der bis dahin gesunde Mensch fühlt sich mit einemmale krank, er wird blaß, bekommt Herzklopfen, abwechselndes Frösteln und Hitze mit kaltem Schweiß, ein heftiges und fast unaufhörliches Kollern und Poltern im Bauche und einen Schmerz in der Nabelgegend. Nun folgt sehr schnell Neigung zum Stuhlgang und bald sehr starker Durchfall von einer heißen Flüssigkeit, die in großer Menge zu ½ Stoof und mehr auf einmal alle Viertelstunden und noch öfterer abgeht. Gleichzeitig entsteht Würgen und Erbrechen. Das Ausgebrochene und durch den Stuhl Abgegangene ist meist ganz wäßrig, mit etwas Schleim vermischt. Der Athem wird ängstlich. Im Bauche fühlt der Kranke abwechselnd Hitze und Schmerzen mit lästigem Drange zum Stuhlgang und Erbrechen. Es entsteht ein heftiger Durst. Die Schwäche nimmt mit jedem Augenblicke zu, der Kopf schmerzt, die Augen werden blutrünstig, das Gesicht bekommt ein altes Ansehen, es kommen Ohnmachten, der Puls an den Armen und Schläfen verliert sich, Hände und Füße werden kalt, bald erkaltet auch der ganze Körper. Es entstehen reißende Schmerzen in den Händen und Füßen und Zuckungen und Krämpfe, welche sich bald bis zu den Waden und Schultern verbreiten, auch wohl den ganzen Körper ergreifen. Die Lippen werden blau, die Haut wird runzlich; die Kranken werfen sich vor Angst herum, stöhnen kläglich, und verzweifeln. Allmählig erstarrt der Körper völlig, das Athemholen wird immer schwerer, die ausgeathmete Luft wird kalt, das Gesicht wird leichenartig. Nun werden die Kranken ruhig, es finden sich blaue Flecken im Gesicht und an den Gliedern, und endlich erfolgt der Tod ohne Gefühl und Bewußtseyn. — Zwar sind diese Zufälle nicht jedesmal und nicht immer in der hier angegebenen Folge vorhanden; aber wo folgende Zufälle zusammentreffen: heftiger, häufiger Durchfall eines heißen Wassers mit Kollern und Schmerzen im Bauche, heftiges Würgen und Erbrechen, Aufhören des Pulses und Erkaltung der Glieder, endlich aber Krämpfe und Zuckungen,

da ist an der Anwesenheit der Krankheit nicht zu zweifeln. — Diese ganze Krankheit vom ersten Anfalle bis zum Tode dauert manchmal nur wenige Stunden, höchstens einen Tag und nur in seltenen Fällen zwei bis drei Tage. Nur in der ersten Zeit, ehe der Körper erkaltet und erstarrt ist, und Krämpfe eintreten, ist Hülfe möglich; daher muß man sich in jedem Erkrankungsfalle beeilen den Arzt zu holen, und unterdessen die nachstehend empfohlenen Mittel unverweilt in Anwendung zu bringen, durch welche unter Gottes allmächtigem Beistande bereits sehr vielen Kranken das Leben gerettet ist.

B. Von den Mitteln, die bei der ausgebrochenen Seuche anzuwenden sind.

Sollte die Seuche irgendwo ausbrechen, so ist folgende Anordnung zu treffen:

1) Bei den ersten Zeichen der Cholera wendet man sich an den Arzt, und wo keiner ist, ruft man den Feldscheerer, um dem Kranken sofort zur Ader zu lassen; man giebt ihm ein warmes Getränk bestehend in einem Aufguß (Thee) von Krausemunze, Chamillen, Salbey, Melisse und andern aromatischen Kräutern, reibt den Körper, besonders die Höhlungen desselben, mit Kampfer- und Salmiakspiritus, mit Terpentinöl, mit Branntwein, der auf Senf oder türkischem Pfeffer gestanden hat, auch mit Deggut; auf den Magen legt man Asche, Hafer-Träbern, und in Ermangelung dessen Leinwand, welche in so heißem Wasser getrankt ist, als der Patient es nur ertragen kann. Alle andern Mittel werden von den Aerzten verordnet werden.
2) Man bringe die Kranken wo möglich in freistehende, erhabene und trockene Wohnungen unter.
3) Man verhüte auf alle Weise das Zusammenkommen vieler Menschen in Krügen, Schenken, und bei Gelagen.
4) Man räuchere jede Wohnstube täglich mit Essig und öffne fleißig die Fenster; dies muß besonders in solchen Häusern geschehen, wo schon Kranke sind.
5) Des Morgens gehe man nicht mit nüchternem Magen aus, besonders nützlich ist es, Morgens etwas Warmes zu genießen, wie hier sub Nr. 1. angezeigt ist.
6) Man sehe streng darauf, daß die Todten in gehörig tiefen Gruben beerdigt und, wo es möglich ist, mit ungelöschtem Kalk überschüttet werden.
7) Man sehe darauf, daß bei Beerdigungen und andern Ceremonien sich nur diejenigen Menschen einfinden, welche dabei unumgänglich erscheinen müssen.
8) Während des Anfalles der Krankheit muß man sich möglichst hüten, den Durst zu stillen.
9) Bei der Genesung von der Krankheit wird nicht selten ein sehr heftiger Appetit zum Essen verspürt; man darf denselben aber nur mit der größten Vorsicht befriedigen, da durch Ueberladung des Magens sehr leicht Rückfalle der Krankheit entstehen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 24. d. M. sub Nr. 861 sind von diesem Polizei-Amte zur Anfertigung von drei Vorsatzfenstern und Bewerkstelligung der Reparatur des Kachelofens in dem Libauschen Renthei-Gebäude die Torgtermine auf den 7., 10. und 11. November d. J. anberaumt worden und werden daher alle Diejenigen, welche beregte Arbeiten zu übernehmen willens sind, hiedurch aufgefordert, an bemeldeten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte mit dem erforderlichen Salog zu erscheinen, die Mindestforderung zu verlautbaren und dabei die sofortige Abschließung des Kontrakts zu gewärtigen, und ungesäumt die Arbeiten auszuführen; wobei noch bemerkt wird, daß der Anschlag zu beregten Arbeiten in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden kann. 3

Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1830.

Nr. 1655. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser sind gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn wieder in Sarskoe-Selo eingetroffen.

Nachrichten aus Nowotscherkaßk vom 29. Sept. zufolge, waren bis zu jenem Tage im Lande der Donischen Kosaken an der Cholera 1334 Personen gestorben, 438 gesund geworden, und 20 Kranke übrig geblieben. In Nowotscherkaßk waren an dem Tage 614 krank; 191 wurden gesund, 418 starben, 5 Kranke blieben nach. Ueberhaupt hat diese Krankheit beinahe an allen Orten dieses Gebietes ganz aufgehört.

Aus Nishnei-Nowgorod schreibt man vom 1. Oktober: Zum 20. Sept. befanden sich in den Hospitälern 86 Cholerakranke; dazu kamen bis zum 1. Oktober 113 neue. Von diesen wurden 98 gesund, 62 starben, 39 waren noch krank. Vom 31. August bis zum 1. Oktober waren überhaupt 554 Kranke in das Hospital gebracht worden; von diesen wurden 189 gesund; 346 starben. In den Privathäusern wurden vom 20. Sept. bis zum 1. Oktober 208 Personen von der Cholera befallen; 116 wurden gesund, 75 starben. Ueberhaupt sind vom 31. August bis zum 1. Okt., sowohl in der Stadt als im Hospital, 549 Personen an der Cholera gestorben. — Auch hier nimmt die Zahl der Kranken so sehr ab, daß man bald das völlige Verschwinden der Seuche erwarten darf.

In der Stadt Tiflis waren vom 27. July bis zum 18. September 2,222 Personen von der

Cholera befallen; von diesen starben 1575; 647 wurden wieder hergestellt.

Bekanntmachung vom Ministerium des Innern über den Gebrauch des Chlorkalks in den Wohnzimmern.

Der Chlorkalk kann entweder trocken, oder als Auflösung gebraucht werden.

Im ersten Falle nimm einen Eßlöffel voll trockenen Chlorkalk und eben so viel feinen Sand, rühre beides in einer Schaale gut durcheinander und gieße etwas Wasser darauf; hierauf stelle es auf zwei Stunden in das Zimmer, bis der Chlorgeruch in der Zimmerluft bemerkbar wird. Je nach der Größe der Stube, kann man an zwei oder drei Orten Chlorkalk stellen und dieses zwei bis drei Mal des Tages wiederholen. Wenn der Kalk auf der Schaale keinen Geruch mehr verbreitet, so nimmt man frischen.

Im zweiten Falle besprengt man den Fußboden zwei bis drei Mal des Tags mit schwacher Chlorauflösung, oder man feuchtet damit Tücher, Handtücher oder dergleichen an und hängt diese in den Stuben auf.

Bei der Zubereitung einer solchen Chlorauflösung verfährt man auf folgende Art: Man nimmt auf eine Bouteille kalten Flußwassers zwei Eßlöffel voll oder eine Unze Chlorkalk, schüttelt es gut durcheinander und läßt es abstehen. Die klare Flüssigkeit wird in eine andere Flasche gegossen, solche gut verkorkt und zum Gebrauch aufbewahrt. Diese Auflösung dient nicht allein zur Reinigung der Luft, sondern kann auch zum Waschen der Hände, des Gesichts und, im nöthigen Falle, auch des ganzen Körpers gebraucht werden. Mit gleichem Nutzen kann sie auch zum Spühlen des Mundes, als Präservativ, angewendet werden.

Anmerkung. In Ermangelung des Chlorkalks kann man Wohnstuben, besonders aber Kleider und andere Sachen, mit dem Chlorin durchräuchern, der sich aus der Verbindung von Kochsalz und Braunstein mit Schwefelsäure entwickelt. Zu diesem Endzwecke nimmt man: drei Loth Kochsalz, zwei Loth Braunstein und zwei Loth Schwefelsäure. Die beiden ersten Substanzen reibt man zu Pulver und schüttet solches in eine weite Flasche (zur Noth auch in eine Bouteille); dann wird Schwefelsäure darauf gegossen, die vorläufig mit drei Theilen Wasser verdünnt worden. Nachdem dieses Gemische durchgeschüttelt worden ist, muß man die Flasche gut verkorken. Um in den Stuben zu räuchern, öffnet man die Flasche und läßt sie zwei bis drei Minuten geöffnet stehen, oder so lange, bis man im Zimmer einen schwachen Chloringeruch spürt, worauf die Flasche wieder verkorkt wird.

[St. Ptb. Ztg.]

Türkei.

Nach einem Schreiben aus Triest vom 16. Oktober berichten Briefe aus Alexandrien vom 10. Sept., daß daselbst in großer Eile eine Expedition von 8—10,000 Mann nach Kandien eingeschifft wurde, um diese Insel zu deren Seraskier Ali Pascha seit gänzlicher Beilegung aller Mißverständnisse, zwischen ihm und der Pforte ernannt worden ist, der Türkischen Herrschaft wieder völlig zu unterwerfen. [P.St.-Ztg.]

Brüssel, vom 24. Oktober.

Seit mehreren Tagen ist diese Stadt allen Schrecknissen der Anarchie und der Pöbelwuth ausgesetzt. Je mehr die Krisis nahet, desto eifriger sucht jede der Parteien für sich zu sorgen; jegliche bewaffnet ihre raubsüchtigen Haufen, die in Schaaren durch die Straßen ziehen, bald ausrufend: „Nieder mit dem provisorischen Gouvernement! kein Kongreß!“ bald wieder: „Nieder mit den Verräthern! nieder mit dem Adel! das Volk soll herrschen!“ Es bleibt aber nicht bei dem Rufen; in mehreren Straßen von Brüssel ist Blut und viel Blut geflossen. Das Errichten von Freiheitsbäumen zeigt genugsam, welche Absichten die aus Paris angekommenen Jakobiner hegen. Das provisorische Gouvernement giebt eine Proklamation nach der andern, um das Volk zur Ruhe zu ermahnen und der Plünderung zu wehren. Pr. St.-Ztg.]

Maestricht, vom 24. Oktober.

General Dibbetz trifft die geeigneten Maaßregeln zur Sicherung dieser Stadt; es werden heute 3000 Mann, als Verstärkung der bereits 8000 Mann starken Besatzung, aus Holland erwartet; der König ist entschlossen, diesen Punkt auf das Aeußerste vertheidigen zu lassen. Zufuhren von Munition und Lebensmitteln treffen in großer Anzahl aus Holland hier ein. [Pr. St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 24. Oktober.

Dem Kommandanten der hiesigen Festung ist von dem Oberbefehlshaber des vierten großen Militairkommando's die Ordre zugegangen, den verschiedenen Behörden Kenntniß davon zu geben, daß von heute ab keine Diligencen und andere öffentliche Wagen mehr nach Brüssel, Mecheln, Löwen, Lier und Gent abgehen können, und daß alle Verbindung mit jenen Orten eingestellt werden soll, so daß der Eingang in Antwerpen Jedem untersagt seyn soll, der nicht entweder zu der Stadt gehört, oder deutlich sich ausweisen kann, in welchen Angelegenheiten er nach Holland reisen will. [Pr. St.-Ztg.]

Das Brittische Dampfschiff Fury hat hier vorgestern Depeschen aus England in Betreff eines Kongresses überbracht, der sich am 8. Novbr. im Haag versammeln soll. Zwischen hier und London wird eine Linie von Dampfböten angelegt. [Hb. Crsp.]

Aus dem Haag, vom 25. Oktober.

Den Winter über, meint man, wird zwischen den Mächten über die Friedigung der Niederlande, zur Erhaltung der Ruhe und des Wohls von Europa blos unterhandelt werden, inzwischen sey es von der äußersten Wichtigkeit, daß die Niederländische Regierung alles anwende, um Antwerpen und Maestricht, diese wichtigen Bollwerke für die Sicherheit der nördlichen Provinzen, in ihrer Gewalt zu behalten. [Brl. Ztg.]

Dresden, vom 17. Oktober.

Seit dem 12. d. M. ist Befehl zur Mobilmachung unseres Kontingents ertheilt. Wie es heißt, soll die Hälfte desselben — 6000 Mann — auf Verfügen des Bundestages marschfertig gehalten werden. [Hb. Crsp.]

Paris, vom 23. Oktober.

Wegen ihrer Unpopularität beschlossen am Abend des 18. alle Minister, bis auf zwei, ihre Dimission einzureichen, zu welchem Zwecke sich vorgestern der Herzog v. Brogilio und Hr. Guizot zum Könige begaben, der aber es verweigerte, und seinen Entschluß erklärte, einem Volksauflause auch nicht im allermindesten nachzugeben. Er zog sie darauf zur Tafel. [Berl. Nchr.]

London, vom 22. Oktober.

Nach Berichten aus Madras bis zum 20. Juny war die Cholera auf dem Königl. Schiffe Bewickshire ausgebrochen; 18 Menschen starben und 30 bis 40 befanden sich in einem beklagenswerthen Zustande; auf anderen Ostindienfahrern hatten sich indeß keine Spuren von dieser Krankheit gezeigt. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Montag, als den 3. November, und an den folgenden Tagen, sollen die zur Nachlassenschaft des verstorbenen russischen Kaufmanns Nestor Kononoff Konstantinow gehörigen russischen Waaren, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Bekanntmachungen.

Nachdem ich mich mit Herrn H. M. Nachmann separirt habe und alle ausstehende Schulden ihm angehören, so zeige ich ergebenst an, daß alle dergleichen Zahlungen an ihm gemacht werden. 2

Libau, den 1. November 1830.

Nachmann Heymann.

Angekommene Reisende.

Den 29. Oktober.

Herr Coll.-Sekr. v. Plenzner, aus Turlau, u.
—— Kaslowsky, aus Alschwangen, bei Reppun.
—— v. Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forstey, bei Meissel.

Den 30. Oktober.

Herr v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— Aschenkampff, Amtmann aus Bathen, und
—— Treuguth, Organist aus Diensdorff, bei Frey.

Den 31. Oktober.

Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 31. Oktober: Nr. 224. das russische Schiff Bernhard, Schiffer J. C. Segelken, in 4 Tagen, von Lübeck, mit Waaren, an Herrn Schnobel. — Nr. 225. das dänische Schiff Anna, Schiffer Munck, in 4 Tagen, von Copenhagen, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 89. Mittwoch, am 5ten November 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 24. d. M. sub Nr. 861 sind von diesem Polizei-Amte zur Anfertigung von drei Vorsatzfenstern und Bewerkstelligung der Reparatur des Kachelofens in dem Libauschen Renthei-Gebäude die Torgtermine auf den 7., 10. und 11. November d. J. anberaumt worden und werden daher alle Diejenigen, welche beregte Arbeiten zu übernehmen willens sind, hiedurch aufgefordert, an bemeldeten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte mit dem erforderlichen Salog zu erscheinen, die Mindestforderung zu verlautbaren und dabei die sofortige Abschließung des Kontrakts zu gewärtigen, und ungesäumt die Arbeiten auszuführen; wobei noch bemerkt wird, daß der Anschlag zu beregten Arbeiten in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden kann. 2

Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1830.

Nr. 1655. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. Oktober.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskau bis zum 19. Oktober sind daselbst 3402 Personen erkrankt; gestorben 1679. [St.Ptb. Ztg.]

Se. Majestät, der Kaiser, hat es angemessen gefunden, zu befehlen, daß nachbenannte Korps ohne Verzug auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen; nämlich: das 1. und das 2. Infanteriekorps, das 3. und das 5. Reserve-Kavalleriekorps, das abgesonderte Littauische Korps, das Reservekorps unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch, die Polnische Armee und eine verhältnißmäßige Anzahl irregulairer Kosakenregimenter. Das 3. und 5. Reserve-Kavalleriekorps, deren bleibende Standquartiere sich in den Gouvernements Cherson und Kursk befanden, haben Ordre erhalten, gegen die westliche Gränze des Reiches vorzurücken, wobei ihnen einstweilige Kantonnements, dem ersten Korps in Podolien, dem andern in Volhynien, angewiesen worden sind. Diese Korps haben den Marsch nach ihren neuen Bestimmungsorten bereits angetreten. [Journ. de St.Ptb.]

Brüssel, vom 28. Oktober.

Das Journal de la Belgique theilt folgenden Bericht mit: „In Antwerpen hat die schrecklichste Katastrophe statt gefunden. Die Nachricht von der Räumung dieser Stadt, die gestern in Brüssel officiell bekannt war, hatte hier die lebhafteste Freude erregt, als am Abend und während der Nacht der Donner der Kanonen und der Widerschein einer großen Feuersbrunst, den man vom Boulevard aus erblickte, nur zu deutlich den erschrecklichen Zustand verkündete, in welchem sich eine der blühendsten Städte Europa's befand. Gestern ist keine einzige Antwerpner Zeitung hier angekommen, weshalb auch die Nachrichten, die wir erhalten konnten, nur sehr unvollständig sind; Folgendes ist das Wesentlichste und am meisten mit einander Uebereinstimmende, das wir herausheben: Am 24. marschirten unsere Freiwilligen, die unter den Befehlen des Generals Mellinet und des Oberstlieutenants Niel-

lon das Dorf Berchem besetzt hatten, auf Antwerpen los, und eröffneten ein Kleingewehrfeuer auf den Feind. Einer großen Partei Holländer aber, wie die Unsrigen, in leinene Kittel gekleidet, denen es gelungen war, von ihrer Tracht begünstigt, sich unseren Schützen, die sie für ihre Kameraden hielten, unter einem mörderischen Kartätschenfeuer zu nähern, warfen die Belgier auf ihre alte Stellung zurück, wo das Kleingewehrfeuer fortdauerte. Inzwischen hatte, in Folge eines Königlichen Beschlusses, die Autorität des Prinzen von Oranien in Antwerpen aufgehört, und eine Proklamation des Generals Chassé die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Der Prinz von Oranien verließ Antwerpen in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, und schiffte sich auf einem Englischen Fahrzeuge nach London ein. Von Dienstag früh an befanden sich alle Truppen in der Stadt eingeschlossen, und hatten die Ebene und die Vorstädte unseren Freiwilligen völlig überlassen. Jetzt begann in Antwerpen ein Schauspiel, das unsern schrecklichsten Septembertagen glich. Es wurden Barrikaden errichtet, und die Einwohner griffen zu den Waffen; alle von den Holländern besetzten Posten wurden von den Bewohnern Antwerpens angegriffen, und namentlich die Posten bei dem großen Wachthause und beim Palast auf dem Platz Meir wurden ein Schauplatz des blutigsten Kampfes. Beinahe ein ganzes Bataillon hatte diese Punkte besetzt; die Einwohner, an den verschiedenen Straßenecken, an den Fenstern und hinter den Barrikaden als Schützen aufgestellt, eröffneten ein mörderisches Feuer; die Holländischen Truppen mußten sich endlich, mit Hinterlassung einer Menge von Todten, in die Citadelle flüchten. Die Stadt befand sich in den Händen der Einwohner, mit Ausnahme zweier noch von den Truppen besetzter Posten, von denen einer am Thor von Mecheln war. Gestern früh aber drangen unsere Freiwilligen durch das rothe Thor in die Stadt, griffen, vereint mit den Einwohnern, die genannten Posten an, und überwältigten sie nach einem hartnäckigen Kampfe, bei dem eine große Anzahl Soldaten umkam. Auf den Wällen hatte man 18 Stück Belagerungsgeschütz gefunden und diese in die Stadt hineingezogen, um sie gegen die Citadelle zu brauchen, in welcher damals alle Holländer, an Zahl höchstens 4000, eingeschlossen waren. Die Fregatten und Kanonierboote lagen in der Nähe des Bassins vor Anker; auf dem jenseitigen Ufer war das Land überschwemmt und hinderte jede Annäherung. Gegen 10 Uhr begannen Unterhandlungen mit dem die Citadelle befehligenden General Chassé. Wie es heißt, machten die Belgier zur ersten Bedingung, daß die Holländer ihre Waffen und alles in der Festung befindliche Kriegsgeräth ausliefern und die im Hafen liegenden Fahrzeuge den Unsrigen überlassen sollten. Diese Aufforderung der Belgier wurde abgeschlagen, und gegen 4 Uhr erhob sich eine furchtbare Kanonade. Einerseits feuerten die Citadelle und die Kriegsschiffe auf die Stadt, und beschossen sie mit glühenden Kugeln, Bomben und Haubitzen; andererseits schossen die Belgier auf die Festung und auf die Schiffe. Das Magazin fing Feuer, das sich augenblicklich den umstehenden Gebäuden mittheilte. Man behauptet, die Einwohner von Tamise wären Abends mit dazu bestimmten Brandern den Strom herabgekommen. Mehrere Holländische Schiffe lichteten die Anker, andere hingegen wurden von den Brandern erreicht und in Flammen gesetzt; unter diesen soll auch eine Fregatte gewesen seyn. Die Kanonade dauerte beinahe die ganze Nacht. Gestern Abend sah man hier in der neuen Rue-Royale und auf dem Boulevard ganz deutlich den Wiederschein der Flammen am Himmel; die fortdauernde Kanonade erreichte in dumpfen Tönen das Ohr der Neugierigen, die aus allen Theilen Brüssels hinzu geeilt waren, um sich die gewisse Ueberzeugung von der Katastrophe zu verschaffen, die Antwerpen vernichtete. Alles ist stumm und still; jeder Kanonenschuß tönt wie der entfernte Wiederhall der schrecklichen Scenen, mit denen unsere alten Nordischen Brüder von unsern Provinzen Abschied nehmen. Während der ganzen Nacht gingen Abtheilungen von Freiwilligen nach Antwerpen. Eine große Anzahl von grobem Geschütz und Pulverkasten schlug denselben Weg ein; diese Bewegungen dauerten auch noch heute früh fort.

Gestern wollte man in Mons die Nachricht haben, daß sowohl die Freiwilligen dieser Stadt als die von Lüttich und Tournay (Doornick) bei Antwerpen ganz aufgerieben worden seyen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 26. Oktober.

Man vernimmt, daß der provisorischen Regierung in Brüssel eine Erklärung zugegangen sey, die vier großen Mächte wären entschlossen, die Vollziehung der Verträge von 1814, in Beziehung auf die Integrität des Königreichs der Niederlande, aufrecht zu erhalten. Man fügt hinzu, diese Erklärung solle von Seiten Englands durch die Sendung eines Geschwaders von 18 Dampfböten nach der Schelde unterstützt werden, und die Schottischen Regimenter seyen zu dieser Expedition bereits bezeichnet. Andererseits würden Preußische und Oesterreichische Truppen in Belgien einmarschiren. Diese Nachrichten haben die Gemüther aufs Höchste erbittert und die Hartnäckigkeit der Republikaner noch gesteigert. [Hb. Crsp.]

Von der Oesterreichischen Gränze, vom 24. Oktober.

Die Rüstungen in Oesterreich dauern ununterbrochen fort. Alle beurlaubten Truppen werden einberufen und Alles auf den Kriegsfuß gesetzt. Der Kaiser betreibt in Preßburg persönlich bei den Ständen die Bewilligung zu einer starken Rekrutirung in Ungarn. Indessen scheinen diese Maaßregeln nur durch die Rüstungen in Frankreich veranlaßt worden zu seyn, weshalb sich auch bei der bekannten Friedensliebe des Monarchen nur in dem Fall eines feindseligen Angriffs eine Friedensstörung erwarten läßt. [Hb. Crsp.]

London, vom 26. Oktober.

Man versichert, der König werde am 2. November in Person das Parlament eröffnen. Dem Vernehmen nach, wird die Eröffnungsrede die Versicherung enthalten, daß zwischen den großen Europäischen Mächten, Frankreich mit eingerechnet, eine vollkommene Uebereinstimmung hinsichtlich der Unruhen auf dem Continente bestehe. [Hb. Crsp.]

New-York, vom 16. Septbr.

In der Provinz Texas ist unter mehreren Indianischen Stämmen ein blutiger Krieg ausgebrochen.

Verzeichniß der im Monate Oktober Getauften, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Maria Elisabeth Kalning. — Emma Jacobine Stender. — Friederike Maria Beeck. — Dorothea Emma Johanna Adler. — Elis. Jul. Dor. Petrich. — Joach. Ludw. Constantin Wernich. — Eleonore Gertr. Antonie Groschky. — Alexander Zircke. — Anna Antonie Stahl. — Casp. Diedr. Wille. — Doroth. Elisab. *. — Herrm. Willh. *. — Johann Grusinsky.

Verzeichniß der im Monate Oktbr. Verstorbenen, bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Schiffskapt. Joh. Anton Nielsen, alt 40 J. — Andr. Berg, 3 J. — Fleischermeister Chrst. Frdr. Behrens, 80 J. — Joh. Grusinskß, 4 T. — Wittwe Elisab. Pohlmann, 85 J. 9 M. — Frdrke Maria Beeck, 11 T. — Jeanneau Stubendorf, 9 J. — Dor. Charl. Wilhelmine Millbrett, 4 M. — Mich. Daniel Frdr. *., 2 M. — Frdr. Willh. Loewenthal, 3 J. — Wittwe Sus. Barb. Schultz, 82 J. 11 M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Candidat Babder zu Suixt am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 5. November 1830.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit nachstehenden Arbeiten, als: Paraplüs, sowohl neue, als auch alte zu repariren, desgleichen schildpattene Sachen, welche zerbrochen sind, zusammen zu löthen und wie neu aufzuputzen, als wenn solche eben aus der Fabrik genommen worden sind.

Marcus Hirsch,
wohnhaft im Hause des Maurer Thiel
Nr. 521 A.

Das Bibliographische Institut zu Hildburghausen veranstaltet zu äußerst wohlfeilen Preisen vier verschiedene Prachtausgaben von Bibeln mit Kupfern, worauf man, ohne Vorausbezahlung, subscribiren und ein Mehreres darüber erfahren kann beym

Buchbinder H. L. Staeger.

Ganz frische Flensburger Austern, Pommeranzen und Mallagaer Zitronen, sind sowohl einzeln als auch in Parthieen zu billigen Preisen zu Kauf zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Nach dem Wunsche mehrerer Damen, zeige

ich an: daß meine Tapisserie-Muster zu wöchentlicher Verleihung zu haben sind.

B. Griebel.

Am vorigen Sonntage, hat eine Dame im Lokal des Herrn Kurtze, ein feines ganz weißes Batist-Schnupftuch, mit geschmackvoller Broderie in allen vier Ecken im Garderoben-Zimmer fallen lassen. Es wird gebeten dasselbe in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Nachdem ich mich mit Herrn H. M. Nachmann separirt habe und alle ausstehende Schulden ihm angehören, so zeige ich ergebenst an, daß alle dergleichen Zahlungen an ihm gemacht werden. 1

Libau, den 1. November 1830.

Nachmann Heymann.

Angekommene Reisende.

Den 1. November.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— C. Fuchs, Candidat der Theologie, und
—— F. Fuchs, Candidat der Rechte, vom Lande, bei Frey.
—— Carl Blaese, Candidat der Theologie, aus Durben, bei Fechtel.

Den 3. November.

Herr Schwollmann, aus Mitau, bei der Madame Raabe.
—— Carl Peters, aus Berlin, bei Meissel.
—— Berg, Amtmann aus Schnepeln, und
—— Treuguth, Organist aus Diensdorff, bei Frey.

Den 4. November.

Herr Candidat Kienitz, aus Pleppen, beym Herrn Notarius Strender.
—— Canonikus Berent, aus Goldingen, bei Fechtel.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 2. November: Nr. 194. das dänische Schiff Nordstern, Schiffer H. Jacobsen, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 195. das preussische Schiff Laurette, Schiffer J. Plüdmann, mit Leinsaat, nach Stettin. — Nr. 196. das mecklenburgische Schiff Adelheid, Schiffer H. Krohn, mit Leder, Roggen und Leinsaat, nach Lübeck. — Nr. 197. das oldenburgische Schiff die Hoffnung, Schiffer Leverentz, mit Roggen und Leinsaat, nach Bremen. — Nr. 198. das oldenburgische Schiff die drei Gebrüder, Schiffer B. Reser, mit Roggen, Leinsaat und Hanf, nach Bremen. — Nr. 199. das dänische Schiff Lisette, Schiffer Karsten Koch, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 200. das oldenburgische Schiff Maria Sophia, Schiffer J. Meier, mit Roggen, Gersten und Leinsaat, nach Bremen. — Nr. 201. das dänische Schiff Agatha Catharina, Schiffer H. Jost, mit Roggen, Flachs und Leinsaat, nach Flensburg. — Nr. 202. das dänische Schiff S. Jörgen, Schiffer A. Lund, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 203. das dänische Schiff Elisabeth, Schiffer L. Hansen, mit Roggen und Flachs, nach Dännemark. — Nr. 204. das oldenburgische Schiff die Frau Alida, Schiffer A. Sanderfeld, mit Roggen, Hanfsaat und Flachs, nach Bremen. — Nr. 205. das oldenburgische Schiff die drei Gebrüder, Schiffer P. Freriks, mit Roggen und Erbsen, nach Fovell. — Nr. 206. das oldenburgische Schiff Frau Metta, Schiffer J. C. Biet, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 207. das oldenburgische Schiff Johanna Catharina, Schiffer Stenken, mit Roggen, Hanf und Leinsaat, nach Bremen. — Nr. 208. das bremische Schiff Mathilde, Schiffer Joh. Pund, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 209. das oldenburgische Schiff Frau Elisabeth, Schiffer Jeke Biet, mit Leinsaat, nach Bremen. — Nr. 210. das oldenburgische Schiff Alida, Schiffer Schumacher, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 211. das oldenburgische Schiff Ceres, Schiffer A. von Tungeln, mit Roggen, nach Bremen. — Nr. 212. das holl. Schiff die Maagd, Schiffer L. von der Zee, mit Roggen und Gerste, nach Holland. — Nr. 213. das preussische Schiff Franziska, Schiffer F. Brandt, mit Leinsaat, nach Stettin. — Nr. 214. das preussische Schiff Albert Bernhard, Schiffer L. Heydemann, mit Leinsaat, nach Stettin. — Nr. 215. das englische Schiff Alexander, Schiffer J. Archibald, mit Leinsaat, Flachs, Hanf und Flachsheede, nach Dundee. — Nr. 216. das schwedische Schiff Oscar, Schiffer R. Sandin, mit Eichenholz, nach Boulogne. — Nr. 217. das dänische Schiff die Zwillinge, Schiffer H. Weber, mit Roggen, nach Dännemark. — Nr. 218. das hannöversche Schiff Maria, Schiffer H. Lange, mit Leinsaat, nach Frankreich. — Nr. 219. das russische Schiff Dorothea, Schiffer F. Jantzon, mit Leinsaat, nach Frankreich.

Libau, den 5. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 170
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 90. Sonnabend, am 8ten November 1830.

Publikation.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 24. d. M. sub Nr. 861 sind von diesem Polizei-Amte zur Anfertigung von drei Vorsatzfenstern und Bewerkstelligung der Reparatur des Kachelofens in dem Libauschen Rentthei-Gebäude die Torgtermine auf den 7., 10. und 11. November d. J. anberaumt worden und werden daher alle Diejenigen, welche beregte Arbeiten zu übernehmen willens sind, hiedurch aufgefordert, an bemeldeten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte mit dem erforderlichen Salog zu erscheinen, die Mindestforderung zu verlautbaren und dabei die sofortige Abschließung des Kontrakts zu gewärtigen, und ungesäumt die Arbeiten auszuführen; wobei noch bemerkt wird, daß der Anschlag zu beregten Arbeiten in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden kann. 1

Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1830.

Nr. 1655. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Auszüge aus den Bülletins über den Gesundheitszustand in Moskwa.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskwa bis zum 22. Oktbr. sind daselbst erkrankt 3837 Personen; gestorben 1933.

Die Herren Inspektoren Brosse, Wyßotzky, Richter II., Heiman, Sütke und Staabsarzt Räsantzow haben sich durch häufige Erfahrungen überzeugt, daß der Gebrauch von Essigdampfbädern bei den ersten Anfällen der Cholera jedesmal vom besten Erfolg war. Man gießt nämlich Essig (wenn er sehr stark ist, zur Hälfte mit Wasser gemischt) auf einen in ein flaches Gefäß gelegten glühenden Ziegelstein; über denselben setzt man den Kranken, ausgekleidet, aber in Betttücher gut eingehüllt, auf einen Schemel oder Stuhl, und läßt ihn in dem aufsteigenden Dampfe in Schweiß gerathen. Hierauf wird er, recht warm bedeckt, in ein gewärmtes Bett gelegt. Man wiederholt dieses mehrmals des Tages, und giebt dem Patienten warme Getränke.

Einige Aerzte haben gefunden, daß die Cholera jetzt nicht selten vom unzeitigen Gebrauch abführender Mittel entsteht; selbst schwachwirkende Arzneien, wie die Magnesia, können diese Krankheit befördern, wenn sie in starken Dosen eingenommen werden. Auch hat man bemerkt, daß eine Guayak-Infusion, als Präservativ gebraucht, dieselbe Wirkung hat. — Indem das Medicinalkonseil das Publikum aufs Neue auf dergleichen Mißbräuche aufmerksam macht, räth es: diese und ähnliche Mittel nie ohne Zustimmung eines Arztes zu gebrauchen. — Einige essen Kaviar bei der Dissenterie; allein traurige Beispiele haben gezeigt, welche verderbliche Folgen ein solcher Genuß nach sich zieht.

Auszug aus einem Briefe des Leib-Medikus Loder an den Redakteur der St. Petersburgischen Russischen Zeitung.

Moskwa, vom 16. Oktober 1830.

Die Natur der Krankheit ist, leider, noch nicht genug bekannt; indessen scheint es doch, daß sie mit der Cholera in Indien identisch ist.

Auf die Wirkung der Mittel aber hat das Klima großen Einfluß, und sie ist nicht so kontagiös durch die Berührung, als die Pest, ob sie gleich, bei dazu sehr Disponirten, in wenig Stunden tödtlich ist. Sie befällt hier noch immer viele Menschen, mehr Männer, als Weiber, etwa im Verhältniß wie 8 zu 5, und zwar vom gemeinsten Stande. Die Ursache davon ist die ungeheure enge, feuchte und schmutzige Wohnung des Pöbels; die schlechte Bekleidung und unvermeidliche Erkältung dieser Menschen; ihre schlechte Nahrung von rohen Zwiebeln, Gurken, Schwämmen, halb faulen gesalzenen Fischen, schlechtem Fleisch, und hauptsächlich das fürchterliche Branntweinsaufen, welches ungeheuer Viele tödtet. Auch verheimlichen sie anfangs die Krankheit. Die wenigen Vornehmeren (etwa 30 bis 40 überhaupt), welche unläugbar an dieser Krankheit starben, waren zum Theil durch grobe Diätfehler, durch Völlerei, durch kindische Furcht daran selbst Schuld; theils waren sie durch vorhergegangene Krankheiten, auch wohl durch unvernünftiges Aderlassen u. s. w., höchst geschwächt und der Lebenskraft beraubt. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 31. Oktober.

Die im Lagerhause in Antwerpen vernichteten Waaren schätzt man hier auf 55 Mill. Fr.; der Handel von Brüssel verlor 800,000 Franken. Die fremden Konsuln sind aufgebracht. Der Konsul der vereinigten Staaten hat erklärt, daß er Entschädigung für die Verluste seiner Mitbürger von der Holländischen Regierung verlangen werde. [Hb. Crsp.]

Antwerpen, vom 29. Oktober.

Fast die Hälfte der Bewohner Antwerpens hat sich geflüchtet. Auf den Straßen sieht man nichts als Barrikaden, rauchende Trümmer, Flüchtende, und, außer wenigen ärmeren Bewohnern, ungeheure Massen von Brabantern und ihrem Aeußeren nach wirkliche Brigands. Jeder hat einen Kittel, und zum Theil haben sie auch Czakos und Säbel, doch Alle haben Militair- oder Jagdgewehre. Es ist auch ein ganz entsetzliches Korps, grausam, keine Gefahr kennend und voller Verwünschungen gegen die Holländer. Wie das hier enden wird, mag Gott wissen. Antwerpen ist sehr ruinirt, und beim nächsten Bombardement flieht gewiß Alles von hier. Die Citadelle ist unnehmbar, und der General Chassé (ein geborner Belgier, von Napoleon der Général la Bayonnette ou mon Epée genannt), auf den durchaus nicht zu wirken ist, hat gedroht, bei dem ersten Vorfall das Bombardement zu erneuern, und dann existirt kein Antwerpen mehr, weil es, verlassen von seinen Bewohnern, ein Raub der Flammen werden würde. Zweitausend Belgier, Leute aus allen Klassen, haben sich erboten, ihr Leben daran zu setzen, um die Citadelle zu erobern. — Eine ähnliche Revolution hat die Welt vielleicht noch nicht erlebt; man weiß hier nichts, will nichts, als morden und zerstören. Ob Brabant Französisch oder ob es eine Republik werden, oder wer dasselbe regieren soll, ist in diesem Augenblicke Nebensache. Nur das weiß Jeder gewiß: nach Holland solls hin, und da will man Alles niedermachen. Nach Holland, nach Holland! ruft Einer dem Andern zu, und je zerrissener und zerlumpter die Banden aussehen, desto verwegener und zügelloser gebehrden sie sich in ihren Unternehmungen.

Aus dem Haag, vom 30. Oktober.

Die letzten Nachrichten aus Antwerpen bestätigen es, daß seit der Nacht vom 27. Okt. die Stadt nicht mehr beschossen worden, und daß der General Chassé einen Vertrag genehmigt hat, dem zufolge bis zum 2. Novbr. ein Waffenstillstand stattfinden soll.

Der Rotterdamsche Courant sagt: „Am 27. wagten die Insurgenten in Antwerpen auch einen Angriff auf die vor der Stadt liegende Flotte, doch wurden sie von derselben so gut empfangen, daß sie wahrscheinlich einen zweiten Angriff der Art nicht unternehmen werden. [Pr. St.-Ztg.]

Amsterdam, vom 30. Oktober.

So eben vernimmt man, daß Baron Osy aus Antwerpen in Frauenkleidern entronnen und in Rotterdam eingetroffen ist. Er sagte aus, daß 230 Häuser vom Quai bis nach der Citadelle niedergeschossen sind. General Chassé schritt erst dann zu solcher Maaßregel, als das Antwerpner Volk Batterien hinter dem Quai errichtet hatte; und als Herr Osy Antwerpen verließ, währte sowohl das Kanoniren als der Brand fort. [Pr. St.-Ztg.]

Rotterdam, vom 30. Oktober.

Eine Menge platter Fahrzeuge, zum Theil aus Brandern bestehend, welche die Insur-

genten bei Antwerpen bewaffnet hatten, sind von den auf der Schelde liegenden Kriegsschiffen in den Grund gebohrt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 18. Oktober.

Die letzten Nachrichten aus Griechenland über Korfu sind sehr niederschlagend. Die Zwietracht, dieses alte Uebel, schwingt wieder ihre Fackel unter den Griechen, und die Parteien stehen sich so drohend gegenüber, daß die kleinste Veranlassung zu Feindseligkeiten führen, und die mit so vieler Anstrengung errungene Ruhe aufs Neue und auf lange Zeit gestört werden kann. Dem Grafen Kapodistrias allein, welcher unausgesetzt bemüht ist zur Eintracht zu ermahnen, verdankt man bis jetzt die Aufrechthaltung der Ordnung. Allein der provisorische Zustand des Landes hat verschiedenartige, oft sich entgegenstehende Interessen gebildet, die der Präsident nicht zu vereinigen vermag. Der Mangel an Geld wird nachgerade sehr fühlbar, und die Regierung geräth in immer größere Verlegenheit. Ihre einzige Hoffnung beruht auf einer baldigen Entscheidung ihres Schicksals, und der Wahl eines Regenten, in dessen Person sich das Vertrauen Aller vereinigen könnte. Wir wollen hoffen, daß die Französischen und Niederländischen Angelegenheiten sich friedlich und schnell genug ausgleichen werden, damit die Mächte daran denken können, die Griechische Frage abermals in Berathung zu ziehen, und endlich zum Glücke des klassischen Landes zu lösen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 26. Oktober.

Die Weinlese ist nun fast in ganz Frankreich beendigt. Im Süden ist sie am wenigsten schlecht ausgefallen; man hat ungefähr ein Drittheil des gewöhnlichen Ertrages geerntet, in Bordeaux aber nur ein Sechstheil, und in Ober- und Nieder-Burgund nicht einmal den zwanzigsten Theil, so daß man nicht den dritten Theil des Bedarfs der Burgundischen Bevölkerung geerntet hat. In Orleans, Beaugency und im Departement des Cher hat man zwei, drei oder vier Fässer voll geerntet, wo man gewöhnlich deren 48 bis 50 erntet. Die alten Weine erhalten sich daher hoch im Preise, und auch die gewöhnlichen sind bedeutend gestiegen. [Brl. Ztg.]

Madrid, vom 14. Oktober.

Hier herrscht eine unbeschreibliche Gährung. Der reiche Abt von Valdearras hat zu den Waffen gegriffen und die Verfassung ausgerufen. In Tarifa hat eine ähnliche Bewegung stattgehabt. — In Murcia ist der Pater Gilaber verhaftet worden. Er hatte von der Kanzel herab die Ausrottung der Konstitutionellen empfohlen. [B. N.]

Gent, vom 25. Oktober.

Man erfährt hier, daß die Holländer wieder anfangen, zu ihrem alten berühmten Vertheidigungsmittel, dem Durchstechen der Deiche und der Ueberschwemmung des Landes, ihre Zuflucht zu nehmen. General Chassé hat von Antwerpen aus die Einwohner des Zeeländischen Flanderns auffordern lassen, ihr in den Poldern befindliches Vieh und andere Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen, und bereits heute früh sind mehrere Gemeinden unserer Provinz überschwemmt gewesen. Die große Straße von hier nach Antwerpen ist an drei verschiedenen Stellen zwischen dem Flandrischen Haupte und Zwyndrecht durchstochen. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 6. November.

Am 24. v. M. wurde in der Stadt Bahn in Pommern eine eigene Naturerscheinung bemerkt. Der Mond erschien nämlich bei seinem Untergange in ganz feuriger Farbe, und vier- und mehrmal so groß, als der Vollmond gewöhnlich ist. Der Umfang schien sich immer mehr zu vergrößern, und es wurde zuletzt ein eben so gefärbter Widerschein, halb unterwärts und halb seitwärts, nach Süden, sichtbar; so daß das Ganze zwei großen Feuerkugeln glich, welche in Gestalt einer 8 aneinander hingen. Noch bis 11 Uhr hielt sich da, wo der Mond untergegangen, ein breiter lichter Streif am Himmel. [Pr. St.-Ztg.]

Italien, vom 22. Oktober.

Seit der Mitte dieses Monats wirft der Vesuv schwefligte Materie aus, die in den Krater zurückfällt. Diese Erscheinung ist von hohen Rauchsäulen, innerm Getöse und Erschütterung des Berges begleitet. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 156 belegene, zur v. Bordeliusschen Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus in termino den 18. No-

vember d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden und auch schon früher bei dem auffergerichtlich erwählten Curator gedachter Masse, Herrn Notarius C. W. Stender allhier einzusehenden Bedingungen, verkauft werden; als welches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. 3

Libau, den 28. Oktober 1830.

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Dienstag, den 11. November und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, sollen die zur Nachlassenschaft des verstorbenen Nestor Kononoff Konstantinoff gehörigen russischen Waaren, bestehend in feinen und ordinairen Pferde-Geschirren, Wagenborden, couleurte Gurtenbänder, Glanz- und Kalb-Leder, feine und ordinaire Manns-, Kinder- und Kutscherhüte, Gurt- und Zaumschnallen, Ketten, Schroot, diverse Sorten Nägel, Fensterglas, diverse Sorten Eisen, alt Eisen, Tauwerk, große und kleine Zelte, Tapeten aller Art und mehrere verschiedene andere Waaren, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Bekanntmachungen.

Die gewünschte Loosenzahl auf meinen halben Wagen, hat nicht untergebracht werden können, dahero dessen Verloosung nicht statt finden wird, und die etwanigen Contingente von wem entgegen genommen, zurück zu zahlen sind.

Libau, den 8. November 1830.

Kollegien-Rath Wilh. v. Schneiders.

Verschiedene Sorten candisirter Früchte, als: Marmolade, Birnen, Aepfel, Pommeranzenschaalen und Sokade verkauft billigst

N. F. Akimow.

Das Bibliographische Institut zu Hildburghausen veranstaltet zu äußerst wohlfeilen Preisen vier verschiedene Prachtausgaben von Bibeln mit Kupfern, worauf man, ohne Vorausbezahlung, subscribiren und ein Mehreres darüber erfahren kann beym

Buchbinder H. L. Staeger.

Ganz frische Flensburger Austern, Pommeranzen und Mallagaer Zitronen, sind sowohl einzeln als auch in Parthieen zu billigen Preisen zu Kauf zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Am vorigen Sonntage, hat eine Dame im Lokal des Herrn Kurtze, ein feines ganz weißes Batist-Schnupftuch, mit geschmackvoller Broderie in allen vier Ecken im Garderoben-Zimmer fallen lassen. Es wird gebeten dasselbe in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 6. November.

Herr Graf Medem, aus Alt-Autz,
—— Graf Koschkull, aus Mitau, und
—— Assessor v. Grothhuß, bei Meissel.
—— v. Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forstey, bei Fechtel.
—— Knaut, Amtmann aus Zierau, und
—— Mellin, aus Oberbartau, bei Frey.

Den 7. November.

Herr Staabs-Rittmeister de Witte, aus Windau, und
——v. Bordehlius, aus Kakischken, bei Frey.
—— Ingenieur-General v. Zwilling, aus Goldingen, bei Fechtel.

Den 8. November.

Herr Seeberg, Amtmann aus Cabillen, bei Reppun.

Libau, den 8. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 170
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	325 à 410
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	240 à 310
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 91. Mittwoch, am 12ten November 1830.

Publikation.

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1831sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 3

Libau, den 10. November 1830.

Nr. 1698. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 30. Oktober. Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskwa sind daselbst bis zum 27. Okt. 4408 Personen daran erkrankt, und 2292 gestorben. [S.P.Z.]

Aus dem Haag, vom 2. November.

Das Journal de la Haye sagt: „Der Kongreß der Mächte, der nach einigen Blättern im Haag, nach andern in Troppau statt finden sollte, wird definitiv in London zusammentreten. Frankreich wird auf demselben durch einen außerordentlichen Gesandten, nicht aber durch den Fürsten Talleyrand, repräsentirt werden."

Der Prinz von Oranien ist heute früh nach London abgereist; die Grafen v. Limburg-Styrum, v. Crucquemberg und Du Monceau, Adjutanten Sr. Kgl. Hoheit, so wie auch Herr Engler, Offizier der Bürgergarde, sind in seinem Gefolge. Der Prinz überbringt Seiner Brittischen Majestät ein Schreiben des Königs, seines Durchlauchtigen Vaters. — Gestern kamen hier zwei Deputirte aus Antwerpen an, um den König zu bitten, ihre Stadt mit einem zweiten Bombardement zu verschonen; sie erhielten zur Antwort, daß dies vom Benehmen der Antwerpener Bürger und der Insurgenten abhange, und daß General Chassé hiernach sein Betragen und seine Maaßregeln richten würde. — Der Herzog von Sachsen-Weimar ist mit 3000 Mann glücklich aus der Citadelle von Antwerpen ausmarschirt und in Baz am andern Ufer der Schelde angelangt, wodurch der General Chassé Lebensmittel genug für die übrige Garnison der Citadelle behält, und zugleich disponible Truppen zur Vertheidigung des bedrohten Nord-Brabants gewonnen sind. [P. S.-Z.]

Glaubwürdigen Angaben zufolge, sollen sich nicht weniger als 11,000 Franzosen aus der vormaligen Französischen Garde unter den Belgischen Truppen befinden.

Vom 5. Aus Allem, was man über den Zustand der Dinge in Belgien vernimmt, blickt hervor, daß unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung viele Uneinigkeit herrscht, welche täglich zunimmt. De Potter steht an der Spitze der republikanischen Partei, und wird durch die Klubbs unterstützt, während man auch allgemein dafür hält, daß sie gleichfalls bei einer mächtigen Partei in Frankreich Beistand finden, und man darauf ausgebe, eine Vereinigung zwischen Belgien und Frankreich zu bewerkstelligen. Eine andere Partei erklärt sich für eine monarchisch-konstitutionelle Regierungsform, und hat ihren Anhang unter dem alten Adel, den reichen Grundeigenthümern und dem Handel- und Fabrikstand. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 3. November.

Der Globe meldet, angeblich aus guter Quelle: „Der Herzog von Wellington hat beim Kabinet von Madrid anfragen lassen, ob dasselbe im Stande sey, zum nächsten Frühjahr 80,000 Mann aufzubringen, falls England sich anheischig mache, die ganze Ausrüstung derselben zu übernehmen; der General Bourmont sollte den Befehl dieser Armee, welche gegen die Franz. Gränze anzurücken bestimmt wäre, erhalten. Außerdem sollte Spanien zum Herbst eine Reserve von 50,000 Mann aufbringen. Man hat die Antwort ertheilt, Spanien könne binnen zwei Monaten 80,000 Mann stellen." [Brl. Ztg.]

London, vom 3. November.

In der gestern von Sr. Maj. bei Eröffnung des Parlaments gehaltenen Rede kommen folgende Stellen vor: „Ich habe mit tiefem Bedauern den Stand der Dinge in den Niederlanden betrachtet. Ich beklage es, daß die aufgeklärte Verwaltung des Königs sein Gebiet nicht vor Empörung hat bewahren können, und daß die weise und zweckmäßige Maaßregel, die Wünsche und Beschwerden seines Volkes den Berathungen einer außerordentlichen Versammlung der Generalstaaten zu unterlegen, zu keinem befriedigenden Resultate geführt hat. Ich bin bemüht, in Uebereinstimmung mit Meinen Verbündeten, auf solche Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe zu denken, wie sie mit der Wohlfahrt und der guten Regierung der Niederlande, so wie mit der künftigen Sicherheit anderer Staaten, verträglich seyn können. — Ich habe meinen Botschafter beim Hofe von Lissabon noch nicht beglaubigt; da jedoch die Portugiesische Regierung sich entschlossen hat, durch die Bewilligung einer allgemeinen Amnestie einen großen Akt der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit auszuüben, so denke Ich, daß die Zeit bald kommen werde, wo die Interessen Meiner Unterthanen es fordern dürften, daß jene Verbindungen, die so lange zwischen den beiden Ländern bestanden haben, wieder erneuert werden."

Das Hof-Journal will aus guter Quelle wissen, daß der König sich mit großer Wärme gegen jeden von unserer Regierung zu machenden Versuch erklärt habe, die Spanische Re-

gierung gegen die Konstitutionellen zu unterstützen. Das Englische Kabinet soll entschlossen seyn, sich nicht in diese Angelegenheit zu mischen.

Als der König vorgestern Abend aus dem Theater zurückfuhr, ließ, dem Sun zufolge, ein Pöbelhaufen den Ruf: „Weg mit der Polizei!" ertönen. Polizeibeamten suchten den Haufen zum Auseinandergehen zu bewegen, und brachten, da dies in Güte nicht gelingen wollte, einige der Tumultuanten zur Haft, wobei es jedoch zum Handgemenge kam und mehrere Personen von beiden Seiten starke Verletzungen erhalten haben sollen. — Auch als Se. Maj. sich gestern nach dem Parlament begaben, so wie auf dem Rückwege, sollen einzelne Stimmen denselben Ruf haben erschallen lassen.

Die Unruhen in Kent haben jetzt den ernstlichsten Charakter angenommen. An mehreren Punkten haben die Landleute, wie es heißt, die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Tag für Tag finden Gewaltthätigkeiten, Brandstiftungen und Zerstörungen von Maschinen statt. Man hat sogar Getreidescheunen angezündet, und die Erbitterung der Landleute geht so weit, daß sie schon die Pflüge haben zerstören wollen, damit das Land künftig nur mit dem Spaten bearbeitet werde. Inzwischen scheint allem diesem Unfuge kein politischer Anlaß zu Grunde zu liegen, sondern nur das große Elend. Die Behörden haben die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen. Man wird sich an Sir Robert Peel wenden, um von demselben eine Zusammenberufung der berittenen Yeomanry zu erlangen. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Ungarischen Gränze, vom 30. Okt.

Nach längeren Debatten ist nun in den Ständen Ungarns die Aushebung von 50,000 Rekruten in diesem Königreiche bewilligt worden. Die Stände verweigerten hauptsächlich deswegen anfangs ihre Einwilligung, weil sie sich mit der auf ihre Anfrage um den Zweck der so starken Rekrutirung erfolgten Antwort der Regierung: „sie möchten einen Blick auf Europa werfen," nicht begnügten. Als aber der auf den Vorschlag der Regierung, welche eine weitere öffentliche Auskunft nicht für statthaft erklärte, von der Ständeversammlung gewählte und beeidigte Ausschuß zu einer Geheimenrathssitzung gezogen, hierauf in der Versammlung die Nothwendigkeit dieser Maaßregel erklärte, fand der Vorschlag keine Gegner mehr. Durch diese Aushebung werden alle Ungarischen Regimenter in vollzähligen Stand gesetzt. — Dieser Tage fand in Wien eine geheime Sitzung des Kriegsraths statt, in welcher der Vorschlag, ein Armeekorps nach Luxemburg zu senden, lebhaft besprochen wurde. Wie es heißt, sollen deshalb unverzüglich mit der K. Preußischen und K. Baierschen Regierung Kommunikationen gepflogen werden. Nach Italien gehen fortwährend Geschütz, Munition und alle Arten von Kriegsgeräth ab. [Hb. Crsp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Pastor Berger zu Mitau am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 12. November 1830.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 156 belegene, zur v. Bordeliusschen Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus in termino den 18. November d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden und auch schon früher bei dem auffergerichtlich erwählten Curator gedachter Masse, Herrn Notarius C. W. Stender allhier einzusehenden Bedingungen, verkauft werden; als welches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. 2

Libau, den 28. Oktober 1830.

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Es wünscht Jemand seine, aus den Werken der vorzüglichsten englischen, italienischen,

französischen und einiger deutschen Schriftsteller bestehende Bibliothek, die fast durchgängig elegant gebunden ist, aus freyer Hand, entweder ganz oder auch theilweise zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Unterzeichneter ist erbeten die näheren Auskünfte darüber zu ertheilen.

Assessor von Meerfeld.

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 95sten Rekruten-Zahlung, so wie im vergangenen Jahre, 3 Rbl. 20 Cop. Banko-Assign., bei mir Endesunterzeichneten bis zum Schlusse des December-Monats d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termine mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Zitation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Libau, den 11. November 1830. 3

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Verschiedene Sorten candisirter Früchte, als: Marmolade, Birnen, Aepfel, Pommeranzenschaalen und Sokade verkauft billigst

N. F. Akimow.

Ganz frische Flensburger Austern, Pommeranzen und Mallagaer Zitronen, sind sowohl einzeln als auch in Parthieen zu billigen Preisen zu Kauf zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 9. November.

Herr Candidat Bahder, bei Herrn Dr. Harmsen.

Den 10. November.

Herr Dreßler, aus Riga, beym Herrn Rathsherrn Günther.
—— Consulent Adolph Bienemann, aus Riga, beym Herrn Consul Bienemann.
—— Rode, Amtmann aus Kallethen, bei Herrn Staeger.
—— Dr. Hoffmeister, aus Pormsahten, bei Ernest.
Madame Mellin nebst Tochter, Demoiselle Pinkowsky und Herr Schulte, aus Oberbartau, bei Frey.
Demoiselle Schultz, aus Oberbartau, bei P. J. Buß.

Den 11. November.

Herr Wiedner, aus Marren, bei Reppun.
—— Elbers, Kaufmann, aus Hagen, bei Fechtel.
—— Pitrowsky, Commissair aus Polangen, bei Frey.

Den 12. November.

Herr Sander, Schreiber aus Preckuln, bei Frey.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Nr. 226. das dänische Schiff Pilgrim, Schiffer J. C. Mallegrav, in 5 Tagen, von Flensburg, mit Ballast, an Herrn H. Sörensen.

Aus einem russischen Hafen.

Nr. 12. das russische Prahmschiff Gertrude, Schiffer H. Preuß, in 2 Tagen, von Windau, mit Gersten, an Ordre.

Ausgegangen.

Den 12. November: Nr. 223. das russ. Schiff Bernhard, Schiffer H. C. Segelken, mit Häute und Getreide, nach Lübeck. — Nr. 224. das dänische Schiff Anna, Schiffer M. A. Munck, mit Flachs, nach Copenhagen. — Nr. 225. das dänische Schiff Pilgrim, Schiffer Mallegraf, mit Getreide, nach Dännemark.

Libau, den 12. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 225
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 170
Leinsaat	—	150 à 230
Hanfsaat	—	120
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 92. Sonnabend, am 15ten November 1830.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 22. September d. J. sub Nr. 8032 wird mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß wegen Verpachtung der in Libau befindlichen Kronsbude nebst Zubehör ein nochmaliger Torg am 18., 25. und 28. d. M. bei dem Libauschen Stadt-Magistrat abgehalten werden wird und die etwanigen Liebhaber sich, mit gesetzlichen Sicherheiten versehen, an beregten Terminen bei besagtem Magistrate zu melden haben. Libau-Polizei-Amt, den 14. November 1830. 3

Nr. 1738. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Rigaschen ökonomischen Committee vom 8. November d. J. sub Nr. 4252 wird desmittelst dem Publikum zur Wissenschaft gebracht, daß zur Lieferung der zum Libauschen und Windauschen Hafenbau erforderlichen Materialien die Torgtermine bei dem Libauschen Stadt-Magistrate am 25., 26. und 27. d. M. werden abgehalten werden, und Diejenigen, die solche Lieferungen, über welche die Verzeichnisse in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes eingesehen werden können, zu übernehmen beabsichtiget sind, sich an beregten Terminen mit annehmbaren und hinreichenden Saloggen bei dem Libauschen Stadt-Magistrate melden können. Libau-Polizei-Amt, den 14. November 1830. 3

Nr. 1739. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1831sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente

befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 2

Libau, den 10. November 1830.

Nr. 1698. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 2. November.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskau bis zum 30. Okt. sind daselbst 4671 Personen erkrankt, 975 genesen und 2440 gestorben.

Nach den letzten Berichten an Se. Majestät den Kaiser, abseiten des Ministers des Innern, hat die Cholera in Kasan zwar noch nicht völlig aufgehört, allein bedeutend nachgelassen. Die Kranken werden daselbst in vier Hospitälern verpflegt, von denen eines auf Kosten der Krone, zwei von Russischen und ein viertes von Tatarischen Kaufleuten unterhalten werden. Die kranken Militairs befinden sich in einer besondern Abtheilung des Militairhospitals, und einige kranke Einwohner im Klinikum der Universität. Am 11. Oktober befanden sich in sämmtlichen Hospitälern 98 Cholerakranke.

Der Herr Graf Sakrewski hat den Kordon, der die Stadt umgiebt, verstärkt, und die ihn begleitenden Beamten wachen über die strenge Beobachtung der angeordneten Vorsichtsmaaßregeln; die Krankenpflege ist dem Medicinalkonseil der Centralkommission anvertraut. Während dem sind innerhalb fünf Tagen 28 Personen krank befallen, 24 gestorben, 44 hergestellt und 54 waren am 18. Oktober noch krank.

Vom 22. Sept. bis zum 17. Oktober waren in der Stadt Kasan 554 krank befallen, 272 genesen, 366 gestorben, 54 krank geblieben, und in sämmtlichen Kreisen und Städten des Gouvernements, mit Inbegriff der Stadt und des Kreises Kasan selbst, waren 1403 krank befallen, 474 genesen, 803 gestorben, 291 krank geblieben.

Im Gouvernement Astrachan hat sich die Cholera aufs neue unter den Kalmücken des Uluß von Erkstenew und in der Kirgisenhorde bei Ryne-Peski gezeigt. Man hat sogleich den Uluß und die Horde cernirt, richtet Quarantainen ein, und hat sowohl die Instruktionen wegen Behandlung dieser Krankheit, in Kalmückischer und Tatarischer Uebersetzung, verbreiten lassen, als auch die von der Seuche befallenen Gegenden mit Aufsehern, Aerzten und Arzneien versorgt.

Die angränzenden Gouvernements: Perm und Wjätka, sind von der Cholera befreit geblieben.

Die Berichte von den Quarantainen und Sanitäts-Kordons, welche St. Petersburg vor der Cholera zu schützen bestimmt sind, lauten sehr tröstend. Es geht daraus hervor, daß in dem Tichwinschen Kreise vom 19. bis zum 24. Oktober nur drei Individuen an der Epidemie gestorben sind, und noch einer daran krank darnieder liegt.

An allen andern Orten des Gouvernements Nowgorod ist der Gesundheitszustand völlig nach Wunsche. [St. Ptb. Ztg.]

Lüttich, vom 6. November.

Durch einen heute von Antwerpen kommenden Reisenden erfahren wir, daß sechs Englische Fregatten im Hafen von Antwerpen angekommen sind. (?) Man sagt, England werde eine Entschädigung für die Verluste Englischer Kaufleute bei dem Brande von Antwerpen fordern.

Brüssel, vom 8. November.

In Privat-Briefen aus Brüssel vom 6. November heißt es: „Alles ist zwar in dem Augenblicke bei uns ruhig; nichtsdestoweniger aber ist unsere Lage fürchterlich und die Zu-

kunft keinesweges glänzend. Die Fremden, die sich unter uns befinden, wiegeln das Volk auf, und suchen die Erbitterung desselben bis aufs äußerste zu steigern. Man befürchtet, daß selbst dem National-Kongresse nicht die gehörige Freiheit der Berathung gestattet seyn dürfte. In dem hiesigen politischen Klubb ist die Exaltation aufs höchste gestiegen. Gestern wurde darin der Beschluß gefaßt, sich in corpore zu dem Central-Komité der provisorischen Regierung zu begeben, um darauf zu dringen, daß dem Kongresse eine republikanische Konstitution zur Berathung übergeben werde, da man mit dem Konstitutions-Entwurfe, der seit einigen Tagen in Umlauf gesetzt war, nicht im mindesten zufrieden ist." [Pr.St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 5. November.

Hier ist folgende „Anzeige an die Einwohner Antwerpens" erschienen:

„Die Sachen sollen auch ferner noch in statu quo verbleiben; der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird von beiden Seiten drei Tage vorher angekündigt werden.

Gez. Der Baron Chassé. F. Chazal."

Vorstehendes wird, als der Uebereinkunft gemäß, attestirt. Der Gouverneur der Provinz,

Graf Fr. v. Robiano.

Der Distriktskommissair F. Cassiers.

London, vom 6. November.

In der vorigen Woche fand der Herzog v. Wellington auf seinem Arbeitstische folgenden Brief liegen, wovon Se. Gnaden indessen keine weitere Notiz nahmen: „Sie haben die Absicht, am nächsten Montage ein Diner zu geben: erinnern Sie Sich, daß dieß das letzte in Ihrem Leben seyn wird." Am 3. d. wurde der Herzog v. Wellington auf seinem Wege nach dem Oberhause von mehreren Personen verfolgt, die ein starkes Gezisch und Lärmen machten. Auch flogen Steine nach dem Wagen Sr. Gnaden, der aufs schnellste fuhr, aber glücklicherweise, ohne Schaden zu verursachen.

Paris, vom 6. November.

In dem Büreau des Kriegsministeriums wird ein neuer Gesetzentwurf über die Organisation des Heeres ausgearbeitet. Die Franz. Armee soll 500,000 M. stark werden, doch nur die Hälfte unter den Waffen seyn. Die Dienstzeit ist von 8 auf 5 Jahre herabgesetzt. Es wird Niemand als Stellvertreter angenommen, der nicht unter 20 Jahre alt ist, lesen und schreiben und über seine Aufführung gehörigen Nachweis beibringen kann. [B.R.]

Bei der letzten Revue über die National-Garde sollen dem Könige gegen 2000 Bittschriften überreicht worden seyn; es werden deren im Durchschnitt täglich 600 im Palais-Royal abgegeben.

Mehrere hiesige Blätter melden nach Briefen aus Nauplia, die Griechische Regierung habe den Flotten der drei großen Mächte das Fort Karabusa (auf Kandien) übergeben.

[Pr.St.-Ztg.]

Italien.

Eine in Genf erschienene Schrift enthält folgende statistische Angaben über die Italiänischen Staaten: 1) Oesterreichisch-Italien, aus den Lombardisch-Venetianischen Staaten, mit Einschluß des Italiänischen Tyrol und eines Theils von Triest und Illyrien, bestehend, hat 5,000,000 Einw., 130 Mill. Einkünfte und 60,000 Soldaten. 2) Sardinien, welches Piemont, Genua, einen Theil des Mailändischen, Montferrat und die Insel Sardinien umfaßt, hat 4 Mill. Einw., 70 Mill. Einkünfte und 25,000 Mann Truppen. 3) das Herzogthum Parma und Piacenza mit 460,000 Einw., 5 Mill. Einkünfte und 1500 Soldaten. 4) Das Herzogthum Modena und Massa de Carrara zählt 380,000 Einw., 4 Mill. Einkünfte und 1900 Mann Truppen. 5) Lucca hat 150,000 Einw., 2 Mill. Einkünfte und 1000 Mann Truppen. 6) Das Großherzogthum Toskana 1,400,000 Einw., 20 Mill. Einkünfte und 3500 Soldaten. 7) Der Kirchenstaat zählt 2,600,000 Einw., hat 30 Mill. Einkünfte in gewöhnlichen Jahren, und 40 Mill. in Jubeljahren, und 5000 Soldaten. 8) Das Königreich beider Sicilien hat eine Bevölkerung von 7,800,000 Einw., 90 Mill. Einkünfte und 30,000 Soldaten. 9) Die Republik San-Marino hat 6800 Einw., 80,000 Einkünfte und 35 Soldaten. [P.S.-Z.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird dessen in der letzten Nummer des Wochenblatts enthaltene Bekanntmachung vom 12. d. M. durch die Anzeige aufgehoben, daß der Herr Pastor Berger zu Mitau von seiner

Bewerbung um das hiesige lettische Pastorat zurückgetreten, und solchemnach nicht am nächsten Sonntage allhier die üblichen Probepredigten halten wird.

Libau-Rathhaus, den 14. November 1830.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 156 belegene, zur v. Bordeliusschen Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus in termino den 18. November d. J., unter denen sodann bekannt zu machenden und auch schon früher bei dem auffergerichtlich erwählten Curator gedachter Masse, Herrn Notarius C. W. Stender allhier einzusehenden Bedingungen, verkauft werden; als welches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht wird, mit dem Bemerken, daß die Kaufliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. 1

Libau, den 28. Oktober 1830.

Ad mandatum:

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Ungeachtet der in diesen Blättern Nr. 84, 85 und 86 inserirten Aufforderung vom 18. Oktober d. J. Nr. 147 wegen Einzahlung der Grundzinse, gehen diese doch sehr langsam ein. Die Kämmerei sieht sich veranlaßt ihre Aufforderung mit dem Bemerken zu wiederholen, daß die Zahlung an den Herrn Waldhütter, Sonn- und Festtage, so wie die Sonnabende ausgenommen — täglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei zu leisten sind. Die Säumigen werden späterhin gerichtlich zur Zahlung angehalten werden. 3.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 13. November 1830.

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 95sten Rekruten-Zahlung, so wie im vergangenen Jahre, 3 Rbl. 20 Cop. Banko-Assign., bei mir Endesunterzeichneten bis zum Schlusse des December-Monats d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termine mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Zitation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Libau, den 11. November 1830. 2

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Es wünscht Jemand, der mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, gerne eine Stelle entweder auf dem Lande oder in der Stadt als Diener zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Angekommene Reisende.

Den 12. November.

Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel.

Den 13. November.

Herr Ottomar Saemann, aus Grobin, bei Herrn Meissel jun.

—— Gouvernements-Sekr. Grünberg, und

—— Lieutenant, Baron Blumberg, aus Riga, bei Reppun.

Den 14. November.

Frau Kreishauptmannin v. Bagge, aus Diensdorff, und

—— v. Korff und Frau Instanz-Sekretairin Recke, aus Sutten, im ehemaligen Baehnischen Hause.

Herr v. Bockum, aus Sutten, beym Herrn Apotheker Andreß.

Den 15. November.

Herr Rittmeister Waagner, aus Appricken, beym Herrn Coll.-Rath v. Wohnhaas.

Libau, den 15. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 93. Mittwoch, am 19ten November 1830.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 22. September d. J. sub Nr. 8032 wird mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß wegen Verpachtung der in Libau befindlichen Kronsbude nebst Zubehör ein nochmaliger Torg am 18., 25. und 28. d. M. bei dem Libauschen Stadt-Magistrat abgehalten werden wird und die etwanigen Liebhaber sich, mit gesetzlichen Sicherheiten versehen, an beregten Terminen bei besagtem Magistrate zu melden haben. Libau-Polizei-Amt, den 14. November 1830. 2

Nr. 1738. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Rigaschen ökonomischen Committee vom 8. November d. J. sub Nr. 4252 wird desmittelst dem Publikum zur Wissenschaft gebracht, daß zur Lieferung der zum Libauschen und Windauschen Hafenbau erforderlichen Materialien die Torgtermine bei dem Libauschen Stadt-Magistrate am 25., 26. und 27. d. M. werden abgehalten werden, und Diejenigen, die solche Lieferungen, über welche die Verzeichnisse in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes eingesehen werden können, zu übernehmen beabsichtigen, sich an beregten Terminen mit annehmbaren und hinreichenden Saloggen bei dem Libauschen Stadt-Magistrate melden können. Libau-Polizei-Amt, den 14. November 1830. 2

Nr. 1739. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Auf den Grund des §. 184. der Allerhöchsten Ergänzungsvorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadtmagistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klass und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1831sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handels-Patente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zu gehöriger Zeit besorgt haben unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patent

befreiten Klassen einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerksanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 1

Libau, den 10. November 1830.

Nr. 1698. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 6. November.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskau bis zum 3. Novbr. sind daselbst 4866 Personen erkrankt und 2602 gestorben.

Von der Niederländischen Gränze, vom 11. November.

Täglich kommen hier noch Flüchtlinge aus Brüssel an; meistens sind es Ausländer, die sich im Laufe der letzten Friedensjahre und seiner wohl niemals wiederkehrenden Blüthenzeit in Brüssel etablirt hatten. Ihrer Aussage nach, sieht es in Brüssel sehr traurig aus. Früher waren in jener Stadt die Wohnungen sehr rar und theuer, jetzt stehen dagegen mehr als 1500 Häuser ganz leer. Jeder Bürger, ob Eingeborner oder nicht, muß alle zwei Tage auf die Wache ziehen, und hat dessen ungeachtet sein Haus voll Einquartierung. Die sogenannten Pariser oder anderen Freiwilligen bestehen aus dem schlechtesten hergelaufenen Gesindel, das in den Häusern selbst, wo es Wohnung, Essen und Trinken erhält, stiehlt und wie der ärgste Feind sich beträgt. Bettler, die früher gar nicht geduldet wurden, durchziehen schaarenweise die Straßen, und wehe dem Hause, wo sie ohne Gabe abgewiesen werden; der Eigenthümer desselben kann gewiß darauf rechnen, daß ihm kein einziges Fenster ganz gelassen wird. Viele Hausbewohner sind genöthigt, auf diese Weise 10 bis 20 Gulden täglich an die herumziehenden Bettler zu vertheilen, wenn sie auch nur jedem einen Cent verabreichen. — Was aber jetzt hauptsächlich die Leute, die dort ansässig sind, zum Auswandern veranlaßt, ist eine vielleicht nahe bevorstehende Katastrophe in dem Verhältnisse der wohlhabenden Bürger zu dem zügellosen Pöbel. Erstere können ihr noch nicht verlorenes Eigenthum nur sicher stellen, wenn sie sich vereinigt dem Pöbel bewaffnet gegenüberstellen, und schauderhafte Scenen, wie man sie in andern Städten Belgiens bereits erlebt hat, dürften dann unausbleiblich seyn. Dieser schreckliche Augenblick kann sich um so schneller nähern, als die Noth an Lebensmitteln und an Geld stündlich größer wird. Leider scheint es auch nur allzugewiß, daß einflußreiche Männer in Paris die Sache des Belgischen Pöbels unterstützen, und die Gährung, die der Wohlgesinnte gern unterdrücken möchte, immer mehr anfachen. Es fragt sich nun, welchen Einfluß der National-Kongreß auf dieselbe ausüben wird, und ob nicht die Verhandlungen desselben zum Ausbruche offener Thätlichkeiten eher Anlaß geben, als die Unruhe der Gemüther beschwichtigen werden. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 10. November.

Die heutige Staats-Courant enthält den Kön. Beschluß, durch welchen die Häfen und Küsten der im Aufstande befindlichen südlichen Provinzen in Blokade-Zustand erklärt werden.

Einige Einwohner von Maeseick haben sich am 6. d. M., im Verein mit 200 bewaffneten Aufrührern, die zu dem Haufen des treulosen Generals Daine gehören, am Süd-Wilhelms-Kanal gezeigt, dessen Deiche die Regierung wiederherstellen ließ. Die Aufrührer zwangen die dabei beschäftigten Arbeiter, die Arbeit einzustellen und das bereits gemachte wieder zu vernichten, so daß der Kanal von der

Gränze von Nord-Brabant bis nach Maestricht aufs Neue unbefahrbar ist. [Pr. St.-Ztg.]

Hier ist das Gerücht in Umlauf, daß am Eingange der Schelde ein Schiff mit der Flagge der fünf großen Mächte erblickt worden sey; man erwartet in Folge dieser Erscheinung eine Botschaft nachdrücklichen Inhalts an die Insurgenten, und bringt auch damit die vor einigen Tagen stattgefundene Abreise eines Englischen Generals Stuart nach Antwerpen in Verbindung. [Hb. Crsp.]

Die Bredasche Zeitung äußert: General Chassé hat von der provisorischen Regierung in Brüssel, statt eines bloß auf Antwerpen beschränkten Waffenstillstandes, einen dreimonatlichen Waffenstillstand durch ganz Belgien verlangt. [Brl. Ztg.]

Brüssel, vom 10. November.

Der Sekretair der Engl. Gesandtschaft, Herr Cartwright, und der der Franz., Herr Bresson, sind hier angekommen, und am 8. der provisorischen Regierung vorgestellt worden. Ihre Sendung ist ganz friedlich; dem Vernehmen nach kommen sie, einen Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland vorzuschlagen. Es scheint, daß die Holländischen Truppen Antwerpen, Maestricht und alles, was sie in den südlichen Provinzen noch innehaben, räumen sollen, wofern die Belgischen Freiwilligen, welche schon in Nordbrabant einfallen, ihre militairischen Operationen einstellen, und man das Holländische Gebiet, so wie es vor 1814 bestand, respektire. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 9. November.

Valenciennes, Metz und Straßburg sollen von Franz. Seite mit doppelter Garnison versehen und zwischen den beiden erstern Festungen soll ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Auch legt man in Nancy bedeutende Magazine an. [Brl. Nchr.]

Der König von Sardinien läßt sein ganzes Heer, 60,000 Mann, auf den Kriegsfuß setzen. [Hb. Crsp.]

Aus dem Ministerkonseil erzählt man folgende Anekdote: Die Minister waren durch die ewigen Oppositionen und Hindernisse endlich ganz verdrießlich geworden, und einer derselben legte nach einer kurzen Debatte das Portefeuille ziemlich heftig auf den Tisch, indem er ausrief: „Wahrlich, ein Minister ist schlimmer daran, als ein Galeerensklave!" Der König antwortete lächelnd darauf: „Mir geht es noch schlimmer als Ihnen, denn Sie sind doch nur auf eine Zeit lang, ich lebenslänglich verurtheilt!" [B. Z.]

London, vom 10. November.

Der Tower ist in wehrhaften Stand gesetzt worden. In den Wällen hat man Oeffnungen angebracht, um mit Kanonen durchschießen zu können. Der Zugang zu dem Tower ist verboten, und vor der Bank eine doppelte Wache aufgestellt. [Brl. Nchr.]

Am 9. Nachmittags versammelte sich der geheime Rath im auswärtigen Amte: die Sitzung dauerte ungefähr anderthalb Stunden. Der außerordentliche Gesandte der provisorischen Regierung Belgiens hatte am 6. eine zweistündige Konferenz mit dem Grafen v. Aberdeen. Der Courier will authentisch wissen, daß Hr. Vandeweyer auch eine sehr zufriedenstellende Unterredung mit dem Herzoge v. Wellington gehabt, dem er vorgestern, in Folge einer, am 9. von ihm erhaltenen Mittheilung, aufgewartet, und von ihm die Versicherung erhalten habe, daß durchaus keine Absicht bestehe, sich in die Regierung Belgiens einzumischen, daß die Konferenzen nur, um Blutvergießen zu hemmen, stattfänden, und daß er hoffe, die Belgier würden ihre Streitigkeiten so abmachen, daß es nicht zu künftigem Streit in Europa führe.

Man darf sich nicht wundern, nächstens zu erfahren, daß die Französischen Freiwilligen in Belgien das Siegesmonument auf dem Schlachtfelde von Waterloo zertrümmert haben. Wenigstens sprechen Brüsseler Briefe von einer solchen Absicht. [B. N.]

Lissabon, vom 23. Oktober.

Seit der letzten Umwälzung in Frankreich sollen in Portugal 1000 bis 1200 Individuen, politischer Meinungen wegen, verhaftet worden seyn. Zwei Französische Unterthanen, die es sich hatten einfallen lassen, auf dem Tajo in einem Boote mit der dreifarbigen Fahne umherzufahren, wurden verhaftet, und sind, dem Vernehmen nach, von der Polizei sehr übel behandelt worden. Man erwartet, daß die willkührlichen und grausamen Maaßregeln der Regierung bald eine Krisis herbeiführen werden, die bereits würde stattgefunden haben, wenn nicht alle Männer von Talent und Einfluß gefangen säßen. Vor zwei Tagen wur-

de wieder eine bei Terceira gemachte Englische Prise eingebracht. Es sind strenge Befehle erlassen worden, ein sehr wachsames Auge auf alle ankommenden Französischen Offiziere zu haben. Der Verfasser eines in Dublin eingegangenen Schreibens aus Lissabon sagt unter Anderm: „Portugal befindet sich in einem elenden Zustande; Noth und Mißtrauen sind die beiden einzigen Gegenstände, die in Lissabon zu finden sind." [Pr.St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Seiten des Libauschen Stadt-Magistrats wird desmittelst zur Kenntniß sowohl der lettischen als auch der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde gebracht: daß der sich zur vacanten Stelle des Predigers der hiesigen lettischen Gemeinde gemeldet habende Herr Cand. Rottermund zu Telsen am nächsten Sonntage Vormittags in der hiesigen lettischen St. Annen-Kirche und Nachmittags in der deutschen Dreifaltigkeits-Kirche die übliche Probepredigt halten wird.

Libau, den 19. November 1830.

Bekanntmachungen.

Nach einer, der Libauschen Quartier-Commitée zugegangenen, officiellen Anzeige wird des baldigsten der Brigade-Staab, der Regiments-Staab und ein Bataillon des Ersten Jäger-Regiments nebst dem Fuhrstädtschen Commando allhier einrücken. Die Quartier-Commitée macht solches dahero zu dem Ende öffentlich bekannt, damit ein jeder Hauseigenthümer sich bei Zeiten zu dem Empfange seiner Einquartierung vorbereiten könne. 2

Libau, den 18. November 1830.

Die Unterschrift der Quartier-Commitée.

Daß ich meinen Bücher-Vorrath mit den neuesten und besten Kinderschriften und Kupferwerken, die sich zu Neujahrsgeschenken eignen, vermehrt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

H. L. Staeger. 3

Es wird hiermit allen denen welche in den Oklad der zünftigen Gewerker verzeichnet sind, bekannt gemacht, daß für dieses Jahr zur 95sten Rekruten-Zahlung, so wie im vergangenen Jahre, 3 Rbl. 20 Cop. Banko-Assign., bei mir Endesunterzeichneten bis zum Schlusse des December-Monats d. J., zu zahlen sind. Wer sich in diesem Termine mit der Zahlung nicht einfindet, wird sich selbst die durch Citation verursachten Kosten zuzuschreiben haben. Libau, den 11. November 1830. 1

G. W. Sandmann,
Stadt-Aeltermann der Zünfte und Gewerker.

Es wünscht Jemand, der mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, gerne eine Stelle entweder auf dem Lande oder in der Stadt als Diener zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. November.

Herr Hauptmann Baron Roenne, aus Grobin, bei Meissel.

Den 18. November.

Frau v. Bienenstamm, und
Herr Assessor v. Seefeldt, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
—— Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 13. November: Nr. 226. das russische Schiff Heinrich, Schiffer A. Buckof, mit Leinsaat, nach Frankreich.

Den 18. November: Nr. 227. das russ. Schiff Gertrude, Schiffer Herrmann Preuß, mit Flachs und Roggen, nach Flensburg.

Libau, den 19. November 1830.

Markt-Preise.		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 94. Sonnabend, am 22sten November 1830.

Publikationen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofs vom 22. September d. J. sub Nr. 8032 wird mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß wegen Verpachtung der in Libau befindlichen Kronsbude nebst Zubehör ein nochmaliger Torg am 18., 25. und 28. d. M. bei dem Libauschen Stadt-Magistrat abgehalten werden wird und die etwanigen Liebhaber sich, mit gesetzlichen Sicherheiten versehen, an beregten Terminen bei besagtem Magistrate zu melden haben. Libau-Polizei-Amt, den 14. November 1830. 1

Nr. 1738. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Rigaschen ökonomischen Committee vom 8. November d. J. sub Nr. 4252 wird desmittelst dem Publikum zur Wissenschaft gebracht, daß zur Lieferung der zum Libauschen und Windauschen Hafenbau erforderlichen Materialien die Torgtermine bei dem Libauschen Stadt-Magistrate am 25., 26. und 27. d. M. werden abgehalten werden, und Diejenigen, die solche Lieferungen, über welche die Verzeichnisse in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes eingesehen werden können, zu übernehmen beabsichtigen, sich an beregten Terminen mit annehmbaren und hinreichenden Saloggen bei dem Libauschen Stadt-Magistrate melden können. Libau-Polizei-Amt, den 14. November 1830. 1

Nr. 1739. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Konstantinopel, vom 26. Oktober.

Die Russische Fregatte Fürstin Lowitsch, die sich hier zur Verfügung des Herrn von Ribeaupierre befindet, und die im Begriff war, sich dem im Mittelländischen Meere stationirten Geschwader anzuschließen, ist durch einen unglücklichen Vorfall zurückgehalten worden. Eine als Kutter ausgerüstete Schaluppe derselben, die Bujukdere gegenüber manövrirte, schlug am 18. d. M. um; 1 Offizier und 5 Matrosen, unter denen 1 Unteroffizier, ertranken; der zweite Kapitain der Fregatte und 4 Matrosen, die sich gleichfalls auf dieser Schaluppe befanden, wurden durch ein zu ihrer Hülfe herbeigeeiltes Boot eines Griechischen Fahrzeuges gerettet. Herr v. Ribaupierre hat jedem der auf dem Boot gewesenen Griechischen Matrosen eine Uhr zustellen lassen. — Am 22. ist Pertew-Effendi von seiner Gesandtschaftsreise nach Aegypten wieder hier eingetroffen. — Am 23. starb: 6 Jahre alt, die Prinzessin Fatime, eine Tochter des Sultans. Um den übertriebenen Forderungen der Maurer, Zimmerleute u. s. w. ein Ziel zu setzen, hat die Regierung durch Fermans an den Griechischen und Armenischen Patriarchen, so wie an den Groß-Rabbiner, den Tagelohn der verschiedenen Arbeiter festgesetzt. — Die Pforte

hat so eben im Hafen von Konstantinopel einen Platz angewiesen, auf welchem diejenigen Fahrzeuge Quarantaine halten sollen, die von Orten am Schwarzen Meere herkommen, wo die Cholera herrscht. [Pr.St.-Ztg.]

Smyrna, vom 17. Oktober.

Berichte aus Nauplia vom 9. d. M. melden, daß die befestigte kleine Insel Karabusa, die zu Kandien gehört und seit 1827 von Griechischen Truppen besetzt ist, unverzüglich von Truppen-Abtheilungen der drei Mächte und so lange besetzt werden wird, bis man sie der Pforte übergiebt. Man erwartet, daß diese Maaßregel außerordentlich zur Beruhigung der Insel Kandien beitragen werde. [Pr. St.-Ztg.]

Nimwegen, vom 9. November.

Seit vorigem Sonntage sind an unserer Gränze viele Preußische Truppen angekommen; allein im Bezirk Cleve sind, wie man erzählt, über 7000 Mann von allen Waffengattungen angelangt, welche eine tüchtige Artillerie bei sich haben. Gestern zeigten sich bereits einige Preußische Kavalleristen auf unserm Gebiete, zu Beek und Ubbergen. Diese Truppen scheinen nur auf Befehl zu warten, um die Gränzen zu überschreiten. Briefe aus Düsseldorf, Wesel und von andern Orten melden, daß der Marsch der Truppen nach der Niederländ. Gränze unausgesetzt fortdaure und sich ein ansehnliches Armee-Korps in den Rheinprovinzen zusammenziehe. — Man ist hier aufs Thätigste beschäftigt, unsere Stadt in den wehrhaftesten Stand zu setzen; Tausende von Pallisaden werden in den Außenwerken angebracht, und die Wälle, auf welchen jede Passage bereits verboten ist, mit vielem Geschütze versehen. In einigen Tagen werden hier mehrere Bataillone Holländischer Kommunal-Gardisten, zur Verstärkung unserer Besatzung, erwartet. [Hb. Crsp.]

Brüssel, vom 14. November.

Protokoll der am 4. Novbr. 1830 im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz in Anwesenheit der Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands.

Nachdem Se. Maj. der König der Niederlande die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, als diejenigen Mächte, welche die Unterzeichner der das Königreich der Niederlande konstituirt habenden Traktate von Paris und Wien sind, eingeladen hat, gemeinschaftlich mit Sr. Maj. über die besten Mittel zu berathschlagen, welche den in den Staaten Sr. Majestät ausgesprochenen Unruhen ein Ziel setzen möchten, und da die obengenannten Höfe, selbst schon vor dem Empfange dieser Einladung, den lebhaftesten Wunsch gehegt, in der möglichst kürzesten Frist der Unordnung und dem Blutvergießen zu steuern, so sind sie durch das Organ ihrer, beim Hofe von London akkreditirten Botschafter und Gesandten in folgenden Beschlüssen übereingekommen:

1) Nach den Worten des §. 4. ihres Protokolls vom 15. Nov. 1818 haben sie den Botschafter Sr. Maj. des Königs der Niederlande eingeladen, sich ihren Berathungen anzuschließen.

2) Um ihren Beschluß zur Steuerung des Blutvergießens in Ausführung zu bringen, sind sie der Meinung gewesen, daß eine gänzliche Einstellung der Feindseligkeiten von einer wie von der andern Seite stattfinden müsse.

Die Bedingungen dieses Waffenstillstandes, welcher die Fragen, deren Lösung die fünf Höfe zu erörtern haben werden, nicht präjudiziren soll, werden in nachfolgender Weise angegeben.

Von beiden Seiten hören alle Feindseligkeiten auf.

Die beiderseitigen Truppen ziehen sich respektive hinter die Linie zurück, welche vor der Zeit des Traktats vom 30. Mai 1814 die Besitzungen des souverainen Fürsten der Vereinigten Provinzen von denjenigen trennte, die seinem Gebiete hinzugefügt worden, um, nach besagtem Friedenstraktate und den im Jahre 1815 abgeschlossenen Verträgen von Wien und Paris, das Königreich der Niederlande zu bilden.

Die resp. Truppen werden die Plätze und das Gebiet, welches sie gegenseitig außerhalb der besagten Linie einnehmen, binnen zehn Tagen räumen.

Die Proposition dieses Waffenstillstandes wird Seiner Majestät dem Könige der Niederlande durch Vermittelung seines bei den Berathungen anwesenden Botschafters gemacht werden.

Die Bedingungen desselben Waffenstillstandes werden in Belgien im Namen der fünf Höfe zur Mittheilung gebracht werden.

(gez.) Esterhazy, Talleyrand, Aberdeen, Bülow, Matuschewitsch."

In Antwerpen glaubt man, daß der Befehl zur Räumung der Citadelle bereits angekommen sey, und daß General Chassé dieselbe bis zum 25. d. M. verlassen haben werde. [Pr. St.-Ztg.]

Die Zahl der bereits organisirten Linientruppen beträgt ungefähr 24,000 Mann aller Waffengattungen. [Hb. Crsp.]

Dordrecht, vom 12. November.

Wie man vernimmt, sollen in Ostende Fischerfahrzeuge ausgerüstet worden seyn, um als Kaper gegen Holländ. Kauffahrteischiffe zu dienen. Bereits will man einige derselben in den Flandrischen Bänken gesehen haben. Vermuthlich hat dieser Umstand die Blokade der Fland. Küste und der Häfen von Gent und Antwerpen veranlaßt. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 13. November.

Das Journal du Havre meldet, bei der Instruktion des Prozesses gegen die angeklagten Minister habe man ein Memoire entdeckt, das eine Person, die während der Kaiserzeit eine große Rolle gespielt, erst an Herrn von Martignac und dann an Herrn von Polignac geschickt habe, um ihnen einen Staatsstreich, als das einzige Mittel, die Krone und das Königreich zu retten, anzurathen. Diese Denkschrift scheint dem genannten Blatte geeignet, die öffentliche Meinung über die konstitutionelle Treue einiger Buonapartisten aufzuklären.

Briefen aus Algier vom 30. Okt. zufolge, ist am 24. daselbst ein Türkischer Dolmetscher verhaftet worden, der einen geheimen Briefwechsel mit dem gewesenen Dey unterhielt und ihn von allen dortigen Ereignissen unterrichtete. Das am 23. Oktober dort angekommene Dampfschiff Sphinx hat den Befehl überbracht, die Rücksendung von Truppen nach Frankreich einzustellen.

Die diesseitige Regierung will eine Kommission Französischer Aerzte nach Rußland senden, um Forschungen über die dort herrschende Cholera morbus anzustellen. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Ungarischen Gränze, vom 9. November.

Da sich Se. Maj. der Kaiser und König mit der Bedingung der Stände, einen Theil der bewilligten 50,000 Rekruten sogleich, den Rest aber erst im künftigen Frühjahre stellen zu wollen, nicht begnügen zu können geglaubt haben, so ist nunmehr, nach längerer Debatte, auch die Verwilligung zur unverzüglichen Aushebung der ganzen Rekrutenzahl in der Stände-Versammlung durchgegangen. Nachdem also diese wichtige Angelegenheit erledigt ist, so erwartet man, daß der Landtag im Laufe der künftigen Woche geschlossen werden und die Kaiserl. Familie nach Wien zurückkehren wird. Hinsichtlich der von den Ständen erbetenen Wieder-Einverleibung der früher zu Ungarn gehörigen Provinzen Dalmatien, Gallizien und Buckowina, ist vorläufig noch nichts entschieden; indessen glaubt man, daß nur Dalmatien wieder mit Ungarn ganz einverleibt werden wird, die beiden andern Provinzen aber ihre bisherige Administration behalten. — In allen K. K. Staaten wird in diesem Augenblicke stark rekrutirt. [Hb. Crsp.]

Vom Main, vom 12. November.

Wenn man Gerüchten glauben darf, so soll zur Ausgleichung der Belgischen Angelegenheiten von Seiten des Königs der Niederlande auf die Aufrechthaltung des Vertrages der Vereinigung mit Holland durch bewaffnete Einschreitung bestanden werden, diese Einschreitung aber von Frankreich und England bestimmt abgelehnt seyn. Die Erklärung Frankreichs soll eben so bestimmt die Entsagung jeder Gränzerweiterung, als die Protestation gegen jede Einmischung in die innern Angelegenheiten anderer Nationen enthalten, und England diesen Grundsatz, als die Grundlage zur Erhaltung des Friedens in Europa, anerkannt haben. Zur Vermittelung der Belgischen Angelegenheiten durch diplomatische Intervention wären daher vor der Hand zwei Propositionen in Berathung genommen, nämlich Belgien als unabhängiger Staat mit Holland unter einer Dynastie, oder als solcher unter einer eignen Dynastie, in welchem Falle aber noch eine besondere Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa erforderlich sey. Diese glaube man in der Einverleibung in den Deutschen Bund zu finden, welchem beizutreten auch Holland eingeladen werden solle, welches durch den Abfall der Niederlande zu schwach sey, um als selbstständiger Europäischer Staat fortzubestehen. Die Errichtung eines Italiänischen Staatenbundes, an welchem Oesterreich ebenfalls Theil nehmen werde, soll bei dieser Gelegenheit berathen werden, da hierdurch der Friede eine

noch festere Grundlage erhalten könne, wenn die einzelnen Staaten zweiten, dritten und niederen Ranges, in einen Staatenbund vereint, als solcher gemeinschaftlich in die Reihe der Europäischen Staaten eintreten. Frankreich soll jedoch der Vergrößerung des Deutschen Staatenbundes, so wie der Bildung eines Italiänischen, nicht geneigt seyn, weil Oesterreich dadurch einen überwiegenden Einfluß erhalten würde, und ein Staatenbund im Allgemeinen der Freiheit der einzelnen Nationen entgegenstehe. — Die Herstellung des freien Verkehrs in sämmtlichen Bundesstaaten soll, dem Vernehmen nach, von der Bundesversammlung in Berathung genommen werden. [Hamb. Ersp.]

Von der Niederelbe, vom 17. Novbr.

Se. Maj. der König von Schweden hat den Kaiser von Brasilien zum Ritter des Seraphinenordens, und den Kronprinzen, D. Pedro v. Alcantara, zum Kommandeur und Großkreuz des Schwerdtordens ernannt. — Um die Einschleppung der Cholera zu verhindern, sind drei Schwed. Aerzte nach Dalarne, Furusund und Grißlehamm auf Beobachtung der etwa ankommenden Schiffe in dieser Beziehung gesandt worden. [Brl. Nchr.]

Bekanntmachungen.

Nach einer, der Libauschen Quartier-Commitée zugegangenen, officiellen Anzeige wird des baldigsten der Brigade-Staab, der Regiments-Staab und ein Bataillon des Ersten Jäger-Regiments nebst dem Fuhrstädtschen Commando allhier einrücken. Die Quartier-Commitée macht solches dahero zu dem Ende öffentlich bekannt, damit ein jeder Hauseigenthümer sich bei Zeiten zu dem Empfange seiner Einquartierung vorbereiten könne. 1

Libau, den 18. November 1830.

Die Unterschrift der Quartier-Commitée.

Es wünscht Jemand, der mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, gerne eine Stelle entweder auf dem Lande oder in der Stadt als Diener zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Ungeachtet der in diesen Blättern Nr. 84, 85 und 86 inserirten Aufforderung vom 18. Oktober d. J. Nr. 147 wegen Einzahlung der Grundzinse, gehen diese doch sehr langsam ein. Die Kämmerei sieht sich veranlaßt ihre Aufforderung mit dem Bemerken zu wiederholen, daß die Zahlung an den Herrn Waldhütter, Sonn- und Festtage, so wie die Sonnabende ausgenommen — täglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei zu leisten sind. Die Säumigen werden späterhin gerichtlich zur Zahlung angehalten werden. 2.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 13. November 1830.

Angekommene Reisende.

Den 19. November.

Herr Steben, aus Schrunden, bei Ernest.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.

Den 20. November.

Herr Graf Koschkull, und
—— Assessor v. Grothhuß, aus Gawesen,
—— Meischen, aus Riga, und
Demoiselle Dreyfuß, aus Strasburg, bei Meissel.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 20. November: Nr. 227. das dänische Schiff Christiane, Schiffer Ole K. Afelsen, in 9 Tagen, von Copenhagen, mit Früchte, Allaun und Ballast, an Herrn Harmsen.

Libau, den 22. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 95. Mittwoch, am 26sten November 1830.

St. Petersburg, den 11. November.

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskau bis zum 10. November sind daselbst 5451 Personen erkrankt, 2876 gestorben und 1770 genesen.

Die Gefahr, mit der die Nähe der Cholera unsere Hauptstadt bedrohte, ist, unter dem Beistande Gottes, durch die Sorgfalt einer weisen und wohlthätigen Regierung abgewandt. Dennoch sind auf den Fall der Noth alle Vorsichtsmaaßregeln genommen und in allen Stadttheilen provisorische Hospitäler errichtet, die nöthigen Bedürfnisse angeschafft und Aerzte vertheilt worden. Auch bei dieser Gelegenheit hat, wie immer, die St. Petersburgische Kaufmannschaft ihren Eifer für das Gemeinwohl kräftig bewiesen, und auf ihre Kosten ein Krankenhaus für mehr als 200 Patienten vollständig eingerichtet, auch zur Anschaffung von Arznei und Nahrungsmitteln vorläufig aus der Gemeindekasse funfzigtausend Rubel angeschlagen, mit dem Anerbieten, erforderlichen Falls ein Mehreres zu thun. Auf dießfällige Unterlegung des Herrn Militair-General-Gouverneurs von St. Petersburg haben Se. Majestät der Kaiser geruhet, dieses Opfer der Kaufmannschaft huldreichst zu genehmigen und derselben den Dank Seiner Majestät dafür bezeugen zu lassen.

Ein in der Nordischen Biene mitgetheiltes Privatschreiben aus Orenburg vom 30. Okt. weist aus, „daß die Cholera durch die strenge Wachsamkeit des Observationskordons zwischen dem Lande der Uralischen Kosaken und dem Gebiete von Orenburg, von dorther in letzteres einzudringen verhindert worden ist, übrigens aber auch jetzt in Uralsk, Gottlob! völlig aufgehört hat. Wiewohl auf Anordnung des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Orenburg auch an den Gränzen der Gouvernements Saratow, Simbirsk und Kasan Kordons gezogen worden sind, hat sich gleichwohl, obigem Schreiben zufolge, die Cholera trotz aller getroffenen Vorkehrungen, plötzlich in den drei Gränzkreisen Busuluk, Bugulma und Bugurusslaw gezeigt, wird indessen, da man die vier davon angesteckten Dorfschaften schleunigst cernirt hat, den gesunden Orten weiter nicht gefährlich werden. Diese Hoffnung ist um so zuversichtlicher, da an sämmtlichen Orten des Gouvernements Orenburg die Zahl der Cholerakranken bis zum 10. Oktober nur 67 betrug und die Vorsichtsmaaßregeln der Regierung diese Krankheit nicht weiter lassen, welche, mit Einschluß des Landes des Uralischen Heeres, blos in fünf Dorfschaften vorhanden ist.

Der Dr. der Medicin Dobrodejew, der nach Taganrog abgeordnet ist, erwähnt in seinem Berichte, daß er Symptome der Cholera an Hausthieren, besonders Vögeln, bemerkt habe. Während die Cholera in der Stadt herrschte, sind viele Küchlein und Hühner daran krepirt. Die Krankheit hat sich bei ihnen durch einen Speichelfluß aus dem Schnabel, Diarrhoe und Krämpfe in den Füßen geäußert. Dieselben Symptome sind an einem Kranich und

einigen Hunden bemerkt worden. „Welchem Umstande soll man diese Symptome zuschreiben", sagt der Dr. Dobrodejew in seinem Berichte, „wenn nicht einem ganz eigenen Zustande der Athmosphäre, denn keine andere Ursache zeigt sich zu dieser Krankheit an den Vögeln, deren Nahrung stets dieselbe ist? Warum fassen die Blutegel wieder, nachdem die Cholera aufgehört hat, und thaten es nicht während derselben? Es ist allgemein bekannt, welchen Einfluß auf Blutegel die Luftveränderungen haben." [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 1. November.

Die ersten Symptome der Cholera, welche sich mit mehr oder minder heftigen Anfällen an einigen Patienten in Odessa zeigten, sind Gottlob! ohne weitere Folgen geblieben. Die thätigen Anordnungen der Lokal-Autoritäten haben diesem Uebel Gränzen gesetzt, und wir erfreuen uns gegenwärtig einer völligen Sicherheit. [St. Ptb. Ztg.]

Servische Gränze, vom 28. Oktober.

Noch vor wenigen Wochen sah es in dem Innern des Türkischen Reichs ziemlich ruhig aus, seit Kurzem wird aber in Bulgarien und Macedonien ein Geist der Unzufriedenheit bemerkbar, der bedenklich scheint, und den Ausbruch von Unruhen befürchten läßt. Mehrere verdächtige Personen sind eingezogen worden; auch haben die Pascha's überall verkündigen lassen, daß Niemand sich durch fremde Einflüsterungen zu Unordnungen verleiten lassen, und Jedermann gegen Aufreizungen auf seiner Hut seyn solle, weil jeder Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe mit der größten Strenge geahndet, und nicht allein Individuen, sondern auch ganze Ortschaften für gesetzwidrige Akte verantwortlich gemacht werden würden. Woher dieser schnelle Wechsel in der Stimmung der Gemüther kommt, ist unbegreiflich, und nur durch die Voraussetzung erklärbar, daß böswillige Aufwiegler die in einigen Distrikten herrschende Noth zu benutzen suchen, um allgemeine Klagen laut werden zu lassen, und das Volk zu Ungehorsam gegen die Behörden zu verführen. Zu welchem Ende dieses geschieht, und wer eigentlich die Anstifter dieser Umtriebe sind, weiß man nicht. Wären diese Gegenden nicht so abgelegen, so könnte man versucht werden, an das so oft genannte unsichtbare Komité-Direkteur zu denken. Indessen wird die gescheiterte Albanesische Insurrektion zur Warnung vor ähnlichen Versuchen dienen. — Fürst Milosch wird in Belgrad erwartet. [Allg. Ztg.]

Türkische Gränze, vom 10. November.

Briefe aus Syra vom 19. Oktober melden, daß die Seeräubereien im Archipel, ungeachtet der dagegen genommenen Maaßregeln, häufiger werden. So wurde vor wenigen Tagen die Genuesische Brigg des Girolamo Barone von einem Piraten in den Gewässern von Milo angehalten, und eines großen Theils ihrer Ladung, alles baaren Geldes, vieler Effekten und selbst des Bootes beraubt. — In Kandien flößt das Amnestiedekret des Paschas der Griechischen Bevölkerung wenig Zutrauen ein. Die Einwohner würden sich unterwerfen, wenn sie nicht alsdann, dem Racheschwerte ohne Widerstandsmittel ausgesetzt, ihren gänzlichen Untergang befürchteten: daher dürfte man bald wieder von Blutvergießen und neuen Gräuelscenen hören. Die neuesten Nachrichten aus Albanien schildern das Land gleichfalls als noch in vollem Aufstande befindlich; die Erbitterung der Einwohner soll durch die hinterlistige Ermordung ihrer Häupter durch den Großvezier, nur noch höher gestiegen seyn.

[Brl. Nchr.]

Antwerpen, vom 15. November.

Der Befehlshaber des Holländischen Geschwaders auf der Schelde hat den örtlichen Behörden anzeigen lassen, im Falle die Belg. Soldaten nochmals die alten Holländischen Gränzen überschritten, würde er unverzüglich die Schleuse des großen Deichs eröffnen, was die Ueberschwemmung aller Ländereien bis Maldeghem, Eccloo, Kapryk ꝛc. zur Folge haben müßte. Hr. Dubosch ist am 12. von Gent nach Brüssel abgegangen, um der provisorischen Regierung deshalb Vorstellungen zu machen, und die Landeigenthümer vor gänzlichem Ruin zu bewahren. [Brl. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 19. November.

Nymwegen ist vom 17. d. M. ab in Kriegszustand erklärt worden; ein Theil der Amsterdamer Schutterei bildet die dortige Besatzung.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist, nachdem er am 13. d. M. über die unter den Befehlen des Generals van Geen zu Prinzenhage, Rysbergen, Zundert und der Umgegend la-

gernden mobilen Truppen eine große Heerschau gehalten und bei dieser Gelegenheit an eine Anzahl von Offizieren und Soldaten, die sich in den verschiedenen Gefechten vom 21. September bis zum 26. Oktober ausgezeichnet hatten, Orden vertheilt hat, über Bergen-op-Zoom und Willemstadt hierher zurückgekehrt und gestern hier eingetroffen.

Hier eingegangenen Berichten aus Breda zufolge, ist gestern früh ein etwa 5000 Mann starkes Korps, wobei sich einige Kavallerie und reitende Artillerie befand, unter dem Befehle Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, von dort und aus der Umgegend aufgebrochen. Man hält es allgemein für den Zweck dieser Expedition, die Verbindung mit Maestricht wieder herzustellen.

[Pr. St.-Ztg.]

Amsterdam, vom 17. November.

An der hiesigen Börse wollte man heute wissen, daß unsere Truppen sich nicht veranlaßt finden dürften, die Citadelle von Antwerpen und die Festung Maestricht so bald zu räumen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 17. November.

Die Anzahl der Civilprozesse, welche jährlich beim Königl. Gerichtshofe hierselbst anhängig gemacht werden, beläuft sich durchschnittlich auf 1500, wovon 600 in der Regel unerledigt in das nächste Gerichtsjahr mit hinüber genommen werden, so daß diese Rückstände mit den neuen 1500 Rechtssachen, die alljährlich hinzukommen, die Gesammtsummen von 2100 Prozessen bilden, welche vor dem Gerichtshofe schweben. In diesem Jahre sind 850 Sachen, 250 mehr als gewöhnlich, unerledigt geblieben, theils weil der Gerichtshof sich im verwichenen Sommer mit einer Menge von Wahlangelegenheiten beschäftigen mußte, theils weil die Ereignisse des July einen Stillstand herbeiführten. Der Königl. Gerichtshof hat daher in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß die drei Kammern desselben bis zur Erledigung dieser Rückstände zu den gewöhnlichen vier Sitzungen der Woche noch zwei hinzufügen sollen.

So eben vernimmt man, daß der Marschall Soult an die Stelle des Grafen Gerard zum Kriegsminister, der Graf Sebastiani an die Stelle des Marquis Maison zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und der Pair Graf von Argout statt des Grafen Sebastiani zum Seeminister ernannt worden sind.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurden in der Pulverfabrik auf dem Boulevard de l'Hopital 4000 Pf. Pulver gestohlen; da aus einem Pfunde 64 Patronen gemacht werden können, so ergiebt obige Quantität die bedeutende Summe von 256,000 Patronen.

[Pr. St.-Ztg.]

Der Krieg von Algier hat 91 Millionen Fr. gekostet, wovon aber der in der Kassaubah vorgefundene Schatz von 39 Millionen und der Werth von 1541 Kanonen in Abzug kommt.

[Brl. Ztg.]

London, vom 17. November.

Oberhaus. Sitzung vom 16. November. Nachdem mehrere Bittschriften überreicht worden waren, näherte sich der Herzog v. Wellington der Tafel des Hauses, und erklärte — wie die Times bemerkt — mit sehr unvernehmlicher heiserer Stimme: „Mylords! Ich halte es für meine Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß ich in Folge dessen, was am gestrigen Abend im anderen Parlamentshause vorgefallen ist, für recht erachtet habe, heute früh dem Könige aufzuwarten und Seiner Majestät die Resignation meines Amtes einzureichen. Seine Majestät haben die Geneigtheit gehabt, dieselbe anzunehmen, und werde ich nur noch so lange, bis mein Nachfolger ernannt seyn wird, in meiner gegenwärtigen Stellung beharren." Nachdem er diese Erklärung abgegeben, verließ der Herzog das Haus. Lord Teynham fand sich dadurch veranlaßt, seinen auf heute festgesetzten Antrag auf eine Untersuchung der Noth unter den arbeitenden Klassen um 14 Tage auszusetzen.

In der Morning-Chronicle heißt es: „Auf gute Autorität gestützt, können wir erklären, daß nach der plötzlichen, obschon nicht unerwarteten, Resignation der Minister sogleich Anstalten zur Bildung eines neuen Kabinets getroffen worden sind. Es wurde nach Graf Grey gesendet, und wir haben Ursache, zu glauben, daß man ihm das Amt eines Premier-Ministers anbieten werde. Wenn er es annimmt, so werden, wie man sagt, unter Andern auch Hr. Brougham, der Marquis v. Landsdown, Lord Althorp, Lord Palmerston, Lord Morpeth, Lord Durham, Lord Holland Herr Charles Grant, Herr Spring Rice, Sir

James Graham, Herr Tennyson und Herr Hume eingeladen werden, in Staatsdienste zu treten.

Zu Dover herrschen große Besorgnisse; kein Fremder wird ins Schloß gelassen. Massen von Pulver sind daselbst angehäuft, größer als je seit Beendigung des letzten Krieges; Nachts ziehen doppelte Wachen auf. [P. S.-Z.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 5. December d. J. soll in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, das zum Nachlaß des verstorbenen Hanf- und Flachs-Braakers G. D. Raabe gehörige, sub Nr. 340 im dritten Quartier allhier belegene Wohnhaus, cum att- & pertinentiis, auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Rathhause im Sitzungs-Lokale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Libau, den 24. November 1830. 3

Bekanntmachung.

Die schon zweimal mit einem so glücklichen Erfolge begünstigte Armenverloosung, die im vorigen Jahre einen Ueberschuß von Silber-Rubel 550 einbrachte wird auch in diesem Winter am 1. Januar im Locale des hiesigen Rathhauses stattfinden, und auf dieselbe Art eingerichtet seyn wie zuvor.

Wir ermangeln demnach nicht uns an alle Gönnerinnen und Förderer dieses Wohlthätigkeit-Verein's mit der ergebenen Bitte zu wenden auch in diesem Jahre uns durch recht zahlreiche Einsendungen zu unterstützen, und den Zweck dieser Verloosung möglichst erreichen zu helfen. — Den fröhlichen Geber hat der Herr lieb! —

Herr Meissel sen. wird so gefällig seyn die einkommenden Beiträge zu empfangen und aufzubewahren. Libau, den 1. Oktober 1830.

F. W. Reich sen. W. F. Harmsen.
R. J. Laurentz. Ludolph Schley.

Angekommene Reisende.

Den 22. November.

Herr Rath Greger, Kronsförster, aus Mattkuln, bei Herrn Dr. Vollberg.
—— v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei der Frau Bürgermeisterin Vorkampff.

Herr Pastor Schoen, aus Durben, bei Hrn. Dr. Lange.

Den 23. November.

Herr Candidat Rotkermund, aus Telsen, bei Herrn Wacker.

Den 24. November.

Herr J. Hermann, aus Seffilen, und
—— Felsenberg, aus Schrunden, bei Reppun.
—— Walter, aus Altenburg, bei Ernest.
—— Cappello, Hoftheater-Sänger, aus Mitau, beym Kahalemann Oettinger.

Den 25. November.

Herr v. Korff, aus Aswicken,
—— Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, und
—— Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Fechtel.
—— Schoen, aus Kasdangen, bei Schiller.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 25. November: Nr. 228. das russische Schiff Henriette, Schiffer J. J. Groot, von Amsterdam, in 32 Tagen, mit Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn. — Nr. 229. das russische Schiff Julie, Schiffer J. Schildwacht, in 37 Tagen, von St. Ubes, mit Salz und Früchte, an Herrn Soerensen.

Ausgegangen.

Den 24. November: Nr. 226. das dänische Schiff Christiane, Schiffer O. K. Axelsen, mit Roggen, nach Copenhagen.

Libau, den 26. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 220
Roggen	—	135 à 140
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	300 à 400
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	230 à 300
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 96. Sonnabend, am 29sten November 1830.

Konstantinopel, vom 25. Oktober.

Vorige Woche war beim Reiseffendi eine große Konferenz, welcher die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands beiwohnten. Der Gegenstand der Berathung war eine von den drei Ministern angetragene Erweiterung der Griechischen Gränzen, worüber es jedoch zu keinem Beschlusse kam, und sonach noch einige Konferenzen statthaben werden. [H. C.]

Türkische Gränze, vom 11. November.

Die Türk. Regierung hat den unruhigen Unterthanen einige Steuernachlässe angekündigt, welche, da die seit dem letzten Kriege sehr drückend gewordenen Abgaben große Unzufriedenheit erregt hatten, den Unruhestiftern einen wesentlichen Vorwand zur Beschwerdeführung und Aufreizung des Volks benehmen. Mehrere Personen, auf welchen der Verdacht sträflicher Umtriebe haftete, sind eingezogen und nach Konstantinopel gebracht worden; wahrscheinlich, um ihre Verbindungen genauer zu erfahren, die sich nicht auf die Europäischen Provinzen beschränken, sondern auch in Asien verzweigt, und sehr ausgebreitet seyn sollen. [Brl. Nchr.]

Breda, vom 19. November.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge, deutet noch nicht das Mindeste auf eine baldige Räumung der Citadelle. Vielmehr soll General Chassé mittelst Tagsbefehls der Garnison angezeigt haben, daß sie darauf rechnen müsse, den Winter in der Citadelle zuzubringen. Diese Letztere wird mit jedem Tage noch mehr befestigt. Viele neue Verpallisadirungen werden angebracht und eine auf dem Stapel stehende Fregatte ist selbst zu einer Art Schanze eingerichtet worden. In allen Werken der Citadelle sind bretterne Hütten aufgeschlagen, um die Posten beim Eintritt der rauhen Jahreszeit gegen das Wetter zu schützen.

Der entlaufene General Daine zieht in diesem Augenblick mit allerhand Volk in bunten Uniformen und blauen Kitteln gegen Maestricht. Zum Theil sind es Deserteure, die er mit sich führt. Daine selbst trägt einen blauen Kittel, eine Jakobinermütze, und läßt sich einen langen Bart wachsen. Zu Venloo haben diese Leute nicht in die Kasernen gehen wollen, und Niemand hat Bezahlung von ihnen erhalten, weil der General gelegentlich schon Alles gut machen werde. [Pr.St.-Ztg.]

Die feindlichen Truppen liegen auf unseren Gränzen, überschreiten dieselben aber nicht. Zu Rispen und Eichen stehen die Vorposten sich so nahe, daß sie mit einander sprechen können. Westwesel soll wieder durch 800 Rebellen besetzt seyn. [Brl.Nchr.]

Amsterdam, vom 23. November.

Zu Rotterdam sind alle Dampfböte requirirt worden, um Schweizertruppen aus den Rheingegenden abzuholen. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 20. November.

Fast der gesammte Hofhalt JJ. MM. hat zugleich mit der Resignation der Minister seine Entlassung eingereicht; darunter befindet sich auch Lord Howe, Kammerherr der Königin.

Man vernimmt, daß Graf Grey drei Bedingungen gemacht hat, die er als die Grundlage einer jeden unter seinen Auspicien zu bildenden Administration betrachte: 1) strenge Oekonomie in jedem Dienstzweige, 2) Nichteinmischung in die Angelegenheiten fremder Mächte, und 3) eine gemäßigte Parlamentsreform. Es heißt, Se. Maj. hätten in diese drei Punkte eingewilligt.

Einem Morgenblatte zufolge, soll der Herzog v. Wellington in den letzten Tagen mehrere Zuschriften empfangen haben, in welchen man ihm droht, sein Haus zu London und seine Besitzung in Hampshire in Brand zu stecken.

In einem vom Hamburger Correspondenten mitgetheilten Schreiben aus London heißt es: „Folgende sind die nunmehr ausgetretenen Minister: Herzog v. Wellington, erster Lord des Schatzes; Lord Lyndhorst, Lord-Kanzler; Sir Robert Peel, Staats-Sekretair des Innern; Graf v. Aberdeen, Staats-Sekretair des Auswärtigen; Sir George Murray, Staats-Sekretair der Kolonien; Graf Bathurst, Präsident des Geheimen-Rathes; Graf v. Roßlyn, Großsiegelbewahrer; Lord Ellenborough, Präsident des Board of Controul (für die Ostindischen Angelegenheiten); Herr Goulborn, Kanzler der Schatzkammer; Herr Herries, Münzmeister; Viscount Melville, erster Lord der Admiralität. [Pr. St.-Ztg.]

Der Oberbefehl der Landmacht dürfte dem Herzoge v. Wellington wieder zufallen.

Bei dem Niederländischen Gesandten eingegangenen Depeschen zufolge, soll der König der Niederlande seinen Wunsch zu erkennen gegeben haben, bei einer Trennung von Belgien möglichst Antwerpen zu behalten. [Berl. Nchr.]

Paris, vom 17. November.

Aus Algier vom 4. Nov. schreibt man: „Das Dampfschiff Sphinx ist am 27. v. M. mit dem Kapitain Arnaud, Adjutanten des General Clausel, nach Oran abgegangen. Dieser Offizier ist mit einer besondern Mission an den dortigen Dey beauftragt, und wahrscheinlich wird man bald Truppen dahin senden, die eine gute Aufnahme bei den dortigen Einwohnern finden werden, welche wegen ihrer Anhänglichkeit an uns oft den Angriffen der Beduinen ausgesetzt sind. Die Gesandten des Bey von Tunis haben am 29. ihre Quarantaine beendigt und begaben sich in der Mittagsstunde mit großem Pomp und unter Vortritt einer lärmenden Musik nach dem Pallast des Oberbefehlshabers; ihnen folgten viele Sklaven, welche die Geschenke trugen. Die Audienz war kurz, aber ceremoniell; man wechselte die gegenseitigen Versicherungen der freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen beider Mächte gegen einander aus, und erwiederte Türkische Höflichkeiten mit Französischen. Hierauf überreichten die Gesandten von Seiten des Beys von Tunis die Geschenke, die in einem kostbaren Türkischen Sattel, einem reichen Damascener-Säbel, dessen Griff, Scheide und Gehenk mit Diamanten besetzt waren, und in verschiedenen Gegenständen der Frauen-Toilette, als Essenzen, Räucherwerk u. s. w., bestanden. — Am 31. v. M. veranstaltete der Oberbefehlshaber einen glänzenden Ball, zu welchem Europäer, Mauren, Araber und vornehme Juden eingeladen waren. Der Ball war sehr zahlreich besucht; 150 Offiziere der verschiedenen Waffengattungen bildeten die Zuschauer. Die Tunesischen Gesandten wohnten dem Feste in großem Kostüm bei; unter den Tänzern zeichneten sich zwölf Türken, zwölf Juden und zwanzig Europäer aus. An Damen hatten sich nur sieben Europäerinnen und acht Jüdinnen aus den Kaufmannshäusern Bakri und Busnach eingefunden. Die letztern, welche gegen ihre Gewohnheit Strümpfe angelegt hatten, waren mit Diamanten und Gold- und Silberstoffen bedeckt; ihr reicher Schmuck bildete einen schroffen Gegensatz gegen die einfache Toilette vier junger Engländerinnen von ausgezeichneter Schönheit. Die Damen Bakri und Busnach weigerten sich durchaus, zu tanzen, die Vorschrift ihrer Religion vorschützend. Jede Dame empfing bei ihrer Ankunft einen Blumenstrauß, und wurde von einem Offizier dem General Clausel vorgestellt. Der Ball wurde erst um 2 Uhr Morgens beendigt, nachdem sogar ein Galoppwalzer getanzt worden war. Die Mauriſchen Frauen, bekanntlich die schönsten des Landes, welche den lebhaftesten Wunsch geäußert hatten, diesem Feste beizuwohnen, hatten dazu von ihren Männern keine Erlaubniß erlangen können. Die Tunesischen Gesandten entfernten sich unter allen Gästen zuletzt."

Vom 20. Briefe aus Falaise wissen kaum die Bestürzung zu schildern, welche die in der Normandie von Neuem ausbrechenden Feuersbrünste allgemein erregen. Das ganze Volk ist wieder in einen solchen Grad von Aufre-

gung versetzt, daß kein Mensch zur Nachtzeit aus den Häusern zu gehen wagt, weil er befürchten muß, todt geschossen zu werden. Eine Menge Verhafteter füllt die Gefängnisse. Gerichtspersonen, Gendarmen, Truppen sind allenthalben in Bewegung; aber noch kann man nicht sagen, daß ein wirklicher Thäter entdeckt worden sey. Am 7. d. wurden in der Gemeine von Bois-Halbout allein 10 Häuser niedergebrannt. Ein Mädchen, Namens Bourdeaux, welches schon unter der vorigen Regierung wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt, aber, weil es noch keine 16 Jahre alt war, mit ewiger Gefangenschaft begnadigt wurde — dasselbe, welches, aller Vorstellungen ungeachtet die Personen nicht nennen wollte, die dasselbe zu den Gräuelthaten verleitet hatten — wird nun von Caen nach Paris gebracht, wo es vor dem Gerichtshofe der Pairs, in der Untersuchung der Exminister, vernommen werden soll. [Hb. Crsp.]

Zehn Offiziere vom Generalstaabe werden nächstens nach Morea abgehen, um die topographischen Arbeiten in Morea schnell zu beendigen.

Die Nachricht von dem Abtreten des Wellingtonschen Ministeriums wurde an der gestrigen Börse durch einen vom Minister des Innern unterzeichneten Anschlag bekannt gemacht, worin derselbe äußert, daß das zu bildende Englische Ministerium neue Garantieen für den Frieden darbieten werde.

Man hat an folgende historische Merkwürdigkeit erinnert: Im Jahre 1465; während des Bürgerkrieges, rebellirte ein Vik. v. Polignac (Wilh. Armand), und wurde von dem Sire de la Fayette, auf K. Befehl, festgenommen. [Brl. Nchr.]

Deutschland.

Ein Schreiben aus Rheinpreußen im Nürnberger Friedens- und Kriegskourier sagt: „In unserer Rheinprovinz sieht es ziemlich kriegerisch aus; überall bemerkt man Truppenbewegungen, die größtentheils nach der Französischen und Niederländischen Gränze hin stattfinden; die Rekruten, die sonst erst im Frühjahre zu ihren Regimentern beordert wurden, werden schon seit dem Oktober in den Waffen geübt, und die gesammte Artillerie ist auf den Kriegsetat gesetzt; unsere Waffenplätze, an denen rastlos gearbeitet wird, sind verproviantirt worden. Ueberhaupt ist gegenwärtig eine Truppenmasse von 35,000 Mann in der Rheinprovinz und Westphalen zusammengezogen, die bald durch Brandenburgische Truppen noch verstärkt werden soll. [A.Z.]

Wolfenbüttel, vom 25. November.

Wenn schon Alles eine baldige erwünschte Entscheidung unsrer großen Landesangelegenheit hoffen läßt, so ist der dermalige Zustand der Ungewißheit doch noch immer beunruhigend, und mit der gespanntesten Erwartung sieht man dem befriedigenden Ende entgegen. Eine Beschleunigung der definitiven Regulirung ist um so mehr zu wünschen, als nur hierdurch allein etwanigen Versuchen Uebelgesinnter, die öffentliche Ruhe zu stören, ein Ziel gesetzt werden kann. Leider sollen in verwichener Nacht in Braunschweig durch die zur dasigen Garnison gehörenden Husaren einige tumultuarische Auftritte veranlaßt worden seyn, so daß die eben so wachsame als wohlgesinnte Bürgergarde zur Herstellung der Ruhe werkthätig einschreiten mußte. Genauen Nachrichten darüber sieht man noch entgegen. — In Blankenburg ist, nach Eingang einer Estafette aus Braunschweig, gestern Abend Generalmarsch geschlagen und die Bürgergarde mit scharfen Patronen versehen worden, um jedem etwanigen Versuch einer Ruhestörung kräftigst zu begegnen; sie hält seitdem die dasigen Stadtthore und das Schloß besetzt. [P.S.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 5. December d. J. soll in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, das zum Nachlaß des verstorbenen Hanf- und Flachs-Braakers G. D. Raabe gehörige, sub Nr. 340 im dritten Quartier allhier belegene Wohnhaus, cum att- & pertinentiis, auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Rathhause im Sitzungs-Lokale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Libau, den 24. November 1830. 2

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine Conditorey allhier im Hause sub Nr. 384 etablirt habe und verspreche in

jeder Hinsicht die beste und billigste Bedienung. Auch zeige ich hiermit an, daß am Weihnachten, Neujahr und Heilige drei Könige-Abend bei mir Confect verlooset werden wird und bitte um geneigten Zuspruch. 3

Libau, den 29. November 1830.

Schwedersky, Wittwe.

☞ Boscosche Kunst-Vorstellung ☜
nebst
musikalischer Unterhaltung.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird der magische Künstler Ferdinand Becker aus Berlin bei seiner Durchreise nach St. Petersburg die Ehre haben Montag, den 1. December, ein außerordentliches Schauspiel aus der Egyptischen Zauberei, in zwei Abtheilungen zu geben. Entrée 45 Cop. S. M. Billette sind bis 4 Uhr Nachmittags in meinem Logis bei dem Herrn Gastwirth Frey zu haben. Der Schauplatz ist im Rathhaus-Saale. Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Ein russischer Kutscher sucht Dienste. Die näheren Bedingungen erfährt man in der Buchdruckerei.

Die schon zweimal mit einem so glücklichen Erfolge begünstigte Armenverloosung, die im vorigen Jahre einen Ueberschuß von Silber-Rubel 550 einbrachte wird auch in diesem Winter am 1. Januar im Locale des hiesigen Rathhauses stattfinden, und auf dieselbe Art eingerichtet seyn wie zuvor.

Wir ermangeln demnach nicht uns an alle Gönnerinnen und Förderer dieses Wohlthätigkeit-Verein's mit der ergebenen Bitte zu wenden auch in diesem Jahre uns durch recht zahlreiche Einsendungen zu unterstützen, und den Zweck dieser Verloosung möglichst erreichen zu helfen. — Den fröhlichen Geber hat der Herr lieb! —

Herr Meissel sen. wird so gefällig seyn die einkommenden Beiträge zu empfangen und aufzubewahren.

Libau, den 1. Oktober 1830.

F. W. Reich sen. W. F. Harmsen.
R. J. Laurentz. Ludolph Schley.

Ungeachtet der in diesen Blättern Nr. 84, 85 und 86 inserirten Aufforderung vom 18. Oktober d. J. Nr. 147 wegen Einzahlung der Grundzinse, gehen diese doch sehr langsam ein. Die Kämmerei sieht sich veranlaßt ihre Aufforderung mit dem Bemerken zu wiederholen, daß die Zahlung an den Herrn Waldhütter, Sonn- und Festtage, so wie die Sonnabende ausgenommen — täglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei zu leisten sind. Die Säumigen werden späterhin gerichtlich zur Zahlung angehalten werden. 1.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 13. November 1830.

Angekommene Reisende.

Den 26. November.

Herr Rosa, aus Polangen, beym Kahalsmann Oettinger.

Den 27. November.

Herr Capitain v. Fock, aus Marren, bei Reppu...

Den 28. November.

Herr Anton v. Godelowitz, aus Plateln, bei Fechtel.

—— Ferdinand Becker, Tafel-Künstler, aus Berlin, nebst Begleitung, bei Frey.

Libau, den 29. November 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	190 à 220
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 97. Mittwoch, am 3ten December 1830.

St. Petersburg, vom 20. November.

Seit dem Erſcheinen der Cholera in Moskau bis zum 15. November ſind daſelbſt 5666 Perſonen erkrankt, 2997 geſtorben und 1979 geneſen.

In drei Nogaien Ortſchaften äußerte ſich eine Krankheit, die mit der Cholera einige Aehnlichkeit hatte. An derſelben ſtarben in Zeit von 14 Tagen von 100 Kranken 20, während 73 genaſen und 7 Perſonen noch nicht wiederhergeſtellt ſind. Einige waren 6, andere 8, 10 und 20 Tage lang krank.

Obgleich, der Beſchreibung und dem Gange dieſer Krankheit nach zu urtheilen, ſie nicht für die epidemiſche Cholera gehalten werden konnte, ſo wurden dennoch die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um ſie zu vertilgen und ihre Verbreitung nach andern Orten hin zu verhindern.

Am 1. November ſind in Odeſſa aufs Neue einige Anzeichen der Cholera entdeckt worden; bis zum 5. Nov. erkrankten 11 Perſonen, von denen 7 ſtarben; die übrigen 4 ſind zwar noch ziemlich angegriffen, geben aber Hoffnung zur Geneſung. Man darf hoffen, daß es der Ortsobrigkeit, die ſich in ihren zweckmäßigen Anordnungen durch den bereitwilligen Eifer der mit den Quarantaine-Maaßregeln und deren Strenge ſchon längſt vertrauten Einwohner und Aerzte kräftig unterſtützt ſieht, gelingen wird, die Stadt Odeſſa gegen die Verheerungen dieſer Epidemie zu ſchützen.

In der Stadt Aleſchki hat ſich eine der Cholera ähnliche Krankheit gezeigt, von welcher bis zum 29. Oktober 9 Perſonen befallen wurden; von dieſen genaſen 5; 4 ſtarben.

Auf den im Hafen von Sewaſtopol liegenden Schiffen Kit und Jaſon hat die Cholera aufgehört.

Der Herr Militair-General-Gouverneur von St. Petersburg hat folgende Bekanntmachung erlaſſen:

Seit einiger Zeit ſind die Bewohner dieſer Hauptſtadt durch Ungebührlichkeiten von Muthwilligen beunruhigt worden, die ein Vergnügen daran fanden, in einigen Gegenden der Stadt die Fenſter einzuſchlagen. Jeder wohldenkende Bürger ließ ſich's angelegen ſeyn, die unbekannten Friedensſtörer zu entdecken, während die Regierung, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung beſorgt, alle Mittel anwandte, um die Muthwilligen an's Tageslicht zu ziehen, und dem Unfuge zu ſteuern, — welches ihr auch gelang. Geſchah dieſes nicht ſo ſchnell, als es zu wünſchen geweſen wäre, ſo war der einzige Grund dazu der, daß die Obrigkeit, ſtets nach den Vorſchriften des Geſetzes verfahrend, nicht auf bloßen Verdacht hin, oder den Ausflüchten der Verhafteten Gehör leihend, Perſonen für ſchuldig erklären konnte. Jetzt endlich ſind, durch unumſtößliche Beweiſe, jene Störer der öffentlichen Ruhe enthüllt worden, und, ihres Vergehens vollkommen überwieſen, die gerechte Strafe untergangen.

Die Mehrzahl derſelben gehört zur niedern

Volksklasse, und hat gleich, nach Eingeständniß ihres Frevels, auf eben den Stellen, wo sie ihn verübte, die gebührende Körperstrafe empfangen; Einige aber, wie es sich zu allgemeinem Bedauern erwieß, waren — Edelleute in Diensten, namentlich: der Fürst Peter Golizyn, Aktuarius des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und der Beamte von der 14. Klasse, Romanow, im Departement der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen.

Ein Fehltritt dieser Art verdiente exemplarische Bestrafung; Seine Majestät der Kaiser haben jedoch, mit gnädiger Rücksicht auf ihre Jugend, und dem Wunsche, ihnen Gelegenheit zur Besserung zu geben, anzuordnen geruhet, daß ihre Bestrafung dahin beschränkt werde: den Ersteren, als den Schuldigeren, zu einmonatlichem Festungsarrest zu verurtheilen, und darauf in Grusien, den Andern aber in Archangelsk, anzustellen.

Die solchergestalt erfolgte Entdeckung so strafwürdiger Verstöße gegen die Pflichten der Gesellschaft möge allen Bewohnern der Hauptstadt Gewähr leisten, wie sehr die Regierung für die allgemeine Ordnung Sorge trägt, und mit unermüdeter Wachsamkeit überall die gehörige Ruhe aufrecht zu erhalten sich bemüht. [St. Ptb. Ztg.]

Brüssel, vom 24. November.

Eine in Flämischer Sprache zu Gent erscheinende Zeitung meldet aus dem Haag, seit vier Monaten seyen gegen 4000 Deutsche, meist Preußische Unterthanen, worunter viele vormalige Militairs, als Freiwillige in Holländische Dienste getreten. [Hb. Crsp.]

Es heißt, daß die 4000 Mann, die Maestricht unter dem Befehl des Herzogs Bernhard wieder verlassen haben, ein blutiges Gefecht mit den Belgiern hatten.

Es sind 3000 Freiwillige von Löwen nach Maestricht abgegangen. [Brl. Ztg.]

London, vom 22. November.

Am 15. d. fiel in der Gegend von Manchester ein so heftiger, mit Sturm begleiteter Regen, wie er seit 50 Jahren nicht gesehen worden war. Er dauerte anhaltend fort bis zum nächsten Mittag, zu welcher Zeit die Irwell 40 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen und ihre Oberfläche mit Trümmern von weggerissenen Gebäuden, Schobern, Mobilien ꝛc. bedeckt war. Die ganze Umgegend bildete vor einigen Tagen nur ein weites Meer. Man glaubte, daß die Ueberschwemmung einen Schaden von mehr als 100,000 Pfd. angerichtet habe. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 22. November.

Die Regierung läßt die Festungen auf der Insel Korsika in Vertheidigungsstand setzen. — Der Kriegsminister will hier für die Anfertigung von Waffen mehrere Werkstätten anlegen, in denen 15,000 Arbeiter den ganzen Winter hindurch Beschäftigung finden werden. [Hb. Crsp.]

Durch einen Befehl des General Clausel ist die Ausfuhr alles Getreides aus Algier nach andere Orten, als nach Frankreich, verboten.

Die neuesten hier eingegangenen Nordamerikanischen Zeitungen enthalten einen Protest Joseph Napoleons gegen die Thronbesteigung eines Prinzen aus dem Hause Bourbon, und reklamirt er die Rechte des jungen Napoleon. [Berl. Nachr.]

Verzeichniß der im Monate Novbr. Getauften,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Heinr. Julius König. — Martin Ludw. Bergmann. — Frdr. Carl William Schwilge. Johanna Pauline Kühnau. — Johann Carl Frdr. Richter. — Lida Dorothea Schönberg. Georg Wilh. Fiedler. — Johanna Friederike Henriette Block. — Frdrke Michalowsky.

Verzeichniß der im Monate Nov. Verstorbenen,
bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Joh. Frdr. Willh. Neumann, alt 3 J. — Tischler Joh. Ernst Mey, 51 J. — Jgfr. Annette Luise Baetig, 48 J. — Handlungsdiener Chrstph Herrm. Stobbe, 33 J. 7 M. — Joh. Ernst Jürgens, 7 M. — Kaufmann Arend Joach. Frdr. Sohr, 31 J. 9 M. — Anton Frdr. Maurschalck, 1 J. — Schuhm. Frau Dorothea Susanna Suck, 45 J. — Bürgermeisterin Anna Margr. Vorkampff, 80 J. 5 M. — Handlungsdiener Gotth. Chrstph Stockgard, 60 J. 8 M. — Jul. Charl. Adelh. Wildgrube, 1 J. 10 M. — Jul. Friederike Charl. Wolgemuth, 7 M.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 10½ Uhr wurde meine Frau, Charlotte Antonie, geborene Laurentz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich unseren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Libau, den 1. December 1830.

F. A. C. Kleinenberg.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügungen Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen am 12. d. M., Vormittags gegen 12 Uhr, folgende Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 383 belegene J. N. Klugesche Wohnhaus;
2) das allhier sub Nr. 169 belegene J. A. Kochlersche Wohnhaus, und
3) der allhier sub Nr. 85 belegene J. A. Kochlersche Garten

sammt deren Att- und Pertinenzien, unter denen in termino zu eröffnenden Bedingungen, in der Session dieser Behörde an die Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 1. December 1830. 3

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Auf den 5. December d. J. soll in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, das zum Nachlaß des verstorbenen Hanf- und Flachs-Braakers G. D. Raabe gehörige, sub Nr. 340 im dritten Quartier allhier belegene Wohnhaus, cum att- & pertinentiis, auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden öffentlich vermiethet werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Rathhause im Sitzungs-Lokale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Libau, den 24. November 1830. 1

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Sonntag, den 7. December,

ein großer Thier-Kampf

statt finden. In diesem Kampfe werden 8 englische Bull-Doggen abwechselnd gegen zwei Bären, 1) einen großen nordamerikanischen Silberbären erster Größe; 2) einen russischen Bären, ohne Maulkorb, und 3) gegen einen Esel kämpfen, wobei beide Theile, mit größtem Muthe und der seltensten Unerschrockenheit, sich den Sieg streitig zu machen suchen werden, der sich meistentheils zum Vortheil der Doggen neigt. Dieses seltene Schauspiel, welches in Spanien und England zu den größten Belustigungen gehört, wird auch hier Niemand unbefriedigt lassen, und die Kampfwuth, die Ausdauer und die Gewandtheit der Doggen werden allgemeine Bewunderung erregen. Durch Musik wird ein geehrtes Publikum angenehm unterhalten werden. Schließlich wird noch bemerkt, daß Niemand bei dieser Vorstellung Gefahr zu fürchten habe. Um 2 Uhr wird die Kasse eröffnet. Der Eingangs-Preis ist 45 Cop. S. M. Der Anfang ist um 3 Uhr Nachmittags. Der Schauplatz ist beym Gastgeber Frey.

Daß ich meinen Bücher-Vorrath mit den neuesten und besten Kinderschriften und Kupferwerken, die sich zu Neujahrsgeschenken eignen, vermehrt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

H. L. Staeger. 2

Ein russischer Kutscher sucht Dienste. Die näheren Bedingungen erfährt man in der Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 29. November.

Herr Dülbaeck, aus Bresilgen, bei Timmler.
—— Obrist v. Landsberg, aus Edwahlen, bei Fechtel.

Den 30. November.

Herr v. Kleist, aus Gawesen,
—— Candidat Harff, aus Susten, und
—— Henckhusen, aus Bathen, bei Fechtel.
—— v. Behr, nebst Familie, aus Wirgenahlen, bei Konschack.

Den 1. December.

Herr Graf Koschkull, und
—— v. Grothhuß, aus Gawesen, so wie
—— v. Bolschwing, aus Pelzen, bei Meissel.

Den 2. December.

Herr Jaegermann, aus Essern, bei Ernest.

Brod-Taxe für den Monat December 1830.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31⅛
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Bod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 10 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth.
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21⅛
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10⅝
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20¼
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	11⅐

Taxe von Branntwein für den Monat December 1830.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . — Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 85 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat December 1830.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustſtück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	15
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	12

		Cop.
II)	Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustſtücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-, Bein- und Kluftſtücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes	für ein Pfd. 6
III)	Von einem großen Schwein .	dito 21
IV)	Von einem kleinen Schwein .	dito 15
V)	allerbestes Kalbfleisch . . .	dito 15
VI)	ordinaires dito . . .	dito 12
VII)	allerbestes Schaaffleisch . .	dito 12
VIII)	ordinaires dito . . .	dito 10

Taxe von Bier für den Monat December 1830.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —

Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder teurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

J. C. Stern,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat December 1830.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 372 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1830.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

C. G. Unger,
Bürgermeister.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 98. Sonnabend, am 6ten December 1830.

Zur Namens-Feyer Seiner Majestät, unseres Allergnädigsten Herrn und Kaisers Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Den 6. December 1830.

Fröhlich feyern Nationen
Nikolais Namen heut!
Ihm ja weihen Millionen
Treue und Ergebenheit!

Treue spricht in weiten Fernen:
„Nikolai, Vaterland!
Unter Nordens hellen Sternen
Schützet Nikolais Hand!"

Mögen Länder auf uns blicken,
Wo die Zwietracht Treue bricht!
Hier will Eintracht nur beglücken,
Stört der Sturm der Zeiten nicht.

Ja der Eintracht gold'ne Stunden
Spendet Nikolais Huld!
Ihn zu lieben, treu verbunden,
Mahnt uns Dankes heil'ge Schuld!

Ihn auch sah'n wir Leiden mindern,
Schutzgeist Seiner Treuen seyn,
Helfen ihre Schmerzen lindern,
Nicht Gefahr des Lebens scheu'n!

Laßt uns Nikolai preisen!
Ihm erschallet Herzensdank!
Und in Rußlands weiten Kreisen
Tönt des Hymnus Feyerklang!

Heut, wo Kränze festlich prangen,
Hoffnung, Freud' aus Blicken spricht,
Bringet sehnendes Verlangen
Ihm den Kranz, den Treue flicht.

G. T. Grüner.

An
die gegen Warschau ausrückenden Russischen Krieger.
Den 6. December 1830.

Horch Waffenklang!
Und Schlacht-Gesang!
Frisch auf! gleich brausenden Wogen,
Zum freudigem Kampfe gezogen;
Denn nur in der Schlachten wildem Gebraus
Dort ist der muthige Krieger zu Haus.

Des Kampfes Lust,
Schwellt eure Brust;
So recht! Muth schmücket den Krieger;
Und dieser nur macht ihn zum Sieger.
Wohl treu ist der Russe, eisern sein Muth;
Gott und dem Kaiser fließt gerne sein Blut.

Drum frisch hinan,
Die freud'ge Bahn!
Nikol *) schaut segnend hernieder.
Hurrah! in die feindlichen Glieder!
Denn blutig sey an dem falschen Geschlecht
Der feige Mord und der Meineid gerächt.

Die Strafe naht
Dem Hochverrath!
An seinen blutigen Hügeln,
Soll einstens die Nachwelt sich spiegeln.
Denn wer die Milde des Herrschers nicht ehrt
Ist seiner huldvollen Gnade nicht werth.

*) Nikolai am 6. Decbr. Schutzheiliger des russischen Kriegers. v. C.

Publikation.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Auslösung derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei zu melden. Libau, den 5. December 1830.

Nr. 1818. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 27. November.

Geleitet von dem Grundsatze: alle übelwollenden Versuche welche die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bezwecken, offenkundig zu machen, haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruhet, den Inhalt der, vorgestern Nacht Seiner Majestät zugekommenen Berichte Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch vom 18. und 19. November, über einen abscheulichen Verrath der in Warschau stattgefunden hat, allgemein bekannt zu machen.

Am 17. Novbr. um 7½ Uhr Abends, warf sich ein bewaffneter Haufe von Unterfäburichen der Infanterie nebst Leuten in bürgerlicher Kleidung, nach Belvedere, dem gewöhnlichen Aufenthalte Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch, und nachdem sie, unter den Fenstern des Schlosses selbst, einige ihrer Gewehre abgefeuert hatten, drangen sie in die innern Gemächer Seiner Kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch. Hier fielen sie, mit den Waffen in der Hand, die ihnen entgegeneilende Dienerschaft an, und brachten mehreren darunter schwere Wunden bei. Der Generallieutenant Gendre, der sich in Belvedere befand, ist von den Empörern erschlagen, und der gleichfalls dort anwesende Vicepräsident der Polizei von Warschau, schwer verwundet worden.

Zu gleicher Zeit zeigten sich unter den Polnischen Truppen aufrührerische Bewegungen, namentlich bei dem 4ten Infanterieregimente, dem Sappeurbataillon und 9 Pelotons des Grenadierregiments. Von Seiten Seiner Hoheit des Zesarewitsch war den Chefs der in Warschau stationirten Russischen Garderegimenter die gemessene Vorschrift ertheilt, durchaus nicht angreifend zu verfahren, son-

dern sich auf eine entschiedene Abwehrung etwaniger Angriffe zu beschränken. Das Wolhynische Leibgarderegiment wurde auf dem Wege nach dem großen Militairplatze, der zum Versammlungspunkte der ganzen Garde-Infanterie bestimmt war, von dem Polnischen 4ten Infanterieregimente angegriffen und verlor gegen 30 Mann an Verwundeten und Getödteten, schlug sich aber muthvoll durch und erreichte den Versammlungsplatz. Gleich hierauf wurde das Warschauische Arsenal von den Empörern geplündert, welche unter das Volk Waffen vertheilten um dasselbe zur Theilnahme an dem Aufruhr zu reizen.

Am 18. wuchs der Aufruhr in Warschau stufenweise und die obenerwähnten Polnischen Armeeregimenter unterstützten die Meuterei, allein das reitende Jägerregiment der Polnischen Garde hat bis jetzt unerschütterlich seine grenzenlose Ergebenheit, Treue und Tapferkeit bewiesen und alle die wiederholten Angriffe der Empörer muthig abgeschlagen.

Aus Rücksicht auf die obwaltenden Umstände haben Se. Kaiserl. Hoheit der Zesarewitsch für zweckdienlich erachtet, von Warschau auszurücken, und am 19. November, in Erwartung des Weitern, mit sämmtlichen Russischen und den treu gebliebenen Polnischen Truppen, zwei Werst von der Stadt, im Dorfe Wirshba, Bivouaks bezogen.

Diese Truppen bestehen aus dem Litthauischen und Wolhynischen Regimente Russischer Garde, aus 13 Kompagnien Polnischer Fußgarde, der ganzen Gardekavallerie und Fußartillerie.

Die Polnische reitende Artillerie ist auf der Seite der Verräther.

Während dieser Vorgänge sind Folgende ein Opfer der Rebellen geworden: vom Polnischen Militair: der General von der Artillerie, Kriegsminister Graf Haucke, der Befehlshaber der sämmtlichen Fußtruppen, General von der Infanterie Graf Stanislaus Potocki, die Brigade-Generale: Trembizki beym Generalstaabe Seiner Hoheit des Zesarewitsch; Sementkowski dienstverrichtender Chef des Generalstaabes der Polnischen Armee; Blümmer, Kommandeur der 2ten Infanterie-Division, und der Obrist Mezishewski, Chef des Artilleriestaabes; vom Russischen Militair: außer dem Generallieutenant Gendre, der bei Seiner Hoheit angestellt gewesene Obrist Saß.

In Warschau wurden bis zum Abgange dieser Depeschen Seiner Hoheit des Zesarewitsch, alle öffentlichen Angelegenheiten im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät verhandelt. Einige Personen die von der lokalen Regierung zur Theilnahme an amtlichen Geschäften aufgefordert worden sind, haben diese nicht anders übernommen als laut Vorschriften, die im Namen Seiner Majestät des Kaisers ausgefertigt wurden.

Gleich nach Eingang obiger betrübender Nachrichten haben Se. Majestät die strengsten und entscheidendsten Maaßregeln zur Unterdrückung des in Warschau ausgebrochenen Aufruhrs und zur Wiederherstellung der Ruhe angeordnet. Das Litthauische abgesonderte Korps hat zu diesem Ende Ordre erhalten vollständig sogleich in die Gränzen des Reiches Polen einzumarschiren. Das 1ste Infanteriekorps und das 3te Reservekavalleriekorps rücken nach, bis an die Gränze Polens, und machen dort Halt um im Falle der Noth die Offensive zu verstärken. Die Cantonnirungsquartiere des 1sten Infanteriekorps in den westlichen Gouvernements werden unverzüglich von andern Truppen aus dem Innern des Reiches besetzt werden.

Seine Majestät der Kaiser geruheten gestern nach der Wachtparade, die Offiziere um Sich zu versammeln um sie das beklagenswerthe Ereigniß von den Lippen Seiner Majestät Selbst vernehmen zu lassen. Die Worte, aus der Tiefe eines gerührten und mitleidsvollen Vaterherzens, ergriffen unwiderstehlich die Gemüther, die sich mehr als je von heiliger Inbrunst für den geliebtesten Monarchen durchglüht fühlten. Die treuen Vertheidiger des Vaterlandes umfaßten die Hände und Knie des Kaisers, und indem sie unter Thränen inniger Rührung ihr Hurrah ertönen ließen, erneuerten sie den, im Angesichte Gottes geleisteten Schwur unverbrüchlicher Treue und das Gelübde: für Ihn, für Nikolai den letzten Blutstropfen zu opfern! Offiziere die von der Wachtparade in den Kreis der Ihrigen zurückkehrten, sprachen von dem feierlichen Auftritte mit klopfendem Herzen und halberstickter Stimme, und die Zuhörer lauschten stumm und betreten im Stil-

len zu Gott um Segen für Seinen Gesalbten. [St. Pet. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Waysen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Hanf- und Flachs-Braakers, Gerhard Daniel Raabe, aus irgend einem rechtlichen Tittel, Forderungen und Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 16. Januar künftigen Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung des Waysen-Gerichts zu erscheinen und ihre Ansprüche in rechtlicher Art zu dokumentiren: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß — falls sie in diesem Termine sich nicht melden würden — sie sodann mit ihren Forderungen auf immer präkludirt werden sollen. Libau Stadt-Waysen-Gericht, den 1. December 1830. 4

(Die Unterschrift des Waysen-Gerichts.)

Zufolge Verfügungen Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen am 12. d. M., Vormittags gegen 12 Uhr, folgende Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 383 belegene J. N. Klugesche Wohnhaus;
2) das allhier sub Nr. 169 belegene J. A. Kochlersche Wohnhaus, und
3) der allhier sub Nr. 85 belegene J. A. Kochlersche Garten

sammt deren Att- und Pertinenzien, unter denen in termino zu eröffnenden Bedingungen, in der Session dieser Behörde an die Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 1. December 1830. 2

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem Hochangesehenen Libauischen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachts-Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Liebau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montags, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr Prüfung;
2) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretair Meyer, Dienstags, den 23. d. M., Vormittags von 9 Uhr Prüfung;
3) In der Elementarschule des Herrn Kollegien-Registrator Wernich, Dienstags, den 23. d. M., Nachmittags von 2 Uhr Prüfung. Libau, den 6. December 1830. 3

Nr. 310. Schulinspektor Attelmayer.

Der Flecken Leal im Ehstländischen Gouvernement ist durch eine Feuersbrunst in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober bei sehr stürmischem Wetter größtentheils zerstöhrt und 49 Menschen retteten nur ihr Leben.

Der Unterzeichnete aufgefordert Sammlungen für diese Verunglückten zu machen, wird jede Gabe hiezu dankbar empfangen und den in dieser rauhen Jahreszeit so Hülfe Bedürftigen baldigst zukommen lassen.

F. Hagedorn jun.

Ich zeige hiermit an, daß ich wieder eine reiche Auswahl neuer Kinderschriften mit sauber illuminirten Kupfern und nett gebunden erhalten habe, die sich sämmtlich durch ihren belehrenden Inhalt, geschmackvolles Aeußere und durch die billigsten Preise auszeichnen.

G. H. Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 4. December.

Herr Pastor Glaeser, aus Dondangen, beym Herrn Wäger Glaeser.
—— Pleinitz, aus Essern, und
—— Berg, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.

Den 5. December.

Herr v. Bagge, aus Diensdorff, und
—— v. Sacken, aus Paddern, bei Fechtel.
—— Zinnius, Amtmann a. Bunthoff, bei Ernest.
—— Candidat Fuchs, aus Hasenpoth, und
—— v. Nolde, aus Scharken, bei Frey.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 99. Mittwoch, am 10ten December 1830.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1831 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publikation.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate täglich, die Sonn- und Festtage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei zu melden. Libau, den 5. December 1830.

Nr. 1818. C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 24. November.

Der Minister des Innern, Graf Sakrewsky, berichtet, daß die Cholera in den Gouvernements Pensa, Tambow, Woronesch, Kursk und in dem Gebiet der Donschen Kosaken, so wie in den Städten Kostroma und Kasan, aufgehört hat; die Kommunikation zwischen genannten Gouvernements und dem Gebiete der Donschen Kosaken ist wieder hergestellt. Der Kordon der Stadt Kostroma ist am 26. Oktober, und der der Stadt Kasan am 3. November aufgehoben. [J. de St. Ptb.]

Seit dem Erscheinen der Cholera in Moskwa bis zum 20. Novbr. sind daselbst an derselben 5856 Personen erkrankt, 3279 gestorben und 2042 genesen.

In den Auszügen aus Bülletins über den Gesundheitszustand in Moskwa heißt es: Das Uebel läßt nach. Gott hat die nimmermüde Sorgfalt der Regierung, die hülfreichen Bestrebungen der Aerzte gesegnet, und wohlgefällig auf die Opfer herabgeschaut, welche Moskwa's Bürger darbringen, indem sie wett-

eifernd der leidenden Menschheit ihren Beistand leisten. [St.Ptb.Ztg.]

Paris, vom 30. November.

Dem Vernehmen nach, soll ein Observationsheer von 150,000 Mann, unter Befehl des Marschalls Gérard, an unserer Rheingränze aufgestellt werden.

Der National giebt der Regierung den Rath, Paris befestigen zu lassen, und schätzt die Kosten dieses ungeheuren Unternehmens nicht höher als auf 40 Mill. Fr. [H.C.]

In einer der letzteren Kabinets-Versammlungen hat der Kriegsminister sich anheischig gemacht, zum 1. Januar 200,000 und zum 1. Mai 400,000 Mann auf die Beine zu bringen. Alle Kadres dieses Heeres sind bereits vollzählig, und zwar vortrefflich. Man läßt gegenwärtig den Artilleristen der Nationalgarde eine Liste vorlegen, damit sich diejenigen einschreiben, die beim ersten Kanonenschusse mit ihren Feldstücken an die Gränze zu marschiren bereit sind; diese Listen sind mit unglaublichem Enthusiasmus sogleich mit Unterschriften bedeckt worden.

Wie es heißt, sollen noch drei Lager, von 100,000 Mann jedes, zu Lille, Metz und Straßburg gebildet werden, wozu die mobile Nationalgarde verwendet werden soll.

Marschall Soult entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit. Alle festen Plätze werden schnell verproviantirt, alle Beurlaubten eingerufen; vor Ablauf eines Monats werden 150,000 Mann an unserer Nordgränze stehen. Auch wird ein außerordentlicher Kredit von 130 Mill. Fr. zur Verfügung des Kriegsministers verlangt werden. Später im Frühling werden alle Gränzen Frankreichs durch furchtbare militairische Linien vertheidigt werden, und diese sich wiederum auf drei Klassen bewaffneter Bürger stützen.

Am Fuße der Pyrenäen sollen 15 Regimenter Infanterie und 5 Kavallerie-Regimenter aufgestellt werden. [H.C.]

Der Constitutionnel sagt: Im kommenden Jahre wird Frankreich 3 Mill. 639,724 Mann unter den Waffen haben, worunter 1 Mill. 309,930 Mann beweglicher Nationalgarde. Von den 1 Mill. 800 000 Mann seßhafter Nationalgarde wird ungefähr der fünfte Theil an die Gränzen beordert werden. [Brl.Nchr.]

Hiesigen Blättern zufolge hätte die Regierung in verschiedenen Theilen Deutschlands 20,000 Pferde ankaufen lassen.

Der Erdstoß, welcher im Departement des Ober-Rheins und in der Schweiz verspürt wurde, hat sich am 24. d., gegen 6 Uhr Morgens, auch in Straßburg fühlbar gemacht; er war so starck, daß die Bettstellen sich bewegten und die Fensterrahmen krachten. Die Richtung schien von Süden nach Norden zu gehen. [Pr.St.-Ztg.]

Vom 1. December. Der Moniteur enthält eine Königliche Verordnung, folgenden wesentlichen Inhalts: „Wir Ludwig Philipp ꝛc. Um den alten Militairs einen Beweis des Interesses zu geben, das wir für sie hegen, und ihre, dem Vaterlande geleisteten Dienste dadurch anzuerkennen, daß wir ihnen Mittel verschaffen, ihm auch ferner zu dienen, haben wir verordnet und verordnen hiermit: Artikel 1. In jedem Departement soll eine Kompagnie von Veteranen der Armee gebildet werden. Auch mehrere solcher Kompagnieen können in denjenigen Departements errichtet werden, wo die alten Militairs zahlreich genug sind, um selbige vollzählig zu machen. Artikel 2. In die Veteranen-Kompagnieen der Armee sollen nur alte Militairs aufgenommen werden, die sich in den Schooß ihrer Familien zurückgezogen haben, vom aktiven Dienste befreit, aber noch im Stande sind, dem Lande zu dienen. Artikel 3. Jede Kompagnie soll, mit Einschluß der Offiziere, aus 156 Mann bestehen."

Der von dem Kriegsminister vorgelegte Gesetzentwurf lautete also:

Gesetz-Entwurf.

„Artikel 1. Achtzigtausend Mann von der Klasse von 1830 werden zum Dienste einberufen."

„Artikel 2. Diese 80,000 Mann sollen unter den, in die berichtigten Zählungs-Listen eingetragenen jungen Leuten, nach einem Durchschnitte der letzten 5 Jahre, gewählt und auf die Departements, Bezirke und Kantons des Reichs vertheilt werden." „Artikel 3. Das Kontingent der Klasse von 1830 ist nur zu derjenigen Dienstzeit verpflichtet, die späterhin durch das Gesetz über die Rekrutirung der Armee festgestellt werden wird." „Artikel 4. Diejenigen jungen Leute, die das Loos zur Theilnahme an jenem Kontingente bestimmt, die aber nicht 1 Meter 54 Centimeters (4 Fuß

9 Zoll) messen, sind vom Dienste befreit, und werden nach der Reihefolge der übrigen verlooften Nummern ersetzt." „Artikel 5. Die Bestimmungen der Artikel 1, 6 und 14 des Gesetzes vom 10. März, die dem gegenwärtigen Gesetze zuwiderlaufen, sind aufgehoben."

Der General Flahaut ist gestern aus London hier eingetroffen und hat eine Privataudienz beim Könige gehabt. Der Courrier fr. behauptet, daß der General der Ueberbringer der freundschaftlichsten Zusicherungen von Seiten des Englischen Kabinets sey.

Eben dieses Blatt will wissen, daß Herr Rogier von der provisorischen Regierung zu Brüssel wieder Paris verlassen habe, ohne vom Könige eine Audienz erlangen zu können. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 1. December.

Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß die provisorische Regierung dem National-Kongresse nächstens einen Status vorlegen werde, wornach sich bereits ein Belgisches Heer von 81,000 Mann auf den Beinen befände.

Smyrna, vom 31. Oktober.

Gestern früh ist eine Englische Korvette von Nauplia hier angekommen, und hat Depeschen ans Land geschickt, die, wie man glaubt, sich auf die Besetzung von Karabusa durch eine aus Truppen der drei verbündeten Mächte zu bildende Garnison beziehen. [Pr. St.-Ztg.]

Lüttich, vom 30. November.

In Brüssel sollen 4000 Gewehre aus England angekommen seyn, und zwar heißt es, als ein Geschenk, das bis auf 15,000 Gewehre vermehrt werden soll. Man vermuthet jedoch, daß die angebliche Schenkung nur ein Vorwand seyn soll, mit dem die provisorische Regierung die hiesigen Waffenfabrikanten, die darüber murren, daß Englische Gewehre in Gebrauch kommen, beruhigen will.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Libauschen Militair-Kranken-Verpflegungs-Commission werden sämmtliche guten Einwohner Libaus hiemit ersucht, aus ihrer Milde alte Leinwand zu Charpie, so viel sie entbehren können, für die Militair-Kranken zu verabreichen, und selbige bei dem Arzt Meyer abliefern zu lassen. 3

Libau, den 9. December 1830.

Zufolge Verfügungen Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen am 12. d. M., Vormittags gegen 12 Uhr, folgende Grundstücke, nämlich:

1) das allhier sub Nr. 383 belegene J. N. Klugesche Wohnhaus;
2) das allhier sub Nr. 169 belegene J. A. Kochlersche Wohnhaus, und
3) der allhier sub Nr. 85 belegene J. A. Kochlersche Garten

sammt deren Att- und Pertinenzien, unter denen in termino zu eröffnenden Bedingungen, in der Session dieser Behörde an die Meistbietenden verkauft werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 1. December 1830. 1

Ad mandatum:
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Zu einem wohlthätigen Zwecke wird ein Verein von Freunden der Tonkunst, am Montage, den 15. December, im Saale des Rathhauses eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, wozu das Publikum hiemit ergebenst eingeladen wird. Die Zettel werden das Nähere besagen.

Prediger-Wahl
findet statt auf dem Rathhause
nachmittags von 2 bis 6 Uhr
Dienstag, den 16. d., bei der kleinen Gilde.
Mittwoch, den 17. d., bei der großen Gilde.

Die resp. Bürgerschaft der teutsch-evangelischen Gemeinde laden dazu ein
die Stadtältermänner beider Gilden
G. W. Sandmann. J. L. Lortsch.

Libau, den 9. December 1830.

Einem Hochangesehenen Libauischen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachts-Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Liebau, so wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montags, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr Prüfung;

2) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretair Meyer, Dienstags, den 23. d. M., Vormittags von 9 Uhr Prüfung;

3) In der Elementarschule des Herrn Kollegien-Registrator Wernich, Dienstags, den 23. d. M., Nachmittags von 2 Uhr Prüfung. Libau, den 5. December 1830. 2

Nr. 310. Schulinspektor Attelmayer.

Es wünscht Jemand seine, aus den Werken der vorzüglichsten englischen, italienischen, französischen und einiger deutschen Schriftsteller bestehende Bibliothek, die fast durchgängig elegant gebunden ist, aus freyer Hand, entweder ganz oder auch theilweise zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Unterzeichneter ist erbeten die näheren Auskünfte darüber zu ertheilen.

Assessor von Meerfeld.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine Conditorey allhier im Hause sub Nr. 384 etablirt habe und verspreche in jeder Hinsicht die beste und billigste Bedienung. Auch zeige ich hiermit an, daß am Weihnachten, Neujahr und Heilige drei Könige-Abend bei mir Confect verlooset werden wird und bitte um geneigten Zuspruch. 2

Libau, den 29. November 1830.

Schwedersky, Wittwe.

Ich ersuche einem Jeden meinen Matrosen, Namens Henning Schmidt, nichts auf Borge zu verabfolgen, indem ich weder für seine Schulden aufkomme noch bezahlen werde.

J. J. Bünning.

Angekommene Reisende.

Den 6. December.

Herr G. Griebel, Stud. med., aus Dorpat, bei der Frau Dr. Griebel.
—— Candidat Harff, aus Susten,
—— v. Keyserling, aus Gawesen, und
—— Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Frey.
—— Assessor v. Hoven, aus Goldingen, bei Meissel.
—— Obrist-Lieutenant Bodisko, und
—— Lieut. v. Rosenbach, aus Schoden, so wie
—— v. Seefeldt, aus Grobin, bei Fechtel.

Den 7. December.

Herr Sander, aus Prekuln, bei Frey.
Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei P. J. Buß.
—— Disponent Henko, und
—— Röhrich, aus Papplacken, bei Ernest.
—— Hoffmann, aus Rutzau,
—— W. Kade, Disponent aus Stricken,
—— Knaut, Amtmann aus Schleck, und
—— Wohlberg, Amtmann aus Medsen, bei Frey.
Der Hasenpothsche Herr Ober-Hauptmann, Staatsrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.
Herr Kerne, Amtmann aus Sackenhoff, bei Reppun.

Schiffs-Liste.

Angekommen.

Den 3. December: Nr. 230. das russ. Schiff Bernhard, Schiffer J. C. Segelken, in 6 Tagen, von Lübeck, mit Ballast und Waaren, an Herrn Schnobel.

Den 5. December: Nr. 231. das russ. Schiff Wilhelmine, Schiffer J. Schumacher, in 6 Tagen, von Lübeck, mit Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn.

Den 6. December: Nr. 232. das russ. Schiff Großfürst Alexander, Schiffer Eduard Girard, in 5 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn. — Nr. 233. das russ. Schiff Bolderaa, Schiffer Peter C. Peckelhoff, in 31 Tagen, von Bremen, mit Waaren und Ballast, an Herrn Fr. Hagedorn.

Den 9. December: Nr. 234. das russ. Schiff Gertrude, Schiffer H. C. Preuß, in 8 Tagen, von Flensburg, mit Austern und Mauersteine, an Ordre. — Nr. 235. das dänische Schiff Anna Amalia, Schiffer A. Christiansen, in 9 Tagen, von Copenhagen, mit Ballast, an Herrn Sorensen.

Libau, den 10. December 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 99. Sonnabend, am 13ten December 1830.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, daſs mit dem 1. Januar 1831 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publikation.

Von dem Libauſchen Stadtmagiſtrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsſcheine noch nicht gelöſet haben, zur ſofortigen Ausnahme derſelben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daſs Diejenigen, die ſich auch im Laufe dieſes Monats nicht die gehörigen Legitimationen beſorgen werden, ſich ſelbſt die ihnen nachher daraus entſpringenden Nachtheile beimeſſen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden ſich wegen der von dieſem Magiſtrate zu ertheilenden Atteſtate täglich, die Sonn- und Feſttage, imgleichen den Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei zu melden. Libau, den 5. December 1830.

Nr. 1818. C. G. Unger, Bürgermeiſter.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 28. November.

Se. Maj. der Kaiſer haben am heutigen Tage von Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Cäſarewitſch, über die Lage der Dinge in Warſchau einen ergänzenden Bericht vom 20. Novbr. folgenden Inhalts empfangen:

Mit dem unerſchütterlichen Vorſatze, vom erſten Augenblicke des Aufruhrs an, durch einſtweilig paſſives Verhalten gegen die Empörer, jeden Vorwand zu einem falſchen Schluſſe über die wahren Urſachen, die den Aufſtand angefacht haben, zu entfernen, ſchärften Se. Hoheit den Befehlshabern der bei Ihnen befindlichen Truppen wiederholentlich ein: ſich jeglicher Offenſive zu enthalten, und nur mit Feſtigkeit jeden etwanigen Angriff zurückzuweiſen.

Dem gemäß verblieben Se. Kaiſerl. Hoheit in Ihrer frühern Poſition bei dem Dorfe Wirſhba und eröffneten die durch die Aufrührer abgeſchnittene Verbindung zwiſchen beiden Ufern der Weichſel durch Anlegung

einer Fähre bei dem Flecken Willanowa. — Während dessen verstärkte sich die Zahl der Seiner Hoheit gefolgten Truppen durch die Ankunft der 1. und 3. Karabinierkompagnie Seiner Majestät, der Jägerregimenter der Polnischen Armee und der Grenadierkompagnie des 6. Infanterieregimentes.

Außerdem stieß noch zu der Waffenmacht Seiner Hoheit mit Blitzesschnelle die Russische Gardebatterie Nr. 5, angeführt von den Generalmajoren Korff und Gerstenzweig, welche Batterie 4 Meilen von Warschau, im Flecken Gura, gestanden hatte. Mit dieser zusammen zählen Seine Hoheit gegenwärtig bei Sich 28 Kanonen.

Die Versorgung dieser sämmtlichen Truppen ist durch die von Seiner Hoheit ergriffenen Maaßregeln hinlänglich gesichert.

Die Wallungen in der Stadt Warschau haben sich indessen etwas gelegt. Es ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung dieser Stadt durchaus keinen Antheil an der Verschwörung gehabt hat. — Plünderungen und Excesse aller Art, welche die ersten Schritte der Aufwiegler begleiteten, sind durch die Anordnungen des Generals Chlopitzki, ehemals in Polnischen Diensten, gehemmt worden, der mit Hülfe wohlgesinnter Einwohner an der Wiederherstellung der innern Ordnung in der Stadt unablässig arbeitet. — Zu eben diesem Zwecke hat auch die Regierungs-Kommission des Königreiches eine eigene Proklamation an das Volk erlassen.

Seine Hoheit ertheilt auch jetzt Ihr volles Lob der unerschütterlichen Treue des reitenden Jäger-Regimentes der Polnischen Garde, und dem ausgezeichneten Muthe, mit dem dasselbe sich durch die Rotten der Rebellen den Weg zu den Truppen Seiner Hoheit bahnte. Der Eifer der Obristen dieses Regimentes: Jagmin, Adjutanten Seiner Hoheit, und Selionka, sowie der Obristlieutenants Müller und Skarshinski, hat sich der besondern Aufmerksamkeit Seiner Hoheit werth gemacht.

Der Adjutant Seiner Hoheit, Obrist der Polnischen Truppen, Turno, hat nicht minder ein Beispiel glänzender Tapferkeit gegeben. Mit Lob erwähnt Seine Hoheit noch der Standhaftigkeit des Obristlieutenants Tscharnomski, Kommandeur der Junkerschule, der mitten in der allgemeinen Verwirrung sein Kommando in der besten Ordnung erhielt.

Die Generale der Polnischen Truppen: Roshnitzky, Graf Vincenz Krassinsky und Kurnatowsky haben ihre Obliegenheiten mit exemplarischer Treue und Ergebenheit erfüllt. Die Generale Isidor Krassinsky, Malezky und Redel sind unter den Befehl Seiner Hoheit geeilt.

Se. Hoheit attestiren zugleich die Tapferkeit, welche die Adjutanten Sr. Hoheit, deren Einem, dem Unterlieutenant Gogel, eine Kugel die Hand verwundete, und der Obrist Naschtschokin, Adjutant Seiner Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, bewiesen haben.

Die Empörer halten den General-Adjutanten Richter und die General-Majore Jessakow und Engelmann in Warschau gefangen, welche von Jenen, eben als sie aus den Häusern eilten, um sich an die Spitze der ihnen anvertrauten Truppen zu stellen, festgenommen wurden. So sind auch der Flügel-Adjutant Staabsrittmeister Buturlin und der Adjutant Sr. Hoh. des Cäsarewitsch, Staabskapitain Größer, bei Erfüllung ihnen gegebener Aufträge, in die Gefangenschaft der Meuterer gefallen.

In der, von Sr. Hoheit bei dem ersten Berichte mitgetheilten Todtenliste fehlen noch die Namen der Brigade-Generale Nowitzky und Bontemps, von denen der erstgenannte geblieben, der letztere verschollen ist. [St. Ptb. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 5. December.

Dem Vernehmen nach wird den Belgischen Insurgenten in einem am 30. v. M. in London unterzeichneten Konferenzprotokolle der Gesandten der fünf hohen Mächte angedeutet, daß, wenn die Belgier nicht streng die Bedingungen der früheren Protokolle erfüllten, jeder daraus entstehende Nachtheil den Insurgenten, die dafür die Verantwortlichkeit übernehmen, zur Last fallen würde. [Pr.St.-Ztg.]

Am 28. November verbreitete sich in den diplomatischen Zirkeln das Gerücht, es sey zwischen den drei am Meisten interessirten Mächten, hinsichtlich der Belgischen Angelegenheiten und der Garantie des Waffenstill-

ſtandes eine Uebereinkunft getroffen worden, mittelſt welcher Philippeville von Franzöſiſchen, Lüttich von Preußiſchen, Antwerpen von Engliſchen Truppen beſetzt werden ſollten. — Auch wurde ſo eben die Ankunft des Generals Chaſſe in dieſer Reſidenz für ſicher angegeben. [Allg. Ztg.]

Brüſſel, vom 4. December.

Sechstauſend Mann Franzöſiſcher Truppen ſind an unſrer Grenze zu Rocroi angekommen; ſie ſind vom beſten Geiſte beſeelt. [Hb. Crſp.]

Um unſrer Armee, der es an Kavallerie mangelt, Pferde zu verſchaffen, hat die proviſoriſche Regierung einen Beſchluß erlaſſen, daß jede Gemeinde nach dem Hauptorte ihres Bezirks wenigſtens zwei ihrer beſten Pferde ſchicken ſoll, wovon die Regierung Eins auswählen wird. Die Gemeinden erhalten dafür Bons, die am 1. July 1831 bezahlt werden ſollen. [Brl. Ztg.]

Paris, vom 4. December.

Das Wort Krieg ertönt hier aus jedem Munde, und überall ſtellen ſich Freiwillige ein, um ſich anwerben zu laſſen. Inzwiſchen wird man ſich thätig mit den Vertheidigungsarbeiten beſchäftigen, durch welche unſere großen Städte vor jedem Ueberfall ſicher geſtellt werden. Auf ſämmtlichen Punkten Frankreichs werden in dieſem Augenblicke Gewehre fabricirt; Paris liefert deren allein 4500 des Tages, St. Etienne 1150, Maubeuge 500; kurz, man berechnet die tägliche Fabrikation von Flinten auf 10,000 Stück. — Der Baron von Barante, der in aller Eile nach Turin abgereiſt iſt, um daſelbſt als Franzöſiſcher Geſandter zu reſidiren, hat den Auftrag erhalten, dem Sardiniſchen Miniſterium zu erklären, wenn das Franzöſiſche Miniſterium erfahren ſollte, daß der König von Sardinien auch nur einem fremden Regimente den Durchmarſch verſtatte, ſo würde unverzüglich von beiden Kammern zugleich ein Geſetz votirt werden, wodurch Savoyen Frankreich einverleibt würde; ferner werde der Telegraph den zu Grenoble garniſonirenden Linienregimentern, ſo wie allen andern von der 19ten Militair-Diviſion, den Befehl ertheilen, augenblicklich auf Turin loszumarſchiren. — Wahrſcheinlich würde der König ſelbſt die große Armee kommandiren, und in dieſem Falle würden die Marſchälle Soult und Gerard unter ſeinem unmittelbaren Oberbefehle ſtehen. Der Kronprinz würde ſich dann an die Spitze ſeines Huſarenregimentes ſtellen. Die Operationen der großen Armee ſollen in Metz und der Umgegend ſtattfinden. Ihre Stärke ſoll 150,000 Mann betragen, welche an die Gränze von Belgien marſchiren werden; auch ſoll eine Heeresabtheilung unter die Befehle des Generals Lamarque geſtellt werden, um den Landesſtrich zu decken, der ſich von Straßburg bis Genf hinzieht. [Hb. Crſp.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, des Selbſtherrſchers aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauſchen Stadt-Wayſen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verſtorbenen Hanf- und Flachs-Braakers, Gerhard Daniel Raabe, aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Anſprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 16. Januar künftigen Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Perſon oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Aſſiſtenz oder Vormundſchaft, allhier zu Rathhauſe, in der Sitzung des Wayſen-Gerichts zu erſcheinen und ihre Anſprüche in rechtlicher Art zu dokumentiren: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß — falls ſie in dieſem Termine ſich nicht melden würden — ſie ſodann mit ihren Forderungen auf immer präkludirt werden ſollen. Libau Stadt-Wayſen-Gericht, den 1. December 1830. 3

(Die Unterſchrift des Wayſen-Gerichts.)

Von der Libauſchen Militair-Kranken-Verpflegungs-Commiſſion werden ſämmtliche guten Einwohner Libaus hiemit erſucht, aus ihrer Milde alte Leinwand zu Charpie, ſo viel ſie entbehren können, für die Militair-Kranken zu verabreichen, und ſelbige bei dem Arzt Meyer abliefern zu laſſen. 2

Libau, den 9. December 1830.

Bekanntmachungen.

Zu einem wohlthätigen Zwecke wird ein Verein von Freunden der Tonkunſt, am Montage, den 15. December, im Saale des Rathhauſes eine muſikaliſche Abendunterhaltung

veranstalten, wozu das Publikum hiemit ergebenst eingeladen wird. Die Zettel werden das Nähere besagen.

Prediger-Wahl
findet statt auf dem Rathhause
nachmittags von 2 bis 6 Uhr
Dienstag, den 16. d., bei der kleinen Gilde.
Mittwoch, den 17. d., bei der großen Gilde.
Die resp. Bürgerschaft der teutsch-evangelischen Gemeinde laden dazu ein
die Stadtältermänner beider Gilden
G. W. Sandmann. J. L. Lortsch.
Libau, den 9. December 1830.

Der Flecken Leal im Ehstländischen Gouvernement ist durch eine Feuersbrunst in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober bei sehr stürmischem Wetter größtentheils zerstöhrt und 49 Menschen retteten nur ihr Leben.

Der Unterzeichnete aufgefordert Sammlungen für diese Verunglückten zu machen, wird jede Gabe hiezu dankbar empfangen und den in dieser rauhen Jahreszeit so Hülfe Bedürftigen baldigst zukommen lassen.

F. Hagedorn jun.

Dienstag, den 16. d. M., sollen mehrere zum Nachlaß von weiland Rathsherrn J. H. Hartung gehörige Waaren und Sachen, bestehend in Fayence, verschiedenen Material-Waaren, Lichtformen, Balancen und Schaalen, leeren Fastagen u. s. w., publica auctione, Nachmittags um 2 Uhr präcise im Hause des Erblassers versteigert werden, so hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben verschiedene Sorten feine, mittel und ordinaire Tuche in allen Farben, Boy, Merinos, Bombassetts, Seidenzeuge, Ginghams und weiße und dunkle Baumwollen-Waaren, so wie auch alle mögliche Sorten gegorbener Leder erhalten habe, welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

L. M. Strohkirch. 3

Ich zeige hiermit an, daß ich wieder eine reiche Auswahl neuer Kinderschriften mit sauber illuminirten Kupfern und nett gebunden erhalten habe, die sich sämmtlich durch ihren belehrenden Inhalt, geschmackvolles Aeußere und durch die billigsten Preise auszeichnen.

G. H. Meyer.

Nahe am Markte ist eine Schenke nebst Bude, Kellern rc., für ein billiges zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

Mindehl.

Ich ersuche einem Jeden meinen Matrosen, Namens Henning Schmidt, nichts auf Borge zu verabfolgen, indem ich weder für seine Schulden aufkomme noch bezahlen werde.

J. J. Bünning.

Daß ich meinen Bücher-Vorrath mit den neuesten und besten Kinderschriften und Kupferwerken, die sich zu Neujahrsgeschenken eignen, vermehrt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

H. L. Staeger. 2

Angekommene Reisende.

Den 10. December.

Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Fechtel.
—— Zinnius, Amtmann aus Bunthoff, bei Ernest.

Den 12. December.

Herr Tramdach, aus Rodangen, und
—— Walter, aus Altenburg, bei Ernest.

Libau, den 13. December 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	220 à 260
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 225
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 101. Mittwoch, am 17ten December 1830.

St. Petersburg, vom 2. December.

Allerhöchst namentlicher Ukas Seiner Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat, vom 1. December:

Zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee, die an den westlichen Gränzen des Reiches zusammen gezogen wird, ist der General-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, mit Beilegung aller Vorrechte und Gewalten verordnet, die demselben in Grundlage des Reglements für die Verwaltung der großen aktiven Armee zustehen.

Die Gouvernements: Grodno, Wilna, Minsk, Podolien und Wolhynien, nebst der Provinz Bjelostock, sind in Kriegszustand erklärt und dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski, subordinirt.

Bestimmt werden:

Der General-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, zum Oberbefehlshaber der aktiven Armee (bestehend aus dem abgesonderten Gardekorps, dem Grenadierkorps, dem ersten und zweiten Infanteriekorps, dem dritten und fünften Reserve-Kavalleriekorps und dem abgesonderten Litthauischen Korps, welches, nebst allen dazu gehörigen Truppen, das Infanteriekorps Nr. 6 ausmachen wird).

Der General von der Infanterie, General-Adjutant Graf Toll, zum Chef des Generalstaabes der aktiven Armee.

Der Chef vom Staabe des abgesonderten Gardekorps, General-Adjutant Neidhardt 2., zum Generalquartiermeister des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät (wobei derselbe zugleich das Generalquartiermeisterwesen bei der aktiven Armee verwaltet und seinen früheren Posten behält).

Der Chef der Artillerie des abgesonderten Gardekorps, General-Adjutant Suchosanet 1., zum Chef der Artillerie der aktiven Armee (mit Verbleibung bei seinem früheren Posten).

Der Chef vom Staabe des ersten Infanteriekorps, Ingenieur-Generalmajor Dähn 1., zum dienstverrichtenden Chef der Ingenieurs der aktiven Armee.

Der Chef der 8. Infanteriedivision, Generalmajor Obrutschew 2., zum Dejourgeneral der aktiven Armee; der Chef der 1. Husarendivision, Generallieutenant Besobrasow 1., zum Chef der Reserve-Eskadronen der Regimenter der 1. und 2. Husaren-, der 2. Dragoner-, der 2. reitenden Jäger- und der Litthauischen Uhlanendivision.

Der Generallieutenant, Fürst Lopuchin, zum Chef der 1. Husarendivision.

Der Armee-Generalmajor Schkurin 1. zum Chef der 3. Infanteriedivision.

Der Chef vom Staabe des 3. Infanteriekorps, General-Adjutant, Fürst Gortschakow 3., zum Chef des Staabes vom 1. Infanteriekorps; der Chef vom Staabe des 4. Infanteriekorps, Generalmajor Hasfort zum Chef vom Staabe des 2. Infanteriekorps, an Stelle des Generalmajors Habbe 2.

Der Oberaufseher der Militairhospitäler in

und um Petersburg, Armee-Obrist Tischin 2., zugleich zum Direktor der Kriegshospitäler der aktiven Armee.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Fürsten Milosch den St. Annenorden erster Klasse mit der Kaiserlichen Krone verliehen.

Durch gegenseitige, zu Bern am 1. August alten Styls ausgewechselte, Deklarationen ist das bisher zwischen Rußland und der Schweiz bestandene Detraktionsrecht zum Vortheil der Unterthanen beider Länder aufgehoben worden. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. November.

Alles ist hier, bei befriedigendem Gesundheitszustande, vollkommen ruhig, und wir wären ohne irgend eine Besorgniß, hörten wir nicht täglich von den großen Verheerungen, welche die Cholera in den südlichen Russischen Provinzen anrichten soll, und wäre dadurch nicht die ganze, sowohl Europäische als Asiatische Küste des Schwarzen Meeres mit der Ansteckung bedroht. Die Regierung nimmt zwar Maaßregeln dagegen, und an verschiedenen Punkten ist ein Kordon gezogen; allein man hat hier noch keinen klaren Begriff von Sanitätsanstalten, und so möchte die Kordonsanordnung mehr für einen Beweis, daß man sich den Sitten der Europäischen Völker immer mehr zu nähern und ihre Erfahrungen zu benutzen wünscht, als für eine wirkliche Sicherheitsmaaßregel angesehen werden. In politischer Hinsicht ist Alles beim Alten; die Angelegenheiten im Westen spannen hier, wie in ganz Europa, die allgemeine Aufmerksamkeit, und nach Aeußerung einiger wichtigen diplomatischen Personen hält man einen Krieg für wahrscheinlich. Graf Guilleminot steht in größtem Ansehen bei der Pforte, und ist bemüht, sich ihr auf alle mögliche Weise gefällig zu machen. Herr v. Ribeaupierre, welcher nach Neapel abreist, hat den Gesandschaftssekretair Ruckmann, welcher bei den frühern Verhandlungen des Grafen Orlof die Feder führte, in der Eigenschaft eines Kaiserl. Russischen Geschäftsträgers zurückgelassen. Aus Aegypten lauten die Nachrichten günstig. Der Vicekönig scheint dem Großherrn treu ergeben, und schickt fleißig Subsidien. Die nach Kandien eingeschifften Truppen sind auf dieser Insel gelandet, und haben von mehreren Hauptpositionen Besitz genommen. [Allgm. Ztg.]

Brüssel, vom 5. December.

Man vernimmt aus Paris, daß das ganze Erdgeschoß des Louvre in eine große Waffenwerkstätte verwandelt ist [Hb. Crs.]

Belgische Blätter enthalten die wohl der Bestätigung bedürfende Nachricht, das Nord-Brabant in vollem Aufstande sey, daß die Katholiken und Protestanten sich gegeneinander erhoben haben, daß außerordentliche Kouriere an den Prinzen von Sachsen-Weimar abgefertigt worden, um von ihm ein Hülfskorps zu verlangen. [Brl. Ztg.]

Vom 10. Man versichert, daß ein vorgestern hier angekommener Courier die Nachricht von dem Wiederanfange der Feindseligkeiten gegen Holland überbracht habe.

Paris, vom 7. December.

Briefe aus dem Waadtlande reden von großer Gährung in Savoyen. Mehrere Piemontesische Schildwachen sind mit Steinen erschlagen worden. [Hb. Crsp.]

Die Absicht, Paris zu befestigen, scheint nach dem Constitutionnel in der That zur Ausführung kommen zu sollen. Man hat indeß den Gedanken, Forts anzulegen, verworfen, weil diese in der Hand des Feindes zu gefährlich für die Stadt werden könnten. Daher wird man sich auf ein System von Gräben und Wällen beschränken, deren Anlage zugleich, ein höchst wichtiger Vortheil in der jetzigen Zeit, einer großen Menge unbeschäftigter Leute Gelegenheit zur Arbeit geben würde, indem dazu keine anderen Eigenschaften erforderlich sind, als Kraft und guter Wille. [Brl. Ztg.]

Nach Briefen aus Piemont vom 3. v. M. herrschte großer Schrecken in Turin. Die Kanonen der Citadelle waren auf die Stadt gerichtet, und die Kanoniere standen mit brennenden Lunten neben denselben. Die Polizei unterhielt eine Menge von Spionen in allen öffentlichen Häusern und sogar in Privatwohnungen. Niemand wagt, selbst im Innern der Familien, sich über Politik zu äußern. Der Prinz von Carignan, der schon lange nicht mehr bei Hofe erschien, und vielen Einfluß auf die Armee ausüben soll, hat die Weisung erhalten, sich nach Genua zu begeben. In letztgenannter Stadt sind acht der angesehensten Einwohner zur Nachtzeit verhaftet worden. Ein Gleiches war zu Nizza

der Fall. Vor Kurzem zeigte sich ein Sardinischer Offizier, von einem starken Haufen umgeben, auf dem Viktorsplatze, und rief: „Es lebe die Freiheit!“ Er ist jedoch als wahnsinnig verhaftet worden. [Hb. Ersp.]

Der France meridionale zufolge hat die Stückgießerei zu Toulouse Befehl erhalten, im Laufe des nächsten Jahres 150 Kanonen zu liefern.

Aus der Schweiz, vom 4. December.

Wie man vernimmt, ist der Antrag des kleinen Raths des Kantons Basel, die Censur abzuschaffen und unbedingte Preßfreiheit zu gestatten, vom großen Rathe einstimmig angenommen worden. [Brl. Ztg.]

Vom Main, vom 9. December.

Der Nürnb. Corresp. meldet aus Karlsruhe vom 5. December: In Straßburg werden eifrigst ungeheure Magazine angelegt; zahlreiche Viehheerden treibt man hinüber. Reisende versichern, es sehe dort wie im rauschendsten Kriegsgetümmel aus. — Man hat bei uns Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls zu einer Konskription von 1400 Pferden schreiten zu können. [Brl. Ztg.]

Von der Italiänischen Gränze, vom 2. December.

Die Aufführung der bekannten Oper „die Stumme von Portici“ auf dem großen Theater della Scala zu Mailand sollte die Losung zu Meutereien werden, wobei es auf die Person des Kommandirenden, General v. Walmoden, selbst abgesehen war. Dieser ward rechtzeitig davon unterrichtet, und traf daher seine Anstalten. Als nun in einem der Zwischenakte ein ungebührlicher Lärm sich in dem gedrängt vollen Hause vernehmen ließ, ging plötzlich der Vorhang in die Höhe; die Bühne war mit einer zahlreichen Schaar Ungarischer Grenadiere besetzt, deren unzweideutige Haltung den Tumultuanten Furcht und Schrecken einflößte. Gleichzeitig waren auch außerhalb des Theaters die unter solchen Umständen zweckmäßigsten Anstalten getroffen worden, wodurch es denn möglich ward, sich der vornehmsten Ruhestörer zu bemächtigen, den großen Haufen aber unverrichteter Sache nach Hause zu schicken.“ [Pr. St.-Ztg.]

Italien.

Der Oesterreichische Beobachter giebt die Nachricht von dem am 30. November zu Rom erfolgten Ableben des Papstes Pius VIII., mit dem Hinzufügen, daß der Kardinal Staatssekretair Albani, dem Herkommen gemäß, gleich nach dem Tode Sr. Heiligkeit, seine Funktionen in gedachter Eigenschaft eingestellt hat, die demnach, während der Erledigung des Päpstlichen Stuhles, von dem Sekretair des Kardinalkollegiums, Monsignor Polidori, übernommen wurden. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Wayfen-Gerichte Alle und Jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Hanf- und Flachs-Braakers, Gerhard Daniel Raabe, aus irgend einem rechtlichen Tittel, Forderungen und Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen, hiemit vorgeladen, in dem ein für allemal, auf den 16. Januar künftigen Jahres anberaumten Angabe-Termine, entweder in Person oder genüglicher Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung des Wayfen-Gerichts zu erscheinen und ihre Ansprüche in rechtlicher Art zu dokumentiren: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß — falls sie in diesem Termine sich nicht melden würden — sie sodann mit ihren Forderungen auf immer präkludirt werden sollen. Libau Stadt-Wayfen-Gericht, den 1. December 1830. 2

(Die Unterschrift des Wayfen-Gerichts.)

Von der Libauschen Militair-Kranken-Verpflegungs-Commission werden sämmtliche guten Einwohner Libaus hiemit ersucht, aus ihrer Milde alte Leinwand zu Charpie, so viel sie entbehren können, für die Militair-Kranken zu verabreichen, und selbige bei dem Arzt Meyer abliefern zu lassen. 1

Libau, den 9. December 1830.

Bekanntmachungen.

Einem Hochangesehenen Libauischen Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, daß die diesjährigen Weihnachts-Prüfungen in den öffentlichen Schulen dieser Stadt in nachstehender Ordnung stattfinden werden, mit der Bitte, die Hochverehrten Obrigkeiten der Stadt Liebau, so

wie die Eltern und Freunde unserer Schuljugend wollten diese Feyern mit einem zahlreichen Besuche gütigst beehren.

1) In der Kreisschule Montags, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr Prüfung;
2) In der Elementarschule des Herrn Gouvernements-Sekretair Meyer, Dienstags, den 23. d. M., Vormittags von 9 Uhr Prüfung;
3) In der Elementarschule des Herrn Kollegien-Registrator Wernich, Dienstags, den 23. d. M., Nachmittags von 2 Uhr Prüfung. Libau, den 5. December 1830. 1

Nr. 310. Schulinspektor Attelmayer.

Der Flecken Leal im Ehstländischen Gouvernement ist durch eine Feuersbrunst in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober bei sehr stürmischem Wetter größtentheils zerstöhrt und 49 Menschen retteten nur ihr Leben.

Der Unterzeichnete aufgefordert Sammlungen für diese Verunglückten zu machen, wird jede Gabe hiezu dankbar empfangen und den in dieser rauhen Jahreszeit so Hülfe Bedürftigen baldigst zukommen lassen.

F. Hagedorn jun.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben verschiedene Sorten feine, mittel und ordinaire Tuche in allen Farben, Boy, Merinos, Bombassetts, Seidenzeuge, Ginghams, weiße und dunkle Baumwollen-Waaren und Moor zu Stühlbezüge, so wie auch alle mögliche Sorten gegorbener Leder erhalten habe, welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

L. M. Strohkirch. 2

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem Tuch überzogen ist für einen billigen Preis zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Ich zeige hiermit an, daß ich wieder eine reiche Auswahl neuer Kinderschriften mit sauber illuminirten Kupfern und nett gebunden erhalten habe, die sich sämmtlich durch ihren belehrenden Inhalt, geschmackvolles Ansehen und durch die billigsten Preise auszeichnen.

G. H. Meyer.

Angekommene Reisende.

Den 14. December.

Herr Baron Kettler, aus Essern,
—— Baron Kettler, aus Pormsahten,
—— Rittmeister v. Sacken, aus Wangen,
—— v. Kleist,
—— Assessor v. Grothhuß, und
—— Graf Koskull, aus Gawesen, bei Meissel.
—— Obrist Landsberg, und
—— v. Keyserling, aus Gawesen,
—— Hauptmann, Baron Roenne, aus Grobin, und
—— Amtmann Forstmann, aus Ambothen, bei Fechtel.
—— Mellin, aus Oberbartau, und
—— Friedrichsen, Amtmann aus Ordangen, bei Frey.

Den 15. December.

Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack.

Den 16. December.

Herr v. Rahden, aus Funckenhoff, bei Meissel.
—— v. Korff, aus Aswicken,
—— v. Sacken, aus Rauden, und
—— v. Simolin, aus Perbohnen, bei Fechtel.
—— Pastor Schoen, aus Durben, bei Herrn Dr. Lange.
—— Lewald, Amtmann aus Alschhoff, und
—— Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Libau, den 17. December 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 102. Sonnabend, am 20sten December 1830.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1831 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 7. December.

An Ihrem hohen Namenstage geruheten Seine Majestät der Kaiser im offenen Schlitten eine Spazierfahrt anzustellen, und alsdann einen Krankenbesuch bei dem Grafen Diebitsch-Sabalkansky abzulegen, der einige Tage an einem Wechselfieber gelitten hat, allein bereits in der Besserung ist, von wo Se. Majestät Sich in Ihren Pallast begaben.

Auf Unterlegung des Finanzministers haben Seine Majestät der Kaiser am 28. Nov. Allerhöchst zu befehlen geruhet: „Für die, während der diesjährigen Navigation im Hafen von Riga eingeführten Waaren soll das Niederlagsrecht auf zwei Monate verlängert werden, das ist, statt acht Monate sind zehn Monate zu rechnen, und zum gewöhnlichen sechsmonatlichen Termin zur Vereinigung sollen zwei Monate zugegeben und acht gerechnet werden."

Für Dienstauszeichnung sind folgende Obristen zu Generalen avancirt: der Graf de St. Adelgonde, mit Bestimmung zur Suite Seiner Kaiserlichen Majestät: Wakulsky, mit Bestimmung zum Kommandeur der 3ten Brigade der 22sten Infanterie-Division; Dannenberg 2.; Weyrauch, mit Verbleibung als stellvertretender Generalquartiermeister der 1sten Armee; Somorokow; Kamenjew-Ljubawski; Puschtschin 2., mit Ernennung zum Kommandeur der 3ten Brigade der 5ten Infanterie-Division; Baron Pillar von Pilchau; Ungebauer, und Baranow 2. Feodorow, Mitglied des Auditoriates des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät für die Militairkolonieen, ist zur 4ten Rangklasse befördert.

Die Nordische Biene widerlegt das Gerücht, als sey der Kordon um Moskwa und die Quarantaine durchgängig aufgehoben. Aus glaubwürdigen Quellen ist bekannt, daß die Cernirung von Moskwa zur füglicheren Kommunikation mit der Umgegend erleichtert worden ist; allein die Quarantainen bestehen nach wie vor, und werden bestehen, bis die Epidemie völlig vertilgt ist. Freilich sind die Maaßregeln der Quarantaine unangenehm und lähmend für

den Geschäftsgang; allein die Erfahrung beweist, daß nur Quarantainen und Kordons Städte und Dörfer vor der Verbreitung der Epidemie schützen können. Als das Uebel aus Astrachan in die inneren Gouvernements, und von da nach Moskwa eindrang, hörte man Klagen über die Mangelhaftigkeit der Quarantainemaaßregeln, und sobald die Quarantainen anfingen, die Fortschritte der Krankheit zu hemmen, wurde man der wohlthätigen Einrichtungen überdrüßig, und beschwerte sich über ihre Unbequemlichkeit. Gegenwärtig ist, Gott sey Dank, die Epidemie in Moskwa im Abnehmen; allein so lange auch nur einige Personen täglich noch an der Cholera erkranken, können einzig und allein Quarantainen die andern Städte vor der Epidemie schützen. Gepriesen sey unsere weise Regierung, daß sie, ohne auf Privatrücksichten zu achten, uns durch entschiedene Maaßregeln beschirmt."

Se. Kaiserl. Hoh., der Großfürst Cäsarewitsch, meldet Sr. Maj., dem Kaiser, in einem Berichte vom 1. d. M., daß er desselben Tages, mit sämmtlichen Russischen Garde-Truppen, welche sich im Königreiche Polen befanden, nachdem er bei Wlodawa über den Bug gegangen, in das Wolhynische Gouvernement eingerückt ist. Der Verrath und die Treulosigkeit des größeren Theiles der Polnischen Truppen hatten Sr. Kaiserl. Hoheit jede Möglichkeit geraubt, länger im Königreiche Polen zu bleiben, und seinen Rückzug bestimmt, der über Pulawy und Lubartoff bewerkstelligt worden ist. — Se. Kaiserliche Hoh., der Cäsarewitsch, fügt hinzu, daß im Augenblicke, da dieser Bericht abgehen sollte, der Finanzminister des Königreiches, Fürst Lubecki, und der Landbote, Graf Jezierski, welche sich nach St. Petersburg begeben, von Warschau angekommen seyen, und sich Sr. Kaiserl. Hoh. vorgestellt haben.

[Journ. de St. Petersb.]

Belgrad, vom 29. November.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Pforte ihre Zustimmung zu der von den Botschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands angetragenen Ausdehnung der Griechischen Gränzen bis zur Linie von Arta und dem Meerbusen von Volo ertheilt habe. Dagegen ist in den deßhalb stattgehabten Konferenzen festgesetzt worden, daß es hinsichtlich der Begränzung des Griechischen Staates zur See bei den in dem Protokoll vom 3. Februar d. J. angegebenen Bestimmungen sein Verbleiben habe und die alliirten Mächte sich anheischig machen, der Pforte zur gütlichen Unterwerfung der außer diesen Gränzen liegenden im Aufstande befindlichen Inseln behülflich zu seyn. — Es sind hier alle Anstalten getroffen, den Fürsten Milosch, welcher von nun an hier residiren wird, zu empfangen; seine Familie ist bereits in unserer Stadt. — In Macedonien nimmt die Unordnung wieder merklich überhand. [Pr.St.-Z.]

Paris, vom 11. December.

Von der Piemontesischen Gränze wird gemeldet, das Sardinische Heer sey 60,000 M. stark. In Savoyen soll viele Hinneigung zu Frankreich herrschen. Die Forts Bramante und Montmaillant sind mit Garnisonen versehen worden.

Der Globe versichert, es sey zwischen der Oesterreichischen und der Neapolitanischen Regierung ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen. Der König von Neapel würde der Oesterreichischen Regierung 40,000 Mann zu Gebote stellen, letztere dem erstern dagegen 15,000.

Das Theater Odéon wird während des Prozesses gegen die angeklagten Minister in eine Kaserne für die Nationalgarde umgewandelt, und daher schon morgen geschlossen werden.

Die zahlreichen hier lebenden Polen meldeten sich gestern beim Grafen Pozzo di Borgo, um Pässe zu erhalten; diese wurden ihnen jedoch verweigert.

Der Semaphore de Marseille meldet, im Widerspruch mit den gestern gegebenen Nachrichten, nach einem Schreiben aus Algier vom 26. Novbr., daß die Stadt Medeah sich nicht ergeben habe, sondern von den Franzosen, nach einer blutigen Schlacht, mit Sturm genommen, geplündert und die Einwohner niedergemetzelt worden seyen. Der Bei von Titeri habe sich mit 400 Mann ergeben.

In einem andern Berichte hierüber heißt es: „Am Tage nach der Einnahme von Belida machte sich das Heer auf den Weg nach Medeah, und erreichte bald die hohen Berge, welche beide Städte trennen. Im Augenblick, wo man, um ein sehr enges Defilé zu passiren, die Geschütze demontirte und auf Maulthiere lud, zeigten sich die Araber auf den Gip-

feln der Felsen, welche den Paß dominiren, und begannen ein heftiges Gefecht. Vier Stunden dauerte der Kampf, fast immer mit blanken Waffen. Unsere Soldaten gaben keinen Pardon. Alles wurde niedergehauen. Am nächsten Tage griffen unsere Truppen Medeah an, wo sich seit der Einnahme von Algier alle halb wilden Horden versammelten, die uns übel wollten. Das Heer wurde auch jetzt durch eine unzählige Masse Barbaren angegriffen. Indeß, da der General durch ein geschicktes Manövre den Feind einschloß, wurde Alles massakrirt. Die Stadt, im Sturm genommen, wurde geplündert, und alle Einwohner mußten über die Klinge springen. Der Bei von Titeri hat sich mit 400 Mann ergeben.

London, vom 10. December.

Vorgestern fand bei Hofe ein großes Lever statt. Gegen 2 Uhr erschienen vor dem Palaste, in feierlichem Zuge, mit Musikchören und Fahnen, gegen 8000 Personen aus den verschiedenen gewerbtreibenden Klassen Londons. An ihrer Spitze befanden sich 2 Deputirte, die in einem von 4 Pferden gezogenen Wagen fuhren. Diese Letzteren wurden durch den Viskount Melbourne eingeführt, und überreichten Sr. Majestät eine Adresse von mehreren Handels- und Fabrik-Gesellschaften der Stadt London und ihrer Umgebung, die vom Könige auf das huldvollste entgegengenommen wurde. Die Adresse war auf purpurfarbenem Atlas mit goldenen Buchstaben gedruckt und mit reicher Goldstickerei verziert, und trug die Unterschriften von 37,000 Personen, die in derselben dem Könige ihr Bedauern über die Gründe ausdrücken, durch welche der Besuch Sr. Majestät in Guildhall verhindert worden, und zugleich die Versicherungen ihrer unbegränzten Treue und Ergebenheit darlegen. Ferner wird dem König, mit vollem Vertrauen auf die väterliche Vorsorge Sr. Majestät, die Verbesserung der zeitherigen bedrängten Lage der gewerbtreibenden Klassen anheimgestellt, und schließlich der einstimmige innige Wunsch für eine recht lange Regierung Sr. Majestät ausgesprochen. [Pr.St.-Ztg.]

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Decbr.

Der Anbruch des großen kirchlichen Feiertages (die Einführung des Christenthums in Schweden vor 1000 Jahren) am 28. November wurde der Hauptstadt Schwedens durch 200 Kanonenschüsse verkündigt. Seine Majestät hat dem großen Festtage am 1. des Advents wegen einer kleinen Unpäßlichkeit nicht beigewohnt. Die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin fanden sich in der Hauptkirche ein. Seine Majestät ist schon seit etwa 14 Tagen unpäßlich, ohne daß dies jedoch Besorgniß erweckte. Der Kronprinz ist zu den Feierlichkeiten in Upsala bei der großen Doktoren-Promotion abgereist. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Mademoiselle D'Jeck (der berühmte Elephant, der vor einiger Zeit im Adelphi-Theater Gastdarstellungen gab) mußte auf ihrer Ueberfahrt nach Amerika, bei einem Sturm, über Bord geworfen werden. Das Schiff scheiterte, die Mannschaft hat sich gerettet.

Das Russische Polen, bestehend aus dem alten Litthauen, Samogitien, Weiß-Rußland, Volhynien, Podolien und der Polnischen Ukraine, enthält eine Oberfläche von 7600 Quadr.-Meilen, mit einer Bevölkerung von 8,800,000 Einwohnern, und zwar:

der Sprache nach:		der Religion nach:	
700,000	Polen,	2,400,000	Römisch-Kathol.,
880,000	Litthauer,	1,640,000	Griech.-Kathol.,
5,520,000	Kl.-Russen,	3,230,000	Oriental.-Griech.
180,000	Russen,	180,000	Roskolniks (Alt-Russen),
50,000	Tataren,		
120,000	Letten,	50,000	Muhamedaner,
50,000	Moldauer,	1,300,000	Juden.
1,300,000	Juden.		

Es wird wohl Niemand unbekannt seyn, daß die sogenannten Klein-Russen an Sprache und Nationalität von den Groß-Russen fast gar nicht unterschieden sind; daß demnach die Russische Bevölkerung eine Masse von 5 Mill. 700,000 Seelen bildet [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da in der nächsten Woche die Listen für die Neujahrs-Verloosung circuliren werden, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn die dafür bestimmten Gegenstände baldigst an Herr Meissel sen. abgeliefert würden; für diejenigen, welche bereits eingegangen sind, sagen wir Namens der Armen den gütigen Gebern unsern herzlichen Dank.

Die Direktion.

Daß bei mir am Weihnachten- und Neujahr-Abend Confect in ganzen Pfunden werde verlooset werden, zeige ich ergebenst an.

C. D. Meissel sen.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine Conditorey allhier im Hause sub Nr. 384 etablirt habe und verspreche in jeder Hinsicht die beste und billigste Bedienung. Auch zeige ich hiermit an, daß am Weihnachten, Neujahr und Heilige drei Könige-Abend bei mir Confect verlooset werden wird und bitte um geneigten Zuspruch. 1

Libau, den 29. November 1830.

Schwedersky, Wittwe.

So eben habe ich folgende Waaren erhalten und biete selbige zu billigen Preisen zum Verkauf aus, als: frische Feigen, Tafelrosinen, grüne Zuckererbsen, Kapern, Oliven, Tafelbouillon und verschiedene Sorten candisirter Früchte.

Platon Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben verschiedene Sorten feine, mittel und ordinaire Tuche in allen Farben, Boy, Merinos, Bombassetts, Seidenzeuge, Ginghams, weiße und dunkle Baumwollen-Waaren und Moor zu Stühlbezüge, so wie auch alle mögliche Sorten gegerbener Leder erhalten habe, welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

L. M. Strohkirch. 1

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem Tuch überzogen ist für einen billigen Preis zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Nahe am Markte ist eine Schenke nebst Bude, Kellern ꝛc., für ein billiges zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

Mindehl.

Angekommene Reisende.

Den 17. December.

Herr v. Bordehlius, aus Kakischken,
Herr Rohrbach, Amtmann aus Funckenhoff, u.
—— Hermann, aus Goldingen, bei Frey.

Den 18. December.

Herr v. Bordehlius, aus Niegranden, bei Fechtel.
—— v. Fircks, aus Kalven, bei Meissel.
—— Oberhofgerichts-Advokat Moench,
—— Oberhofgerichts-Advokat Proch, und
Demoiselle Richard, aus Funckenhoff, bei Meissel.

Den 19. December.

Herr Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Den 20. December.

Herr Kleeberg, und
—— Bienemann, aus Riga, bei Fechtel.
—— Candidat Kienitz, aus Pleppen, bei Herrn Stender.
—— Lundt, aus Hasenpoth, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Ausgegangen.

Den 20. December: Nr. 229. das russ. Schiff Gertruda, Schiffer H. Preuß, mit Roggen, nach Copenhagen.

Nach einem russischen Hafen.

Den 18. December: das russ. Schiff Bolderaa, Schiffer P. Pekelhof, mit Waaren und Ballast, nach Riga.

Libau, den 20. December 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	350 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 103. Mittwoch, am 24sten December 1830.

Allerhöchstes Manifest vom 12. dieses Monats, in Ansehung des im Zaarthum Polen stattfindenden Aufstandes.

Von Gottes Gnaden, Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc., eröffnen allen Unseren treuen Unterthanen: Schwarzer Verrath hat das mit Rußland vereinigte Zaarthum Polen erschüttert. Uebelgesinnte, nicht entwaffnet durch die Wohlthaten des unvergeßlichen Kaiser Alexander, des großmüthigen Wiederherstellers ihres Landes, haben, unter dem Schutze der von Ihm verliehenen Gesetze, die Früchte Seiner Fürsorge genießend, im Geheim den Anschlag zur Umwerfung der von Ihm eingesetzten Ordnung geschmiedet, und am 17. November dieses Jahres den Beginn ihrer Thaten durch Aufruhr und Blutvergießen, durch den frevelhaften Versuch auf das Leben Unseres Geliebtesten Bruders, des Cäsarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, bezeichnet. Die Dunkelheit des Abends benutzend, warfen sie einen Haufen des, von ihnen aufgereizten, wüthenden Pöbels gegen den Pallast Seiner Hoheit, und zu gleicher Zeit in den verschiedenen Theilen Warschaus das ungereimte Gerücht verbreitend, daß Russische Truppen friedliche Einwohner niedermetzeln, gelang es ihnen, durch diesen Betrug, das Volk mit sich fortzureißen und die Stadt mit allen Schrecknissen der Anarchie zu erfüllen. Seine Hoheit, der Cäsarewitsch, lagerte sich mit den zu ihm gestoßenen Russischen Truppen und mit denjenigen Polnischen, welche ihrer Pflicht treu geblieben waren, nahe bei Warschau, entschlossen, nicht angreifend zu verfahren, um, unter Vermeidung eines jeden Anlasses zu neuem Blutvergießen, das Ungereimte und die Hinterlist des ausgesprengten Gerüchts darzuthun, auch um den Civilautoritäten, unter dem Beistande gutgesinnter Einwohner, Zeit und Mittel zur Belehrung der Verirrten und zur Bändigung der Uebelgesinnten zu geben. Allein diese Hoffnung ward nicht erfüllt. Der Verwaltungskonseil konnte nicht die Ordnung wiederherstellen; unaufhörlich bedroht von den Empörern, welche aus ihrer Mitte mehrere gesetzwidrige Vereine gebildet hatten, sein Personal durch die Entfernung der von Uns eingesetzten Glieder und Berufung neuer, nach dem Verlangen der Anführer des Aufstandes, verändernd, flehte er nur den Cäsarewitsch an, die mit ihm gewesenen Polnischen Truppen, zur Bewahrung des öffentlichen und Privateigenthums vor neuer Beraubung, zurückzusenden: bald darauf löste sich dieser Konseil auf, und alle Gewalt blieb in den Händen eines Generals. Unterdessen verbreitete sich der Geist des Aufruhrs durch alle Provinzen des Zaarthums Polen; allenthalben brauchte man die nämlichen Mittel: Betrug, Drohungen, Täuschung, um friedliche Bürger der Herrschaft einiger Rebellen zu unterwerfen. Bei diesen wichtigen und beklagenswerthen Umständen fand Seine Hoheit, der Cäsarewitsch, für nothwendig, dem Wunsche des Verwaltungskonseils

willfahrend, der geringen Anzahl treu verbliebener Polnischen Truppen die Rückkehr nach Warschau zu gestatten, um nach Möglichkeit die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Einwohner zu schützen, selbst aber rückte Er mit den Russischen Regimentern aus den Gränzen des Zaarthums Polen, und langte am 1. December in dem im Wolhynischen Gouvernement belegenen Flecken Wlodawa an.

So ward eine, vielleicht seit lange beabsichtigte, Missethat vollbracht. Das Volk des Zaarthums Polen, welches nach so vielen Umwälzungen unter dem Schutze Unserer Herrschaft Frieden und Glückseligkeit genossen, ist aufs Neue in einen Abgrund des Aufruhrs und Unheils gestürzt, und ein dasselbe augenblicklich überwältigt habender Haufe Leichtsinniger, wenngleich bereits wogend in der Furcht vor der nahen Strafe, erfrecht sich, Triumph zu träumen, und Uns, seinem gesetzlichen Herrscher, Bedingungen vorzuschlagen. Russen! Ihr wißt, daß Wir sie mit Unwillen zurückweisen werden; eure Herzen, flammend von Eifer für den Thron, begreifen alle Gefühle des Unsrigen. Auf die erste Nachricht von dem Verrathe erwiedertet ihr durch Wiederholung der Schwüre unerschütterlicher Treue; gegenwärtig aber sehen Wir in dem ganzen Umfange Unseres weiten Kaiserreichs eine Regung; Alle sind beseelt von dem Einen Wunsche, keine Mühe zu schonen, Gut und Leben für die Ehre ihres Monarchen und die Unversehrtheit des Staats zu opfern. Wir blicken mit Rührung auf diesen großmüthigen Zug der Liebe des Volks zu Uns und dem Vaterlande, und machen es Uns zur heiligen Pflicht, durch Worte der Beruhigung zu antworten. Neue Opfer, neue Anstrengungen werden nicht nöthig seyn. Mit Uns ist Gott, der Beschützer der Gerechtigkeit, und Rußlands Macht kann mit einem entscheidenden Schlage zähmen, die sich erfrecht, seine Ruhe zu stören. Unsere treuen Truppen, erst jüngst durch neue Siege mit Ruhm gekrönt, versammeln sich bereits an den westlichen Gränzen des Kaiserreichs: Wir sind gerüstet, die Treubrüchigkeit zu strafen; wollen jedoch die Unschuldigen von den Verbrechern scheiden, wollen begnadigen auch Schwache, welche aus Blindheit oder Furcht dem gesetzwidrigen Zuge folgen. Nicht alle Unsere Unterthanen des Zaarthums Polen, nicht alle Einwohner Warschau's waren Theilnehmer des Aufstandes und seiner thränenwerthen Folgen; Viele haben durch ruhmvollen Tod bewiesen, daß sie ihre Pflicht gekannt; Andere sind, wie Wir aus den Unterlegungen des Cäsarewitsch ersahen, mit Thränen der Verzweiflung, gezwungen nach Orten zurückgekehrt, die den Empörern unterworfen. Selbige machen mit den Betrogenen und Verführten ohne Zweifel einen großen Theil der Truppen und des Volks des Zaarthums Polen aus; an sie wenden Wir Uns denn auch in dem Aufrufe vom 5. d. M., in welchem Wir, nach Aeußerung Unseres gerechten Unwillens über die Treubrüchigkeit, Befohlen: ungesäumt den Eigenmächtigkeiten und der widergesetzlichen Bewaffnung ein Ende zu machen und die ganze frühere Ordnung wieder herzustellen. Hierdurch können sie noch die Schuld ihrer Landsleute gutmachen und das Zaarthum Polen von den verderblichen Folgen einer frevelhaften Verblendung erretten. Nachdem Wir ihnen dieses einzige Rettungsmittel gezeigt, eröffnen Wir diese That Unseres Erbarmens allen Unseren treuen Unterthanen, auf daß sie in selbiger Unseren festen Willen, die Unverletzlichkeit der Rechte des Throns und Vaterlandes zu schützen, auch eine eben so feste Absicht, durch Reue ausgesöhnte Verirrung zu schonen, ersehen. Russen! das Beispiel eures Kaisers sey euere Richtschnur: Gerechtigkeit ohne Rache, Unerschütterlichkeit im Kampfe für die Ehre und den Nutzen des Staates, ohne Haß gegen den verblendeten Gegner; Strafe einzig den Verräthern; Liebe und Achtung gegen diejenigen Unserer Unterthanen des Zaarthums Polen, welche treu dem Uns geleisteten Eide; Bereitwilligkeit zur Versöhnung mit Allen, welche zur Pflicht zurückkehren. — Ja, ihr werdet meine Hoffnungen rechtfertigen, wie ihr sie bis hiezu gerechtfertiget! Verbleibt demnach in Ruhe, in fester Zuversicht auf Gott, den steten Beglücker Rußlands, im festen Vertrauen zum Monarchen, Dem bekannt die Größe und Heiligkeit Seiner Pflichten, Erhalter der Unversehrtheit und Würde Seiner Herrschaft und des Ruhmes des Russ. Namens zu seyn. Gegeben zu St. Petersburg, am 12. Dec. des ein tausend acht hundert und dreißigsten Jahres nach Christi Geburt, und im sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterschrieben:

Nikolai.

Gedruckt zu St. Petersburg beim Senat, am 12. December 1830.

Aufruf an die Truppen und das Volk des Zaarthums Polen.

Eine in Warschau vollbrachte verruchte Freveltat hat die innere Ruhe eures Landes erschüttert und die Nachricht hiervon in Uns gerechten Unwillen erweckt, Unser Herz mit Trauer erfüllt.

Eine Rotte unwürdiger, den Polnischen Namen entehrender Leute hat sich erfrecht, nach dem Leben des Bruders eueres Herrschers zu trachten: sie haben einen Theil der Truppen zum Verrath bewogen und unter dem verblendeten Haufen des Volks verderbliche Täuschungen hinsichtlich der theuersten Interessen eueres Vaterlandes verbreitet.

Noch ist es nicht zu spät, das Geschehene gut zu machen; noch ist es Zeit, unzähligen Drangsalen vorzubeugen. Wer nicht säumt, einer frevelhaften, jedoch augenblicklichen Hinreißung zu entsagen, Denjenigen werden Wir nicht den im Frevel Beharrenden gleichstellen. Bewohner des Zaarthums Polen! Nehmt zu Herzen die Ermahnung eines Vaters, gehorcht dem Befehle euers Herrschers!

Wir wünschen, daß Unser Wille und alle Unsere Absichten euch genau bekannt seyen, und befehlen daher:

1) Daß alle Unsere im Zaarthum Polen angehaltene Russische Unterthanen ohne Verzug auf freien Fuß gesetzt werden;

2) daß der Verwaltungs-Konseil, seinem ursprünglichen Bestande nach, auf's neue in die Verwaltung seiner früheren Pflichten und in alle Rechte derjenigen Gewalt trete, mit welcher er durch Unseren Ukas vom 31. July (12. August) 1826 bekleidet worden.

3) Daß alle Civil- und Militair-Obrigkeiten in der Residenz und den Provinzen alle Vorschriften unbedingt erfüllen, welche in Unserem Namen aus dem Verwaltungs-Konseil, wie oben gesagt, seinem früheren Bestande nach, erlassen werden, ohne irgend eine andere widergesetzlich angeordnete Autorität anzuerkennen;

4) daß nach Empfang dieser die Befehlshaber eines jeden Korps Unserer Pol. Armee unverzüglich die ihnen anvertrauten Truppen zusammenziehen und unaufhaltlich nach Plozk marschiren, wo der allgemeine Versammlungsort Unserer Polnischen Armee bestimmt ist;

5) daß die Befehlshaber der Korps sofort Uns über den Zustand der von ihnen kommandirt werdenden Truppen Bericht erstatten;

6) daß jede Bewaffnung, zu welcher man in Veranlassung des Aufruhrs in Warschau geschritten und welche nicht zu dem durch den Etat festgesetzten Bestande Unserer Armee gehört, aufgehoben werde.

Diesem gemäß wird den Ortsobrigkeiten aufgetragen, nach Abnahme der Waffen von allen Denjenigen, welche sie nicht nach gesetzlicher Grundlage erhalten, selbige unverzüglich der Veteranenwache und den Gendarmen eines jeden Orts zur Aufbewahrung abzugeben.

Krieger der Polnischen Armee! Zu allen Zeiten seyd ihr durch Ehre und Treue berühmt gewesen. — Das tapfere reitende Jägerregiment Unserer Garde hat auch gegenwärtig ein neues, auf immer unvergeßliches Beispiel dieses Heldenmuthes gegeben. Krieger! folgt diesem Beispiele, rechtfertigt die Erwartung des Monarchen, dem ihr den Eid der Treue geleistet!

Bewohner des Zaarthums Polen! dieser Aufruf wird allen des Verraths Nichtheilhaftigen beweisen, daß wir ihrer Anhänglichkeit zu trauen, Uns auf ihre Männlichkeit zu verlassen wissen.

Er ist für euch eine Bürgschaft, daß Diejenigen, welche, von einer augenblicklichen Verblendung hingerissen, zur Pflicht zurückzukehren eilen, nicht werden zurückgewiesen werden.

Doch an die treubrüchigen, keine Ehre kennenden Missethäter, welche die Ruhe ihrer Mitbürger gestört, ist nicht das Wort eueres Herrschers gerichtet. Können dieselben wohl, nachdem sie die Waffen ergriffen, zu hoffen wagen, daß sie durch Verrath die Erfüllung ihrer Absichten erreichen und Uns zum Nachgeben bewegen werden? Bald werden sie das Falsche dieser frevelhaften Hoffnungen einsehen. Sie sind die Verderber ihres Geburtslandes, und alle demselben drohende Drangsale fallen auf ihre Häupter. Gegeben zu St. Petersburg, am 5. (17.) December 1830.

Das Original haben Seine Kaiserliche Majestät Höchsteigenhändig unterschrieben:

Nikolai.

Kontrasignirt: Minister-Staats-Sekretair, Graf Grabowsky.

Das Translat ist mit dem Original gleichlautend:

General-Adjutant, Graf Tschernischew.

London, vom 11. December.

Lord Cochrane, der vor Kurzem aus Paris hier eintraf, beobachtete während seines hiesigen Aufenthaltes das strengste Inkognito; er hatte, wie es heißt, wichtige Geschäfte und ist bereits wieder nach Paris zurückgekehrt. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 13. December.

Drei Millionen sind zu den ersten Kosten der ausgedehnten Arbeiten der Befestigungen von Paris bestimmt; 300 Wallarbeiter werden beschäftigt werden. Der General Valazé ist mit der Leitung der Arbeiten beauftragt.

Heute oder morgen wird, heißt es, Herr v. Mortemart, in einem außerordentlichen Auftrage, sich nach St. Petersburg begeben.

Bekanntmachungen.

Die vierte Ziehung von 10 Brückenbau-Aktien findet nächsten Dienstag, als den 30. dieses, präcise um 3 Uhr Nachmittags, in der Stadt-Kämmerei statt, wozu die Aktionairs eingeladen werden. Die Bezahlung der gezogenen 10 Nummern erfolgt am 3. Januar 1831, Nachmittags um 6 Uhr, eben daselbst.

(Nr. 167.)

Daß bei mir am Weihnachten- und Neujahr-Abend Confect in ganzen Pfunden werde verlooset werden, zeige ich ergebenst an.

C. D. Meissel sen.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß am dritten Weihnachtsfeiertage und an den heiligen Abenden von Neujahr und heiligen drei Könige von dem, von der Frau Wittwe Bordehl angefertigten Confecte, in seinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 24. December 1830.

P. J. Buß.

Angekommene Reisende.

Den 20. December.

Herr Graf Koskul, aus Gawesen, und
—— Assessor v. Grotthuß, aus Grobin, bei Meissel.
—— Kreisfiskal v. d. Brincken, und
—— Zimmermann, aus Hasenpoth,
—— v. Zabielski, aus Layzen, und
—— Hofrath v. Bidder, aus Mitau, bei Fechtel.
—— Amtmann G. Wiedner, bei Reppun.

Den 21. December.

Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Herrn Konschack.
—— Narkewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.
—— v. Fircks, aus Rudbahren, bei Meissel.
—— v. Bagge, nebst Gemahlin, aus Bojen, bei der Frau v. Korff.
—— v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Scharken, bei Frey.

Den 23. December.

Herr Rohde, aus Kallethen, bei Hrn. Schiller.
—— Rose, aus Polangen, bei Oettinger.

Den 24. December.

Herr C. D. Bienemann, und
Demoiselle E. Bienemann, aus Riga, so wie
—— Benigna Bienemann, aus Papplacken, beym Herrn Consul Bienemann.

Libau, den 24. December 1830.

Markt-Preise.

		Cop.S.M.
Weitzen	pr. Loof	240 à 270
Roggen	—	135 à 145
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 104. Sonnabend, am 27sten December 1830.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1831 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie bisher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 13. December.

Da Seine Majestät der Kaiser aus dem Berichte Seiner Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch ersehen, daß der Finanzminister des Königreiches Polen, Fürst Ljubetzki, und der Königlich-Polnische Landtagsdeputirte, Graf Jesierski, auf dem Wege aus Warschau nach St. Petersburg begriffen waren, geruhten Seine Majestät Allerhöchst zu befehlen, jene Beamten in Narwa aufzuhalten, und trugen dem Minister-Staatssekretair des Königreiches Polen, Grafen Grabowski, auf, dem Fürsten Ljubetzki zu schreiben, daß Seiner Kaiserl. Maj. die Ursachen unbekannt seyen, welche ihn, den Fürsten Ljubetzki, bewogen, diese Reise zu unternehmen; wofern die Ereignisse in Polen ihn veranlaßt hätten, in der Eigenschaft eines Abgesandten der ungesetzlichen Macht, sich hierher aufzumachen, würden Seine Maj. ihm keinen Zutritt gewähren, auch nicht genehmigen, daß er in die Residenz käme; wenn dagegen die Absichten, die ihn hierher führten, den Obliegenheiten des Postens entsprächen, den das Zutrauen des Monarchen ihm auferlegt habe, alsdann wollten Seine Majestät geruhen, ihn als Finanzminister des Königreiches Polen zu empfangen und anzuhören. Hiezu ließen Seine Majestät noch hinzufügen, daß gleicherweise auch der Graf Jesierski nicht anders Erlaubniß erhalten könne, nach St. Petersburg zu kommen, als in der Eigenschaft eines Deputirten zu dem Landtage des Königreiches Polen.

Hierauf antwortete der Fürst Ljubetzki dem Grafen Grabowski aus Narwa unter dem $\frac{11}{23}$. d. M. Nachstehendes: „So eben empfange ich das Schreiben, in welchem Ew. Erlaucht mir den Willen Seiner Majestät, hinsichtlich des Grafen Jesierski und meiner, mitzutheilen belieben, und eile mein Herr, zu Ihrer Kunde zu bringen, welche Ursachen uns veranlaßt haben, diese Reise zu unternehmen. Von dem Administrationsrathe Seiner Majestät beauftragt, einen Bericht über die Ereignisse in Warschau zu den Füßen des Thrones niederzulegen, habe ich in der Eigenschaft des Kö-

niglichen Ministers mich aufgemacht, um Seiner Majestät alle Details der Vorfälle, deren Augenzeuge ich war, zu unterlegen; „nie würde ich den Auftrag übernommen haben, vor dem Angesichte des Monarchen in irgend einem andern Berufe zu erscheinen." Da das Schreiben Ewr. Erlaucht dahin lautet, daß Seine Majestät in diesem Falle geruhen wollen, mir Zutritt und Gehör zu verleihen, desgleichen auch den Grafen Jesierski, Deputirten zu dem Landtage des Königreiches Polen, in die Residenz zuzulassen; so bitte ich Sie, mein Herr, uns die Allerhöchste Zustimmung zur Abreise von hier nach St. Petersburg auszuwirken, ꝛc.

Diesemnach haben Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst befohlen, Verfügung zu treffen, daß der Finanzminister, Fürst Ljubetzki, und der Deputirte zu dem Landtage des Königreiches Polen, Graf Jesierski, nach St. Petersburg zugelassen werden. [St.Ptb.Ztg.]

Antwerpen, vom 17. December.

Hiesige Blätter äußern: „In Gent ist man auf Unruhen gefaßt, die morgen bei den Wahlen ausbrechen sollen. Die Stimmung dort ist ganz Oranisch, und zwar so heftig, daß Diejenigen, welche sich dagegen äußern, Gefahr laufen, gemißhandelt zu werden. — Unsere Garnison bestehend aus Milizen, die regelmäßig organisirt sind. Die Offiziere sprechen ganz laut davon, daß sie für den Prinzen von Oranien gesinnt sind. Bei der Wahl der hiesigen Stadtbehörden fiel die geistliche Partei, unerachtet sie ihre äußersten Kräfte anwandte, gänzlich durch; unglücklicher Weise scheint es, daß mehrere der gewählten rechtlichen Bürger die angetragenen Stellen nicht annehmen wollen. In Gent ist man auch, so wie im Allgemeinen im ganzen Lande, über die theokratische Partei, welcher man das Geschehene vorwirft, äußerst aufgebracht, und dürfte solche beim ersten Anlasse oder Vorwande, ein Opfer der Volkswuth werden. Es sieht so nach ziemlich bunt im Lande aus, und wenn noch keine Reaktion stattgefunden, so rührt es davon her, daß man theilweise die Folgen der Unordnung scheut, und theilweise auch weiß, daß die Holländer nichts mehr mit uns zu thun haben wollen." [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 13. December.

Die Einwohnerzahl von Frankreich bietet für die Nationalgarde einen Effektivbestand von 4 Mill. 8849 Mann dar; hiervon 444,984 in dem Alter von 20 bis 25 Jahren, 646,491 in dem Alter von 26 bis 30 Jahren, 2 Mill. 917,464 zwischen 31 und 59 Jahren, oder aus der Klasse der seßhaften Nationalgarde. Von jener Zahl kommen 964,431 auf die Städte, 3 Mill. 44,418 auf das Land. Die Nationalgarde der Dörfer braucht nur auf je 3 Mann eine Flinte. 600,000 Flinten sind bereits vertheilt, folglich müssen noch 1 Mill. 379,237 angeschafft werden. [Brl. Nchr.]

London, vom 14. December.

Der Courier theilt den Auszug eines Schreibens aus Antwerpen mit worin es heißt: „Die Sachen bleiben hier fortwährend in unverändertem Zustande, und noch ist keinem Schiffe gestattet worden, die Schelde heraufzukommen. Der Wunsch, den Prinzen von Oranien oder einen seiner Söhne zum Herrscher erwählt zu sehen, gewinnt immer mehr Raum, und ich glaube fast, daß es dazu kommen wird, wenn auch nur durch eine vom Volke ausgehende Kontre-Revolution." [Pr.St.-Ztg.]

In England leben jetzt nicht weniger, als 5ehemalige Premierminister: Ld. Sidmouth (ehemals Hr. Addington) Lord Grenville, der Herzog von Portland (von 1806 — 1810), der Viscount Goderich und der Herzog von Wellington.

Die verschiedenen silbernen und goldenen Service, welche das Eigenthum des verstorbenen Königs waren, sind von ihm der Krone überlassen worden. Es ist deren eine so große Menge, daß vor dem großen Mahle, welches der jetzige König in Windsor gab, 60 bis 70 Wagen erfordert wurden, um alles Geschirr nach Windsor zu schaffen. [B. N.]

Von der Ungarischen Gränze, vom 14. Dec.

Die Ungarische Nation hat noch keinen Schritt zur Rekrutirung gethan. Der Grund hiervon liegt in folgendem Umstande. Die Stände baten den Kaiser, ehe sie die Rekrutirung bewilligten, daß beim Kommando des Ungarischen Militairs, statt der üblichen Deutschen, die Ungarische Sprache gebraucht werden möge, was ihnen, um zum Ziele zu gelangen, auch theilweise zugesagt wurde. Da jedoch in der Erfüllung dieser Zusage Hindernisse eingetreten zu seyn scheinen, so haben die Stände beschlossen, die Rekrutirung nicht eher vor-

zunehmen, als bis jene Hindernisse gehoben worden. Außer dieser Hauptbedingung wird der Reichstag den Kaiser und König, wenn derselbe dieser Tage persönlich nach Preßburg kommen wird, um das Versprechen ersuchen, keine Deutsche als Offiziere bei den Ungarischen Regimentern anzustellen, und die Letzteren in ihrem eigenen Vaterlande kantonniren zu lassen.

[Hb.Ersp.]

New-York, vom 10. November.

Die National-Gazette giebt Folgendes als Auszug eines Schreibens des Generals Lafayette an einen Freund in den Vereinigten Staaten: „Wir beharren bei unserem System der Nicht-Einmischung; jedoch erklären wir, daß, wenn andere Mächte in das Gebiet unserer Nachbarn, wie z. B. in Belgien, Piemont oder über See in Spanien einrücken, wir es gleichfalls unverzüglich thun und im entgegengesetzten Falle es unseren Nachbarn überlassen werden, ihre Angelegenheiten selbst abzumachen. Dieser Entschluß hindert indessen nicht, daß man in Frankreich ein lebhaftes Interesse für Diejenigen fühle, die unserem Beispiele folgen. Die Unabhängigkeit Belgiens ist eine der ersten Früchte unserer Revolution." [P.S.-Z.]

Vermischte Nachrichten.

In der Menagerie von Bristol hat sich vor Kurzem ein Fall ereignet, der auf eine schauerliche Art hätte enden können. An einem Sonntage, Mittags, an welchem die Menagerieen in ganz England geschlossen werden müssen, gelüstete es dem sonst gutmüthigen und sehr wohl abgerichteten Elephanten, wahrscheinlich aus Langerweile, sein Behältniß aufzusprengen und sich ein wenig in der Menagerie umzusehen. Vermuthlich hatten ihn die Affen geneckt, und er schleuderte ihre Käfige zu Boden, daß diese aufsprangen und drei Paviane sich befreien konnten. Nach genommener Rache besah er auch den Käfig des Königs-Tigers; doch dieser mußte wahrscheinlich einen tüchtigen Satz gegen das Gitter gemacht haben, um den, naseweisen kann man nicht sagen, aber naselangen Zuschauer zu erschrecken. Doch auch mit diesem schien der Elephant keine Umstände gemacht zu haben: er schmetterte dessen Käfig ebenfalls zur Erde, daß er in Stücke zerbrach, und der Tiger mit einem Satze seine Freiheit fand. In diesem Augenblicke rasten alle Thiere. Die Papagoyen schrieen; der Löwe brüllte, die Bären rissen an ihren Ketten; das Rhinozeros stampfte fürchterlich mit den Füßen. Da hörte Mad. Dervis, die Inhaberin der Menagerie, die so eben bei Tische saß, den furchtbaren Spektakel, und beorderte ihre Tochter, ein zwölfjähriges Mädchen, in die Menagerie hinabzusteigen, um zu sehn, was es gäbe. Der Elephant war gerade auf dem Punkt, dem Tiger, der sich zu einem Satze vorbereitete, einen Denkzettel mit dem Rüssel auf den Rücken zu zeichnen — als das Mädchen eintrat. In diesem Augenblicke riß sich das Rhinozeros los, und kam, wie schweres Geschütz, aus dem Hinterhalte hervor. Das Mädchen war mitten unter die Bestien gerathen, die sich auf einmal alle gegen die Aermste wendeten. Sie konnte in der Eile nichts erreichen, als zwei eiserne Pfannen, die zum Füttern der Affen da lagen; diese schlug sie nun mit so großer Gewalt aneinander, daß der gellende Ton die Thiere in wahren Schrecken versetzte. Das Rhinozeros ging in seinen Stall zurück, und der Tiger flüchtete sich auf die Zuschauer-Gallerie. Der Elephant blieb ruhig, und das Mädchen gewann die Thür. Todtenbleich bei der Mutter ankommend, schilderte sie den schrecklichen Vorgang. Man rief die Wärter herbei. Als diese mit Waffen und Schlingen eintraten, war der Elephant, wie einen Verweis fürchtend, bereits in sein Behältniß geeilt und zitterte am ganzen Leibe. Um den Tiger zu fangen, wiederholte man das Kunststück mit den Blechpfannen. Bei dem Zusammenschlagen derselben wurde er immer feiger und ruhiger. Endlich gelang es, ihm die Schlingen um den Hals zu werfen, und ihn wieder in einen Käfig zu bringen. Auch die Affen wurden eingeholt; aber das arme Kind hatte der Schreck so angegriffen, daß es eine lange Zeit das Bett hüten mußte. Der Wärter des Elephanten ging nun in den Stall desselben und schrie ihn an, was er gemacht? Der Elephant schmeichelte ihm mit dem Rüssel, und wie der Wärter die Mimik verstanden haben will, wollte solche sagen: „Vergebung, bester Freund! ich wills nicht mehr thun."

In Ghent singt das gemeine Volk auf der Straße jetzt folgendes Lied:

Onder onzen ouden Baas
Hadden wy brood en Kaas:

Maar onder de Potter
Hebben wy nog brood nog botter.
(Unter unserm alten Herrn hatten wir immer Brod und Käse, aber unter de Potter haben wir weder Käse, noch Butter.)

Bekanntmachungen.

Die vierte Ziehung von 10 Brückenbau-Aktien findet nächsten Dienstag, als den 30. dieses, präcise um 3 Uhr Nachmittags, in der Stadt-Kämmerei statt, wozu die Aktionairs eingeladen werden. Die Bezahlung der gezogenen 10 Nummern erfolgt am 3. Januar 1831, Nachmittags um 6 Uhr, eben daselbst.

(Nr. 167.)

Endes-Unterzeichneter erinnert die resp. Bürgerschaft dieser Stadt, daß den um Geld glückwünschenden Neujahrs-Gratulanten, die unter der Cathegorie unverschämter Haus- und Straßenbettler gehören, nichts zu reichen ist. Dagegen bittet er bei dem bevorstehenden Jahreswechsel den verschämten Armen mildthätig zu bedenken.

Libau, den 27. December 1830.

Stadtältermann Lortsch.

So eben habe ich folgende Waaren erhalten und biete selbige zu billigen Preisen zum Verkauf aus, als: frische Feigen, Tafelrosinen, grüne Zuckererbsen, Kapern, Oliven, Tafelbouillon, in Zucker eingemachte Aprikosen, Barbarissen, Stachel- und Himbeeren, so wie verschiedene Sorten candisirter Früchte.

Platon Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß am dritten Weihnachtsfeiertage und an den heiligen Abenden von Neujahr und heiligen drei Könige von dem, von der Frau Wittwe Bordehl angefertigten Confecte, in seinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 24. December 1830.

P. J. Buß.

So eben habe ich folgende frische Säfte erhalten, als Himbeeren, Madbeeren und Pomeranzen, so wie verschiedene andere eingemachte Früchte, die ich zu billigen Preisen zum Verkauf ausbiete.

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 23. December.

Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart.
Herr C. W. Buß, aus Riga, und
—— H. A. Buß, aus Ilmagen, bei P. J. Buß.

Den 24. December.

Herr Diedrichsen, aus Cursiten, bey Herrn F. E. A. Rothe.
—— Oekonomieschreiber Josewich, aus Niederbartau, bei Tode.
—— A. E. v. Bulmerincq, und
—— Eduard Smit, aus Riga, bei Fechtel.

Den 25. December.

Herr Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel.
—— Glaeser, aus Riga, beym Herrn Wäger Glaeser.
—— Assessor v. Bolschwing, aus Tuckum, bei der Frau v. Korff.
—— Röhrig, aus Papplacken,
—— Disponent Hencko,
—— F. Hencko, und
—— Neumann, aus Tadaiken, bei Ernest.

Libau, den 27. December 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 295
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 105. Mittwoch, am 31sten December 1830.

Am Neujahrs-Tage 1831.

Schweren Herzens und mit bangem Sehnen
Feyern wir das kaum begon'ne Jahr.
Trauren um die Millionen Thränen,
Manches Volkes, das so glücklich war.

Ueberall, wohin das Aug' sich wendet,
Sieht es der Verwüstung blut'ge Spur.
Ach! zum Tiger wird der Mensch und schändet,
Selbst das Heiligste in der Natur.

Haß und Zwietracht trennen rings die Seelen,
Volkes Treue scheint ein leeres Wort.
Wer gehorchen sollte, will befehlen,
Und des Tags-Geschäfte ist der Mord.

Ach wohin soll sich die Menschheit flüchten?
Denn des Dämons schrecklicher Beruf
Ist das Heil der Völker zu vernichten,
Den ein milder Zepter seegnend schuf.

Schirm Allmächtiger! mit Deiner Weihe
Rußlands Thron, mit seinem Heiligthum!
Segne seiner Unterthanen Treue,
Segne seiner Waffen alten Ruhm.

Mag die Zwietracht dann auch um uns toben!
Gott im Herzen, und dem Kaiser treu,
Harren wir was kommen soll von oben,
Sicher, daß es auch das Beste sey.

v. C.

St. Petersburg, vom 18. December.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch, geruheten am 16. d. M., um 11 Uhr Vormittags, in der alten Gallerie der Eremitage, das Offizierkorps der sämmtlichen Garden, die in der aktiven Armee mit einbegriffen sind, dem Oberbefehlshaber derselben, General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkansky, vorzustellen, welches wegen der Krankheit Sr. Erlaucht nicht früher hatte geschehen können. Wiewohl noch von seinem letzten Uebelbefinden etwas angegriffen, wandte sich der Graf mit allem Feuer eines begeisterten Gefühls an seine Waffenbrüder, mit Bezugnahme auf die glorreichen Erinnerungen eines jeden Regimentes insbesondere, indem er ihnen erklärte, daß Seine Majestät ihm den schönsten Lohn und die kräftigste Aufmunterung durch Anvertrauung des Kommando's über ein so ausgezeichnetes Korps verliehen, das nie aufhören könne, seinen alten Ruhm durch neue, dem Vaterlande Heil bringende Erfolge zu bewähren.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabal,

kansky hat bei seiner Abreise aus Berlin, in Begleitung des von Seiner Majestät dem Könige ihm verliehenen Degens mit Brillanten, folgendes Allerhöchste Reskript zu erhalten das Glück gehabt:

Sehr werther Herr Feldmarschall! Ich kann Sie nicht von hier scheiden sehen, ohne Ihnen ein Andenken an Ihren hiesigen Aufenthalt zu geben. Empfangen Sie daher den beifolgenden Degen, als einen Beweis Meiner besondern Werthschätzung und als das Symbol der Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Dienste, die Sie schon in dem großen Kampfe für die gute Sache, und mit unvergänglichem Ruhme in dem letzten Kriege zur Ehre der Christenheit geleistet haben. Durch Ihre großen kriegerischen Eigenschaften, durch Ihre Gerechtigkeitsliebe und Mäßigung haben Sie die Absichten Ihres edlen Kaisers vollständig erreicht und eine schöne Hoffnung für die Zukunft aufgestellt, wenn das Wohl der Völker und das Recht noch einmal das Schwert zu ziehen erheischen sollten. Ich bitte Gott, daß er Sie in Seinen gnädigen Schutz nehme, und verbleibe mit besonderer Achtung des Herrn Feldmarschall wohlgeneigter

(Unterz.:) Friedrich Wilhelm.

Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist der Feldmarschall abgereist.

Der Minister der inneren Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewsky, zeigt an, daß er, in Folge Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen Majestät, am 14. December aus Tambow nach St. Petersburg abreisen sollte.

Der Präsident des Königlich-Polnischen Senates, Graf Zamoiski, ist am 16. Dec., aus Brest-Litowsk, in dieser Residenz angekommen.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den Chef der 2ten Division der Baltischen Flotte, Viceadmiral Grafen Heyden, zum Chef der 1sten Division derselben zu ernennen.

Der Minister der inneren Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewsky, zeigt an, daß die Allerhöchst ernannte Centralkommission zur Hemmung der Cholera am 29. Nov. aus Kasan nach Tambow versetzt worden ist.

[St.Ptb.Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. Novbr.

Wir leben hier in der tiefsten Ruhe. Die Organisation der regulairen Truppen ist eine der vorzüglichsten Beschäftigungen des Sultans, und die Wiederherstellung der von den Russen zerstörten Plätze veranlaßt wöchentlich mehrere Berathungen, zu denen Europäische Ingenieuroffiziere beigezogen werden. Es heißt, der Großherr wolle eine bedeutende Summe zur Wiederherstellung von Varna, zu Anlegung einer weit ausgedehnten Verschanzung am Fuße des Balkans und zur Befestigung Adrianopels aussetzen, und die Arbeiten würden mit Rückkehr der bessern Jahreszeit beginnen. Die Oberleitung soll einem Französischen Obristen, welcher im Dienste des Paschas von Aegypten steht, aber gegenwärtig hier ist, übertragen werden, was vermuthen läßt, daß auch eine der neueren Kriegskunst angemessene Befestigung die bisherigen schlechten Vertheidigungsanstalten der Türken ersetzen werde. Man sieht, die Vorkehrungen, welche die Pforte trifft, zeugen von einer Politik, die durch zeitgemäße Vorbereitung Sicherheit für die Zukunft zu erzielen sucht. Dahin darf auch das nachsichtige, selbst väterliche Benehmen der Pforte gegen die ihr unterworfenen Christlichen Volksstämme gezählt werden: denn nur besondere Rücksichten und der Wunsch, sich die kriegerischen Servier zu verbinden, konnten den Hattischerif bewirken, durch welchen diese Nation ein erbliches Oberhaupt in der Person des Fürsten Milosch erhielt. Ueber Griechenland sind wir gänzlich ohne Nachrichten; in Albanien ist Alles ruhig. In Kandien scheinen die Aegyptier die Ruhe und ihre Herrschaft durch allerlei Begünstigungen der Eingebornen befestigen zu wollen; dagegen sind in Asien neuerdings Unruhen ausgebrochen, die sich besonders in der Gegend von Erzerum zeigen.

[Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 21. December.

Die Erdarbeiten für die Befestigung der Hauptstadt werden morgen bei St. Denis beginnen; mehrere tausend Arbeiter sollen dabei beschäftigt werden, um der arbeitenden Klasse für den Winter Brod zu verschaffen.

Ueber das, was sich im Laufe dieses Tages vor dem Palaste des Luxembourg begab, ist Folgendes zu melden: Am Morgen bei Eröffnung des Verhörs befanden sich nur wenige Leute an den Eingängen des Luxembourg; erst gegen halb 1 Uhr fingen die Zusammenrottungen

an, sich in den Straßen Tournon und Vaugirard und in der Nähe des Theaters Odeon zu bilden. Die Municipalgarde wollte eben so operiren, wie sie bei früheren Verhören gethan hatte, nämlich das Publikum von einer Seite der Straße zurückdrängen, und den Zugang zum großen Thore frei zu halten; sie mußte aber bald zurückweichen; die Menge nahm von Minute zu Minute zu, und lautes Geschrei erhob sich von mehreren Seiten. Die Posten des Luxembourg waren verstärkt worden. Ein erstes Peloton hatte den Palast verlassen, um sich dem weiteren Vordringen der Menge zu widersetzen. Dieses Peloton reichte nicht hin, und die Volksmasse rückte vor; vergebens mischten sich die Offiziere der Nationalgarde unter das Volk, und bemühten sich, der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen; man antwortete ihnen mit dem Geschrei: Nieder mit den Ministern! Die Köpfe der Minister oder der Pairs! Verstärkungen der Nationalgarde, längs beiden Seiten der Straße Tournon in Reihen hinter einander vorschreitend, kamen von allen Punkten an; sie bildeten darauf eine geschlossene Kolonne und drängten auf diese Weise, ohne von ihren Waffen Gebrauch zu machen, die Volksmassen in allen Richtungen zurück. Leicht ward es nun der Nationalgarde, sich zum Meister der Zugänge zu den Gittern, so wie der Thore, zu machen und das Uebersteigen derselben zu verhindern. Die Truppen, die das Gefängniß bewachten, waren unter den Waffen und zu jedem Widerstande bereit. Sobald die Nationalgarde im Besitz des Terrains war, drängte sie das Volk in der vor dem Palast vorüberführenden Straße Tournon ungefähr 50 Toisen weit zurück, und hinderte zugleich das Vordringen aus allen andern Straßen. Jetzt erschien der General Lafayette in einem Wagen und von mehreren mit dreifarbigen Armbändern versehenen Adjutanten begleitet. Er konnte auf seiner Fahrt das Geschrei gegen die Minister hören; jedoch vernahm er auch Ausrufe anderer Art, die ihn hoffen ließen, daß sein Einfluß auf das seinen Charakter hochverehrende Volk noch einmal nicht ohne gute Folgen seyn würde. Der General hörte Alles an, beantwortete Alles, und die Kraft seiner Worte bewährte sich; nur in der Ferne noch ertönte der Todesruf, und die Menge legte sich selbst Stillschweigen auf. Die Pairs wurden auf keine Weise beleidigt. So standen die Sachen um halb 6 Uhr. Die Menge begann auseinander zu gehen; als es aber dunkler ward, zeigten sich wieder stärkere Volkshaufen. So viel man jedoch hört, fanden keine Gewaltthätigkeiten statt. Gegen 9 Uhr wurde der freie Verkehr wieder hergestellt, und es scheint Alles ohne einen unglücklichen Zufall abgegangen zu seyn. Die Nationalgarde wußte Klugheit mit Festigkeit zu verbinden, und die letzten zwischen 10 und 11 Uhr von ihr beim Generalstaabe eingelaufenen Berichte ließen eine ruhige Nacht erwarten. [P.S.Z.]

Briefen aus Navarin vom 10. Novbr. zufolge hatten sich anscheinend verdächtige Fahrzeuge auf mehreren Punkten des Archipels gezeigt. Man versicherte, daß mehrere Kauffahrteischiffe ausgeplündert und einige Schiffsmannschaften im Angesicht der Kriegsschiffe niedergemacht worden seyen. Vor fünf Tagen sey eine Sardinische Brigg bis unter die Kanonen von Modon verfolgt worden. Es sey sehr zu wünschen, daß die sämmtlichen seefahrenden Nationen einmal ernstliche Maaßregeln ergriffen, und daß endlich in Griechenland eine Regierung organisirt würde, die stark genug sey, diese Insulaner durch eine strenge Polizei in Zaum zu halten.

London, vom 18. December.

Ein Transportschiff mit Truppen und versiegelten Befehlen ist von Deal abgegangen, was viel Aufsehen erregt.

Es sollen sehr große Aufträge auf Waffen für die Französische Regierung hier im Lande seyn; Einige sprechen von 1,200,000 Gewehren, die man mit Königlichen Bons bezahlen will.

[Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Morgen, Donnerstag den 1. Januar Abends 6 Uhr findet in den Saalen des Rathhauses, die Ziehung der Armenverloosung statt. — Eintrittsbillette für den darauf folgenden Ball zu 50 Cop. Silber das Stück sind von früh 9 Uhr im Rathhause zu haben.

Libau, den 31. December 1830.

Die Direction.

Gezogene Nummern der Brückenbau-Aktien Nr. 7, 18, 24, 27, 48, 51, 54, 62, 64 und 69, wofür die Zahlung am 3. Januar 1831, um 6 Uhr geschieht.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 30. December 1830.

(Nr. 172.)

Endes-Unterzeichneter erinnert die resp. Bürgerschaft dieser Stadt, daß den um Geld glückwünschenden Neujahrs-Gratulanten, die unter der Cathegorie unverschämter Haus- und Straßenbettler gehören, nichts zu reichen ist. Dagegen bittet er bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die verschämten Armen mildthätig zu bedenken.

Libau, den 27. December 1830.

Stadtältermann Lortsch.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß am dritten Weihnachtsfeiertage und an den heiligen Abenden von Neujahr und heiligen drei Könige von dem, von der Frau Wittwe Bordehl angefertigten Confecte, in seinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 24. December 1830.

P. J. Buß.

So eben habe ich folgende Waaren erhalten und biete selbige zu billigen Preisen zum Verkauf aus, als: frische Feigen, Tafelrosinen, grüne Zuckererbsen, Kapern, Oliven, Tafelbouillon, in Zucker eingemachte Aprikosen, Barbarissen, Stachel- und Himbeeren, so wie verschiedene Sorten candisirter Früchte.

Platon Spitalew,
in der Fruchtbude unter dem Hause des Kaufmanns Herrn Henckhusen.

So eben habe ich folgende frische Säfte erhalten, als Himbeeren, Madbeeren und Pomeranzen, so wie verschiedene andere eingemachte Früchte, die ich zu billigen Preisen zum Verkauf ausbiete.

N. F. Akimow.

Nahe am Markte ist eine Schenke nebst Bude, Kellern ꝛc., für ein billiges zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

Mindehl.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem Tuch überzogen ist für einen billigen Preis zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Angekommene Reisende.

Den 27. December.

Herr v. Kleist, aus Gawesen,
—— Graf Koschkull,
—— v. Hörner, aus Ihlen, und
—— v. Grothhuß, aus Lardin, bei Meissel.

Den 29. December.

Herr v. Keyserling, aus Lahnen, bei Meissel.
—— Karpiensky, und
—— Klüver, aus Hasenpoth, so wie
—— Jürgens, Disponent aus Frauenburg, bei Ernest.
—— v. Herzberg, aus Lehnen,
—— Hermann, aus Sessilen, und
—— v. Kroßowsky, Disponent aus Weggern, bei Reppun.

Den 30. December.

Frau Doktorin Waschmann, nebst Kinder, aus Windheim, bei Herrn Sonne.
Herr Stuß, Candidat der Theologie, aus Dorpat, bei Herrn Rath Tranz.
—— Baron v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuardt.
—— Organist Rühl, aus Preekuln, und
—— Markewitz, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 31. December 1830.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	270 à 295
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	80 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	140 à 150
Leinsaat	—	170 à 210
Hanfsaat	—	115 à 117
Flachs 4brand	pr. Stein	250 à 350
— 3brand	—	
— 2brand	—	
Hanf	—	210 à 275
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	750 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	200 à 215
— feines	—	190
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.